262.631 d
Class
F499
Book
General Theological Seminary Library
CHELSEA SQUARE, NEW YORK

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/diecanonestheodo0000paul

Untersuchungen zu den Bußbüchern
des 7., 8. und 9. Jahrhunderts
I.

Die
Canones Theodori Cantuariensis
und ihre Überlieferungsformen

von

Paul Willem Finsterwalder
Dr. phil.
Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Frankfurt a. M.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger, Hof-Buchdruckerei G. m. b. H.
1929

Untersuchungen zu den Bußbüchern des 7., 8. und 9. Jahrhunderts

I. Band:

Die Canones Theodori Cantuariensis und ihre Überlieferungsformen

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger, Hof-Buchdruckerei G. m. b. H.
1929

Die
Canones Theodori Cantuariensis
und ihre Überlieferungsformen

von

Paul Willem Finsterwalder
Dr. phil.
Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Frankfurt a. M.

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger, Hof-Buchdruckerei G. m. b. H.
1929

262.631 S
F499
89013

Den Manen Emil Seckels

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort I
Verzeichnis der benutzten Literatur IX
Abkürzungen XIX
Einleitung 1

I. Die einzelnen Überlieferungsformen 10

1. **D** 11
2. **G** 22
   a) Handschriften . . . . .
   b) Untersuchung der Überlieferung 32
   c) Filiation der handschriftlichen Überlieferung 45
3. **S** 53
4. **Co** 62
5. **Kol** 74
6. **Sangermanensisfragment** 76

II. Das Werk des discipulus Umbrensium

1. Entstehung
   A. Allgemeines 77
   B. Sonderstellung des II. (Rechts) Buches 80
2. Handschriften
   A. Überlieferung der einzelnen Handschriften 88
   B. Filiation der Handschriften 132

III. Besondere Untersuchung

A. 1. Rubrikenverzeichnis 139
   2. Praefatio 139
   3. Prolog 140
   4. Epilog 146

B. 1. Zeit der Abfassung von **U** (der V-Überlieferung) . . . 155
   2. Entstehungsgebiet von **U** (der V-Überlieferung)
      a) Öffentliche Buße 157
      b) Abfassung auf dem Kontinent 161
   3. Verfasser der Überlieferung **U** in V-Überlieferung . . 168

C. Überlieferung der **W** klasse 174
   1. Zeit und Ort der Abfassung 177
   2. Verfasser 178

D. **U**s eigne Arbeit gegenüber seinen Quellen 181

Seite

IV. Theodors Quellen 199
1. Keltische Quellen 200
2. Andere Quellen 203

V. Untersuchung der Abhängigkeit der Überlieferung in den einzelnen Überlieferungsformen 205

VI. Ergebnis 214

Anhang I 226
II 228
III 229
IV 232

Texte: D 239
G 253
Co 271
U 285

Vorwort.

Die vorliegende Untersuchung, welche die Philosophische Fakultät der Universität Frankfurt a. M. als Habilitationsschrift annahm, verdankt ihren Ursprung einer Anregung Felix Liebermanns, der bis in die letzten Tage seines Lebens der Arbeit sein reges Interesse widmete. Zur Ausführung der Untersuchung konnte mich aber nur die Ausbildung befähigen, welche ich als Mitarbeiter Emil Seckels an dessen editionellen wie quellenkritischen Arbeiten bei der Herausgabe der Kapitularien des Benediktus Levita für die Monumenta Germaniae Historica mehrere Jahre genießen konnte.

Mit dieser Einzeluntersuchung auf dem Gebiet der Bußbücher soll versucht werden, einen neuen Zugang zu der kontroversen Literatur der Bußdisziplin der mittelalterlichen Frühzeit zu finden. Es soll die Kritik der handschriftlichen Überlieferung, die wir von den Bußbüchern besitzen, in erster Linie für die Beurteilung von deren Herkunft herangezogen werden. Grade für das einflußreichste und doch umstrittenste Poenitential, das sogenannte Bußbuch des Erzbischofs Theodor von Canterbury, ist diese Untersuchung noch nicht geführt worden, und grade bei dessen ausgedehnter handschriftlicher Überlieferung läßt sich ein Aufschluß über die Herkunft am leichtesten gewinnen. Das ist das Ziel des ersten Bandes.

Nur dieser erste Teil der Untersuchung konnte aus geldlichen Gründen zunächst veröffentlicht werden. Der zweite Teil, welcher die Stellung und den Einfluß dieser theodorischen Satzungen auf die späteren Bußbücher untersucht, und die Zusammenhänge zwischen ihrer Verbreitung und den Wegen und Absichten der angelsächsischen Missionare auf dem Kontinent aufweist, harrt noch der Drucklegung.

Es erschien zweckmäßig, die Texte der gesamten Theodorüberlieferung unter Ausschaltnng der fränkischen Kompilation des sog. Poenitentiale Pseudo-Theodori der Untersuchung beizugeben. Nur so war es möglich, die notwendige Unterlage für die kritischen Ausführungen zur Hand zu haben, und den Variantenapparat vorzulegen, der die neuen Abhängigkeitsver-

hältnisse zeigt. Die Einteilung und Zählung der Kapitel gegenüber den früheren Drucken wurde absichtlich nicht geändert, um eine vergleichende Benutzung der früheren Ausgaben nicht zu erschweren. Ebenso wurde absichtlich die korrumpierte Fassung des Textes (besonders der Fassungen D G und Co) beibehalten, um ein möglichst richtiges Bild der Überlieferung zu geben und jede Willkür einer emendierenden Textgestaltung zu vermeiden. Die Varianten der Hss. wurden nicht restlos angeführt, sondern nur nach dem Gesichtspunkt ausgewählt, insoweit sie für die Filiation der Handschriften untereinander von Bedeutung waren.

Zu besonderm Dank bin ich verpflichtet den Bibliotheken, die in entgegenkommendster Weise mir die Handschriften zur Benutzung in der Berliner Staatsbibliothek zur Verfügung stellten. Zunächst dieser selbst, dann aber in erster Linie auch der Bayrischen Staatsbibliothek, der Österreichischen Nationalbibliothek, den Staatsbibliotheken in Stuttgart, Würzburg, der Dombibliothek zu Merseburg, der Stiftsbibliothek zu St. Gallen. Daneben habe ich aber auch für die Beschaffung von Photographien solcher Handschriften, deren Entleihen nach Berlin nicht möglich war, größtes Entgegenkommen und freundliche Unterstützung von Seiten der Bibliothèque Nationale in Paris, des British Museum in London, der Bibliothèque Royale in Brüssel, der Biblioteca Vaticana in Rom, des Corpus Christi College in Cambridge, der Bibliothek des Domkapitels zu Köln dankend zu rühmen.

Trotz aller dieser freundlichen Unterstützungen wäre aber ohne die Bereitwilligkeit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Drucklegung dieser Arbeit zu finanzieren, und das Entgegenkommen des Verlags eine Veröffentlichung des ersten Bandes dieser Untersuchungen nicht möglich gewesen. Ich habe also auch hier keinen geringen Dank abzustatten.

Bei der nicht kleinen Mühe des Korrekturlesens hat mich mein Vater mit nicht ermüdender Sorgfalt dankenswert unterstützt.

Ich darf hoffen, in nicht zu ferner Zeit auch die Drucklegung des zweiten Teiles meiner Untersuchungen ermöglicht zu sehen.

Cronberg i. Taunus.
Im August 1929.

Paul Willem Finsterwalder.

Benutzte Literatur.

D'Achery, Spicilegium Paris 1669.

Alberdingk-Thym, Karl d. Große und seine Zeit. 1868.

Albertus (le Grand) de Morlaix OFM. La vie des Saints de la Bretagne armorique (ed. Thomas). Quimper 1901.

American Journal of Theology, vol. XX. New York (1916).

Ancient Laws and Institutions of England (ed. by the Record Commission [Benj. Thorpe] London 1846).

Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde.

Archiv für katholisches Kirchenrecht, Bd. 60 (1888), 78. 79. 82.

Archiv für Kulturgeschichte, Bd. XIII. Berlin 1917.

Baeseke, Emmeramer Studien in Beitr. z. Gesch. der deutschen Sprache u. Sitte, Bd. 46.

Bateson, M. Origin and early history of double Monasteries in Royal Historical Societys Transactions New Series XIII. London 1899.

Bauerreiss, Irische Frühmissionäre in Bayern, Festgabe zum 12hundertjährigen Jubiläum Korbinians. München 1924.

Becker, G. Catalogi Bibliothecarum antiqui, Bonn 1885.

Beda, Historia gentis Anglorum, Vol. 3. 4 (ed. Mayor and Lumby). London 1892.

—, Historia gentis Anglorum (ed. Plummer).

Bessel, Chronicon Gottwicense I.

Betham, Irish Antiquarian Researches, vol. 1. 2. Dublin 1826/27.

Beyerle s. Die Kultur der Abtei Reichenau.

Bickell, Geschichte des Kirchenrechts I. Gießen 1873.

Biglmair, A. Die Anfänge des Christentums in Bayern. München 1907.

Binterim, De capitulis Theodori Cantuariensis haud genuinis. Düsseldorf 1811.

—, Denkwürdigkeiten der katholischen Kirche, Bde. V 1. 2. 3. Mainz 1825—47.

Bishop, E. Liturgica historica. Oxford 1908.

Böckenhoff, Speisesatzungen mosaischer Art in den mittelalterlichen Kirchenrechtsquellen. Münster 1907.

Böhmer, Über die Ehegesetze im Zeitalter Karls d. Großen. Göttingen 1826.

Bonifatii et Lulli epistolae in MG. Epist. Selectae I (ed. Tangl) 1916.

de la Borderie, Histoire de la Bretagne, vol. I. Rennes 1887.

Borlace, The age of the Saints. Truro 1893.

Bossert, K. Anfänge des Christentums in Württemberg (Blätter f. württ. Kirchengeschichte). Stuttgart 1888.

—, Die Diöcese Würzburg, Archiv des Vereins für Unterfranken, Bd. 31 (1881), p. 3—11.

—, Die Kirchenheiligen Württembergs in Württemb. Vierteljahrsschrift f. Landesgesch. VIII (1886).

Brackmann, A. Germania pontificia Bd. I. 1911.

Bridgett, History of the Holy Eucharist. London 1881.

Bright, Chapters of Early English Church History. Oxford 1878.

Catalogus Codicum lat. Bibliothecae Regiae Monac. München 1868.

Chartes et documents de l'Abbaye de Pierre à Gand (éd. A. v. Lokeren). Gand 1868/71.

Chronicles of the ancient British Churches previous to the arrival of S. Augustine.

Chroust, A. Monumenta palaeographica. 1. Serie, München 1899—1906; 2. Serie 1909—1917.

The Celtic Review, vol. X. Edinburgh 1914/16.

Clarke, W. K. L. St. Basil the Great. Cambridge 1913.

O'Connor, Biblioteca Mss. Stowensis. Buckingham 1818/19.

Conrat, Geschichte der Quellen und Literatur des römischen Rechts im frühen Mittelalter I. Leipzig 1891.

Conrat, Der Pandekten- und Institutionenauszug in der Britischen Dekretalensammlung. Berlin 1887.

Conybeare, F. C. Rituale Armeniorum. Oxford 1905.

Courmaleuil, V. de, Histoire de la ville et l'abbaye de St. Amand. 1866.

de Courson, Histoire des peuples bretons. Paris 1846.

Dahl, F. K. Das Kloster Lorsch. 1812.

Dahmen, Das Pontificat Gregors II. Düsseldorf 1888.

Dammann, Kulturkämpfe in Altengland. Gütersloh 1881.

Daniel, J. Ecclesiastical History of the Britons. London 1815.

Daru, Pierre, Histoire de la Bretagne. Paris 1826.

Dictionnaire Mangenot-Vacant Art. Penitentiel, Théodore.

Dictionnary of Christian Biography (Smith-Wace) Art. Theodor.

Dölger, Der Exorzismus im altchristl. Taufritus. 1909.

Dugdale-Caley, Monasticon Anglicanum. 1817—30.

Ebrard, J. H. Die iroschottische Missionskirche. Gütersloh 1873.

Eckenstein, Woman and Monasticism. Cambridge 1896.

Edmonds, J. E. The Irish element in medieval culture. New York 1881.

Ehrensberger, Libri Liturgici Bibl. vatic. Freiburg i. B. 1897.

Ehrle-Libaert, Specimina codd. lat. Vaticanorum. Bonn 1912.

Elton, C. J. Rentalia et Customaria of Glastonbury. London 1891.

Esposito, M. Hibernian latin Mss in Switzerland in 'Proceedings of the Royal Irish Academy', vol. 28 (1910). Section C.

Falk, Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch. Mainz 1866.

Fastlinger, Die wirtschaftliche Bedeutung der bayrischen Klöster zur Zeit der Agilolfinger. Freiburg 1903.

—, Patrozinien in ihrer Bedeutung für der Altbayern ältestes Kirchenwesen in Oberbayr. Archiv, Bd. 50 (1897), p. 339.

Finsterwalder, P. W. Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission im fränkischen Reich in Zeitschr. f. Kirchengesch. XLVII Bd. NF. X. 1928.

Fischer, Bonifaz. Leipzig 1881.

Foltz, Die salzburg. Bibliotheken. 1859.

Fournier, De quelques infiltrations byzantines dans le droit canonique de l'époque carolingienne in Mélanges Schlumberger I, p. 67. Paris 1924.

—, Études sur les pénitentiels in Rev. de l'histoire et de littérature religieuses VI—IX. 1901—1904.

Frank, F. Die Bußdisziplin der Kirche. Mainz 1867.

Franz, Die kirchl. Benediktionen im Mittelalter. Freiburg 1909.

Freisen, J. Eheschließungsrecht. Freiburg 1918/19.

Funk, F. X. Didascalia et constitutiones apostolorum.

—, Die apostolischen Konstitutionen. Rottenbg. 1891.

Gandershofer, M. Kurzgefaßte Geschichte des Klosters Altomünster. 1830.

Garnier, Basilii Opera 2 t. Paris 1839.

Gerville, Commerce between Brittany and Wales in Journal of British Archaeolog. Assoc., vol. 4. London 1849.

Gougaud, L. Les chrétientés celtiques. Paris 1911.

—, Gaelic Pioneers of Christianity. Dublin 1923.

Haddan, Remains of the late Rev. A. W. Haddan (ed. by Forbes) Oxford 1889.

Haddan-Stubbs, Councils and Ecclesiastical Documents relating Great Britain and Ireland, vol. III. Oxford 1869.

Haenel, Lex Romana Visigothorum. Leipzig 1849.

Hahn, H. Bonifaz und Lull. 1883.

Hartzheim, J. Catalogus historico-criticus codicum mss. bibliothecae metrop. Coloniensis. Colon. 1752.

Haslehurst, R. S. T. Some account of the penitential discipline of the early church in the first four centuries. London 1921.

Hauck, A. Kirchengeschichte Deutschlands. Bd. I$^{3-4}$. 1904. II^{2}. 1898.

Hauthaler, Die Mondseer Traditionen in MJÖG. 7.

Healy, J. Insula sanctorum et doctorum. Dublin 1902.

Hefele, Geschichte der Einführung des Christentums im südwestlichen Deutschland. 1837.

—, Konziliengeschichte Bd. III. Freiburg i. B. 1877.

Heitemeyer, Die Heiligen Deutschlands. Paderborn 1887.

Hellmann, S. Sedulius Scottus. München 1906.

Henkelmann und Anthes. Das Kloster Lorsch. Bensheim 1922.

Herbert, A. Britannia after the Romans. London 1836.

Hildenbrand, K. Untersuchungen über die germanischen Poenitentialbücher. Würzburg 1851.

Hilgenfeld, Der Passahstreit in der alten Kirche. Halle 1860.

Hill, G. The English dioceses. London 1900.

Hilpisch, St. Die Doppelklöster. Münster i. W. 1928.

Hinschius, P. Das Ehescheidungsrecht nach den ags. und fränkischen Bußordnungen in Zeitschrift f. deutsches Recht (Reyscher) XX, p. 66. Tübingen 1861.

—, Die kanonistischen Hss. der Hamilton'schen Sammlung in Zeitschrift für Kirchengeschichte VI (1884), p. 193 f.

Historisch-Polit. Blätter, Bd. 88 (1881), p. 721.

Hodgkin, W. History of England. London 1903.

Höfling, J. W. F. Das Sakrament der Taufe. 1846/48.

v. Hörmann, Untersuchungen zur griechischen Laienbeichte. Donauwörth 1913.

—, Mélanges Fitting: Über die Entstehungsverhältnisse des sog. Poenitentiale Pseudo-Theodori. Montpellier 1908.

—, Quasiaffinität II, 1. Innsbruck 1906.

—, Bußbücherstudien in Savigny-Zeitschrift f. Rechtsgeschichte, Kanon. Abt. I—V. 1911—1914.

Holl, K. Enthusiasmus und Bußgewalt. Leipzig 1898.

Hook, W. F. Lives of the Archbishops of Canterbury. London 1882.

Howorth, H. H. The golden days of the Early English Church. New York 1917.

Huber, M. Der h. Alto und seine Klosterstiftung. Wiss. Festgabe zum 12 hundertjähr. Jubiläum Korbinians. München 1924.

—, A. Geschichte der Einführung des Christentums in Südostdeutschland Salzburg 1874—75.

Hüffer, H. Beiträge zur Geschichte der Quellen des Kirchenrechts. 1862.

Hülsen, Fr. Die Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit. Berlin 1913.

Hull, E. Early christian England. London 1908.

Hunt, W. The English Church from its Foundation to the Norman conquest. London 1899.

Jaffé-Wattenbach, Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices mss. Berlin 1874.

James, W. Descriptive Catalogue of the Mss of Corpus Christi College. Cambridge 1902.

—, Descriptive Catalogue of the Library of Eton. Camridge 1895.

Jecker, G. Die Heimat des h. Pirmin, des Apostels der Alamannen Münster i. W. 1927.

Journal of theological studies tom. IV. 1903.

Kampschulte, Die westfälischen Kirchenpatrozinien. Paderborn 1867.

Der Katholik. Jahrg. 62 (1882).

Katz, Ein Grundriß des kanonischen Strafrechts. Berlin 1881.

Keller, Angelsächsische Schrift in Hoops Reallexikon I, p. 98.

Kemble, On the names, surnames and nicnames of the Anglo-Saxons in Transactions of the Archaeological Institute of Great Britain. 1848.

Kerler, Patronate der Heiligen.

Kidd, B. J. A History of the Church to A. D. 461. Oxford 1922.

Kieser, Beiträge zur Geschichte des Klosters Lorsch. Bensheim 1908.

Kleinmayrn, F. T. v. Nachrichten vom Zustand der Gegenden und Stadt Juvavia. Salzburg 1784.

Kletler, P. Nordwesteuropas Verkehr, Handel und Gewerbe im frühen Mittelalter. Wien 1924.

Klocker, Antiquitates ecclesiasticae ex legibus Baiwariorum. Regensburg 1793.

Klose, Basilius der Große. Stralsund 1855.

Koch, John. Die Siebenschläferlegende. Leipzig 1883.

v. Koch-Sternfeld, Das Christentum und seine Ausbreitung vom Beginn bis zum 8. Jahrh. Regensburg 1855

Köhler, W. Dettic und Deoric, die ersten hessischen Christen in Zeitschr. d. oberhess. Gesch.-Vereins N. F. 10 (1901).

Körber, Ausbreitung des Christentums im südlichen Baden. Heidelberg 1878.

Kornmüller, J. Historische Daten über das Praemonstratenser-Kloster Windberg in Verh. des hist. Vereins f. Niederbayern V, p. 193. Landshut 1856.

Korth, L. Die Patrozinien im Erzbistum Köln. Straßburg 1904.

Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft (hrsg. Schneider und Richter) III (1839), p. 390f.

Die Kultur der Abtei Reichenau (hrsg. Beyerle) I. München 1925.

Kunstmann, F. Die lateinischen Bußbücher der Angelsachsen. Mainz 1844.

Labbé-Cossart, Sacrosancta Concilia. Paris 1671. Bd. 6.

Lang, K. H. v. Rede über die bayr. Schutzpatrone. Nürnberg 1829.

Lau, Die ags. Missionsweise. Kiel 1909.

Laux, Der h. Kolumban. Freiburg 1919.

Lea, History of Auricular confession. London 1896.

Lechner, A. Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freiburg 1891.

Lehmann, P. Lateinische Palaeographie in Einleitung in die Altertumswissenschaft I. Leipzig 1925.

—, Fuldaer Studien. München 1925.

—, Mittelalterl. Bibliothekskataloge Deutschlands u. d. Schweiz. Bd. I. 1918.

Levison, W. Die Iren und die fränkische Kirche in Historische Zeitschrift Bd. 109 (1912) 1. Jg.

—, Willibrordiana in Neues Archiv Bd. 33.

Liber Pontificalis (ed. Vignola). Rom 1724.

Liebermann, F. Zu Bußbüchern der lateinischen Kirche in Savigny-Zeitschr. f. Rechtsgesch., Kan. Abt. 1921.

—, Die Canones Theodori in Savigny-Zeitschr. f. Rechtsgesch. Kan. Abt. XII, p. 387 f.

Lindsay, W. M. Notae latinae. Cambridge 1915.

—, Palaegraphia latina, Part. If. Oxford 1922—26.

—, The Laon AZ-typ in Revue des bibliothèques, Bd. 24.

—, The old Script of Corbie, Rev. des bibliothèques 1912.

Lobineau, Les Vies des saints de Bretagne. Rennes 1836.

Löffler, C. Die Weingartner Handschriften in Zentralbl. f. Bibliothekswesen, Beiheft 41, Leipzig 1912.

—, Deutsche Klosterbibliotheken, 2. A. Bonn 1924.

—, Zur Frage einer Konstanzer Schreibschule in karolingischer Zeit. Palaegr. latina (Lindsay) V, 1927.

Loofs, F. Zur Chronologie der auf die fränkischen Synoden des h. Bonifaz bezüglichen Briefe. Leipzig 1881.

Loth, F. Les mots latins dans les langues brittoniques. Paris 1892.

—, L'émigration bretonne en Armorique du Ve au VIIe siècle. Rennes 1883.

Maassen, Fr., Bibliotheca latina iuris canonici manuscripta I, II—V. Wien 1866—67.

—, Geschichte der Quellen und Literatur des kanonischen Rechts im Mittelalter. Bd. 1. Graz 1870.

Mant, R. History of the Church of Ireland. London 1846.

Mathieu, A. St. Quentin, sa vie, son culte. St. Quentin 1878.

Meyer, Kuno. Aus dem Nachlaß Zimmers in Zeitschr. f. kelt. Phil. Bd. 9 (1913).

Michaelis, J. D. Mosaisches Recht. Reutlingen 1785.

Mitteilungen der antiq. Gesellschaft in Zürich, Bd. 7 (1853).

Moll, W. Kerkgeschiedenis van Nederland I. Utrecht 1864.

Morice, Mémoire à servir d'épreuves à l'histoire de Bretagne I. Paris 1743.

v. Moy, Geschichte des christl. Eherechts. Regensburg 1833.

Münchener Gelehrte Anzeigen 1840. 1852. 1853. 1854.

McNeill, J. The Celtic Penitentials and their influence on continental christianity. Paris 1923.

Nelis, H. L'écriture et les scribes. Brüssel 1918.

Newell, A. J. The Ancient British Church. London 1895.

Niedermayer, Das Mönchtum in Baiuwarien in den römischen, agilolfingischen und karolingischen Zeiten. 1859.

Nissen, W. Die Regelung des Klosterwesens im Rhomäerreiche. Beil. z. Bericht der Gelehrtenschule des Johanneums. Hamburg 1897.

Nürnberger, A. Aus der Hinterlassenschaft des hl. Bonifatius und hl. Burchardus. Neiße 1888.

Nürnberger, A. Über eine ungedruckte Kanonessammlung aus dem 8. Jahrh. Mainz 1890.

—, Über die Würzburger Hs. der Irischen Kanonessammlung, in Archiv für katholisches Kirchenrecht, Bd. 60 (1888) p. 1 f.

Oakley, English Penitential discipline and anglosaxon law in their joint influence. New York 1923.

Oegg, Versuch einer Korographie der Erzbistums- und Großherzogtums-Hauptstadt Würzburg. Würzburg 1808.

Palmieri, Tractatus de poenitentia. Prato 1879.

Pearce, E. M. The monks of Westminster. Canterbury 1916.

Perels, E. Die Briefe Papst Nicolaus I. in NA 39 (1914).

Petit, Jac. Poenitentiale Theodori archiepiscopi Cantuariensis. Lutetiae Parisiorum 1677.

v. Pflugk-Harttung, The old Irish on the Continent in Transact. of R. H. Soc., New Series V. London 1891.

Phillips, G. Codex Salisburgens. Sti. Petri IX 32. Wien 1864.

Pijper, Boete en Biecht in de christelijke Kerk. Haag 1896/1900.

Pitra, Iuris ecclesiastici graeci historia et monumenta II. Rom 1868.

Plaine, F. La colonisation de l'Armorique par les Bretons insulaires. Paris 1899.

Plummer, A. The churches in Britain before 1000. Oxford 1913.

Poole, Bale's Index Britanniae scriptorum. 1902.

Price, H. The ancient British Church. London 1878.

Proceedings of the Royal Irish Academy tom 6 (1858) und tom 28 (1910).

Protestantische Realencyclopädie f. Theologie 2. Aufl.

Quitzmann, A. Älteste Geschichte der Bayern. Braunschweig 1873.

Raine, Historians of the Church of York. London 1879.

Ratzinger, G. Zur ältern Kirchengeschichte Baierns in Forschungen zur bayr. Geschichte. Kempten 1898.

Rauschen, Eucharistie und Bußsakrament in den ersten 6 Jahrhunderten der Kirche. Freiburg 1910.

Rees, W. J. Lives of the Cambro-British saints. Llandovery 1853.

Regino, De synodalibus causis (ed. Wasserschleben) Leipzig 1840.

Remling, F. X. Urkundliche Geschichte der ehem. Klöster und Abteien in Rheinbaiern. Neustadt a. d. H. 1836.

Rettberg, F. W. Kirchengeschichte Deutschlands. Göttingen 1846.

Revue des bibliothèques, Bd. 22 (1912).

Revue de Bretagne. 1885.

Revue celtique, Bd. 12 (1891), 15 (1894), 30 (1909).

Revue d'histoire et de littérature religieuses, Bd. 6 (1901), 7 (1902), 8 (1903), 9 (1904).

Rhys, J. Early Celtic Britain. London 1885.

Richter und Schneider s. kritische Jahrbücher.

Rosshirt, Zu den kirchenrechtlichen Quellen des ersten Jahrtausends. 1849.

Salmon, J. The ancient Irish Church as a witness to catholic doctrine. Dublin 1897.

Samson, Die Schutzheiligen. Paderborn 1889.

—, Die Heiligen als Kirchenpatrone. Paderborn 1892.

Sauer, J. Anfänge der christlichen Kirche in Baden. Heidelberg 1911.

Savigny, Gesch. d. röm. Rechts im MA. Heidelberg 1834.

Schannat, Historia episcopatus Wormatiensis. 1734.

Scheps, Die ältesten Evangelienhss. der Würzburger Univ.-Bibl. 1807.

Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibl. zu St. Gallen. 1875.

Schmid, Gesetze der Angelsachsen. Leipzig 1858.

—, Die Osterberechnung auf den britischen Inseln. Diss. Königsberg 1904.

—, Die Osterberechnung in der abendländischen Kirche in Straßburger Theol. Studien IX_1. Freiburg 1908.

Schmitz, H. J. Die Bußbücher und die Bußdisciplin der Kirche. Mainz 1883. (Schmitz I).

—, Die Bußbücher und das kanonische Bußverfahren. Düsseldorf 1898. (Schmitz II).

v. Schubert, Geschichte der Kirche im Frühmittelalter. Tübingen 1921.

Schuerrer, De controversiis pascalibus. Lipsiae 1869.

Schwartz, E. Bußstufen und Katechumenenklassen. Straßburg 1911.

Seckel, E. Die Aachener Synode vom Januar 819 in Neues Archiv f. ält. d. Gesch. 24. Bd., p. 11 f. Berlin 1922.

Seidl, J. Gottverlobung von Kindern. Passau 1870.

—, Das Diakonat in der kath. Kirche. Regensburg 1884.

Senchus Mor, Collection of Irish Laws. Dublin 1865/1901.

Sickel, W. Alkuinstudien I. Wien 1875.

Simson, B. Jahrbücher Ludwigs d. Frommen. Leipzig 1874. 76.

Sitzungsberichte der bayr. Akademie der Wiss., phil. Klasse. 1874.

Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wiss., phil.-hist. Klasse 57 (1868) und 117 (1888).

Skene, Celtic Scotland. Edinburg 1876—80.

Soamer, H. An Inquiry into the doctrines of the Anglo-Saxon Church in Bampton Lectures of 1830. Oxford 1830.

—, The Anglo-Saxon Church. London 1846.

Sokolow, J. Der Zustand des Klosterwesens in der byzantinischen Kirche (842—1204). Kasan 1894.

Sommer, Th. G. Biblische Abhandlungen, Bd. I. Bonn 1846.

—, Das Aposteldekret in Theol. Skizzen u. Studien in Ostpreußen. 1889.

Spelman, Concilia Britanniae. London 1639.

v. Spittler, L. T. Sämtliche Werke (hrsg. von Wächter). Stuttgart 1827.

Staerck, Les Mss. latins du V^e au $XIII^e$ siècle — de St. Petersbourg. 1910.

Staiger, Fr. X. Die Insel Reichenau. Konstanz 1860.

Stanley, Memorials of Canterbury. London 1855.

Steinmeyer-Sievers, Althochdeutsche Glossen Bd. IV. 1898.

Steitz, Die Bußdisciplin der morgenländischen Kirche in Jahrbücher der Theologie. 1863.

Stevenson, Bibliotheca apost. Vatic. Cod. Palat. I. Rom 1886.

Stillingfleet, Ed. Origines Britanniae or Antiquities of the British Church. London 1685.

Stokes, G. F. Ireland and the Celtic Church. London 1889.

Stokes, M. Three months in the forests of France in search of Irish saints. London 1895.

—, Six months in the Apennines in search of the Irish Saints in Italy. London 1892.

Stückelberg, Heiligengeographie in Archiv für Kulturgeschichte. Bd. VIII (1900), p. 43.

Tabulae Codicum mss. in bibliotheca Palatina Vindobonensi asservat. Wien 1868.

Tanner, Notitia monastica. 1787.

Thijm, M. Alberdingk, Willibrordus, Apostel der Nederlande. Amsterdam 1861.

Thompson, J. W. German Church and the conversion of the Baltic Slaves in American Journal of Theology, vol. 20 (1916).

Thompson, E. M. An Introduction in Greek and Latin Palaeographie. Oxford 1912.

—, Customary of the Benedictine Monasteries of S. Augustine. Canterbury (H. Bradshaw-Society) 1902/04.

Thurneysen, Zur irischen Kanonensammlung in Zeitschr. f. keltische Philosophie VI. Halle.

Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter usw. im Bistum Münster. Münster 1867.

Transactions of the Archaeological Institute of Great Britain. Vol. V. 1848.

Usser, De Britannicarum ecclesiarum antiquitatibus. Dublin 1639.

Uttenweiler, J. Konstanzer frühkarolingische Fragmente von Konzilien und Poenitenzkanones. Diss. Freiburg 1924.

—, Schicksale einer Konstanzer Kanoneshandschrift in Finkefestschrift 1925, p. 427.

Verhandlungen des hist. Vereins f. Niederbayern. Bd. 23. 1884.

Walch, Chr. W. Fr. Entwurf einer Historie der Ketzereien. Leipzig 1780.

Warner, History and Antiquities of the Abbey of Glastonbury. Bath 1826.

Warren, F. W. The liturgy and ritual of the Celtic Church. Oxford 1881.

Wasserschleben, H. Die Irische Kanonessammlung. Leipzig 1878.

—, Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. Leipzig 1839.

—, Reginonis libri duo de causis synodalibus etc. Lipsiae 1840.

—, Die Bußordnungen der abendländischen Kirche. Halle 1851.

Watkins, O. D. A History of penance. London 1920.

Wattenbach, W. Die Schottenklöster in Deutschland in Quart-Otte, Zeitschr. f. christl. Archaeologie und Kunst I. 1856.

Wiegand, F. Stellung des apostolischen Symbols im kirchlichen Leben des Mittelalters 1899.

Wiener, A. Die jüdischen Speisegesetze. 1895.

Williams, J. The ecclesiastical Antiquities of Cymry. London 1844.

Williams, H. Christianity in Early Britain. Oxford 1912.

Windisch, E. Das keltische Britannien. Leipzig 1912.

Wissenschaftliche Festgabe zum 12 hundertjährigen Jubiläum des hl. Corbinian (hrsg. Schlecht). München 1924.

Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Bd. VIII. 1884/85.

Zeiller, Les origines chrétiennes dans les provinces Danubiennes. Paris 1918.

Zeissberg, Alcuin und Arno in Zeitschr. f. österr. Gymnasien. 1862.

Zeitschrift f. deutsches Recht (v. Reyscher-Wilda) VII. 1842.

Zettinger, Das Poenitentiale Cummeani in Arch. f. kath. Kirchenrecht, Bd. 82 (.902).

Zhishmann, Das Eherecht der orientalischen Kirche. 1864.

Zimmer, H. Über direkte Handelsverbindungen Westgalliens mit Irland im Altertum und frühen Mittelalter in Sitz.-Ber. der Berl. Akad. d. Wiss. 14 (1909), 15 (1909), 20 (1909), 21 (1909).

Zimmermann, E. H. Vorkarolingische Miniaturen. Berlin 1916.

Abkürzungen.

Zur Erleichterung der Übersicht werden in vorliegender Arbeit nachstehende Abkürzungen und Siglen benutzt:

a) für Überlieferungen: Die bei D'Achery Spicilegium² t. I, 486 abgedruckte Sammlung wurde: **D**; für die „Canones Gregorii": **G**; für die theodorischen Bestimmungen des Sangallense tripartitum: **S** (im Kommentar von **U** STh); für die Sammlung der Hs. Köln 210: **Kol**; für die Überlieferung in Cott Vespasian: **Co**; für das Werk des discipulus Umbrensium: **U** (im Anschluß an die Siglen Liebermanns) gewählt.

b) für die einzelnen Hss.

1. von **G**: die Siglen:

A	für	München 3846 B;
Aug	„	München 3852;
E	„	München 14780;
Fris	„	München 6241.
L	„	London Add. 8873;
Mers	„	Merseburg 103;
Par	„	Paris 2123;

2. von **U**, und zwar der Hss., die beide Bücher haben:

C	für	Cambridge CCC 320;
E	„	Eton 189;
H	„	Würzburg Mp t 32;
Pal	„	Rom Vat. Pal. 485;
Sgr	„	Paris 13452;
V	„	Wien 2195;
Vat	„	Rom Vat. Pal. 554;
W	„	Wien 2223.
Wi	„	München 22228.

Für die Hss. des Rechtsbuchs:

Col	Köln, Domkapitel n. 91;
Ga	Brüssel, Kgl. Bibl. n. 363;
Germ	Paris lat 1603;
Ha	Berlin 435 (Hamilton);
l **m**	} Codd. Thuani (editionis J. Petiti);
Maz	Paris lat. 1454;
Par	Paris lat. 1455.
Reg	Paris lat. 3846;
S	Sanct Gallen Stiftsbibliothek n. 150;
Stu	Stuttgart HB n. 109;
Stutt	Stuttgart HB n. 112;
366	Paris lat. 12445;

Vgl. auch S. 311, Vorbemerkung zu Buch II.

Abgekürzt werden ferner die folgenden Arbeiten zitiert:

BO:	Wasserschleben, Die Bußordnungen der abendl. Kirche.
Beitr.:	Wasserschleben, Beiträge zur Geschichte usw.
C. H:	Wasserschleben, Die irische Kanonessammlung.
Lieb.:	Liebermann, Die Canones Theodori usw.
Maaßen:	Maaßen, Geschichte der Quellen des kan. Rechts usw.
Maaßen BL:	Maaßen, Bibliotheca latina usw.
Schm.:	Schmitz, Die Bußbücher usw. I. bzw. II.
Migne PL:	Migne, Patrologia latina.
MJÖG.:	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichte.
NA:	Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde.
Haddan-Stubbs:	Ecclesiastical Documents etc.

Dem Zitat beigefügte Zahlen bezeichnen die betr. Seiten. In U wird zitiert: U I 6, 4 = Buch I c. 6 § 4.

Einleitung.

Daß Theodor, Erzbischof von Canterbury (668—690) in eigner Person ein Bußbuch geschrieben habe, das uns in irgendeiner der bis heute unter seinem Namen gehenden Sammlungen erhalten wäre, ist von der Forschung heute allgemein abgelehnt[1]. Es erübrigt sich daher, diese Frage erneut zu erörtern, nachdem Liebermann in seiner an Umfang kleinen, aber inhaltreichen Abhandlung noch einmal die heutige Ansicht präzisiert hat[2]. Eine andere Frage ist es, in der so ausgebreiteten Überlieferung, welche Theodors Namen als Titel und Autorität für ihren Inhalt benutzt, das Material herauszuschälen, das wirklich als echt, d. h. als auf Theodor zurückführbar angesprochen werden darf. Liebermann hat diese Frage und die nach einer Rekonstruktion der eigentlichen Canones Theodori zum erstenmal gestellt und ihre Notwendigkeit dargetan. Die Beantwortung dieser Frage soll mit folgender Untersuchung versucht werden. Es ist diese Arbeit keineswegs leicht, da die Theodorüberlieferung (um die Überlieferungsformen seiner Entscheidungen kurz so zu bezeichnen) im weitesten Sinne sich über nicht weniger als fünf, wenn man will sechs Jahrhunderte erstreckt. Findet sich doch sein Name in Verbindung mit der Verfasserschaft von Bußsatzungen von einer Notiz im Liber Pontificalis[3] bis zu den Inscriptionen im **C. I. C.**, in der viele der ihm zugeschriebenen Bestimmungen Aufnahme gefunden haben. Im Grunde aber ist es doch nur eine kleine Zahl von eigentlichen Überlieferungszweigen oder -reihen, in denen im engern Sinne Theodor zugeschriebene Canones in geschlossener Zahl sich erhalten haben, aus denen dann spätere

1) Binterim, Denkwürdigkeiten der kath. Kirche Bd. V, 3, 1—40. Binterim, Dissert. critica de capitulis Theodori Cantuar. epi., Düsseldorf 1811 p. 383. BO Einl. III—VI. Liebermann, Zeitschr. für Rechtsgesch. Kan. Abt. XII, 388. Oakley c. I, 13 fg.

2) Liebermann, Die Canones Theodori Cantuariensis in Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Kanon. Abt. XII p. 387—409.

3) ed. Vignola, Rom 1724 tom. I p. 270. p. 13 fg.

Überlieferer durch Exzerpieren geschöpft haben. Die Aufgabe, der Überlieferung des Stoffes in aufsteigender Linie nachzugehen, um das 'Echte' herauszufinden, und die Abhängigkeit der Überlieferungen untereinander zu ergründen, war nicht das Ziel der bisherigen Forschung. Ihr war die Auffindung des 'echten' Bußbuches, so wie es Theodor verfaßt haben sollte, Zielrichtung gewesen. Eine ins Einzelne gehende Darstellung der sich folgenden Ausgaben, welche die Theodorüberlieferung erfahren hat, liegt nicht im Rahmen dieser Untersuchung, um so weniger, als sie bereits von Wasserschleben[1] und insbesondere auch in der trefflichen Einleitung bei Haddan-Stubbs[2] gegeben worden ist. Nur ganz im Überblick sollen hier Hauptrichtungspunkte aufgezeigt werden, nach denen die bisherige Forschung vorgegangen ist.

Die ersten näheren Angaben über ein Werk Theodors erhalten wir durch Spelman, der in seinen Concilia[3] Überschriften von 78 Kapiteln aus einer Cambridger Hs. als Werk Theodors mitteilte, zu denen erst 200 Jahre später die Record Commission durch Benjamin Thorpe[4] einen Text herausgehen ließ mit dem Anspruch, hier das ursprüngliche Bußbuch Theodors zu besitzen. Diesen Text druckte Kunstmann[5] von Thorpe ab. Aber gerade dieses Bußbuch erwies sich als die am wenigsten 'echte', d. h. älteste Überlieferung Theodors. Schon Wasserschleben[6] bezeichnete auf Grund der Hildenbrandschen[7] Untersuchungen dies Bußbuch als 'Pseudo-Theodori'[8], und zuletzt hat v. Hörmann nachgewiesen[9], daß diese Theodorüberlieferung eine außerordentlich reiche Kompilation des gesamten Materials aller Bußbücher darstellt, das zu Beginn des 9. Jahrh. in Geltung war[10], im Frankenreich entstanden ist zwischen 830 und 847,

1) BO Einl.

2) Haddan-Stubbs = Ecclesiastical Documents vgl. n. 24.

3) Spelman, Conc. Britanniae, London 1639 tom. I.

4) Record Commission, Ancient Laws and Institutions of England 1840 tom. I p. XIV (ed. B. Thorpe).

5) Kunstmann, Die lateinischen Poenitentialbücher der Angelsachsen 1844, 43.

6) BO 566.

7) Hildenbrand, Die germanischen Poenitentialbücher, Würzburg 1851.

8) Lieb. 388.

9) v. Hörmann, Mélanges Fitting, Über die Entstehungsverhältnisse des sog. Poenitentiale Pseudo-Theodori, Montpellier 1908.

10) v. Hörmann, ebenda 12.

und auf Grundlage des Poenitentiale Cummeani in engem textlichem Anschluß an dieses die ags. Bußdisziplin nicht nur theodorischer Herkunft nahezu lückenlos berücksichtigt[1]. Charakteristisch ist außerdem, daß Thorpe für seine Herausgabe drei Hss. zugrunde legt, die er **NOQ** nannte, und ihnen als eine vierte **P** = Druck Petits[2] gleichwertig zur Seite stellte: Cambridge Corp. Christi Coll. n. 190 = **O**, Cotton Vesp. D **XV** = **Q**, Cambridge Corp. Christi Coll. n. 320 = **N**. Jede dieser Hss. aber ist eine andere Überlieferungsgruppe theodorischer Canones, sodaß Thorpe das Editionskunststück fertig brachte, einen Text zu geben, dessen Varianten sich aus drei, voneinander völlig unabhängigen Verarbeitungen eines an sich gemeinsamen Stoffes zusammensetzten. Zu diesem Apparat kam noch als vierte eine Variantenreihe aus dem Druck Petits, die ebenfalls auf einer andern Form der Überlieferung des theodorischen Urstoffs beruhte. Daneben aber war eine andere Überlieferungsreihe bekannt. D'Achery veröffentlichte 1669 in seinem Spicilegium aus einem Sangermaner Codex: Capitula Theodori Cantuariensis[3], — die Labbé-Cossart 1671, Wasserschleben 1851 wieder abdruckte — welcher Veröffentlichung in der 2. Auflage 1723[4] eine Neuherausgabe durch Martène mit Ergänzungen aus einem andern Pariser Kodex folgte[5]. Außerdem hatte Jean Petit[6] 1677 unter dem Titel: Theodori Poenitentiale ein Werk in 14 Kapiteln aus zwei Mss., die im Besitze des Kanzlers de Thou sich befanden, herausgegeben, die ebenfalls D'Acherys Capitula und daneben noch weitere Kapitel Theodors brachten, welche ihm von Nicolaus Favier mitgeteilt sein sollten. Hildenbrand[7] glaubte nun in seinen Untersuchungen nachweisen zu können, daß die ursprünglichere Theodorüberlieferung nicht im Text der Record Commission zu finden sei, sondern in den andern Überlieferungsreihen, als deren Theodor nächststehende er die einer Wiener Hs. (Hofbibl. 2223) ansah. Auch für unsere Untersuchung scheidet heute das Poenitentiale Theodori der Record Commission, das

1) v. Hörmann, ebenda 13. 20. 21.
2) s. unten bei Petit.
3) Spicilegium etc. 2. A. Vol. IX f. 52—62.
4) Spicilegium etc. 2. A. Vol. I p. 485.
5) Labbé-Cossart, Sacrosancta Concilia, Paris 1671 Bd. VI p. 1872.
6) Jacques Petit, Poenitentiale Theodori, Paris 1677 I p. 1 fg.
7) Hildenbrand, s. S. 2 n. 7.

nach den eingehenden Untersuchungen Hörmanns[1] die Bezeichnung Pseudo-Theodori mit vollem Recht trägt, aus, wenn wir uns die Suche nach dem ursprünglichsten Theodorstoff zum Ziel setzen. Dafür aber müssen wir heranziehen die durch die Arbeiten von Schmitz[2] in einem Sangallenser Kodex gefundenen Sonderüberlieferungen. Haddan-Stubbs, der ein Poenitentiale Theodori aus der Hs. Cambridge **CCC** 320 herausgab[3] und die Ausgabe Wasserschlebens kritisch verwertete, glaubte die Überlieferungsreihe **G** und **D** als planlose Exzerpte aus Theodors ursprünglichen Werk ansehen zu müssen. Er schied sie daher von vornherein aus seiner Ausgabe aus, und gab damit zu erkennen, daß er in **U** die ursprünglichere Grundlage sah[4]. Schmitz[5], der sich auf seinen Fund in Hs. Sangall. 150 stützte, sah in dem von ihm sog. *Sangallense tripartitum* die Theodor am nächsten stehende Überlieferungsform. Ihr am nächsten stellte er die Reihe **G**, und hielt die Arbeit des **U** aus einer dieser Überlieferungszweige (oder einer ähnlichen Vorlage) entnommen und zusammengestellt. Liebermann[6], der zuerst die Aufstellung eines Stammbaumes aller Überlieferungsreihen unternahm, stellte zum erstenmal die verschiedenen Reihen als selbständige Zweige einer theodorischen Urüberlieferung dar. Da auch Liebermann nur auf den ihm vorliegenden Arbeiten, insbesondere Wasserschlebens und Haddan-Stubbs, aufbaute, so mußte seine Bewertung von Hs. Vesp. D XV[7] (**Co** oder **Q**) nicht die richtige sein, da Wasserschlebens[8], nicht auf eigner Kenntnis beruhende Angaben über die *Canones Cottoniani* keineswegs ausreichen, diese Überlieferung richtig einzureihen. Liebermann hat sie auch in seinen Stammbaum[9] nicht aufgenommen. Es liegen uns also für unsere eigne Untersuchung heute hier folgende Überlieferungen vor, die wir in Anlehnung an Liebermann mit dessen praktischen Abkürzungen bezeichnen wollen.

---

1) Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanon. Abt. I—IV. Über die Entstehungsverhältnisse des Poenit. Pseudo-Theodori vgl. n. 9).

2) H. J. Schmitz, Die Bußbücher und das kanonische Bußverfahren Band II. 1898, 182, 204.

3) Councils and Ecclesiastical Documents relating to Great Britain and Ireland (ed. A. W. Haddan and W. Stubbs) Vol. III, Oxford 1869 fg.

4) Haddan-Stubbs 175 fg. 5) Schm. II, 521. 6) Lieb. 399.

7) Haddan-Stubbs 395. 8) BO 181. 9) Lieb. 399.

D

Die Überlieferung beruht auf den Hss. Cod. Paris lat. 12021 (olim Sangerm. 121) fol. min. s. X—XI (früher in Corbie) f. 127^{b}—132^{b} (Sigle **Sg.** 121). Cod. Paris lat. 3182 (olim Bigot 89) fol. s. X—XI f. 164—173 (Sigle B).

G

Dieser Überlieferungszweig ist enthalten in den Hss. Cod. Paris lat. 2123 (Colbert 1655 Reg. $\underset{7}{4240}$) fol. min. s. IX fol. 55^{b}—65. Cod. Paris lat. 3848B (Baluze 180 Reg. $\underset{4—4}{4211}$) fol. min. s. IX f. 1—13. München Staatsbibl. 14780 (olim Em. e. 2) in 8° s. IX fol. 1. Bruchstücke enthalten die Hss.: London Brit. Museum Addit. 8872. München Staatsbibl. 6241 (Fris. 41) s. XIII f. 33^{b}—35. München Staatsbibl. 3852 (Aug. eccl. 152) s. XIV/XV f. 66. Merseburg Dombibliothek n. 103 s. IX. München Staatsbibl. n. 6245 s. XI. Köln Dombibliothek n. 210 s. VIII/IX.

U

Wien Nationalbibl. 2195 (Salzb. 325) s. X? f. 1 fg. Wien Nationalbibl. 2223 (jur. et cam. 116) s. VIII—IX f. 1—17. Rom, Vat. Pal. lat. 485 in 4° s. X f. 73—113. Cambridge Corpus Christi College n. 320 II. pars f. 1—44. Würzburg Universitätsbibl. Mp th. q. 32 f. 1 fg. s. VIII—IX. Paris lat. 13452 (olim Sangerm. 940) s. XVII/XVIII f. Eton Bp 5. 16 s. XVIII. Rom. Vat. Pal. lat 554 s. IX f. 1. München, Nationalbibl. 22228 (olim Windberg 88). Nur das zweite Buch überliefern die Hss.: Paris. lat. 12445 (olim Sangerm. 366) f. 153—156. Paris lat. 1603 (Teller. Rem. 264 Reg. $\underset{4}{4483}$) s. IX f. 92^{b}—103. Paris lat. 1454 (ex bibl. Guill. Sacheri) Reg. 424) s. IX/X f. 216—220^{b}. Paris lat. 3846 (Teller. Rem. 262 Reg. 3665) s. IX f. 259—262^{b}. Paris lat. 1455 (ex bibl. Iacobi Tavelli Senonens. Colb. 3368 Reg. $\underset{1—1}{3387}$ i. fol.) s. X f. 80 fg. Berlin Hamilton 132 s. VIII/IX f. 243^{b}—247. Stuttgart HB. 107 (C 5) s. IX/X f. 120—132^{a}. Stuttgart HB. 112 (C 4) s. XI f. 81—87. St. Gallen n. 150 s. X f. 355. Köln Dombibl. n. 91 (Darmst. 2179) s. VIII. Bruxelles Burg. 10127—44 s. VIII/IX fol. 58.

S

Sanct Gallen Stiftsbibl. n. 150 s. X.

Co

London British Museum 38505 Cotton Vesp. D XV f. 84—101b.

Kol

Köln Domkapitel n. 210.

Um aber an die Überlieferung selbst herankommen zu können, war es erforderlich, diese Hss. selbst einer Untersuchung zu unterziehen und dann die Untersuchung im Rahmen der einzelnen Überlieferungsformen zu führen. Alle Ausgaben der früheren und letzten Zeit sind nicht so gearbeitet, daß man aus ihrem Variantenapparat die ursprüngliche Textgestaltung oder die Abhängigkeit der Hss. untereinander feststellen konnte. Gerade aber im vorliegenden Falle ist eine solche Ermittlung eine wichtige Grundlage zur Erkenntnis der Zusammenhänge aller Überlieferungen. Die genaue Prüfung der Hss. und die Ermittlung ihrer Provenienz — soweit dies möglich — ermöglicht es erst, mit einiger Sicherheit den Weg der Überlieferung festzustellen und, da wir einen Archetyp nicht haben, auf diesem Wege Anhaltspunkte für Ort und Zeit der Entstehung usw. zu machen. Es kommt hinzu, daß es mir gelang, mehrere neue, bisher unbekannte Hss. bzw. Texte zu finden, die manche Überlieferungsfrage mehr aufzuhellen ermöglichten. Jedenfalls ist es erstaunlich, wie wenig sorgfältig die bisherigen Herausgeber ihre Vorlagen in den Hss. gelesen und kollationiert haben. Das gilt nicht weniger von D'Achery und Petit, wie von Wasserschleben und Schmitz. Eine anerkennungswerte Ausnahme macht die Ausgabe der auch sonst so trefflichen Arbeit Haddan-Stubbs[1], die zwar im Apparat sich auf Wasserschleben verlassen muß, in der Ausgabe ihres Textes aber, den sie aus der Hs. CCCC 320 nahm, restlos genau ist. Wasserschleben hat zwar in seiner Vorrede ausdrücklich angeführt[2], welche Hss. er persönlich eingesehen hat. Zunächst sind es für unsern theodorischen Quellenkreis nur die Hss. **V W Mers Col Wi S** (und **Co**), also ein nur sehr kleiner Bruchteil des großen Materials. Im ein-

1) Haddan-Stubbs III, 173 fg. 2) BO VII—IX.

zelnen dürfen wir manchmal an diesen Angaben einer Autopsie ernsthafte Zweifel hegen. Die Lesarten, die er bei dem Texte von U aus V (bei ihm a) und aus W (bei ihm b) druckt, sind mehrfach verwechselt und bei weitem nicht vollständig. Seinen Varianten aus C darf man ruhig noch den Abdruck von Hildenbrand vorziehen, trotzdem auch er keineswegs völlig genau ist. Vor allem ist seine Angabe 'der Text beruht im wesentlichen auf b'[1] ziemlich willkürlich und ungenau, entspricht keineswegs den Tatsachen, ist oft nicht deutlich erkennbar und stellt, wie wir später zeigen werden, seiner Handschriftenkritik kein sonderliches Zeugnis aus. Sodann will er Cod. 127 (Darmstadt) s. IX[2] eingesehen haben. Es dürfte fast scheinen, als ob er viel mehr seine Kenntnis dieser Überlieferung nur aus Knusts handschriftlichen Aufzeichnungen hat. Denn der hier in Frage kommende Kodex führt in der Tat die Nummer 210. Dagegen findet sich in Knusts Nachlaß eine Aufzeichnung über diesen Kodex, und die von Knust herrührende irrtümliche Bezeichnung mit n. 127, wie sie Wasserschleben auch übernahm. Auch die Codd. Sanct Gallen 150 wie München 22228 (Wi) gibt Wasserschleben an, benutzt zu haben. Dennoch sind ihm die in beiden befindlichen Theodorüberlieferungen entgangen und erst von Schmitz herangezogen worden. Wenn man unter den von ihm 'eingesehenen' Hss. nun noch den Cod. Cotton. Vesp. D XV genannt findet[3] und daraus ersieht, wie ihm die oberflächlichen (und nicht ganz richtigen) Mitteilungen zweiter Hand genügen, um ein näheres Eingehen auf dessen Gestaltung zu erübrigen, so dürfte man Wasserschleben etwas 'kritischer' betrachten müssen. Die übrigen Unterlagen will Wasserschleben aus dem Knustschen Nachlaß haben. Dieser Knustsche Nachlaß, der sich im Archiv der Monumenta Germaniae befindet, ist mir durch gütige Vermittlung meines verehrten Lehrers E. Seckel, der ihn benutzte, als Mitarbeiter der MGH zugänglich gemacht worden. Die von Wasserschleben[4] aufgeführten Nr. 1—14 — soweit sie mir vorlagen — sind zum Teil mit großer Sorgfalt und scheinbarer Genauigkeit aufgezeichnet, z. T. aber auch nur kurze Notizen, Abkürzungen, keineswegs aber restlose Abschriften der handschriftlichen Vorlagen. Aber auch dem im Ganzen sehr genau arbeitenden Knust

1) BO 182 Anm. 1.
2) BO VIII und 35.
3) BO IX und 181.
4) BO VI/VII.

sind einigemal Versehen untergelaufen [1], und Wasserschleben hat auch seine Knustschen Vorlagen wiederum nicht ohne eigne Irrtümer seinerseits übernommen, sicherlich aber ohne eigne Nachprüfung. Völlig unbrauchbar ist die Edition, die Schmitz von unserm Quellenkreis bietet und bedeutet einen Rückschritt gegen Wasserschleben [2]. Es ist bedauerlich, daß ihm, dem so vieles handschriftliche Material zugänglich war, eine gründliche palaeographische Schulung abging, und ihm die Technik einer brauchbaren Edition nicht gelang. Aber das war es nicht allein. Schon Liebermann [3] hat angedeutet, daß Schmitz oft genug nur Wasserschlebens Angaben stillschweigend benutzt hat. Diese Annahme hat die Nachprüfung der Hss. aufs deutlichste bestätigt. Nicht nur druckt er direkt falsche Angaben aus Wasserschleben ab. Z. B. hatte Knust die Hs. Paris 1454 irrtümlich als 1455 in sein Notizbuch eingetragen. Wasserschleben druckt daraus 1455 [4] ab, und Schmitz folgt ihm getreulich nach. Ebenso fehlen bei ihm stets Varianten von **W**, wenn solche auch von Wasserschleben nicht gebracht sind [5]. Auch direkt falsche Angaben oder wichtige Auslassungen finden sich. So wird z. B. nicht gesagt, daß das Rubrikenverzeichnis von **U** auch in **H** steht, ebenso behauptet Schmitz, daß der Prolog nur in **V** überliefert sei, während größere und kleinere Bruchstücke in **C** und **H** vorhanden sind. Ganz ernsthafte Mängel aber treten zutage dadurch, daß Schmitz sich auf das Lesen der Hss. nicht sicher verstand, und so z. B. aus der für ihn so maßgebenden Hs. Berlin Hamilton 132 die gröbsten Lesefehler brachte. Zu welchen Folgen dies führte, mag folgendes Beispiel dartun. Schmitz las [6] in Hs. Hamilton f. 245[a]: *Puero non licet iam induere praelato ante monacho voto* wozu, wie er meint, 'vestem' ergänzt werden muß, und findet darin eine Wiederholung der Benedictus-Regel. In Wahrheit hat aber die Hs. ursprünglich *nouere*. Ein Korrektor hat dies durch übergeschriebenes v in *vovere* geändert. Schmitz aber verkannte die Form des o und hielt es für ein 'd'. Ohne sich um das fehlende *i* vor dem *n*, und die Verbessserung des *n* in *v* zu kümmern, druckt er *induere*. Verlesen ist auch der größte Teil der Varianten, die er in seinem Kapitel über den

1) Ms. Colon. 127 statt richtig 210. Paris 1455 statt 1454.
2) s. o. S. 4 Anm. 2.
3) Lieb. a. a. O. 388 Anm. 8.
4) BO VII.
5) Vgl. U I 1, 8.
6) Schm. II, 563.

Handschriftenbefund des zweiten Buches von **U** mitteilt, und an die er längere Erörterungen anknüpft. Dabei erhöht der durcheinandergehende Gebrauch von Rezensent, Korrektor und Kopist – nicht minder die vielen Druckfehler bei seinen Kapitelziffern in den Zitaten die Verwirrung in nicht geringem Maße. Auf welchen Unterlagen Schmitz dann seine Verwandtschaftsverhältnisse der Hss. aufbaut, darf wiederum an dem Beispiel nachgewiesen werden, das die Beziehungen zwischen **Col** und **Ha** behandelt[1]. Von den angeführten Lesarten, die angeblich die selbständige Stellung von **Col** zu **Ha** dartun sollen, ist nur die Hälfte richtig. So steht c. 6 § 4 in **Col** nicht *alium* sondern *alio*; c. 8 § 3 nicht *lavant se* sondern *laborant se*; c. 8 § 4 nicht *servum* sondern *servi*; c. 8 § 7 nicht *carnes* sondern *carnis*. In den Rubriken von c. 7 besteht in beiden Hss. kein Unterschied, und der § 4 des c. 9, dem Schmitz in **Col** eine bessere Lesart *nec cervus . . . fuerint* vindiziert als in **Ha**, fehlt überhaupt in letzterer Hs.! Trotzdem will Schmitz aber aus solcher 'Variante' eine Verwandtschaft mit **Sg.** konstruieren, wobei darauf aufmerksam gemacht werden muß, daß **Sg.** eine Abschrift von **C** ist. Nicht minder sonderbar ist es, wenn Schmitz in **Col** eine bessere Lesart des § 6 c. 4 entdeckt haben will. Wie wir unten hören, ist die Interpunktion und Satzabteilung (etwa durch Initialen oder Großbuchstaben) in der Hss. **Col** sehr willkürlich und sicherlich unzuverlässig. Dort findet sich die Satzabteilung durch das Zeichen *!* für §§ 3. 4 folgendermaßen: *In baptismum sine confirmatione episcopi non disperamus ! tamen in niceno sinodo p crisma fuit constitutum pannus crismatus ! iterum . . . . .* Schmitz, der p in *pro* auflöst, findet die bessere Lesart des **Col** 'vor allem' in dieser Satzabteilung. Dies mag vorläufig genügen, um die Methode Schmitz' zu charakterisieren. Bei der Besprechung der Bewertung nnd Filiation der Hss. wird weiter unten noch verschiedentlich auf diese Mißgriffe zurückzukommen sein. Jedenfalls bedeutet die Ausgabe der theodorischen Bußbücher durch Schmitz keinen Fortschritt gegenüber den älteren Ausgaben, und läßt starke Zweifel hegen, ob die bisher noch nicht überprüften andern Texte seines Buches von ähnlichen Fehlern frei sind. Mit der Veröffentlichung des Schmitzschen Buches 1898 ruhte längere Zeit die Theodor-

1) Schm. II, 564.

frage. Pijper[1], andere Ziele verfolgend, ging nicht genauer auf ihn ein. Erst in neuester Zeit suchte E. Liebermann[2] wieder Interesse an der Lösung dieser Frage zu wecken. In einer an Umfang knappen Form suchte er alles für die Lösung Notwendige heranzuziehen und gab ein trefflich gerundetes Bild der Möglichkeiten auf Grund der Voraussetzungen, welche die Forschung bisher bot. Er wertete trefflich das Vorgefundene, hielt mit seinem Zweifel an Schmitz' Arbeit nicht zurück und gab wertvolle Fingerzeige für die Weiterführung der Forschung. Daß die vorliegende Arbeit auch über Liebermanns Ergebnisse hinauskommen muß, liegt nicht zum wenigsten daran, daß hier nicht nur in zahlreichen Fällen neues, bisher nicht bekanntes Material verwertet und vor allem das vorhandene einer persönlichen genauen Prüfung unterzogen wurde. Alle in Deutschland, Schweiz und Österreich vorhandenen Hss. dieses Überlieferungskreises sind mir dank der freundlichen Hilfsbereitschaft der Bibliotheken von Wien, St. Gallen, München, Würzburg, Merseburg für längere Zeit in Berlin zugänglich gewesen. Von den in Rom Vatican, Paris Bibliothèque Nationale, Brüssel Bibliothèque Royale, London British Museum, Cambridge C. C. C. befindlichen Hss. wurden mir in dankenswerter Weise photographische Reproduktionen vermittelt. So konnte mir, trotz schwieriger Zeitlage die Autopsie der gesamten theodorischen Überlieferung zur Grundlage meiner Untersuchungen dienen.

I.

Die einzelnen Überlieferungsformen.

Unsere Aufgabe verlangt, jeden Zweig der gesamten Theodorüberlieferung, soweit er nicht zu den späteren bzw. indirekten Ableitungen gehört, einzeln heranzuziehen und zunächst eine getrennte Untersuchung jeder Gruppe durchzuführen. Mit der Reihenfolge dieser Untersuchung ist zunächst keine Bewertung der in den einzelnen Hss. überlieferten Texte beabsichtigt.

---

1) Pijper, Boete en Biecht in de christelijke Kerk, Haag 1896/1900.

2) Lieb. 387 fg.

1.

D

Die Sammlung **D** ist uns überliefert in zwei Hss., welche beide heute in Paris, in der Bibliothèque Nationale, aufbewahrt werden.

1. Paris. lat. 12021 (121 Sangerm. olim 572) *ex bibliotheca Corbeiensis membr. in fol. min. s. X/XI* (nach Maassen), *s. VIII* (nach Knust)[1] (Sigle **Sg** 121).

Die Hs. besteht aus zwei an Größe gleichen, aber ursprünglich nicht zusammengehörenden, ganzseitig beschriebenen Teilen, die zusammengeheftet sind. Der erste Teil[2] ist das Fragment einer Hs. des IX. Jahrh., das einen Kommentar zu Matthäus und den Anfang des Johannesevangeliums enthält[3]. Im zweiten Teil (der Handschrift nach: dem ältern Teil) folgt auf die *Collectio Hibernensis* — fol. 33—127[b] —[4] unsere Sammlung **D**[5]. Hinter den Schlußworten der Hibernensis *Hucusque nuben et cu cuminiae et darinis*[6] ist eine Zeile ausgespart, in welche eine andere Hand die Worte hineinschrieb: *Theodori Episcopi Saxonum Capitula.* Am Rande neben dem Textbeginn *In ordinatione* steht noch eben lesbar von anderer, wohl moderner Hand, das Wort *Capitula*, während die noch drei weitere Zeilen des Bandes umfassende Fortsetzung unleserlich ist. Am Schluß dieser ganzen Sammlung **D** steht auf fol. 132[b]:

Expliciunt iudicia Teodori Greci et aepiscopi Saxonum

scheinbar später in eine ausgesparte Zeile hineingeschrieben.

Den Rest des Inhalts der Hs. beschreibt Maassen in seiner Bibliotheca ausführlich[7]. Es ist hier nur anzumerken, daß auf **D** unmittelbar noch 20 canones Adomnani folgen (fol. 132′—133′).

Die Hs. ist in nachkarolingischer Minuskel geschrieben, ganzseitig mit 28 Zeilen auf vorgezogenem Linienschema. Die

1) Maassen, BL. 263. Maassen I, 786. Wasserschleben, Die Irische Kanonessammlung. Lpz. 1887 (= C.H.) XXXI; vgl. Rev. celtique X (1889), 139.

2) Fol. 1—33.

3) Mabillon, De re diplomatica p. 360.

4) Wasserschleben, C. H. XXX.

5) Fol. 127[b]—132[b].

6) vgl. Wasserschleben C. H. LXXII und 243; auch Zeitschrift f. kelt. Phil. VI 1.

7) 264 f. und I, 787.

Worttrennung ist im allgemeinen sinngemäß und klar durchgeführt. Eine Absetzung der einzelnen Canones in neue Zeilen hat nirgends stattgefunden, dagegen sind die Großbuchstaben zu Anfang jedes neuen Satzes mit Farbenklex hervorgehoben (gelb und rot). Als Interpunktionszeichen werden verwandt: Punkt, ; und ·;. Letzteres fast regelmäßig als Satzschluß, während Punkt und Semikolon als kleine Pausen durcheinander gebraucht werden. Als einziger Großbuchstabe wird zu Beginn der Sammlung das J in Form einer von Punkten umgebenen Initiale verwandt. Ligaturen kommen außer &, ꝛ̄ und æ nicht vor. Sehr häufig findet sich noch das Maiuskel-n (fast stets für die Abkürzung N̄), Maiuskel-r, Maiuskel-s und auch Maiuskel-v, letzteres in der Endung ur. Unziales d kommt nur als Großbuchstabe, nicht im Texte, vor. Besonders charakteristisch für die Hs. sind die Abkürzungen.

Hier finden wir neben den kontinentalen, wie solchen für *ur us um per pre men* etc., fast alle charakteristischen insularen Abkürzungen: q̄ *tn* (*tamen*) *tm̄* ⸗ (*secundum*) ħ (*autem*) ⸗ ⸗ ā (*aut*) q̄ ·i· (*id est*) sc̄ u. a. Diese Abkürzungen finden sich gleicherweise in dem vorhergehenden Text der Collectio Hibernensis wie in dem unserer Sammlung, welche von gleicher Hand, wie die ihr vorangehende Collectio geschrieben ist. Es sei noch bemerkt, daß Accente auf einsilbigen oder solchen Worten vorkommen, die zu Mißverständnis Anlaß geben können, z. B. *porcís suís* (fol. 128ª). Der Text ist vom Schreiber nachkollationiert worden, wie die zahlreichen, gleiche Hand und Tinte zeigenden Ergänzungen dartun. Am Schluß der Hs. findet sich auf f. 139b ein Epilog[1], aus dem hervorgeht, daß die Hs. von einem Mönche Arbedoc auf Befehl seines Abtes Haelhucar aus mehreren Vorlagen zusammengeschrieben wurde: *in hoc codice glomerati*. Da beide Namen altbretonisch sind[2], die Hs. auch außerdem noch einige bretonische Glossen enthält, so schloß Bradshaw[3], daß die Hs. in der Bretagne geschrieben sei, eine Annahme, der sich, mit Rücksicht auf die vorkommenden Abkürzungen, auch Lindsay anschloß.[4] Schon Wasserschleben[5]

1) Abgedruckt bei Maassen, B.L. I 264, und Wasserschleben, C. H. XXXI.

2) Zeuss, Keltische Grammatik (ed. II) 101, 895; Holder, Altkelt. Sprachschatz s. v.

3) Wasserschleben, C. H. p. LXIX und LXXII.

4) Lindsay, *Notae latinae* 475.

5) Wasserschleben, C. H. LXVIII Note *.

hegte Bedenken gegen die Annahme, Bedenken, denen man beipflichten muß. Der Schriftbefund, der Gebrauch von kontinentalen und insularen Abkürzungen nebeneinander, die Namen des Schreibers und Auftraggebers lassen keinen andern Schluß zu, als daß die Hs. in einem kontinentalen Kloster[1] von einer Hand abgeschrieben wurde, der die karolingische Minuskel geläufig war, die sich aber hinsichtlich der Abkürzungen eng an ihre Vorlage hielt, welche — das beweisen die Abkürzungen, wie *ā* für *aut*, ⸗ für *secundum*, ⸗ für *enim*, *ł* für *autem* — in insularer Schrift geschrieben war. Auch die typisch insularen Schreibungen von *praespiter*, *aepīs* (*episcopus*), *Rumanus*, *cummunicat*, *sacerdus* hat der Schreiber mit in seine Abschrift übernommen. Charakteristisch ist auch, daß er — wohl aus seiner Vorlage — ausnahmslos *liquet*, *liqueat* schreibt, was dann ein Korrektor jedesmal in *licet*, *liceat* bessert. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Hs. sich vielleicht stets in Corbie befand, da wir Corbie auch als Überlieferungsort für andere Theodorzweige und umfangreiche kanonistische Sammlungen kennen[2]. In der Schrift fehlt das offene *a* völlig, die Oberlängen haben keine oder kaum merkliche Verdickungen, die Schließung der untern Schlinge des g ist noch nicht erfolgt. Die Hs. wird damit wohl ins 9/10. Jahrhundert gesetzt werden können.

2. Paris. lat. 3182 (*Bigotianus* 89) *in fol. membr. t. X/XI* (nach Knust s. *XI/XII*)[3]. (Sigle **B**).

Der umfangreiche Kodex (356 pag.), den Martène in Rouen benutzte (bevor er aus Bigots Besitz in den der Bibliothèque Royale gelangte), entstammt dem Kloster Fécamp in der Normandie. Diese Sammelhandschrift, die neben kleineren Kompilationen vor allem die *Coll. Hibernensis*[4], die Dionysio-Hadriana[5], die *Interrogationes Augustini*[6], britische Synodalbeschlüsse, Gildas *de penitentia*, Theodulfi *Capitulare* I[7], *Additamentum* und Text, die *lex Salica*[8], das *Poenitentiale Egberti* enthält, bringt f. 164—173 unsere Sammlung **D** und wiederholt auf f. 283—285 Bruchstücke aus **U** II c 9[9]. Unser Text ist zweispaltig, mit je 36 Zeilen auf blindgezogene Linien von der

1) Nicht grade nur der Bretagne.
2) Cod. Berlin Hamilton 132. Paris. *lat. Sangerm.* 936 z. B. Maassen, I 871.
3) Maassen I, 784; BL 223. C. H. XXXI.
4) f. 19—160. 5) f. 183—264. 6) f. 266—279.
7) 299—311. 8) 312—338. 9) Maassen, B.L. 223 fg.

gleichen Hand geschrieben. Die Worttrennung ist ziemlich gut durchgeführt, Ligaturen mit Ausnahme von NT sind nicht angewandt. Die Interpunktion kennt den Punkt, der, wenn fast auf der Zeile, das Kolon, oberhalb des Wortschlusses das Satzende bezeichnet. Der Text ist durchkorrigiert wohl vom Schreiber selbst. Wo er grammatikalische oder lautliche Änderungen vornahm, hat er sie durch Zusatz von *vel* gekennzeichnet, so z. B. *alios* in *alii̊os* (f. 168 II); *offerendi* (f. 168 II); *subvitio̊tium* (f. 169 I); *colo̊vpam* (f. 172 II). Die wenn auch nicht kalligraphische, so doch nicht unschöne Schrift zeigt die spätkarolingische Minuskel. Offenes *a* findet sich nicht mehr, vereinzelt Maiuskel-N, häufiger die Ligatur NT in der Endung. Die Oberlängen haben keine merklichen Keulenverdickungen mehr, sondern bereits kleine schräge Anstriche. Die drei Senkrechten in *m* bzw. *n* sind noch nach links gerichtet, die letzte hat einen kleinen Abstrich nach rechts. Der Buchstabe *g* hat oben geschlossenen Kopf, dagegen bildet die untere Schlinge noch einen weit nach links geöffneten Bogen. Die ganze Schrift ist die des ausgehenden 9. Jahrh., die auch noch in das erste Jahrzehnt des 10. Jahrh. angesetzt werden könnte. Jedenfalls dürfte die Datierung Knusts[1], der sie dem 11—12. Jahrh. zuweist, zu spät sein. An sich liegt übrigens kein zwingender Grund vor, die Heimat auch dieser Hs. in der Bretagne zu suchen. Bradshaw kommt zu dieser Annahme[2], weil die Hs. aus dem Kloster Fécamp stammt. Dagegen dürfte es durchaus annehmbar sein, sie als im Nordwesten Frankreichs geschrieben anzusehen. Die Abkürzungen, welche der Schreiber anwendet, sind die kontinentalen, z. B. *aũt* für *autem*[3]; ꝙ für *quia*; *tam̃* für *tamen*. Für *secundum* finden sich mehrere Abkürzungen. In der Regel schreibt unser Schreiber ‘*sed̃*’ eine Sonderabkürzung, die sicher für ‘*scd̃*’, was auch vorkommt, verschrieben ist. Einmal kopiert er wohl seine Vorlage aber genau, indem er *secundum* in ‘s̄’ abkürzt[4]. Weitere Fälle solcher genauen Abschrift haben wir auch in dem einmal vorkommenden ꝙ für *quod*, nur zweimal läßt er mit *aepīs* = *episcopus* die von ihm benutzte insulare Vorlage durchblicken.

1) C.H. XXXI. 2) ebenda LXVII.
3) Traube in NA. 26 (1901) p. 234—35. Lindsay Notae lat., 14 fg. 25.
4) fol. 167 II.

Lautliche Abweichungen: *tersiam* für *tertiam*; *consilia* für *concilia*; *reconsiliari* für *reconciliari*; *iuncerit* für *iunxerit*; *abbatiza* für *abbatissa* lassen auf einen frankoromanischen Schreiber schließen, dessen Spuren der Korrektor allerdings beseitigt. Mangels sonst sicherer Anhaltspunkte, in Verbindung mit der Provenienz der Hs. aus Fécamp dürfte wohl auf eine Niederschrift der Sammelhandschrift auf dem Kontinent zu schließen sein, direkte Beziehungen zur Bretagne oder gar einem insularen Kloster sind nicht zu ersehen. Auf diesen beiden Hss. beruht heute die ganze Überlieferung der Sammlung **D**, beide sind ins IX. oder den Anfang des X. Jahrhunderts zu setzen. Die Vorlage oder Vorlagen der Hss. sind verloren, gehören aber unzweifelhaft einer bedeutend früheren Zeit an. Beide Hss. stammen aus dem nordwestlichen Frankreich (Fécamp, Corbie) und scheinen keinen späteren zur Vorlage gedient zu haben. Beide enthalten (außer unserem Text) als gemeinsamen: die Collectio Hibernensis **Sg** 19—160 **B** 33—127′; Iudicia Theodori **Sg** 164—173 **B** 127′—132′; die Canones Adamnani **Sg** 173—175 **B** 132′—133′; die Canones Ancyrani 10 14 15 19 20—22 in der Version des Dionysius und in beiden gleichmäßig abgekürzt und verändert **Sg** 175—176 **B** 133′—134; die Canones von Neocesarea **Sg** 176—177 **B** 134—135; die Canones sinodi Hiberniae et Gregorii Nasanzeni **Sg** 177 **B** 138—139′; von den umfangreichen weitern Texten, welche **B** allein noch bringt: p. 183—246 Isidors Etymologien, Dionyso-Hadriana, p. 246—279 *Interrogationes Augustini* Penitentiale Bigotianum, Gildas und irische Synoden, Theodulfs Capitulare I, p. 281 Poenitentiale Egberti etc. findet sich in Sangerm. 121 nichts, jedoch bildet dort den Schluß eine Art Nachwort, in welchem der Schreiber Arbedoc sich nennt, und seinen Abt Haelhucar als Veranlasser der Abfassung der Hs. angibt[1]. Es stimmt also in Inhalt wie Reihenfolge der gebrachten Texte in beiden Hss. ein gewisser Teil überein, in **B**: f. 19—177 und im **Sg.** 121: f. 33—139′. Da der erste Teil von **Sg.** 121, f. 1—32 ein jüngerer, nur vorgebundener Teil der Hs. ist, also nie zur ursprünglichen Hs. gehört hat, so umfaßt also die Übereinstimmung (abgesehen von dem Epilog) die ganze Hs. 121. Daß diese Hs. von keltischen Schreibern geschrieben, seien es Bretonen[2] oder Iren, ist nicht nur aus der Nennung im Epilog zu erschließen, sondern

1) Vgl. Maassen B.L. 263—265. 2) Holder, Altk. Sprachschatz.

auch aus dem Gebrauch rein irischer Abkürzungen (z. B. ·i· = *id est*; q = *quia*; *f secundum* und Vokalisation: *aepisscopus, praespiter, misa, curnua, šacerdus, aecclesiastica, aecclesia, paruchia* etc.

Beide Hss. können aber gleichwohl nicht in direktem Abhängigkeitsverhältnis voneinander stehen. Denn einerseits hat **Sg.** 121 hinter c. 102 drei bzw. vier, und nach c. 115 fünf, nach 137 eine Bestimmungen, die auch in andern Theodorüberlieferungen (**G** und **U**) sich finden, in **B** aber fehlen[1]. Anderseits aber hat **Sg.** 121 in cc. 108|109 eine Lücke, die auf Homöoteleuton zurückzuführen ist, so daß **B** nicht in **Sg.** 121 seine Vorlage gehabt haben kann. Auch charakteristische Varianten — z. B. c. 124 *Bretones* (**Sg.** 121) — *Britonibus* (**B**), regelmäßig *liquet* (**Sg.** 121) statt *licet* (**B**), *liquentia* statt *licentia*, c. 44 *coctabuntur* (**Sg.** 121) gegen *quoqantur* (3182), c. 157 *culpam* (**Sg.** 126) gegen *culopam* (**B**) liegen vor. Auch bringt **B** die Überschrift *Incipiunt* etc., die in **Sg.** 121 fehlt. Dafür hat **Sg.** 121 am Schlusse die Worte *Expliciunt . . .*, die aber in **B** fehlen. Sind aber beide Hss. voneinander direkt nicht abhängig, so haben sie wohl zweifellos eine gemeinsame Vorlage benutzt. Dieser Vorlage dürfte in der Hs. **Sg.** 121 näher stehen, vermutlich auch deren Umfang darstellen. Denn der größere Inhalt von **B** umfaßt spätere Texte, das *Capitulare Theodulfi*, *Poenitentiale Bigotianum*, *Poenit. Egberti*, die nicht Bestandteil der Vorlage gewesen sein können. Der Inhalt der Hs. **Sg.** 121 (und der Teil von **B**, welcher diesem entspricht) bildet in gewissem Sinne eine einheitliche Zusammenstellung, die, abgesehen von den Canones von Ancyra und Neocesarea, mit der Coll. Hibernensis, den Canones Adamnani, den Canones sinodi Hibernensis und — in gewisser Hinsicht — den Iudicia Theodori auf keltischen Vorlagen sich aufbaut. Insofern kann man auch annehmen, daß die Abschrift der Vorlage bei **Sg.** 121, welche gewisse keltische Schreib- und Abkürzungsgewohnheiten gegenüber **B** bewahrt, auch inhaltlich treuer diese Vorlage wiedergibt. Doch mußte es richtig erscheinen, die Hs. **B** dem Abdruck des Textes zugrunde zu legen, woraus sie auch D'Achery[2] abdruckte. Wasserschleben[3], der auch **B** als Grundlage nahm, mußte, da er diese Über-

1) Am Schluß des Textes sind die Schlußworte des c. 171 *quamvis monachus fuisset* ausradiert, aber noch deutlich zu erkennen.

2) Spicilegium ed. II tom. I p. 486 fg. 3) BO 145 fg.

lieferung nur aus Knust's Abschrift[1] kannte, mit c. 100 auf den Abdruck D'Achery's zurückgehen, da Knust's Abschrift nur bis zu dieser Bestimmung reichte.[2] Schmitz weist **D** keine eigene Stellung an. Er glaubt zur Wiedergabe der *Dicta Theodori* die Fassung von **D** nur zu Varianten benutzen zu können, wodurch sich aber ein völlig falsches Bild dieser Überlieferungszweige ergibt, das durch die Unübersichtlichkeit der Druckanordnung noch gesteigert wurde. Haddan-Stubbs hatte **D** mit der Aufstellung einer Konkordanz zwischen den drei Ausgaben: D'Achery 1. und D'Achery 2. Auflage und Wasserschlebens Bußordnungen[3] — und seinem **U**-Texte erledigt. In seinem Appendix III zu **U** bringt[4] er nur solche Canones, die entweder in **U** fehlen, oder in ihrer Fassung mit **U** erheblich differieren, auf Grund des Druckes bei Wasserschleben.

So sehr aber auch für **D** (und besonders für die Vorlage der Hs. Sangerm. 121) die Wege zu keltisch-irischen Quellen hinzuleiten scheinen, so ist die Sammlung wie ihre Textüberlieferung doch wohl nicht jenseits des Kanals, sondern auf kontinentalem Boden entstanden. Dafür sprechen folgende Überlegungen: 1. Keine Hs. unserer Sammlung findet sich auf den britischen Inseln, eine auffallende Tatsache, wenn sie ihren Ursprung dort gehabt hätte. 2. Theodor wird in beiden Hss., bei Bigot 89 in der Überschrift, bei Sangerm. 121 am Schluß mit *aepiscopus Saxonum* bezeichnet. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß eine in England selbst entstandene Sammlung von Satzungen, die man Theodor zuschreiben wollte, seine kirchliche Stellung als *archiepiscopus* vergessend, das ihm zugeschriebene Werk mit *episcopus* inskribiert hätte. 3. Ein Vergleich des Inhalts der Bestimmungen mit der andern Theodorüberlieferung zeigt folgendes: In **D** finden sich viele Bestimmungen n i c h t, die, einerseits in andern Theodorüberlieferungen enthalten, anderseits speziell auf englisch-insulare Verhältnisse passend unbedingt für theodorisch, wenigstens für angelsächsische Übung zu halten sind. So fehlen z. B. die im ersten Buch des **U** vorhandenen Kapitel 1, 5 und 13. Das erste betrifft die Bestimmungen gegen die Trunksucht. Das 5.

1) BO 145 Anm. 1.

2) Falsch in BO 154 n. 7, wo es statt 'a' heißen muß: Hs. b (= Sangerm. 121).

3) Haddan-Stubbs III 205—207. 4) Haddan-Stubbs III 209 fg.

handelt über die Haeretiker, die eine andere Osterberechnung haben, also eine Reihe von Bestimmungen, die sich zweifellos gegen die Priester irischer Observanz richten. Das c. 13 endlich befaßt sich mit der Rekonziliation nach öffentlicher Buße. Über dieses ist noch besonders zu handeln. Weniger das Fehlen des Kapitels über die Trunksucht, als vielmehr das Nichtvorhandensein der beiden letzten Kapitel zeigt deutlich, daß die Sammlung **D** nicht in England zusammengestellt wurde. Dort hätte die Aufnahme der letzten Bestimmung Sinn und praktische Verwendbarkeit gehabt, während auf dem Kontinent dazu jeder Zweck fehlen mußte. Und wie das Fehlen dieser ganzen Kapitel, so bestätigt dasjenige einzelner Bestimmungen innerhalb des gesammelten Stoffes, daß der Verfasser beim Sammeln nur kontinentale Brauchbarkeit im Auge hatte und seinen Stoff danach nahm. So fehlen z. B. weiter die Bestimmung über Doppelklöster **U** II 6, 12, die man auf dem Kontinent nicht zuließ, diejenige über die Notwendigkeit der Wiedertaufe II 2, 12 (vgl. damit **D** 95), über Bestrafung der Überheblichkeit von Mönchen II 6, 12. 13, den Altardienst der Frauen II 7, 1. 2, über arra I 7, 5, über Buße bei Tötung des Feindes in der Schlacht 4, 6 S. 2, über Quartodezimaner 5, 3. Man vergleiche weiter die Sätze über die Auflösung der Ehe und die Wiederverheiratung der Geschiedenen, wie sie **U** in 12, 24 gegen **D** 36, **U** II 12, 8 gegen **D** 158, **U** II 13, 4 gegen **D** 103 (35)[1] gegenüberstellt, um daraus deutlich zu erkennen, wie überall die ags. Praxis und die mildere Entscheidung Theodors mit Absicht abgelehnt und übergangen ist.[2] Es ist daraus aber durchaus nicht der verfrühte Schluß zu ziehen, daß es sich um Auslassungen gegenüber einer **U**-Vorlage handelt, als wenn in dieser negativen Auslese eine Abhängigkeit vom Werke des **U** zu finden, m. a. W.: wie wenn **D** aus **U** ausgezogen sei.[3] Richtig ist dagegen, daß der Verfasser von **D** gegenüber dem großen Theodorstoff nach gewissen, in den Verhältnissen seiner weiteren Heimat liegenden Gesichtspunkten und Einschränkungen seine Auswahl traf. Wenn Liebermann[4] sagt, daß die Sammlung **D** auf eine Vorlage zurückgehe, „die m Frankenreiche im 8. Jahrhundert einem irischen Grund-

1) Vgl. Lieb. 392 Anm. 14.
2) Vgl. Lieb. 394, wo auch weitere Beispiele.
3) so Schm. und Hildenbrand. 4) Lieb. 395.

stamme fränkische Zweige ansetzte", so ist diese Auffassung nicht so unbedingt zu bejahen. Denn gerade diejenigen Bestimmungen im Theodorstoff, die mit ziemlicher Sicherheit, wie wir unten bei der Untersuchung von U sehen werden, auf irische Quellen[1] zurückzuführen sind, fehlen in D. Dagegen dürfte der nicht so weitgehenden Ansicht Maassens[2] beizupflichten sein, daß die Zusammenstellung des gesamten Zyklus, wie er in Sg. 121 vorliegt und in gleicher Weise auch in B Aufnahme gefunden, aus insularem (irischem) Material unter Hinzunahme ags. Bußcanones auf fränkischem Boden erfolgt ist.

Unsere Sammlung D hat keine große Verbreitung gefunden. Nur in den Hss. B und Sg. 121 haben sich Abschriften derselben erhalten. Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese Abschriften über viele Zwischenglieder geführt haben. Wie also beide Hss. ziemlich direkt auf ihre heute verlorene Urform zurückgehen müssen, so werden wir ihnen auch räumlich keinen weiten Abstand von ihrer Vorlage zu vindizieren haben. Vielleicht fanden sie diese in Corbie selbst, wohin uns auch noch andere Hinweise führen. Jedenfalls dürfte in dem nordwestlichen Gebiet des fränkischen Reiches die Heimat unserer Überlieferung zu suchen sein.

Wie steht nun die Überlieferung D zu dem Werk des discipulus Umbrensium? Daß D dieses zur Vorlage gehabt und aus ihm seine Sätze exzerpiert habe, ist schon an sich unwahrscheinlich, weil die Zerreißung der systematischen Sammlung in U in eine nicht allzu eng zusammengehörende Reihenfolge oft inhaltlich auseinandergehender Bestimmungen unmöglich erscheint.[3] Wir haben auch festgestellt, daß D manche Stoffgruppen nicht enthält, die sich als unbezweifelbar echtes Theodormaterial in U finden.[4] U kann sie also nicht aus D haben.[5]

Umgekehrt ist aber der Überlieferungsinhalt von D um nicht unwichtige Bestimmungen reicher als U. So hat D allein

---

1) z. B. U I 2 § 7—10. 16. 22. 3 § 3—5. 7 § 5. 9 § 1. 14 § 9—13 u. a.
2) Maassen I 786. 3) Lieb. 392. 4) Vgl. S. 17.
5) Vgl. z. B. D 73 mit II 6, 2, wo durch das Fehlen von *retinere abbatem* ein vollkommen anderer Sinn sich ergibt. Ferner D 147 mit I 15, 4, D 148 mit I 7, 11.

die wichtige und nur bei ihm klar ausgedrückte Bestimmung: Episcopus, presbiter, diaconus confiteri debent peccatum suum — c. 149. Sie bildet aber den unerläßlichen Vordersatz zu dem auch in allen andern Überlieferungen stehenden: *confessio deo soli, si necesse est, agi licet.*[1] Dieser Satz folgt auch nur in **D** an sinngemäßem Platz, nämlich direkt hinter obigem Vordersatz, als mit diesem unmittelbar zusammengehörig.[2] Wir werden später bei der Betrachtung von **G** uns noch mit der von **G** in c. 38 gebrachten andern Fassung zu beschäftigen haben.[3]

Völlig neuen Stoff bringt **D** 55: am selben Altar sind nach römischem Brauch täglich fünf Messen gestattet. Aus dem c. 20 der Synode von Nicaea stammt die nicht in **U** und **G** (nur in dem **D** nahestehenden **Co**)[4] sich findende Bestimmung, daß man stehend beten müsse. Nur in **D** ist überliefert[5]: das Abendmahl darf man nicht mit der ehebrecherischen Gattin nehmen — **D** 132. Mit 14 Jahren dürfen Oblaten Fleisch essen — **D** 57, worin vielleicht der Hinweis auf den Eintritt des Mündigkeitsalters gemacht wird.[6] Unreines (wohl Opferfleisch) zu essen ist dem Priester verboten — **D** 144[7], und führt zur Suspension. Hasenfleisch zu essen ist nicht verboten, ja besonders heilsam den Leberleidenden empfohlen — **D** 169.[8] Endlich wird die Wahl des Priors wie des Abtes in die Hand der Mönche gelegt — **D** 71. Was schließlich den Wortlaut derjenigen Bestimmungen angeht, die **D** und **U** gemeinsam haben: 46 Bestimmungen von den 152 des ersten, 107 von den 177 des zweiten Buches, so weicht er in fast allen Bestimmungen von denen des ersten Buches ab, ist dagegen wortgleich bei denen des zweiten. Obwohl, wie wir sahen, maßgebende Gründe gegen eine direkte Abhängigkeit **D**s von **U** und umgekehrt sprechen, nahm Binterim[9] die Abhängigkeit **U**s von **D** als sicher an. Liebermann[10] wies diese Möglichkeit zurück, und in der Tat besteht nur die Gemeinsamkeit, welche auf der Gemeinsamkeit des Quellenstoffes beruht. Denn die Entstehung von **D** können wir aus ihrer äußern Gestalt ohne weiteres ablesen. Daß es sich um keine einheitliche,

1) Lieb. 393 Anm. 3. 2) Schm. II 513. 3) S. 290.
4) S. D 161. 5) Lieb. 393. 6) Lieb. 393 Anm. 17.
7) Lieb. 393 Anm. 18. 8) Lieb. 393 Anm. 20. 9) Lieb. 392.
10) Binterim, *De Theodori capitulis haud genuinis*; vgl. Lieb. 392 Anm. 13.

nach bestimmt vorgesetztem Plane hergestellte Sammlung handelt, geht allein schon aus dem Umstand hervor, daß nicht nur schroffe Widersprüche[1] zwischen einzelnen Bestimmungen bestehen, sondern auch Wiederholungen[2], oft wortgleiche, nicht beseitigt sind. Die größere Ursprünglichkeit der einzelnen Satzungen ist erkennbar aus der Knappheit und Kommentarlosigkeit der einzelnen Bestimmungen. Frage, bzw. Antwort ist noch ungeändert geblieben in **D** 26, die Antwort mit *Theodorus dicit: Nos . . .* in **D** 26 unverwischt, die Aufzählung der Tatumstände, die der Petent vorgebracht hat, ist in **D** 126 nicht zum Kanon abstrahiert (wie in **U** I 9, 7). Es erscheint deutlich, daß dem Verfasser von **D** einzelne kleinere Gruppen von Satzungen vorgelegen haben, die er meist hintereinander aufreihte, manchmal auch — vielleicht aus mehreren solcher Gruppen —, fast ordnend zusammengestellt zu haben scheint. So z. B. c. 1—6 über Weihen, c. 12—16 Griechische Observanz, c. 19—23 Speiseobservanzen, c. 28—36 Eherechtliche Bestimmungen, c. 71—78 Abt- und Klosterrecht, c. 103—111 wieder eherechtliche Gebote. Dann werden eine Reihe von Satzungen angereiht 133—143, die aus den Canones Apostolorum entnommen sind, denen wieder ungeordnete, andere Bestimmungen folgen. Nach c. 193 stehen, ohne äußerliche Scheidung, die Canones Adomnani ohne Kennzeichnung, als gehörten sie zum Theodortexte. Daß sich in c. 12 *de operibus diei dominici* und c. 24 *de peste mortalitatis* gradezu Rubriken erhalten haben, die über gewissen kleinen Gruppen oder auch Einzelbestimmungen standen, welche der Verfasser aufgenommen, bestätigt die angenommene Art der Zusammensetzung unserer Sammlung. Eine weitere Bestätigung werden wir im Weitergang der Untersuchung dann noch in der Wiederkehr der gleichen Gruppen auch in den andern Überlieferungen erkennen.

Wir dürfen also aus diesen Untersuchungen den Schluß ziehen, daß **U** wahrscheinlich die Sammlung **D**, sicher aber ihre Vorlagen gekannt hat. Ohne irgendwie **D** sklavisch zu folgen, hat er gewisse Bestimmungen aus ihr oder ihren Vorlagen ausgewählt, sie aber manchmal gemodelt oder den Wortlaut ihrer Vorlagen vorgezogen, sei es ergänzend, sei es bessernd.[3]

1) z. B. **D** 18 mit **D** 100.

2) **D** 58 und **D** 150, 29 und 157, 59 und 99, 71 und 74. 75.

3) Vgl. auch Lieb. 406, Z. 7 Text von unten.

2.

G

a) Die Handschriften.

Eine weitere selbständige Überlieferung theodorischer Satzungen hat sich erhalten in einer Sammlung von Canones poenitenziellen wie administrativen Inhalts, die unter der Überschrift 'Canones Gregorii' bekannt ist.[1] Diese Sammlung hat zuerst Kunstmann in 'Poenitentialbücher der Angelsachsen'[2] mitgeteilt, wo er sie aus einem Münchener Kodex[3] entnahm. Wasserschleben wiederholte sie[4], gab aber Varianten aus einer zweiten, Pariser Hs.[5], die ihm aus Knust'schen Aufzeichnungen bekannt war. Sowohl der Druck, den Kunstmann aus seiner handschriftlichen Vorlage brachte, wie die Abschrift Knust's sind eine völlig ungenügende Wiedergabe des Textes jener Hss. Zudem hat Wasserschleben auch die Aufzeichnung Knust's nicht korrekt zur Angabe der Varianten benutzt, so daß seine Ausgabe in keiner Weise den grundlegenden kritischen Anforderungen entspricht. Schmitz druckte[6] dann wohl Wasserschlebens Text ab, in der Annahme, in **G** die *dicta Theodori* in einer ihrer originären Gestaltung nahestehenden Form gefunden zu haben[7]. Denn anders ist es kaum zu erklären, daß der Abdruck gegenüber der Hs. selbst von Ungenauigkeiten strotzt. Dem Abdruck gab er Varianten aus **D S U** und der *Collectio XXXV capp.*[8] bei, wodurch natürlich das ganze Bild der Sammlung zugunsten der von ihm verfochtenen Hypothese verfälscht wurde. Die handschriftliche Grundlage der Sammlung hat er, ebensowenig wie bei andern Texten, nicht nachgeprüft.

Die beiden Hss. sind nicht die einzigen, in welchen unsere Sammlung überliefert ist. Ich konnte noch zwei andere benutzen, die bislang nicht herangezogen waren, und durch erneute genaue Nachprüfung der beiden bisher benutzten zunächst einen korrekten Text herstellen, der dann für die Verwendung zu Vergleichen mit den übrigen Theodorüberlieferungen erst die verläßliche Grundlage bot. Zu den vier Hss. mußte hinzutreten eine kritische Benutzung der Poenitentialfragmente, die im Cod.

1) BO 160. 2) Kunstmann 129. 3) Clm. 14780 (Em. 2).
4) BO 160 fg. 5) Paris *lat.* 2123. 6) II 522—42.
7) II 516. 8) BO 505.

Merseburg, Domkapitel n. 103, ebenso wie in zwei Münchener Hss. enthalten sind. Erstere gab Wasserschleben[1] heraus, letztere hat Hildenbrand[2] abgedruckt. Diese Fragmente größern bzw. geringern Umfangs sind für uns vielleicht weniger ihrer Textgestaltung wegen wichtig, als durch ihre Herkunft von Wert. Die Überlieferung von G finden wir also in folgenden Hss.:

1. Paris *lat.* 2123 (*olim Colbert* 1655. *Reg.* 4240/7) *fol. min. s. IX* (Sigle: Par). Die Provenienz der Hs. ist unbekannt, doch bezeugt die Eintragung auf der ersten Seite *P. Pithoeus* und *Jac. Aug. Thuani*, daß sie zur Bibliothek beider gehört hat. Die ausführliche Aufzählung ihres Inhalts, die von Maassen gegeben wurde[3], bedarf hier keiner Wiederholung, da uns speziell nur die Überlieferung angeht, welche fol. 55^{c}—65 unter der Überschrift *Canones sancti Gregorii papae* die theodorische Überlieferungsform G bringt. Für die Datierung der Abfassung bietet die Hs. selbst einen Anhalt. Auf fol. 105 heißt es nach Beendigung des Textes der Synode zu Karthago von 418[4]: *Insimul ab initio usque ad obitum Caroli imperatoris sunt anni* $\overline{VIXII}$. Damit ergibt sich, daß die Niederschrift nicht vor 814 erfolgt sein kann, da mit *Carolus imperator* wohl Karl der Große gemeint sein dürfte. Mit diesem Zeitansatz stimmt auch die des zweispaltig geschriebenen Textes der Schrift nach überein, die im allgemeinen als einheitlichen Charakter eine karolingische Minuskel der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts aufweist. Zusätze einer spätern Hand des XI. Jahrhunderts finden sich auf f. 52, wo die zunächst nur bis 795 reichende Aufzählung der ersten Hand durch Randzusatz zweiter Hand bis 1033 fortgeführt wird.[5] Aber der allgemeine Charakter des Schriftbildes wird gelegentlich noch durch vereinzeltes Vorkommen von Ligaturen und Buchstaben älterer (merovingischer) Schrift unterbrochen. Vielleicht kopierte der oder die Schreiber an der betreffenden Stelle die Schreibart ihrer Vorlagen. Häufig kommt die Zusammenziehung von Worten vor, die mit gleichem Buchstaben auslauten oder anlauten, z. B. tresunt für tres sunt (c. 61), posteabstineat für postea abs-

1) Beitr. 119fg.
2) Hildenbrand, Germ. Poenitentialbücher 126fg. und 129.
3) Maassen, BL. I 2, 213fg.; Schm. II 512fg.; Lindsay Notae latinae 472.
4) Maassen, BL. I 2, 215. 5) Maassen I 2, 215.

tineat, simpleret = si impleret (c. 83), aliiudicant = alii iudicant (c. 96), filiosirach = filios (— us) sirach, cogitationisemen = cogitationis semen (c. 119), omnemorem = omnem morem (c. 146). Für den Text unserer Überlieferung ist auch ein Einschlag romanischer Lautgebung nicht zu verkennen. Der Accusativ Pluralis Masculini — os lautet fast stets — us: bigamus, Grecus, Romanus, laicus, porcus, umerus, wozu auch noch sacerdus für sacerdos, cognuscere für cognoscere kommt. Auch in anderer Weise tritt die romanische Lautgebung zutage: abstenire, coniunccio, fornicacio, leccio, obtenire; vor allem in dem Fehlen oder unrichtigen Hinzufügen der Aspiration: ominem (hominem), ora (hora), ostis (hostis), umerus (humeros); dagegen die falsche Aspiration: hoccidere, hordinatio, hordinatur, hubique. Trotz des einheitlichen Schriftbildes haben mehrere Hände an der Hs. geschrieben. Einer derselben nennt sich 'Walafredus (me fecit)'. Wer dieser Walafred[1] war, insbesondere ob er etwa mit Walafrid Strabo identisch ist, läßt sich nicht feststellen. Außer seinem Namen finden wir noch an zwei andern Stellen an den Rand gesetzte Namen vor, die vielleicht Schreibernamen bedeuten können. So steht auf dem untern Rand von Bl. 65^b auf dem Schlußblatt einer Lage 'eporũ XXXII Hatulfus'. Die Worte 'eporũ' XXXII sind diejenigen der letzten Kolumnen-Zeile dieses Blattes. Ein Hatulfus ist uns bekannt als Diakon, Angelsachse von Geburt, der 808 von Papst Leo III. als Legat in Sachen Eardulfs von Northumbrien nach Britannien gesandt wurde.[2] Beziehungen desselben zu unserer Hs. sind nicht festzustellen. Endlich steht auf dem untern Rand des Blattes 38 in roter Schrift der Name 'Immo'. Ob wir hier einen Hinweis auf Immo von Noyon (841—59) oder auf Immo, den spätern Abt von Reichenau (1008—48), früher Abt in Prüm, sehen können, muß dahingestellt bleiben, wenn allerdings in dem Walafredus und Immo über Reichenau eine Beziehung gefunden werden könnte. Da auch die Abkürzungen auf den Kontinent und in das IX. Jahrhundert weisen, abgesehen davon, daß sich zahlreiche ungewöhnliche Abkürzungen finden (đ = de; ces = cessaverit; hord = ordinationes; ba*f*e = basilicae; ā = augustus; appł = appellatur), so können wir ziemlich sicher annehmen, daß die Hs. der Mitte des IX. Jahrhunderts angehört, von ver-

1) Vgl. auch Hs. **W** von **U** unten S. 107.

2) Simson, Jahrb. Ludwigs d. Fr. II 382 und Anm. 1; 398.

schiedenen Schreibern, vermutlich in Frankreich (oder von Romanen) von verschiedenen Vorlagen, von denen ihr mehrere mit der Hs. Paris 3848 B gemeinsam waren, geschrieben wurde.

2. München lat. 14780 (Em. e. 2) *perg. in octav. min.* s. IX (Sigle E).

Die Hs. benutzte zuerst KUNSTMANN[1] 'als Beitrag zur Vervollständigung der Ausgaben D' ACHERYS und MARTÈNE'S' für die als Canones Gregorii bezeichnete theodorische Überlieferung. WASSERSCHLEBEN[2] druckte in seinen Bußordnungen die Sammlung nach dem Druck KUNSTMANNS von dieser Hs. ab, ohne die Hs. selbst heranzuziehen, indem er derselben 'den Typus größerer Originalität' vindizierte. SCHMITZ wiederum legte den *Dicta Theodori*, unter welchem Titel er die Sammlung druckte, die Hs. Paris 2123 zugrunde und gab Varianten aus unserer Hs.[3] Auch er hat die Hs. selbst zweifellos nicht eingesehen, sondern seine Varianten dem Druck WASSERSCHLEBENS entnommen. Denn nur so konnte er den Irrtum KUNSTMANNS[4], daß die Hs. angelsächsische Schrift zeige 'unbesehen' nachdrucken[5], Lesefehler KUNSTMANNS übernehmen, z. B. in c. 54: 'publice' statt 'supplici' der Hs. Schematisch ist auch seine Inhaltsangabe der Hs. KUNSTMANN nachgedruckt, der das letzte Stück derselben, ein Poenitential, für eine Abschrift des *Poenit. Bobbiense*[6] hielt, während es sich um ein bisher unbekanntes (nicht Halitgars, wie der Katalog sagt) handelt. Eine genauere Beschreibung der Hs. ist deshalb notwendig. Die Hs. fällt sofort wegen ihres für die Zeit ihrer Entstehung ungewöhnlich kleinen Formates auf. Sie mißt nur $9\frac{1}{2} \times 16\frac{1}{2}$ cm, und ist etwa in Form eines modernen Taschenbuches gehalten. Die Verlängerung des rückseitigen, aus gedoppeltem Pergament zusammengeklebten und so deckelartig verstärkten Umschlagblattes dient gleichzeitig als Überschlaglasche. Mittels dieser konnte durch einen Bindfaden, der die allseitig geschlossene Hs. umschlang, das kleine handliche Buch verschlossen werden. Auf dem vordern Umschlagblatt stehen von einer Hand des XV. Jahrhunderts: *Canones s. Gregorii papae urbis roē cum aliis variis collecturibus*, auch die Signaturen (links) 81 und in der Mitte Z 26. Die Hs., insgesamt 91 Blätter, setzt sich zusammen aus 6 Quaternionen, auf die ein Ternio und ein

1) KUNSTMANN 29. 2) BO 160 fg. 3) SCHM. II 522 fg.
4) KUNSTMANN 29. 5) SCHM. II 522. 6) BO 407.

unvollständiger Quintern, dann weitere 3 Quaternionen folgen. Den Schluß macht ein weiterer Quintern, der indessen verstümmelt ist und nur noch aus 2 vollen Blättern besteht. Zwischen S. 50—51 findet sich ein falzartiger Streifen eingeheftet, auch im Pergament an Farbe und Struktur verschieden, auf dem in der Längsrichtung von einer Hand des XV. Jahrhunderts geschrieben ist '*Dominus noster ditus providentia gubernatur dulte re*'. Die äußere Gestalt unserer Hs. ist nicht die ursprüngliche. Durchschnittene Zusätze[1] auf den Rändern beweisen, daß die Hs. beim Binden beschnitten wurde. Der vorerwähnte eingeheftete Falz zwischen S. 50/51, der Mitte der aus drei Blättern bestehenden 7. Lage, diente zur Verstärkung der Heftung, und zeigt ihre spätere Einfügung an der auf ihr stehenden Schrift. Umschlagverstärkung und Zurechtmachung als Taschenbuch werden auch durch die Datierung ihrer Aufschrift, in die Zeit der Einbindung, ins XV. Jahrh. verwiesen. Die Hs. läßt auch noch ihre Zusammensetzung aus zwei Teilen erkennen. Der erste Teil umfaßt die 7 ersten Lagen, fol. 1—53. Das den Abschluß bildende Blatt 53 ist beiderseits unbeschrieben. Zum zweiten Teil zählen die Lagen 8—12 Augenscheinlich bildet auch die letzte Lage ein eigenes angefügtes Stück, da sie sich in Pergamentmaterial und Schrift unterscheidet. Die Lagen des ersten Teils der Hs. haben keine Signaturen. Dagegen finden sich auf zwei Lagen des zweiten Teils: fol. 63—70^{b} und 71—78^{b} die Signaturen II bzw. III. Auf fol. 62^{b} konnte eine Signatur am untern Rande keinen Platz haben, da sich dort Löcher im Pergament befinden. Blatt 53 ist beiderseits unbeschrieben, vor der mit fol. 54 beginnenden Lage des zweiten Teils sind kleine Reste eines vorher dort befindlichen — Schmutz — Blatts noch zu sehen. Es ist also wahrscheinlich, daß dieser zweite Teil vor der heutigen Heftung den Anfang der Hs. bildete, wobei dann bei der heutigen Zusammenstellung eine (oder mehrere) Lagen verlorengingen, und das afrikanische Konzil Fragment blieb. Das Pergament ist sehr ungleich bearbeitet, meist hart, wenig ausgesucht und schlecht geglättet. Manchmal ist es sehr dünn geschabt, so daß die Schrift durchgeschlagen ist. Zahlreiche Löcher finden sich, die bei der Bearbeitung entstanden sind.

1) f. 5^{b}, 14^{b}, 16^{b}, 25^{a}.

Die Farbe ist fast durchgehend gelblich, nur die geschabten Blätter haben weißes Aussehen. Die letzte Lage zeigt helleres, nicht dünnes Pergament. Die Liniierung ist mit 24 wagrechten Blindstrichen, die von je zwei Senkrechten eingefaßt sind, sorgfältig ausgeführt, auch auf den beiden Seiten des unbeschriebenen Blattes 53. Die Tinte ist braunschwärzlich, die Zusätze am Rande und die Verbesserungen im Text von tiefschwarzer Farbe. Die Tinte der letzten Lage ist von der des vorhergehenden Hauptteils der Hs. deutlich unterschieden und weist ein helles Gelbbraun auf, das oft kaum leserlich wirkt. Rote Farbe ist nur (außer auf dem Umschlag) in der Überschrift der ersten Seite verwandt, doch die Worte *'domini nostri'* in schwarzer Tinte (von derselben Hand) geschrieben. Ein mit Flechtwerk gefüllter Initialbuchstabe I in rot- und blaubrauner Farbe steht zu Beginn des Textes. Auch eine von grüner Farbe umzogenes Initiale N kommt einmal vor. Trotzdem die Zusammensetzung der Hs. aus zwei Teilen äußerlich sehr deutlich erkennbar ist, kann kein Zweifel bestehen, daß die Lagen — in der oben angegebenen Umstellung — stets und ursprünglich zusammengehörten. Denn die Hs. ist fast durchgehend von derselben charakteristischen Hand geschrieben. Die erste Haupthand bleibt auch dieselbe, wenn sie auf fol. 24^b die ersten $5^1/_2$ Zeilen von oben in etwas kleinerer und weniger sorgfältiger Schrift schreibt, die statt 20—22 Buchstaben deren 34 auf die Zeile bringt. Denn mitten in der Zeile geht sie wieder in ihre vorherige Schreibart zurück, ohne durch Farbe der Tinte oder sonstige Unterschiede sich abzuheben. Dieser Gebrauch einer andern Schriftform, der gleichen wie an dieser Stelle, kehrt dann noch auf 25^a mit $9^1/_4$ Zeilen, 25^b und 28^a auf der ganzen Seite wieder. Der Schreiber scheint diese Schreibart angewandt zu haben, weil er mehr Text auf die Seite brachte, als mit der breiten Schrift, vielleicht um sich damit an die Lagen seiner Vorlagen anzupassen. Abgesehen von dem Ductus — hier breit und derb, nicht unschön, gegen dort schmal und klein, ungenau und ungleichmäßig — ist an den Buchstabenformen nichts geändert, so daß kein Zweifel an der Identität der Hand in beiden Fällen bestehen kann.

Augenscheinlich andere Hände aber weisen die fol. $51—52^b$ (Redemtionen) und f. $80^b—86^b$ auf. Allerdings sind beide

Hände ebenfalls mit der ersten gleichzeitig, mit der sie z. B. die Überhöhung der oberen Schlinge des ·e· in Verbindungen: em, en, er gemeinsam haben. Die letzte Lage schreibt eine vierte Hand, die, wenn auch zeitgleich, mit den drei andern jedoch nichts gemeinsam hat. Die Schrift der ersten (Haupt) Hand selbst zeigt eine frühe karolingische Minuskel in kräftigem Duktus. Offenes a kommt noch häufig neben halbunzialem vor, die Oberlängen zeigen noch kräftige keulenartige Verdickungen, e hat noch lang ausgezogene Zunge, mit der es Verbindungen zum nächsten Buchstaben eingeht, g ist meist noch im obern Bogen wie der untern Schlinge offen, ja der obere Bogen meist nur ein leicht gebogener wagerechter Strich. s steht auf der Linie und reicht, wie r, nicht mehr unter dieselbe. Zahlreich sind die Ligaturen: ei, em, ec, ea (wobei die obere Hälfte von e in den Raum der Oberlängen hineinragt) li, ri, ro, rn, rt, nt, sp., Maiuskel-n ist noch in Gebrauch, auch die Maiuskelligatur NT. An Abkürzungen finden sich nur solche kontinentaler Übung, z. B. ē, aū, aūt, p̄, q̄, p̄̇, p̄̇. Besonders ist hervorzuheben, daß neben nrī die Abkürzung ñi vorkommt. Zusammenziehung von einander folgenden Worten, die mit gleichem Buchstaben aus- und anlauten, kommt mehrere Male vor: *tresunt* = *tres sunt*; *sedubium* = *sed dubium*; *declesiis* = *de ecclesiis*; *omnestipendio* = *omnes stipendio*. Stets hat die Hs. für *'potest'* die Schreibung *'pote ē'* oder *'pote est.'* Von lautlichen Charakteristiken sind zu bemerken die Schreibung *chanones*[1], *Gregi*, *chatolicus* (daneben auch *catholicus*) *sagra*, *sagras*, *ospidalitatem*, *ostis*, *exibenda*, *eretitis*. Daneben anderseits: *herudire*, *nesessitate*, *negat* (für *necat*). Die Worttrennung ist meist, jedoch nicht stets durchgeführt. Die Enge der Zeile und die im Verhältnis dazu große Schrift, die durchschnittlich nicht mehr als 15 Buchstaben auf eine Zeile bringt, veranlaßt geradezu die Worte enger aneinander zu reihen. Hierzu kommt allerdings der Umstand, daß der Abschreiber, wenn er seinen Text nicht verstand, völlige Sinnlosigkeiten durch bewußt falsche Abtrennung von Worten niederschrieb: *valeum* = *vel eum*; *quia ab* = *qui aū*; *habere dicis* = *ab hereticis*; *quoque repanes suos tamen* = *coquere panes*; *abest eis* = *a bestiis*; *pipro dolore* = *pipro pro dolore*; *cantaveritis* = *cantaverit eis*. Die Hs. ist korrigiert worden, und zwar wahrscheinlich vom

1) *fol.* 1 a.

Schreiber selbst, da die Schrift der Besserungen die der Schreiberhand selbst ist. Nur die Tinte ist durch größere Schwärze von der des Textes unterschieden. Zusätze von der Hand des Schreibers oder Korrektors am Rande, die, wie oben erwähnt, beim Einbinden durch Zerschneiden verkürzt wurden, sind mit einem + an die gehörende Stelle eingewiesen.

Die Hs. dürfte nach allem Befund zu Ende des VIII. oder Anfang des IX. Jahrhunderts geschrieben sein.[1] Ausschlaggebend kann vor allem das Vorkommen der Abkürzung *ñi* angesehen werden. Damit wäre nach Lindsay[2] sogar eine einigermaßen feste Zeitgrenze gefunden. Lindsay nimmt das Jahr 815 als ungefähre Grenzscheide zwischen dem Vorkommen der Abkürzungen *ñi* und *nñi*. Diese Zeitgrenze würde auch zum andern Befund passen. Schriftart und Abkürzungen weisen auf eine Niederschrift auf dem Kontinent. Die Lautgebung läßt auf einen von romanischer Lautgebung beeinflußten oder ihr nicht fremden fränkischen Schreiber schließen.

Die Hs. enthält auf fol. 51—52[a] Redemtionen. Diese Redemtionen haben enge Beziehung in Anordnung wie Wortlaut zu denen, die Cummean in einer Vorrede zu seinem Excarpsus bringt, noch enger aber sich an das c. 2 des Poenitentiale Remense[3] anschließen, mit dem sie fast den gleichen Wortlaut und eine gemeinsame Stelle haben, welche Cummean fehlt. In diesen Redemtionen werden diejenigen Festtage genannt, die für die Fastenpönitenz nicht gezählt werden. Die Überlieferung bei Cummean und im Poenit. Remense nennen allein hierzu auch das Fest des hl. Martin gegen etwa die Überlieferung in Egberts Bußbuch.[4] Das P. Remense steht in der Hs. Paris 1603 (*olim Teller. Rem.* 264) und stammt aus St. Amand.[5] Auch die Hs. N. 10127—10144 der Burgundischen Bibliothek in Brüssel hat das Poenit. Remense, das die Redemtionen in c. 2 bringt, und stammt aus St. Peter in Gent.[6]

Damit haben wir auch einen Hinweis auf die vermutliche Abfassungsgegend unserer Hs., die ja schon durch die Aufzählung des hl. Martin ihre Beziehung zum nordwestfränkishen Kreise erkennen läßt. Ob die Hs. allerdings direkt aus diesen

1) Kunstmann 28.
2) Notae latinae 148. 150. 152.
3) BO 498 (Katz).
4) BO 235, Poenit. Egberti c 4 § 16.
5) Maassen BL I 2, 209.
6) Maassen, BL I 5, 194.

Gegenden nach Regensburg gekommen ist, dürfte dahingestellt bleiben. Da sie, wie auch die andern Überlieferungen der ags. Bußbücher, den Spuren ags. Missionare gefolgt sein muß, so können wir auch hier Fulda als Vermittlungs- bzw. Ausgangsort ansehen. Wir können dies um so mehr, als wir von engen Beziehungen Fuldas zu dem erwachenden Geistesleben in S. Emeram Kenntnis haben.[1] Der Inhalt der Hs. ist folgender: f. 1—25ª *Canones sc. Gregorii;* 25ª—44 *Interrogationes Augustini;* 44—49 24 cc. der Röm. Synode von 743[2]; 50 Canon der *libri vet. et nov. testamenti;* 51—52 Bußredemtionen[3]; 53 leeres Blatt; 54 *Canones Apostolorum*[4]; 63 Carthago (30 cc.)[5] Conc. Afric. einen Kanon halb[6]; 87–91 Poenitentiale.

3. Paris *lat.* 3848 B (*Reg.* $\frac{4241}{4—4}$ *Bal.* 180) *in fol. min.* s. IX *ineunte.* (Sigle: A). Diese Hs., von Maassen erwähnt und beschrieben[7], ist zur Edition des G-Textes noch nicht herangezogen worden. Sie bringt *fol.* 1 — 13 unter der Überschrift *Cannones sci. Gregorii papae* unsere Sammlung G. Die zeitliche Ansetzung der Hs. durch Maassen entspricht der Schrift, die, wohl in den Ausgang des VIII. Jahrh. gehörend, frühe karolingische Minuskel zeigt. Von den einzelnen Buchstaben ist a durchweg in der cc-Form, h zeigt starke Ausbiegung der Oberlänge nach links; r reicht noch stark unter die Linie, der Querstrich von t ist noch stark nach links zum senkrechten Stamm herumgebogen, so daß er diesen im Bogen fast erreicht: *ɑ*, die charakteristische Form des merovingischen t. Es findet sich kein offenes a, kein halbunziales d; bei g ist der obere Bogen geschlossen, die untere Schleife geöffnet. Die Ligaturen sind noch zahlreich: ec, er, eri, li, re, ri, rn, st, ti. Abkürzungen: ⁊ für *est*; p̄ für *post*; - r̃ für - *runt*; aꝛ̃ für *autem*; ferner q:; p; p; s̃; c̃; st̃; dagegen ist stets ausgeschrieben: *id est; et; qui; quae.* Akzente auf einsilbige Worte sind nicht gesetzt, die Abteilung in Worte ist bereits gut durchgeführt. Eine Interpunktion fehlt ganz. Die etwas vergrößerten Anfangsbuchstaben der ersten Worte jedes Kanons sind durch Farbflecke hervorgehoben. Am Schluß des c. 193 sind von späterer

1) Baeseke, 'Emeramer Studien'. Beitr. z. Gesch. d. deutschen Sprache u. Sitte Bd. 46, 431.

2) Mansi XII 381. 3) Martène *Thes.* IV 31 Mansi XII 519.

4) Mansi I 49. 5) Mansi III 699. 6) Mansi III 827.

7) Maassen I 828; BL. I 2, 241.

Hand noch zwei c. c. hinzugefügt, in denen die Abkürzung ·|· für *id est* vorkommt. Der Rest der Seite ist unbeschrieben. Aus dem sonstigen Inhalt der Hs. ist anzumerken, daß sie f. 70—180 die *Herovalliana* und die *Interrogationes Augustini et Responsiones Gregorii* bringt. Damit ist die Zahl der Hs., welche G vollständig überliefern, erschöpft.

Von den Auszügen bzw. Fragmenten ist an erster Stelle zu nennen: Brit. Mus. Add. Ms. 8873 in 4° (Sigle L). Hinsichtlich der Beschreibung dieser von mir nicht eingesehenen Hs. des XII. Jahrh. kann ich auf die von Ewald in NA. V (1882) 277 fg. verweisen.

Merseburg Dombibliothek n. 103 *oct. min. s. IX perg.* (Sigle M) ist von Wasserschleben zum erstenmal beschrieben und bekanntgemacht worden[1], der aus ihr[2] das Fragment einer theodorischen Überlieferung abdruckte. Das Fragment ist, wie Wasserschleben selbst erkannte, der Auszug aus einer Überlieferung von G. In seinen Bußordnungen[3] nimmt Wasserschleben auch nur Bezug auf diesen Druck unter Angabe der in ihm aus G enthaltenen Kapitel. Schmitz befaßt sich nur im Vorübergehen mit der Hs.[4], und benutzt sie auch nicht zur Angabe von Varianten für seine *dicta Theodori*. Ebenso geht Haddan-Stubbs auf diese Überlieferung nicht näher ein.[5] Die Handschrift, welche sich in äußerst defektem Zustand befindet, nicht eingebunden ist, enthält Verschiedenartiges. Sie ist von mehreren Händen geschrieben. Bis fol. 47 schreibt eine Hand mit grobem Duktus in dicker karolingischer Minuskel. Dann beginnt unten auf f. 47b nach einer in Halbunziale geschriebenen Überschrift

Incipit expositio scī. eŭgłii
*scd̄m M*b *Edita sc̄ Grego.*
rii pape urbis romae.

eine andere Hand, die bis f. 66 schreibt und mit dieser Lage abbricht, worauf mit f. 67 die erste Hand wieder beginnt. Beide Hände schreiben ungleichmäßig und wenig schön. Auffallend ist die große Mannigfaltigkeit in der Erfindung von Zeichen, mit denen Ergänzungen eingefügt werden. Diese Ergänzungen wie die Verbesserungen im Text sind sehr zahl-

1) Beitr. 80. 2) Beitr. 119. 3) BO 180.
4) Schm. II 517. 5) Hadd.-Stubbs III 175 n. 7 am Ende.

reich. Die Abkürzungen sind sämtlich die kontinentalen des IX. Jahrh. Ligaturen von ri, rn, nt, ro, ru, st sind Regel. Offenes a kommt einmal vor. Es muß angemerkt werden, daß die Hs., deren sonstiger poenitentialer Inhalt, als *Poenitentiale Merseburgense* a[1] und c[2] bezeichnet, von Wasserschleben gedruckt ist, auch außerdem die sog. *Interrogationes Augustini*[3] enthält.

München Staatsbibl. lat. 6241 (*olim Frising.* 41) *membr. in 2° s. IX—X*[4] (Sigle **Fris**), enthält auf fl. 33[b]—35[a] eine Sammlung von Poenitentialcanones, welche die Überschrift führen: *Excerpta Theodori de canonibus.* Hildenbrand hat diese Sammlung abgedruckt.[5] Ein System in der Auswahl bzw. Anordnung der 41 Bestimmungen ist ohne weiteres nicht zu erkennen, doch zeigen sie deutlich ihre Verwandtschaft mit den *Canones Gregorii.* Die Hs. gehörte bis 1806 (1803?) der Freisinger Klosterbibliothek.

München, Staatsbibliothek, lat. 3852 (*olim August. ecclesiae* 152) *membr. misc. in 4° s. XIV et XI*[6] (Sigle **Aug**). Der mit f. 54 beginnende ältere, zweite Teil, welcher mit dem ersten nur die Heftung gemeinsam hat und der Schrift nach dem XI. Jahrh. angehört, enthält eine Kanonsammlung. Auf fol. 66 findet sich ein Fragment theodorischer Überlieferung, das die Überschrift trägt

Excerpta Theodori de canonibus.

Hildenbrand[7] hat auch diese, nur 12 Bestimmungen umfassende Überlieferung zuerst herausgegeben. Die Canones beginnen mit der Bestimmung *In ordinatione episcopi ipse debet missas cantari.*

b) Untersuchung der Überlieferung.

Wir haben also drei Überlieferungen, die den gesamten Stoff von **G** bringen: Paris 2123, Em. 2., und Paris 3848 B, außerdem aber vier Hss., welche denselben unvollständig überliefern. Hier ist zu scheiden. Zunächst hat die Überlieferung in der Hs. der Collectio Britannica (London Brit. Mus. Add. 8873) den Teil von **G**, der bis zu der Rubrik *De operibus diei dominici*

1) Beitr. 88; BO 387; Schm. II 356. 2) BO 435; Beitr. 122.
3) M.G.H. Epp. I 331fg. 4) Catal. I 3, 77.
5) Hildenbrand 126. 6) Catal. I 2, 145.
7) Hildenbrand 129.

reicht, also die cc. 1—53, in ununterbrochener oder abweichender Reihenfolge. In Mers 103 findet sich eine Auswahl, die 27 cc. umfaßt. Diese cc. entsprechen in ihrer Reihenfolge folgenden Canones von **G**[1]: 1—10. 12—16. 18. 19. 21. 43. 46. 61. 62. 65. 87. 130. 131. 133—135. 151. Schon allein diese Reihenfolge läßt darauf schließen, daß es sich um einen Auszug aus **G** handelt, wie auch Wasserschleben und ihm folgend Schmitz angenommen haben.[2] Beide vorgenannten Teilüberlieferungen bringen ihre Texte unter der Überschrift *Canones sancti Gregorii* (London) bzw. *Edita sancti Gregorii pape urbis Romae* (Mers). Etwas anders steht es mit den beiden andern Überlieferungen, von denen die eine früher dem Domstift in Freising gehörte, die andere aus Augsburg stammt. Die letztere ist von keinem großen Umfang, denn sie bringt nur 12 canones. Diese sind ohne Zweifel aus dem Fragment in **Fris** entnommen (oder aus einer beiden gemeinsamen Vorlage). Das zeigt nicht nur die Konkordanz, nach der sich folgen: **Fris** c. 1—4. 6—11. 14—16, sondern auch der identische Wortlaut beider Fragmente gegenüber den andern Überlieferungen (z. B. **G**). Da **Aug** statt des richtigen *penitentiam* (**Fris** c. 15) aus der Abkürzung *penit̃* verlesen *penitus* bringt (**Aug** c. 10), wird diese Abhängigkeit von **Fris** bestätigt. Die in beiden Überlieferungen gleiche Überschrift *Excerpta Theodori de canonibus* wird uns noch beschäftigen. Im Gegensatz zu der Planlosigkeit der Exzerpte in **Fris** läßt sich in **Aug** ein leitendes Prinzip der Auswahl erkennen. Ausgewählt sind nur solche Bestimmungen, die Bischof, Abt, Presbiter und Mönch, also nur Kleriker, angehen.

Die erstgenannte Hs., München *lat.* 6241, hat die umfangreichere Sammlung. Sie enthält 41 Canones. Die Konkordanz mit **G** stellt sich folgendermassen dar. Es folgen sich in der Hs.: **G** 1 — 3. 5. 10. 8. 11. 14. 19. 21. 30. 32. 33. 37. 41. 42. 44. 46. 50. 51. 53. 54. 56, Satz 2. 57. 59. 60. 78. 82. 87. 134. 135. 137. 138, Satz 2. 139. 141. 146. 150. 154. 156. 163. 174. 168. 180. Auch hier beobachten wir wieder, daß die Reihenfolge dieser Bestimmungen — mit zwei Ausnahmen: 8 und 168 — derjenigen von **G** folgt. Ein bestimmtes Prinzip für die befolgte Auswahl ist nicht ersichtlich. Aber andere Feststellungen sind zu machen.

1) BO., 180; Beitr. 119. 2) II 518; vgl. auch Lieb. 395.

Die Sammlung bringt nicht immer den Wortlaut von **G**. Im Gegenteil sind die Canones gegenüber **G** in zahlreichen Fällen ganz erheblich zusammengezogen bzw. sinngemäß gekürzt. Man vergleiche z. B. die Canones n. 28. 29. 32. 36 mit den entsprechenden von **G** 134. 135. 139. 154. Demgegenüber ist es um so wichtiger, daß unser Text in c. 11 wörtlich genau mit **G** 30 übereinstimmt, und *in nomine trinitatis* hat, was in der gesamten Theodorüberlieferung nur **G** allein (und, wie wir noch sehen werden, auch Clm 3852) bringt. Das gleiche ist bei c. 25 (= **G** 78) festzustellen, wo unser Text mit *in quarta generatione* mit dem hierin sonst alleinstehenden **G** geht.

Zwei weitere wichtige Bemerkungen sind dann noch zu machen, die auch das zweite noch genannte Fragment Clm 3852 angehen. Der ersten Bestimmung (= **G** 1) geht ein Canon voraus, der gegenüber der kanonischen Übung[1] feststellt, daß die Bischofsweihe (auch?) von einem Bischof allein vollzogen werden kann. Diese Bestimmung, wahrscheinlich auf irische Quelle zurückgehend[2], haben auch alle Hss. von **G** mit alleiniger Ausnahme von Clm 14780 (Em 2). Ebenso findet sie sich in den Canones Gregorii der Collectio Britannica, in dem Fragment Clm 3852, in einer Sammlung der Hs. Köln 210, die theodorischen Stoff selbständig verwertet hat, und endlich auch im Rechtsbuch Theodors (das der Umbrensis als *Liber secundus* aufnahm), in 3, 1. Dagegen findet sie sich nicht in **D** und **Co**. Es sei nun darauf hingewiesen, daß die Ordination eines Bischofs durch einen, statt nach kanonischer Vorschrift durch drei Bischöfe einer Sonderheit der keltischen Observanz entspricht. Gerade für das sonst befremdende Vorhandensein einer solchen Bestimmung in einer kanonischen Satzung, die Gregors Namen führt, läßt sich eine Erklärung finden. Augustin, der bei seiner Reformmission in England keine Bischöfe vorfand, die sich zur römischen Autorität bekannten, war gezwungen, zunächst allein die Weihe neuer Bischöfe vorzunehmen. Gregor gestattete diese den kanonischen Satzungen widersprechende Ausnahme aus praktischen Gründen, wie er sie in den Augustin gegebenen Antworten ausdrücklich auseinandersetzt[3]. Als solche, motivierte Ausnahme ist auch daher eine Bestimmung, wie sie die Theodorüberlieferung aufzeigt, zu verstehen, und — wenigstens

1) Can. Apost. c. 1. 2) vgl. C. H. 2. A. LII und N. ·/ ··/.
3) MGH. Epp. II c. VI, 336 fg.

inhaltlich — Gregor durchaus zuzutrauen. Ja, die Verbindung dieser so isoliert dastehenden Bestimmung mit den Interrogationes Augustini könnte die Echtheit des Titels *Canones Gregorii* nicht nur für diese, sondern auch für die andern Bestimmungen, welche sie deckt, nahelegen. Wir müssen hierzu noch weiter ausholen. 1. In der Canonessammlung, die sich in Clm 6245[1] befindet, stehen auf f. 2[b] die ersten drei Canones von **G**, denen als Inskription voransteht:

Canones scī. Gregorii de sacris ordinibus.

Ein Korrektor hat 'Gregorii' später in Theodori geändert. 2. In Cod. Casinensis 45 s. XI[2] *med.* stehen auf p. 213 die gleichen drei ersten Bestimmungen von **G** in einer Erweiterung, welche die Befugnisse der Mönche betrifft. Diese Bestimmungen sind überschrieben *Ex regesto sancti Gregorii pape.* 3. In der Hs. Sanct Gallen, Stiftsbibliothek n. 691 s. XIV/XV in 4°[3] stehen pg. 96 die Konstitutionen über die Priesterbefugnisse der Mönche[4]: *In consilio Bonifacii pape — officio ministrare. Sunt nonnulli — tanto potentior*[5]. Auf diesen Text folgen wiederum die drei ersten Canones von **G** in wörtlicher Anlehnung an den auch im Cod. Casinensis gebrachten Text, doch mit noch größern Erweiterungen. Diese Canones sind überschrieben: *Ex decreto beati Gregorii pape.* 4. Die gleichen Texte finden sich auch in der Hs. Châlons-sur-Marne n. 32 s. XI in 4° auf f. 60 und 60[b].[6] Das vorgenannte Decret Bonifacius' IV. ist als Fälschung anzusehen.[7] Auch dasjenige Dekret, das mit den Worten *In ordinatione episcopi* beginnt — Jaffé führt es n. 1941 an —, wird in seiner Echtheit beanstandet. Wir haben hier aber eine Überlieferung einer Reihe von Bestimmungen, wie sie die drei ersten Canones von **G** bringen, die stets, wenn auch in verschiedener Form, Gregor zugeschrieben werden: Canones Gregorii, Canones Gregorii de ordinibus, Edi(c)ta Gregorii, decreta Gregorii, ex regestis Gregorii. Sollten in der Tat diese Reihe von wichtigen Canones den Namen Gregors nur deshalb führen,

1) NA. 17 (1892), 290; SBer. Akad. Berlin 1869 I 5. 6.

2) Biblioteca Casinensis I 397 col. 1. 3) Scherrer 226.

4) Jaffé n. † 1996. 5) Migne PL. 80 p. 104; Mansi X 506. 504. 505.

6) Auch in Cod. Paris, Notre Dame 105 s. XIII in 8° fol. 58 Decretum b. Gregorii pape de libertate monachorum.

7) Haddan-Stubbs III 62—64; Plummer, Beda Opp. II 84; Seckel in NA. 18, 395.

weil in der sie überliefernden Hs., wie Wasserschleben es annimmt[1], später auch ein Brief Gregors folgt, der dazu in seiner Echtheit ebenfalls nicht ganz unangefochten ist? Dabei ist Wasserschlebens Argument keineswegs schlagend. Denn zunächst liegt eine unmittelbare Aufeinanderfolge nur in Clm 14780 (Em. 2) vor, wo sich an fol. 1—25a der Canones auf fol. 25a—44b die Interrogationes Augustini anschließen. Diese Hs. ist aber keineswegs die ältere Überlieferung. Dagegen folgen die Interrogationes nicht unmittelbar in Paris 2123, 3848B und Mers 103, gar nicht in London Add. 8873. In Paris 3848B werden sie sogar erst im Rahmen einer selbständigen Sammlung, der Herovalliana, gebracht. Zudem aber finden sich die Interrogationes Augustini fast stets in allen Hss., welche irgendeine theodorische Überlieferung bringen. Auch Liebermann[2] erkannte diesen Zusammenhang und schloß daraus, daß schon Theodor „eine Verbreitung seiner Aussprüche nur in Verbindung mit jenem Briefe“ beliebt habe.[3] Darauf ist an dieser Stelle nicht einzugehen. Dagegen bedarf es einer andern Erörterung. Wie oben[4] erwähnt, schreibt die Collectio Britannica 53 Canones Gregor zu, unter denen die drei Anfangscanones die hier eben in Frage stehenden sind. Deren Hs., British Museum Additional Ms. 8873, bildet eine Briefsammlnng mit Hunderten von unedierten päpstlichen Schreiben des VI. IX. und XI. Jahrhunderts. Diese Sammlung war Pertz bekannt, der einige Fragmente aus ihr abgeschrieben hat[5], die dann auf Grund einer für die Monumenta Germaniae von E. Bishop gefertigten Abschrift von Ewald eingehend mit Rücksicht auf ihren Inhalt behandelt worden ist.[6] Nach seiner Annahme muß die Sammlung der Excerpte mit dem päpstlichen Archiv in engem Zusammenhang stehen.[7] In seiner Einteilung in 9 Abteilungen, die aber ‘durchaus der Beschaffenheit des Materials entsprechen’[8], findet sich auf f. 52—120 aus Pandekten, zerstreuten Papstbriefen, Konzils-

1) BO 21. 22; Schm. II 512; vgl. den ähnlichen Vorgang des Scarapsus Pirmini, Jecker S. 78/79. 2) Lieb. 396.

3) Lieb. ebenda. Ein wenig gerechtfertigter Schluß, da er selbst eine unmittelbare Autorschaft Theodors an seiner Überlieferung selbst ablehnt.

4) S. 32. 5) NA. 4 (1879), 337.

6) NA. 5 (1880), 277fg. 503fg.; vgl. auch Perels in NA. 39 (1914), 86; Conrat, Das röm. Recht im Mittelalter I 354. 372.

7) NA. 5, 280. 8) NA. 5, 279.

beschlüssen und Kirchenväterzitaten eine Gruppe, die Ewald *Varia* benennt. In dieser Gruppe beginnt auf f. 104 eine Reihe von Exzerpten, welche die Überschrift *Canones sancti Gregorii* trägt. Ewald führt sie bei der Aufzählung des Inhalts der *Varia* unter P 1 C n. 57 an[1], ohne aber irgendwie auf sie näher einzugehen. Diese bis fol. 104b reichenden Exzerpte sind die Canones 1—53 der Überlieferung von G, von Ewald nicht erkannt, und bisher unbeachtet geblieben. Da der 54. Canon der sonstigen G-Überlieferung mit der Rubrik *de operibus diei dominici* beginnt, während die Gruppe 1—53 Angelegenheiten der Kleriker und ihre Funktionen regelt, so ergibt sich, daß es sich um kein zufälliges Fragment handelt, sondern die Überlieferung in dieser Hs. bewußt nur die kirchenverwaltungsrechtlichen Satzungen bringt. Ob die Vorlage oder die Wahl des Kompilators hierfür maßgebend war, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Ersteres dürfte aber die größere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Worüber noch zu sprechen ist. Ewald hat dargetan, daß für die Exzerpte der Abteilungen I II IV—IX dem Sammler wichtige Originalquellen — vermutlich die päpstlichen Register selbst — vorgelegen haben. Dagegen ist deutlich, daß in den *Varia* (Abt. III und IX) nicht solche originale Einzelquellen selbst benutzt sein können. Hier hat der Kompilator bereits aus ihm vorliegenden Exzerptsammlungen seinen Stoff geholt. Dies hat auch Conrat[2] für die Pandekten- und Institutionenexzerpte nachgewiesen. Jedenfalls aber bleibt der Nachweis Ewalds unerschüttert[3], daß der Sammler — wie in dem andern Teil seiner Arbeit — die Reihenfolge seiner Vorlage auch bei Benutzung bereits vorhandener Vorarbeiten beibehalten hat. Damit steht fest, daß dem Kompilator eine fertige Sammlung des theodorischen Stoffes unter dem Namen *Canones Gregorii* vorlag, die er in seine Kompilation aufnahm. Zur Beurteilung der mutmaßlichen Vorlage für unsern Text ist der Hinweis wichtig, daß in den *Varia*, im Gegensatz zu den vorangehenden Briefreihen, die gar keine Fälschungen enthalten, zuerst Pseudoisidor verwertet wird.[4] Die Provenienz der Hs. und damit der

1) NA. 5, 579.

2) Conrat, Der Pandekten und Institutionenauszug in der Brit. Dekretalensammlung Berlin 1887.

3) NA. 5, 567. 4) NA. 5, 573.

Sammlung selbst — da Ewald[1] und Conrat[2] sie als Original ansehen — ist schwer zu bestimmen. Denn aus der Hs. sind keine Anhaltspunkte zu finden. Nur auf dem Schmutzblatt findet sich eine Eintragung, aus der hervorgeht, daß sie im Jahre 1831 durch H. Bohn[3] für das British Museum erworben wurde. Obwohl die Farbe der Tinte und die Schrift in einzelnen Teilen der Hs. etwas verschieden scheint, so dürfte die Hs. doch von einer Hand geschrieben sein. Der Schrift nach ist sie in die erste Hälfte des XII. Jahrh. zu setzen, und keines der Stücke geht über Urban II. hinaus. Das Ms. ist von einem Korrektor in zahlreichen Änderungen nachgebessert worden.

Den Verfasser und Schreiber zu ermitteln, bietet die Hs. keinen Anhalt. Es liegt kein Grund zur Annahme vor, daß die nach ihrem Fundort „Britannica" genannte Sammlung in England entstanden und dort niedergeschrieben sei. Vielmehr ist aus dem Umstand, daß der Sammler (und Schreiber) wohl genaue Kenntnis[4] von oder Zugang zu den Registern hatte, zu schließen, daß er diese Privatsammlung — wie Ewald annimmt[5] — auf dem Kontinent, vermutlich in Rom selbst abgefaßt hat.[6] Irgendwelche Beziehungen des Inhalts zu England selbst sind unmittelbar nicht vorhanden.

Die Canones Gregorii stehen in der Sammlung im III. Teil.[7] Ihnen voraus geht ein Brief Hadrians an den Patriarchen Tarasius. Auf die Canones folgt der *Sermo de ebrietate* des Augustin. Daß es sich bei dieser ganzen Gruppe der *Varia* nicht um ein späteres Einschiebsel handeln kann, wird schon durch folgenden Umstand ausgeschlossen. Das der Sammlung vorgesetzte Rubrikenverzeichnis, das den Inhalt derselben nur bis fol. 121[a] umfaßt und dann abbricht, führt die *Varia* unter der Rubrik an: *LVI De missa in ordinatione episcopi abbatis abbatissae et de ordinationibus misteriis et baptismalibus.* Nach Ewalds Ausführungen ist das Rubrikenverzeichnis gleichzeitig mit der Sammlung selbst entstanden.[8] Es muß also an der offiziellen Stelle, wo unser Kompilator sein anderes Material hernahm, sich auch für die Canones Gregorii bereits eine Vor-

1) NA. 5, 573. 2) NA. 5 ebenda und Conrat, Geschichte I 376.
3) Den bekannten Londoner Antiquar. 4) NA. 5, 573.
5) ebenda. 6) Conrat, Geschichte I 370.
7) fol. 52[a]—120[a]; unser Text steht auf f. 104[a]—106[b].
8) NA. 5 (1882), 282.

lage befunden haben.[1] Unser Fragment in der Collectio Britannica gibt aber noch in anderm weiteren Aufschluß. Es enthält, wie schon angeführt, 53 Bestimmungen. Damit schließt es genau da ab, wo in der andern G-Überlieferung deutlich ein neuer Abschnitt beginnt, der die Rubrik: *De operibus diei dominici* hat. Diese Worte als Rubrik finden sich für dieselben Bestimmungen auch in D und Co, während ihn die Fassung des Rechtsbuchs und damit des zweiten Buches bei U[2] unter der Rubrik: *De moribus Graecorum et Romanorum* hat. Somit ist der Abschluß in unserer Hs. mit dem c. 53 kein im engsten Sinne fragmentarischer, sondern wird wahrscheinlich den ganzen, unter Gregors Namen gehenden Komplex darstellen. Dem entspricht auch der Inhalt, der, von nur geringen Abweichungen abgesehen, eigentlich eine geschlossene Sammlung kirchenverwaltungsrechtlichen Inhalts ist, nicht eigentlich als Bußcanoneszusammenstellung angesehen werden kann.

Diese Ergebnisse führen uns zu einer weiteren Wahrscheinlichkeit. Ursprünglich bezog sich der Titel der G-Sammlung nur auf den ersten Teil, der, die cc. 1—53 umfassend, auch heute noch innerhalb G seine Sonderstellung wahrt. Obwohl aber dann noch weitere Untergruppen angereiht wurden: *De operibus diei dominci* und *Decreta maiorum*, übernahm dann durch Schreibermißverständnis die erste Rubrik die Funktion eines Gesamttitels. Die Zuverlässigkeit des Kompilators der Coll. Britannica, die wir aus der Benutzung seiner andern guten Quellen kennen, erlaubt uns also den Schluß, daß er auch in den *Varia* Vorlagen benutzte, die er am Orte seiner Arbeit vorfand. Daß er in Italien die Sammlung verfaßte, ist sicher; daß er in Rom selbst seine Quellen fand, zum mindesten sehr wahrscheinlich.[3] In Italien hat sich keine G-Überlieferung erhalten, auch die Register Gregors bewahren nichts, was einer Theodorüberlieferung ähnlich wäre. Doch würde dieser Umstand noch kein Hindernis für die Annahme sein, daß gleichwohl die Canones Gregorii in der Tat auf Gregor oder auf Registerinhalt zurückgehen können. Denn gerade auch der berühmte Brief Gregors an Augustin von Canterbury, die sog. Interrogationes Augustini et responsiones Gregorii finden sich nicht

1) Eine Theodorüberlieferung ist in Rom wohl auch vorauszusetzen, weil zahlreiche theodorische Bestimmungen in das C. J. C. aufgenommen sind.

2) U. II 8. 3) Conrat I 372.

in Gregors römischem Register, fanden sich schon damals nicht darin, als Bonifaz die Echtheit dieses Briefes anzweifelte.[1] Man muß daher wohl mit der Tatsache rechnen, daß im XI/XII. Jahrhundert in Rom eine Canonessammlung vorhanden war, die unter dem Titel *Canones sancti Gregorii* (I.) von dem Stoff, den die Sammlung G bietet, 53 Canones überliefert, und in einem gewissen Ansehen der Authentizität gestanden haben muß, wenn anders wir für den Verfasser der Coll. Britannica eine gewisse Sicherheit in der Aufnahme echten Quellenstoffes vindizieren können.[2] Allerdings ist damit allein unsere Frage: sind die Canones nun Eigentum Theodors oder Gregors? noch nicht gelöst. Es liegen zunächst zwei Möglichkeiten vor. Die erste: die 53 Canones rühren tatsächlich von Gregor her, tragen seinen Namen zu Recht und sind in die Theodorüberlieferung hineingeraten, etwa weil Gregor die Satzungen an Augustin gesandt hatte, und sie so äußerlich in den Kreis theodorischer Gesetzgebung gelangten. Theodor könnte sie in irgendeiner Weise anerkannt, benutzt und der erste Sammler seiner *iudicia*, Eoda, sie, hiermit gedeckt, als Eigentum Theodors betrachtet haben. Dem würde vor allem entgegenstehen, daß sich eine Überlieferung dieser Originalsammlung Gregors oder auch nur von Bruchstücken einer solchen in England nicht findet. Alle Hss. sind auf dem Kontinent und kontinentalen Ursprungs.

Die zweite Möglichkeit wäre die, daß die 53 Canones von G theodorischer Herkunft wären, sei es aus seinen Aussprüchen, sei es auch aus seiner Verordnungspraxis, und daß diese Sammlung ihren Titel *Canones Gregorii* um deswillen erhalten hätte, weil in sie eine Anzahl Aussprüche oder Entscheidungen Gregors herübergenommen wurden. Nach diesen erhielt die Gesamtheit der Sammlung ihren Decknamen und ihre Autorität. Diese Annahme hat große Wahrscheinlichkeit für sich, besonders wenn wir weiter annehmen müssen, daß sicherlich die drei ersten Canones von Gregor herrühren. Grade diese drei sind in den obengenannten Exzerptüberlieferungen als Canones Gregorii etc., einmal direkt als *de ordinibus* bezeichnet.[3] Die Voranstellung dieser Canones mit der (vermutlich) richtigen

1) MGH. Epist. selectae I (ed. Tangl) ep. 33 S. 57.
2) vgl. dazu Ewald in NA. 5. 3) Clm. 6245; oben S. 35.

Inscriptio hat dann den ganzen Komplex angereihter weiterer Canones unter die Autorschaft und Autorität Gregors gestellt.

Wir müssen aber noch, unserer weitern Untersuchung vorgreifend, hier auch bereits auf die Überlieferung von U in der Hs. Wien 2195 eingehen. Die Hs. Wien 2195 (V) bringt den Prolog des *discipulus Umbrensium* mit der Überschrift: *Incipit prologus scī. Gregorii pape urbis Rome.* Diese Überschrift (in schöner Halbunziale) rührt, nach Schrift wie Farbe der roten Tinte von der gleichen Hand her, welche die Überschrift uud *praefatio* auf der Rückseite des vorhergehenden Blattes geschrieben hat. Über den Anfang der ersten Kolumne des eigentlichen Textes hat die gleiche Hand, welche die Rubriken und den Text selbst schrieb, gleichsam als Überschrift in roter Halbunziale die Worte gesetzt: *Incipit liber scī. Gregorii papae.* Ferner befindet sich auf f. 17ª der Hs., über Kolumne 2 in blasser, schwarzer Tinte in schöner Unzialschrift, unzweifelhaft wieder von der gleichen Hand auf dem obern Rand die Eintragung: *huc usque diffinitiones patrum dein proprię gregorii os aurei.* In derselben Kolumne, die diese Randüberschrift trägt, beginnt als c. XVIII: *In ordinatione diversorum.* Diese Zeile, die hier gleichsam als Rubrik erscheint, aber mit dem *In* ihren Ursprung verrät, gibt also die Anfangsworte der Überlieferung G und damit ebenfalls den Textbeginn von D Mers Co (Kol) und der beiden Münchener Fragmente wieder. Es ergeben sich also deutliche Anhaltspunkte dafür, daß zwischen dem Werk des *Umbrensis* und den sog. *Canones Gregorii* besondere Beziehungen bestehen, die auch auf die Bewertung der Hs. V Einfluß haben müssen. Hinzuzufügen ist noch, daß die sog. *Interrogationes Augustini et Gregorii Responsiones* in V sich nicht nur unmittelbar an den Text des Buchs II des *Umbrensis* anschließen, sondern gradezu in planmäßiger Weise — darauf deutet das vorgesetzte Rubrikenverzeichnis — der Theodorüberlieferung eingegliedert erscheinen. Denn das Rubrikenverzeichnis wie der Text selbst dehnen die Kapitelzählung über den eigentlichen Stoff des *Umbrensis* hinaus auch auf die *Interrogationes Augustini* aus. Nur die Hs. V hat diese Eigenheit. Schließlich mag noch eine Äußerlichkeit erwähnt werden: V ist die einzige Hs. des *Umbrensis*, welche den Text (und die *Interrogationes*) in zwei Kolumnen schreibt. Alle Überlieferungen von G haben diese gleiche Anordnung mit

Ausnahme von Clm 3848 B und Mers 103, die ganzseitig schreiben, eine Notwendigkeit in beiden Fällen, da das Format beider Hss. so klein ist, daß eine Kolumnenschreibung sich von selbst verbot. Über eine dritte Möglichkeit das Rätsel der Intitulierung unseres Stoffes auf Gregor oder Theodor zu lösen, wird unten gehandelt werden.

Die Überlieferung der Canones Gregorii in der Collectio Britannica führt uns aber auch noch zu andern Ergebnissen. Die Canones Gregorii schließen dort mit c. 53 ab. Das ist kein Zufall. Denn der c. 54, der folgt, trägt in allen Hs. die Rubrik: *De operibus diei dominici.* Die gleiche Rubrik hat zum inhaltsgleichen Canon (12) ebenfalls **D** und **Co** (c. 71 = 8,1). Dagegen fehlt sie bei **U** zu den einschlägigen Bestimmungen. Auch die Reihenfolge der nachfolgenden Canones ist bei **G D** und **Co** die gleiche. Deutlich beginnt also in **G** ein neuer Absatz. Die Gruppe, die mit der Coll. Britannica gemeinsam ist, schließt mit ihr gleichmäßig ab. Eine andere Gruppe (aus anderer Quelle?) setzt ein. Auch hier deckt die Rubrik ursprünglich nur einige Bestimmungen, aber zweifellos mehrere — sicher doch wohl c. 54—59. Noch einmal finden wir die gleiche Eigentümlichkeit. Vor c. 172 steht eine Inskription: *Inter decreta maiorum;* so **E** *Decreta maiorum* **Par** *Item decreta Romanorum* **P** ursprünglich, verbessert dann in *maiorum.* Hier ist nicht mit voller Sicherheit zu sagen, daß diese Inskription sich ebenfalls auf mehrere Bestimmungen erstrecken muß, wie dies oben zweifellos der Fall war. Aber die folgende Bestimmung c. 173 muß sicher zu den *decreta Romanorum*, bzw. *maiorum* gehört haben. Denn nur von Seite der *Romani* ist sie verständlich. Man vergleiche hierzu die Fassung in **U** II c. 9 § 3[1]. Jedenfalls scheint der Schluß gerechtfertigt, daß auch **G** aus einzelnen aneinandergereihten Gruppen zusammengeschrieben wurde, wie wir dies auch für **D** feststellen konnten. Zu den oben genannten käme noch etwa die Gruppe der Speiseobservanzen c. 136—148, die wir in gleicher Folge später auch bei **U** wieder als Gruppe, d. h. Kapitel wiederfinden

Betrachten wir noch einmal die erste Gruppe, die Canones Gregorii im engern Sinn, c. 1—53 von **G**, so können wir in ihnen eine bestimmte Anordnung wahrnehmen:

1) BO 211.

c. 1—3 Ordinationen von Klerikern.
5—11 Weihe von Frauen.
13—22 (außer 17—19) Klosterrechte.
23—28 Haeresis betr. Taufe.
32—36 Ordinationshindernisse.
49—53 Haeretiker.

Mit c. 54 beginnt der Abschnitt über Sonntagsheiligung, dem
c. 60—61 Fasten,
62—85 Eherecht,
88—101 Fornicatio,
102—112 Mord,
118—122 Vergehen der Kleriker,
125—128 Verbot des Blutgenusses,
130—131 Totenmesse,
133—135 Kirchenbau,
136—148 Speiseobservanzen

folgen. Es zeigt sich also deutlich die innerliche Abgrenzung gegen die *Canones Gregorii*, die fast ausschließlich Kirchenverwaltungsrecht betreffen und schon aus diesem Grund als selbständige Gruppe erscheinen. Ebenso ist dann wieder eine Zäsur zwischen c. 148 und den restlichen Bestimmungen zu erkennen, auf die auch Schmitz, allerdings in anderer Absicht, hinwies. Von 149 ab ist die Aneinanderreihung eine innerlich planlose, und dürfte die eigenste Arbeit des Verfassers der G-Sammlung darstellen, der hier aneinanderreihte, was er irgendwo fand.

Wir müssen also in G eine Sammlung von nicht einheitlich durchgeführter Ordnung sehen, die aus ihrem, in kleineren Zusammenstellungen vorliegenden Material, unter Beibehaltung dieser Gruppen ein nicht sehr einheitlich zu nennendes Ganzes schuf. Obwohl die Vorlagen sicherlich auch manchen der von D benutzten entsprachen, ist doch eine direkte Abhängigkeit der Überlieferungen von G und D nicht anzunehmen, so unzweifelhaft sie aus gemeinsamem Stoff geschöpft haben müssen. Abzulehnen ist nach dem Gesagten die Annahme, daß zwei voneinander unabhängige Sammler eine systematisch vorliegende Sammlung exzerpiert und ihre Exzerpte je in eine regellose Zusammenstellung gebracht haben könnten. Unerfindlich wäre es weiter, daß der Exzerpent seiner Sammlung die Bezeichnung

Canones Gregorii hätte geben können, wenn seine Vorlage eine anders titulierte Arbeit war, welche Theodor wenigstens den Inhalt ihrer Satzungen zuschrieb.

Schließlich ist noch sicher, daß die schon nach gewissen Gesichtspunkten, wenn auch roh gegliederte Untergruppe *Canones Gregorii* auch den andern Theodorüberlieferungen sei es direkt vorgelegen hat, sei es im Wege über **G** von ihnen benutzt wurde. Denn darauf deutet vor allem der Umstand, daß die ersten 6—7 Canones, unter denen an erster Stelle die vermutlich Gregor wirklich zuzuschreibenden stehen, in allen Überlieferungen in gleicher Fassung und Anordnung wiederkehren. Betrachten wir daraufhin noch einmal die Konkordanz

D	G	Co	U II, 3	Mers	Fr	Aug
1	1	1	2	2	1	1
2	2	2	3	3	2	2
3	5	3	4	4	4	4
4	3	4	5			3
5	6	5	6			
6	7	6	7			

Ebenso lassen sich aus dieser Gregorgruppe (um den cc. 1—53 einen Namen zu geben) noch andere Parallelgruppen herausnehmen:

D	G	Co	U II, 1
46	165	62	7
47		63	8
48		61	9
50	160		10

oder

D	G	Co	U II, 6
72	14	8	1
73	13	9	2
74	15	10	3
75	16	11	4
76		12	5
77	20	13	6
78	10	14	7

Diese kleinen Gruppen müssen aber in der ursprünglichen Theodorüberlieferung bereits vorhanden gewesen sein, weil eine unmittelbare, absolute Abhängigkeit der Sammlung des **U** und beiden **D** und **G** ebensowenig besteht wie umgekehrt.

c) Filiation der handschriftlichen Überlieferung.

Kunstmann hatte G aus dem Clm 14780 (Em. 2) abgedruckt.[1] Wasserschleben, dem der Text des Cod. Paris 2123 aus Knust's Abschrift vorlag, hat bei seiner Wiedergabe in den Bußordnungen[2] ebenfalls diese Hs. zugrunde gelegt, 'da sie unleugbar trotz ihres barbarischen Lateins oder vielmehr z. T. gerade deshalb den Typus größerer Originalität hat'.[3] Die Varianten des Auszugs, der in Cod. Mers 103 steht, berücksichtigte er ebensowenig wie Cod. Paris 3848 B, der ihm nicht bekannt war. Schmitz aber gab der Hs. Paris 2123 den Vorzug[4] und druckte seine *Dicta Theodori* aus diesem Kodex[5]. Seine Varianten nahm er nicht nur aus der Hs. Clm 14780 (Em 2), sondern auch aus den beiden Überlieferungen von **D** und **S**, aus den *Capitula Iudiciorum* und aus der Hs. **V** des *Umbrensis*. Unser Text, der nicht nur die drei vollständigen Hs. Clm 14780 (**E**) **A** und **Par**, sondern auch die Auszüge und Fragmente berücksichtigt, schließt sich an keine der bisherigen Grundlagen an. Ohne Zweifel haben wir in den beiden Überlieferungen **A** und **E** zwei verschiedene Klassen vor uns. Wir können dies zunächst aus der ungleichen Quantität des gebrachten Stoffes erschließen. Einerseits fehlen in **E** zahlreiche Worte und Satzstücke, die **A** überliefert[6], anderseits aber hat der von **E** gebrachte Stoff ebenfalls manches, was in **A** fehlt.[7] Charakteristisch sind ferner die Umstellungen einzelner Worte[8], die beide Überlieferungen, trotz vieler Übereinstimmungen unter sich unabhängig zeigen.

---

1) a. a. O. 28. 129 fg. 2) BO 160. 3) BO 160 n. 4.
4) Schm. II 519. 5) Schm. II 522.

6) Es fehlen in **E** (stehen dagegen in **A** und **Par**): c. 16 *abba;* c. 34 *Non!;* c. 45 *inter penitentes et duobus annis;* c. 72 *Eadem (sententia);* c. 91 *masculus;* c. 102 (*nisi*) *in* (*die*)*;* c. 103 *annos peniteat;* c. 112 *odio;* c. 118 peniteat; c. 131 *Israel;* c. 164 *eius;* c. 169 *malorum;* c. 173 *suo;* c. 190 *dies ieiunet;* c. 191 *plus;* c. 193 *peniteat.*

7) Es finden sich in **E** (fehlen in **Par**): c. 46 (*probatus*) *non;* c. 48 (*illo*) heretico; c. 70 *ad eum* (*revertere*)*;* c. 71 *licet* (*habere*)*;* c. 83 *respondens;* c. 85 *tamen;* c. 93 *ut;* c. 98 *ad;* c. 106 *si viro animalis;* c. 112 *si per ira III;* c. 118 *et;* c. 121 (*fidelis*) *per ebrietatem vomitum facit;* c. 125 *nec* (*si*)*;* c. 126 *diebus;* c. 127 *qui;* c. 131 *deinde;* c. 135 (*ecclesia*) *licet;* c. 144 (*est*) *comedere;* c. 151 *quia;* c. 183 (*licentia*) *tradendi;* c. 190 *ieiunat dies.*

8) Die Lesart in **E** lautet in c. 8 *episcopis licitum est solis* gegen *D. e. l. e.* bei **Par**; c. 37 *morientibus et presbiter* gegen *presbiter . . . monentibus;* c. 42 *sedeant inter sacerdotes* gegen *inter sac. sed.;* c. 62 *presbiter debet* gegen *d. p.;*

Einzelne dieser Abweichungen sind besonders hervorzuheben, so wenn **E** in c. 33 *tres* hat, statt des *quattuor* (beidemal ausgeschrieben) von **A** und **Par**, VII *annos* gegen *sex annis* (c. 183). Es gehören dahin ferner die gänzlich andern Fassungen, welche sich bei sonst identischem Inhalt in beiden Überlieferungen finden: c. 31 *loco stet*] *usque ad satisfactionem emendare* gegen **A** (**Par**): *stet*] *usque quo satisfactione emendaverit*; c. 49 *qui mecum non est* (**E**) gegen *Si quis non est mecum* **A Par**; c. 64 *vota stulta et instulta et importabilia frangenda sunt* (**E**) gegen *vota stulta fragenda sunt et importabilia*; c. 68 . . *annos II peneteat religionis aut* . . **A Par** gegen . . a. II *et ieiunias repleciones aut* (**E**); c. 115; c. 126 *XXX* (**E**) gegen *XX* (**A Par**); c. 146 *omnem morem* (**E**) gegen *omnis ligor* (**A Par**). Dennoch aber haben **E** und **A** aus gemeinsamer Quelle geschöpft. Zu dieser Annahme müssen führen c. 19, wo **E** sinngemäß *parasceve* hat. **A** hat nur *para* . . . .,und ließ den Raum für den Rest des Wortes, das er nicht lesen konnte oder nicht verstand, frei, während **Par** es unrichtigerweise als *parrochia* ergänzte.[1] In c. 83 hat **E** *respondens*. **A** ließ eine Lücke für das Wort. Entscheidend aber scheint mir vor allem c. 53 zu sein. Hier hat **E** *et XIV* (allein in der ganzen Theodorüberlieferung). **A** hat hier eine Rasur, die grade diesen Passus enthalten könnte. **Par** hat schon fortlaufenden Text, der die Lücke verbirgt. In c. 68 haben **E** wie **A**: *et aliam non accipere*, in c. 115 beide das vom Sinn erforderte *et mentitus est* (was **Par** fehlt). c. 172 **E** hat *maiorum*, **A** *Romanorum*, der Schreiber besserte aber selbst in *maiorum*, wenn er auch *Item* gegen *Inter* (**E**) beibehielt. Gegen diese gemeinsame Vorlage verhält sich im ganzen **E** schlechter als **A**[2]. Manchmal zeigen die

c. 108 *episcopo aut presbitero* gegen *per. a. e.*; c. 144 *consuetudo non est* gegen *n. e. c.*; c. 149 *non licet altare* gegen *a. n. l.*; c. 150 *paganus sepultus est* gegen *s. e. p.*; c. 151 *planxerunt Moysi* gegen *M. p.*; c. 174 *suam cappam* gegen *c. s.*; c. 185 *abstineat suae hereditatis* gegen *h. s. a.*; c. 186 *voluntate patri suo* gegen *patris sui volu.*

1) Somit eine Abhängigkeit von **A** deutlich dartuend.

2) Es haben **A** (**Par**) besser als **E** c. 29 *habuit* gegen *habebant*; c. 30 *infirmum* gegen *firmum*; c. 34 *habuerit* gegen *habebit*; c. 48 *determinabitur* gegen *determinator*; c. 62 *ab ecclesia* gegen *ecclesiam*; c. 75 *gentiles* gegen *gentilem*; c. 76 *simili modo* gegen *similitudo*; c. 83 *confessa* gegen *conversa*; c. 117 *fornace* gegen *formationem*; c. 129 *minus* gegen *magis* (!); c. 134 *profectum* gegen *perfecta*; c. 136 *sanctum aliquod* gegen *sanctam aliquid*; c. 137 *sanguinem* gegen *sanguis*; c. 143 *aves* gegen *apes*; c. 146 *aspargatur* gegen *spargitur*;

Varianten deutlich, daß **E** seine Vorlage verlesen hat[1], dabei oft so sinnlos[2], daß man annehmen kann, der Abschreiber habe den Inhalt nicht verstanden. Sicherlich ist es unrichtig, mit Wasserschleben in dem 'barbarischen' Latein und der Sinnlosigkeit mancher Sätze für **E** die größere Originalität in Anspruch zu nehmen und auf **E** die Textgestaltung aufzubauen. Daran ändert die Tatsache nichts, daß grade **E** gegenüber der andern Überlieferung von **G** manche bessere Überlieferung bewahrt zu haben scheint. So ist die Überlieferung von *episcopus aut presbiter* in c. 39 Satz 1, unbedingt der von *episcopo aut presbitero* vorzuziehen. Die letztere zeigt, daß eine bereits mißverstehende spätere Zeit (als die der Abfassung) den Znsammenhang von c. 38 und c. 39 Satz 1 gelöst hatte. So verstand man den Nominativ nicht mehr, der sofort seine Berechtigung hat, sobald man erkennt, daß dieser erste Satz von c. 39 eigentlich nichts anderes ist, als der unbedingt notwendige Nachsatz zu c. 38. Von c. 53, das den Zusatz *et XIV* ursprünglich sicher in der bei den Zweigen gemeinsamen Vorlage hatte, in **A** aber durch Rasur getilgt wurde, ist bereits gesprochen worden. c. 54 hat bei **E** noch das *puplice*, was mit dem folgenden *domo* gefordert wird, gegenüber dem *supplici* von **A** und **Par**. c. 68 hat in **Par** den dort wieder auspunktierten Satz: *et aliam non accipere*, der, in **A** und **E** fehlend, sicher einen spätern Zusatz darstellt. In c. 112 hat **E** das bessere und sicher auch ursprünglichere *meditatione*, während *emendationem* eine Verständnislosigkeit von **A** (und **Par**) dokumentiert; c. 115 bringt in **E** auch den wichtigen Satz: *et mentitus est*, dessen Fehlen sinnstörend wäre. Das *voluerunt* ohne *presbiter*

---

c. 152 *ausi simus* gegen *ausemus;* c. 174 *humerus* (*os*) gegen *umerum;* c. 186 *patris sui* gegen *patri suo;* c. 187 *a Brittonorum* gegen *ab ereticorum(!);* c. 187 *et aliqua* gegen *aqua;* c. 187 *adunati* gegen *adiuncti;* c. 188 *per* gegen *propter;* c. 189 *crismam* gegen *crismalis;* c. 192 *monicam forte* gegen *monachum furtu(!).*

1) So dürften folgende Varianten aus Verlesen des Schreibers von **E** entstanden sein: c. 131 *opus* (gegen *post* in **A Par**) aus *p'*; c. 133 *quoque repanes tuos* statt *'coquere (quoquere) panes' tamen;* c. 145 *pipro dolore* (gegen *pipro pro dolore*) *pip̄.*

2) So hat **E**: c. 39 *ostendebat* gegen *offendebat;* c. 42 *velacri* gegen *velare;* c. 76 *Similitudo* gegen *simili mordo;* c. 84 *et* gegen *ad;* c. 128 *fuerit* gegen *fuderit;* c. 137 *causa* gegen *casu;* c. 137 *callimus* gegen *gallinas(!);* c. 140 *abest eis* gegen *a bestiis;* c. 145 *sinteria* gegen *desinteria;* c. 161 *presbiter* gegen *presbitero.*

in c. 131 dürfte älter sein, mit der *licentia tradendi* in c. 183 ist E in Hinblick auf die gesamte sonstige Theodorüberlieferung gegenüber A (und Par), bei denen *tradendi* fehlt, ursprünglicher. Ebenso spricht für E als Bewahrerin viel ursprünglicher Überlieferuug das Vorhandensein von c. 106 *Si viro cum . . . . animalis* gegenüber A (Par). Schließlich dürfte auch in der Überlieferung von *monachum furtu* in c. 192 gegenüber von *monicam forte* bei A (Par) mit Rücksicht auf den übrigen Theodorstoff die ursprüngliche zu finden sein. Es mag auch noch darauf hingewiesen werden, daß manche Varianten von E auf engere Beziehungeu zu dem auch von D aufgenommenen ursprünglichen theodorischen Urstoff hindeuten. So c. 125 E *presumat* D *presumant* A (Par) *presumpserint*; c. 142 E caprus D *caprus* gegen A (Par) *apes*; c. 142 E *licet quis* = D gegen *licet quia* A, *licet* bei Par; c. 156 E *presbiter* wie D gegen *presbitero* bei A (Par).

So gelangen wir dazu 1. in E eine Überlieferung von G zu erkennen, die zwar keineswegs ein Archetyp ist, vielmehr auf jeden Fall eine Ableitung darstellt, die aber vom Archetyp oder einer diesem nahestehenden Abschrift genommen sein muß. Keineswegs kann der verderbte Text und die verderbte Sprache allein das Kriterium für ihre Ursprünglichkeit sein. Vielmehr könnte es, besonders da manche der Verschlechterungen auf nichtsprachliche Gründe zurückgehen, ein Argument dagegen sein und einzig für die Minderwertigkeit des Abschreibers sprechen, der keineswegs auf der Höhe seiner Vorlage stand. Wir dürfen weiter feststellen, daß wir es mit einer Überlieferung zu tun haben, die mit der in A oder deren Vorlage trotz vieler, eben meist aus dem Wesen der Abschrift selbst zu erklärenden Varianten, die gleiche Vorlage gehabt haben muß. 2. Die Überlieferung in A stellt eine bessere dar, als die in E, wenn auch sie keineswegs als Archetyp anzusprechen ist. Sie zeigt aber schon durch ihren von Schreibfehlern und sinnlosen Varianten freieren Text, daß in ihr der Archetyp gut bewahrt ist, trotz mancher Änderungen gegenüber diesem. Man sehe z. B. in c. 53 die Beseitigung von *et XIV*, in c. 192 die Fassung *monicam forte* etc. Dazu kommt, daß A nach Schriftbefund und Heimat sicherlich in Nordwestfrankreich geschrieben worden ist, also der Quelle der ganzen Theodorüberlieferung auch örtlich näher steht. Wenn wir uns vergegen-

wärtigen, was negativ von **E** oben gesagt[1], und worin auf **A** Bezug genommen wurde, so können wir mit größerem Fug und Recht **A** als Grundlage unseres Textes heranziehen, wenn wir auch trotzdem für manche bessere (ältere) Überlieferung **E** nicht ganz entbehren wollen. 3. Endlich kommt noch die dritte handschriftliche Überlieferung in **Par** für uns in Frage, deren Wert zu erörtern ist. Hier stehen wir bereits auf sichererm Boden und können zu dem Ergebnis gelangen, daß **Par** von der Überlieferung in **A** abhängig ist. Keine Abschrift. Denn während z. B. in **A** c. 157 mit *Sive laici* ein neues (Blatt und ein neues) Kapitel beginnt, ist dies bei **Par** nicht der Fall. Daß aber nicht umgekehrt **A** aus **Par** abgeschrieben oder von ihm abhängig sein kann, dürfte schon allein aus folgenden zwei Varianten hervorgehen. In c. 53 hat **A** die ursprünglich geschriebenen Worte *et XIV* ausradiert und die Rasurlücke nicht beschrieben. Dagegen hat **Par** die beiden wichtigen (und anstößigen) Worte überhaupt nicht mehr in den Text aufgenommen. Ebenso findet sich in c. 167 bei **A** *vivat* durch *vivȧt* verbessert. **Par** schreibt im Text bereits vivit. Die nahen Beziehungen von **Par** zu **A** zeigen sich, um einige Beispiele zu nennen (nachdem schon oben aus den Anmerkungen zu **E** auf die Gemeinsamkeit der **A** Überlieferung mit **Par** gegen **E** hingewiesen war) deutlich: c. 53 Fehlen von *et XIV*; c. 54 *supplici*; c. 61 *trea*; c. 112 *emendationem*; c. 129 *minus*; c. 142 *apes*; c. 177 *digamus*; c. 183 *licentia* (ohne *tradendi*); c. 187 *Brittonorum*. Aber dennoch ist **Par** eine selbständige Überlieferung gegenüber **A**[2]. **Par** hat das Latein seiner Vor-

1) S. 46fg.

2) Wichtige Varianten von **Par** gegen **E** und **A** sind vornehmlich: c. 90 *non* gegen *et nunquam*; c. 104 *cuius parvulus* gegen *Infans tres annos habuit et*; c. 105 *(negat) esse* gegen *in canone*; c. 142 *apes* gegen *caper, caprus* c. 182 *muliere* gegen *uxore*. Daneben finden sich Auslassungen in **Par** gegenüber **A**: c. 1 fehlt in **Par**; c. 62 fehlt *oratione et*; c. 68 *et aliam non accipere*. Weiter fehlen in **Par** gegenüber **A**: c. 17 *totam*; c. 84 *tamen*; c. 92 *quasi*; c. 97 *III annos peniteat*; c. 112 *cum rege*; c. 112 *aut plus*; c. 118 *dies*; c. 124 *de penitentiam*; c. 127 *I vel II*; c. 142 *quis (quia)*; c. 165 *non nocet (eis)*; c. 170 *et lexiva pedes lavare*. Umstellungen gegenüber **A**: c. 57 *die dominico*; c. 117 *annos V*; c. 148 *licet est omni ora*; c. 160 *recitare lectionem*. Weitere charakteristische Varianten von **Par**: c. 3 *benedictione*; c. 5 *post*; c. 19 *parochia* gegen *para . . . .* in **A**; c. 31 *inventa*; c. 31 *aut* gegen *vel*; c. 34 *eam* gegen *ea in*; c. 46 *monachus*; c. 53 *presbitero*; c. 73 *Servum* gegen *Si servum*; c. 142 *natura*; c. 149 *prior*; c. 189 *britonis*.

lage, die **A** nahe stand, gebessert, dem Sinne wie der Grammatik nach[1]. Unverkennbar läßt er seine gallische Abstammung durchblicken, indem er die Aspiration öfters im Anlaut ändert.[2] Aber auch er bringt wieder gegen die Überlieferung in **A** und **E** andere Schreibfehler und Flüchtigkeiten. Jedenfalls aber haben wir die Hs. dem **A**-Zweige der **G**-Überlieferung zuzurechnen, und ihm eine aus **A** hervorgegangene, heute nicht bekannte oder verlorene Vorlage zuzuschreiben.

Zwar enthält die Hs. London 8873 (**L**) nur einen Teil der **G**-Überlieferung, aber, wie oben betont, einen so wichtig zu bewertenden selbständigen Urbestandteil, daß er, obwohl nur ein Drittel aller Bestimmungen umfassend, wegen seiner Textvarianten bei der Aufstellung des Stammbaums zu berücksichtigen ist. Da er in c. 53 den für **E** charakteristischen Zusatz *et XIV* nicht enthält, gehört er zu dem Zweige, der die Hss. **A** und **Par** bilden, mit dem er auch in c. 33 mit *quattuor* (ausgeschrieben) gegen **E** *tres* steht. Hierhin weisen die Überlieferung auch das Fehlen von c. 5: *In Nicena . . . . . fuit*, eine Bestimmung, die **E** allein hat, und zahlreiche andere Varianten, deren wichtigste, **A L** gemeinsame, zu nennen sind: c. 8 *infirmi*: c. 8 *solis*; c. 31 *in [meliorem]*; c. 32 *ordinatus*; c. 49 *non est mecum*; c. 52 *iubet*. Aber gleichwohl ist eine direkte Abhängigkeit **L**'s von **A** nicht gegeben. **L** stellt sich mit einer Zahl von Varianten selbständig neben **A**: c. 22 *consensui* gegen *cum consensu*; fügt vor c. 19. 23. 25. 26 *Item*, in c. 35 *quis* hinzu, während in c. 43, Nachsatz: *puella — sit*, in c. 48 und 51 *dies* fehlt. In c. 45 hat **L** *ad penitentiam rediere* gegen *penitentiam accipere*; c. 51 *cantare* gegen *celebrare*. Eine Reihe von Varianten **L**'s zeigen eine teils bessere sprachliche, teils sinnentsprechendere Form. So z. B. c. 3 *missam* gegen *missa*; c. 8 *oleum* gegen *oleo*; c. 23

1) c. 2 (3) *complere*; c. 24 *ignorantes*; c. 38 *confessionem* gegen *confersionem* **A**; c. 45 *ecclesia*; c. 112 *alium* gegen *alterum* **A**; c. 54 *scribunt*; c. 85 *vapulabunt*; c. 95 *Similiter* statt *si mulier* **A**; c. 117 *pro salute*; c. 120 *laicus*; c. 120 *aecepit*; c. 121 *per-em*; c. 122 *episcopus iubeat*; c. 124 *habet*; c. 129 *debet*; c. 131 *sirach*; c. 133 *locum*; c. 138 *porcus*; c. 139 *polluta*; c. 155 *est*; c. 160 *debet*; c. 143 *strangulantur* gegen *extrangulantur* **A**; c. 151 *planxerunt* gegen *plaxerunt* **A**; c. 152 *contingat*; c. 162 *si negligentia* (*sine gligentia*) gegen *sine negligentia* **A**; c. 167 *vivit*; c. 175 *furto*; c. 179 *in matrimonio*; c. 187 *episcopis*; c. 192 *de monasterio*.

2) c. 29 *abuit*; c. 49 *ortare, eresim*; c. 141 *ominem, hoccidere*; c. 144 *proibent*; c. 148 *ora*; c. 152 *hubique*; c. 154 *oste*; c. 174 *umerus*; c. 192 *umano*.

fuerit gegen *sit*; c. 27 *credit* gegen *credidit*; c. 29 *habuit* gegen *habuet*, *habebant*; c. 37 *abnegat* gegen *abnegit*; c. 39 *reconciliari* gegen *reconciliare*; c. 46 *seculo* gegen *seculum*; c. 47 *sit* gegen *essit*; ebenda *et* gegen *in*; c. 51 *persuadet* gegen *persuadit*; c. 53 *concremat* gegen *concremit*. Anderseits findet sich das vom Sinne unbedingt geforderte *cogere* in c. 21, das sonst fehlt; im gleichen c. hat nur **L** *ad sinodum*, während die ganze andere Überlieferung *sinodo* hat.

Im ganzen können wir **L** dahingehend beurteilen, daß der Abschreiber sich frei gemacht hat von den sprachlichen Unebenheiten, die dem Archetyp bzw. seinen Ableitungen aus dem Zeitcharakter seiner Abfassung anhafteten.

Was die übrigen Auszüge und fragmentarischen Überlieferungen in **Fris, Aug**, Clm 6245, **Mers**, angeht, so ist letzteres dem **A**-Stamme zuzurechnen, und zwar speziell **Par.**[1] Dagegen deuten die Varianten von **Fris** auf nähere Beziehungen zum Stamme **E**, was durch die Provenienz(?) der Hss. eine Unterstützung erfährt.[2] Die Überlieferung in **Aug** ist noch fragmentarischer und scheint, wie gesagt, eine Auswahl nach dem Gesichtspunkt der Brauchbarkeit für den Klerus getroffen zu haben. Gegen die Überlieferung in **E** und **A** stehen nicht unwichtige Varianten, die auf eine Bearbeitung der **G**-Vorlage hindeuten[3]. Klarer scheinen die Beziehungen zu **Fris**. Hier können wir zunächst feststellen, daß **Fris** nicht **Aug** als Vorlage gehabt haben kann. Denn der Umfang von **Fris** ist erheblich größer als der von **Aug.**[4] Dagegen sind alle Canones, die **Aug** hat, in **Fris** nicht nur enthalten, sondern auch in der laufenden Reihenfolge,

---

1) z. B. c. 5 *post* **Par Mers** gegen *potest* **A E**; c. 6 *consecrare* **Par Mers** gegen *consegrare* **A E**; c. 131 *israel* **A Mers** fehlt **E**.

2) c. 8 *presbiter* **E Fr** gegen *presbitero* **A Par**; c. 19 *parasceve* **E Fr** gegen *para* **A**, *parochia* **Par**; c. 44 *monacho* **E Fr** gegen *monachum* **A Par**; c. 54 *puplice* **E Fr** gegen *supplici* **A Par**; c. 141 *hominem occidere* **E Fr** gegen *o. h.* **A Par**; c. 146 *cecaderit* **E Fr** gegen *ceciderit* **A Par**; fehlt *ibi* **A Par**; c. 180 *suscipere* **E Fr** *recipere* **A Par**.

3) **Aug** 4 *Apud Grecos ... reconciliantur penitus ...*; *oleum exorcizet* gegen **G** 8; **Aug** 8 sinngemäßere Fassung als **G** 12; **Aug** 8 *ad synodum vocare* gegen **G** 21; **Aug** 9 *ad infirmum paganum venerit* gegen **G** 30; ebenda hat **Aug** den Zusatz: *quam sic mori derelinquere*; **Aug** 10 *penitus* **G** 37 *penitentiam*; ebenda *scriptum est* gegen *quia dominus dicit;* **Aug** 11 ganz andere Fassung als **G** 42; **Aug** 12 *votum vovere,* **G** 44: *votum facere.*

4) Es fehlen in **Aug** cc. 5. 12. 13. 17—41 des **Fris.**

wie in **Aug**, wenn diesem auch einige Bestimmungen fehlen[5]. **Fris** und **Aug** aber zeigen eine derartige textliche Übereinstimmung sowohl miteinander, wie in den Varianten gegen die beiden Klassen von **G**[1], daß mit voller Bestimmtheit angenommen werden kann: **Aug** ist aus **Fris** abgeschrieben, zum wenigsten aber aus gemeinsamer Vorlage exzerpiert. Darauf läßt auch weiter der Umstand schließen, daß **Aug** die Abkürzung für *penitentes* und *penitentiam* beidemal in *penitus* auflöst. Auch örtlich stehen sich beide Hss. (Freising —*Augsburg) nahe. Endlich interessiert uns noch die Gemeinsamkeit der Überschrift: Sie lautet in beiden Hss.:

Excerpta Theodori de canonibus[2].

Wir hören hier also nichts von einem Poenitentiale Theodori oder des *discipulus Umbrensium* oder von *Canones Gregorii*. Vielmehr wird hier, wenn wir von dem kleinen Fragment in Clm 6245 absehen, in dessen Überschrift *Gregorii* in *Theodori* geändert ist, an einziger Stelle in der gesamten uns angehenden Überlieferung direkt Satzungen Theodor zugeschrieben, nicht als Poenitential, sondern als canones.[3]

Wir haben also in **Fris** und **Aug** zwei Überlieferungen, die sich auf einer von **E** abzweigenden verlorenen Überlieferung aufbauen. Im gesamten Filiationsverhältnis unserer **G**-Überlieferung würden also zwei Reihen erkennbar sein, die wir nach ihrer handschriftlichen Überlieferung als westfränkische, ältere, und ostfränkische, jüngere, lokalisieren können. Der gemeinsame Archetyp ist uns nicht erhalten. Von diesem Archetyp (X) haben wir dann in **A L** und **Par** die dem Archetyp näher stehende Überlieferung, die noch heute in dessen

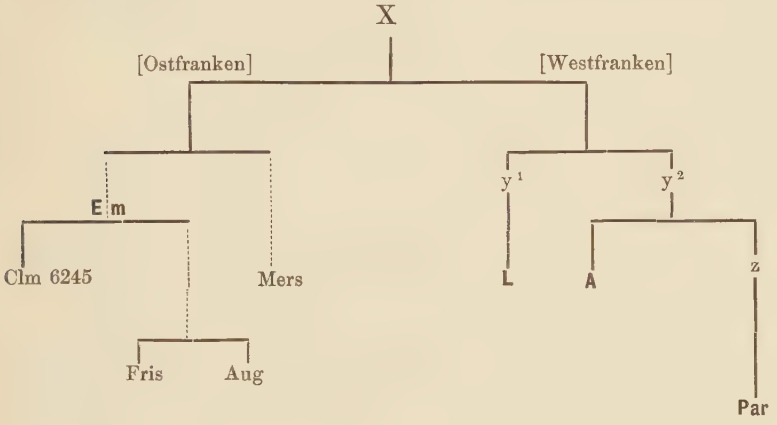
1) **Fris** 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

2) Gemeinsam gegen **G** sind folgende Varianten in **Fr** und **Aug** **Fris** 6 **Aug** 4: *reconciliantur penitentes* (*penitus* **Aug**) . . . . . *oleum exorcizat;* **Fris** 8 **Aug** 6: *propriis* bei **G** 14 fehlt; **Fris** 10 **Aug** 8: *ad synodum vocare,* **G** 21 *a. s. ire;* Fassung von **G** 30 in **Fris** und **Aug** anders (und gleich); **Fris** 14 **Aug** 10: *quia scriptum est;* **Fris** 15 **Aug** 11 gemeinsam andere Fassung gegen **G** 42; **Fris** 16 **Aug** 12 *votum vovere;* **G** 44 *v. facere.*

3) Nach Becker, Catalogi p. 30 wird aus dem Fuldaer Bibliothekskatalog Fulda s. IX nr. 12 *Excerptio Theodori de canonibus SS. patrum* genannt. Vielleicht ist in **Fris** und **Aug** der letzte Zusatz nur durch Schreiberwillkür weggeblieben.

4) Vgl. auch NA. 17, 200; S.Ber. Berlin 1869 I, 5—6.

sicherm Ursprungsland — in Nordfrankreich — beheimatet ist. Der andere Zweig der Überlieferung, dessen Hss. heute fast alle in Süddeutschland bewahrt werden, wo sie vermutlich auch entstanden sind, besteht aus **E** mit den Hss. **Fris Aug** und **Mers**. Die Abstammungsverhältnisse wären also graphisch folgendermaßen darzustellen:



3.

S

Schmitz[1] hat die bisherige Kenntnis der Theodorüberlieferung mit der Veröffentlichung des Poenitentiale Sangallense tripartitum um eine weitere Form bereichert. Lediglich um eine Form, nicht, wie er selbst annimmt, um die grundlegende[2]. Die Überlieferung steht nur in der Hs. 150 St. Gallen[3], die, aus sechs codices zusammengeheftet, nach ihrer Schrift dem IX. Jahrhundert angehört. Die Hs. enthält umfangreiche Materialien mit Bußbestimmungen. Mit f. 323 beginnt eine Reihe von Bußsatzungen, die nach einer Einleitung eine systematische Einteilung der Canones bringt in der Art, daß nach Aufzählung der ersten Gruppe die zweite unter dem Titel: *Incipiunt Theodori episcopi* Sätze in fast der gleichen Anordnung, endlich auf sie mit der Inscriptio *Iudicium Cummeani* nochmals mit derselben Systematik weitere Satzungen folgen. Eine Konkordanz sei geboten:

1) II 175. 2) Vgl. auch Lieb. 396.
3) Scherrer, Katalog etc. 55.

I	*Theodori*	*Cumeani*
De homicidiis	*De homicidiis*	*De homicidiis*
De fornicatione	*De fornicatione*	*De fornicatione*
Iterum de homicidiis		
De periuriam	*De periurio*	*De periuriis iudicium Cumeani*
De furtu	*De furtis Theodori*	*De furtis iud. Cum.*
De falso testimonio		*De falso iud. Cum.*
	De hebrietate Theodori	*De hebrietate iud. Cum.*
De avorsis		
De maleficis	*De maleficis Theodori*	
De sacrificiis		*De sacrificium iud. Cum.*
De pollutionibus		
De quibusdum capitulis		

Schmitz[1] hat aus dem Parallelismus geschlossen, daß diese drei Gruppen mit der gemeinsamen Einleitung ein Poenitential für sich bilden, von denen die erste kanonische, die zweite theodorische, die dritte cummeanische Satzungen enthielt[2], damit der Bußpriester eine Auswahl zwischen den verschiedenen Arten der Observanz treffe, da sich keinerlei Andeutungen darüber finden, welcher der Vorzug gebühre. Sicherlich ist diese Deutung von Schmitz möglich und naheliegend, aber dennoch könnten Bedenken geäußert werden. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß in der ersten Zusammenstellung die Bußbestimmungen in der Hauptsache gegliedert sind nach der äußern Feststellung, ob ein Kleriker — und zwar graduierter — oder ein Laie die bußfällige Tat begangen hat. Diese Modifikation findet sich in dem Theodorteil nur in c. 30, 31 und 33, wo sie auch in der sonstigen Theodorüberlieferung steht. In *Cummeani Iudicium* überhaupt nur in c. 6. Weiter ist beachtenswert, daß in den drei Gruppen, auch soweit ihre Kapiteleinteilung sich entspricht, in verhältnismäßig wenigen Fällen nun auch die gleichen Delikte genannt werden. Es hätte also der auswählende, Buße auferlegende Priester z. B. das Delikt des c. 5 der ersten Gruppe nicht in den übrigen finden können, c. 3 bei Theodor, c. 1 und 2 bei Cummean vermißt, also eine Auswahl gar nicht treffen können. Findet sich nun auch der Stoff in Kapitel zusammengefaßt, so sind die Bestimmungen innerhalb dieser Gruppen doch ohne logische

1) Schm. II 173. 2) Schm. II 174.

Anordnung aneinandergereiht. Nur reine Poenitenz wird behandelt. Will man mit Schmitz die Zusammengehörigkeit der drei Gruppen annehmen — und das Vorhandensein der jüngeren Sammlung der XXXV Capitula, die ebenfalls in einer andern Art drei Observanzen nebeneinanderreiht, legt dies nahe —, so ist aus dieser Systematik sofort auf eine spätere Abfassung zu schließen. Da nun S eine beträchtlich geringere Stoffmasse enthält, als sie uns an Theodormaterial sonst überliefert ist, so bestehen zwei Möglichkeiten. Entweder ist S auf eine kleinere, bereits systematisch geordnete Masse von theodorischen Satzungen zurückgegangen, und sind damit die *iudicia Theodori* hier in einer ihrer ursprünglichen Gestalt am nächsten stehenden Form überliefert — wie Schmitz annimmt[1] —, oder wir haben in S eine Bearbeitung (Auswahl) umfangreicheren Theodorstoffes nach einem bestimmten Prinzip. Dieses Prinzip wäre die Anpassung an das in den drei Gruppen befolgte Aufzählungsverfahren, und der Verfasser hätte aus einer Theodorüberlieferung seine Bestimmungen herausgenommen. Nun läßt sich zeigen, daß in der Tat S in gewissen Merkmalen der G-Überlieferung nicht fern steht. Wir ziehen zunächst die Konkordanz heran.[2]

S	G	S	G	S	G	
1	98	13	92	25	118III. 119	(25c = 119)
2	103 Satz 1	14	93	26	191	
3	103 Satz 2	15	93II. 95	27	115	
4	104	16	96	28	188	
5	106	17	97	29	39	
6a–f	108—112	18	99	30	40	
7	63. 64	19	100	31	121	
8	68	20	101	32	121II	
9	88	21	107I	33	122	
10	89. 90	22	107II	34	117. 126	
11	91	23	118I	35	128	
12	91a	24	118II	36	147	
				37	190	
				38	193	

Wir erkennen also deutlich Folgen, die beiden Überlieferungen gemeinsam sind: S 2—6, 9—20, 21—25, 31—35. Auch im Wortlaut finden wir S näher an G als an U: S 6 f.

1) Schm. II 521.

2) Vgl. Lieb. 395 n. 17, wo übrigens die beigegebenen Verweisungen manchmal nicht zutreffen.

cum rege in prelio (U: *in publico bello*); S 5: *quasi* (U: *ut*)[1]; S 6: *regi dimittendus est ad iudicium* (U: *regis iudicium*); S 35: *de dentibus* (U: *cum saliva*); S 38: *qui manducat et postea communicat* (U *qui acceperit sacrificium post cibum*). Gleichwohl kann man in S keinen Auszug aus G sehen, wenn auch die Behauptung Liebermanns, daß S mit U gegen G den bessern Text bewahre[2], wenigstens aus den von ihm angeführten Stellen nicht haltbar ist. Selbst Schmitz, wenn er auch eine zwar nicht streng durçhgeführte, doch unverkennbare Übereinstimmung in der Reihenfolge der Canones und in der Anordnung des Materials zugab, lehnte die Ansicht ab[3], daß S auf einer Benutzung des G beruhe. Allerdings muß man die Argumente hierfür, die er dafür vorlegt, sehr unter die kritische Lupe nehmen.[4] Nach Schmitz fehlt in S 8 *et ieiunia et repletiones* gegenüber G 68. Diesen Zusatz hat aber nur die Ableitung E, während Par — die von Schmitz als besser angesprochene G-Überlieferung — und A die Worte nicht hat. Die wichtigere Variante aber von G gegenüber diese Bestimmung (in Par) hat den Zusatz: *et aliam non accipere, sed in matrimonio suo abere*, der später durch Punkte gelöscht wurde. Die andern Hss. haben den Zusatz nicht. In S 18 soll fehlen: *dixerant* gegenüber G 92. Die ursprüngliche Vorlage muß *dixerant* gehabt haben, was beide Hauptzweige E ünd A beibehalten haben. Par hat *dixerit*. Die Umformung der Frage in G 107 zur positiven Bestimmung, wie sie S 26 bringt, ist zunächst eine Bestätigung, daß S nicht der Repräsentant der ursprünglichsten Überlieferung sein kann. Außerdem hat nur der eine Überlieferungszweig von G: nämlich E den vollen Wortlaut von 107, während der andere Zweig A und Par nur den Nachsatz von c. 107 haben. Daß *licet* öfters für *scilicet* steht[5], hat Schmitz nicht erkannt. Die Variante in G 107 *nuberit*, wofür S 26 *coierit* hat, übersieht er. Endlich soll der Text von S 29 gegenüber dem bis zur Unverständlichkeit unklaren Text von G 39 die klare Originalität darstellen. Sehen wir uns diese Behauptung ein wenig näher an. Obwohl Schmitz selbst erkannt hat[6], daß die Bestimmung von G 38 nur in Ergänzung

1) Lieb. 396 n. 1.
2) Lieb. 396. Vgl. n. 2. Die fehlenden Worte hat G in den Hss. E und P.
3) Schm. II 514. 4) Schm. II 515. 5) z. B. G 107.
6) II 514 n. 4.

mit *Si quis vult confiteri peccata sua episcopus aut presbiter* richtige Überlieferung sein kann, sieht er nicht, daß — durch Versehen des Abschreibers — in G beide Satzteile sich hier getrennt finden G 38 und 39 Vordersatz. Der eine Zweig der G-Überlieferung, E, hat noch richtig: *episcopus, presbiter*, die zweite Ableitung hat unrichtig: *episcopis, presbiteris*, wohl durch Verlesung von *epīs, prb̄s*, und verbindet den zu G 38 gehörenden Satzteil mit c. 39. Demgegenüber aber erschiene S noch unverständlicher. In S 29 fehlt die G 38 entsprechende Bestimmung. So wird die Zugehörigkeit des Vordersatzes zu einer andern Bestimmung äußerlich nicht mehr erkenntlich, während diese Zugehörigkeit und Verbindung auch in D c. 149 und 150 noch deutlich bleibt, wenn auch der Sammler sich dessen nicht mehr bewußt war. Einzig die Form *presbiter*, wie sie S hat — nicht *presbitero*, wie Schmitz unrichtig liest — läßt noch den Zusammenhang von S mit der richtigeren (und ältern) Überlieferung durchblicken. Es bleiben als Varianten des 'unklaren' Textes von G c. 39 gegen den 'klaren' von S 29 nur in dem Ableitungszweige E: *ostendebat* und *probet*, während der andere Zweig *offendebat* und *breviabit* hat.

Sind somit die Schlußfolgerungen von Schmitz, die ergeben sollen, daß die Theodorüberlieferung in S von sämtlichen Überlieferungen am meisten als eine originale in Frage kommen könne, daß ferner G von ihr abhängig sei, schon aus seiner eignen Beweisführung heraus nicht haltbar, so führt die weitere Untersuchung des Verhältnisses von S zu G zu andern Schlüssen und Ergebnissen.

Die Hauptmasse der sich entsprechenden Bestimmungen von S und G liegt in cc. 88—122 von G. Außerhalb dieser Reihe von 33 Bestimmungen, von denen nur 4 bei S sich nicht finden, liegen noch G 39. 40 = S 36. 37; G 63. 64. 68 = S 7, 8; G 127. 128; G 147; G 161; G 188. 190. 191. 193 = S 37. 38.

Innerhalb der großen Gruppe cc. 88—122 finden sich die Untergruppen G 103—112 = S 3—6; G 88—107 = S 9—22; G 121—128 = S 31—35, in denen auch die Aufeinanderfolge der Bestimmungen die gleiche ist. Eine Gemeinsamkeit der von beiden Sammlern benutzten Vorlage ist aber kaum zu bezweifeln. Gehen wir nun daran, die Texte von S und G bzw. ihre Varianten miteinander zu vergleichen, so haben wir auseinanderzuhalten die Beziehungen zu G°, d. h. der gemeinsamen,

verlorenen Quelle und Vorlage für die G-Ableitungen: E und L A Par, und zu den einzelnen dieser Ableitungen selbst.

Gegen die verlorene Urform von G finden sich z. B. folgende andern Fassungen von S:

S 32	G 121
Si laicus fidelis per ebrietatem vomitum facit XV dies peniteat	*si laicus fidelis XV dies peniteat*
S 35	G 128
Si sanguis exierit de dentibus non est peccatum	*Sanguinem sine voluntate de dentibus si fuderit non est peccatum*

Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß alle Überlieferungszweige den Inhalt dieser Bestimmung jede in anderer Formulierung bringen: U I c 7 § 11; Co 187; D 148; S 35 und G 128. Ein besonders charakteristisches Beispiel haben wir in der Gegenüberstellung von S 4 und G 104.

S 4	G 104 (A E)
Infans trium annorum sine baptisma mortuus fuerit, III annos peniteat presbiter. Pater et mater, qui necant filium suum sine baptismo in canone X annis est penitentia eius (nicht *ei*, wie Schmitz las!) *sed per consilium VI annos*	*Infans tres annos habuit et mortuus est sine baptismo III. annos peniteat pater eius et mater. Qui necat filium suum sine . . . . . X annos peniteat . . . . . .*

Es zeigt sich auf den ersten Blick, daß die Fassung von S eine Verderbnis der in G überlieferten, die übrigens auch in gleicher Weise sich bei U und Co findet, sein muß. An sich wäre es möglich, dem *presbiter* wegen der Ungetauftheit eines Kindes eine Strafe aufzuerlegen. Aber dann müssen auch Voraussetzungen vorliegen, welche den Priester für das Kind verpflichten. Eine solche wird z. B. bei G 161 (= U I 14 § 28) festgestellt, und bei Verletzung derselben am Priester mit Absetzung geahndet. Im Falle der Bestimmung S 4 aber ist die Zufügung des Wortes *presbiter* sinnwidrig, und eine Änderung des Verfassers am vorliegenden Stoffe, der *pater et mater* sinngemäß als Subjekt des Satzes hatte. S brachte diese Worte aber als Subjekt zum folgenden Satze. Dabei änderte er zwar das *necat* in *necant*, vergaß aber *penitentia eius* (was Schmitz übrigens in *ei* verlas, da er das Abkürzungszeichen für *us* übersah) in *p. eorum* zu verbessern. Nur dann ist die im Sinne so verschiedene Fassung

erklärlich, wenn nicht S dem Zweige G vorgelegen hat, sondern diese, d. h. seine Urform für S Vorlage gewesen ist. Ergänzend seien noch einige wichtige Abweichungen dieser Überlieferungszweige angeführt.

S 1	G 98
Qui multa mala fecerint i. e. adulterium et cum pecode et cum muliere et furtum fecerit, monasterium introeat . .	*Qui multa mala fecerit i. e. homicidium adulterium . . . pecore . . penitentiam eius iudicavit ut in mon asterium exiret . .*
S 8	G 68
. . adulteram ; dimittere eam II annos peñ[1]	*. . adulteratam . . dimittere eam sed in matrimonio habere . .*
S 12	G 91
. . XX annos . .	*. . XXV annos . .*
S 30	G 40
. . episcopus aut presbiter vel diaconus	*. . episcopus vel diaconus*

während umgekehrt S 33 und 38 gegen G 122, 121 zu *presbiter* und *diaconus* noch den *episcopus* nennt.

S 6	G 111
. . propter . . patris vel fratris	*. . . per . . . fratris* (besser)
S 31	G 121
. . episcopus . .	fehlt (besser)
S 31	G 121
. . fecerit . . . XX . .	*. . facit . . . XXX* (besser)
S 33	G 122
. . episcopus . . . nativitate . . . . (fehlt) *. . . non plus . . .*	*. .* (fehlt) *. . natale . . . . . . faciebat . . . . . plus* (richtiger) *. . . . .*
fehlt.	*a senioribus . . . Si episcopus iubeat . . . faciat.*
S 37	G 190
fehlt	*licet plus minus . .*
S 26	G 191
. . miscuerit	*miscens*

Aber alle diese Varianten sind solche, die sich auch gleichzeitig gegen die gesamte andere Theodorüberlieferung richten, soweit sie diese Bestimmungen mit S gemeinsam hat.

1) Schm. hat hier: *a matrimonio ei qui adulterium illic properavit* während in der Handschrift steht: *a matrimonio eius qui adulterium illa perpetravit*(!).

Außerdem sind es auch Varianten, die mangels anderer Anhaltspunkte nicht dazu verleiten können, anzunehmen, daß sie auf einer ihnen eigentümlichen Überlieferungsvorlage außerhalb der uns sonst bekannten beruhen könnten. Sehen wir nun schon an einigen Beispielen, daß Schmitz die Beziehung von S zu G nicht richtig beurteilt hat, indem er sich von der vorgefaßten Meinung leiten ließ, daß S die ursprünglichste Fassung des Theodorstoffes darstellen müsse, so hält auch seine weitere Behauptung, daß S in allerengster Beziehung zu der G-Überlieferung in Par stehe, nicht Stand[1]. Wir haben bereits gesehen[2], daß Par der von uns als westfränkische Ableitungsreihe benannten Gruppe angehört. In dieser hat Par eine eigne Stellung inne, die sich nicht nur von der Überlieferung innerhalb der beiden Gruppen (ost-westfränkisch), sondern auch von den Hss. ihrer eignen Gruppe abhebt. Nur der Vollständigkeit halber und um die Bedenken gegen Schmitz' Ergebnisse zu erhärten, seien einige wichtigere Varianten angeführt, die jene Behauptung der engern Beziehung von (G) Par zu S widerlegen.

S 4 (E A)	gegen	G 104 Par
Pater et mater . . .		} fehlt
in canone . . .		}
S 6 (E A)		112 Satz 2 Par
cum rege . .		fehlt
S 16 (E A)		95 Par
Si mulier . . .		*Similiter . .*
III annos penitet . .		fehlt
S 20 (E A)		93 Par
. . saepe		*semper*
penitentiam iudicavit . .		fehlt
S 10 (E A)		89 Par
et nunquam		fehlt
S 27 (E A)		115 Par
et mentitus est III annos peniteat		fehlt

Außerdem tritt auch Liebermann der Auffassung von Schmitz hinsichtlich der Priorität von S gegenüber allen andern Theodorüberlieferungen nicht bei[3]. In dem Stemma, das er für den Theodorstoff gibt[4], stellt er S als eine gleichberechtigte, selbständige Überlieferung neben G, und führt beide auf einen

1) Schm. II 521. 2) oben S. 49 fg. 3) Lieb. 395.
4) Lieb. 399.

gemeinsamen Urtyp gs zurück, da auch S kein Auszug aus G sein könne[1]. Daß Beziehungen zwischen S und G bestehen müssen, daran läßt im allgemeinen die Übereinstimmung der sprachlichen Fassung, wie der Umstand keinen Zweifel, daß alle Bestimmungen von S auch in G zu finden sind. An einer Gemeinsamkeit des Materials muß, an einer solchen der Vorlage kann festgehalten werden. Es ist dabei aber nicht notwendig, damit S auch einen bessern Text ohne weiteres zu vindizieren, was eine große Priorität bedeuten würde. Die beiden Argumente, die Liebermann dafür bringt, erscheinen nicht als stichhaltig[2]. So ist es nicht richtig, daß S 27 gegenüber G 115 13 Worte, obgleich sie sinnotwendig seien, fehlen. Denn diese Worte: *et mentitus est III* und *si autem in cruce non consecrata I* fehlen nur in der G-Überlieferung bei Par. Hier aber sind sie unzweifelhaft vom Schreiber durch Homöoteleuton ausgelassen. Denn die erstgenannten Worte stehen bei E und A im Texte. Die letztgenannten bei A im Text, bei E sind sie am Rande von gleicher Hand nachgetragen. Was es mit S 29 auf sich hat, ist schon oben erörtert worden.[3] Es kann also keineswegs S ein „besserer" Text gegenüber G zugebilligt werden.[4]

Wir dürfen vielmehr als Ergebnis unserer Untersuchung von S betrachten: S bildet eine eigne Überlieferung, die sich auf gemeinsamer Materialvorlage mit G aufbaut, ohne zu einer der hs. Überlieferungsgrundlagen in besonders engem Verhältnis zu stehen. Es handelt sich um einen Versuch, im Rahmen der Absicht, welche der Sammler in dem Cod. Sangallensis 150 verfolgte: nach sachlichen Gesichtspunkten gewisses Bußmaterial parallel zu ordnen, theodorische oder Theodor zugeschriebene Bußsatzungen, wie sie auch Vorlage für G waren, nnter bestimmte Gruppen zu bringen. Eine zeitliche Priorität vor G ist nirgends zu erschließen. Viel eher würde die sachliche Anordnung den Schluß zulassen, daß S erst zeitlich hinter G zu setzen wäre.

---

1) Lieb. 396 n. 3. 2) Lieb. 396 n. 2. 3) oben S. 57.
4) Lieb. 396.

4.

Co

In ihrer Bedeutung noch gar nicht gewürdigt ist eine Theodorüberlieferung, welche sich in der Hs. London Brit. Mus. *Cotton. Vesp.* D *XV s. X—XII fol.* 84—101b befindet. Zwar hat Wasserschleben sie unter dem Namen *Canones Cottoniani* erwähnt[1], und in ihr das Bestreben erkannt, unabhängig vom Werk des **U**, allerdings „bei aller sonstigen Verworrenheit, eine systematische Anordnung des (theodorischen) Materials" zu geben. Insofern kam er dem Charakter der Überlieferung näher, als es der Record Commission gelungen war, welche die Hs., unter der Sigle **Q**, einfach in spärlichen Varianten in ihrer Ausgabe des pseudo-theodorischen Bußbuches berücksichtigte. Aber Wasserschleben verfehlte ebenfalls die richtige Einstellung, als er sich damit begnügte, die Überschriften der Kapitel mitzuteilen und Parallelstellen aus **U** zu den Bestimmungen anzuführen, wobei ihm Irrtümer nicht geringer Art wegen seiner Unkenntnis des Wortlauts unterliefen.[2] Schmitz hat diese Überlieferung überhaupt nicht genannt oder berücksichtigt. Liebermann, der wohl die Überlieferung hauptsächlich nur aus Wasserschleben kannte[3] und für seine Abhandlung benutzte, ging letztlich nur darauf aus, die vorhandenen Überlieferungen unter dem Gesichtspunkt zu vergleichen, ob und inwieweit sie an Umfang mehr Material enthielten, als **U**. Aus den nicht ausreichenden Unterlagen konnte auch er deshalb nicht die richtige Einstellung zu dieser Überlieferung gewinnen. Die Hs., die heute in der Bibliothek des British Museum unter den Cottonians bewahrt wird[4], ist hinsichtlich ihres äußern Befundes wie Inhalts ein Miscellaneus. Ihre Untersuchung wird dadurch erschwert, daß die Hs. etwa Mitte des XIX. Jahrh.[5] neu gebunden worden ist, und der straffe Rücken die Lagen schlecht feststellen läßt. Sie umfaßt 125 Blätter, die sich in

1) BO 181; Haddan-Stubbs III 175 Col. 2.

2) Haddan-Stubbs III 175 gehen sogar mit den Worten „Auszug aus dem ursprünglichen Werk" einfach über **Co** hinweg.

3) Lieb. 408 Anm. 12.

4) Die Hs. lag mir dank des Entgegenkommens des British Museum in vorzüglicher Photographie vor.

5) Die Auskunft hierüber danke ich Mr. J.A. Herbert vom *Department of Mss.* des British Museum.

drei Hauptteile gliedern. Der erste Teil, *fol.* 1—67^{b}, ein in sich abgeschlossenes Ganzes, ein Pontificale, ist von mehreren Händen geschrieben, welche dem ausgehenden XI. oder dem Beginn des XII. Jahrhunderts angehören. Dies Pontificale ist für einen englischen Sitz geschrieben, ursprünglich für Canterbury[1]. Doch ist dieser Name ausradiert, und durch Exeter ersetzt worden. Der Text beginnt auf Blatt 4, während 1—3 vorgeheftete Schmutzblätter sind. Auf f. 1^{b} findet sich die Eintragung *Glanssac* von später Hand, die sich auf dem nächsten Blatte zunächst wiederholte, dann aber ausradiert wurde. Das folgende Schmutzblatt zeigt auf seiner Vorderseite die Eintragung *Petrus Weston*, auf seiner Rückseite: *pertinet Petro Weston.* Beides Eintragungen des XV. Jahrhunderts. Auf dem obern Rand von *f.* 68, mit welchem Blatt der II. Teil der Hs. beginnt, findet sich die wohl eigenhändige Signatur: *Robertus Cotton.* Endlich steht auf *f.* 83^{b} auf einer sonst leeren Seite: *Robertus Cotton* 1588, *ae.* 17. (= *R. C. 1588 aetatis 17.*) Da Sir R. Cotton 1571 geboren ist[2], so stimmt die Zahl 1588. Jedenfalls ist also die Hs. seit dem XV. Jahrh. in England bezeugt. Betrachten wir nun den zweiten Teil näher. Hier finden wir auf 4 ungleich großen Lagen mehrere auf das Bußwesen bezügliche Texte, die alle von fast der gleichen Hand, sicher in der gleichen Epoche geschrieben sind. Wie oben erwähnt, findet sich auf dem Anfangsblatt dieses Teils (f. 68) und dem Schlußblatt (83^{b}) die Besitzvermerkseintragung Robert Cottons. Teil II, f. 68—101, umfaßt: 1. Eine Beichtformel. Diese ist lateinisch geschrieben, mit Überschriften in ags. Sprache. Die Hand gehört dem X.—XI. Jh. an. 2. *f.* 69^{b}—79 *De confessio*(!) *peccatorum et penitentie Hisidori* von gleicher Hand[3]. 3. *f.* 79^{b}—83^{b} *Sermo S. Augustini* von gleicher Hand. 4. *f.* 84—101^{b} *Iudicium de penitentia Theodori episcopi*, nicht unwahrscheinlich von der vorigen, jedenfalls einer der gleichen Zeit angehörigen Hand. Auffallend ist, daß dieser Schreiber mehrere Stile anwendet. Zunächst sind die *fol.* 84—86^{b} augenscheinlich in Nachahmung seiner Vorlage in ags. Halbunziale des VIII./IX. Jh. geschrieben. Die dreieckige Verdickung der Oberlängen, der ausschließliche Gebrauch des unzialen *s* im Worte[4], die Formen von *a*, *d*, *f*, *g*, *r*, *z*, die Ligaturen *er*, die

1) f. 22. 2) Vgl. Dictionnary of National-Biography s. v.
3) BO 495. 4) Lindsay Pal. lat. I 45.

Abk. *li*, *ıt̃*, *ꝯ*, *ꝑ*, ⅁, *st̃* etc., sowie der breite Duktus, die bequeme Ausdehnung (nur 16 Zeilen auf einer Seite) lassen erkennen, daß diese *fol.* von einer in ags. Schrift geschriebenen Vorlage kopiert wurden. Auf f. 87[a] Zeile 5 geht mitten im Satze, ohne Änderung der Tinte, der Größe, Stellung und Anordnung der Buchstaben, die Schrift in eine andere über, die noch Elemente der kopierten hat, aber doch schon mehr überwiegend in den dritten Duktusstil einmündet, der *f.* 87[b] beginnt, gleichfalls ohne irgendwelche Verschiedenheit von Tinte, Zeilenzahl, Anordnung der Buchstaben etc. Diese Schrift, wohl die dem Schreiber eigene, zeigt kontinentale Minuskel von angelsächsischem Typus, der in vielen Buchstabenformen sich kundgibt. Die Rubriken sind in ags. Halbunziale geschrieben und behalten diese Schrift auch in den mit Minuskelschrift geschriebenen Kapiteln bei. Es ist deutlich zu erkennen, daß die Rubriken gleichzeitig mit dem Text geschrieben, nicht später etwa in ausgesparte Zeilenräume eingetragen sind, also wohl vom Schreiber des Textes herrühren. Die Minuskel gehört der Zeit nach ins Ende des X. oder den frühen Anfang des XI. Jahrhunderts, ist aber völlig verschieden von den Händen des Teils I. Der dritte Teil der Hs. endlich, *f.* 102—125 *De signis quibus congregamur ad ecclesiam*, der eine neue Lage beginnt, und vielleicht seine Zugehörigkeit zur Hs. nur der Zusammenheftung verdankt, enthält Auszüge aus Amalars *De ecclesiasticis officiis*, und ist von einem Schreiber des XI./XII. Jahrhunderts in schöner Minuskel geschrieben. Diese Schrift hat mit keiner der andern Hände unseres Miscellaneus in Duktus, Zeilenzahl, Schriftbild etwas gemein.

An der Einheitlichkeit eines jeden der drei Teile, und an ihrer Unabhängigkeit voneinander läßt sich nicht zweifeln, wobei der zweite Teil wohl als der zeitlich älteste anzusprechen ist. Der Schriftbefund, das Vorkommen der halbunzialen angelsächsischen Rubriken im ersten Text des zweiten Teils[1], schließlich auch der Inhalt des ersten Teils können Anlaß geben zu der Annahme, daß alle Teile der Hs. in England selbst geschrieben worden sind. Die Möglichkeit (und Wahrscheinlichkeit) ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Hs., vielleicht in einzelnen, voneinander unabhängigen Teilen, in einem kontinentalen Kloster geschrieben sein kann, das in besonders enger Beziehung zu

1) *fol.* 68, Beichtformel mit halbunzialer (ags.) Rubrik.

England stand, wohl auch ags. Mönche in sich sah. Von hier aus könnten die Teile der Hs. nach England gelangt sein. In Canterbury oder Winchester wurden sie vielleicht auch schon zu einem Ganzen zusammengeheftet, doch ist diese Annahme heute nicht mehr zu belegen, da, wie gesagt, der alte Einband durch die Ende des XIX. Jahrhunderts erfolgte Neubindung verschwunden ist. Jedenfalls haben wir im zweiten Teil eine für sich stehende Hs. vor uns, welche das *Iudicium de penitentia* in sich schloß. Denn das *Iudicium*, d. h. sein Anfang fällt in eine Lage, nicht auf den Anfang einer neuen, während der Schluß desselben Lage und (diesen Teil der) Hs. abschließt. Aber diese Hs., mag sie geschrieben sein, wo sie will, ist inhaltlich nur eine Abschrift, kein Original. Denn eine in England entstandene Sammlung *de penitentia* würde — besonders wenn in der Nähe oder in Canterbury selbst geschrieben — nicht von Theodor als *episcopus* reden können. Nach dem oben über die Schrift der einen Hälfte unseres Textes Gesagten scheint die Vorlage in ags. Halbunziale geschrieben gewesen zu sein und den Abschreiber zur anfänglichen Kopie dieser Schriftzüge veranlaßt zu haben. Daß die Vorlage aber eine in England autochthone war, ist nicht sicher — die in Glastonbury einmal existierenden *Canones Theodori de pen.*[1] enthalten Pseudo-Theodor! —, und mit Rücksicht auf den *episcopus* wenig wahrscheinlich.

Was zunächst den Umfang des in **Co** gebrachten Theodorstoffes angeht, so ist festzustellen, daß er dem von **U** gebrachten nachsteht. Und zwar in größerem Maße als Liebermann angibt[2]. Es fehlen in **Co**: **U** I c. 1 *De crapula et ebrietate* und c. 5 *De heresibus*, **U** II: c. 9 *De communione Scottorum et Brittonum* ganz[3], wobei gleichzeitig darauf hinzuweisen ist, daß die beiden erstgenannten Kapitel **U** I c. 1 und 5 auch in **D** nicht vorhanden sind. Von **U** I 13 über die Reconciliation bringt **Co** nur §§ 2 und 3, so daß also der § 4, welcher die wichtige und umstrittene Bestimmung über das Nichtbestehen der öffentlichen Buße in England enthält, fehlt — wie in **D**

1) Poole, Bales Index Brit. script. 514. 2) Lieb. 395 Anm. 10.

3) Darin wäre auch ein Beweis dafür zu sehen, daß die Niederschrift (Abschrift) unseres Textes spät zu setzen ist, indem ja die Differenz der britischen, bzw. irischen Kirche seit dem VIII. Jahrh. nicht mehr bestand, somit auch kein Interesse an der Überlieferung.

und G, wo das ganze c. 13 nicht überliefert ist —. Aber außerdem fehlen auch noch zahlreiche andere, z. T. wichtige Bestimmungen.

Aus U I: 2, 1. 3–5. 7–10. 19–22; 3, 1. 4. 5; 4, 2; 6, 1; 7, 1. 5. 7. 9–12; 8, 3–5. 7. 9–13; 9, 1 Satz 1–8. 10–12; 11, 2–5; 12, 7. 8; 14, 4. 8–16. 20. 28; 15, 5.

Aus U II: 2, 4. 5. 12. 13; 3, 1; 4, 1–4. 7. 10; 5, 1. 2, 7–10; 6, 11. 13. 16; 7, 1. 2; 10, 1–4; 12, 1. 8^b 10. 12. 14. 15. 21. 23. 29. 31. 32. 34; 13, 1. 2. 5–7; 14, 2. 8. 12.

Endlich fehlen Praefatio, Rubrikenverzeichnis, Prolog und Epilog. Jedenfalls ist also auch die Theodorüberlieferung in Co keineswegs die Theodorüberlieferung, aus welcher alle Zweige geschöpft haben könnten. Denn neben den Lücken gegenüber der umfassendsten Überlieferung in U hat Co nicht nur Bestimmungen über U hinaus [1], sondern auch Bestimmungen, die sich in keiner andern Überlieferung finden. Dahin gehören Co 32 S. 2, Co 126, abgesehen von kleinern Einschiebseln, welche der übrigen Überlieferung fehlen. So z. B. Co 63, 98, 148, 149, 152. Ganze Zusätze gegenüber U und den andern: Co 36. 50, 2. 64. 126. 214. Damit gewinnt diese Überlieferung gegenüber den anderen einen selbständigen Charakter. Sie ist durchaus nicht, wie Wasserschleben glaubte [2], mit der Angabe des Inhalts oder der Parallelen aus U genügend charakterisiert. Es ist deshalb notwendig, sie mit den andern bisher bekannten theodorischen Überlieferungsformen zu vergleichen.

Co bringt eine unter gewisse Gesichtspunkte eingeordnete Stoffmenge, welche die Überschrift trägt *Incipit iudicium de penitentia Theodori episcopi.* Über den Zusatz *episcopi* ist bereits gesprochen worden. Hier soll noch darauf hingewiesen werden, daß auch D am Schlusse die Sammlung dem Theodorus *Saxonum episcopus* zuweist. Der Inhalt beschränkt sich aber keineswegs auf Bußbestimmungen, wie der Titel verheißt. Vielmehr sind von den 214 Kapiteln nicht weniger als 119 nicht penitentiellen Inhalts. Co führt also mit nicht viel mehr Recht diese Überschrift als etwa die Sonderüberlieferung von U II. Eine ganz klare Gliederung des Stoffes ist auch nicht durchgeführt. Gewisse äußere Einteilungen werden als Anfangsworte eines

1) Allein mit D: D 57 und Co 196^a; 161 und Co 103; mit G: G 130 und Co 43; 106 und Co 142 S. 2.

2) BO 181.

Abschnittes, durch rote Halbunzialschrift hervorgehoben, markiert, ohne daß zunächst Zahlenbezeichnungen und Rubriken einzelne Kapitel abgrenzen. Erst mit *f.* 87[a] beginnt die Reihe der regelrechten Rubrizierungen, zunächst auch ohne Kapitelzahlen, dann folgen auch solche[1], mit c. VI anfangend. Doch auch innerhalb c. XI[2] beginnt wieder eine Reihe von Bestimmungen mit dem in roter Halbunziale geschriebenen: *Mulier*, in c. XIII wird *de iuramento*[3], in c. XIV die Worte *de peste*[4], durch rote Schrift hervorgehoben. Die in roter Halbunziale geschriebenen Anfangsworte einzelner Bestimmungen[5] sind in der Tat zugleich Abschnitte in der Gliederung des Stoffes, indem zunächst über die Bischöfe, dann über die Presbiter, schließlich über die Diakonen gehandelt wird. Allerdings paßt dazu die Hervorhebung des Wortes *presbiteri* in der ersten Bestimmung nicht ganz, geschah aber wohl nur, weil das Wort *episcopus*, das hervorgehoben werden mußte, in den drei Anfangsworten nicht vorkommt. Wenn man diese drei Initien und die beiden folgenden roten Überschriften auf f. 86[b] und 87[b] mit Zahlen versieht, so gelangt man zu einer, der in der Hs. später mit VI beginnenden Weiterzählung entsprechenden Kapitelzählung. Alsdann lautet gegenüber der unvollständigen Wiedergabe[6] Wasserschlebens das Inhaltsverzeichnis von Co nunmehr folgendermaßen:

I. *In ordinatione presbiteri episcopus*
II. *Presbiter (non debet)*
III. *Diacones (cum grecis)*
IV. *De missa sollemnitate*
V. *De sacrifitio et oblatione*
VI. *De ecclesia et altare*
VII. *De baptisma et catacumen*
VIII. *De die dominico*
IX. *De coniugio*
X. *De essu carnis mundis sive inmundis et cete ꝯscis*
XI. *De homicidiis diversisque malis mulieris*
XII. *De fornicatione diversa*
XIII. *De iuramento*
XIV. *De diversis causis incrīs*

1) *fol.* 88[b]. 2) *fol.* 96[b]. 3) *fol.* 89[b]. 4) *fol.* 99[a].
5) *fol.* 84—86[b]. 6) BO, 181.

Die Kapitel I—X enthalten ausschließlich Verwaltungsbestimmungen, X—XIII Poenitenzbestimmungen, während c. XIV eine unregelmäßige Mischung beider ist, ein Nachtrag. Jedenfalls ist deutlich zu sehen, daß ein gewisser Ordnungsplan bei der Zusammenstellung vorgeschwebt hat. Gegenüber der Systematik von U tritt zutage, daß hier die Rechtsbestimmungen die erste Hälfte (c. 1—10), die Bußbestimmungen den zweiten Teil (c. 10—13) in Anspruch nehmen. Untersucht man nun die einzelnen Kapitelabteilungen, so zeigt sich, daß innerhalb derselben eine Anordnung herrscht, die in gewissen Gruppen der andern Überlieferungen wiederkehrt. Diese uns später noch beschäftigende Tatsache sei hier in tabellarischer Übersicht zusammengefaßt[1]:

Co	U II	D	G
1. 2	c 3 § 2	1	1
3	3	2	2
4	4	3	5
5	5	4	3
6	6	5	6
7	7	6	7
8	c 6 § 1	72	14
9	2	73	13
10	3	74	15
11	4	75	16
12	5	76	
13	6	77	20
14	6	78	
15	7		
16	10		
66	c 8 § 1	12	54
67	2	13	54
69	3	15	56
70	4	16	56

Weiter entsprechen sich in ihrer Anordnung Co 41—45 und U II. 5, 3. 4. 6. 5; G 131. 130. 151; D 40. 60. [S 15. 23. 25]. Co 105—107 und U I. 14, 17. 18. 19; G 125. 126; D 42. 43; [S 34]. Co 130—138 und U I. 4, 1. 6. 4. 7. 5; G 109. 112. 110. 108; D 156. 96. 92. 81. Co 139—144 und U I. 14, 25. 26. 30. 29. 27; G 102. 103. 105. 104. 106; D 91. 113. [S 3. 4. 5]. Co 151—154 und U I. 2, 18. 2. 16. 17; G 92. 96. 91. 93. 89. Co 157—161 und U I. 2, 12. 13. 15. 16. 11. 6; G 95. 97. 100. 99. 101; [S 16. 17. 19. 18. 20]. Es geht

1) vgl. oben bei G.

daraus hervor, daß Co auch zu den Ursammlungen kleineren Umfangs, wie sie auch U D G S als Material vorlagen — von denen unten noch genauer zu reden ist — in naher Beziehung steht. Natürlich drängt sich die Frage zuerst auf, wie Co gegenüber U und S, den äußerlich am geordnetsten überlieferten Gestaltungen des Theodorstoffes, zu beurteilen ist. Was S angeht, so liegt kein Anlaß vor, Co zu S in irgendeine Beziehung oder Abhängigkeit zu bringen. Beide trennt eine große räumliche Entfernung ihrer handschriftlichen Überlieferung, beide sind nur als Einzelformen in nur je einer Hs. überliefert. Es ist bereits gesagt worden, daß der Verfasser von S keine geordnete Vorlage, sondern nur eine mit G gemeinsame Quelle gehabt hat, und daher sind seine Gemeinsamkeiten mit Co auf die beiderseitige Berührung mit G zurückzuführen. Vor allem schließt aber das Fehlen des ganzen Kapitels über die *ebrietas* bei Co — es findet sich dagegen bei S — aus, daß Co Vorlage für S gewesen sein kann.

Weniger einfach liegen die Verhältnisse für die Feststellung der Beziehungen von Co zu U. Co hat bis auf wenige, abgesehen von den vier in Co nicht aufgenommenen Kapiteln, die meisten Bestimmungen mit U gemeinsam, darunter eine ganze Reihe solcher, die sich in D G S nicht finden. Viele Bestimmungen, für die Wasserschleben keine Parallelen aufführte, sind in Co vorhanden.[1] Ferner ist eine völlige Übereinstimmung der Texte in Co und U in allen den Fällen festzustellen, in denen die betr. Bestimmungen nur in beiden Überlieferungsformen sich finden.[2] Gegenüber diesen Gemeinsamkeiten aber ist die Zahl und der Wert der Unterschiede zwischen Co und U so groß, daß keine Rede von einer direkten Abhängigkeit einer Sammlung von der andern sein kann.[3] Keine der Rubriken stimmt überein:

U	Co
De questionibus coniugiorum —	*De coniugio*
De baptismate et confirmatione	*De baptismate et catecumen*
De homicidio	*De homicidiis et malis*

1) z. B. Co 32—34 und U II 2, 14—16; Co 49—51 und U I 12, 1. 2. 4; Co 53—58 und II 1, 3. 6. 4. 5; Co 164—167 und I 6, 3—5.

2) So z. B. Co 16 = U II 6, 10; Co 20 = U II 2, 2; Co 46 = U I 12, 6; Co 55 = U II 1, 6; Co 98 = U II 12, 16; Co 110 = U II 12, 35; Co 204 = U II 1, 11 S 2.

3) Sinnotwendige Worte fehlen in Co 10. 42 gegenüber U, das sie bringt.

selbst wenn sie der gleichen Stoffgruppe als Überschrift dient. Wichtige Kapitel fehlen in **Co**, die für Theodors Stoff besonders charakteristisch sind: **U** I. 5, **U** II. 9, **U** I. 13, 4, der wichtige Satz über das Fehlen der öffentlichen Buße in England, obwohl aus dem gleichen Kapitel § 2 u. 3 gebracht werden. **Co** hat mehrfach den mit **U** gemeinsamen Stoff nicht, wie **U**, in einer zusammenfassenden Bestimmung, sondern auf zwei Kapitel verteilt, manchmal noch in erweiterter Form: **Co** 165, 166 und **U** I 6,4 (übrigens **G** 115), **Co** 117, 118 und **U** II 11,1, **Co** 116, 117 und **U** II 11, 7. Dazu vergleiche **Co** 134 mit **U** I 4, 6. Auch in **Co** 102 findet sich die theodorische Überlieferung in der Fassung, wie sie nur **D**, nicht aber **U** in II 12, 2 bringt. **Co** 103 findet sich nicht in **U**, sondern nur in **D** (57), **Co** 142 S. 2 nur in **G**. Eigne Textfassungen gemeinsamen Inhalts hat **Co** 147, 152, 115 S. 2, 116, 113, gegen **U**, ebenso zahlreiche Varianten im Text gegen **U**. **Co** ist auch keine Nacharbeit auf Grundlage von **U**. An sich ist schon eine so ungleichmäßige Anordnung, wie sie **Co** hat, kaum aus einer systematischeren, wie sie **U** bringt, herzuleiten. **U**'s erstes Buch enthält Pönitenzbestimmungen, Buch II Verwaltungsrecht, **Co** c. 1—10 hat Verwaltungsbestimmungen, c. 11—13 Bußsätze. Auch haben viele wörtliche, oder zum großen Teil gleichlautende Bestimmungen aus **Co** und **U**, bei **U** kommentierende Zusätze, die bei **Co** nicht vorhanden sind. Ebenso kann umgekehrt **Co** nicht direkte, einzige ausgeschriebene Vorlage von **U** gewesen sein, schon weil **U**'s stofflicher Inhalt über den von **Co** hinausgeht. Außerdem ist **Co** c. 211 verstümmelt, und konnte nicht Vorlage für **U** II c. 6 § 16 sein. Auch der Vergleich von **Co** 101 mit **U** II, 12, 13, **Co** 113 mit **U** II, 11, 2, **Co** 124 mit **U** II, 14, 14, ergibt die Feststellung, daß eine Benutzung von **Co** (als einziger Vorlage) durch **U** nicht stattgefunden haben kann.[1] Dagegen erscheint es als möglich, daß **U**, der ja selbst in seinem Vorwort davon spricht, daß ihm mehrere Theodorüberlieferungen vorgelegen haben, und der in der Tat andere Stoffsammlungen für die Herstellung seiner Arbeit herangezogen haben muß, auch die Vorlage unserer heutigen **Co**-hs. benutzt hat. Denn **Co** ist, wie schon oben bemerkt, in der heutigen Hs. keine Originalarbeit.

1) Vgl. auch **Co** 82, wo der Anfang wörtlich gleich **U** II 12, 26, dann aber mit *in tertia* von **U** abgewichen wird (= **D**). Der Schlußsatz *Ergo — separentur* fehlt in **Co**.

Dagegen sprechen die zahlreichen Auslassungen notwendiger Worte, Fehler und Verlesungen der Vorlage.[1] Dagegen führt anderseits ein eingehender Vergleich der Textfassungen bei **Co** dazu, gewisse Beziehungen zu den Texten von **D** und **G** zu finden, genauer gesagt: zu den Einzelquellengruppen, auf denen sich diese, wie jede Theodorüberlieferung, aufbauen. Auf den *episcopus* Theodor in **Co** und **D** war schon oben hingewiesen. Konnten wir feststellen, daß **Co**'s und **U**'s Texte stets dann die genau gleichen Wortlaute bringen, wenn die betr. Bestimmung nur in jeweils ihrer Überlieferung sich findet[1], so ergibt sich aus der Untersuchung der übrigen, abweichenden Texte, daß diese **G** am nächsten stehen, wenn sie in der andern Überlieferung ebenfalls vorkommen. So vergleiche man: **Co** 11 mit **G** 16, **Co** 14 mit **G** 22, **Co** 19 mit **G** 155, **Co** 26 mit **G** 118, **Co** 27. 28 mit **G** 119, **Co** 29 mit **G** 8, **Co** 37 mit **G** 19, **Co** 49 mit **G** 59, **Co** 51 mit **G** 123, **Co** 59 mit **G** 149, **Co** 57 mit **G** 149, **Co** 58 mit **G** 150, **Co** 81 mit **G** 71, **Co** 83. 84 mit **G** 78. 75, **Co** 88. 89 mit **G** 63. 69, **Co** 91—93 mit **G** 67. 73, **Co** 101 mit **G** 76. 77, **Co** 104 etc. 112. 113. 121. 122. 123. 125. 127. 134. 137 usw.[2] Zu den genannten Bestimmungen, welche die Beziehung zu **G** dartun, treten dann noch alle, welche **Co** auch mit **U** und **G** gemeinsam hat. Die Vermehrung des Theodorstoffes durch **Co** ist nicht erheblich.[3] Das Kapitel *de iuramento* ist nicht aus der Überlieferung von Theodor, sondern aus Isidors Sententien[4], der Schlußsatz des ungeordneten Nachtrags ist aus dem Poenitentiale Vinniai exzerpiert.[5] Aber dennoch ist die Kenntnis der Sammlung in **Co** von nicht geringem Wert für die theodorische Überlieferung. Bestätigt sie doch in manchem diejenigen Bestimmungen in **U**, die bisher nur durch ihn bekannt waren. Ferner zeigt **Co** einen Ansatz zu systematischer Ordnung, aber auch gleichzeitig, daß solche Anordnung den Verfasser nicht davon abhielt, weiteres Material ungeordnet seinem Werke anzuhängen. Vor allem aber können wir aus dem Vergleich der

---

1) Wie z. B. **Co** 86 *meliorem* aus *melior ẽ*. Vgl. auch **Co** 10. 42.

2) vgl. **Co** 43 und **G** 130; auch **Co** 201, wo nur mit **G** die Frageform bewahrt ist.

3) Die Wortgleichheiten der Texte **Co**'s beziehen sich stets auf die **E**-Klasse der **G**-Überlieferung.

4) Lieb. 395. 5) Isidor, Sententiae II 31, 1. 2 (Migne PL. 83, 633).

6) BO 108fg.; § 35 S. 116.

in **Co** und **U** gemeinsamen Bestimmungen oft genug die eigne Arbeit des **U** an diesem gemeinsamen Stoff erkennen.

Damit nähern wir uns der Frage, ob irgendwelche Anhaltspunkte sich bieten, um etwas über die Herkunft der in **Co** überlieferten Sammlung auszumachen. Wir haben bereits gefunden, daß **Co** selbst kein Original sein kann, denn die Möglichkeit, daß unsere Hs. vielleicht in England geschrieben wurde, kann allein kein Argument dafür sein, die Entstehung der Sammlung in England selbst anzunehmen. Bei den engen Beziehungen englischer Klöster und Sitze zum Kontinent, besonders der südenglischen im XI. Jahrhundert zu den kontinentalen, vornehmlich in Nordfrankreich, ist es nicht ausgeschlossen, daß dorther Vorlagen nach England kamen oder kontinentale Vorlagen in kontinentalen Klöstern[1] abgeschrieben, vielleicht sogar von Mönchen angelsächsischer Abstammung, und dann nach England gebracht wurden. Gleich der in unserer Hs. der Sammlung folgende Text ist Amalars *De ecclesiasticis officiis* z. B. entnommen. Der Conquest förderte die bestehenden Beziehungen in jeder Weise. Dann ist schon auf die Eigentümlichkeit hingewiesen worden, daß die Überschrift unseres Textes von Theodor als einem *episcopus* spricht. Auch diese Ausdrucksweise ist nicht gering zu veranschlagen. Wissen wir doch, daß die im Frankenreich autochthone Sammlung **D** ebenfalls den berühmten Metropoliten Englands nur als episcopus kennt. Eine derartige Nichtkenntnis der Stellung Theodors ist einem englischen Verfasser nicht zuzutrauen, den Beda[2] nie anders als 'archiepiscopus' bezeichnet. Aber auch das Fehlen gewisser Bestimmungen, die zweifellos theodorischem Stoff zugehören und sich speziell auf englisch-insulare Verhältnisse beziehen, ist bemerkenswert. So fehlt z. B. jede Bestimmung über die *ebrietas*, der **U** — und ebenso andere ags. Bußbücher wie Beda's, Egberts, auch das des Cummean — ein ganzes, und zwar gleich das erste Kapitel widmet. Auch hier zeigt sich wieder eine Parallele zu **D**: auch **D** hat keine derartige Bestimmung. Wiederum in **D** fehlt, wie in **Co**, das c 5 *De his qui per heresim decipiantur* —, gegen dessen § 6, 7, 10 schon **U** Bedenken hegte, und an ihrem Zurückgehen auf Theodor

1) Fleury s. Loire?

2) Beda, Historia ecclesiastica, *praefatio.* III, 7. 25. III 1—3. 5—7. 12 usw.

zweifelte — das bestimmte englische Verhältnisse aus der Kampfzeit der römischen Observanz gegen die keltische im Auge hatte. Keltische Osterfeier- und Tonsurvorschriften kümmerten auch unsern Verfasser nicht mehr, denn er brachte dies als theodorisch in **D G U** belegte Kapitel IX des zweiten Buches nicht. Und schließlich fehlt ihm auch der vielumstrittene § 4 aus dem XIII. Kapitel des ersten Buches von **U** (den außer **U** keine einzige Überlieferung bringt), *de reconciliatione*[1], obwohl er die §§ 2 und 3 hat. Diese Bestimmung, wenn sie überhaupt von gewisser Geltung in bestimmtem Gebiet Englands zur Zeit Theodors gewesen ist, kann für kontinentale Gebiete nie in Geltung gewesen sein. Es sprechen also nicht wenige und nicht unbeachtliche Gründe dafür, daß auch die einzige Theodor-Überlieferung, welche handschriftlich vielleicht auf insularen Ursprung deuten könnte, auf keiner in England entstandenen Sammlung beruht, vielmehr eine Abschrift einer kontinentalen Vorlage sein dürfte.

Fassen wir noch einmal kurz unsere Ergebnisse zusammen. Die einzige Hs. dieser theodorischen Überlieferungsform befindet sich in England, wo sie nach einer verlorenen, wohl sicher vom Kontinent stammenden Vorlage um das Ende des X. oder die Wende des X. zum XI. Jahrhundert entweder abgeschrieben wurde oder wohin sie, was wahrscheinlicher ist, nachdem sie in einem kontinentalen nordfranzösischen Kloster, etwa Fleury, von ags. Mönchen aus kontinentalen Vorlagen adaptiert war, gelangt ist. Auf dem Kontinent findet sich keine Überlieferung dieser Sammlung. Vielleicht ist unsere Abschrift auch in Canterbury oder für Canterbury geschrieben. Diese mit *Iudicium de penitentia Theodori episcopi* überschriebene Überlieferung umfaßt nicht die gesamte Masse des Theodorstoffes, bringt jedoch eine Menge von unzweifelhaft echtem Material in einer nicht ungeschickten systematischen Anordnung in 13 Kapiteln. Deutlich hebt sich davon das XIV. Kapitel ab, das eine Aneinanderreihung von Bestimmungen ohne irgendein sachliches System zeigt. Das in einem Passus aus Isidor's Sentenzen bestehende Einschiebsel *de iuramento* trennt diese einen Nachtrag bildenden Bestimmungen von der geordneten Sammlung. Unser Text ist kein Auszug aus **U**, aber auch

1) BO 197.

nicht dessen Vorlage. Über sein Verhältnis zu **D** und **G** ist zu sagen, daß eine direkte Abhängigkeit von diesen nicht besteht. Doch sind anzunehmen Beziehungen insofern, als der Verfasser unserer Sammlung die gleichen Aufzeichnungen kleineren Umfangs benutzt hat, die auch **D** und **G** vorgelegen haben. Direkte Beziehungen zu **S** sind nicht festzustellen.

5.

Kol

In Cod. Köln, Dombibliothek n. 210 App. II *s. VIII/IX.* von Jaffé beschrieben[1], der die Collectio Hibernensis enthält, (früher Darmst. 2178)[2] findet sich auf *fol.* 151 eine Canonessammlung, welche beginnt: *De homicidis vel adulteris vel furibus ut canones et lex romana constituit.* Auf das 56. Kapitel dieser Sammlung *Non oportet cum Iudais — ut trans* folgt im Text: *Explicit liber primus.* Daran schließt sich mit rot geschriebener Rubrik: *In ordinatione* ein Bruchstück aus der Theodorüberlieferung. Es steht hier zu Beginn einer Reihe von Bestimmungen, welche die kirchliche Ordination betreffen. Auf die sechs ersten (theodorischen) Canones folgen 7 andere aus den Synoden von Orange, Carthago, Agde und Chalcedon, welche sich mit den *Sanctemoniales* befassen, denen wieder eine theodorische Bestimmung sich anreiht. Im folgenden, rot rubrizierten Kapitel *De abbatibus* finden sich 7 theodorische Canones. Im dritten Kapitel, ebenfalls mit roter Rubrik: *De monachis* eine theodorische Bestimmung mit solchen aus den Synoden Agde, Epaon, Orléans etc. über den gleichen Stoff. Dann setzen sich theodorische Fragmente über die Fähigkeit des Minderjährigen zum Klostereintritt noch mit 3 bzw. 4 Bestimmungen fort. Damit ist die äußerlich erkennbare Ordnung zu Ende. Doch handeln die nächsten Canones über die Befugnisse der Diakone und Frauen in kirchlichen Funktionen (cc. 39—47) und daran anschließend über die Taufe (cc. 47—56). Auch hier wechseln theodorische Sätze, die aber stets als geschlossene Gruppen auftreten, mit solchen aus Synoden. Den Beschluß machen Canones über die Heilighaltung des

1) Jaffé-Wattenbach, *Catal. Metrop. Eccl. Colon.* 1879 p. 92.
2) CH XXXII und XXXV. Vgl. auch Lindsay, *Notae lat.*, 453.

Sonntags (cc. 57—62), wobei auf drei theodorische drei kanonische Bestimmungen folgen. Es handelt sich also bei dieser Sammlung nicht um eine Theodorüberlieferung im engern Sinne. Der Benutzer hat theodorische Satzungen für den Zweck seiner Sammlung exzerpiert. Eine gewisse Betonung und Bewertung dieser Vorlage liegt darin, daß die entnommenen Bestimmungen nicht nur als geschlossene Gruppen übernommen, also nicht einfach satzweise mit andern Bestimmungen untermischt sind, sondern auch in den vom Sammler unterschiedenen Kapiteln an den Anfang gestellt wurden. Im ganzen stehen 28 Sätze theodorischer Herkunft mit 36 aus kanonischen Quellen zusammen. Auf Theodor wird ausdrücklich Bezug genommen, indem in c. 36 hinzugesetzt ist: *ut Thodorus*. Ein Vergleich der Texte zeigt, daß der Sammler keine der sog. ungeordneten Überlieferungen (**D G**) benutzt hat. Den gesamten verwerteten Stoff hat nur **U**. Und nicht den Stoff nur allein. Vielmehr zeigt die Anordnung der Exzerpte, daß dem Sammler das Werk des **U** vorlag. Folgende Aufstellung wird diese Behauptung belegen:

c. 1—6	= **U**	II. 3, 1–6.
c. 12		**U** II. 3, 7
c. 15–19		**U** II. 6, 1. 3–5. 2.
c. 23—25		**U** II. 2, 3. 6, 10. 9.
c. 36—43		**U** II. 13, 1. 2. 12, 36. 2, 10. 14. 16.[1] 15. 16.[2]
c. 44. 45		**U** I. 10, 1. 2.
c. 57. 58		**U** II. 8, 1. 2.
c. 59		**U** I. 11, 1.

Der Charakter der ganzen Sammlung ist der eines Rechtsbuches. Davon sprechen schon die Kapiteleinteilungen: *De ordinatione*, *De abbatibus*, *De monachis*, *De officio diaconorum et mulierum*, *De baptismo*, *De die dominica*. Mit Ausnahme von drei Bestimmungen ist der gesamte Theodorstoff dem Rechtsbuch, Buch II des **U** entnommen. Aus dem ersten Buch enthalten drei Bestimmungen Bußsatzungen. Charakteristisch ist, daß die Theodorexzerpte über die Sonntagsheiligung ausschließlich die griechische Observanz wiedergeben.

Die Abfassung der Sammlung ist verhältnismäßig früh anzusetzen. Die einzige sie überliefernde Hs. gehört ins Ende des VIII., allenfalls Anfang des IX. Jahrhunderts, der jüngste zitierte Canon ist vom Jahre 721 (Synode Gregors II.).

6.

Sangermanensis-Fragment.

In der Hs. Paris Bibliothèque Nationale lat. 12444 (*olim Sangerm.* 938 *Corbei.* 424) *s. IX inc,* beschrieben von Maassen[1], abgedruckt zum Teil bei Nürnberger[2] findet sich die nach der Handschrift benannte Sammlung[3]. Die Sammlung enthält unter ihren Exzerpten zahlreiche Bestimmungen, welchen als Inskription vorangesetzt ist: *Theodorus dixit.* Die Nachprüfung ergibt, daß folgende Bestimmungen des II. Buches von U exzerpiert sind:

U II 2, 1. 3. 4. 5. 6. 3, 1. 3. 5. 5, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 6, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 10, 1. 2. 3. 4. 12, 1. 2. 25—26. 27. 35. 36.

Als Vorlage muß das Rechtsbuch gedient haben, denn 6, 8 hat nicht *Graeci*, sondern *non licet.* Interessant ist für uns die Sammlung nach zwei Richtungen hin. Einmal wegen der nicht exzerpierten Kapitel. Es sind unberücksichtigt geblieben: c. 1 ebrietas, c. 4 Taufe bzw. Wiedertaufe, c. 9 die *communio Scottorum,* c. 11 die Speiseverbote, und das Kapitel *de reconciliatione.* Zum andern aber stammt die Hs. aus dem Besitze der Mauriner (*olim Sangerm.* 938), wohin sie, wie viele derselben, aus Corbie kam. In Corbie werden wir aber auch zwei andere U-Überlieferungen aus der Zeit finden, in welcher nach Maassen die Sammlung unserer Hs. entstand: dem VIII. Jahrhundert. Die Hs. ist von Nürnberger zu früh angesetzt. Der Schrift nach gehört sie in den Anfang des IX. Jahrh.[4]. Die Hs. enthält auch die *Interrogationes Augustini*, nicht zusammenhängend, aber als Exzerpte. Es fehlen nur die Fragen V (betrifft die Ehehindernisse der Verwandtschaft) und Frage VII (über die Stellung zu gallischen Bischöfen). Erstere ist ersetzt durch die entsprechenden Bestimmungen von U II, 62, 25–27. Die letztere schien dem Exzerpenten wohl für den Kontinent nicht passend, er ließ sie deshalb weg.

---

1) Maassen, I 836; Maassen, BL. I 282.

2) Nürnberger, A. Eine ungedruckte Kanonensammlung des 8. Jahrhunderts. Mainz 1890.

3) Außerdem findet sie sich ebenfalls in Cod. Colon. 117 fol. 69—89; vgl. Jaffé-Wattenbach p. 47 und Cod. Colon. 85, ebenda p. 31. Ein Auszug in Cod. Monac. 14508 s. IX/X.

4) So auch Maassen.

II.

Das Werk des discipulus Umbrensium.

1. Entstehung.

A. Allgemeines.

Das Verhältnis der Hss., welche uns das Werk des *discipulus Umbrensium* überliefern, zueinander zu klären und diese in das Schema einer Filiation zu bringen, ist nicht ganz einfach.

Jacques Petit, der 1677 sein *Theodori Poenitentiale* (d. h. des Umbrensis zweites Buch) herausgab, druckte seinen Text aus zwei im Besitze von de Thou befindlichen Hss. ab, indem er eine zur Grundlage nahm, aus der andern einige Varianten brachte. Wasserschleben, der beide Bücher bringen konnte, hat sich die Herausgabe nicht weniger leicht gemacht, indem er angibt, „der Text beruht im wesentlichen auf b“ (d. h. auf Cod. Wien 2223).[1] Damit deckt er viele Ungenauigkeiten, und auch die Varianten aus a, d. h. also aus Cod. Wien 2195, die er bringt, geben kein klares Bild des Verhältnisses beider Hss. zueinander. Noch weniger klar ist das Bild von den Beziehungen der übrigen Hss., von denen er spärliche und nicht immer genaue Varianten beifügt. Jedenfalls scheint er die Hs. Wien 2223 (bei ihm b) für die ältere und bessere Überlieferung gehalten, und aus diesem Grunde seinen Text aus ihr genommen zu haben. Haddan-Stubbs[2] nahm als seine Textgrundlage die Hs. Cambridge Corp. Christi Coll. 320[3], und brachte Varianten der beiden Wiener Hss. aus Wasserschlebens Druck. Schmitz[4] gelangt gar nicht zum Aufbau eines Stammbaumes für die Theodorüberlieferung oder für die Einzelüberlieferung des theodorischen Quellenkreises. Nachdem er im ersten Bande (Auflage) seines Werkes das erste Buch des **U** aus der Hs. Wien 2195 (**V**) abgedruckt hat, widmet er den Vorzügen dieser Hs. vor der Hs. Wien 2223 (**W**) dann im zweiten Bande ausführliche Beweisversuche.[5] Dennoch verwertet er hier **W** nur zu Varianten bei dem Abdruck der *Dicta*, in denen er die ursprüng-

1) BO 182 n. 1. 2) Councils etc. III 176 f.
3) Wasserschleben hat daraus nur einige Varianten gebracht.
4) Schm. II 543. 5) Schm. II 513 fg. 521.

liche theodorische Überlieferung sehen will, und druckt dann das Werk des *discipulus Umbrensium,* als das er nur das erste Buch desselben ansieht, nochmals aus V ab.[1] Nach seiner Bewertung folgen auf V dann W Sgr. und H. Von der immerhin nicht leicht zu übergehenden Hs. CCCC 320 (C) erwähnt er nichts. Für das II. Buch des U, das Schmitz als *Canones Theodori*, Rechtsbuch, gesondert[2], und nicht als von U herrührend zum Abdruck bringt, zieht er Berlin, Staatsbibliothek Hamilton 132 als beste Hs. heran, und erörtert ihre den Vorzug verdienende Qualität ausführlich.[3] Die Qualität der übrigen zu berücksichtigenden Hss. ordnet er wie folgt: Darmstadt 91 (161) = Cöln 91. Sangall. 150. Windberg 88. Paris 1603. Sangerm. 366. Paris 3846. Paris 1455. Codd. Thuani. Sangerm. 1365. Außer dieser Aufstellung glaubt er dann noch die Verwandtschaft zwischen V mit Hamilton 132 — Cod. Colon. (Darmstadt) 91 — Windberg 88 feststellen[4] zu müssen, ferner die zwischen Hamilton 132 — Cod. Colon. 91 — den drei Pariser Hss. — Sangerm. 1365 und den Thuani.[5] Da dies für seine Kenntnis sämtliche Hss. sind, die das zweite Buch von U allein überliefern, sind diese Ausführungen nicht recht verständlich. Sein Schlußsatz, daß die diesen Hss. gemeinsamen Lesarten sich als die reineren charakterisieren, ist demnach angesichts seiner 'Beweise' doch etwas gewagt.

Es ist nicht angängig, hier nochmals auf diese Beweisführung Schmitz' einzugehen, die, auf gänzlich unzulänglichem Boden errichtet, mit eigentümlichen Schlüssen operierend, zu unsichern Resultaten führen muß. Nur muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß alle Folgerungen, die Schmitz aus Behauptungen zieht, die eine genaue Lesung der Hss. voraussetzen, vor kritischer Nachprüfung nicht standhalten. Im Grunde fehlt also auch bei Schmitz eine wissenschaftliche Untersuchung des Zusammenhangs der Überlieferungen und die Aufstellung eines Stammbaumes.

Den ersten Versuch zu einem solchen finden wir zuerst in der Abhandlung Liebermanns.[6] Hier versucht dieser nach dem ihm damals bekannten und zugänglichen Bestand der gesamten Theodorüberlieferung einen Aufbau des Stemmas für

1) Schm. II, 543 fg. 2) Schm. II 557 fg. 3) Schm. II 557—567.
4) Schm. II, 564. 5) Schm. II, 565. 6) Lieb. 399.

den gesamten Theodorstoff. Man darf sagen, daß damit in der Theodorforschung ein wesentlicher Schritt vorwärts gemacht wurde. Einmal kam zum Ausdruck, daß alle Zweige der Theodorüberlieferung in gewissem Sinne als gleichwertig zu bezeichnen seien, als individuelle Gliederungsversuche eines alle Sammler ernährenden Stoffes. Und anderseits war versucht, alle bekannten Hss. in dieses Stemma einzugliedern. Aber es mußte ein Versuch bleiben, weil auch Liebermann auf den unvollständigen und meist ungenauen Varianten seiner Vorgänger aufbaute. Er selbst hat diese Unsicherheit seiner Grundlage[1] erkannt und sich nicht verhehlt, wie starken Zweifeln seine Klassifikationen ausgesetzt sein mußten. Wie Wasserschleben[2], so glaubte auch er an dem Vorzug der Hs. W vor V festhalten zu müssen, wobei er in der Ausdeutung von z. B. *arreis* und *apertus* (*aebaere*)[3] sich noch wohl zu stark auf das Gebiet der Hypothese begab. Für ihn war die Fassung des Stoffes in zwei Bücher die älteste Überlieferungsform, die alleinige Überlieferung des zweiten Buches eine verschlechternde Klasse: °W.[4] Ging im Grunde der Entwurf Liebermanns darauf aus, ein Stemma der gesamten Theodorüberlieferung aufzuzeigen, so haben wir an dieser Stelle zunächst ein enger gefaßtes Ziel. Es gilt zunächst in der Zahl von Hss., welche uns heute die Kenntnis vom Werke des *discipulus Umbrensium* vermitteln, das leitende Prinzip zu finden. Zunächst ist zu untersuchen, wie sich die Überlieferung des II. Buches verhält zu derjenigen, welche den Stoff dieses Buches in das Gesamtwerk einbezieht. Es stehen hier auf der einen Seite die Hss. **V W H C Wi** (wozu **Pal Sgr Vat** zu stellen sind) gegen **Col Germ Ha I m Maz Par Reg S Stu Stutt 366.** Auf Grund eingehender Untersuchung können wir zu dem Resultat gelangen, daß die Sonderüberlieferung von **U** II (= Rechtsbuch) gegenüber dem II. Buch in den **U**-hss. eine andere ist, daß mit andern Worten hier kein Parallelfall etwa zu Halitgars Poenitential vorliegt, das, obwohl als sechstes Buch zu seinem Werke gehörig, doch in mehreren Hss. als gesondert und abgeschlossen überliefert ist.

1) Lieb. 397. 2) Lieb. 397. 3) Lieb. 397/398.
4) Lieb. 399 Stammbaum.

B. Sonderstellung des Rechtsbuchs.

In dem Werk des *Discipulus Umbrensium* finden sich vereinigt zwei Gruppen von Bestimmungen: solche über Bußpraxis, und solche der Kirchenverwaltung. Das ist an sich nichts Neues gegenüber allen andern Theodorüberlieferungen, wie **D G Co.** Auch sie enthalten Bestimmungen aus dem gleichen Stoffgebiet. Nur durch die Zusammenstellung beider Arten von Bestimmungen in zwei Teilen, libri, steht das Werk des **U** gesondert da. Allerdings: eine reinliche Scheidung beider Materien findet doch auch dort nicht statt. Zur Materie des II. Buches gehören eigentlich auch dreißig Sätze aus Buch I, während umgekehrt die Bestimmung **U** II 7, 2 eigentlich ihren Platz im ersten Teil haben sollte.[1] Auch ist die Trennung der die Ehe betreffenden Materie in Poenitenz und Eherecht nicht konsequent. Immerhin muß aber auch dem nicht eingehend Prüfenden ein bemerkenswerter Unterschied zwischen beiden Büchern sofort auffallen. Dieser Unterschied liegt im Äußern, in der Abfassungsform jedes Buches. Das zweite Buch macht in seinem Aufbau den Eindruck einer bewußt einheitlichen Arbeit, ganz im Gegensatz zum I. Buch.[2] Bei diesem erschöpfen die einzelnen Kapitel nicht die ihnen zugeteilte Materie. Unzucht, Diebstahl, Totschlag sind zwar in je einem Kapitel behandelt, doch kommen Einzelbestimmungen aus diesen Gebieten auch später an andern Stellen vor, manchmal mehrfach.[3] Auch die logische Anordnung und Redaktion steht hinter der des II. Buchs zurück. Man kann daher schon aus Gründen der Arbeitstechnik zu der Ansicht kommen, daß beide Bücher nicht vom gleichen Verfasser gefertigt sein können. Dafür sprechen auch noch andere Gründe.

1. Zunächst solche des Inhaltes. Es ist unwahrscheinlich, daß ein Verfasser beider Bücher bei wichtigen Bestimmungen, die er im einen wie andern Teil bringen zu müssen glaubt, sich widerspricht, ja daß beide Bestimmungen in unlösbarem Gegensatz zueinander stehen. Das ist aber z. B. bei den Bestimmungen I 14, 13 uud II 12, 19 der Fall.[4] Nicht weniger klafft der unvereinbare Widerspruch zwischen I 9, 12 und II 2, 13. Daß es sich keineswegs etwa um ein Versehen des

1) Lieb. 407. 2) Hildenbrand 49. Schm. II 511.
3) Lieb. 407 n. 3. 4. 4) Freisen 787 n. 35.

Verfassers handelt, dem diese Widersprüche etwa bei der Redaktion entgangen sein könnten, geht daraus hervor, daß jeweils Bestimmungen aus den andern Überlieferungen, bzw. andere Quellen, die den Bestimmungen zugrunde lagen, die eine bzw. die andere Fassung bestätigen.

2. Der Prolog berichtet uns, daß infolge des Zustandekommens der *Iudicia Theodori* diese meist wenig geordnet (*confusa*) gesammelt waren, und von den Sammlern (*apud diversos*) *cum*[1] *statutis*[1] *causis libri secundi conscriptae* gefunden wurden. M. a. W.: die verschiedenen Sammler theodorischer Aussprüche haben diese zusammengeschrieben, d. h. untermischt mit den *statutis causis* gebracht, die bei **U** den Inhalt des II. Buches bilden. Hraban zitiert in seiner *Epistula ad Humbertum*[2] und in der *ad Heribaldum*[3] Satzungen Theodors. Teils werden sie ausdrücklich unter dem Namen desselben gebracht, teils aber mit der falschen Inskription *in Ancyrano* bzw. *quorundam statutis*. Es handelt sich um folgende Stellen:

a) *ad Humbertum*. Hier hat Hraban aus *capitulis Theodori archiepiscopi gentis Anglorum* zwei Sätze über die Ehehindernisse der Verwandtschaft aufgenommen.[4] Von diesen Bestimmungen findet sich die erste in allen Theodorüberlieferungen, die zweite nur in **U** und **G**. Die erste folgt am nächsten im Wortlaut **D** 29, die zweite hat den fast identischen Wortlaut von **U** und **G**, doch bleibt sie gegen *iungitur* (von **G** 78) mit *coniungitur* (U II 12, 27) näher an **U**.

b) *ad Heribaldum*.[5] Hier finden sich theodorische Zitate einmal unter der Inskription *Constitutiones Theodori*, ferner zwei Zitate unter der falschen Inskription *in Ancirano* und ein letztes unter der Bezeichnung *quorundam statutis*. Unter Constitutiones steht **U** I 15, 1. 2.[6]. Die als Ancyrani fälschlich bezeichneten theodorischen Satzungen sind **U** I 2, 12. 14, 15. 15a. 2, 13, die ohne Zusatz in dieser Reihenfolge aneinander gereiht sind. In c. 30 Abs. II steht als *ex Ancyrano* c. 22 dann noch **U** I 15, 4. 5. Endlich *ex quorundam statutis*[7] wird **U** II 12, 32 gebracht. Enthalten sind alle diese Zitate gleichzeitig nur in

1) So richtig zu lesen gegen *constitutis*.
2) MGH. Epp. V 446. 447.
3) Migne PL. 110, 491; vgl. auch Schm. II 511. 4) **U** II 12, 25. 27.
5) Migne PL. 110, 490 c. 25. 6) Migne 110, c. 30 Abs. I.
7) Migne PL. 491, c. 29.

U, während sie in den andern Theodorüberlieferungen zum Teil fehlen. Außerdem ist die Reihenfolge die U entsprechende. Demnach hat Hraban für seine Zitate aus D bzw. U II die Bezeichnung *Capitula*, während für die Stellen aus U I (abgesehen von der falschen Inskribierung *ex Ancyrano*) die Bezeichnung *Constitutiones*, für U II *statuta* gebraucht wird.

c) Endlich findet sich[1] in der Hraban zugeschriebenen Sammlung *De iudicio poenitentiae laicorum* der Satz . . . *poenitentiale quem Theodorus archiepiscopus Brittanniae, cum ceteris episcopis constituit*[2], ein Wortlaut, der uns auf den ersten Satz des Epilogs hinzuweisen scheint. Daß Hraban noch andere Fassungen theodorischer Überlieferung gekannt hat, ist möglich, doch keineswegs unbedingt vorauszusetzen. Grade bei seinen Beziehungen zu Mainz, in dessen Sprengel die Gruppe W-H-Vat. beheimatet sein dürfte[3], hat Hraban Theodorüberlieferungen in der durch U festgehaltenen Form gekannt. Wichtiger erscheint der Umstand, daß ihm, wie aus der Wahl der Bezeichnungen hervorzugehen scheint, noch ein Unterschied in bezug auf die Satzungen insofern bewußt gewesen ist, als er die kirchenverwaltungsrechtlichen Bestimmungen des II. Buches als *statuta* bzw. *capitula*, die Bußsatzungen des I. Buches als *Constitutiones Theodori* bezeichnet. Mit den *statuta* würden sich die *statutae causae libri secundi* des Prologs von U berühren.

3. Deutlich erkennt man aus dem Vergleich von Buch I und II die verschiedene Art, wie U sich zu den Vorlagen beider Bücher stellt. Man wird später noch im einzelnen sehen, worauf hier zunächst nur allgemein hingewiesen wird: die Bestimmungen des ersten Buches hat U aus mehreren Vorlagen genommen, deren Varietät er genau registriert, manchmal kommentiert, oft auch durch genauere Angabe der Quellen ergänzt.[4] Anders verhält er sich bei den Vorlagen des II. Buchs. Hier fühlt man, daß der Verfasser seiner Vorlage und in keiner Weise seiner für das I. Buch angewandten Methode folgt.[5]

---

1) BO 15.
2) c. 6 in Hrabani Opp. (Coloniae 1626) VI 119.
3) Vgl. S. 110. 4) Vgl. Schm. II, 511. 5) Hildenbrand 49.

4. Die Praefatio und der Prolog, der sich ausführlich über Quellen und Behandlung derselben durch **U** ausspricht, verheißen als Absicht und Arbeit des Verfassers eine Sammlung von Bußbestimmungen. Des Inhalts, der Quellen und des Zustandekommens des II. Buches gedenkt der Verfasser mit keinem Wort. Wäre er selbst der Sammler und Kompilator, so würde er, besonders da diese Verfassungscanones niemals, wie die Bußbestimmungen des I. Buches, als *responsa* auf Anfragen von Laien[1] zustande kommen konnten, sicherlich auf seine für dieses Buch anders gearteten Quellen verwiesen haben. Auch der Rest des Prologs, die Bitte um *defensio* ist, auf den Inhalt des II. Buches bezogen, ohne Sinn.

5. Für die Existenz einer Sondervorlage für das II. Buch spricht ein weiterer Umstand. Das II. Buch ist in Hss. gesondert überliefert, deren Zahl die der Gesamtüberlieferung des ganzen Werks übertrifft. Keineswegs ist dieser Umstand einer Schreiberwillkür zu verdanken, wie Liebermann glauben möchte[2], wenn auch, wie schon gesagt, die Einzelüberlieferung des VI. Buches des Halitgar oder die Überlieferung der *Collectio Hibernensis*, die in einzelnen Hss. nur zur Hälfte vorliegt[3], als Analogon von Liebermann herangezogen wird.[4] Dafür zeigt die Einzelüberlieferung des Buchs II, die auf ein Rechtsbuch zurückgeht, doch zu bedeutende Abweichungen von der Gesamtüberlieferung. Sie seien hier aufgezählt: 1. In c. 5 sind die §§ 3, 4, 5 umgekehrt, also in Reihenfolge 5, 4, 3 gebracht. 2. Das c. 13 des I. Buches findet sich in der Sonderüberlieferung am Schluß, eine Stellung, die es wohl im Rechtsbuch gehabt hat. 3. c. 10, 5 fehlt in allen Hss. des II. Buches. 4. c. 11 fehlt in allen Hss. einer Unterklasse: **Ha 366 Reg Par 1455 Maz I m**. 5. c. 14, 3 steht in allen Hss. hinter 14, 13. 6. c. 14, 13 des I. Buches ist unvereinbar mit 12, 19 des II. 7. Von c. 1 des II. Buches fehlen im Rechtsbuch die ersten drei Paragraphen, und das Kapitel hat eine abweichende Rubrik: *De ecclesia vel quae intus geruntur*. 8. Ein wichtiges Argument für unsere Annahme ist auch in 6, 8 zu finden, wo dem Text des Rechtsbuchs (Vorlage für Buch II) einer *consuetudo in hac terra*, eine solche *istius provinciae* bei **U** gegenübersteht.

1) *non solum viri . . . sed etiam feminae* (*sc. laici*) Prolog.
2) Lieb. 390. 3) Wasserschleben, p. XII. 4) Lieb. 390 n. 2.

Hac findet sich auch in **G**, eine Stütze für die Ursprünglichkeit desselben. Endlich fallen noch folgende Varianten ins Gewicht:

5, 6 ganz andere Fassung der Sonderüberlieferung (Rechtsbuch) gegen die von **U** gebrachte (**V C W Wi**)
1, 5 *sit* > *sic* der Sonderüberlieferung (Rechtsbuch)
1, 8 *autem* > *hec, haec* (verlesen h̄)
21 *consecraveris* > *-erit*
3, 7 *semper debent consecrare* nur Sonderüberlieferung
3, 7 *cum virgine* > fehlt
5, 4 *fieri* > fehlt
5, 6 *quantos, -as, -um* > *quamdiu*
6, 13 *vel* > *aut*
11, 8 *manducáverunt* > *-erint* (ostfränk. Klasse)
9 *sit* > *sint* (ostfränk. Klasse) [1]
10, 2 *eo* > *illo*
12, 3 *se abstinere* (auch **G**) > *absteneat* se
12, 3 *quando* > *quam*
12, 4 *peperire* > { *peperere* (westfr.) / *parere* (ostfr.)
12, *V (quinque)* > *duos*
12, 5 *peccata sua* (auch **D**) > *sua peccata*
virum accipiat > *accipiat virum*
12, 18 *gentilis* (und **G Co**) > fehlt (auch **D**)
12, 16 *mutare sent. eius* > *e. m. s.*
12, 19 *unus* (auch **G**) > *quis*
13, 2 *servum facere* > *f. s.*
13, 3 *labore suo* (auch **G**) > fehlt
14, 7 *dare* (auch **G**) > *donare*

Dennoch aber bleibt die Sonderüberlieferung des Rechtsbuchs in Verbindung mit dem Werk des **U**. Die Überschriften aller Hss., welche nicht, wie **S** und **Stutt**, zu Beginn defekt sind, nehmen allerdings direkte Beziehung auf Theodor selbst, ohne des **U** Erwähnung zu tun. Sie stehen damit auf gleicher Linie mit **Co**, wo ebenfalls in der Überschrift von einem *iudicium de penitentia Theodori* gesprochen wird. Mit Ausnahme von **Kol** und **366**, welche *Theodori* schreiben, findet sich in allen Überschriften *Theodoro*, in welcher das Wort wohl in seinem ursprünglichen Text erhalten ist. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß alle Abschreiber den offensichtlich groben Fehler ihrer Vorlage nachgeschrieben hätten. Die von Schmitz geäußerte Ansicht [2], daß diese Überschrift aus *de penitentia e Theodoro* entstanden sei, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

1) Hierzu vgl. die Ausführungen S. 85 fg. . 2) Schm. II 560.

Vielleicht hat der Verfasser der Überschrift das Wort *Theodorus* als Adjektiv, im Sinne von theodorisch gebraucht, so daß das *Theodoro* dem *penitentiale* zugeordnet und als Ablativus aufzufassen wäre. Zudem erscheint der Gebrauch des Wortes *penitentiale*, als absolut gesetzter *terminus technicus*, für das ausgehende VII. und beginnende VIII. Jahrh. ungewöhnlich. Regino spricht noch von *penitentialem* (*sc. librum*).[1] Es darf also angenommen werden, daß **U** das Rechtsbuch als ein fertiges Ganze vorfand und es seinem eignen Werke als *liber secundus* einverleibte, und zwar ohne besondere Bearbeitung. Das einstige Vorhandensein dieser Vorlage als abgeschlossenes Ganze, als Rechtsbuch, hat dann noch über die seine Sonderexistenz vernichtende Aufnahme in das Werk des **U** hinaus gewirkt. Auch jetzt dauerte seine Sonderexistenz weiter, aber nun galt es als Teil eines *penitentiale Theodori*. Es war eben das Rechtsbuch, das unter dem nicht richtigen Titel seine Sonderexistenz weiter fortsetzte, und noch erhielt, als der erste Teil des **U** nicht mehr der Praxis dienen konnte. Wir sehen eine Überlieferung vor uns, die weit entfernt sein muß, nur aus der Willkür einer Schreiberauslassung ihren Ursprung herzuleiten. Die spätere Erörterung über das Kap. *de reconciliatione* wird dartun, daß das verlorene Rechtsbuch erster Fassung möglicherweise in England, etwa in Northumberland entstanden sein kann und erst durch **U** auf dem Kontinent zur Kenntnis und Verbreitung kam. Denn in England finden wir keine Spur von ihm. Die Ansicht von der Selbständigkeit des Rechtsbuchs, d. h. des II. Buches von **U** gegenüber dem I. Buch vertritt auch v. Hörmann.[2] Im XVI. Abschnitt seiner Abhandlung über das P. Martenianum bemerkt er, daß das II Buch des **U** im nordfränkischen Kirchengebiete entstanden und aus angelsächsischem Bußnormenmaterial zusammengestellt sei, ohne von einer bewußten Teilüberlieferung des Werkes von **U** zu sprechen. Irgendwelche Gründe für diese auch von Seckel[3] übernommene Ansicht führt er nicht an.

Die enge Geschlossenheit der Textüberlieferungen des Rechtsbuchs (um diese Bezeichnung auch der Sonderüberlieferung

1) Regino, De synod. causis (ed. Wasserschl.) 1840. Notitia 96.

2) Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung III p. 471 n. 1.

3) NA. 44 (1922), 36 n. 1.

des durch das Werk des **U** hindurchgegangenen Textes beizubehalten), die sich in der Gleichheit der Varianten gegenüber der Überlieferung im Gesamtwerk des **U** deutlich kennzeichnet, läßt den Ausgangspunkt in nur einer einzigen Überlieferung nicht verkennen. Aber dennoch müssen wir zwei Ableitungsreihen feststellen, in welche diese sonst absolut vorhandene Einheitlichkeit zerfällt. Während ein Teil der Hss: **Germ Kol S Ga Stu Stutt** das cap. II. überliefern, fehlt es in den Hss: **Ha Reg Par 366 1455 Maz l m.** Die Auslassung dieses Kapitels kann gewiß auf einem unwillkürlichen Versehen der für die erste Gruppe archetypischen Vorlage, d. h. ihres Schreibers beruhen.[1] Doch scheint im vorliegenden Falle eine besondere Absicht die doppelte Überlieferung verursacht zu haben. Die Ableitungen, welche das c. 11 haben, sind alle solche, deren Hss. heute sich in den Gebieten finden (z. T. sogar dort geschrieben sind), welche noch um das Ende des VIII. Jahrhunderts zu den heidnischen, barbarischen gerechnet wurden, denen wenigstens das Licht der angelsächsischen Mission noch nicht geleuchtet hatte, etwa im Gebiete des ostfränkischen Reichs. Umgekehrt ist die Auslassung bei den im westlichen Frankenreiche entstandenen, oder wenigstens heute noch dort bewahrten Hss. zu finden. In beiden Fällen dürften die heutigen Aufbewahrungsorte im allgemeinen eine Provenienz der Hss. wenigstens in ihrer weitern Umgebung sichern. Wir kämen damit zu einer äußern Scheidung in eine west- und ostfränkische Überlieferung. Diese Scheidung entspringt aber nicht dem rein äußern Grund des Vorhandenseins oder der Auslassung eines Kapitels. In dieser Feststellung dokumentiert sich vielmehr eine bewußte Absicht des Archetyps der Klasse. Denn Speiseobservanzen, obwohl im VI. Jahrh. in Rom von allgemeinem Interesse[2], sind ein Erzeugnis der britischen Inseln, das mit den Bußbüchern nach der Bretagne, aber auch auf das Festland überhaupt gebracht wurde, vornehmlich[3] von iroschottischen Missionaren propagiert[4], während die ältesten fränkischen

1) Lieb. 390.

2) Sommer, Das Aposteldekret in Theol. Skizzen und Studien in Ostpreußen 1889, 207 fg. 213.

3) Böckenhoff, Die röm. Kirche und die Speisesatzungen der Bußbücher in Theol. Quart. Schrift 1906, 88. 86 fg.; und Speisesatzungen mosai. Art in Ma. Kirchenrechtsquellen 1907, 50 Einl. V.

4) Böckenhoff, 89 Anm. 4; Fournier in N. Rev. d'hist. du droit (1899) 23. 27.

Bußbücher von Speiseverboten gänzlich frei blieben.[1] Die Beobachtung solcher Observanzen erübrigte sich daher für Gebiete, in denen die Christanisierung schon längst alle heidnischen Gebräuche beseitigt hatte, deren Opfermahlzeiten die Bekämpfung forderten. Es ist sogar bemerkenswert, daß in solchen Gebieten, wie Westfranken, man den Verboten gewisser Speisen und von Blut gradezu ablehnend gegenüber stand, darin judaisierende Tendenzen sah. Dagegen waren solche Bestimmungen eher in Missionsgebieten am Platze, wo heidnische Gebräuche, oder aus solchen erwachsene christliche Observanzen vorhanden waren. So würden für uns hier etwa England zur Zeit Theodors, später auf dem Kontinent die germanischen Lande des nördlichen und östlichen Frankenreichs in Frage kommen. Bonifaz, der an sich Kenntnis dieser Speisegebräuche hatte, waren sie anfänglich wenig sympathisch[2], wie aus seinem Briefe an den Bischof Daniel von Winchester zu entnehmen ist.[3] Doch allmählich hat auch er seinen Standpunkt geändert[4], sodaß er später selbst eine Anfrage wegen solcher Observanzen an Gregor III. richtete[5], zuletzt noch einmal an Zacharias. Dem Bereich der germanischen Missionsgebiete ist also das Beibehalten der sicherlich ursprünglichen Speisesatzungen des c. 11 zuzurechnen, welche die westfränkische Überlieferung aus ihrer Fassung ausschloß. Die Verbote des c. 11 finden sich als geschlossene Gruppe auch in **D G**, im Poenitentiale Martenianum und Cummeani. **Wi** konnte das Kapitel nicht mehr haben, da deren Verfasser Theodorstoff in seine Sammlung aufnahm, jedoch die völlig unpraktisch gewordenen Speiseverbote ausließ. Die Geschlossenheit und Übereinstimmung der Hss. in ihren Varianten aber erscheint um so bemerkenswerter, als die Hss. des Rechtsbuchs sich über einen Zeitraum vom VIII. Jahrh.[6] bis zur Mitte des XI. Jahrh.[7] erstrecken, bis in eine Zeit also, in welcher der Gebrauch der alten Bußbücher längst obsolet war.

Wir kommen damit wieder auf die Grundanschauung Hildenbrand's zurück[8], der die Geschlossenheit des II. Buches

1) Böckenhoff, 75. 93. 94. 2) Böckenhoff, 100. 101. 104fg.
3) MGH. Epp. Selectae (ed. Tangl) ep. 63, 129 Z. 91.
4) Böckenhoff, 102. 5) ep. 26, 46 Z. 7; 50 Z. 25.
6) **Kol Ha Ga.** 7) **Stu Stutt.**
8) Hildenbrand, 49; Schm. I 515; vgl. Kunstmann in Münchener Gelehrte Anzeigen (1852) Bd. 35, 591.

gegenüber der Arbeitsweise des I. Buches erkannte, und daraus auf die Selbständigkeit desselben schloß. Allerdings war es ein Fehlschluß, weiter anzunehmen, die sog. ungeordneten Sammlungen **D** und **G** seien aus dem geordneten **U** exzerpiert worden. Wir haben gesehen, daß neben dem Rechtsbuch auch andere, kleinere und nicht systematisch geordnete Sammlungen vorhanden waren, die den gleichen Stoff mehr oder minder umfangreich überlieferten, und die vielleicht auch der Verfasser des Rechtsbuchs benutzte, so daß beiden Überlieferungsarten gemeinsame Quellen vorlagen. So kann hingewiesen werden darauf, daß die Hs. **Kol** neben der Überschrift *Incipit . . . Theodoro* noch als Untertitel der Überlieferung des Rechtsbuchs *de ordinatione diversorum* bringt, in welchem sie die ursprüngliche Fassung des Anfangs einer Sammlung bewahrt, welche **Co** einerseits, **D G Mers Fris Aug** anderseits an die Spitze ihrer Überlieferung stellten, während das Rechtsbuch (und damit **U** II) sie erst als c. 3 einreihten.

2. Die Handschriften.

A. Überlieferung der einzelnen Handschriften.

1. Die Hs. Wien Nationalbibliothek (ehem. Hofbibliothek) 2195 (*ol.* Salzburg 325) *membr. s. X* (?) (Sigle **V**) enthält laut Aufschrift auf dem Rückenschild: *Canones poenitentiales Theodori et cetera, que hic c'ca principum sunt descripta.*' Diese Hs., 18×27 cm messend, ist auf doppelte Bünde in Holzdeckel gebunden, die mit Schweinsleder überzogen sind. Auf den Außenflächen findet sich in gestrichenen blinden Doppellinien ein einfaches Schema aufgezeichnet, in welchem die Diagonalen die Umrahmungslinien verbinden. Die Spuren einst vorhandener Schließen sind noch erkennbar. Es findet sich auch ein aufgeklebtes Titelschild und ein kleines quadratisches Blättchen, das in roter Mennige in arabischen Ziffern die Zahl 189 (Katalognummer) trägt. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist ein Blatt mit der Inhaltsangabe des Codex, geschrieben von einer Hand des XV. Jahrhunderts, aufgeklebt, und die Eintragung: *Nr.* 3712. Auf dem untern Rande, auf dem Kopf stehend: *Legenda sancti Basilii et quorundam aliorum sanctorum.* Irgendwelche Eintragungen, die auf den ursprünglichen Besitzer deuten könnten, sind nicht vorhanden. Die Hs. besteht aus einer An-

zahl Lagen, von ungleicher Beschaffenheit, deren Einzelzusammensetzung wegen der scharfen Bandheftung nicht mehr festzustellen ist. Insgesamt umfaßt sie 147 Blätter, und ist ein Miscellaneus nach Inhalt und Schriftbefund[1]. Der Teil der Hs., der uns hier angeht, reicht bis zur 7. Lage mit insgesamt 46 Blättern. Dieser Teil hat dickes, in der Farbe gelbliches, oft die Narbe zeigendes Pergament von ziemlich gleichmäßig guter Bearbeitung und Glättung. Allerdings ist das Format durch fehlende Ecken und Abschnitte[2] oft beeinträchtigt, wie auch zahlreiche Löcher sich in den Blättern befinden[3]. Auch scheint — wohl beim Einbinden — der obere Rand der Blätter später beschnitten worden zu sein. Die blinde Liniierung, welche durchgehende Linien aufweist, die an Innen- und Außenrand von je einer senkrechten Linie durchschnitten werden, ist allenthalben sehr sorgfältig durchgeführt. Von den sechs ersten Lagen, mit denen wir uns befassen, ist die erste ein Quinternio gewesen, dessen letztes Blatt schon vom Schreiber abgeschnitten wurde, die vierte ein Ternio. Alle andern sind Quaternionen. Auf den jeweils letzten Blättern einer Lage — mit Ausnahme der fünften — befinden sich am untern Rande in roter Schrift Signaturen, und zwar die Buchstaben a—d und f. Der fehlende Buchstabe e scheint auf der fünften Lage abgerieben zu sein.[4] Jedenfalls ergibt die Tatsache des Vorhandenseins dieser Signaturen in diesem Teil der Hs. im Gegensatz zum späteren Teil, wo sie nicht fortgesetzt oder nicht zu finden sind, den Schluß auf eine frühe ursprüngliche Zusammengehörigkeit des ersten Teils.[5]

Dieser Schluß wird bestärkt durch den Befund der Schrift und den Inhalt der beiden Teile. Es ist notwendig, den Inhalt des ersten Teils noch einmal kurz zusammenzustellen: Die drei ersten Lagen fol. 1—24^{b} enthalten das Werk des *discipulus Umbrensium* einschließlich eines Prologs und Rubrikenverzeichnisses. Auf dieses folgen in der vierten und fünften Lage unmittelbar die *Interrogationes Augustini*, die sechste Lage bringt *Abrenuntiationes monachorum*. Über den Inhalt des zweiten

1) Vgl. die ersten 8 Lagen = f. 1—59^{b}.
2) Fehlende Ecken und Abschnitte: *f.* 11. 15. 18. 20. 23. 29. 36. 40. 44.
3) Auf *f.* 1. 12. 24. 27. 38. 39. 42. 45.
4) Auf fol. 52^{b} findet sich noch *g*, auf 59^{b} möglicherweise noch *h*.
5) Auf *fol.* 9^{b}. 17^{b}. 24^{b}. 30^{b}. 46^{b}.

Teils, der uns nicht interessiert, gibt der Katalog Auskunft. Was die Schrift unserer Hs. angeht, so folgen auf die ersten 6 Lagen des ersten Teils, f. 1—46b, die von gleicher Hand sind, bis f. 60 noch Schriften, die in ihrem allgemeinen Charakter der Schrift jener ersten Lagen nahestehen. Von f. 60 ab jedoch folgen nur spätere Hände. Wenn wir nun auf die Schrift des ersten Teils, d. h. jener ersten sechs Lagen, näher eingehen, so ist deutlich zu erkennen, daß dieser Teil einheitlichen Schriftcharakter trägt. Es ist dies um so überraschender, als die Art des Beschreibens der Seiten verrät, daß die Vorlage lagenweise abgeschrieben sein muß. Das geht hervor aus dem oft umfangreichen Freibleiben von Zeilen und größeren Teilen der Seiten und Blätter, um den Anschluß an den Textbeginn der nächsten Seite (Lage) richtig wieder zu erreichen. So findet sich nach der Praefatio[1], nach dem Rubrikenverzeichnis, der Rest der Seite unbeschrieben, ebenso auf der letzten Seite (Rückseite) der Quaternionen zwei und drei[2]. So deuten auch in den nächsten drei Lagen — Interrogationes Augustini und Remissiones enthaltend — vor Beginn eines neuen Abschnittes derartige, die halbe[3] ja, zwei Drittel der Seite umfassende Aussparungen auf dieses lagenweise Abschreiben hin. Dennoch muß dieser sechs Lagen umfassende Teil — f. 1 bis 46b — von einer Hand geschrieben sein. Die Schrift ist unzweifelhaft die gleiche. Auch zeigt die Schreibung der Rubriken — in roter Farbe —, daß sie vom Schreiber auch des Textes, und zwar im Fortlaufe der Niederschrift ausgeführt wurden. Man sieht, daß sie keineswegs später in einen zuvor ausgesparten Raum hineingepreßt oder hineingedehnt sind. Zu erklären ist diese ungewohnte Erscheinung, die bei verschiedenen Schreiberhänden der Lagen gar nicht Anstoß erregen könnte, damit, daß der Abschreiber entweder diese größeren Räume freiließ, um evtl. spätere Ergänzungen nachtragen zu können, oder, was wahrscheinlicher ist, weil er seine Vorlage lagengetreu nachschrieb. Darauf deutet hin, daß dieser freigelassene Raum sich z. B. auf fol. 17b und 24b bei Quaternionenschluß, auf fol. 40, sich vor Beginn der neuen Materie *Abrenuntiationes*, fol. 42 vor Beginn der *Remissiones* findet.

Unzweifelhaft beginnt mit der siebten Lage f. 46b eine

1) *fol.* 4. 2) *fol.* 17b. 24b. 3) *fol.* 34b. 35. 36b. 40. 42.

andere Hand, bis 49ᵇ reichend, die aber, wie wir noch sehen, doch eine Hand des gleichen Skriptoriums ist. Eine dritte Hand schrieb 49′ – 57. Auch in der Art der Textbeschriftung zeigt sich zwischen den ersten 6 und den letzten 2 Lagen des ersten Teils der Hs. ein Unterschied. Der Prolog des Umbrensis ist auf Bl. 2ᵃ ganzseitig in 22 Zeilen, wohingegen der Rest des Prologs und der gesamte sonstige Text, auch der *Interrogationes* bis fol. 46′ in je 2 Seitenkolumnen von je 24 Zeilen geschrieben ist. Die 7. und 8. Lage bringen ihre Texte ganzseitig.

Die Schrift des ersten Teils unserer Hs., die den Umbrensistext enthält, zeigt eine große, kräftige, um nicht zu sagen fette, im einzelnen gut ausgebildete Minuskel, die zwar das Bestreben hat, die kursiven Buchstaben und Buchstabenverbindungen auszumerzen und gleichförmige, selbständige Minuskelbuchstaben zu schreiben, ohne daß dies vollkommen gelungen scheint. Die Oberlängen zeigen mitunter noch Spuren von keulenförmiger Verdickung, die charakteristische Verlängerung der senkrechten Oberlänge des *d* nach unten (neben dem Minuskel *d* kommt auch unziales vor) ist noch zahlreich. Offenes a kommt noch im Wortinnern[1] und in Schlußendungen zahlreich vor, *m* und *n* haben scharfe und grade Schäfte, der letzte mit kleinem Abstrich nach rechts. Der senkrechte Balken des *s* ist dick, der Bogen noch stark gewölbt. Der starke, grade Querstrich des *t*, auf einən dicken sorgfältig umgebogenen Schaft gesetzt, beginnt mit gefälligem Schwung, der Arm des *r* ist kräftig geschwungen, *g* hat beide Schlingen offen. Worttrennung ist noch schlecht durchgeführt, Buchstabenverbindung in *en*, *ec*, *er*, *es*, *eg* ist die Regel. Ebenso finden sich *li* und *ti* als Ligaturen. Interpunktion ist selten. Der Schreiber kannte nur den Punkt, den er meist am Schluß jeden Kapitels setzt. Der Korrektor, der den Text überprüfte, hat stellenweise ein ⁊ oder · ⁊ hinzugefügt, auch in einigen Fällen Akzente angebracht.[2] Was die Abkürzungen in dem uns angehenden Teil betrifft, so ist deren Zahl verhältnismäßig gering. Für *autem* findet sich *aũ*[3] und *aũt*[4], für ʿestʾ mehrfach ⁊̄. Doch ist ʿid estʾ stets ausgeschrieben, contra wird mit ↄ gebracht.[5]

1) ra, ta, fa, ga, ea. 2) *fol.* 14ᵇ—21ᵃ. 24ᵃ.
3) *f.* 7ᵇ. 9. 12ᵃ. 12ᵇ. 16ᵃ etc. 4) z. B. *fol.* 16ᵃ. 5) *f.* 17ᵇ.

Die ersten 8 Lagen der Hs., also der sogenannte Teil I der Hs., zeigt in seinem ganzen Schriftcharakter seine Herkunft aus dem Salzburger Skriptorium. Anknüpfend an Corbie und St. Amand[1], zu einer Zeit, wo die Tourer Reformen noch nicht durchgedrungen waren, ist sein Grundzug regelmäßig, aber derb, um nicht zu sagen bäurisch, ohne daß ihm etwas vom Charakter der vorkarolingischen Schriftperiode anhaftete, jedenfalls gänzlich verschieden vom gleichzeitigen, in Westfranken üblichen. Die trefflichen Reproduktionen, die wir Chroust[2] verdanken, ermöglichen die Bezugnahme auf zwei Hss., welche, heute ebenfalls beide in der Wiener Nationalbibliothek, aus Salzburg stammend, dem dortigen Skriptorium mit einiger Sicherheit zuzurechnen sind.[3] Es sind die Codd. Wien *lat.* 808 (Salzb. 234) und Wien *lat.* 387 (Salzburg 421). Bei ersterem, an dem eine große Zahl von Schreibern gearbeitet, ist es die Hand *δ*, die mit unserm Schreiber große Ähnlichkeit zeigt.[4] Man vergleiche die Bildung von *a c d l p s t st*, besonders die Worte *beato* und *frater*[5], Schluß-e o f und den Abstrich des h. Nicht geringer ist auch die Ähnlichkeit mit dem Schriftbild von Wien *lat.* 387, der um 818 herum entstanden ist.[6] Zu diesem Gesamtcharakter der Schrift, die auf einen Ursprung in Salzburg deutet, kommt hinzu, daß auch andere Anhaltspunkte dafür sprechen, daß der uns angehende Teil unserer Hs. in Salzburg entstanden sein muß. Der Einband trägt alle Merkmale der alten Salzburger Einbände[7], die Liniierung, die Lagenschichtung: meist Quaternionen, die Anbringung von Kustoden — unter Arno Buchstaben[8] — auf den Schlußseiten der Lagen sind auch Salzburger Charakteristikum. Da Arno „über 150 Bände schreiben ließ“[9], unter seinem Nachfolger Liuphram (836—59) die Schreibschule noch blühte[10], so steht der Möglichkeit nichts im Wege, daß unsere Hs. unter Arn, jedenfalls im ersten Viertel des IX. Jahrhunderts in Salzburg geschrieben sein kann. Es kann hierfür auch aus einem andern Gebiet ein Beweis herangezogen werden. Auf

1) Foltz, 16—19; Sickel 79, 492.
2) Monumenta palaeographica Serie I und II.
3) Sickel 97, 492 Anm. 2.
4) Chroust I Lfg. 7 nr. 4.
5) W fol. 2a.
6) Chroust I Lfg. 7.
7) Sickel 79. 486. Foltz 41.
8) Foltz 17.
9) Foltz 7.
10) Lantrih Clm. 15815.

fol. 1[b] steht der Titel des Werks des *discipulus Umbrensium*, und zwar in besonderer Art. Aus geometrischen Figuren: Halbkreisen, Dreiecken, Linien ist eine Umrahmung gebildet, wie sie nicht gewöhnlicher Art ist und darauf hinzudeuten scheint, daß man diesem Texte einen besondern Wert beilegte. Auf zwei schmalen Pilastern, die auf halbkugeligen, mit ornamentalen Farb- und Wellenlinien gefüllten Basen stehen, wölben sich zwei Dreiviertelkreise, die auf den Pilastern durch mit Linien gefüllte dreieckige Kapitäle aufsetzen. Pilaster wie die Dreiviertelkreise bestehen in einzelnen rechteckigen Abteilungen, die bei den Bogen in farbflächige Dekoration, bei den Pilastern in farbige Ornamentik aufgelöst sind. In ihnen wechseln zweizöpfige Verschnürung, mäanderartige Bordüre und das für die karolingische Illuminationskunst so charakteristische, auf die Diagonale aufgesetzte Vierblatt ab. Die gesamte Umrahmung erinnert lebhaft an die Ornamentik der Kanontafeln, von denen sie sich nur durch die Zweizahl ihrer Bogen unterscheidet, die bedingt ist durch ihren andern Zweck. Zum Abschluß sind die beiden Dreiviertelbogen auch unten, d. h. aufsetzend auf die wagrechte Basis der Pilasterbasen, also spiegelbildlich, wiederholt, wodurch eine geschlossene Umrahmung gewonnen wird. Die benutzte Farbenskala beschränkt sich auf rot, blau und blaßblau.

Auf f. 2[a] steht vor dem Textanfang ein etwa zwei Drittel der Blattlänge einnehmender Initialbuchstube P, der in gleichen Farben Flechtenfüllung (dreizopfig) mit langen Abläufen zeigt. Im Texte ist rote Farbe noch bei den verstärkten Großbuchstaben der Kapitelanfänge, Kapitelzahlen und Rubriken des Textes angewandt. Die Farbe der Textschrift selbst ist ein tiefes Schwarzbraun.

Die Umrahmung des Titels ist ohne Zweifel in ihrem Stile kontinental. Man wird sie Süddeutschland zuweisen[1], wobei vielleicht auch italienische Einflüsse zu berücksichtigen wären. Letztere Annahme könnte für Salzburg zutreffen, da wir z. B. die Beziehungen Aquilejas zu Salzburg kennen. Es würde so auch hierin eine Stütze für eine Zuweisung der Hs. an das Salzburger Skriptorium zu finden sein.

1) Nach einem mir von Prof. Ad. Goldschmidt (Berlin) freundlich gemachten Hinweis.

Neben dieser, die größte Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nehmenden Möglichkeit muß aber noch eine andere erörtert werden.

Unsere Hs. ist vom Schreiber selbst mehrfach verbessert, von einem gleichzeitigen Korrektor durchgesehen und an zahlreichen Stellen gebessert und ergänzt worden. Scheinbar hat eine dritte, ebenfalls gleichzeitige Hand noch einige Korrekturen angebracht, die ein eigentümliches Charakteristikum aufweisen. In diesen Korrekturen findet sich nämlich statt des sonst in der Hs. gebräuchlichen Minuskel-*a* die Form des Corbier Schrifttypus ⱭC. Die Korrekturen sind mannigfaltiger Art. Wir finden solche im Titel, wo der Korrektor *temperant* (rot) in *temperavit* [tempera ᵛit] änderte, und zwar mit schwarzer Tinte, ebenso in Rubrik (XXVIII) des II. c. 13[1]: *ancillis,* wo er *e* in *i* besserte, in nachgetragenen Interpunktionen[2], in Hinzufügung von Akzenten.[3] Daneben sind Korrekturen von größerer Wichtigkeit anzumerken. Der Korrektor hat, wo er in seiner Vorlage das ausgeschriebene Wort *secundum* fand, dieses stets ausradiert und durch *sicut* ersetzt[4], entweder in der Abkürzung *sl̄*[5] oder ausgeschrieben, ebenso das *qđqđ* des Textes durch Rasur beseitigte und dafür *quoque* eingesetzt.[6] Ebenso hat er an einer Stelle das Wort *vase* hineinkorrigiert.[7] Im Titel hat er aus dem dort ursprünglich stehenden Wort *angulorum* das *u* getilgt.[8] Was das *secundum* — *sicut* angeht, so können wir aus dieser Änderung den Schluß ziehen, daß an dieser Stelle der Vorlage sich die insulare Abkürzung $\overline{sc}$ oder $\bar{s}$ für *sicut*[9] fand, die unser Schreiber fälschlich in *secundum* auflöste. Das gleiche wird mit der Vorlage von *qđqđ* der Fall sein, wo er die bis ins 9. Jahrhundert fast nur in insularer oder in kontinentaler Schrift unter insularem Einfluß[10] vorkommende Abkürzung $q\bar{q}$ für *quoque* mißverstand. Damit ist uns ein sicherer Anhalt dafür gegeben, daß die Vorlage unseres Textschreibers in insularer Schrift geschrieben war.

1) fol. 23ᵇ. 2) z. B. fol. 16ᵃ. 3) fol. 14ᵇ. 21ᵃ. 24ᵃ.
4) z. B. fol. 37 c. 2. 5) fol. 17ᵃ.
6) Prolog; **Pal** hat stets quoque. Vgl. I 9,12. II 5,4 des **U**.
7) fol. 10ᵃ col. 1.
8) fol. 28 col. 1. Übrigens kommt *angulorum* auch später in den *Interrogationes Augustini* ebenfalls als ursprüngliche Textform vor.
9) Lindsay, Notae latinae, Cambridge 1915, 286/287.
10) Lindsay, *Notae latinae*, 269.

Aber noch eine andere Einsicht eröffnet uns die Arbeit des Korrektors, die oben schon angedeutet war. Die Verbesserungen von *ta* auf *fol.* 23, *fol.* 28 col. 2, *fol.* 35 col. 1, *fol.* 39, das auf dem Rand ergänzte *tamen*[1], das *a* in dem durch Korrektur ersetzten Worte *vasę*[2] zeigen den Buchstaben *a* in der Form der *ab*-Schrift von Corbie: ꞇC geschrieben.[3] Dagegen haben zahlreiche andere Korrekturen, besonders auf den Lagen, welche das Werk des *discipulus* bringen, halbunziales *a* auch in den Korrekturen. Es hat also augenscheinlich mehrfache Korrektur stattgefunden, von diesen aber ist eine entweder von einem Schreiber in Corbie, oder von einem Schreiber erfolgt, dem diese Corbier Schrift geläufig war. Da auch die Besserungen in *sicut* und in *vasę* (außer dem Buchstaben *a*) die Corbier Form erkennen lassen, so liegt die Möglichkeit nahe, unsere Hs. in eine Beziehung zu Corbie zu bringen. In der Tat hat Arn von Salzburg zahlreiche Bücher aus Westfranken mit nach seinem Metropolitansitz gebracht.[4] Wie er ja mit den Leitern der geistigen Bestrebungen im Frankenreich in engem Verkehr stand[5], so verknüpften auch lebhafte Beziehungen Salzburg mit St. Amand[6], so war Arn mit Abt Adalhard von Corbie, mit Angilbert von S. Ricquier befreundet.[7] Wir wissen ferner, daß Arn, nachdem er 798 in Rom das Pallium erhalten hatte, Karl aufsuchen wollte, sich aber monatelang in Westfranzien aufhalten mußte, da dieser sich auf einem Feldzuge gegen die Sachsen befand. So weilte er 798 in der Nähe von Corbie, und wir haben sichere Kunde, daß er im Herbst dieses Jahres mit Angilbert von S. Ricquier, wahrscheinlich in S. Ricquier selbst, zusammentraf.[9] Auch Besuche Arn's in St. Amand sind sicher belegt.[10] Ziehen wir nun in Betracht, daß Cod. Wien 389, dessen Schrift wir als der unserer Hs. sehr nahestehend bezeichnen konnten[11], möglicherweise in Corbie oder St. Amand geschrieben, und

1) *fol.* 38ᵇ. 2) *fol.* 10ᵃ col. 1.

3) Diese Schrift erscheint auch in gewissen Gegenden nordöstlich und südöstlich von Corbie z. B. St. Ricquier, Soissons, vgl. Lehmann, Lat. Palaeographie S. 61.

4) Foltz, Salzburger Bibliotheken p. 7. 5) Foltz a. a. O. 7.

6) Sickel, Alcuinstudien I, Wien 1875, 30 Anm. 2.

7) Sickel, ebenda 21. 8) Sickel, 19. 9) Sickel, 21.

10) Epist. 107 Alcuini (Jaffé, Mon. Karolina 369 nr. 15).

11) Foltz a. a. O. 8.

durch Arn selbst nach Salzburg mitgebracht sein kann, so würde auch die Möglichkeit in Frage kommen, daß der erste Teil unserer Hs., und damit das darin überlieferte Werk des Umbrensis, während Arn's Aufenthalt im Jahre 798 in Corbie (oder St. Amand) geschrieben, in Corbie[1] nachkorrigiert und dann von Arn nach Salzburg mitgenommen wurde. Sowohl St. Amand[2], wie Corbie[3] sind aber als wichtige Überlieferungsstätten von Theodormaterial zn erweisen. Zudem ist ja die der Hs. nach sehr frühe Überlieferung des zweiten Buches in Cod. Berlin Hamilton 132 sicher in Corbie selbst geschrieben, und, wie wir weiter sehen werden, steht diese Überlieferung **Ha** in sehr enger Beziehung zu dem aus St. Amand stammenden Paris Cod. 3846. Wie dem aber auch sei, ob nun die Niederschrift des **U** in unserer Hs. von Arn aus St. Amand oder Corbie nach Salzburg gebracht, oder dort durch einen aus dem Westen[4] dorthin gekommenen Schreiber[5], oder auf Grundlage ebendaher kommender Vorlagen abgeschrieben wurde, jedenfalls dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen, daß die Überlieferung von **U** in der Hs. Wien 2195 (**V**) aus einer aus Westfranzien, Nordwestfrankreich, etwa bestimmt durch die Skriptorien von (Tours-) Corbie-St. Amand, herzuleitenden Quelle ihren Ursprung hat. Zu Arn's Zeit muß die Hs. nach Salzburg gelangt sein. Daß sie in der Tat zum ältesten Bestand des St. Peterklosters gehört hat, zeigt auch die Art des Einbands, wie er oben beschrieben wurde[6], die alle Merkmale[7] der Salzburger Codices aufweist. In Salzburg blieb die Hs. auch bis zur Übersiedlung der Bibliotheksbestände nach Wien im Jahre 1802.

2. Cambridge, Corpus Christi College n. 320 membr. in 4°, beschrieben von James in *Descriptive Catalogue of the Mss. of CCC.* vol. II p. 132fg. 135[8], (Sigle **C**). Die Hs. besteht aus zwei Teilen, von denen der erste der jüngere ist, nach James dem XII. Jahrh. angehört, und weder äußerlich noch inhaltlich zum zweiten Teile, dessen Niederschrift James ins VII. Jahrh. setzt, irgendwelche Beziehungen hat. Die Hs.

1) Oder St. Ricquier, denn auch hier Corbier Schrift.
2) Cod. Paris lat. 3846. 3) Berlin Staatsbibliothek, Hamilton 132.
4) Foltz, p. 7. 5) Durch Alcuins Schüler Wizo 797(?); Fredegis(?).
6) S. 88. 7) Sickel, Alcuinstudien, 486.
8) Vgl. auch Lindsay, Notae latinae, 450.

enthält im zweiten Teil auf Bl. 1—44 beide Bücher von **U**. Auf diese folgen unmittelbar die *Interrogationes Augustini*. Über den weitern Inhalt berichtet James. Dieser zweite Teil der Hs. ist am Anfang Fragment. Das erste Blatt ist ausgerissen und durch ein anderes, leeres Blatt später ersetzt worden. Dadurch ist der Beginn des **U**-textes: Überschrift, Rubrikenverzeichnis(?) und Prologanfang, der sicher auf dem fehlenden Blatte stand, verlorengegangen. Auf f. 2ª oben beginnt der Prolog mit dem Worte *singularis*. Haddan-Stubbs, die sonst so zuverlässigen Herausgeber, irren sich in der Angabe[1], daß der Prolog auch am Schlusse unvollständig sei, indem er mit der letzten Zeile des Blattes, mit dem Worte: *bono* abbreche. Auf der Rückseite dieses Blattes steht der Rest des Satzes mit: *animo . . . voluntatis* von der gleichen Hand, ist aber oberflächlich ausradiert oder abgeschliffen, jedoch noch deutlich lesbar. Der Prolog findet sich also, mit Ausnahme des ausgerissenen Anfangs, vollständig in der Hs. Das Werk des **U** ist in dieser Hs. in zwei Bücher eingeteilt. *Incipit liber primus* bzw. *Incipit liber secundus* ist zwischen farbigen Parallelstrichen über den Anfang des ersten bzw. des zweiten Buches geschrieben. Eine Nummerierung der einzelnen Bestimmungen bzw. Kapitel ist von moderner Hand mit arabischen Ziffern beigefügt, der gleichen Hand, welche auch die Seitenfoliierung ausführte. Die Abkürzungen, welche **C** aufweist, zeigen in der Hauptsache die Übung des Kontinents. Neben *t* steht *vel, est* ist meist ausgeschrieben oder mit *ẽ* abgekürzt, niemals aber finden wir das insulare ÷; *pro* ist stets ausgeschrieben, *tantum* in *tantū* gekürzt. Neben insularem *p̄*[2] kommt auch ebenso *per* ausgeschrieben vor, ebenso die kontinentale Abkürzung *ꝑ*; für *id est* findet sich ·ĩ·[3].

Alter wie Herkunft der Hss. ist nicht leicht zu bestimmen. Was zunächst ihr Alter angeht, so schwanken die Ansetzungen. Die Hs. wurde zuerst von der Record Commission für die Herausgabe des Poenitentiale (Pseudo-) Theodori benutzt, nicht als Textgrundlage, sondern zur Heranziehung von Varianten für (Pseudo-)Theodor, indem B. Thorpe diesen Text (also den Text von **U**!) für *another Ms. of the Penitential* (nämlich

1) Haddan-Stubbs III, 177 Anm. 24.
2) Lindsay, *Notae latinae*, 179 fg. 496.
3) Lindsay, *Natae latinae*, 107 fg. 496.

Pseudo-Theodori!) ansah.[1] Er hielt diese Überlieferung wegen eines sechszeiligen Widmungsverses[2] an Bischof Haeddi von Winchester (676—703), die nach seiner (falschen) Angabe den Text beenden — *terminate* —, für eine authentische Theodorüberlieferung. Über die Hs. selbst aber, die er mit der Sigle N in seinem Variantendruck anführt, sagte er: *Written apparently about the period of the Conquest.* Ihm schloß sich Kunstmann an.[3] Wasserschleben kannte die Hs. nicht näher, da er sie bei der Aufzählung der von ihm benutzten Hss. nicht nennt.[4] Dagegen legten Haddan-Stubbs[5] sie dem von ihnen gebrachten Text zugrunde, indem sie behaupteten: *The CCCC 320 is far the most ancient Ms of the whole, not beeing later than the 8th century.* Das Original des U erblickten sie allerdings in dieser Hs. nicht. Schmitz benutzte weder die Hs. noch erwähnte er sie.[6] Nach James[7] ist die Hs.: *Written in bold minuscule not specially Anglican rather Carolingian.* Als Abfassungszeit nahm er „um 800" an. Lindsay[8] endlich nennt die Hs.: *probably written in Brittany* und setzt sie ins IX. Jahrhundert. Es ist natürlich von großer Wichtigkeit, gegenüber dieser so schwankenden Ansetzung, die vom VIII. bis XI. Jahrhundert reicht, eine sichere Grundlage und Stellung zu finden. Zweifel an einer frühen Ansetzung, besonders der von Haddan-Stubbs gegenüber, hat nur Liebermann[9] geäußert: „wohl zu alt angesetzt und überschätzt" ohne aber selbst näher darauf einzugehen. In der Tat ist der zweite Teil der Hs. nicht vor dem XI. Jahrhundert geschrieben worden, so daß die Ansicht B. Thorpes teilweise zutreffend war. Das Gesamtbild der Schrift ist von auffallendem Ebenmaß und kalligraphischer Schönheit und Sorgfalt, ohne aber etwa an den Eindruck der Schrift Tourer Schreiberhände des IX. Jahrhunderts zu erinnern. Der in (nach karolingischer) Minuskel geschriebene Text, von dem die Rubriken und jeweils die erste Textzeile jeden Kapitels in Halbunciale geschrieben ist, zeigt vor allem

1) *Ancient laws* II praef., VI.
2) In der Hs. ohne Versabsätze geschrieben; vgl. S. 99 fg.
3) Kunstmann, Poenit. Bücher der Angelsachsen, 25; vgl. Hildenbrand, 10.
4) BO. 182 n. 1. 5) Haddan-Stubbs III 156.
6) Schm. II 566. 7) Descr. Catal. Vol. II 132 fg.
8) Lindsay, *Notae lat.* p. 450; *Palaeographia latina* II p. 34.
9) Lieb. 398.

den allgemeinen Charakter von Symmetrie[1], welcher der englischen Hand stets eigen gewesen ist, ohne daß hervorstechende Characteristica der ags. Schrift in die Bildung und Formung der einzelnen Buchstaben hineinwirken. Die Hs. ist nach dem Schriftbild in die zweite Hälfte des XI. Jahrhunderts zu setzen, nicht zu nahe an die normannische Eroberung, wie es B. Thorpe will[2]. Zu der Hs. Cambridge, Trinity College B 10. 4., die wahrscheinlich in Winchester geschrieben worden ist[3], zwischen 1008 und 1023[4], steht das gesamte Schriftbild wie die Form einzelner charakteristischer Buchstaben in naher Verwandtschaft. Es zeigen besonders die Form von a, von h m n p r s, die Ligaturen fi si st starke Verwandtschaft und Ähnlichkeit, die auf eine Zugehörigkeit zum gleichen Skriptorium hinweisen könnten, jedenfalls unsere Hs. als das Werk eines englischen Schreibers an die Wende des XI./XII Jahrh. setzen lassen. Die Möglichkeit einer Zugehörigkeit der Hs. zu dem Scriptorium in Winchester scheint durch einen andern Umstand stark gestützt. Die Hs. enthält nach dem U-text die *Interrogationes Augustini*, die auf fol. 71ª abschließen. Auf fol. 71ᵇ beginnt, von gleicher Hand geschrieben, ein neuer Text. Die Seite beginnt mit drei Halbuncialzeilen von der gleichen Hand, die auch den ganzen Kodex schrieb, und bringt die Verse (nicht in Zeilen abgesetzt, sondern durchlaufend geschrieben):

Te nunc sancte speculator
verbi dei digne dator
Hœddi pie presul precor
pontificum ditum decor
pro me tuo peregrino
preces funde Theodoro.[5]

Der Text folgt dann mit den — Theodor zugeschriebenen — Redemtionen: *Unius diei pretium de pane et aqua* und endigt auf der gleichen Seite mit *Item in loco alio iudicatur C psalmos inuerno.* Dieser Text ist in etwas kleineren Buchstaben geschrieben als der übrige, hält aber sonst genau die Zeilenentfernung ein. Er nimmt mit den Versen etwa $^2/_3$ der Seite

1) Thompson, Introduction to Greek and Latin Paleography, 430.

2) Ancient Laws etc. a. a. O.

3) New Pal. Society 12; Thompson n. 174. Vgl. auch Paris Bibl. Nat. 8824, New Pal. Soc. II 123.

4) Thompson 430.

5) BO. 25; Kunstmann 105, auch Haddan-Stubbs.

ein, der Rest ist leer (die Seite ist die letzte der Lage). Auf fol. 72ª folgt der *Ordo ad dandam poenitentiam . . . . . Quotienscumque Christiani ad penitentiam accedunt*[1], wiederum von derselben Hand gleich sorgfältig geschrieben. Wasserschleben druckte den Redemtionstext aus Cod. Sangerm. 13452 (olim 940), der eine Abschrift unserer Hs. ist[2], ohne aber des Vorhandenseins in **C** zu erwähnen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß der Redemtionstext ebenso wie die nachfolgenden z. B. *de trina incarnatione* (fol. 95—100) auch in CCCC 183 s. IX steht, allerdings ohne die Haeddiverse.[3] Bisher ist in diesen Zeilen ohne viel Bedenken eine Widmung des **U**werkes durch Theodor an den Bischof Haeddi von Winchester herausgelesen worden[4]. Wasserschleben[5] hegte dagegen die ersten Bedenken. Diese Bedenken sind berechtigt, wenn man die Worte in der Hs. selbst beurteilt. Für die *Interrogationes Augustini*[6] und das Werk des **U**, die den Versen unmittelbar vorhergehen, können sie nicht als Dedicationsworte dienen. Die beiden Texte enden auf der a-Seite des Blattes 71, und zwar nicht mit dem Blattrand, sondern etwa ein Drittel der Seite bleibt unten leer. Man sieht, der Schreiber hat den Text beendet, wie er dem Werk des **U** vorher mit *Finit* ein Ende setzte. Auf der b-Seite des Blattes 71 steht dann der Verstext, oben am Rande beginnend, fortlaufend geschrieben stellt er eine Überschrift gleichsam zu dem kurzen, nur zwei Drittel dieser Seite umfassenden Redemtionstext dar, den man Theodor inhaltlich wohl mit Recht zuschreiben kann. Jedenfalls möchte er restloser der Praxis Theodors entsprechen, als vielleicht mancher Satz des ihm zugeschriebenen Poenitentials. Mit *inferno* endet der Text (wie gesagt in Zwei-Drittel-Höhe der Seite), wodurch auch dieses Stück als abgeschlossen bezeichnet wird. Auf *fol.* 72ª könnte man gradezu eine Parallele zur vorhergehenden Seite sehen. Ebenso wie dort ein drei Zeilen umfassender Text in Halbunciale: *Incipit ordo* etc. Dann beginnt mit der vierten Zeile der Text ebenso wie der auf dem nebenstehenden Blatt geschriebene Redemtionentext in Maiuskeln. Von einer Zugehörigkeit des Sechszeilers bzw.

1) Gedruckt BO 348. 2) Siehe unten S. 101.
3) Vgl. James; dazu Cummean *de moderatione penitentiae*, bei BO. 462.
4) Haddan-Stubbs III 196; Lieb. 398. 5) BO. 25.
6) Die auf *fol.* 55 die Sixtus-Interpolationen enthalten.

einer darin ausgesprochenen Dedication zu dem vorangehenden Text, also zu **U** und den *Interrogationes* ist keine Rede. Die Verse gehören vielmehr zu dem Redemtionstext. Wie Wasserschleben schon fand[1], kann eine Identificierung des im Prolog genannten Eoda, der den Beinamen *Christianus* führte, mit Haeddi, der sich *Stephanus* nannte, nicht in Frage stehen. Es sind vielmehr diese Verse wirklich an Haeddi gerichtet, der, vorher Mönch, später Abt in Streaneshealch, 676 von Theodor zum Bischof von Winchester geweiht wurde, als welcher er 703 starb.[2] Jedenfalls muß uns die Aufnahme dieser versificierten Bitte Theodors an seinen Amtsgenossen um Fürbitte im Gebet deutlich zeigen, daß unsere Hs. (und ihre Vorlage) eine Beziehung zu Winchester haben muß. Denn nur hier konnte eine solche Bitte an den in Winchester residierenden Freund Theodors vorhanden sein, und bewahrt werden, nur hier ein Schreiber es für angebracht halten, sie in eine von ihm gefertigte oder ergänzte Handschrift neben andern Theodor zugeschriebenen Werken aufzunehmen. Er tat es also, weil er, um mit Wasserschleben[3] zu reden, eine Theodorische Reliquie der Vergessenheit entreißen wollte. Für unsere Untersuchung kommt daher nur diese Hs. **C** aus der gesamten Theodorüberlieferung als Abschrift des **U** in der **V**-Fassung in Betracht, die in England (möglicherweise in Winchester) geschrieben sein kann.[4] Ob aber die Vorlage dieser Abschrift aus dem Bestande des Scriptoriums in Winchester stammte, ist durchaus damit nicht gesagt, und unwahrscheinlich, da heute in England keine einzige sonstige Hs. das Vorhandensein einer Überlieferung von **U** bestätigt.[5] Dagegen ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß die Vorlage aus einer leihweisen Überlassung eines kontinentalen Kodex stammt, da uns aus der Zeit der beginnenden Klosterreform in England Beziehungen z. B. von Fleury zu englischen Klöstern bekannt sind.

1) BO. 26.

2) Mabillon, Annales I 493; Wharton, *Anglia sacra* (1646) Pars I 192.

3) BO. 25.

4) Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß den Beschluß unserer Hs. ein von der gleichen Hand geschriebener Text in ags. Sprache macht, der damit die Entstehung der Hs. in England sichert.

5) Die von Lieb. 408 n. 12 als in Bale's *Index Brit. Ser.* 514 genannte Überlieferung aus Glastonbury ist wie die der Hs. Stowe 832 eine Überlieferung von Pseudo-Theodor.

3. Paris *lat.* 13452 (*olim* 940 *Sangerm.* 912) in 4°. Papier *s.* XVII/XVIII (Sigle: **Sgr**). II+86 fol.[1] Auf fol. I[b] steht unten *Canon Theodori d Ratibe penitentie de diversis questionibus. Augustini questiones. Gregorius Responsiones. penitentiale de cena domini. Incarnatione de annis domini de Jerosolima et rebus in ea gestis.* Auf fol. II am obern Rande: *Canon Theodori de ratione poenitentie de diversis questionibus Augustini Cantuar. questiones ad S. Gregorium et Responsiones. Poenitentiale de Sancta domini Incarnatione. de annis domini de Jerosolyma et rebus in ea gestis ex cod. bibl. Corporis christi in academia Cantabrig. Anglicana.* fol. 1: *Incipit liber primus de crapula et ebrietate.* Am Schluß der Hs., die auf **U** folgend die *Interrogationes Augustini*, den Sechszeiler für *Haeddi* (vgl. **C**)[2], das Poenitentiale Sangermanense, *De trina incarnatione* etc. hat, steht: s. 1670 *Testor hoc ms. cum originali in collegii nostra bibliotheca convenire Johs Spencer collegii corporis christi in Acc. Cantabrig. magister.* Der Inhalt der Hs., die Reihenfolge desselben, die ausdrückliche Bezugnahme in der Beglaubigung am Schluß, die fast völlige Übereinstimmung der wichtigsten Varianten mit dem Text der Hs. **C** haben die Annahme nahegelegt, daß wir in dieser Pariser Hs. die Abschrift des **C**, die im XVII. Jahrh. wohl für die Mauriner gefertigt und nach St. Germain gelangt ist, sehen können. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Abschrift den Prolog nicht bringt. Vielleicht ist der Grund hierfür darin zu finden, daß **C** den Prolog auch schon damals nur verstümmelt enthielt, sodaß ihn der Abschreiber wegließ, vielleicht auch die Zugehörigkeit zu dem Text nicht erkannte. Aus der Beglaubigung geht auch hervor, daß die Hs. **C** noch im XVII. Jahrh. in Canterbury bewahrt wurde. Heute ist eine solche Hs. dortselbst nicht mehr zu finden. Über die Wege, auf denen sie nach Cambridge gelangt sein kann, war nichts zu ermitteln.

3a. Eine andere moderne Abschrift von **C**, in Cambridge gefertigt, ist Cod. Eton College *nr.* 189 Bp. 5. 16.[3] Diese Hs. ist eine im XVIII. Jahrh. durch Fr. Muriall geschriebene Papierkopie, kollationiert von Dr. Thomas Greene für einen Mr. Hugett. Sie konnte für unsere Zwecke unberücksichtigt

1) BO. S. VII Nr. 3.

2) BO. 348.

3) James, *Descriptive Catal. of the Library of Eton. Cambr.* 1895, 118.

bleiben. Aus ihr wäre nur festzustellen, daß im XVIII. Jahrh. unsere Hs. CCCC 320 schon in Cambridge vorhanden war.

4. Wien Nat. Bibl. lat. 2223 (*jur. et cam.* 116) *Perg.* 13×21 cm. s. VIII/IX [1], (Sigle **W**). Die Hs., welche auf f. 1—17 eine Überlieferung von **U** enthält [2], ist zuerst erwähnt von Bickel [3], der auf sie aufmerksam machte, dann benutzt von Hildenbrand [4], der zuerst ihren Text abdruckte. Auf Grund seiner Ausgabe brachte Wasserschleben seine Varianten und Schmitz [5] übernahm sie aus ihm, wobei er zugleich die Hs. ins IX/X. Jahrhundert setzte, wahrscheinlich ohne sie selbst eingesehen zu haben.

Die Hs. ist in Holzdeckel mit hellem Schweinslederüberzug gebunden. Das benutzte Pergament ist stark und gelblich, im ganzen aus gut geschnittenen Blättern ausgesucht, ohne Löcher oder Abschnitte. Die aus stumpfen Querlinien mit vertikalen Randeinfassungen bestehende Liniierung ist durchweg sauber ausgeführt und zeigt durchgehend ein 26zeiliges Linienschema. Die Tinte ist blaßbraun. Mit roter Farbe sind geschrieben die Kapitelzahlen des Rubrikenverzeichnisses, die Rubriken im Text und die Signaturen.

Die Hs. besteht aus 12 Lagen von ungleicher Zusammensetzung. Auf den ersten Quintern folgt ein Duernio, diesem ein Quintern. Daran reihen sich 4 Quaternionen, ein Quintern. Den Rest bilden 4 Quaternionen. Von der ersten bis zur 5. (6.) Lage finden sich auf deren letzter Seite Signaturen in roter Farbe mit Ausnahme der 2ten Lage, die verstümmelt ist, und nur 2 beschriebene Blätter enthält. Diese Lage ist nicht gezählt. Die letzten 4 Lagen haben ebenfalls keine Signaturen.

Der Text ist ganzseitig geschrieben, mit Ausnahme des Rubrikenverzeichnisses, das zwei Kolumnen hat. Die einzelnen Canones sind sorgfältig abgesetzt, und beginnen mit neuer Zeile, so daß oft am Schluß jeden Satzes freier Raum, manchmal fast die ganze Zeile, bleibt. Die jeden Satz beginnenden Anfangsbuchstaben sind in größerer Schrift etwas vor die Zeile gerückt und mit Farbenklexen rot und gelb ausgetuscht. Am Anfang jeden Kapitels findet sich eine große Initiale, die sehr sorgfältig mit rot, blau, gelb ausgemalt ist. Es kommt vor, daß auch zwei Buchstaben zu Initialen genommen werden:

1) Tabulae etc. II 37. 2) BO 182.
3) Krit. Jahrb. f. deutsches Recht III. Folge Bd. V (1839), 387 fg.
4) 85. 5) II 543.

ꝑN ꝑSꝯ, auch drei *qui*, einmal ist ein ganzes Wort *Ieiunia* als Initiale gestaltet. Besonders bemerkenswert ist die Initiale *P* und *J* auf *f.* 16ᵃ. Erstere zeigt eine scharfgeschnäbelte Vogelgestalt, die unten in einen herzblattförmigen mit rot gefüllten Ablauf ausgeht. Die Initiale *J* auf dem gleichen Blatt hat einen langen Ablauf, der in mannigfaltigen, mit Farbe ausgefüllten Verschlingungen bis fast zum untern Rand des Blattes reicht.

Die Rubriken sind in den offensichtlich vorher ausgesparten Raum mit starken Abkürzungen eingetragen in einer vom Haupttext verschiedenen Schrift. Zahlen als Kapitelbezeichnungen sind öfters weggelassen, öfters verlöscht. Dagegen läßt die Anpassung des Textes an die Formen der großen Initialen erkennen, daß diese gleichzeitig mit dem Text, vielleicht vom Schreiber selbst, ausgeführt sein müssen.[1] In eigentümlicher Weise sind die freien Zeilenreste, welche dadurch entstanden, daß die einzelnen Canones jedesmal mit neuer Zeile beginnen, benutzt, um den über eine Zeile hinausgehenden Text des folgenden Canons zunächst aufzunehmen, ehe er auf der neuen Zeile fortgesetzt wurde.[2] Die Zugehörigkeit zum folgenden Canon bezeichnete der Schreiber durch einen schrägen, von links unten nach rechts oben gerichteten Strich, dessen Kopfende dadurch etwas verdickt ist. Besonders auffallend ist es, wenn, was häufig geschieht, nach der Lücke der vorhergehenden Zeile die Lücke der zweitvorhergehenden benutzt wird, und erst von dort aus der Text auf die eigentlich folgende Zeile übergeht. Die Hs. bringt auf *fol.* 56ᵃ die Worte *Domino eximio* in griechischen Buchstaben, und zwar mit farbig verzierter Initiale, und blau bzw. rot ausgetuschten Textbuchstaben. Auf fol. 72ᵃ stehen die lateinischen Textworte: *Firmissime tene et nullatenus du*[*bites*] nach initialem *Φ* ohne farbige Verzierung. Die Worttrennung ist noch nicht in scharfer Weise durchgeführt, wenn auch angedeutet, jedenfalls kommen sinnlose Zerreißungen von Worten nicht vor. Interpunktion fehlt vollständig. Die Schrift der ganzen Handschrift ist fast durchgehend von insularem Charakter, wenn auch mehrere Hände festzustellen sind. Bemerkenswert ist aber der Umstand, daß die Rubriken in kontinentaler Minuskel geschrieben sind.

1) Vgl. *fol.* 2ᵃ. 3ᵃᵇ. 5ᵇ. 6ᵇ. 7ᵃᵇ. 10ᵇ. 11ᵇ. 13ᵃᵇ. 16ᵃ.
2) *fol.* 7ᵇ unten, 8ᵃ Mitte.

Und nicht nur diese, auch Zusätze sind — mit gleicher Tinte — in gleicher Schrift gemacht. Auf *fol.* 16ª sind Zeile 1—10 in kontinentaler, 11—16 von der insularen, Rubrik und Zeile 16—26 und *fol.* 16ᵇ Zeile 1 und erstes Wort von Z. 2 in ebendieser Schrift geschrieben. Es ist damit sicher, daß beide Schriften gleichzeitig sind, ja wohl kaum verfehlt anzunehmen, daß beide vom selben Schreiber herrühren. Die kontinentale Schrift, die durchgehend offenes *a* hat, läßt sich nach ihren Charakteristiken: keulenverdickte Oberlängen, die Ligaturen *co ct nt ri rs rt ru ti tio* als merowingisch-karolingische des ausgehenden VIII. Jahrh. ansprechen.

Die insulare Hand des hier interessierenden Hs.-Teils ist nicht durchgehend die gleiche. Zwei Hände heben sich trotz starker äußerer Ähnlichkeit voneinander ab. Die erste schrieb den Text von *fol.* 2ª—9ᵇ, die erste Lage. Deutlich hervortretende Unterschiede der ersten gegen die zweite Hand sind z. B.: der Abkürzungsstrich bei 1. Hand ¬, ⁄, bei 2. Hand ¯, ˜. Die erste Hand schreibt stets das *m* mit Verlängerung des letzten Abstriches unter die Linie, hat nie *i longum* innerhalb des Wortes, schreibt stets *est*, *vero*, *penit̃* für alle Formen von *penitere*, *peniteat*, *penitentia* etc., braucht *h̃* für *autem*, schreibt *caelebrare* etc., nie *ę*. Dagegen finden wir bei der 2. Hand, wie oben erwähnt, gelegentliche Anwendung der kontinentalen Minuskel, *i longum* im Worte (*coniunctiones f.* 11ᵇ, *peiorem f.* 12ª), die Abkürzung *ẽ* für *est*, *ů* für *vero*, nie *h̃*, sondern *aũt*.[1] Sie schreibt stets *peniteat* etc. aus, kennt den Verlängerungsabstrich von *m* nicht, hat andere Abkürzungen für *presbiter*, größere und anders gestaltete Initialen für *M S G Q*, unterscheidet *s* von *r* durch Hinzufügung des Accentes. Das Rubrikenverzeichnis endlich ist wieder von einer andern Hand geschrieben, für die besonders die Form des *x*, der Ligaturen *mi* und *ni*, die Form von *et* charakteristisch ist.

Dennoch gibt die Schreibung der ganzen Hs. ein einigermaßen geschlossenes Bild, das uns erlaubt, die Schrift anderer Codd. zum Vergleich und zur Ermittlung der Schreibschule heranzuziehen. Eine auffallende Ähnlichkeit mit der zweiten Schreiberhand zeigt einer der mannigfaltigen Schreiber der Hs. der Kölner Dombibliothek 106. Es handelt sich um den Schreiber, welcher die *Expositio in psalmos graduales* schrieb,

1) Nur 75ᵇ, wo *h̃* aus *n* korrigiert.

die Alcuin verfaßte.[1] Nicht nur die einzelnen Schriftzeichen, die Buchstabenverbindungen, sondern auch das gesamte grade und klare Schriftbild zeigen große Ähnlichkeit. Die Provenienz dieses Codex ist bekanntlich streitig, uud die von Arndt vertretene Ansicht, daß er in Tours geschrieben sei, ist nicht unerschüttert.[2] Eine andere Hs., welche eine verwandte Schrift zeigt, ist die Hs. Würzburg Mp. th. fol. 28[b]. Hier finden sich alle Charakteristica der ersten Hand wieder: der verlängerte Ablauf des *m*, die im Punkte ausgezogenen Endungen von *t* und *a* usf. Es finden sich die Abkürzungen, welche unzweifelhaft auf insulare Schreiber hinweisen: 7 = *et*, t = *vel*, $t\bar{m}$ = *tantum*, $t\bar{n}$ = *tamen*, $\mathring{p}$ = *per*, $\dot{\wp}$ = *est*, $\mathring{n}$ = *autem*, $\mathring{u}$ = *vero*, $\mathring{p}$ = *post*, $\overline{\text{U}}$ = *tur*, ↄↄ = *contra*.

Von besonderem Interesse sind für uns die Aufzeichnungen auf den Schmutzblättern der Hs. Es ist daher notwendig, deren Inhalt zunächst aufzuzeichnen. Auf der Vorderseite des ersten, nicht numerierten Blattes steht oben von einer Hand des XVI/XVII. Jahrh. *Darmcharius*(?) *Habui dono in Newhausen a decano et capitulo.* Unten *CXVI* und in arabischen Ziffern 89. Auf der Rückseite dieses Blattes: Schriftproben karolingischer Minuskel des IX. Jahrh.: *inimicorum suorum dominabita* . . . ., von anderer Hand: *omnium inimi* . . darunter *fiunt septem -corum suorũ.* Es folgt dann ein Alphabet in ags. Minuskel, wobei manche Buchstaben z. B. *a*, *l*, *m*, *n*, *r*, *s*, in zweierlei Formen geschrieben sind, so z. B. *a* = ∝ und ∝. Darunter von anderer Hand wieder karolingische Minuskel und links ein eberhardinisches Chrismon. Das folgende Blatt, mit I bezeichnet, hatte ursprünglich am oberen Rande und im untern Drittel Federproben, beide von verschiedenen, aber Händen des IX. Jahrh. Oben steht:

Agnus dei qui tollis peccata mundi miserere nobis qui sedis ad dexteram patris miserere nobis s s s

darunter von anderer Hand:

que est idolorum servitus

Unten steht:

us quia om omñium inimicorum in peccatorum

1) Arndt-Tangl, Schrifttafeln Tafel 36 Kol. 106 *fol.* 58.

2) Vgl. Arndt zu Tafel 39 (Ada Hss.).

In diese Seite hinein schrieb dann eine andere spätere Hand:

Penitentiarius
Discipulus uubrarum universis anglorum catolicus s(alutem?)

Diese Zeilen, die spätere, tiefschwarze Tinte zeigen, und in welchen als Charakteristikum kein Unterschied in der Schreibung von *u* und *n* sich findet (die beiden senkrechten Striche nur stets unten verbunden sind), müssen dem X. Jahrh. zugeschrieben werden. Wir finden bereits Anstriche bei *l*, *b*, *p*, *u*, *m*, das runde *s* am Wortende, oben ganz, unten fast geschlossenes *g*, der grade Strich des uncialen *a* steht senkrecht. Auf der Rückseite von *fol.* 1 steht, in insularer Schrift, das Rubrikenverzeichnis, in zwei Kolumnen geschrieben. Das letzte Schmutzblatt, wieder ohne Numerierung, hat oben von Minuskelhand des IX. Jahrhunderts:

Sum memur ipse mei fatis et mea

und etwas weiter unten:

macximiano malchus
In nomine s̄ci trinitatis in effoso civitatis VII dormientes.

Auf der untern Hälfte Schriftproben, und in derber karolingischer Minuskel:

1 (?) *uuo lafrido ep̄s*

was die Hand, welche auch die oberen Zeilen dieses Blattes schrieb, nochmals in kleinerer Minuskel darüber wiederholt hat. Unten endlich steht in viereckiger Umrahmung in arabischen Ziffern etwa des XVI. Jahrh. die Zahl N 4043.

Für Verwertung dieser Hs. ist es von Bedeutung, wenn es gelingen könnte, die Provenienz derselben mit einiger Sicherheit zu bestimmen. Die Hs. ist seit 1576 in der Wiener Hofbibliothek nachweisbar.[1] Wo kam sie her, wo war sie vordem? Anhaltspunkte für eine Bestimmung gibt uns die Hs. selbst. Zunächst die Notiz auf dem Vorsatzblatt, von Hand des XVI. Jahrh. Genannt wird der Ort *Newhausen*, wo der Schreiber dieser Notiz die Hs. als Geschenk von Dekan und Kapitel hatte. Ortsnamen, die sich auf ein Newhausen zurückführen lassen, gibt es nicht wenige, so daß hieraus allein zunächst zu keinem sichern Ergebnis zu gelangen wäre. Einen weitern Hinweis entnehmen wir wieder der Hs. selbst. Hier findet sich auf Bl. 1^{b} am obern Rand ein noch teilweise erkennbarer Ab-

1) Nach mir freundlichst erteilter Auskunft der Nationalbibliothek.

klatsch von einer auf Bl. 2ª am obern Rande entsprechend gemachten spätern Eintragung, die ich mit Hilfe eines Spiegels als die Buchstaben *lib. sci . . . iaci* deutlich erkennen konnte. Es kämen zur Ergänzung dieser, offenbar den später eingetragenen Eigentumsvermerk darstellenden Buchstaben nur zwei Möglichkeiten in Frage. Es könnte heißen: *liber sci. Servaci*, indem der erste Buchstabe die zweite Senkrechte eines *u* bildete. Wahrscheinlicher aber dürfte *Cyriaci* zu ergänzen sein. Nun wissen wir, daß die Gebeine des h. Cyriacus seit dem IX. Jahrh. in die Basilica S. Dionysi zu Neuhausen bei Worms transferiert sind, wo unter Bernhar, also schon zu Anfang des IX. Jahrh. ein unter Karl d. Gr. enstandenes Kloster bestand[1], das 867 unter Gunzo auch urkundlich nachweisbar ist, und schon früh in ein Collegiatstift umgewandelt wurde. Gewiß sind auch noch andere Cyriacuspatrocinien[2] mit einem Ortsnamen Neuhausen verknüpft. Zu nennen ist da Weeze (Erzb. Utrecht), welches Ende des IX. Jahrh. Reliquien aus dem Cyriacusstift in Worms erhielt. Ferner Salzbergen (Westfalen)[3] und Neuenhausen bei Grevenbroich (Rheinland).[4] Aber diese Orte scheiden für uns aus, besonders wenn wir weiter feststellen können, daß das Stift S. Cyriaci in Neuhausen bei Worms mit Büchern aus dem Kloster Lorsch ausgestattet wurde.[5] Daß aber Lorsch noch Überlieferungen von **U** besaß, wissen wir aus den beiden Hs. Rom Vatic. Palat. 485 und 554. Hierbei ist besonders wichtig noch der Hinweis, daß das Fragment Vat. Pal. 554 einzig mit Wien 2223 den Epilog, und zwar noch vollständiger überliefert. Auch für die Frage, wie Lorscher Hss. nach Wien kamen, haben wir eine sichere Parallele in der Hs. Wien *lat.* 430*, enthaltend die kleinen Lorscher Annalen[6], von denen die bei Chroust gegebene Schriftprobe der Schrift unserer Hs. nahesteht[7], ebenfalls seit dem XVI. Jahrh.

1) Das Kollegiatstift zu St. Cyriacus in Neuhausen bestand unter Bernhar zu Anfang des IX. Jahrh., darüber Archiv XI 476, das Kloster ist unter Gunzo 867 nachweisbar vgl. B.-M. 1422 und Württemb. Urkundenbuch I n. 147 p. 173. Siehe auch Hauck II 567, Rettberg I 638 und Real-Encycl. IV ³ 376.

2) Aufzählung der Cyriacuspatrozinien in Arch. z. Kulturgesch. XIII (1906 p. 228) vgl. auch p. 38. Cyriacuskapelle in Lindenberg bei Neustadt a. d. H.

3) Tibus I 915. 4) Floss, Aachener Heiligtümer 179.

5) Hauck, II² 567 Anm. 5; Gallia Christ. V 695.

6) M. G. Epp. (IV) Aevi Merov. I 469.

7) Chroust, Mon. Palae. I Lief. 9 Taf. 8ª.

in Wien nachweisbar ist, wohin sie 1550/1560 durch Caspar von Niedbrugk gekommen ist.[1]

Vielleicht können wir die Provenienz der Hs. noch weiter verfolgen. Die beschriebene Seite des hinteren Schmutzblattes hat den bereits vorerwähnten Satz: *In nomine sanctae trinitatis in effoso civitatis VII dormientes*, und darüber die Namen: *macximiano malchus*. In diesen Worten, mögen sie auch als Notiz oder als Federprobe aufzufassen sein, wird eine Beziehung zur Legende von den Siebenschläfern hergestellt. Die Aufzeichnung dieser Legende bringt uns in Beziehung zu Tours.[2] Denn grade Gregor von Tours hat sein besonderes Interesse an ihr dadurch kundgetan, daß er zwei Bearbeitungen von ihr verfaßt hat, die eine in seinem Werke *De gloria martyrum*[3], und eine zweite, die als *vita Septem Dormientium* von Krusch in Anal. Boll. XII, 327 herausgegeben ist. Bei Gregor beginnt die Aufzähluug der in verschiedenen Namen überlieferten Heiligen mit Maximinian und Malchus. Hraban Maurus, der von etwa 792—804 in Tours an Alcuins' Schule weilte, bringt in seinem, zwischen 840 und 854 verfaßten Martyrologium[4] zum 27. Juni die Notiz[5]: *Eodem die in Epheso civitate festivitas celebratur septem fratrum dormientium, hoc est Maximinani et Malchi . . .* Anders heißt es bei Usuard[6]: *Apud Ephesum natalis $\overline{ss}$ Maximiniani Malchi . . et aliorum quattuar, quorum gesta habentur*, und bei Ado[7]: *Ipso die gesta septem dormientium.* Augenscheinlich liegt in der Notiz unserer Hs. ein Anklang, ja Bezugnahme auf den Wortlaut dieser Stelle in Hrabans Martyrologium vor. Ist dies aber der Fall, so dürfen wir daraus auch eine Beziehung unserer Hs. zu Fulda, oder wenigstens zu einem Skriptorium der fuldischen Schreibprovinz folgern.[8] Der Umstand, daß von Hrabans Martyrologium die grundlegende Hs. in der Mainzer Stadtbibliothek sich findet, daß der 27. Juni der Tag der Sieben-

1) Daß auch andere Hs. mit insularer Schrift in Lorsch waren, z. B. Levison in NA. 33.

2) Koch, Die Siebenschläferlegende 1883.

3) lib. I c. c. 95; AA SS. Junii 380; Migne PL. 75, 707.

4) Forsch. z. deutsch. Geschichte 25, 199.

5) Migne PL. 110, 1153. 6) Migne PL. 124, 301.

7) Migne PL. 123, 294.

8) Wie Lehmann in Fuldaer Studien München 1926 nachweist, fand sich in der Fuldaer Bibliothek eine „Vita scorum dormientium in effeso" 49.

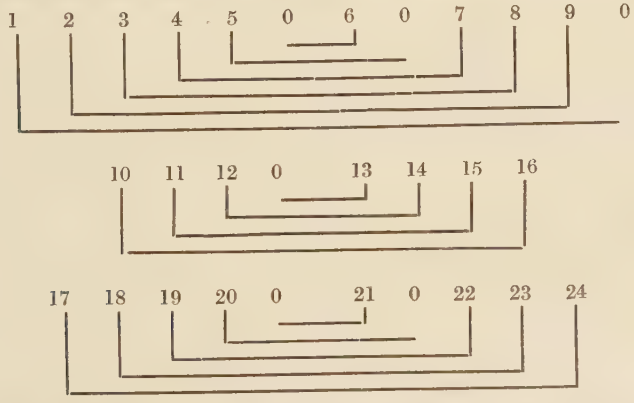
schläfer, der Tag der Inthronisation Hrabans auf dem Erzstuhl von Mainz ist[1], mag berechtigen, an Mainz zu denken. Damit gewinnen wir auch eine Beziehung zu der Hs. Würzburg Mp. th. q. 32 (H), die, wie wir sehen werden, in engstem zeitlichem Zusammenhang mit W steht.

Und noch eine andere Eintragung auf dem Schmutzblatt ist zu untersuchen: die Eintragung *uuola frido ep̄s.* Einen Walafridus episcopus finden wir in den Jahren 858—879 in Uzès[2], wo sein Name bei der Krönung Ludwigs des Stammlers und bei den Synoden von Troyes 878 und von Mantaille 879 genannt wird. Doch dürfte dieser Walafrid kaum eine Beziehung zu der Notiz auf dem Schmutzblatt haben können. Näher liegt es jedenfalls, an *Walafrid Strabo* zu denken, dessen Ausbildung als Schreiber in Fulda uns ebenso bekannt ist wie sein Aufenthalt in Mainz. Vielleicht soll der Zusatz 'ep̄s' eine Dedication einleiten, wobei der Name des schenkenden *episcopus* fehlt.

Zusammenfassend dürfen wir aber wohl sagen: Die Hs. W steht in nahen Beziehungen zu Fulda, sei es zu dessen Scriptorium, sei es zu dem Mainzer Scriptorium der fuldischen (angelsächsischen) Schreibprovinz. In Fulda oder in Mainz etwa im ersten Drittel des IX. Jahrhunderts geschrieben, gelangte sie nach Lorsch, von dort in das Kollegiatstift S. Cyriacus in Neuhausen bei Worms; aus diesem im XVI. Jahrhundert in Privathände als Geschenk, und von hier aus, vielleicht durch einen Humanisten (Konrad Celtis?), an ihren heutigen Bewahrungsplatz. Was den Inhalt der Hs. angeht, so kann verwiesen werden auf die Aufzählung des Katalogs. Es ist immerhin noch darauf aufmerksam zu machen, daß auf U folgt: Bedas Poenitential[3], an sich unvollständig abbrechend, aber ausweislich der Kustoden keine später eingetretene Lücke zeigend. Es folgen dann: die Redemtionen Theodors (= Homilie Caesarius v. Arles), die XXXV *Capp.*[4], die *Capp. Scarpsi Gregorii,* die *Interrogationes Augustini* (bis fol. 54[b]) und von fol. 77[b]—87[b] das Poenitentiale Egberti[5]. Unsere Hs. enthält also von demselben Scriptorium zusammengestellt die ganze Überlieferung angelsächsischen Bußmaterials, soweit es in einer systematischen Form vorhanden ist.

1) Koch, a. a. O. 112. 2) Duchesne, Fastes episcopaux I 215.
3) BO 202. 4) BO 505. 5) BO 231—247.

5. Würzburg Universitätsbibliothek *Mp theol. q.* 32 1. VIII—IX, (Sigle H). Die Hs. ist erwähnt von Bickel[1], kürzere Beschreibungen finden sich bei Oegg[2], Schmitz[3], Schepss[4], Schultze[5] und Nürnberger.[6] Die Hs. ist gebunden in braune Holzdeckel, die von dem früheren Schweinslederbezug heute nur noch den Rücken aufweisen. Auf der Vorderseite ein aufgeklebtes Titelschild mit der Aufschrift *Libellus duarum omeliarum nr. 101* in kräftiger Type des XV. Jahrhunderts. Am obern Rande des Rückendeckels ein Loch zum Befestigen der Kette. Die Ansatzstücke zu einer Schließe aus Messing sind an beiden Seiten noch vorhanden, das Vorderstück enthält eingearbeitet in gotischen Buchstaben *mar*. Die Hs. selbst hat ein Format von $12 \times 16\frac{1}{2}$ cm, und besteht aus 24 Pergamentblättern, die nicht regelmäßig und wenig sorgfältig geschnitten sind. Das Pergament ist dick, hart und gelblich, die Blätter 5. 6. 20 sind aus zwei Stücken und durch eine grobe Naht quer über die Mitte zusammengeflickt. Die Blätter 19 und 21 zeigen größere Löcher. Die heute nur noch sehr lose zusammengehaltenen Blätter sind in drei Lagen zusammengefaßt, welche augenscheinlich stets den ganzen Bestand der Hs. gebildet haben. Die erste Lage ist ein unvollständiger Sextern, die zweite ein Quaternio, die dritte ein Quintern mit folgender Zusammensetzung:



1) Kritische Jahrb. für deutsche Rechtswissenschaft III. Folge Bd. V (Leipzig 1839) p. 387.

2) Oegg Chorographie etc. 429. 3) II 543.

4) Schepss, Die ältesten Evangelienhandss. der Würzb. Univ.-Bibl. 1887, 33.

5) Schultze, in Zeitschr. f. Bibliothekswesen 294.

6) Nürnberger, Aus der litt. Hinterlassenschaft des h. Bonifaz (24. Bericht der wiss. Gesellschaft Philomanthia zu Neiße 1888) p. 38.

Alle Blätter der Hs. waren ursprünglich von gleicher Beschriftung. Die Hand des Schreibers zeigt gleichmäßig durchgehend insulare Schrift von schmaler, klarer und (eckig-) spitzer Form. Diese Schrift ist heute noch in dem mit fol. 13ª beginnenden[1] (heute zweiten) Teil der Hs. erhalten, während auf *fol.* 1ᵇ—12ᵇ die ursprüngliche Schrift ausradiert worden ist, doch so oberflächlich, daß trotzdem die Spuren dieser ersten Beschriftung noch deutlich erkennbar, und stellenweise noch zu lesen sind. Aus den noch zu lesenden Worten geht hervor, daß auch der Inhalt der beseitigten Schrift demjenigen des zweiten Teils entspricht. Der insulare Schreiber hat ohne Worttrennung, außer dem Schlußpunkt ohne jede Interpunktion, und mit wenigen (insularen) Abkürzungen geschrieben. Farbe ist in diesem Falle sehr spärlich, nur im Nachziehen von sonst nicht ausgezeichneten Initialen und Ausfüllen von geeigneten Rundbuchstaben des Anfangswortes bzw. der ersten Zeile verwandt, und nur in hellen, blassen Tönen. Auch die zweite Hand, welche die radierten Blätter 1 – 12ᵇ neu beschrieben hat, war eine insulare. Bei der Beurteilnng dieser Schrift ist in Betracht zu ziehen, daß der radierte und nachher gar nicht oder nur schlecht geglättete Schreibgrund diese Schrift verlaufen ließ sie dicker und breiter machte. Aber dennoch ist gegenüber der ersten Hand die andere Struktur der zweiten Schrift nicht zu verkennen. Sie zeigt den mehr runden insularen Duktus. Die Worte sind gut abgetrennt, aber auch, abgesehen vom Schlußpunkt, ohne Interpunktion. Auch die Zeilenzahl von 18 Linien auf einer Seite ist wie bei der ersten Hand beibehalten. Die Abkürzungen sind zahlreicher und rein insular: q für *quia*, ℓ für *autem*, 7 für *et*, ł für *vel*, ⟩⟩ für *contra*, tñ für *tantum*, tñ für *tamen*. Rote Farbe ist beim Rubrikenverzeichnis und bei den Textrubriken verwandt worden.

Der Inhalt beider Teile der Hs. ist völlig verschieden. Im zweiten, d. h. also in dem bezüglich der Schrift älteren Teil, und in der ursprünglichen Beschriftung des ersten Teils haben wir Evangelienparaphrasen, die bis *fol.* 20ᵇ reichen. An sie schließt sich auf *fol.* 21ª und 21ᵇ ein bisher noch nicht veröffentlichter Exorzismus. Auf den radierten Blättern 1—12, die also früher den Anfang zum Text des zweiten Teils der

1) Mit den Worten: . . *Celorum, sed qui facit voluntatem patris mei qui* . .

Hs. bildeten, findet sich ein fragmentarischer Teil des ersten Buches des *discipulus Umbrensium*. Die Rückseite von *fol.* 1 enthält, ganz mit roter Farbe geschrieben, das Rubrikenverzeichnis, dessen Fassung, und in vier Fällen auch Numerierung, von dem Wortlaut in Cod. Wien 2195 (**V**) erheblich abweicht, und mit dem des in Cod. Wien 2223 (**W**) enthaltenen übereinstimmt.[1] Das Verzeichnis ist eng auf die Blattseite in zwei Kolumnen zusammengedrängt. Auf Blatt 2^a beginnt mit *In nomine domini incipit prefatio* in roten Halbunzialen der Text des Prologs, der auf der gleichen Seite mit dem Ende des Blattes in den Worten *Paenitentiam agite*[2] sein Ende hat, worauf mit fol. 2^b unter der roten Rubrik: *I de crapula et ebrietate* der Text beginnt. Die Rubriken enden bereits auf f. 4^b, wo sich nur noch die Numerierung *III* findet, die dann aber auch nicht weitergeführt wird. Unser **U**-text hört *fol.* 12^b mit den Worten auf: . . . *abstineant sẽ*[3]. Nicht beschrieben ist der Rest der Zeile und die letzten drei (ausradierten) Schlußzeilen der Seite.

Zu einer Ansetzung der Hs. nach Zeit und Gegend ihrer Herkunft führen uns folgende Überlegungen. Nach dem äußern Befund der Hs., hinsichtlich des Formats, der Farbe des Pergaments, wie auch des ohne Worttrennung geschriebenen Textes der ersten Beschriftung dürfte die Hs. dem Ende des VIII. Jahrhunderts angehören und von einem insularen Schreiber geschrieben sein. Diese Annahme findet eine gewisse Bestätigung im Vergleich unserer Hs. mit der des *Cod. Mp theol. q. 31* der gleichen Würzburger Bibliothek[4]. Diese Hs. zeigt gleiches Format, genau gleiche Art des Einbandes[5], in ihrem ersten und dritten Teil eine unserer ersten Hand ähnliche Schrift[6] und wird der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts zugeschrieben. Ins VIII. Jahrhundert ist aber auch noch die zweite Hand zu setzen, die unser Umbrensisfragment auf die radierten Blätter

1) Schm. II 544 Spalte 2.

2) BO 183 Z. 7. 3) = I 12, 3; BO 196 Z. 17.

4) Die Hs. muß in der Umgebung Bonifaz' entstanden sein, wenigstens das Stück 3, da das c 21 die Rubrik hat: *De hereticis clemente et heldeberhto.* Vgl. Hauck I p. 480 Anm. Übrigens ist diese Hs. wohl von der gleichen Hand wie *Mp. theol. q. 28* ^{b}, die laut Notiz auf Bl. 24^b von einem Schreiber Namens Sahsrih geschrieben wurde.

5) Auch der Schließen.

6) Bessel, Chronic. Gottwicense I p. 34, wo Tafel; vgl. Oegg, Korographie 449.

geschrieben hat. Wir haben hier eine ags. Minuskel vor uns, ähnlich derjenigen, in welcher die bekannte Bedahs. der Universitätsbibliothek von Cambridge nicht lange nach 730 auf dem Kontinent geschrieben ist.[1] Sichere Angaben für die Provenienz der Hs. bietet uns der Inhalt der Hs. keine. Daß in Würzburg sich irisch geschriebene, vielleicht aus Irland selbst stammende, und angelsächsische Kodices sich vorfinden, ist bei den offenkundigen Beziehungen Würzburgs zur Irenmission (Kilian) und zu der angelsächsischen unter Bonifaz nicht erstaunlich. Aber der Blitzexorcismus, den die Hs. auf dem Schlußblatt bringt, könnte uns vielleicht einen Anhalt geben. In diesem wird der *sanctus Quintinos martire* angerufen. Dieser *Quintinus*[2] ist der in dem nach ihm benannten St. Quentin in Nordfrankreich im Jahre 287 gemarterte Heilige[3]. Eine irische Niederlassung, und damit irischer Einfluß findet sich aber sowohl in St. Quentin selbst. wie auch[4] in dem gesamten Gebiet, das etwa durch die Klöster Peronne — Sithiu — Corbie (Luxeuil!) umgrenzt wird. Auch die Nachbarschaft dieses Gebiets mit der Bretagne ist nicht ohne Einfluß geblieben.[5] Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß die erste Beschriftung der Hs. in Nordfrankreich, in St. Quentin oder in einer der irischen Niederlassungen in jener Gegend, vielleicht in Peronne stattgefunden hat. Daß die Hs. von dort nach Würzburg gelangte, dankt sie wohl der Wanderlust, welche die Iren beseelte, und sie mit Hss. wohl versehen, ihren Weg machen ließ.[6] Wie aber Nordwestfrankreich so war auch Mainfranken ihr Missionsgebiet.

In Würzburg, jedenfalls im weitern Gebiet des irischen Einflusses, muß dann die Weiterbehandlung der Hs. erfolgt sein. Vielleicht zwang die Materialknappheit zur Rasur und zur zweiten Benutzung des so gewonnenen Schreibstoffes. Aber der zweite Schreiber stand unter anderer, wenn auch verwandter Schreibgewohnheit. In Würzburg wurde um die Mitte des VIII. Jahrhunderts der irische Einfluß durch den der angelsächsischen

1) Palaeographical Society II 139.

2) Quintin ist Patron nicht nur der Kirche von Amiens, sondern auch zahlreicher anderer Kirchen in Nordwestfrankreich. Vgl. auch E. Nied, Heiligenverehrung und Namengebung Freiburg 1924 p. 68.

3) Franz, Die kirchl. Benediktionen im MA., II p. 96 und Anm. 1.

4) Hauck, I p. 217; Schultze p. 234. 5) Remains Haddan p. 279.

6) Vgl. Finsterwalder, Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission im fränkischen Reich in Ztschr. f. Kirchengesch. N. F. X (1928) 203 fg.

Missionare abgelöst, und gerade Bonifaz wandte Würzburg sein Interesse zu, indem er dort seinen Schüler Burkhard zum Bischo einsetzte.[1] So werden Fuldaer und Mainzer Schreibschulen in Würzburg[2] ihre Einflüsse geltend gemacht haben, und wir können annehmen, daß ein angelsächsischer Schreiber unsern **U** aufgezeichnet hat. Daß ihm eine Vorlage mit dem ganzen Werk zur Abschrift vorlag, ist kaum zu bezweifeln. Denn das vorgesetzte Rubrikenverzeichnis führt die Rubriken beider Bücher durchzählend auf, und das Abbrechen der Überlieferung auf f. 12^b, bis wohin auch die Rasur des ersten Textes läuft, mitten in einem Kapitel zeigt zur Genüge, daß eine vollständige Überlieferung auch beabsichtigt war. Dazu kommt, daß die textliche Überlieferung in enger Beziehung zu Wien 2223 (**W**) steht, so daß, da eine direkte Abhängigkeit beider Hss. nicht vorliegen kann, für beide die Benutzung einer gemeinsamen (vielleicht der gleichen?) Vorlage wohl außer Zweifel stehen muß. Die direkte Abhängigkeit beider voneinander ist ausgeschlossen durch den Umstand, daß unsere Hs. zwar, wie **W**, die Titelüberschrift und den Prolog bringt, diesen jedoch nicht in der ausführlichen Fassung von **W**, sondern in einer Verkürzung. Es ist nicht mit Sicherheit auszumachen, ob diese Verkürzung mit einem äußeren Umstand zusammenhängt, indem nämlich in unserer Hs. mit dem Bibelzitat *Poenitentiam agite* der Schreiber grade eine Seite beendete und dann den Rest wegließ, oder ob er mit Absicht diese Weglassung vornahm. Jedenfalls kann deshalb **W** nicht Abschrift von **H** sein. Anderseits ist aber auch die Abhängigkeit der Hs. von **W** nicht anzunehmen. Abgesehen vom Fehlen der Rubriken (von *Cap.* III ab), die **W** hat, und wichtigen Varianten[3] ist vor allem die andere Einteilung des c. 5 entscheidend. **W** beginnt mit 5, 7 ein neues Kapitel: VI *de eucaristia*, und läßt c. 6 und dessen Rubrik fallen. **H** hat aber diese Einteilung nicht.

1) Burghard, Burkhart ist ein Angelsachse, vgl. Brief Bonifaz' in MG. Ep. Selectae (ed. Tangl) I ep. 74 p. 78 Anm. 4.

2) In Würzburg dominierte der ags. Einfluß: Zimmermann, Vorkarol. Miniaturen München 1922, 109.

3) Z. B. *secundum canon VI* **W** fehlt **H** (2, 18), *odii vel* **H**, *odii* **W** (4, 2), *penitentiamque* **H** gegen *penitentiam quae* **W** (5, 13), *et* **H** gegen *etiam* **W** (8, 1), *fuderit dormiens in ecclesia* **H** d. e. i. e. f. **W** (8, 8), *exterminetur* **W**, *extermites nabitur* **H** (11, 5), *commonicanter* **W**, *excommonicanter* **H** (13, 2).

Die gemeinsame Vorlage beider Hss. **W** und **H** ist aber angesichts der fast völligen Identität der gemeinsamen Varianten gegen die **V**-Gruppe unzweifelhaft gesichert, eine Gleichheit, die sich sogar auf die Abschrift seltener Abkürzungen erstreckt.

6. München. Staatsbibliothek *lat.* 22288 (Windberg 88) *in 4° minore, membr.* s. XI/XII[1] (Sigle **Wi**).

Die Hs. ist ein Miscellaneus, ohne inneren Zusammenhang aus Einzelteilen zusammengeheftet. Wasserschleben[2] benutzte sie nur für seinen Druck des Poenitentiale Cummeani. Die in der Hs. enthaltene Theodorüberlieferung war ihm entgangen. Dagegen hat Hildenbrand sie benutzt, um Varianten zu dem Rechtsbuch Theodors daraus zu entnehmen, das er aus **W** abdruckte, ohne aber näher auf die Hs. einzugehen.[3] Schmitz führt die Hs. unter dem „Hs befund des theodorischen Rechtsbuchs" an[4], und gibt eine oberflächliche und völlig unzulängliche Beschreibung. Vor allem übersieht er, daß nicht nur ein kleines Bruchstück des ersten Buchs (und das II. Buch), sondern noch ein weiteres Stück des ersten Buches in der Hs. steht, welches das Fragment des ersten Buches fast vollständig ergänzt.

In dem uns angehenden Teil der Hs. beginnt auf fol. 16[b] nach der rot geschriebenen Rubrik *Incipit liber primus* eine Canonessammlung in drei Büchern, die auf *fol.* 35[b] endet. In diese Sammlung sind die theodorischen Bestandteile als Ganzes eingearbeitet. Da es sich also um keine eigentliche Theodorüberlieferung in Form des **U** handelt, fehlen Rubrikenverzeichnis, Prolog und Epilog. Auf *fol.* 16[b] beginnt ohne Vorrede I c. 1 und c. 2 bis zu § 16.[5] Die beiden Kapitel sind am Rande mit I und II in roter Farbe bezeichnet. C. II hat auch die Rubrik *de fornicatione.* An § 16 schließen sich Bruchstücke des Korrektor Burchardi c. 102 an, die mit einem Zitat aus Cummean[6] auf *fol.* 21[b] endigen. Es folgt hierauf mit *fol.* 22[a], oben mit neuer Lage beginnend, ohne Rubrik die Fortsetzung von **U** I. Buch in c. 10 § 1 bis c. 15 § 2[7] — dieses Fragment hat Schmitz nicht erkannt — ohne Kapitelzahl mit rot geschriebenen Rubriken. Auf *fol.* 23[a] steht in roter Schrift *Incipit liber secundus*, und es folgt bis *fol.* 27[c] das zweite Buch von **U** bis c. 5[8],

1) Catalogus codd. lat. Biblioth. Regiae Monac. München 1868fg. II P. IV p. 37.
2) BO VIII und p. 460 n. 1. 3) Poenitentialbücher, 85fg.
4) II 557. 5) BO 104—186. 6) 2,8 vgl. BO 469.
7) BO 200. 8) Ebenda 206.

ohne Kapitelzahlen, aber mit (roten) Rubriken, die von *f.* 25[a] ab aufhören. Mit dieser Seite tritt auch in einer deutlich erkennbaren Weise ein Wechsel der Schreiberhand ein, welche auf der neuen Lage einsetzt. Mit c. 14 § 14 endet auf *fol.* 27[b] das zweite Buch (also ohne Epilog), worauf sich von *fol.* 27[b] bis 33[b] die *Interrogationes Augustini* anschließen. Auf *fol.* 34[a] enden diese mit den Worten *finit liber secundus Incipit liber tertius.* Das dritte Buch besteht aber nur aus Redemtionen (1—12).

Die heute in München bewahrte Hs. war Eigentum des 1125 gestifteten Praemonstratenserklosters Windberg.[1] Der sehr klar und gleichmäßig geschriebene Text zeigt die Schrift des XII. Jahrh. Über die Provenienz bzw. Beziehungen der Hs. wären folgende Angaben dienlich. In 'Bamberger Studien' handelt Bresslau über den Cod. Jena, Universitätsbibliothek Ms Bos. 19 s. XI/XII.[2] Die Schrift dieses Kodex, genauer die der dortigen zweiten Hand, ist fast identisch mit derjenigen Hand unserer Hs., welche bis fol. 24[b] schrieb. Das von Bresslau seiner Abhandlung beigegebene Faksimile läßt die Übereinstimmung zwischen beiden Schriften erkennen. Diese Jenaer Hs.[3] gehörte, wie die von einer Hand des XV. Jahrh. geschriebene Notiz: *Cod. mon. s. michaelis in monte prope babenberg* erweist, dem Michaelskloster in Bamberg. Kloster Windberg aber gehörte zum Bistum Bamberg.[4] Da Abt Gebhard I. von Windberg[5], der von 1141—1191 dem Kloster vorstand, der Klosterbibliothek und deren Vermehrung sein besonderes Interesse zugewandt hatte, so können wir vermuten, daß der uns angehende Teil unserer Hs. unter ihm aus Bamberg, wo sie von einem dort auch anderweits noch nachweisbaren Schreiber geschrieben wurde, nach Windberg gelangt ist. Grade Michaelsberg mit seiner bedeutenden Bibliothek entwickelte in der Zeit des Abtes Hermann I. (1123—1147) und seinem Bibliothekar Burchard[6] eine rege Schreibtätigkeit, durch die das Kloster geradezu zur Bücherfabrik wurde.

---

1) Eine Vita Columbani wurde dort von Canisius als *Codex Rebdorfiensis* aufgefunden. Vgl. Stokes, Early Christian Art in Ireland, London I 40.

2) NA. 21 (1896) p. 197. 3) Archiv VII (1881) 471.

4) Brackmann, Germania pontificia I (1911) 325.

5) Gebhard war vordem Kölner Kanonikus und stammte aus dem Geschlechte von Bedenburch.

6) Gestorben 1149 als Prior.

7. Rom, Bibliotheca Vaticana inter Palatinos 485 *membr.* in 4° s. X (Sigle **Pal**). Die von Maassen[1] und Stevenson[2] ausführlich beschriebene Hs. enthält auf *fol.* 73—113 eine Anzahl Sammlungen von Poenitenzbüchern: Egberts Poenitential mit den sog. *Dicta Bonifacii,* Theodulfs *Capitulare primum*, Beda-Egberts *de remediis peccatorum*, die Admonitio Bedae, *De medicinae salutaris animarum*, von Zettinger[3] als Ur-Cummean herausgegeben. An diesen Teil schließt sich eine bisher unbekannte und unbenutzte Überlieferung des ersten Buches von **U**[4]. Die Hs., deren letzte Blätter bereits zerstört und durch Seidenpapier, das auf das Pergament geklebt ist — die ältere Methode der Konservierung — geschützt sind, ist am Schlusse defekt. Das erste Buch, das mit *Explicit lib.* schließt, endigt am untern Drittel der Seite. Das letzte Drittel ist zerstört und durch angesetztes Pergament zum vollen Blatt ergänzt. Die Rückseite des Blattes ist leer. Die vermutlich aus Lorsch stammende Hs.[5] ist, soweit der uns angehende Teil in Frage kommt, von einer Hand in gleichmäßiger schöner Minuskel geschrieben. Numerierung und Rubriken sind in roter Farbe in Minuskelschrift. Verbesserungen von anderer Hand weist sie nicht auf. Auf *fol.* 109b—110 findet sich über den obern Rand durchlaufend von anderer Hand mit doppelt großen Minuskelbuchstaben geschrieben *cum esset desponsata mater Iesu Maria Iosep antequam conve* | *rent inven*///*ta es (!) in utero habens quod enim in ea nata est* | *de spirito sancto es.* Der Passus *cum — conveniret* steht dann noch, von anderer, späterer Hand wiederholt, auf *f.* 109b am untern Rand. Die Theodorüberlieferung dieser Hs., also Prolog und Text des ersten Buches vollständig, ist bisher unbekannt geblieben und noch nicht für die Textfrage benutzt worden.

8. Rom Bibl. Vaticana Palat. n. 554 *in 4°* s. IX (Sigle **Vat**). Diese Hs., nur als Fragment überliefert, ist ebenfalls bisher in der gesamten Theodorforschung nicht bekannt gewesen. Sie enthält allerdings keine *canones Theodori*, aber das Fragment des ersten Blattes, mit dem Worte *eruditis* beginnend, muß als das

1) Maassen, BL 401. 2) Stevenson, Catal. Bibl. Vatic. 155.

3) Bisher nur aus dem Cod. Vat. 1349 bekannt, in welchem es von Zettinger entdeckt und im Arch. f. kath. Kirchenrecht 82 (1902) 505—523 herausgegeben wurde.

4) *fol.* 107a—113 der Hs. 5) Vgl. S. 120.

letzte einer (verlorenen) Hs. angesehen werden, die eine Überlieferung des **U** enthielt. Denn nicht nur ist das verbliebene Bruchstück[1] ein Teil des uns bisher nur in **W** überlieferten Epilogs, sondern wir haben hier die einzige Ergänzung zu diesem Epilog, der, wie aus diesem Fragment hervorgeht, in **W** unvollständig überliefert war. Der Epilog setzt sich also noch über das dortige Schlußwort *imminentes* fort, und endigt mit *dnm̄ ihm̄ χpm̄*. Über die inhaltliche Bedeutung des Fragments ist an anderer Stelle gehandelt. Die Rückseite des *fol.* 1, auf welchem unser Fragment steht, ist unbeschrieben. Auf *fol.* 2^a beginnt: *Hieronimus de penitentia*, auf 2^b folgt ein Brief Gregors *ad Leandrum spolitane urbis*.[2] *Fol.* 3^{ab} enthält Exzerpte aus Augustin, Hieronimus, Gregorius, Basilius[3], der Rest der Seite 3^b (ein Drittel) und 4^a ist leer, doch ist deutlich noch erkennbar, daß auf 3^b der Zeilenrest nach *manda|torum* noch mit *anc . . . . d . . . l . . . s* beschrieben war. Im freien Raum stand dann noch: *secundum canones; f.* 4^a ist unbeschrieben. Auf *fol.* 4^b stehen außer *tres infelices . . . . per deum* die Worte

medici

animarum

pro salute

die fast an die Überschrift von **U** gemahnen.[4] Die nun beginnende Lage, in der Farbe des Pergaments von der ersten verschieden, enthält *f.* 5^a—12^a obere Hälfte das Penitentiale Egberti.[5] Die untere Hälfte von *f.* 12^a beginnt mit *Edidit sanctus Bonifatius archiepiscopus* die *Dicta Bonifatii*[5], welche auf *fol.* 12^b *cum lacrimis. deo gratias amen* enden. Mit dem Verweisungszeichen h schließt sich noch eine Redemtion an, auf welche aus Cummeans Penitentiale c. 14 § 7—21 folgt.[6] Mit der *Ammonitio Bedae* schließt *fol.* 13^a. Dessen Rückseite enthält nur Schreibübungen, aus denen nur das in ungefügen Buchstaben geschriebene „hiltibalt“ bemerkenswert ist. Der äußere Anblick weist darauf hin, daß mit dem Penitentiale Egberti (*fol.* 5^a) nicht nur eine neue Lage, ein neuer Text, anders bearbeitetes

1) *fol.* 1.

2) Für sevillanus? Leander von Sevilla 585—600? oder constantinopolitane?

3) Auch der Auszug aus der Coll. Hibernensis, der sich in Cod. Würzburg, Univ.-Bibl. Mp. th. q. 31 befindet (vgl. NÜRNBERGER in Arch. f. kath. Kirchenrecht 60, 1888, 3fg.) bringt eine Auswahl nur gerade dieser gleichen Autoren.

4) BO 182. 5) KUNSTMANN, Poenitentialbücher, 32; BO 246.

6) BO 492. 493.

Pergament[1], eine neue Schreiberhand (s. unten) beginnt, sondern daß es sich um die äußere Verbindung zweier, an sich getrennter Hss. handelt. Warum diese Hss. miteinander zusammengeheftet wurden, wird noch gesagt werden. Die Schrift zeigt von *fol.* 1–4^{b} karolingische Minuskel des IX. Jahrhunderts ohne besondere Charakteristik, eine andere, spitzere Hand schrieb *fol* 4^{b}. Das eine neue Lage beginnende P. Egberti zeigt zunächst eine andere, kalligraphisch schöne angelsächsische Schrift runder Hand. Doch nur *fol.* 5^{a}. Auf der Rückseite setzt die gleiche Hand die Niederschrift des P. Egberti fort, aber in ebenfalls kalligraphisch schöner spitzer ags. Schrift, welche bis *fol.* 12^{b} obere Hälfte reicht. Ein Korrektor hat in karolingischer Minuskel mehrfach den Text verbessert. Der Text zeigt überall ausnahmlos die typischen ags. Buchstabenformen, Ligaturen und Abkürzungen, oft mit irischem Einschlag, nie aber kontinentalem Charakter. Es seien nur kurz genannt die Abkürzungen für: *tur, et, vero, con, contra, est, super, sunt, quod.* Auch die Verweisung eines ergänzenden Zusatzes erfolgt mit ħ, nach Lindsay eine ags. Eigentümlichkeit.[2] Den Rest der Seite 12^{b} beschreibt eine Hand in karolingischer Minuskel, ebenso die letzte Seite des Umschlagblattes, auf der sie 34 Zeilen (gegen 24 bzw. 29 der Hs.) zusammendrängt. Mehrfach jedoch wendet dieser letzte Schreiber ags. Abkürzungen an. Ob von der Hand dieses letzten Schreibers auch die Korrekturen im P. Egberti herrühren, ließ sich nicht sicher entscheiden, doch für wahrscheinlich halten.

Die Provenienz beider Teile unserer Hs ist nicht leicht festzustellen. Traube nahm für sie Lorsch in Anspruch[3], wozu der Umstand, daß sie zu den Palatini zählt, ja verleitet. Aber auch Mainz wäre vielleicht in Betracht zu ziehen. Wenn aber auch Lorsch als Fundort für uns ja dazu noch besonders naheliegt, da wir ja noch zwei andere Theodorüberlieferungen haben, welche wohl dorther stammen: Rom *Vat. Pal.* 485 und Wien 2223, so können wir damit nicht ohne weiteres auf die Niederschrift in Lorsch selbst schließen. Vor allem ist daran festzuhalten, daß die Hs., wie wir sie haben, aus zwei voneinander

1) Man sieht auch deutlich, daß von dieser Lage ab die Pergamentblätter sämtlich am obern Rand beschnitten sind.

2) Lindsay, Palaeographia latina III p. 44.

3) Ich konnte dazu die Notiz entnehmen, die Traube in sein Exemplar von Stevensons Katalog der Palatini eingetragen hat.

unabhängigen Teilen besteht. Allerdings dürfte die äußere Vereinigung in einem Bande recht alt, und mit besonderer Absicht erfolgt sein. Denn wenn wir den Hauptinhalt übersehen und dabei unser Epilogfragment nach vorn hin als U-Überlieferung ergänzen, so gibt die Hs. eine Zusammenstellung ags. Bußsammlungen: Theodor, Egbert, Bedas Amonitio, Cummeanfragment c. 14 (das aber nur eine wörtliche Herübernahme theodorischer Bestimmungen darstellt) Redemtionen, Dicta Bonifatii. Die eingestreuten Fragmente aus Augustin, Hieronymus Gregor und Basilius passen durchaus in den Rahmen des U-Epilogs. Vielleicht haben wir ihr einen ähnlichen Werdegang und Weg zuzuschreiben, wie der Hs. Wien 2223, der nach Mainz, möglicherweise nach Fulda führen würde. Daß aber beide Teile, aus denen unsere Hs. zusammengesetzt ist, einem ags. Scriptorium und Traditionsgebiet in Deutschland zuzurechnen sind, kann kaum zweifelhaft sein[1].

Die Möglichkeit, daß unserer Hs. erster Teil, das Epilogfragment, etwa dem in *Cod. Vat. Pal.* 485 befindlichen U-Fragment zugehören könnte, ist angesichts der völligen Verschiedenheit von Format, Pergament und Schrift gänzlich von der Hand zu weisen.

1) Daneben wäre aber auch noch eine andere Herkunftsmöglichkeit wenigstens zu erwähnen. Auf der letzten Seite (Umschlagblatt) der Hs. findet sich unter Federproben etc. der Name: *hiltibalt*. Ein Hiltipald war 791—819 Erzbischof von Köln (vgl. Hauck II 725). Von ihm, dem früheren Hofkapellan, wissen wir, daß er großes Interesse für seine Dombibliothek hegte, und daß gerade die für ihn geschriebenen Kodices kanonistischen Inhalts sich durch ihre Bedeutung auszeichnen. Im Besitze der Dombibliothek finden sich noch heute Hss., welche Bußbestimmungen enthalten, (Jaffé-Wattenbach, Ecclesiae Metr. Colon. Codd. mss.): Theodor, Egbert, Cummean, Beda-Egbert (vgl. Jaffé-Wattenbach). Hiltipald war nun einige Zeit Kommendatarabt des Klosters Mondsee (vgl. Simson, Ludwig der Fromme II p. 232; R ttberg, Kirchengeschichte Deutschlands II p. 603; Zeissberg in Sitz. Ber. der bayr. Ak. 43 [1863] p. 320 n. 5; Hauthaler, Die Mondseer Traditionen in MIÖG 7 p. 234), eines Klosters, das nahe Beziehungen zu Salzburg unterhielt. Wir kämen damit in das Bereich der dortigen U-Überlieferung in der Hs. V (= Wien 2195). Doch sprechen dagegen zwei Umstände. Einmal würde der Weg von dort oder über Köln schwer in die palatinische Bibliothek geführt haben. Und anderseits ist gerade der Text, den uns unsere Hs. überliefert, ein Text, welchen die Salzburger Überlieferung nicht hat, und nicht haben konnte. Möglich wäre die Annahme, daß der zweite Teil unserer Hs., auf dessen Umschlagblatt ja auch der Name steht, aus dem Besitze Hiltipalds herrührt, oder zu ihm wenigstens in einer Beziehung steht.

9. Berlin, Staatsbibliothek, 435 (vorher *Hamilton n.* 132) *fol. membr.* s. VIII–IX (Sigle **Ha**) enthält auf *fol.* 243[b] bis 247 das zweite Buch von **U**, dem sich das in **U** als c. XIII des ersten Buches gebrachte Kapitel *de reconciliatione* anschließt. Die wegen ihrer palaeographischen wie sachlichen Bedeutung bekannte Hs. ist mehrfach untersucht und beschrieben worden. So von Ewald[1], der sich besonders in palaeographischer Hinsicht mit ihr befaßte, ferner von Hinschius[2] und Maassen[3], die beide den Inhalt der Hs. untersuchten. Schmitz hat über sie gehandelt[4] und sie in seiner Ausgabe des Rechtsbuches des Theodor[5] zur Grundlage genommen. In welcher Weise sie von ihm gelesen, und das Gelesene verwertet wurde, ist bereits oben[6] an dem Beispiel aus II 6, 11 (*novere-induere*) genügend charakterisiert worden. Es mag nur noch ein Hinweis hier angefügt werden über die Art, wie Schmitz 12, 8 interpretiert hat.[7] Die von ihm als ursprünglichste Lesart (einzig in unserer Hs. vorkommend) *seculo* für *secundo* hingestellte Lesart ist nichts als eine falsche Auflösung der betr. Abkürzung der Hs. Diese hat *secd*, und Schmitz verwechselt diese mit *sect*. Dazu vergleiche man seine Folgerungen! Die Schriftheimat dieser kalligraphischen Hs. ist heute einwandfrei als Corbie festgestellt.[8] Die Schrift selbst hat, wie das System der Abkürzungen — sie folgt der insularen Übung — in ihrem Ursprung oder wenigstens in ihrer Entwicklung unter angelsächsischem Einfluß gestanden[9] Die gleiche Schrift findet sich mit allen charakteristischen Einzelheiten z. B. auch in Cod. St. Petersburg (heute Leningrad) Öffentliche Bibliothek F. v. XIV n. 1[10], der vordem ebenfalls erweislich als n. 139 und 170 dem Kloster Corbie gehörte. Die Annahme Lindsay's, daß unsere Hs in Corbie selbst, zwischen 780 und 810 geschrieben ist, entbehrt also durchaus nicht einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Der Kodex ist durchgehend in zwei Ko-

1) NA. VIII (1882), 332.

2) Zeitschrift f. Kirchengeschichte VI (1884), 193fg.

3) Maassen, Isidorstudien II, Sitz.-Ber. Wien 109 (1885) p. 26—43.

4) Archiv f. kathol. Kirchenrecht Bd. 54, 381 und II 558fg.

5) II 558. 6) S. oben S. 8fg. und 123. 7) II 563.

8) Zimmermann, Vorkaroling. Miniaturen, Textband 199; Lindsay, *Revue des bibliothèques* 22 (1912) 405 und *Notae lat.* 447.

9) Lindsay, *Rev. d. bibl.* 22 418.

10) Staerck, *Les Mss latins du Ve au XIIIe siècle . . . de St. Petersbourg* (1910) I 30 Tafel VIII.

lumnen geschrieben.[1] Unserm Text des Buches II gehen unmittelbar die *Interrogationes Augustini* vorher[2], die Synode Gregors II. von 721 folgt unserem Text unmittelbar.[3] Schmitz[4] erörtert in längerer Weise auf Grund der fehlerhaften Schreibart, daß der 'Copist' weder die nötige Sorgfalt im Abschreiben angewandt, noch hinreichende Kenntnis seiner Vorlage gehabt habe. Eine — eigentlich ganz selbstverständliche — Vergleichung der Textvarianten in den verschiedenen Überlieferungen würde ihm dargetan haben, daß unser Schreiber wahrscheinlich seiner Vorlage ziemlich genau gefolgt ist, da er seine 'Fehler' fast alle mit andern Hss. seiner Klasse teilt. Es ist auch hier nicht zu umgehen, noch ein drittes Mal an einigen Beispielen die Methode von Schmitz zu illustrieren, mit welcher er die von ihm gerügten Minderwertigkeiten des Copisten dartun will.[5] Nicht schreibt er in 1, 11 *noluerunt* statt des nach Schmitz einzig richtigen *voluerunt,* sondern im Texte steht: *voluerint,* was mit einer Ausnahme (**Germ** *voluerit*) alle Hss. haben. Die Auslassung von *missas* in 4, 2 ist Klasseneigentümlichkeit, ebenso *dispensat.* Die Verbesserung in 4, 1 *coniunctionis* (Klasse!) in *coniunctiones* ist vom Korrektor. Ebenso ist *hereditas* in 4, 2 Klasseneigentümlichkeit, die Verbesserung vom Korrektor. Klasseneigentümlichkeit ist auch *perdit* in 4, 3, *niceno* (so steht in der Hs., nicht nach Schmitz *nicena!*) in 4, 6. Das Gleiche gilt von der Stellung des 5, 3. Hier entgeht es Schmitz, daß es sich bei der Reihenfolge von §§ 3. 4. 5 gegen §§ 5. 4. 3 um eine fundamentale Variante der Rechtsbuch-Überlieferung gegen **U** handelt. Die für 5, 6 behauptete Korrektur *filio* in *filii* steht nicht in der Hs. In 6, 5 (nicht 6, 1, wie Schmitz angibt) stand in der Hs. *abb neque episcopis.* Das *s* ist später ausradiert. Das Rubrum von c. 9 hatte in der Vorlage wahrscheinlich *brittoψ*, woraus unser Schreiber *Brittonorum* machte. In 10, 4 endlich ist *per* statt *pro* Klasseneigentümlichkeit, das zugesetzte *si* in 12, 24 (nicht 11, wie Schmitz angibt) ebenso.

Die ganze Hs., nicht nur der uns angehende Teil, enthält vom Schreiber selbst mehrfach vorgenommene Besserungen. Außerdem ist sie von einem zeitlich nicht viel späteren Korrektor durchgesehen worden, der zahlreiche Verbesserungen (in karo-

1) Vgl. auch die Hs. Wien 2195. 2) *fol.* 239–243.
3) In der Hs. findet sie sich in etwas anderer Fassung auch auf *fol.* 125.
4) II 560. 5) II 560.

lingischer Minuskel) anbrachte. Von diesem rührt auch die ganze Interpunktion her, und hinzugefügte Abkürzungszeichen wie in *-tur*, *post* etc. sind ihm zuzuschreiben. Inwieweit die Korrekturen nach der Vorlage erster Hand, oder nach einer andern vorgenommen sind, ist mit absoluter Sicherheit nicht mehr zu sagen. Doch weisen mehrere Veränderungen, besonders wenn Klasseneigentümlichkeiten in Frage kommen, auf den Text der andern Klasse hin, wie sie etwa in Paris lat. 12415 dargestellt ist, ja es kommen Verbesserungen in letzterer Hs. vor, die auch in unserer Überlieferung gebessert sind.

10. Stuttgart Landesbibliothek (früher Hofbibliothek) HB VI *jur. et polit.* 109 (alte Bezeichnung C 5) in 4° s. IX/X (Sigle **Stu**).

Die Hs. gehörte früher dem Kloster *St. Martini (et Oswaldi)* in Weingarten, und ist von Schulte[1], Steinmeyer[2] und Löffler[3] beschrieben, aber für die Theodorforschung noch nicht benutzt worden. In der Hs. findet sich auf *f.* 120—132ª unter der Überschrift *Incipit de penitentiale theodoro de ecclesia . . . . . geruntur* das Rechtsbuch Theodors in der **U**-Überlieferung einschließlich des Kapitels *de reconciliatione.* Der sonstige Inhalt[4] ist für uns bemerkenswert, als die Hs. u. a. außer der Sammlung von Angers[5] noch die Synodus Patricii, die *Interrogationes Augustini* und die mit diesen meist verbundenen Briefe Gregors I. an Etherius und Brunhilde enthält. Eine Eintragung auf dem ersten Blatt zeigt die Zahl 1630, über deren Bedeutung bei der nächsten (ebenfalls Stuttgarter) Hs. zu sprechen sein wird.

11. Stuttgart Landesbibliothek (früher Hofbibliothek) HB VI *jur. et polit.* 112 *in 4°* s. XI (alte Bezeichnung C 4) (Sigle **Stutt**).

Auch diese Hs. hat zuerst Schulte[6] ausführlich unter den Weingartner Hss. beschrieben, dann Löffler.[7] Laut Eintragung

1) Schulte, Wiener Sitzungsberichte, historisch-philologische Klasse Bd. 117 (1888) nr. XI 22.

2) Steinmeyer-Sievers, Althochdeutsche Glossen Bd. IV (1898) 619.

3) Löffler, Die Handschriften des Klosters Weingarten (Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen XLI (1912) 71.

4) Vgl. Schulte a. a. O.

5) Maassen 821. Maassen kennt die Hs. nicht.

6) Schulte, in Sitzb. Wien Akad. Bd. 117 (1888) 22.

7) Löffler, in Hs. des Klosters Weingarten, 71 fg.

auf dem ersten Blatt: liber sanctorum Martini et Oswaldi in Winigarten 1604 stammt auch diese Hs. aus dem berühmten Welfenkloster. Wie die vorgenannte, enthält auch unsere Hs. die Sammlung von Angers[1], den *Excarpsus Cummeani*[2], die *Synodus Patricii*, die *Interrogationes Augustini*[3], Hrabans Poenitenzbrief an Otgar[4] und das Rechtsbuch Theodors in der U-Überlieferung. Es beginnt mit *fol.* 81 als Fragment mit c. 1 § 10, und endet auf *fol.* 87 mit dem (I c. 13) *de reconciliatione*. Daran schließt sich die Sammlung des Ansegisus.[5]

Auch diese Hs. ist bisher nicht beachtet worden und fand keine Benutzung für den Text. Die Wertung dieser und der vorhergehenden Handschrift führt uns zu einem etwas näheren Eingehen auf die Schicksale der Weingartner Klosterbibliothek. Wir besitzen in der Abhandlung Löfflers einen ausgezeichneten Führer durch die odysseischen Schicksale dieser reichen Bibliothek, die trotz ihres verhältnismäßig jungen Ursprungs doch im Besitze so vieler wertvoller alter Hss. war.[6] Aus Altomünster kamen die Mönche, welche um 1047 nach dem Brande ihres Heimatklosters ihren Sitz mit den Benediktinerinnen von Altdorf-Weingarten tauschten.[7] Daß diese Mönche, die Herzog Welf in Bayern aus seiner Stiftung Ammergau zuerst nach Altomünster geführt, außer der irischen Tradition des von dem Gefährten Virgils von Salzburg gestifteten Klosters auch ihre Bibliothek mit nach Weingarten brachten, können wir wohl vermuten. Allerdings sind Bücher von dort mit Sicherheit in der Weingartner Bibliothek nicht nachzuweisen.[8] Da aber das dem h. Martin geweihte Kloster als zweiten Patron auch den h. Oswald besitzt, einen bei den Iren beliebten Heiligen[9], so dürfen wir jedenfalls schließen, daß mit den Mönchen aus Altomünster auch ihre insulare Tradition nicht verlorenging. Das Vorhandensein ags. Handschriften in der Bibliothek betont übrigens Löffler[10] ausdrücklich. Darf

1) Maassen, 821 kennt die Hs. nicht. 2) *fol.* 49.
3) *fol.* 70. 4) *fol.* 140. 5) *fol.* 87—124.
6) Lehmann, Mittelalterl. Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz Bd. I (1918), 399. Löffler, a. a. O. Vgl. Löffler in *Palaeogr. latina* (Lindsay) V. (1927) S. 1fg.
7) Niedermayer, 79. Seiters, Bonifacius 1845 p. 527; Huber 209. M. Gandershofer, Kurzgef. Geschichte des Klosters Altomünster 1830.
8) Löffler, a. a. O. 4. 9) Bauerreiss, a. a. O. 51.
10) Löffler, a. a. O. 5 und Anm. 4; 23.

dies alles uns aber nicht ohne weiteres dazu veranlassen, anzunehmen, daß die beiden Hss, die uns hier angehen, etwa aus Altomünster herstammen, so leiten uns Anhaltspunkte aus der Hs. selbst zu neuen Einsichten.

Die Hs. 109 trägt, wie oben erwähnt, neben der Eigentumsbezeichnung die Eintragung 1630 von einer gleichzeitigen Hand. Wir wissen aus Löfflers Untersuchungen[1], daß zwischen 1625 und 30, begonnen unter Abt Weigelin (1586—1627), eine Inventarisierung der Bücherbestände stattgefunden hat, besonders auch, da 1628 der Ankauf der Dombibliothek von Konstanz erfolgte und die Bestände an Zahl und Wert vermehrte.[2] Da aber die Konstanzer Dombibliothek großenteils Hss. besaß, die aus St. Gallen und Reichenau stammten, so wird unsere Hs. wahrscheinlich aus einem dieser wichtigen Überlieferungszentren herrühren. Der Inhalt, auch in der Reihenfolge seiner Anordnung, ist bis Bl. 132 genau derjenige, der sich uns in der Hs. Paris *lat.* 1603 *f.*1—103 zeigt[3], einer Hs., die aus St. Amand stammt.

Die zweite Stuttgarter Hs., n. 112 trägt die Inventarisierungs-Jahreszahl 1604 neben dem Eigentümervermerk. Ein Erwerb aus dem großen Kauf von 1628 dürfte hier also nicht in Frage kommen, da die Zahl wohl in Zusammenhang zu bringen ist mit den Aufnahmevermerken aus den ersten Jahren der Regierungszeit Weigelins. Eine Erwerbung aus gleicher Gegend ist damit aber nicht ausgeschlossen. Denn dem Inhalte nach steht diese Hs. der vorgenannten sehr nahe. Auch sie enthält die Sammlung von Angers, die *Synodus Patricii*, die *Interrogationes Augustini* und unsere Theodorüberlieferung. Sie überliefert außerdem noch den *Excarpsus Cummeani*, was im Hinblick auf dessen Überlieferung in St. Gallen n. 150 s. IX — einer in St. Gallen wohl geschriebenen Hs. — bemerkenswert erscheint. Die U-Überlieferung von 109 und 112 geht in auffallendster Weise miteinander, so daß kein Zweifel bestehen kann, daß auch für 112 die Vorlage, welche 109 hatte, nicht fremd ist und mit einiger Wahrscheinlichkeit in die Heimat von 109 gesetzt werden dürfte.

---

1) Löffler, a. a. O.

2) Lehmann, in Sitz.-Berichte der Wiener Akad. 1908 Abh. 4.

3) Maassen, 821 und BL II Wien 1867, 209fg.

12. Köln, Dombibliothek 91 (Darmstadt 2179) *membr. fol. min.* s. VIII (Sigle **Col**).

Die Hs. ist beschrieben bei Jaffé-Wattenbach.[1] Sie enthält außer der Collectio Andegavensis[2] auf *f.* 2–54 die *Synodus Patricii*[3], die *Interrogationes Augustini*[4] etc., das Rechtsbuch der **U**-Überlieferung.[5] Sie beginnt auf neuer Lage mit *fol.* 82ª — die vorhergehende Textseite, *fol.* 81ᵇ hat andern Text — mit dem Worte *benedicere* d. h. mit **U** II 2, 7. Dieser Text endet auf *fol.* 90ᵇ mit dem Kapitel *de reconciliatione*. Unmittelbar folgt das *Poenitentiale Cummeani*.[6] Auf *fol.* 112ᵇ, dem letzten der Lage und der Handschrift überhaupt, beginnt dann mit roter Überschrift: *Incipit (liber) de penitentiali Theodori de ecclesia vel (quae intus geruntur?) de ordinatione diversorum.* Die zweite Zeile ist so verwischt bzw. abgerieben, daß die Worte *quae — geruntur* nicht erkenntlich sind. Doch lassen die kleinen Tintenspuren mehr auf *de ordinatione* schließen, besonders da *diversorum* deutlich lesbar ist. Auf diese Überschrift folgt der Anfang von **U** II bis zum untern Blattende, wo mit *ad sinodum ire nisi etiam* = **U** 2, 3 die Zeile, Lage und gesamte Hs. schließt. Die Schrift der Hs., von mehreren, aber im Typ gleichen Händen[7], zeigt alle Merkmale frühkarolingischer Minuskel. Daß die Hs. nach der Schrift noch ins VIII. Jahrhundert zu setzen ist, vermutete schon Lindsay.[8, 9] Hinzuweisen ist auf die Schriftverwandtschaft mit *Cod. Rom. Vat. Pal.* 212 *s. VIII ex.*[10], der Hs. des *Séminaire d'Autun* n. 3 vom Jahre 754[11], auch zu der des *Cod. Einsidlensis* n. 199.[12] Entscheidend aber dürfte folgendes sein. Ein hervortretendes Charakteristikum unserer Hs. ist die Form des h. Der von oben links schräg nach unten rechts verlaufende Längsstrich, der im Gegensatz zu den sonstigen Oberlängen nicht oben keulenförmig verdickt ist, sondern gleichmäßige Dicke zeigt, ist das Erkennungsmerkmal für die in Bur-

1) Jaffé-Wattenbach, *Ecclesiae Metropolis Colon. Codices mss.* (1874) 34; vgl. Archiv VIII (1882) 618.

2) Maassen, 821. 3) *fol.* 54—57. 4) *fol.* 57—68.

5) *fol.* 82a—90. 6) bis *fol.* 112ª. 7) N. Pal. Soc. I zu Tafel 57.

8) Lindsay, *Notae latinae* p. 289 n. 389.

9) N. Pal. Soc. I Text zu Tafel 57.

10) Tafel 27 bei Ehrle-Libaert *Specimina.*

11) Tafel 1 in *École des Chartes* Bd. 29, 272.

12) Abb. bei Jecker, St. Pirmins Herkunft in „Kultur d. Abtei Reichenau" (1925) I, 21.

gund beheimatete Minuskel[1], ausgehend von der Schreibschule in Luxeuil.[2] Diese Schriftart hat aber auch in Corbie und Umgebung Pflege und Fortbildung gefunden.[3] Da wir für Corbie selbst und die Provinz ihres Einflusses auch andere Überlieferungen des Rechtsbuchs in der Gestalt des **U** haben, so können wir die nicht unbegründete Vermutung aussprechen, daß unsere Hs. eine nahe Beziehung zur Corbieer Schreibprovinz haben muß, vielleicht dort geschrieben worden ist.[4] Die Hs. ist nicht durchkorrigiert und weist noch alle Unebenheiten der frühen Karolingerzeit auf. Die Wortabteilung ist oft genug sinnlos. So finden wir z. B. p *sin gulas; mona ches; sepul tura; ter tiadie; pin quis; Augusti nus; Dio nisius* etc. Vollends sinnlos ist die Handhabung der Interpunktion. Gebraucht sind als Zeichen: ⸗ ⸗) ⸗⸗. Doch keineswegs geschieht deren Anwendung in gleichmäßiger oder eindeutiger Form. Beispiele dieser Benutzung: .... *pedulis* ⸗ *sanctimonialis* ... *debent consecrare* ⸗⸗ *Greci simul* ... *debent consecrare* ⸗⸗ *Abbatem elegunt* ⸗ *romani autem* ... *grecos* ⸗⸗ *Presbitero* ... *velamine consecrare* ⸗⸗ *et reconciliare penitentem* ⸗ *et* .. *episcopus*[5] usw. Fast scheint es, als ob das Zeichen ⸗ nur andeuten soll, daß in der (zweispaltig geschriebenen Vorlage) eine neue Zeile begann, während ⸗⸗ und ⸗) den Schluß eines Canons bezeichnen. Falsch ist es jedenfalls, wie Schmitz es tut, aus dieser weder regelmäßigen noch eindeutigen Übung wichtige Schlüsse zu ziehen.

Der heutige äußere Befund der Hs. läßt keinen Zweifel darüber, daß die Hs. in ihren Lagen früher eine andere Aufeinanderfolge gehabt hat, und die heutige durch falsches Heften erstanden ist. Das letzte Blatt der Hs. 112[b] bildete den Anfang der **U**-Überlieferung, *f.* 84[a], der Hauptteil des **U** (mit neuer Lage) muß sich an dieses Blatt angeschlossen haben. Die völlig gleiche Schrift mit all ihren Eigenheiten läßt daran keinen Zweifel. Es fehlen dann zur Vollständigkeit der **U**-Überlieferung nur wenige[6] Paragraphen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß für diese Lücke, die nur 42 Worte umfaßt, ein Einzelblatt noch vorhanden war, das beim Umheften verlorenging. Ob bereits

1) Lindsay, in *Pal. Lat.* I p. 25.

2) P. Lehmann, Lat. Palaeographie (1925) 59/60; Rev. Charlemagne II (1912) 105. 115.

3) Ebenda. 4) N. Pal. Soc. I Tafel 57: nicht weit vom Rhein geschrieben.

5) Vgl. II 3,5—8. 6) 2,4—7 des Rechtsbuchs.

die Vorlage diese kleine Lücke aufwies (die wahrscheinlich nur 4—5 Zeilen des Textes ausmachte), ist nicht zu bejahen, aber wohl unwahrscheinlich. Die Auslassung wird man wohl einem Versehen des Schreibers — der ja, wie gesagt, der gleiche bleibt — zuschreiben müssen. Unsere Annahme über diese Zusammensetzung wird bestätigt daraus, daß unsere Hs. hinsichtlich ihres Inhaltes eng zusammenhängt mit *Cod.* Paris 1603 (Brüssel 363 und Col. 91). In allen diesen Hss. folgen sich: *Collectio Andegavensis, Synodus Patricii, Interrogationes Augustini,* Gregor an Aetherius, Brünhilde, Gregor an Ormisdas, Isidor an Massona, Theodor **U** II, Poenit. Remense. Dieselbe Reihenfolge stimmt auch zu der von uns angenommenen Umstellung der Lagen, indem auf *fol.* 112[a] der Isidorbrief endet, auf *fol.* 91, dem Schluß des **U**, das Poenitentiale Remense sich anschließt.

13. Paris Nationalbibliothek *lat.* 3846 (*Teller-Rem.* 262 *Reg.* 3665) *fol. maior* s. IX (Sigle **Reg**). Die bei Maassen[1] beschriebene Hs. enthält eine Kanonessammlung, welche nach ihr die Sammlung von St. Amand heißt. Denn die Hs. stammt erweislich aus St. Amand. Der in zwei Kolumnen in karolingischer Minuskel geschriebene Text hat auf *f.* 259—262[b] das Rechtsbuch des Theodor. Die Kapitel haben rote Rubriken, die Anfangsbuchstaben der Paragraphen sind durch Großbuchstaben hervorgehoben. Kapitelzählung ist nicht vorhanden. Der Text schließt mit dem Kapitel *de reconciliatione.* Über die enge Beziehung der Hs. zu Berlin Hamilton 132 ist bei Hinschius[2] nachzusehen.

14. Paris Bibl. Nat. Cod. *lat.* 1603 (*Teller-Rem.* 264 *Reg.* 4483) *in 4°* s. IX. (Sigle **Germ**). Beschrieben ist die Hs. bei Maassen.[3] Auch diese Hs. stammt aus St. Amand. Sie enthält außer der *Collectio Andegavensis* auf *fol.* 92[b]—103 das Rechtsbuch mit dem Kapitel *de reconciliatione* am Schluß. Außer rotgeschriebenen Rubriken und kunstvoll ausgeführten Initialen der Kapitelanfänge ist keine äußere Einteilung und Nummerierung des in zwei Kolumnen geschriebenen Textes erfolgt. Die fast eine ganze Viertelseite eines Blattes einnehmende Initiale R auf *fol.* 102[b] stellt einen langhalsigen Vogel und

1) Maassen 780; BL. I p. 233.

2) Hinschius in Zeitschr. f. Rechtsgeschichte d. Savignystiftung VI (1884) 222.

3) Maassen 821; BL. I p. 209.

einen Bär oder Hund dar. Auf *fol.* 104^{b}—137^{b} findet sich das Poenitentiale *Remense,* das bei Wasserschleben nur im Auszug[1] und vollständig bei Katz[2] gedruckt ist.

15. Paris Bibl. Nat. 12445 (*ol. Sangerm. 366*) in *fol. s. IX exeunte* (Sigle **366**). Die Hs., beschrieben bei Maassen[3] und Hinschius[4] und andern, enthält in zwei Kolumnen in schöner Minuskelschrift des ausgehenden 9. Jahrhunderts auf *fol.* 153 bis 156^{b} das Rechtsbuch mit dem Kapitel *de reconciliatione.* Überschriften der einzelnen Kapitel in roter Unziale, keine Numerierung. Der Text endigt auf *fol.* 156^{a} mit einer Kolumne, der Rest des Blattes ist leer.

16. Paris Bibl. Nat. 1455 (*ex bibliotheca Iacobi Tavelli Senon. Colb.* 3368 *Reg.* 3887) *fol.* s. X (Sigle **Par**). Beschreibung
1—1
A
der Hs. bei Maassen.[5] Die Handschrift folgt völlig der Paris *lat.* 3846, sie ist wie jene fragmentarisch, und schließt mit dem gleichen Wort auf *fol.* 195^{b}, wie 3846 auf *fol.* 266. Sie enthält das Rechtsbuch. Aus St. Amand?

17. Paris Bibl. Nationale lat. 1454 (*ex bibliotheca Guilł. Sacheri Mazarineus Reg.* 4241) *fol.* s. IX/X (Sigle **Maz**). Die Hs. ist beschrieben bei Maassen.[6] Sie ist geschrieben in Minuskel des ausgehenden IX. Jahrhunderts, ganzseitig ohne Rubriken und Numerierung. Jedoch sind vor jedem Kapitel, das sich durch Großbuchstaben des Anfangsworts kenntlich macht, eine oder zwei Zeilen ausgespart, um die Rubriken aufzunehmen. Die letzten drei Kapitel haben die Rubriken in roter Unziale. Am Schluß das Kapitel *de reconciliatione.* Der Text steht *fol.* 216— 220^{b}. Auf ihn folgt ein mit *Gregorius* überschriebener unbekannter Text. Nach Maassen[7] ist die Hs. gallischen Ursprungs.

18. St. Gallen, Stiftsbibliothek n. 150 *in 4°* s. X/XI (Sigle **S**).[8] Die Hs. ist bereits oben bei der Untersuchung von

1) BO 497.
2) Katz, Ein Grundriß des kanonischen Strafrechts, Berlin 1881.
3) Maassen, BL I 265; Archiv VIII, 289.
4) Hinschius, Pseudo-Isidor p. XII N. *a.* 5) Maassen 780, BL I 195.
6) Maassen, 190fg., BL I 487.
7) Maassen, BL I 493.
8) Scherrer, Verz. der Hss. 55; Schm. II 175fg.; BO VII und 108. 425.

der Sammlung **S** besprochen worden. Der uns angehende Teil der Hs., der auf *fol.* 355—360 ein mit II c. 12 § 10 beginnendes Bruchstück des Rechtsbuchs — bis zum c. *de reconciliatione* einschließlich reichend — enthält, ist Teil einer der fünf Hss., aus denen unser Kodex zusammengebunden ist. Dieser von *fol.* 323—414 reichende Teil gehört dem IX. Jahrhundert an. Unserm Bruchstück gehen vorher ein Fragment der *Interrogationes Augustini*, es folgt unmittelbar das *Poenitentiale Sangallense*[1] und an dieses anschließend das des Viniaus, alle von dem gleichen Schreiber geschrieben. Vor unserem Bruchstück, das auf neuer Seite oben mit *non vult habitare* beginnt, sind fünf Blätter herausgeschnitten. Auf diesen hat aller Wahrscheinlichkeit nach[2] der Anfang des zweiten, also des Rechtsbuchs gestanden. Das erste Buch kann nicht ebenfalls dort sich befunden haben, weil dazu mehr Raum als der dieser ausgeschnittenen Blätter erforderlich gewesen wäre. Wir können daher unsere Hs. nur denen einer ursprünglich vollständigen Überlieferung des Rechtsbuchs zurechnen.

19. Brüssel, Bibliothèque Royale n. 363 (10127—44) *in 4°* s. *IX in / s. VIII ex.* (Sigle **Ga**). Diese bisher für unseren Text noch ungenützte Hs. ist beschrieben durch Van den Ghein[3] und Maassen.[4] Der Schrift nach (karolingische Minuskel) gehört sie in den Anfang des IX. Jahrhunderts. Die auf schlecht bearbeitetem und im Format unregelmäßigem Pergament mit dickem Duktus geschriebenen Buchstaben ergeben ein wenig sorgfältiges Schriftbild. Die zahlreichen Ligaturen *ro ri mi ni tu si*, der vorherrschende Gebrauch von **N** und von $\overset{\mathrm{T}}{\mathrm{N}}$, letzteres auch innerhalb des Wortes, können vielleicht auch eine Hinaufsetzung der Hs. bis ins Ende des achten Jahrhunderts rechtfertigen.[5] Außer den vorkommenden kontinentalen Abkürzungen: $q\overline{\imath}$, $\tilde{e}$ $\tilde{p}$ etc. zeigt sich auch insularer Einfluß, z. B. q^{i} q^{a} q^{o}.[6] Der Text ist ohne Absatz ganzseitig geschrieben. Rubriken sind in Unzialschrift mit roter Farbe eingetragen, ohne aber als besondere Zeile sich hervorzuheben. Der Anfangsbuchstabe jedes

1) BO 425. 2) Schmitz II 176.
3) Catal. des Manuscripts de la Bibl. Royale de Bruxelles I (1901) 192
4) Maassen 821; BL V p. 195.
5) Vgl. Lindsay, *Notae latinae* p. 449 setzt die Hs.: VIII. Jahrh.; vgl. 238.
6) Lindsay, *Notae lat.* p. 497, 499.

Kapitels ist als Großbuchstabe gestaltet. Die Handschrift, deren Ledereinband auf dem Rücken als *Collectio Canonum s. IX* bezeichnet ist, enthält auf *fol.* 58—65[a] unser Rechtsbuch unter der Überschrift *Incipit de poenitentiale tehodoro de...* Der Text des Rechtsbuches endet mit dem Kapitel *de reconciliatione,* an das sich das Poenitentiale *Remense*[1] (*fol.* 65[b]—70) unmittelbar anschließt. Am Anfang der Hs. steht die Sammlung der Hs. von Angers[2], dann folgen (*fol.* 48—57) die *Interrogationes Augustini*, die Briefe Gregors an Etherius, an Brunhilde, der dem Rechtsbuch unmittelbar vorhergeht. Inhalt und Anordnung des Textes stimmten völlig überein mit dem der Hss. (Garm) und Col. 91 (Col), von denen erstere aus St. Amand stammt.[3] Auf *fol.* 3 steht von einer Hand des XIII. Jahrhunderts: *Liber s. Petri Gandensis ecclesiae.*

B. Filiation der U-Handschriften.

Die nicht geringe Zahl der für unsere Untersuchung herangezogenen Hss. ermöglicht es, trotz mancher Unsicherheiten, welche für einzelne derselben und ihre Bewertung nicht ganz auszuräumen sind, von der gesamten Überlieferung einen Überblick zu gewinnen. Sie ermöglicht es auch, ein anderes Abhängigkeitsverhältnis in Form eines Hss.-Stammbaums darzustellen, als es Liebermann möglich war.[4] Naturgemäß ist die Aufgabe hier eine zwiefache. Denn die Überlieferung umfaßt zwei Gruppen: diejenige, welche den gesamten Stoff der Arbeit des U in zwei Büchern (oder einem, durchlaufend gezählten Werk) enthält, und eine andere, welche das Rechtsbuch in seiner unrichtigen Betitelung als *penitentiale* allein umfaßt. Von dieser Grundeinteilung ausgehend, die auch dann noch für diese Untersuchung zutrifft, wenn man die gesonderte Stellung des Rechtsbuchs und deren Priorität vor der Überlieferung im zweiten Buch des U, wie sie oben entwickelt wurde, ablehnen zu müssen glaubt, bietet sich uns zur Weiterführung der Ableitungen für das Werk des U, dem wir uns zunächst zuwenden, weder Schwierigkeit noch Bedenken, auch hier sofort zwei Hauptstämme zugrunde zu legen.

1) BO 497—500 und Katz: S. 230 Anm. 2. 2) Maassen I 821.

3) Übrigens auch in *Cod. Einsidl.* 205, *Sangall.* 675, *Wien lat.* 2171, wo aber das Rechtsbuch fehlt.

4) Lieb. 399.

1. Hier scheidet sich in deutlichster Weise die Überlieferung in den Hss. **H** und **W**, denen das Fragment des Epilogs in **Vat** zuzurechnen ist, von der zweiten Reihe, welche neben den vollständigen Überlieferungen in **V C (Sgr)** noch **Pal** und **Wi** umfaßt. Diese beiden Gruppen, kurz als **V**- und **W**-Gruppe bezeichnet, unterscheiden sich grundsätzlich schon durch ihre Textrubriken. Für **V** und für **WH** kommt der Unterschied in den Rubrikverzeichnissen schon zum Ausdruck. Auch die wichtigsten Varianten der **W**-Gruppe gegen die **V**-Gruppe [1] rechtfertigen die Trennung in zwei Stämme durchaus. Innerhalb der **V**-Gruppe steht **Pal**, innerhalb der **WH**-Gruppe steht **H** allein. Die Varianten zeigen **Pal** durchaus als selbständig sowohl gegen die

---

1) **W** (mit **H**) gegen **V P C Sgr Wi** U I 1, 4 *iubet* > *iuberit, iusserit*; 4 *non nocet* > *nocet illi.* 2, 11 *Si pueri.* 5, 10 Zusatz: *autem*; 14 *niceno synodo* > *nicenum concilium.* 7, 1 Zusatz: *faciunt*; 2 *alia* > *aliena*; 4 *vel* > *nec*; 5 *degnis* > *egris, egressis*; *sanctorum* (*scōrum*) > *scottorum.* 9, 1 *faciens* > *facientes*; 11 *ordinans.* 12, 8 *perdiderit* > *perdit.* 14, 1 *cantare* > *agere*; 3 *non dimittat tamen uxorem*; 10 *et vino* > *vinoque*; 13 *adduxerit* > *duxerit.* 15, 4 *gentium* > *gentilium.* Zusätze in **WH** finden sich: 1, 3 *vomitum facit.* 2, 15 *aliter.* 4, 6 *peniteat et qui — diebus*; 7 *peniteat.* 5, 2 *reversus*] + *est*; 10 *sine oblatione.* 7, 2 *eius.* 9, 1 *episcopus*] + *aut.* 12, 5 *in iudicio episcopi est.* 14, 13 *annis.* 15, 4 *seculares*] + *sunt.* Umgekehrt sind folgende Lücken in **WH**. Es fehlen die Rubriken von c. 7, 10, 12 und 13. Ferner gegen die gesamte andere Überlieferung: 1, 6 *inebriatur, domini*; 9 *Si — peniteat.* 2, 3 *coicret*; 10 *XL dies vel*; 16 *diebus*; 17 *transeunt qui scribuntur.* 4, 6 *in publico — peniteat.* 7, 5 *illa.* 9, 8 *autem*; 12 *et ipse non ordinetur.* 11, 1 *eos.* 14, 3 *hoc*; 5 *matrimonio*; 13 *uxor.* Umstellungen gegenüber allen Überlieferungen: 1, 3 *presbiter pro ebrietate aut diaconus*; 4 *communio sanctorum.* 2, 11 *inter se ipsos fornicari.* 3, 3 *fecerit furtum.* 7, 3 *semen et sanguinem.* 8, 14 *licentiam puero.* 9, 9 *licet ordinare.* 14, 8 *cum tribulatione peniteat*; 15 *fornicationis more.* Wegen zahlreicher sonstiger geringerer Varianten vgl. den Apparat.

W gegen **alle** Hss. die wichtigsten Varianten aus U II. 1, 5 *mundare* > *mundari* **W**; 8 *candel(l)a* > *candelabra* **W**; 10 *lectionem recitare* > *r. l.* **W**. 2, 1 *sit* > *est* **W**; 2 > *missas agere* **W**; 7 *sobi* > *sibi* **W**; 16 *et potum* > *potumque* **W**. 4, 3 verschieden > *Corlin* **W**. 3, 5 *debet missam agere* > *m. a. d.* **W**. 4, 8 *et* > *de* **W**. 5, 1 *Romanam* > *-os* **W**; 5 *vero* > *quoque* **W**; 6 *presbiter(i)* > *sacerdos* **W**; 9 *esse faciendum* > *orandum* **W**; 10 *missas* > fehlt **W**. 6, 8 *Non licet* etc. > *apud Grecos* **W**. 8, 8 *lexiva* > *lexi vix* **W**. 9, 2 *aliqua* > *aqua* **W**. 11, 2 *actus* > *-um* **W**; 6 *apes* > *aqua* **W**. 12, 1 *coniunctione* > *communione* **W**; 2 *dies* > *diebus* **W**; 4 *licet* > fehlt **W**; *quando* > *quam* **W**; 5 *licitum est* > fehlt **W**; *fornicata fuerit* > *fornicaverit* **W**; 9 *quocumque* > *quoque se* **W**; 10 *mensem* > *mensam* **W**; 13 *aut — noluerit* > fehlt **W**; 26 *tertia* > *quarta* **W**.

ganze Überlieferung[1] überhaupt, wie gegen die eigne Gruppe.[2] Daher kann die weitere Ableitung der Hss. innerhalb der eignen Gruppe nicht von **Pal** direkt ihren Ausgang nehmen, und zwar um so weniger, als **Pal** nur das erste Buch enthält, nicht aus besonderer Absicht des Schreibers, sondern infolge Verstümmlung (das untere Drittel des Blattes, das vermutlich das zweite Buch begann, ist sorgfältig abgeschnitten und durch anderes Pergament ersetzt worden, das leer blieb). Wir müssen also neben **Pal** noch eine andere handschriftliche Überlieferung voraussetzen, welche beide Bücher von **U** umfaßte. Innerhalb dieser neuen Ableitung stehen sich dann zwei Untergruppen gegenüber. Die eine setzt die Einteilung in zwei Bücher weiter fort, die andere wird mit Durchzählung der Kapitel und Einbeziehung der *Interrogationes Augustini*, auch in ihren Varianten[3]

1) Varianten, mit denen **Pal** allein gegen alle Überlieferung steht: *diaconus aut* fehlt 1, 1; 5, 8 *ñ erit* > *nescit.* In 5, 10 hat **Pal** den Zusatz: *et inter audientes iuxta nicene concilium*; in 5, 13 ebenfalls: *et quartam decimam*; 6, 3 *Grecum* > *Grecos*; in der Rubrik von c. 7: *que nocenter* > *que non nocent*; 7, 5 *egris*, gegenüber allen andern Hss. die richtigste Lesart; 6 *bestia* > *bestiis*; 7 *quia* > *quod*; 8 *six* > *ex.* 8, 8 *fundit.* 9, 1 *tantum* (*tantū*) > *tamen* (*tm̃*). 10, 1 *canones* fehlt. 11, 1 *recipe in primis* > *Greci prima vice*; 1 *arguunt* fehlt; *vapulant*] + *vel*; 3 *ab omnibus* fehlt. Umstellung in 12 5: *hoc in quibusdam locis.* 13, 2 *tamen* (*tam̄*) > *tantum* (*tm̃*). 14, 9 *tribus annis*; 10 *sine vino* > *sine carne vinoque*; 12 *sit* fehlt; 14 *canone et sinodo*; 15 *Sicut et* > *sic et*; 15 *eius penitentiam* > *peniteat*; 28. 29 *si moritur — moritur* fehlt durch Homoeoteleuton; 30 *necavit* > *necat.* 15, 5 *immaculatum* gegen *mmolatum*; 5 *equalitas* > *auctoritas.* Am Schlusse des ersten Buches: *EXPLICIT LIB.*

2) 2, 1 *marita* > *maritata.* 7, 6 *delacerata*; 6 statt *famis — cogit*: *nihil est*; 7 *musve* > *musae* (*ę*); 7 *non* > *nihil*; 9 *mus mustelave*; 11 *salivo.* 1, 4 XV *anū XX anu.* 2, 14 *habuit* > *habet*; 22 *autem* > *haec* (*hc*). 4, 4 Zusatz: *peniteat.* 5, 7 *anno integro*; 11 *iuberit* > *iusserit.* 9, 10 *acciperit* > *accipit.* 14, 15 *adulteram* > *adulterio.* 15, 4 *aruspicia* > *auspicia.*

3) Buch I in **U** hat gegen die gesamte Überlieferung z. B.: 1, 4 *commemorationem.* 2, 6 *adulter*; 10 *fornicare . . . vapulentur*; 22 nur in **V** *id est de amore et amicitia.* 3, 3 *quod*; 4 *secundum* V_1 / *similiter* V_2 > sicut; r sixa. 5, 1 *ordinare*; 7 *catholicam ecclesiam* V_1 (*catholica ecclesia* V_2); 10 Zusatz: *extra ecclesiam*; 13 *ibi.* 6, 4 *autem*; 4 *episcopus.* 7, 5 *de egris* Zusatz: *et*; 6 *quia*; 7 *mus*; 11 sabbo[1a]. 8, 5 *vivit*; 11 *vapulentur*; 14 *et* fehlt. 9, 1 *episcopi*; 5 *ecclesia*; 10 *biduanam* V_1. 10, 2 *feria* fehlt. 11 Rubr. *animalium* fehlt; Zusatz: *ita*; 3 *autem* fehlt; 1 *vapulant.* 13, 8 *apibus.* 15, 4 *exquaerendis.*

Im Buch II **V** gegen alle andern Hss. mit: 2, 15 c *dare.* 3, 5 *episcopo.* 4, 7 *est* fehlt. 5, 6 *oblationes*; 9 *consolatur*; 10 *presbiter* fehlt. 6, 7 *hac.* 9 Rubr.

dem weitergehenden Hauptstamm gegenüber selbständig. Die erste Untergruppe hat selbst wiederum zwei Überlieferungsreihen in **C**[1] mit seinen beiden Abschriften **Sgr**[2] und **E**, und der Hs. **Wi.**[3]

Im zweiten Hauptstamm kann auch von **H** eine weitere Ableitung nicht ausgehen. **H** ist nur Fragment, **W** muß daher bei der engen Verwandtschaft beider Hss. auf die gemeinsame Vorlage zurückgehen. Das Verhältnis **Vat** zu **W** ist nicht mehr genau festzustellen. Jedenfalls kann **Vat** keine Abschrift von **W** gewesen sein. Ob die Hs. **Vat** ihrerseits (mit dem verlorenen Textteil) Vorlage für **W** war, ist gleichfalls nicht auszumachen.

2. Ebenfalls in zwei Ableitungen zerfällt die Überlieferung des Rechtsbuches. Diese beiden lassen sich nach der Herkunft ihrer Hss. in eine sozusagen west- und ostfränkische Gruppe einteilen, je nachdem sie das c. XI bringen oder nicht. Über die Bedeutung dieser Aufnahme bzw. Auslassung ist schon oben[4] gesprochen worden. Innerhalb der westfränkischen Überlieferungsreihe schließen sich dann **Ha** und **Reg**, jene aus Corbie, diese aus St. Amand stammend[5], und die Hss.

---

brittorum; 9 Rubr. *noscuntur* statt *catholici non sunt.* 12, 15 *Non ergo*; 13 *aut*; 24 *accipere* > *tollere.* Gegen die Gruppe **C Sgr Wi**: 1, 5 *iactare.* 3, 6 *consecrare.* 12, 26 *inventa.* 2, 2 *aut.*

1) **C** gegen Buch II alle Hss. z. B.: 2, 7 *soli* fehlt. 5, 4c Zusatz *et*; 9 *consulatur.* 6, 6 *ambarum.* 7, 1 ganze Fassung anders; 1 *corporali.* 6, 10 *episcopatui.* 8, 1 *dominico*; 2 *tunc.* 9, 1 Zusatz: *non sunt.* 10, 3 *semet ipsum*; 4 *post* > *per pro*; 5 *et* > *vel.* 11, 2 *in quarto*; 2 *in . . . capitulo*; 20 *precipitur.* 12, 2 *sua* fehlt; 2 *octabas*; 7 *frangi* > *separari*; 14 *alterum*; 14 *ea*; 36 fehlt *tertia separantur(!)*

2) **C**: 1, 11 *habitant* > *habitent.* 3, 2 *missa.* 4, 3 *perdit.* 6, 7 *consensu.* 10, 4 *christianus* fehlt. 11, 7 *gustent*; 9 *autem* fehlt; 9 *occidantur.* 12, 2 *uxore sua*; 14 *alium.*

3) **Wi** gegen alle Hss. z. B.: 2, 11 *tollit*; 11 Zusatz: *sed.* 3, 1 *episcopus.* 6, 10 *dare debet*; 13 *postea autem*; 16 *proprii.* 9, 2 fehlt *suo.* 10, 2 *pro eo orare(!)* 3 *largiri(!)*; 4 *semet(!).* 12, 12 *reconciliaverit(!).* 14 hat § 6. 9. 7, § 8 fehlt.

4) S. 86 fg.

5) **Ha Reg** gegen alle Hss. z. B.: 1, 5 *consecratam.* 2, 14 *lectionem.* 3, 30 *septimo.* 4 Rubr. *de baptismatis consecratione*; 11 *eis osculum.* 5, 1 *pectora ungere*; 6 *presbiter*; 9 *consoletur.* 6, 11 *novere*; 13 *satisfactionem*; 14 Zusatz: *et*; 15 *libertate* fehlt. 8, 3 *suis* fehlt; 7 *pellis*; 8 *lisciva.* 9 Rubr. *Scotthorum*; Rubr. *qui* fehlt; Rubr. *non sunt* fehlt; 1 *aduncti(!)*; 3 *velle se*; 3 *dubitaverint*; 3 *baptizentur.* 10, 4 *pro.* 12, 6 *dimittere virum*; 8 *seculo(!)*; 9 *in fornicatione* 12 *viri*; 14 *accipiet*; 14 *alium*; 15 *mortuo illo* fehlt.

1455[1] zu einer engverwandten Gruppe zusammen, die eine gemeinsame Abstammung voraussetzt, der **366** an Alter am nächsten steht, dennoch aber eine selbständige Stellung und Vorzüge gegenüber dieser Überlieferung wahrt.[2]

Auch **Maz** bildet mit **l** und **m** einen eignen, gegenüber **366 Ha Reg 1455** selbständigen Ableitungszweig. Da uns die beiden letzteren Hss. aus der Bibliothek DE THOUS, die J. PETIT als Grundlage für seinen Druck nahm, heute nicht mehr bekannt sind, sie sich auch durch ihre Varianten mit keiner der uns vorliegenden Hss. identifizieren lassen, so sind auch sie als eigene Überlieferung auszusprechen. Trotz großer Übereinstimmung gegen die andere Überlieferung[3], sind sie untereinander doch selbständig genug[4], um ein Abschreiben der einen von der andern abzuweisen. Absolute Sicherheit der Varianten wird man zudem der PETITschen Angabe außerdem nicht vindizieren können. So fehlen uns auch Angaben über die

1) Letztere Hs. hat nicht nur den gleichen Inhalt wie **Reg**, sondern auch die völlig gleiche Reihenfolge der Texte und bricht mit dem gleichen Worte fragmentarisch ab. Vgl. MAASSEN I 780; MAASSEN BL 195. MAASSEN I 783 leitet sie von **Reg** ab.

2) **366** gegen alle Hss. z. B.: 2, 5 *servum — habet.* 4, 9 *aliud.* 5, 1 Zusatz *et*; 1 *fundatur*; 9 *consolator.* 6, 5 *abbatem.* 8, 7 *cornu*; 7 *aliquo sancto.* 9 Rubr. *catholicis.* 10, 1 *usque.* 12, 2 *absteneant*; 2 *indeat*; 2 *coniunctione*; 8 *altera*; 8 *secundo erat*; 10 *mensum*; 12 *vir eius*; 14 *a mortuo*; 14 *est* fehlt.

3) **l m** gegen alle Überlieferung z. B.: Es fehlt in **l m**: *neque osculum eis dare* 4, 11; *nam* 4, 3; *esse* 6, 2; *ipse* 6, 3; *nec* 6, 5; *aut* 6, 13; *non* 6, 15; *uxor* 12, 5; *deo servire* 12, 13; *ut* 12, 14; *est* 12, 14. Dagegen haben **l m** gegen alle Hss. folgende Zusätze: *tamen* 5, 9; *non* 6, 5; *de* 7, 1; *de iis qui se occidunt* 10 Rubrik; *secundo*] *erat* 12, 8; *praevaricatrix*] *si* 12, 14. Umstellungen gegen alle: *non panem* 8, 1; *post eius mortem* 6, 3. Sonstige wichtigere Varianten: *facit* 1, 11; *eum* > *eis* 1, 12; *dat* > *donet* 3, 5; *vero basilicas sibi commissas* > *autem et basilicae cum missa* 3, 6; *surrexit* > *resurrexit* 5, 5; *priorem* > *priori*; *locum* > *loco* 6, 7; *ut* > *aut* 6, 13; *quaerat* > *querit* 6, 13; *emendet* > *emendaverit* 6, 13; *monasterio* 6, 14; *iudicare* > *iudicandum* 6, 16; *vespere* 8, 5; *lixivia* 8, 8; *chrisma* > *crismam, prodest* > *potest*; *relinquamus* > *relinquimus*; *dies* > *diebus* 12, 2; *tempus* > *tempore* 12, 3; *tamen* > *autem* 12, 8.

4) **l** gegen **m** z. B.: der § 2 des Cap. 9 fehlt (gegen alle); weitere Auslassungen gegen **m** (und alle): *fieri* 1, 8; *cum consensu amborum* 6, 6; *vel coria* 8, 7; *potest — esse* 8, 8. Dagegen finden sich in **l**, nicht in der andern Überlieferung: *adunati ecclesiae* 9 Rubr.; *vel septima* 5, 5. An wichtigen Varianten: *otiosus* > *vitiosus* 6, 13; *Diaconi autem relictae non licet* > *digamo autem non licet* 12, 9.

m setzt zu 7, 3 gegen **l** (und alle) *ut basilius iudicavit*; ferner: *etiam* > *iam* 6, 11; *prolato* > *prelato* 6, 11; *accipi* > *accipere* 8, 7; *bigamo* > *digamo* 12, 9.

Überschrift der Hss., Numerierung etc. der Kapitel. **Maz**, obwohl mit **l** und **m** oft nahe zusammen gehend, hat doch Varianten[1], die sich nicht aus Verschreiben oder Verlesung erklären lassen, und die daher berechtigen, **Maz** gegenüber **l** und **m** als gesonderte Überlieferung festzustellen.

Diesem gesamten Überlieferungszweige gegenüber beruht der andere, die Hss. **Germ Col S Ga Stu** und **Stutt** umfassend, auf der gemeinsamen Überlieferung des c. XI. Doch bilden hier auf Grund ihrer Variantenzusammengehörigkeit **Col Germ S**[2] eine Gruppe gegen **Ga Stu**[3] **Stutt**, von denen die erste Klasse sich in zwei Unterableitungen: **Germ**[4] gegen **Col**[5] **S**[6], die zweite in **Ga**[7] gegen **Stu Stutt**, die voneinander unabhängig sind[8],

1) **Maz** gegen **l m** z. B.: Es fehlen in **l m** (vorhanden bei **M**): *qui — ducta est* 4, 2; *nam* 4, 3; *Cornelii* 4, 3; *die* 5, 5; *tamen* 5, 7. Sonstige Varianten **Maz** gegen **l m**: *episcopo* 2, 15; *consecraverit* 1, 11; *Diaconi* 2, 14; *infantum* 3, 3; *baptismum* 3, 3; *utrumque* 3, 7; *reconciliari* 3, 8; *episcopis solis* 3, 8; *unguere* 5, 1; *deinde* 5, 1; *agitur* 5, 2; *voluerit, servatur* 5, 2; *resurrexit* 5, 5; *dies* 5, 5; *Missa* 5, 4; *hereditas* 4, 2; *Nazanzenus* 4, 4.

2) **Germ Col** gegen alle Hss. z. B.: 2, 13 *et* fehlt; 13 *rebaptizentur.* 5, 6 *altarem.* 6, 14 *esse (est).* 11, 1 *a canibus*; 9 *generat.* 12, 4 *peperere.*

3) **Stu** und **Ga** gegen alle Hss. z. B.: 3, 3 *coculla* fehlt. 6, 13 *vitamen*; 13 *queret*; 13 *ut*; 13 *constitutum*; 14 *libertatem*; 16 *quae.* 7. 7 *corporali.* 8, 2c Zusatz: *et*; 4 *gregorum monachis.* 9, 1 *qui.* 12, 6 *liceat.* 11, 6 *festinenter*; 7 *sanguinis*; 7 *manducantur.* 12, 9 *furtu* fehlt; 10 *mulieri*; 10 *virum*; 11 *hereditatem*; 12 *adulteri*; 14 *sui (!).*

Stu Stutt gemeinsam gegen alle Hss. z. B.: 3, 3 *qui*; 5 *ordinationem*; 5 *tertibus* fehlt; 7 *consecrari.* 5, 6 *hiesu.* 7, 1 *neque*; 2 *mulieres,* Kap. 11 haben beide. 11, 5 *pipero.* 12, 12 *vellit.*

4) **Germ** gegen alle Hss. z. B.: 11, 9 *quid.* 12, 4 *quam (quando).*

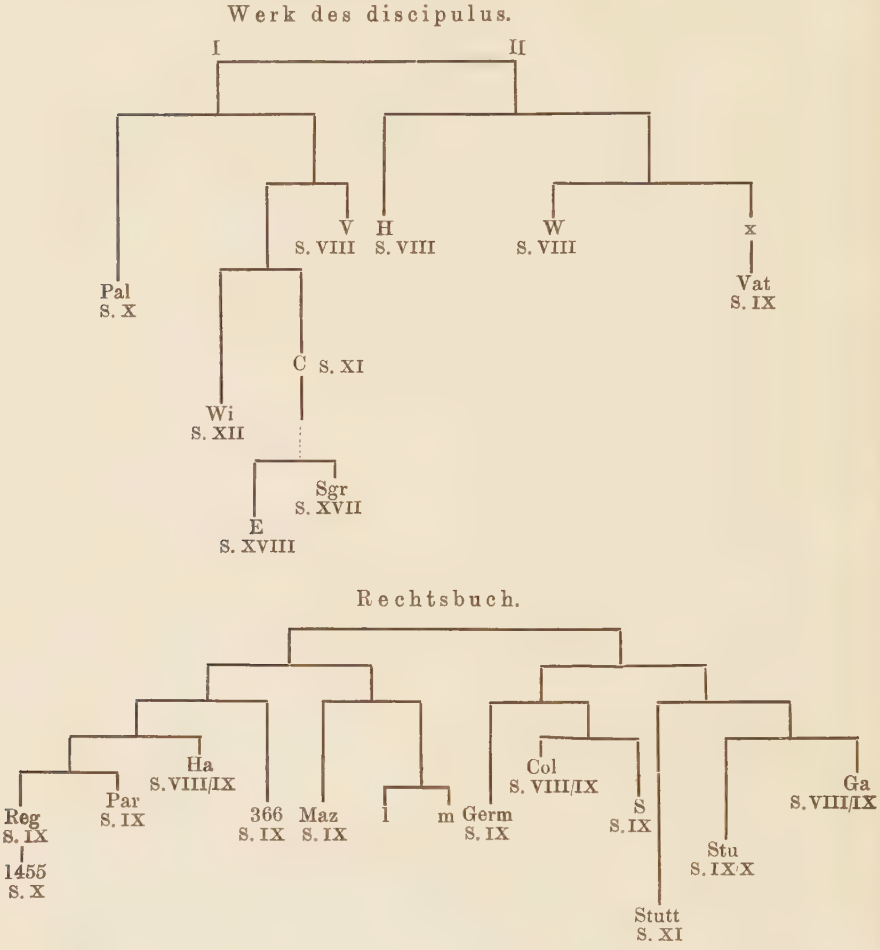
5) **Col** gegen alle Hss. z. B.: 3, 7 *episcopis solis.* 4, 8 *sed tamen non est(!).* 5, 1 *septem*; 10 *percipere(!).* 6, 5 *alio*; 7 *locum* nachgetragen; 12 *priore*; 13 *meliorem*; 13 *grado*; 13 *emendaverint*; 14 *quoquomodo* (*Col*$_1$). 8, 1 *ęcclesie*; 1 *tamen(!)*; 3 *dominica*; 4 *servi*; 6 *inmortalitatis(!)*; 7 *carnis.* 9, 10 *in manus*; 2 *consecrantur!*; 2 *aqua(!).* 10 Rubr. *vexatus.* 11, 1 *comenda*; 2 *vero* fehlt; 2 *ritibus*; 3 *qui (quia).* 12, 1 *sument de(!)*; 8 *novere(!)*; 12 *non prof. in*; 13 *aut (seu)*; 13 *tam*; 10 *mensem (annum)(!)*; 11 *h. sue.*

6) 12, 14 *novit*; 13 *infirmitas*; 14 *moto.*

7) **Ga** selbständig gegenüber **Stu**: 5, 8a *dionisius ariopagita,* bei **Stu** *die si ostiario pagida.* 12, 9 **Ga** *digamo* bei **Stu** *dicamus*; 12, 25 *sed* (ꝑ) bei **Stu** *si* (verlesen). **Ga mit Stu gemeinsam**: 2, 3 *rationalis*; 8 *cogetur.* 3, 4 *celebrationem*; 5 *testibus* fehlt. 5, 1 *de* (für *deinde*); 5 *emisit spiritum.* 6, 8 *quae.* 8, 7 *cornua et lana*; 8 *lavacri.* 9, 1 *brittonorum.* 12, 23 fehlt: *sicut superius diximus.* 14, 1 fehlt: *et noctes.*

8) **Stutt** gegen alle Hss. z. B.: 1, 11 *facit*; 11 *consecraverint.* 2, 7 *licet*; 13 *baptizentur* fehlt. 4, 7 *pannis*; 8 *patrenus.* 5, 1 *chrisma*; 1 *oriuntur*; 5 *missa.*

scheiden. Wir würden somit unsere ganze Überlieferung in zwei Stemmata zu gliedern haben:



---

6 Rubrik *et (vel)*; Rubrik *monasteriis*; 1 *habeant*; 2 ***sibi*** *debet*; 3 *eum*; 3 *viventem*; 4 *est apud*; 6 *ecclesia*; 6 *evertere (!)*; 6 *abbę (!)*; 6 *cum* fehlt; 7 *Si* fehlt; 7 *et (!)*; 7 *ministerium*; 8 *hac* fehlt; 13 *vita*; 14 ħ am Rande. 7 Rubrik ***in*** *monasterio*; 1 *ponent*; 3 *sacrificium accipere*. 8, 7 *licet* fehlt; 8 *esse* fehlt; 8 *debet (licet) (!)*. 9 Rubrik *qui—sunt* fehlt; 1 *aut (!)*; 2 *episcopis* fehlt; 3 *dare* III or fehlt; 3 *chrisma*. 10, 1 *discurre*. 11, 2 *retibus*; 1 *septem*; 2 ***precipiuntur***; 6 *occident*; 9 *hominis*. 12, 1 *matrimonia*; 2 *Unde*; 3 *menses (!)*; 3 *et noctibus* fehlt; 8 *accedere — nubere* fehlt; 8 *coniugio (!)*; 8 *est (!)*; 13 *omne (!)*; 14 *eius* fehlt.

III.

Besondere Untersuchung.

A.

1. Rubrikenverzeichnis.

Rubrikenverzeichnisse überliefern uns die drei Hss. **V H W.** Von diesen bringt **V** das Verzeichnis hinter dem Prolog, **H** vor dem Titel und Prolog, **W** vor dem Text. Aus der Art, wie das Verzeichnis sich in **H** findet, kann man schließen, daß es geschrieben wurde, als die Niederschrift des Textes bereits erfolgt war. Es steht auf der Rückseite des Schmutzblattes, ist in zwei Kolumnen eng zusammengedrängt und mit starken Abkürzungen mit roter Tinte geschrieben. Vermutlich hat es der spätere Rubrikator geschrieben.

Das Rubrikenverzeichnis ist in zwei Fassungen überliefert. Die Fassung A steht in **V**, die Fassung B in **H** und **W**. Beide Fassungen haben Kapitelzahlen, die beide (ohne Einteilung in zwei Bücher) durchgezählt werden. Fassung A fügt auch die Kapitel der *Interrogationes Augustini*, welche sich unmittelbar an die Kapitel von **U** anschließen, noch weiter durchzählend bei, so daß die Numerierung von I—XLVIIII läuft. Fassung B zählt nur von I—XXVIIII, wobei die Bezifferung der vier letzten Kapitel in **H** unrichtig (wie willkürlich) genommen sind. Bei **W** sind die meisten Zahlen völlig verwischt. Der Text der Rubriken in **H** und **W** stimmt äußerlich bis auf Gleichheit ungewöhnlicher Abkürzungen in der Schreibart überein[1], ist auch in zwei Kolumnen geschrieben und gedrängt auf eine Blatt-(Rück)seite. Augenscheinlich müssen beide darin ihre Vorlage kopiert haben. Beide Fassungen differieren im Wortlaut erheblich. Gleichen Wortlaut haben sie nur bei dem Kap. *de reconciliatione* (**U** I 13 bzw. 14). Die Rubriken entsprechen jeweils der Fassung des betreffenden Rubrikenverzeichnisses.

2. Praefatio.

Dem Werk des **U** geht eine kurze Praefatio voraus in den Hss. **V Pal H**, welche den Titel desselben, und unter dem Pseudonym eines *discipulus Umbrensium* den Verfasser nennt. Diese

1) *baꝫmo*; *aꝫꝫtis*; *dimisis*.

Praefatio ist ein Hauptscheidungsmerkmal der beiden Klassen von **U**. Denn sie steht vollständig nur in **V** und **Pal**. Daß sie in **C** gestanden hat, ist mit Sicherheit zu vermuten, da der folgende Prolog zwar zu Beginn fragmentarisch ist, aber wahrscheinlich mit der ihm voranstehenden Praefatio ganz auf dem (heute) herausgerissenen Blatte sich fand. Dagegen hat die zweite Klasse **HW** eine andere Überlieferung. **H** hat nur den Anfang *in Christi nomine incipit*, ohne die Erwähnung Theodors. Aber der zweite Satz: *Discipulus . . . Explicit praefatio* ist aufgenommen. In **W** fehlt die Praefatio ganz. Nur vom zweiten Satz findet sich noch ein Anklang in dem von späterer Hand auf dem Schmutzblatt gleichsam als Inhaltsangabe aufgeschriebenen Satz: *Penitentiarius. Discipulus Uubrarum universis anglorum catolicus s*[*alutem*].

3. Prolog.

Ein weiteres wesentliches Kriterium für die beiden Hauptstämme der Hss. von **U** ist das Vorhandensein bzw. das Fehlen des Prologs (bzw. Epilogs). Der Prolog findet sich vollständig in den Hss. **V** und **Pal**, am Anfang (und Schluß) fragmentarisch in **C**, in gekürzter Form in **H**. Hier bricht die Überlieferung auf dem Ende des Blattes mit dem Bibelzitat *Penitentiam agite* ab, jedoch folgt zum Abschluß nicht einfach, wie in **V** und **Pal**, *et reliqua*, sondern das Zitat wird noch mit den Worten *adpropinquavit enim regnum coelorum* [1] *et reliqua* fortgeführt. Seitenende und Abrundung des Zitats könnten es wahrscheinlich machen, daß in **H** eine absichtliche Kürzung des hier nur $^1/_5$ der Vollständigkeit umfassenden Prologs stattgefunden haben kann. Anders steht es mit der fragmentarischen Überlieferung des Prologs in **C**. Hier beginnt heute der Prologtext auf Bl. 2[a] des Teils II der Hs. mit *singularis scientiae* und reicht auf diesem Blatt bis zu dem Schlußsatz *Credo enim haec eos bono*. Auf der folgenden Seite, heute mit 1 bezeichnet, stand auf den ersten beiden Zeilen [2] noch deutlich erkennbar, obwohl ausradiert der Rest *animo — voluntatis*.[3] Auf dem vorhergehenden, ausgerissenen, aber heute ersetzten leeren Blatt hat ohne Frage der Anfang des Prologs (und die Praefatio) gestanden. In gewissem Sinne also ist auch **C** der vollen Überlieferung zu-

1) Matth. 3, 1. 2) Vgl. Handschriftenbeschreibung S. 97.
3) Falsch bei Haddan-Stubbs III 117 Anm. 24.

zurechnen, wie es seine Zugehörigkeit zu der ersten Klasse auch erwarten läßt. Gänzlich fehlt der Prolog in **W Wi** und **Sgr.** Da letzterer eine moderne Abschrift ist, für Sammlerzwecke der Mauriner gefertigt, so ist nicht unmöglich, daß die Auslassung absichtlich erfolgt ist. **Wi** benutzt **U** nur zur Einreihung der ihm passenden Bestimmungen in seine Sammlung und konnte darum auch den Prolog, wenn er ihn in seiner Vorlage fand, nicht verwerten. Anders steht es mit dem Fehlen des Prologs in **W**. Hier kann es nicht zweifelhaft sein, daß diese Ableitung bzw. ihre Vorlage den Prolog absichtlich ausgelassen hat. Denn vorgefunden hat ihn auch die zweite Klasse, die Ableitung **H** wie **W**. Schon daß die meisten keltischen und ags. Bußbücher, wie Gildas, Beda, Egbert, Cummean etc. die Übung eines einleitenden Prologs kennen, läßt einen allgemeinen Schluß auf das ursprüngliche Vorhandensein auch bei diesem umfassenden Werk des **U** zu. Daneben aber haben wir in dem auch von den Ableitungen der zweiten Klasse unverändert gebrachten Text selbst den Beweis von der Ursprünglichkeit des Prologs. In **U** I 7, 5 Abs. II, einem erläuternden oder bearbeitenden Zusatz des **U** zu dem ihm vorliegenden und benutzten Theodorstoffe, heißt es nämlich ausdrücklich: *Ista testimonia sunt de eo, quod in praefatione diximus de libello Scotorum.* Mit diesen Worten wird auf die Stelle des Prologs Bezug genommen, die von dem Sammler von *iudicia Theodori* handelt und lautet: *quae iste vir et Scotorum libello sciscitasse.* Damit ist unzweifelhaft festgestellt, daß der Verfasser der Ableitung **W** (wie **H**) den Prolog in seiner Vorlage gehabt haben muß, und ihn mit Bedacht wegließ (wie **W**), oder kürzte (wie **H**). Wir werden unten, bei Erörterung des sich in **W** findenden Epilogs, auch den Grund finden, der die Veranlassung war, warum der Prolog in **W** fallen mußte. Auch über den Inhalt der Praefatio und des Prologs und deren Auswertung wird unten bei der Untersuchung über die Verfasserschaft von **U** zu handeln sein.

Zur Untersuchung der Entstehungsgeschichte des **U**-werkes bietet uns der Prolog (und Epilog) die Grundlagen. Es ist bereits gesagt, daß keine **U**-Hs. beide, Prolog und Epilog zugleich, überliefert, daß ferner die Einzelüberlieferung des Rechtsbuches weder Prolog noch Epilog hat. Wasserschleben[1] hat sich über

1) BO 20 fg.

das Verhältnis von Prolog und Epilog zueinander wenig Kopfzerbrechen gemacht. Er druckte ersteren aus **V** vor, letztern aus W hinter dem Werk von **U** ab, woraus zu schließen ist, daß er beide Texte als vom gleichen Verfasser herrührend oder wenigstens gleichzeitig ansah, etwa durch Willkür des Schreibers in jener Hs. ausgelassen, in dieser überliefert.. Hildenbrand, der das zweite Buch aus **W** nahm, erkannte diesem ursprüngliche Selbständigkeit zu[1], und konnte daher den Epilog auch als Bestandteil dieses zweiten Buches betrachten. Ebenso betrachtete er das erste Buch, das ihm in H vorlag, als ein ebenso abgeschlossenes Bußbuch mit dem in verkürzter Form überlieferten Prolog, den er Praefatio nennt.[2] So konnte auch er Prolog und Epilog bringen, indem er die Arbeit des **U** nur in der Verbindung beider Bücher sah. Zu einem andern Ergebnis kam Schmitz, von der gleichen Annahme Hildenbrands betr Selbständigkeit des zweiten Buches ausgehend.[3] Er nimmt die Abfassung des Prologs für den ersten Kompilator von **U** I und **U** II in Anspruch, schreibt aber den Epilog spätern Bearbeitern: *Nostri*[4] zu, die in demselben ihre Änderungen an der Fassung des Opus darlegten. Da der Prolog inhaltlich für ihre Arbeit nicht mehr zutraf und auch mit dem Epilog unvereinbar war, sei er von diesen Bearbeitern fallen gelassen worden. Demgegenüber aber betonte dann Liebermann[5] die Einheitlichkeit der Abfassung von Prolog und Epilog und die Identität der Verfasser beider, wobei er sein Hauptargument aus dem beiden eigentümlichen Stile geschöpft hat.

Unsere eignen Untersuchungen aber haben dazu geführt, Hildenbrands Annahme hinsichtlich des II. Buches vorzuziehen, und auch aus der These von Schmitz einen richtigen Gedanken heraus zunehmen. Wenn wir aber nunmehr auch zu einer andern Erkenntnis über Prolog und Epilog gelangen, so stützt sich diese allerdings nicht auf die Gründe Hildenbrands, sondern auf das Ergebnis der Untersuchung der hs. Überlieferung selbst. Denn es stehen uns gegenüber der bisherigen Forschung einerseits für den Prolog eine bisher unbekannte und unbenutzte vollständige Überlieferung in **Pal**, für den Epilog das neugefundene wichtige Bruchstück in **Vat** zur Verfügung.

---

1) Hildenbrand, 49fg. 2) Ebenda 87. 3) II 510fg.
4) II 513. 5) Lieb. 390 und Anm. 7.

Gehen wir zunächst auf den Prolog näher ein. Es sei hier nochmals wiederholt [1], daß dieser in der gekürzten Form, wie ihn H überliefert, nicht als eine zufällige, fragmentarische Überlieferung, sondern als eine beabsichtigte Abkürzung des Schreibers (oder seiner Vorlage) anzusehen ist. Dagegen ist die Verstümmlung des Anfangsteils des Prologs in C eine zufällige, die durch Herausreißen des ersten (eigentlich des Schmutzblattes der Hs., da der heutige Part II von C eine selbständige Hs. bildet, die nur in äußerlicher Verbindung mit dem jüngern Part I steht) Blattes entstanden ist, das ohne Frage den heute fehlenden Anfang enthielt. Unsere neu herangezogene Hs. Pal erweist sich in Verbindung mit V und C als eine gute Überlieferung zur Herstellung des sichern Textes. Zwar bringt Pal in vielen, allerdings nicht in allen Fällen, die bessere Lesart gegenüber V.[2] Aber jedenfalls sehen wir, daß V_1 mehrfach mit Pal zusammengeht, und erst durch den Korrektor von V eine Änderung dieser gemeinsamen Überlieferung herbeigeführt wurde.[3] Vor allem erkennen wir, daß Varianten von V aus mißverständlicher Auflösung von Abkürzungen seiner Vorlage herrühren, der Pal in seiner Nachschrift näher steht. So liest V *quam* [4] wo Pal *qm̃* hat, was *quoniam* lauten muß, wie auch H auflöst. So löst V_1 die Abkürzung seiner Vorlage *qq̄* [5] in *qđqđ* und *quotquot* auf, während Pal *quoq̄* bzw. *quoq.* hat. Besonders aber erhalten wir über drei wichtige Varianten von V Aufschluß, die, wie wir später sehen werden, von weittragendem Einfluß auf das richtige Verständnis des Prologs und damit auf die Entstehung der Theodorüberlieferung sind. Es handelt sich um die Varianten [6], wo V bringt: *iste vir*, dagegen Pal *istorum*. Im gleichen Satze bringt Pal den Text *quod famatum est*, wo in V steht *quod diffamatum est*. Allerdings steht dabei q]*uod dif*[*famatum* auf Rasur, und die Hs. läßt deutlich erkennen, daß von der ersten Hand geschrieben war: *qđqđ famatum*. Zu dieser später zu bewertenden Variante tritt eine dritte, wichtige im letzten Teil des Prologs.[7] Hier hat Pal und C: *cum statutis*, während V, wohl in falscher Auflösung der Abkürzung seiner Vorlage *constitutis* schreibt.

---

1) Oben S. 140.

2) Vgl z. B. *viri sed* V besser als *viri sunt* Pal, *sitim* V statt *sit et* Pal, *cum desiderio* V statt *eum d.* Pal.

3) Vgl. *accepi adminiculo.* 4) Vgl. Apparat des Prologs.

5) Ebenda. 6) Ebenda.

Der Prolog ist keineswegs in klassischem Latein oder etwa gutem Spätlatein abgefaßt. Neigung zu gewissen sprachlichen Schwülstigkeiten: z. B. *beatitudinis vestrae dilectioni, ad vestrae felicitatis meritum, manibus vilitatis nostre, benignissimi vestrae pacis almitatem, vestrae intercessionis merito*, Gebrauch seltener spätlateinischer Worte: *medicamen, fomentum, deputare, temperare, famen* (statt *fama*), *veriloquus, conscriptor* (absichtlich für *auctor*), auch die Verbindungen *praedicavit dicens, sciscitans accepisse* sind ungewöhnliche Wendungen. Manchmal ist auch eine befremdende Wortstellung gebraucht, ohne daß sie aber — anders als wir im Epilog sehen werden — mit dem Ausdruck des Grammatikers Virgil *scinderatio* zu belegen wäre. Im Gegenteil gelingt es dem Verfasser des Prologs durchaus, seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen, obwohl er es mit der Sprache nicht leicht hat. Keinesfalls aber macht der Prolog den Eindruck, als ob der Verfasser seine Gedanken absichtlich mittels einer schlechten Ausdrucksweise verschleiern oder ihr Verständnis gewissen Lesern erschweren wolle.

Der Inhalt des Prologes ist folgender: Nachdem der Verfasser darauf hingewiesen hat, daß er für sein Werk die Quellen angeben werde, stellt er den Zweck seiner Arbeit an die Spitze. Er will nämlich die iudicia vor der Verderbnis und Entstellung bewahren, der dieselben ausgesetzt seien infolge des Alters und der Nachlässigkeit bisheriger Bücher oder Bücherbesitzer, ein *opus pernecessarium*. Der größte Teil des Werkes bestehe aus den Antworten, welche nach einem glaubhaften Gerüchte der *„venerabilis pater Theodorus“* dem *presbiter Eoda* mit Beinamen *Christianus* auf dessen Anfragen erteilt habe. Außerdem sei noch von ihm benutzt worden der *„libellus Scottorum“*, ein Buch, das großen Ruf *„quod famatum“* besaß, aus dem auch Theodor geschöpft [1], und dessen Verfasser er (der greise Theodor) als wahrhaft katholisch (*vir ecclesiasticus*) gelobt habe. Die Aussprüche bzw. Antworten seien an Anfragende beiderlei Geschlechts, die Theodor mit Fragen angingen, erteilt worden, und daraus seien die verschiedenartigsten und auch ungeordnetsten Zusammenstellungen der Bestimmungen (*regularum*) entstanden. Diese fänden sich dann wieder in ihrem Durcheinander bei andern Sammlungen *cum statutis causis libri*

1) Lieb. 401 Note 11.

secundi verbunden (*conscripti*), d. h. mit den im zweiten Buche gebrachten Beschlüssen, zum Gesetz gewordenen Anordnungen. Habe er bei Lösung der schwierigen Aufgabe, dies Material zu ordnen und unter gewisse Titel zu bringen, sich eine *temeritas* oder *ignorantia* zuschulden kommen lassen, so möge man ihm vergeben und Verzeihung bei dem erwirken, der nach seiner Überzeugung in Wahrheit *auctor universorum* sei. Mit ***Explicit***[1] endet der Prolog.

Die Wahrheit des inhaltlichen Vorbringens im Prolog anzuzweifeln liegt an sich kein Grund vor[2], um so weniger, da seine Angaben durch andere, uns bekannte Tatsachen gestützt werden. Stellen wir zunächst zusammen, was sich aus dem Prolog für **U** ergibt.

1. Theodor hat auf Anfragen in Buß angelegenheiten in weitestem Umfange Entscheidungen und Antworten erteilt.
2. Solche Antworten sind systemlos gesammelt worden, in zahlreichen kleineren Sammlungen.
3. Auch ein ags. Presbiter *Eoda*, der Theodor nahestand, hat solche Entscheidungen unter seinen Augen gesammelt, und sie
4. auf lobenden Hinweis Theodors aus dem bekannten *libellus Scotorum* ergänzt.
5. Diese Überlieferungen beginnen unsicher und verderbt zu werden, besonders da
6. sie ungeordnet mit der äußerlich geschlossen überlieferten Masse des Rechtsbuchs (als zweitem Buch) zusammengebracht und vermischt werden.
7. Darum hat **U** aus dem Wust der Bestimmungen die wichtigsten Bußsätze herausgesucht und ebenfalls durch Einordnung unter Titelabschnitte in ein geordnetes Verhältnis zum Rechtsbuch (d. h. dem zweiten Buch) gebracht.

Der Inhalt des Prologs selbst bestätigt aber auch die Annahme einer Selbständigkeit und Übernahme des Rechtsbuchs als zweiten Buches in fertigem Zustand. Denn die Angabe über die Entstehung der Bußbestimmungen aus Antworten auf 'Anfragen' glaubenseifriger Männer und Frauen kann sich natürlich nur auf

1) Über die Bedeutung von *Explicit* für die Herkunft einer Hs. vom Kontinent vgl. Lindsay, *Palaegr. latina* II (1923) 5 fg.

2) Lieb. 403.

Bußbestimmungen beziehen. Denn kirchenverwaltungsrechtliche Satzungen können durch Anfragen von Laien als *responsa* weder erlassen noch geändert werden. Wenden wir uns nun zum Epilog.

4. Epilog.

Von wesentlicher, bisher nicht erkannter Bedeutung für die gesamte **U**-Überlieferung ist der Epilog, wie er bis heute als in **W** allein überliefert bekannt war. Das von mir in der Hs. Rom Vatic. lat. 554 gefundene Fragment [1], das der Katalog als *defensio Theodori* bezeichnet, ist in Wahrheit ein Bruchstück dieses Epilogs.

Das auf dem Schlußblatt eines verlorenen Textes stehende Stück enthält, beginnend mit den Worten *eruditis illa depravata*, nicht nur einen Teil des Epilogs, wie ihn W überliefert, sondern über diesen hinaus eine im Umfang nicht unbeträchtliche Ergänzung, welche auch inhaltlich von der größten Bedeutung ist. Augenscheinlich haben wir in diesem Fragment den Rest einer Überlieferung von W's Fassung. Ob diese Überlieferung, deren Fragment uns blieb, direkte Vorlage von **W** war, oder ein anderes Verhältnis zu W's Vorlage einnahm, ist natürlich bei dem fragmentarischen Charakter nicht mehr zu ermitteln. Über die Möglichkeit, daß unser Fragment aus Lorsch stammen könnte und so eine Beziehung zum vermuteten Entstehungskreis von **W** (Mainzer oder Würzburger Schreibprovinz) gegeben wäre, wurde oben bei der Handschriftenbeschreibung gesprochen [2]. Unser Fragment zeigt in dem Teile, in dem es mit W gemeinsamen Text hat, daß in nicht wenigen Fällen die Verderbtheit der Sprache des Epilogs weniger eine *arcana latinitas*, wie man bisher annahm, zur Ursache hat. Vielmehr handelt es sich — wenigstens in mehreren Fällen — um Schreibermißverständnisse und Verstöße gegen die Vorlage. So findet sich in **Vat.** *incorreptaque* > *incorrectaque* bei W, *iuvante* > *iuvente, iuxta* > *lux, opere* > *opere re, a prudenti* > *ac pr., patris* > *patres, vestri (tan?)tum quantum* > *vestitum quantam*. Wir sehen ferner, daß der Schreiber ohne Rücksicht auf den Sinn des Textes (den er wahrscheinlich nicht verstand) seine Niederschrift beendete. Denn nach *imminentes* folgt mit *ictus* etc. erst das Verbum des mit *De quibus* beginnenden Satzes. Vermutlich endete **W**'s Vorlage mit *imminentes* auf Seitenschluß,

1) Abdruck findet sich im Textteil. 2) S. 118fg.

was den Schreiber zur Annahme einer Endigung des gesamten Werkes verleitet hat. Denn sein Epilog endigt am letzten Drittel der Seite mit *imminentes* (nicht *imminente* wie Wasserschleben [1] und nach ihm Schmitz druckt). Das letzte Drittel der Seite ist dann, eng an den Epilog anschließend, mit dem Rubrikenverzeichnis zu Bedas Poenitentiale beschrieben [2]. Auch der letzte Teil des nunmehr vollständig vorliegenden Epilogs zeigt die Eigentümlichkeiten des ersten Teils hinsichtlich der Sprache, Wahl der Worte und Konstruktion der Sätze. Eine Stelle *quid inquiens — potuisse* ist völlig verderbt und läßt nur die Möglichkeit offen, daß innerhalb dieses Textes aus der Vorlage eine Zeile durch Überspringen vielleicht ausgeblieben ist. Aus dem Sprachstil oder der Berührung des Inhalts zwischen Epilog und Prolog den Schluß zu ziehen [3], daß schon aus diesem Grunde der Verfasser beider identisch sein müsse, ist nicht angängig. Besonders die Ähnlichkeit des Inhalts kann ebenso daher rühren, daß eben der Epilog den Prolog ersetzen sollte, wie ja in der Tat auch keine Überlieferung uns beide gleichzeitig bringt. In erste Linie scheint das Vorgehen Wasserschlebens, in seiner Ausgabe unter Verwischung der Verschiedenheit der Überlieferung in **V** und **W** Prolog und Epilog mit dem Text zu vereinigen, zu der irrtümlichen Vergleichung beider den Anstoß gegeben zu haben. Wir haben schon bei der Besprechung des Prologs gesehen, daß manche der sprachlichen Absurditäten sich als Verderbtheit der Überlieferung entpuppte. Das Gleiche ist auch bei dem Epilog festzustellen, wo vielleicht noch deutlicher zu erkennen ist, daß manche Sinnlosigkeiten des Textes nur durch Auslassungen des Abschreibers und Flüchtigkeiten verursacht sein können. Gewiß bleibt trotz mancher eleganteren Wendung, die der Verfasser irgendwo entlehnt haben kann (*tristis aliorum callibus ingrediens*), der Stil grob, wie es aus seiner Abfassungszeit erklärlich ist. Aber im Gegensatz zu dem Stile des Prologs, wenn man von einem solchen reden darf, können wir doch bei dem Epilog einen scharfen Unterschied feststellen. Im Epilog finden wir nicht etwa die unbeholfene Art des Prologverfassers. Hier fühlen wir deutlich heraus, daß der Verfasser einen Kunststil anwendet, der die Lesbarkeit und das Verständnis seiner Worte beeinträchtigt. Es ist nicht

1) BO 219. 2) BO 220 fg. 3) Lieb. 390 und Note 7.

erforderlich, in dieser *arcana latinitas* eine gewollte Verhüllung des Inhalts anzunehmen. Denn eine solche Verhüllung wäre im Epilog um so sinnloser, als nicht nur der vorangehende Text der Bußbestimmungen die Tatbestände der Delikte mit aller nur erwünschten Deutlichkeit dem Leser enthüllt, sondern normalerweise die Lektüre des Epilogs kaum der des Textes voranzugehen pflegt. Ein Hauptmerkmal des Kunststils unseres Epilogverfassers, von der er gern Gebrauch macht, ist die *scinderatio*, d. h. die künstliche Verstellung der Satzelemente, wie sie der Grammatiker Virgilius empfohlen hat.[1] Da also der Grund für die Benutzung dieses Kunstmittels keineswegs die Veranlassung in einer Verschleierung des Inhalts liegen kann, so spricht vielmehr das Bedürfnis daraus, eine besondere Bildung an den Tag zu legen. Der Stil des Epilogtextes nötigt dazu, den Inhalt mit einiger Ausführlichkeit wiederzugeben, unter Versuch sinngemäßer Konjekturen, denn die Überlieferung ist, vielleicht grade wegen des unverständlichen Stiles, verderbt. Die Rekonstruktion der ohne Frage durch größere Auslassungen des Abschreibers völlig verderbten Stelle: *quid inquiens . . . . ei dicere potuisse* ist nicht möglich. Es darf aber angenommen werden, daß es dem Sinne nach sich um eine eherechtliche Bestimmung Moses' bzw. des jüdischen Gesetzes handelt, vermutlich um eine Ausnahme von dem Gesetz, welches die Ehe mit der Witwe des Bruders verbot. Es wird daher die Übersetzung des Textes hier gebracht werden müssen, um die eigne Grundlage der weiteren Interpretation zu geben.[2]

„Dies haben auf Beraten des verehrungswürdigen Theodor, des Erzbischofs der Angelsachsen, wie wir gesagt haben, die *nostri* niedergeschrieben. Wenn nun aber jemand mehr zuständig ist (*melius competentius*) und (oder) beide Fassungen (von **U**) zu haben glaubt (scheint), so wünschen wir, daß er sie wohl anwende (*utendum* statt *uti in dm̃*) und unsere nicht heruntermache (zerpflücke). In diesen werden diejenigen Sätze, welche verderbt (*corrupte*) erscheinen, der Schuld (*vitio*) sowohl der Schreiber wie der Ausleger — barbarischer Männer — allgemein zugeschrieben, so daß von einigen — sogar von solchen, die er (Theodor) unterrichtet hat — mit Fug bestritten wird, daß jene

1) Virgilius (ed. Huemer) p. 77. Vgl. W. Goetz, *Attonis qui fertur Polyptichon* Leipzig 1922 p. 8. 10. 12.

2) Das Geschraubte des Stils wird in der Übersetzung beizubehalten versucht.

verderbten und ungebesserten Regeln seine (Theodors) *iudicia* seien. Aus deren Zahl haben wir nicht Weniges, was überall von Mehreren bald so, bald so (*mixtimque*) gehalten wird, nebeneinander zusammengestellt, damit wir mit Hilfe des Herrn Christus in (den) folgenden Büchern daraus (aus ihnen) die Hauptsache nach unserm bescheidenen Können berichtigen. Aber an jenem schweren Werke noch zweifelnd, fügen wir in einigen kleineren Werken einiges (*aliqua*) hiervon Notwendige bei, und zwar besonders dem Bußbuch, wovon ich glaube, daß es dem Kenner (*prudenti*) leicht eingehen wird. Es bleibt nur dies zur Verteidigung (Rechtfertigung) unseres Vaters Theodor übrig, euch, so gut wir können, dafür zu danken (*satisfacere*), daß (*quorum*) ihr ihn (d. h. Theodor), da ihr in den Aussprüchen anderer Rechtgläubiger (*catholicorum*) keine volle Aufklärung fandet, deswegen mit Fragen angingt. Darum beschwöre ich euch, Teure, die ihr durch euer Verdienst (*non immerito*) gesetzt seid (*exstitistis*), ihre schwierigen Fälle zu entscheiden, daß ihr mich im Kämpfen jenes Kampfes, in welchem Christus Kampfführer ist, mit euren Verdiensten gegen die drohenden[1] Hiebe der Verleumder, denen es leichter ist, die sich Mühenden zu schmähen, als vom Eifer der Arbeit selber zu schwitzen, mit der Rechten und Linken verteidigt. Und weil (noch von 'obsecro' abhängig?) von den *nostri* gewisse Leute gelernt haben, die Weisesten der Kirche Gottes durch die Beweglichkeit ihrer Zunge zu verhöhnen: ich nenne nur den Hieronymus, den sie 'Übelredner unter den Menschen' nennen, Augustinus den 'Vielschwätzer', Isidor den 'Glossenzusammensteller'. Ich schweige von den Übrigen, da sie von dem heiligen Gregorius, unserem Apostel, behaupten, er habe es leicht gehabt, nachzureden, was die andern schon früher auseinandergesetzt hätten, ein trauriger Nachtreter der Pfade Anderer. Dazu habe ich neuerdings gehört — was ich auszusprechen schaudere —, daß einer den Gesetzgeber Gottes und Chronisten der ganzen Schöpfungsgeschichte[2] einen '*ventricosum*' Anhänger heidnischer Fabeln geschmäht habe —.[3]

Was kann nun meine Verteidigung sein, der ich im Vergleich zu denen, die ich angeführt habe, nichts bin? Durch

1) Bis hierher reicht nur der Text von Wund C. 2) Hieronymus? Moses?
3) Die völlige sprachliche Verderbtheit versagt es, eine Übersetzung zu geben.

die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, die (d. h. Gnade) nicht vergeblich in mir war, durch den, der aus Nichts Alles machen und aus dem Geringsten Großes vollbringen konnte. Daher mag jeder rechtgläubige (*catholicus*) Verfasser von uns die Erlaubnis haben, wenn er irgend etwas darunter findet, was er bessern kann, dies mit Verstand zu tun, weil diese Bestimmungen auch, — da alles gleichmäßig gehalten wird, wenn das nicht zu Befolgende nicht unterdrückt wird — (bei) jenen nicht geringen Streit erregen, denen gesagt ist: Nicht mit Streit und Neid, sondern zieht an den Herrn Jesus Christus."

Gehen wir nun näher auf den Inhalt ein. Nicht mehr redet ein *discipulus Umbrensium* von seinem Opus, sondern der Epilog beginnt mit der Angabe, daß die vorausgehenden Bestimmungen durch die *nostri* in Beratung mit Theodor niedergeschrieben worden seien. Daneben wird aber das Vorhandensein und die Gültigkeit der andern Fassung (*has utrasque regulas*), nämlich derjenigen der Ableitung **V**, nicht betroffen, indem man beide nebeneinander zu seinem Besten verwenden kann, allerdings mit der Betonung, daß manche Verderbtheit der Iudicia nicht Theodor, sondern seinen Schreibern und Auslegern zuzuschreiben sei. Der Epilogverfasser gibt nun an, daß er zahlreiche solcher Bestimmungen, für die eben mehrere, wichtigere Entscheidungen vorliegen, gewissermaßen als gleichwertig nebeneinander gereiht, in der Absicht, sie in den folgenden Büchern zeitgemäß (*iuxta modulum*) zu korrigieren. Hier zunächst soll aber nur gewissermaßen das Material für dieses künftige Werk gegeben werden, indem Verfasser dem Gebotenen, insbesondere dem ersten Teil also, dem Bußbuch, wichtige und notwendige kleine Ergänzungswerke anhängt. Betrachten wir nun den Inhalt der Hs. **W**, so folgt[1] auf **U**'s Text zunächst Bedas Poenitential, dann das Poenitentiale XXXV cc (= ITh), auf dieses die *Capp. scarpsi de iudicio penitentiae beati Gregorii pape*, alsdann die *Interrogationes Augustini*[2]. Die Lagen, auf welchen diese, nur Buß-'material' enthaltenden Texte stehen, sind durchgehend mit den Signaturen I—VII bezeichnet, woraus auf den ursprünglichen Zusammenhang dieser Lagen zu schließen ist. Den Schluß der VII. Lage bildet eine *Tabula generationis*, an die sich auf den beiden folgenden Lagen *Fulgentius de fide ad Donatum* und

1) *fol.* 17ª — 22ᵇ. 22ᵇ — 41ª. 2) *fol.* 41 a — 44 a. 44 a — 55 a.

Symbola anschließen. Die Schlußblätter, 77^b—87^b, soweit es im Bande festzustellen ist, zwei Lagen ohne Signatur, bringen das *Poen. Egberti* und *De dictis S. Bonifatii: quomodo possumus*[1]. Es dürfte daher nicht zu kühn sein, aus dieser augenscheinlich beabsichtigten Aneinanderreihung ags. Bußbücher[2] — wobei die Unterbrechung durch den Fulgentius-Text etc. auch äußere Gründe, vielleicht Verheftung haben könnte — in Verbindung mit dem Inhalt des Epilogs den Schluß zu ziehen, daß wir in diesen andern Bußbüchern die hinzugefügten *aliqua necessaria* sehen können, die *in quibusdam opusculis* gebracht werden. Auch in **Vat** folgen auf das Fragment des Epilogs zunächst Auszüge aus Hieronymus de paenitentia, aus Gregor, Augustin, Basilius über Buße[3], und nach Blattdefekt schließt sich[4] in insularer (ags.) Schrift Egberts Poenitential, der aus **U** stammende Schluß des Cummean c. XIV § 7—21[5], und die sog. *ammonitio Bedae*[6] an. Da die Hs. nur ein an Umfang geringes Fragment von 2 Lagen bildet, ist nicht festzustellen, ob nicht noch vielleicht auch die in **W** angereihten ags. Bußbücher Egbert einmal vorangingen. Die Möglichkeit dürfte aber gegeben sein. Die Annahme, daß der Epilog Bezug nimmt auf die nachfolgende Anreihung der als angelsächsisch bezeichneten Bußbücher, würde nicht nur dem Inhalt Sinn geben, sondern auch das Weglassen des Prologs erklären. Daß der Archetyp von **U** Prolog und Epilog enthalten habe[7], ist eine nicht aufrecht zu erhaltende Annahme. Zwar will Liebermann[8] aus Stilverwandtschaft die Identität des Verfassers von Prolog und Epilog erwiesen sehen. Aber grade die von ihm angeführten Beweisargumente können mit besserem Erfolg für die Annahme des Gegenteils ins Feld geführt werden. Ja, eine Wiederholung von *regulae*, von *modulum nostrum*, *opus necessarium*, das Vorkommen einer Rechtfertigung Theodors, die Anrufung seiner Verdienste, der Verderbtheit der Überlieferung durch *librariorum negligentia, vitio scriptorum*, der Entstehung durch häufiges Angehen des Erzbischofs durch Fragesteller, u. a. dürfte von vornherein die Annahme ausschließen, daß der gleiche Verfasser zweimal, zu Beginn und zu Ende seines Werks, die gleichen

1) *fol.* 77^b—87^a.
2) Ähnliche Zusammenstellung ags. Bußbücher auch in *Vat. Pal.* 554.
3) *fol.* 2^b—3^b. 4) *fol.* 4. 5. 5) BO 492. 6) *fol.* 13^a.
7) Kunstmann, Münchener Gelehrte Anzeigen Bd. 35 (1852), 588. Schm. II 520.
8) Lieb. 390 und Anm. 7.

Gedanken fast wörtlich gebracht hätte. Es ist vielmehr eher anzunehmen, daß der Epilogverfasser, der den Prolog kannte, ihn aber wegließ, gleichwohl Gedanken aus ihm, soweit er sie brauchen konnte, verwertete. Daß aber Schwulst, Barbarismus, Armut an Worten, Anrede mit *karissimi*, *dilectio vestra*, Bescheidenheitsphrase die Identität nicht beweisen, muß Liebermann ausdrücklich selbst zugeben[1].

Von diesem ersten Teil des Epilogs unterscheidet sich inhaltlich der zweite. Aber grade auch dessen Inhalt bestätigt die Ergebnisse der Beurteilung des ersten. Es wird hier wieder das Thema der Verteidigung, der Rechtfertigung Theodors angeschlagen, das wir aus dem Prolog der V Ableitung bereits kennengelernt haben. Es geht um die Autorität des Erzbischofs, die zu verteidigen der Epilogverfasser sich vorgenommen hat. Aber während der Prologverfasser eine *defensio* erfleht dafür, daß er nach bestem Können die theodorischen Überlieferungen wahren will, hat der Epilogverfasser eine Rechtfertigung für die Befugnis und Befähigung Theodors zur Erteilung der Judicia im Auge. Für diese will er sich einsetzen, und für diese erbittet er Hilfe, die ihm, der mit seinem Eifer und Ruf für sein Ziel eintritt, Kraft zum Kampfe geben soll. Bescheiden wehrt er jeden Vergleich mit solchen Größen wie Hieronymus, Augustinus, Gregor ab, vor denen die Herabwürdigung nun schon auch nicht mehr haltmacht, und in der Erkenntnis seiner Unbedeutendheit stellt er es jedem Rechtgläubigen frei, das, was in seinem Opus besserungsfähig ist, zu beseitigen, damit jeder Anstoß zu Zwistigkeiten über die Gültigkeit der Bestimmungen ausgeschaltet werde.

Der Epilog stellt also an Tatsächlichem fest:

1. *Nostri* haben in Gemeinschaft mit Theodor die Satzungen niedergeschrieben.
2. Es steht Jedem frei, jede der beiden Fassungen, unter denen diese Satzungen gelten, nebeneinander nach Belieben zu benutzen.
3. Verfasser beabsichtigt künftig in einem Werke die hauptsächlichsten verderbten oder zweifelhaften Stellen dieser Satzungen nach bestem Können zu berichtigen.

---

1) Lieb. 390 Anm. 7.

4. Vor Ausführung dieses Planes fügt aber Verfasser hier dem Texte nur das Notwendigste zur Ergänzung und Berichtigung in Gestalt der anschließend mitgeteilten (angelsächsischen) Bußsatzungen bei.
5. Hinweis auf die jetzt vorgefallenen Angriffe gegen Kirchenväter wie Hieronymus, Augustin, Gregor durch einen oder einige der *nostri*.
6. Freistellung der Verbesserungen des Gebrachten durch jeden zuständigen rechtgläubigen Lehrer.

Ziehen wir die an § 53 des Poenitentiale Vinniai anschließenden Schlußsätze[1], die eigentlich einen Epilog bilden, heran, so finden wir sozusagen *in nuce* die leitenden Gedanken unseres Epilogs wieder. *Haec*, beginnt der Schreiber des Vinniauspoenitentials, *secumdum sententiam vel opinionem quorundam doctissimorum pauca .... supra possibilitatem meam .. temptavi scribere.* Er betont dann, daß es weitere *testimonia* solcher *remedia* gebe, die er aus gewissen Gründen nicht hierher setzen könne. Jedoch stimme er dem zu, und leiste ihm Folge, der Besseres besitze und vorzöge, oder solch Besseres verfassen könne. *Finit istud opusculum, quod coaptavit Vinniaus* etc., so schließt dieser Epilog. Da auch eine andere theodorische Überlieferung, **Co**, mit einer Bestimmung aus Vinniaus schließt, sich ferner in **U** Anklänge finden, die mit Vinniaussätzen parallelgehen[2], so ist nicht ausgeschlossen, daß hier im Epilog noch das Auswirken einer Vinniausvorlage festzustellen wäre.

Es ist aber noch eine andere Stelle des Epilogs zu untersuchen.

Der Epilog beginnt mit dem Satze

Haec consiliante
venerabili Theodoro archiepiscopo angelorum
nostri ut diximus scripserunt.

Zunächst bleibt es eine nicht zu lösende Frage, ob die nach *consiliante* freigebliebene Zeile durch eine Auslassung verursacht ist, oder ob der Raum für einen späteren Rubrikator ausgespart wurde. Erstere Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen.

Einen Anlaß zu weiteren Bedenken bietet das *ut diximus*. Man

1) BO 119.

2) **U** I. 2, 22 Satz 1; 14, 10. 14, 11. 14, 12; Vinniaus 16; 36; 37. 38; 40.

interpretierte es bisher ganz selbstverständlich als *ut supra diximus*, und bezog das *supra* auf den Prolog (den **W** nur 'ausgelassen hatte'). Daraus zog man die weitere Folge, daß Prolog und Epilog vom gleichen Verfasser herrühren müßten[1]. Schmitz glaubte aber[2] in *nostri* die späteren Bearbeiter zu erkennen, welche die Änderungen, d. h. die zweite Fassung des **U** herstellten, und dies Verfahren dann in dem Epilog motivierten. Diese Ansicht ist aber mit den Worten *haec consiliante . . . . Theodoro* nicht leicht vereinbar. Denn die Bearbeiter können sich nicht auf den Rat des Theodor berufen, dessen Zeitgenossen sie nach jetzt erkanntem Inhalt des Epilogs nicht gewesen sein können. Auch Hildenbrand hatte an dem Inhalt dieses Satzes Anstoß genommen[3]. Er glaubte in *consiliante etc nostri . . . . scripserunt* mit Berufung auf Hraban den Niederschlag von Synodalverhandlungen oder eines Weistums zu erkennen, das Theodor in Gemeinschaft mit den *nostri* beschlossen habe. Er beruft sich zur Erhärtung dieser Auslegung auf die Art, wie Hraban, der **U** (**W**) benutzt habe, das Werk anführe. Wir haben schon festgestellt, daß Hraban von *constitutiones Theodori, capitula, liber* spricht, wobei Hildenbrand sogar wörtliche Anklänge zwischen Hrabans Text und dem des Epilogs feststellen zu können glaubt. M. E. scheint aber daraus nur hervorzugehen, daß Hrabans Vorlage aller Wahrscheinlichkeit nach die **W**-überlieferung war, — da Hrabans und der Hs. **W** Beziehungen zu Mainz-Würzburg-(Fulda) feststehen — die ja keine Titelüberschrift gehabt hat. Demgegenüber glaube ich annehmen zu müssen, daß diesem ersten Satz eine andere Bedeutung zukommt. Er ist wohl nichts anderes als ein Ersatz des Prologs, den der Epilogschreiber absichtlich wegließ. Er besagt eben, daß diese — nämlich die textlich vorangehenden — Bestimmungen *consiliante Theodoro*, d. h. in Übereinstimmung mit Theodor so, wie sie gebracht sind (*ut diximus*), niedergeschrieben sind von den *nostri*, d. h. den Landsleuten des Schreibers, den angelsächsischen Sammlern (oder *carissimi*, wie es später heißt). Damit stimmt aber durchaus der Sinn des Prologs, der, wie gesagt, eben durch diesen Satz ersetzt wurde.

---

1) Lieb., 390. 2) II 513. 3) Hildenbrand 61.

B.

1. Zeit der Abfassung von U (der V-Überlieferung).

Hat uns unsere Untersuchung bisher zu dem Ergebnis geführt, daß Prolog und Epilog nicht vom gleichen Verfasser herrühren können, so leitet sie uns damit zu einem weiteren Punkte, zur Feststellung der Zeit, in welche wir mit einiger Sicherheit die Abfassung des **U** fixiren können.

Den frühesten Anhaltspunkt für die Benutzung einer Überlieferung, die *Theodorus* zitiert, bietet die *Collectio Hibernensis.* Nach Wasserschleben [1] spätestens Anfang des VIII. Jahrhunderts abgefaßt, nennt sie für mehrere Bestimmungen *Theodorus* als Quelle. Es handelt sich aber hierbei nicht, wie bisher angenommen, um ein Zitieren des Werks des **U**, sondern die Sammlung **D** hat als Vorlage gedient. Für die Abfassungszeit von **U** gewinnen wir also hieraus nichts. Daß **U** zu Lebzeiten Theodors, wenn auch nicht von ihm selbst, so auf seine Anregung verfaßt sein könnte, also vor 690, ist weder mit dem Prolog, noch mit dem Werk selbst vereinbar, da Theodors stets in der Vergangenheit gedacht ist[2], z. B. *hoc Theodorus dixisse non credimus* (I 5,7)[3]. Ein presbiter *Eoda — Christianus*[4] ist uns unbekannt. Ähnlich klingende Namen scheiden ihrer zeitlichen Unmöglichkeit wegen hier gänzlich aus[5]. Mit dem Zusatz *beatae memoriae* ist auch Eoda als nicht mehr lebend bezeichnet, wobei sich nicht feststellen läßt, ob er vor oder nach Theodors Tode gestorben sein kann. Wenn aber Liebermann aus den Worten des Prologs *huius nostri saeculi singularis scientiae hominem* auf eine Gleichzeitigkeit des Verfassers von **U** mit Theodor schließen will[6], so ist dieser Schluß doch zu kühn. Einerseits macht sich die eigentliche Auswirkung der Bedeutung von Theodors Ansehen auch im VIII. Jahrhundert noch geltend, anderseits aber kann auch ein etwa in Theodors Zeit geborener

1) Wasserschleben, C. H. p. L. 2) Lieb. 403.

3) Ebenda 403 Anm. 4. 5.

4) Zu dem Doppelnamen vgl. Willibrord-Clemens, Winfried-Bonifatius und Lieb. 402.

5) Ein Eolla war Bischof von Winchester († 708) vgl. Beda HE V c. 18; Eata Abt von Melrose, vgl. Beda HE V, 9.

6) Lieb. 403.

Verfasser das Jahrhundert seiner Geburt mit Fug als *nostrum* bezeichnen, selbst wenn er sein Werk erst im VIII. Jahrhundert abgefaßt hätte.

Einen *terminus ad quem* für die Abfassung von **U** können wir aber von anderer Seite her gewinnen.

In die für Pippins Stellung zum Papsttum entscheidenden Jahre 753–756 fallen drei (vier) Synoden [1], auf denen er seine besondere, die Kirche betreffende Gesetzgebung entfaltete: Verneuil, Verberie und Compiègne. Zu den Bestimmungen, die dazu dienen sollten, wenigstens eine teilweise Reform durchzuführen, gehören auch solche, die in **U** behandelt sind und ins Eherecht hineinspielen, das ja bei **U** keinen geringen Raum einnimmt. Schmitz hatte bereits Beziehungen zwischen den Bußbüchern der angelsächsisch-fränkischen Gruppe zu diesen Synoden erkannt [3], und die Entstehung von **U** (und Cummeans Poenitentiale) nach ihnen angesetzt, und zwar nach der Synode des Jahres 757 von Compiègne. Mir aber scheint der von ihm dafür angenommene Grund nicht ausreichend. Mag man auch im Allgemeinen annehmen, daß die Verallgemeinerung eines Falles seiner Spezialisierung vorangeht. Aber wenn bei **U** von allgemeiner *infirmitas* die Rede ist, c. 19 von Compiègne aber statt dessen den Fall des *leprosus* setzt, so verhält es sich damit doch anders. Denn die Krankheit des Aussatzes kann hier selber als ein allgemeiner Vertreter jeder ansteckenden Krankheit gelten, die natürlich im ehelichen Leben eine andere Rolle für den Weiterbestand einer Ehe spielen muß, als eine nicht übertragbare *infirmitas* eines Eheteils. Ebenso erscheint es als eine unerwiesene und höchst unwahrscheinliche Annahme, daß die Bestimmungen in **U** und **G** sich hier an germanisches Recht anlehnten.[4] Vielmehr zeigt die Gegenüberstellung beider Satzungen die Beeinflussung der Synoden durch die ags. Bußdisziplin [5], die ihrerseits den Zusammenhang mit der Lehre des Basilius nicht verkennen läßt. [6] Allerdings tritt dies deutlicher bei Verberie zutage, während Compiègne bereits römisch-kirchlichere Strömungen in der Praxis verrät. Wie nach dem germanischen Sippenrechte der Ripuarier, Anglen und Wariner

1) Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II$^{3-4}$ 31 fg.
2) Hauck II$^{3-4}$ 34. 3) II 120 fg. 136. 4) Schm. II 136.
5) Hörmann, Quasiaffinität II 267 und ebenda Anm. 1.
6) Hörmann, ebenda 344. 7) Ebenda, 394 n. 2.

die Verwandtschaft beim fünften *genuculum* aufhört, so ist die Ehe vom fünften Grad deutscher Zählung ab zulässig, wie es **U** II. 12, 25 ausdrücklich anführt. Diese Zählungsweise, welche seit Mitte des VII. Jahrhunderts die römische verdrängt[1], und zur kanonischen wird, mußte durch die Dionysiana mit dem Bekanntwerden des c. 15 des Concilium Romanum von 743 auch in die Theodorüberlieferung eindringen. Die gleiche Berechnung gilt auch für die Synoden von Verberie und Compiègne: *tertia progenies* ist Ehehindernis, für *quarta progenies* gilt Eheverbot.[2] Die Konzession für die *in quarta propinquitate* einmal geschlossene Ehe ist angelsächsische Bußpraxis, die von den Synoden akzeptiert wurde.

So rückt damit die Abfassungszeit für **U** an die obere Grenze mit dem Jahre 755, eine Annahme, die auch mit der Ansicht Schmitz wie Hörmanns (Mitte des VIII. Jahrhunderts) im Wesentlichen wieder zusammenkommt.[3]

2. Entstehungsgebiet von U (aus V-Überlieferung).

a) Öffentliche Buße.

Für die Feststellung, wo die Abfassung des Werks des *discipulus Umbrensium* stattgefunden haben kann, spielte die Untersuchung eine wichtige Rolle, ob in England vor Theodors Sendung die öffentliche Buße, und mit ihr die öffentliche Rekonziliation in Übung war.

Die Sonderüberlieferung, das Rechtsbuch Theodors, bringt in c. 15 vier Bestimmungen über die *reconciliatio,* die als c. 13 auch in das erste Buch des **U** aufgenommen sind (wofür sie im zweiten Buch natürlich fehlen). Diese vier Bestimmungen sind gar nicht vorhanden in **D** und **G**, nur zwei (§§ 2 und 3) in **Co**. Die drei ersten Bestimmungen lassen keinen Zweifel darüber[4], daß sie die Ausübung der öffentlichen Buße betreffen. Die Rekonziliation ist öffentlich, *intra absidam*[5], sie findet statt: in cena Domini[6], dem kanonischen Termin der Rekonziliation

1) Savigny, Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter II 194 n. 4; p. 217.
2) v. Moy, Geschichte etc. Bd. 9, 356.
3) II 136. 206. 521. Hörmann, Quasiaffinität II 436 n. 2.
4) Lea, History of auricular confession I 508. 5) U I 13, 1.
6) U II 13, 2; Bridgett, History of the holy Eucharist I 226; Oakley, English Penitential Discipline, New York (1924) 62.

öffentlicher Büßer, und nur nach völliger Erledigung der auferlegten Buße [1]. Endlich findet sie statt nur durch den Bischof — nach strenger römischer Observanz —, und nur im Notfalle kann der Bischof einen Presbiter dafür delegieren [2]. Solche Notwendigkeit liegt vor: *si episcopo difficile sit,* etwa wegen großer Entfernung, oder der Unmöglichkeit [3], die Rekonziliation am selben Tage an mehreren Orten zugleich vorzunehmen. Die Hs. **V** hat statt *difficile est: diffuerunt* von zweiter Hand, drückt also einen ähnlichen Gedanken aus. Aber unter der Korrektur (Rasur) ist der ursprüngliche Text, der *difficile est* lautete, noch zu erkennen, so daß unzweifelhaft **V**, wie alle übrigen Hss., die gleiche Überlieferung hatte. Enthielte das Kapitel nur diese drei Bestimmungen, so würde nie die Frage aufgetaucht sein, ob diese Übung der öffentlichen Buße und öffentlichen Rekonziliation in England — wenigstens zur Zeit Theodors bzw. der Abfassung von **U** — bestanden hätte. Aber gerade **U** allein (und seine verlorene Vorlage, das selbständige Rechtsbuch) hat außerdem noch eine vierte Bestimmung:

Reconciliatio ideo in hac provincia publice statuta non est, quia et publica penitentia non est [4].

An diese Bestimmung hat sich die Kontroverse angeknüpft. Man glaubte aus ihr das Nichtvorhandensein der öffentlichen Buße in England, dem Ursprungsland dieser Bestimmung, einwandfrei begründen zu können [5]. Daß die öffentliche Buße der keltischen Observanz fremd war, war bekannt, Theodor aber sollte hiermit die keltische Übung anerkannt und übernommen haben. Diese Ansicht vertritt auch Wasserschleben, der die Allgemeinheit der öffentlichen Buße nicht leugnet, aber darin eine „rücksichtsvolle Schonung" erblickt, welche die Kirche gegenüber dem Unabhängigkeitstriebe der Briten und Sachsen gewährt habe. [7] Da Theodor (bzw. ihm folgend **U**) die Bestimmung auch aus einer keltischen Quelle übernommen haben könnte, so ist zunächst festzustellen, daß in der Tat die öffentliche Buße in der Übung der keltischen Kirche keine Stelle hatte. Im *Liber Davidis* in den britischen Synoden, bei Vinniaus finden wir keine irgendwie entscheidenden Unterlagen für das Vorhandensein der öffentlichen Bußübung und Rekon-

1) U I 13, 2. 2) U I 13, 3. 3) Bridgett I 227.
4) U I 13, 4. 5) Oakley, 66 fg. 6) BO, 29. 30—33.
7) BO, 31. 8) BO, 101. 103 fg.

ziliation[1]. Auch das Paenitentiale Columbani, das Watkins[2] *the outcome of the Keltic monastic system* nennt, kennt nur das System der Privatbuße. Allerdings ist hier eine Bestimmung zu erwähnen, die eigentlich diese Behauptung schlägt. In Columbans Bußbuch B [§ 25[3] wird zur Strafe desjenigen, der mit den Bonosiaci gemeinsame Sache macht, 1. die öffentliche Buße verhängt, 2. die öffentliche Rekonziliation durch die Hand des katholischen Bischofs gefordert[4]. Aber diese Bestimmung ist wohl ohne Zweifel ein späterer Zusatz, den Columban selbst oder ein Späterer aus gallischer Quelle übernommen hat[5].

Es kann also nicht bezweifelt werden, daß das in den keltischen Kirchen von Irland und Wales bekannte und befolgte System einzig das der privaten Buße gewesen ist[6], die durch Columbans Bußbuch[7] auch auf dem Kontinent in den Einflußzentren der keltischen Kirche Verbreitung fand[8]. Allerdings wendet sich Kliefoth[9] dagegen, und behauptet, daß die britisch-irische Kirche die öffentliche Buße geübt habe und diese Übung erst durch die ags. Kirche unterdrückt worden sei. Daneben nimmt Pijper an[10], daß auch den Angelsachsen die öffentliche Buße bekannt gewesen sei. Zur Feststellung beider extremer Behauptungen reichen aber die Belege unserer Überlieferungen nicht aus[11]. Sicher ist jedenfalls, daß die keltische Observanz in denjenigen Gebieten der britischen Inseln eingeführt wurde, die von der irischen Kirche missioniert wurden. So ist auch in Northumbrien in der Zeit Aidans, Finans und Colmans die alleinige Übung der Privatbuße als selbstverständlich anzunehmen[12]. Wie steht es aber mit der Kenntnis und dem Gebrauch öffentlicher Buße im südlichen England, d. h. in Kent und dem seit Augustin römischem Einfluß unterliegenden angelsächsischen Gebiet?

Hier lassen uns die Quellen kaum zu der Ansicht kommen, daß dieser Landesteil, eben Theodors Sprengel, im Gegensatz zu Wales und Irland die nur keltische oder nur römische Observanz, allein gehabt habe. Gerade Theodor, der so diploma-

1) Watkins, A history of penance II 611. 2) Ebenda II 615.
3) BO, 359. 4) Watkins II 618. 5) Ebenda II 619.
6) Watkins II 621. 7) BO, 353. 8) Watkins II 621.
9) Kliefoth, Liter. Abhandl. (1854); Oakley 75. 84; Watkins II 139. 152.
10) Watkins II 42; Pijper, Boete en Bicht I, 43 fg.
11) Oakley, 67 n. 3; Watkins II 603; Loening II n. 2.
12) Vgl. Watkins II 646.

tisch in seinem Vorgehen erscheint, wird da, wo er zuerst festen Fuß fassen mußte, in seinem Sprengel, die etwa vorhandene andere Praxis, soweit sie auf den keltischen Einflüssen beruhte, zunächst berücksichtigt haben. Deshalb fügt der § 4 des c. 13 den Bestimmungen über die römische öffentliche Rekonziliation die Ergänzung hinzu, daß an sich die öffentliche Rekonziliation *in hac provincia* nicht als Kirchengesetz gilt, da ein solches auch für die Erfordernis einer öffentlichen Buße (noch) nicht allgemein gilt.[1] Sehr nahe liegt die Annahme, daß vom VI. Jahrhundert ab in diesem, enger mit Rom verbundenen Gebiet die öffentliche Buße[2] — spätestens von Augustin her, dessen Schroffheit und Hartnäckigkeit in der Durchführung von kirchlichen Ansprüchen auch hierin seine Spuren hinterlassen haben dürfte — bereits neben der Privatbuße bestanden hat. Beiden Observanzen trägt Theodor Rechnung, der römischen in § 1—3, der keltischen — vorsichtig nur konstatierend — in § 4. Die öffentliche Buße, wie sie mit ihren vier Stufen von Basilius festgestellt wurde, und im V.—IX. Jahrhundert zur Praxis der griechischen Kirche sich entwickelte, ist nie ganz so in der westlichen Kirche heimisch geworden.[3] So kannte die Synode von Arles (433) c. 10 nur zwei Stufen, das Dekret Felix III. (488) deren nur drei. Ebenso hat die Zahl der Vergehen, die der öffentlichen Buße unterlagen, zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden geschwankt.[4] So wird auch Theodor, als er den Stuhl von Canterbury innehatte, in seiner eigenen Diözese nicht nur die Übung der Privatbuße (als keltisches Überbleibsel) — diese vielleicht als vorherrschend — vorgefunden haben, sondern auch, durch Augustins Mission vorbereitet, Kenntnis und Gebrauch, die Anfänge der römischen Observanz. Von beiden findet sich ein Niederschlag in der auf ihn sich berufenden Überlieferung.

Schon das Vorwort gedenkt der Benutzung des *libellus Scottorum,* den Theodor gelobt, der dem Sammler Eoda als Vorbild gedient, und aus welchem mit Theodors Billigung zahlreiche Bestimmungen in seinen Stoff Aufnahme fanden. So tragen auch diese Bestimmungen die allgemeinen Züge des

1) Pijper will hinter *poenitentia* das Wort *statuta* sinngemäß ergänzt wissen.

2) Oakley, 50. 3) Lea, I 25; Oakley, 48. 49.

4) Oakley 45 und n. 3.

keltischen Systems[1], vor allem der grundlegenden Privatbuße, wenn auch manche der Bußpraktiken etwas öffentlichen Charakter[2] zu haben scheinen[3]. Die Bußstrafen bestehen regelmäßig in Fasten, mehr oder weniger hart. Bei der Festsetzung wird evtl. andere Bußleistung in Betracht gezogen, z. B. das Wergeld: c. 4 § 1. Auf besonders schweren Delikten, wie Ermordung eines Mönchs oder Klerikers, steht als Strafe der Eintritt ins Kloster. Aber der Bischof kann diese Strafe durch 7jährige Bußstrafe ersetzen: c. 4 § 5. Bei Mord an einem Laien wird die Ablegung der Waffen als Strafe gesetzt, doch kann diese äußerlich erniedrigende Strafe durch längere Buße ersetzt werden: c 4 § 4. Wir sehen also bei Theodor das System der Redemtionen, das typisch keltisch ist, akzeptiert. Damit aber ist die Annahme einer alleinigen Zulassung der öffentlichen Buße gar nicht oder nur sehr schwer vereinbar.

Umgekehrt aber stehen die Bestimmungen des c. 13 §§ 1 bis 3, die ohne Frage die öffentliche Buße voraussetzen, nicht etwa innerhalb der theodorischen Überlieferung allein, wenn auch, wie oben gesagt, schon eine völlige Übernahme der griechischen Praxis, die ihm naheliegen mußte, nicht stattgefunden hat. In **U** I, 5, 10 wird die Strafe für die *lapsi* normiert: 12 Jahre Buße, davon 4 *extra ecclesiam*, 6 *inter auditores*, 2 *extra communionem*. In I, 5, 14 werden als Bußstufen aufgezählt: 3 Jahre *extra ecclesiam (inter audientes)*, 7 Jahre *inter poenitentes*, 2 *extra communionem*. Der Häretiker wird (11, 5) *exterminabitur ab ecclesia*, der hurende Priester: *proiciatur extra ecclesiam* (9, 5), der unfreiwillige Mörder: *abstineat se ab ecclesia* (4, 6)[4].

Es ist zwar eine strittige Frage[5], was unter *ecclesia* im allgemeinen, und in diesen Einzelfällen zu verstehen ist. Die ausdrückliche Bezugnahme auf die *audientes*, das Concilium Nicenum, womit auf die ökumenische Observanz hingewiesen wird, lassen die Anklänge an die termini technici der öffentlichen Bußpraxis nicht verkennen. Während aber die Delikte, auf denen öffentliche Buße stand, zahlreich waren: Mord, Raub, Wucher, *fornicatio, adulterium*, Meineid, Entführung, Inzest, Heirat in verbotenen Graden u. a., fallen bei Theodor doch weniger De-

1) Watkins II 652.
2) Ablegen der Waffen, c. 4 § 5. Eintritt in ein Kloster c. 3 § 1.
3) Oakley, 77. BO 187. 188. 4) Oakley, 76.
5) Oakley 76 n. 3.

likte unter diese Strafe. Ob diese Vergehen öffentlich bekannt sein mußten, oder auch dann mit öffentlicher Buße bestraft wurden, wenn sie geheim geblieben waren, ist streitig[1]. Da wir vor Theodor keine quellenmäßigen Belege für die Bestrafung der bei ihm genannten Delikte mit öffentlicher Buße haben, so können wir in seinen Satzungen entweder die Anfänge, die ersten Schritte zur Einführung der öffentlichen Buße, die ihm aus seiner griechischen Observanz besonders nahelag, erkennen, die Wiedererweckung der etwa noch aus Augustins Zeiten vorhandenen Ansätze wahrscheinlicher finden. Inwieweit[2] auch die Zeremonien der öffentlichen Buße — wohl nicht schon in der vollen Form — in England durch ihn eingeführt worden sein können, ist mangels quellenmäßiger Anhaltspunkte nicht festzustellen[3]. Vielleicht konnte er sich auf einen vorhandenen Ordo aus Augustins Zeit stützen, vielleicht folgte dem Kapitel *de reconciliatione*, das ursprünglich den Schluß des Rechtsbuchs bildete, ein solcher *Ordo penitentiae*[4]. Die Einordnung dieses Kapitels in das erste Buch durch **U** könnte den Wegfall des Ordo dann veranlaßt haben. Anderseits könnte das Fehlen eines solchen Ordo grade dafür in Anspruch genommen werden, daß eben zu Theodors Zeiten der Ordo bei Auferlegung und Aufhebung der öffentlichen Buße genügend bekannt gewesen sei. Es könnte also auch daraus auf Vorhandensein öffentlicher Buße wenigstens in dem südlichen, von Augustins Mission berührten Teile der britischen Inseln bereits vor Theodors Wirksamkeit geschlossen werden.

Jedenfalls ist seit seiner Zeit die Übung öffentlicher Buße in England unbedingt festzustellen[5].

Mit diesen Ergebnissen öffnet sich uns auch der Weg zum Verständnis des c. 13 *de reconciliatione*. Wäre die Bestimmung des § 4 isoliert aus sich heraus zu verstehen, wie dies bisher die herrschende Auslegung tat, so würde ein unlöslicher Widerspruch bestehen zu den §§ 1—3 des Kapitels. Diese meinen ohne Frage die öffentliche Rekonziliation, beruhend auf

---

1) Vgl. Rauschen, Eucharistie und Bußsakrament 134; Binterim V, II, 276; Oaklfy, 45 n. 2.

2) Oakley 75; Bridgett I, 227. 3) Oakley 67. 4) Oakley 75, 84.

5) Pijper, Boete en Bicht I, 42—44 und die dort genannten Stellen. Auch Oakley, 75 n. 1.

öffentlicher Buße, d. h. die wohl erst vorhandenen Ansätze einer öffentlichen Buße nach Stufen. Die Echtheit dieser Bestimmungen 1—3 aber bezüglich ihrer Zuweisung an Theodor ist schon dadurch gewährleistet, daß in § 1 die griechische Rekonziliation der römischen gegenübergestellt wird. Kein späterer Kompilator würde diese Gegenüberstellung aus sich heraus gebracht haben. Außerdem sind § 2 und 3 auch in **Co** überliefert.

Der Verfasser des Archetyps des Rechtsbuchs aber stammte wohl nicht aus Südengland.

Während das Königreich Kent mit den Stühlen von Canterbury und Rochester der Sitz einer erfolgreichen Mission römischer Benediktiner unter Augustin gewesen war, stand das Land nördlich des Humber noch zu Theodors Zeiten unter dem Einfluß Aidans von Lindisfarne und seiner Gefährten, irischer Mönche aus Hy. Auf Aidan folgten Finan und Colman. Unbezweifelt herrschte nördlich des Humber die Atmosphäre keltischer Observanz[1].

Damit ergab sich auch für die Buße die Form der keltischen Kirche: Privatbuße. Als Theodor seine Tätigkeit auch Northumberland zuwandte, und Zukehr auch dieser *provincia* zur römischen Observanz erreichte, wird er auch hier besondere Rücksicht auf die hier festeingewurzelte keltische Übung genommen haben, so unerbittlich er auch sonst vorgehen konnte[2]. So konnte auch der Verfasser des (verlorenen) ursprünglichen Rechtsbuchs die Tatsache noch konstatieren, daß *in hac provincia,* d. h. in der Provinz in der er lebte, oder geboren war, oder nur seine Bildung genoß, in Northumberland, die öffentliche Rekonziliation, von der **U** I c. 13 spricht, wie auch deren Voraussetzung, die öffentliche Buße, nicht geübt werde. Diese engere Auslegung von *provincia* muß aufrecht erhalten werden. Jede andere Deutung: als *pars pro toto* sei nicht eine einzelne Kirchenprovinz, sondern ganz England gemeint[3], ist willkürlich und von der Hand zu weisen.

Der Verfasser des Rechtsbuchs hatte diese Feststellung für Northumberland gemacht, der *discipulus Umbrensium* hat sie später mit der Aufnahme in sein Werk erhalten. Aber nur

1) Watkins II, 646.

2) Vgl. die Stellungnahme zu häretischen Priestern in II, c. 9.

3) Watkins II, 647. 651; Oakley 67. auch BO und Schm.

für die Heimat des Umbrensis galt sie, denn **Co**, das § 2 und 3 des c. 13 bringt, hat diesen § 4 nicht, weil **Co** nicht in Northumberland verfaßt, auch mit dem Umbrensis nichts zu tun hat.

Noch eine andere Stelle der Überlieferung bestätigt unsere Auffassung. Das Rechtsbuch brachte die Bestimmung über die Zulässigkeit der Doppelklöster[1] als *consuetudo in hac terra*. Nichts von einem Hinweis auf *apud Graecos*. Denn in England[2] war diese Übung allgemein. Erst die Überlieferung **W** nahm Anstoß, legte die Bestimmung als Sitte *apud Graecos* aus, und sprach von einer Übung derselben *in ista provincia*. Also auch hier blickt das Land der Herkunft des Rechtsbuchs noch deutlich hervor, und ebenso wird die Übernahme dieses Rechtsbuchs durch **U** bestätigt.

b) Abfassung auf dem Kontinent.

Wenn wir nun versuchen festzustellen, wo die Zweige der eigentlichen Umbrensis-Überlieferung entstanden sein können, so können wir auf vorher Gesagtes Bezug nehmen.

Zwar bietet der heutige Bewahrungsort der Hss. kein allein ausschlaggebendes Argument, wenn die Provenienz sich im übrigen schlecht oder gar nicht anderweitig feststellen läßt. Anderseits aber ist auch diese schwache Ermittlungsmöglichkeit heranzuziehen, wenn es sich um Hss. handelt, die seit erheblich langer Zeit an ihrem heutigen Aufbewahrungsort nachweisbar sind.

Vor allem aber gibt der Umstand zu gewissen Folgerungen Anlaß, daß die gesamte **U**-Überlieferung mit nur einer Ausnahme, — die Hs. Eton n. 189 kommt als moderne Abschrift hier nicht in Frage — auf dem Kontinent stets und noch heute bewahrt wird. Die einzige Hs. der **U**-Überlieferung, die in England sich befindet, ist die des Corpus Christi College 320, **C**, in Cambridge. Nicht einmal der Sitz Theodors, Canterbury, ist heute im Besitz einer Überlieferung des ihrem berühmten Erzbischof (indirekt) zugeschriebenen Werkes.

---

1) II., 6, 8.

2) Vgl. Schubert, Gesch. d. christl. Kirche im Frühmittelalter Tübingen 1921, 629. 630, wo auch in Anm. 1 weitere Literatur. Bateson in *Transactions of the Royal historical Society* N. S. vol. XIII p. 168. Vgl. auch Hilpisch, Die Doppelklöster Münster 1928, dessen Ergebnisse mir jedoch nicht ohne weiteres zutreffend erscheinen.

Möglich ist, daß die Cambridger Hs. mit dem *Codex Cantabrigensis Academiae* identisch ist, von dem die Mauriner 1670 die heute als *Cod. Sangerm.* 940 in der Bibliothèque Nationale in Paris befindliche Abschrift nahmen.

Anders aber verhält es sich mit der Heimat des Werkes des Umbrensis. Nicht in England, sondern auf dem Kontinent muß es entstanden sein.

Die sog. ungeordnete Sammlung, gewissermaßen der aus einzelverfaßten Gruppen zusammengeballte Urstoff der Theodorüberlieferung, entstanden aus (chronologischer?) Aneinanderreihung, ist in England nicht überliefert, und ihre Entstehung auf dem Kontinent allgemein angenommen[1]. Hier hat sie **U** wohl auch erst kennengelernt, hier die *confusio* festgestellt.

Der Widmung nach sind es die von der anglischen Mission zum Katholizismus Bekehrten, denen sein Werk zugedacht ist. Solche sind aber nur auf dem Kontinent anzutreffen.

Dafür, daß sein Werk nicht in England entstanden ist, spricht auch der Umstand, daß keine zeitgenössische englische Quelle einer direkt oder indirekt auf Theodor zurückgehenden Aufzeichnung oder Überlieferung gedenkt, was besonders für Beda befremdend ist, falls eine solche vorlag. Dagegen finden wir solche Kenntnis von *statuta, constitutiones* bei Hraban[2]. Hinzuweisen ist auch darauf, daß die umfangreichste Kompilation, die sich den Namen Theodors anmaßt, das Poenitentiale Pseudo-Theodori auf dem Kontinent entstand.

Endlich ist wiederum nicht zu vergessen, daß sich fast alle, und gerade die ältesten Hss. des Umbrensis auf dem Kontinent befinden[3].

Haben wir so das beiden Fassungen des **U** gemeinsame Rechtsbuch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit für England, die Abfassung des **U** für den Kontinent, für die angelsächsischen Kreise Nordfrankreichs vindizieren können, so interessiert uns nun die Feststellung, wo wir etwa die Abfassung des **U** lokalisieren können. Die bisherige Forschung ist an dieser Frage leicht vorbeigegangen, da ihr Zweifel an einer Abfassung in England wohl nicht gekommen sind. Liebermann erst behauptete[4], näher auf die Frage eingehend, **U** sei grade in Canterbury geschrie-

1) Vgl. zuletzt Lieb. 395.

2) Hraban bei Migne PL. 110 p. 490.

3) s. oben die Handschriftenbeschreibungen. 4) Lieb. 402.

ben. Aber wie die Abfassung in England nicht annehmbar erscheint, so ist auch diese Beziehung auf Canterbury abzulehnen. Liebermann stützt sich im Grunde nur auf seine Deutung der Worte *nostri* des Epilogs, in denen er Domkonventuale des Erzsitzes sieht, die Erklärung 'Landsleute' weit von sich weisend[1]. Auch den Satz des Epilogs *nostris nec careant* (wofür Wasserschleben und Schmitz, den Text verlesend: *carpeant* haben) interpretiert er mit 'unsere Domsammlungen'[2], immer aus der Auffassung heraus, daß Prolog und Epilog das Werk desselben Verfassers seien.

Unsere Untersuchung aber hat dazu geführt, in Prolog und Epilog die Niederschläge zweier verschiedener Fassungen der U-Überlieferung zu erkennen. Daher kommt der Epilog nur für den Zweig H-W in Frage. Für diese zweite Ableitungsreihe von U können wir auf Grund dieses Epilogs die Gegend der Wirksamkeit der bonifazischen Mission als Entstehungsbereich annehmen. Nach der handschriftlichen Überlieferung würde man weniger Fulda selbst, als wahrscheinlicher Mainz oder Würzburg als Entstehungsort nennen können. Wie dargetan handelt es sich aber um eine Bearbeitung des bereits vorhandenen U-Werkes. Jedenfalls müssen wir also für den Versuch einer Lokalisierung des ältern U-Zweiges, wie ihn die andere Überlieferungsgruppe repräsentiert, den Epilog ganz ausschalten, und Anhaltspunkte nur aus Praefatio und Prolog zu finden suchen. Nach der von uns gebrachten Interpretation richtet sich die Widmung in der Praefatio nicht an einen engbegrenzten Kreis (die Domkonventualen[3] von Canterbury), sondern an alle, die durch angelsächsische Missionare dem rechten Glauben zugeführt wurden. Mit dem *universis* läßt sich die Einschränkung auf den Domklerus von Canterbury niemals in Einklang bringen. Sollte aber dieser Zweig der Theodor- bzw. U-Überlieferung Anspruch auf Ursprung in England machen können? Wir werden diese Frage verneinen müssen. Zunächst wissen die angelsächsischen Synoden des VIII. Jahrhunderts[4] nichts von irgendwelchen Bußbüchern oder von Werken Theodors. Wie deutlich aber hätten sich solche, besonders wenn sie grade zur Zeit im Lande verfaßt worden wären, bemerkbar gemacht, und in irgendeiner Weise pro oder contra einen Niederschlag

1) Lieb. 402 n. 5. 2) Lieb. 402 n. 7. 3) Lieb. 402.
4) Haddan-Stubbs III.

in den Synodenentscheidungen bringen müssen. Wir sehen dies aus den fränkischen Synoden, wo das Aufkommen der Bußbücher sofort auch in den Beschlüssen der Synoden einen (ablehnenden) Widerhall finden. Gerade wie die Synode von Cloveshove[1] 716 die aufkommenden Redemtionen verwirft, so würde auch das Vorhandensein von verschiedenen Bußbüchern keltischer-angelsächsischer Provenienz irgendwie damals oder später Anlaß zu einer statutarischen Bestimmung über ihren Gebrauch gegeben haben. Ohne Zweifel aber würde gerade das Ansehen, das Theodor in England genoß, die — selbst falsche — Überlieferung irgendwelcher Niederschrift seiner Übung verwaltungs- oder bußrechtlicher Bestimmungen, wenn sie in England entstanden oder auch nur bekannt gewesen wäre, gefördert haben. Besonders wichtig erscheint das Schweigen Bedas, der mit keinem Worte eines Werkes gedenkt, das man mit einem Bußbuch Theodors oder mit dem Werke des U identifizieren könnte. Man hat manche Erklärungen dafür finden wollen, warum keine solche Nachricht über Theodor oder Eoda sich in der sonstigen Literatur, z. B. auch bei Bonifaz nicht, im VIII. und IX. Jh. in England findet. Nicht nur aus dem Grunde, weil Theodor keine solchen Aufzeichnungen hinterlassen hat — was ja auch U nicht behauptet —, sondern weil auch das Werk des Umbrensis in England nicht bekannt war. Wir hören aus dem Briefe des Bonifaz an Nothelm[2], daß er um Übersendung einer Abschrift des Gregorbriefes bittet, der unter dem Namen der *Interrogationes Augustini* geht[3], wie er ja auch andere Bücher und Abschriften namentlich erbittet. Würde er nicht auch um ein authentisches Exemplar eines Poenitentiale Theodori, das neben andern Poenitentialen in so verschiedener und unsicherer Fassung auf dem Kontinent benutzt wurde, gerade aus Canterbury ersucht haben, wenn er ein solches dort hätte vermuten können? Und gerade diese *Interrogationes Augustini* finden wir meist eng mit der Überlieferung von U verbunden, öfters direkt an U sich anschließend[4]. Auch in der Cambridger (Canterbury?) Hs. ist es der Fall. Aber wir hören nichts von einem theodorischen oder einem dem

1) Haddan-Stubbs III, 300.
2) Mon. Germ. Epp. selectae I (ed. Tangl) 1916 p. 57.
3) Mon. Germ. Epp. II (ed. Ewald) p. 332 fg.
4) Die Hs. V zählt sogar diese Bestimmungen als weitere Kapitel.

Umbrensis zugeschriebenen Bußbuch. Die angelsächsischen Missionare suchten jedenfalls ein solches in England selbst nicht.

Nochmals sei auch auf die Ausdrucksweise im Titel, d. h. der Widmung, aufmerksam gemacht. Könnte man einem in England Geborenen, vielleicht sogar dort Lebenden eine Anrede: *Universis anglorum catholicis* in damaliger Zeit, also in der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts in den Mund legen? Die starren Grenzmauern, welche noch in den Tagen Augustins die Kirche der Anglen von der keltischen Observanz trennten, waren gefallen. Die römische, katholische Kirche hatte obgesiegt, die keltische ihre im wesentlichen nur noch äußeren Eigenheiten aufgegeben. So würde eine Scheidung der Anglen (d. h. der südlich und nördlich des Humber wohnenden) in solche, die der römischen, katholischen Observanz folgten, und den andern Katholiken kaum seine Berechtigung gehabt haben. Daß wir heute in England nur die einzige Überlieferung[1] des **U** in **CCCC** 320 besitzen, dazu eine späte des XI./XII. Jahrhunderts, zeigt nur, daß von einer Verbreitung dieser Überlieferung in England keine Rede sein kann[1].

3. Verfasser der Überlieferung U in der Vgruppe.

„Theodor (von Canterbury) hat kein Beichtbuch geschrieben, die zahlreichen Exzerpte, welche seinen Namen tragen ... sind ... von einem Dritten, vielleicht noch bei Lebzeiten jenes, systematisch zusammengestellt worden“[2]. So lautet Wasserschlebens Ansicht über die Verfasserschaft des Werks des Umbrensis. Während Hildenbrand, Schmitz, Haddan-Stubbs ohne Erörterung über diese Frage hinweggehen, widmet ihr Liebermann[3] eine eingehendere Untersuchung. Seinen Ausführungen nach war der Verfasser ein um 630—670 geborener „Scote“ aus der Zahl derer „die als Schüler Theodors“ bezeugt sind[4]. Unsere eigene Untersuchung hat anderen Ausgangspunkt und anderes Ergebnis.

Wir wissen, daß für das Werk des **U** zwei bzw. drei Stadien zu beachten sind. Die ältere, im Archetyp heute nicht erhaltene, Überlieferung umfaßte das zweite Buch allein, die jüngere beide Bücher zusammen. Die jüngere hat in

1) Die von Lieb. 408 n. 11 genannten Hss. Stowe 832 und Arundel 201 enthalten Pseudo-Theodori Penitentiale, nichts von **U**.

2) BO 19. 3) Lieb. 401 fg. 4) ebenda und Anmerkungen.

sich wieder zwei Überlieferungsstadien: die **V**-Gruppe und die **W**-Gruppe, letztere charakterisiert nicht nur durch einschneidende Varianten und Verschiedenheiten des Textumfangs, sondern vor allem durch Zufügung des Epilogs. Äußerlich hat bei letzterer Gruppe der Bearbeiter jede Beziehung zum *discipulus Umbrensium* gelöst. Nicht nur das Wegbleiben des Prologs ist so zu deuten, sondern auch die Behandlung des umfangreichen Titels. Der erste Teil fehlt ganz, der zweite Teil hinterließ auf dem Schmutzblatt nur eine Spur, wo von späterer Hand die Eintragung sich findet: *discipulus Uubrarum universis Anglorum catolicus s.,* von gleicher Hand am oberen Rand *Penitentiarius.* Indem wir aber vorab die Untersuchung der **W**-Überlieferung zurückstellen, versuchen wir zunächst der Ermittlung des Verfassers der Überlieferung der **V**-Gruppe näher zu kommen. Unsern Ausgang haben wir diesmal vom entgegengesetzten Ende des Werkes: den Angaben des Prologs und der praefatio, mit der das Werk des Umbrensis in dieser Klasse überliefert ist.

Der erste Satz dieser praefatio ist überliefert in **V** und **Pal**, und bestätigt[1] durch die Zitierung des c. 12 aus **U** II in *Cod. Sangerm.* 1365 II. Es darf also angenommen werden, daß dieser Teil des Titels der Klasse **V** eigentümlich und ursprünglich ist. Anlaß zu Bedenken könnte der zweite Satz: *discipulus . . . salutem* bieten. Zwar findet er sich in **V**, doch unterscheidet er sich durch die Schrift (Minuskel gegen Unciale) und Farbe (schwarz gegen rot) des vorhergehenden ersten Satzes, sowie dadurch, daß er, mit farbigem Großbuchstaben beginnend, im Gegensatz zum ersten Satze, der genau in die Umrahmung hineingepaßt ist, ohne viel Rücksicht auf die Symmetrie mit zwei Zeilen die Umrahmung berührt. Außerdem enthält dieser zweite Satz in dem Worte: *umbrensium* zwei Rasuren und Verbesserungen, deren ursprünglich aufstehender Text trotz aller Mittel nicht mehr zu erkennen ist. Es ist nicht unmöglich, daß der Schreiber zuerst *uni . . .* geschrieben hat, also den Beginn des folgenden Wortes *universis* vorwegnehmend schreiben wollte. Aber auch *uin . . .* erscheint möglich. Ebenso steht das durch blassere Tinte als nachträgliche Änderung erkenntliche *s* in der Endung *. . sium* auf Rasur. Auch hatte der Schreiber zuerst geschrieben:

1) Schm. II, 557. 575.

univer | sangulorum, was der gleiche Korrektor in | *si sang lorum* änderte. Nach Zwischenraum von einer Zeile stehen dann die Worte *Expł prefatio* wieder in der Unciale des ersten Satzes.

Dagegen hat **Pal** beide Sätze als Überschrift in fortlaufender Schreibung, wobei nur die drei Anfangsworte bei **V**: *In Christi nomine* und die beiden Schlußworte *Explicit prefatio* fehlen.

H hat den zweiten Satz ohne den ersten. Daß der Titel in **C** fehlt, hängt mit dem Defekt der Hs. am Anfang zusammen; bei **Wi** hat das Fehlen seinen Grund darin, daß diese Hs. das Werk des Umbrensis nur in den Rahmen einer andern Sammlung stellt, ohne es als theodorisch zu bezeichnen. **Sgr**, die Abschrift von **C**, beginnt mit dem Text selbst.

Wir werden also wohl auch den zweiten Satz der praefatio als ursprünglich der gesamten Überlieferung eigentümlich betrachten können. **W** allein von der Gesamtüberlieferung hat die praefatio nicht. Nur auf dem Schmutzblatt steht die schon mitgeteilte spätere Aufschrift in der Mitte des Blattes: *discipulus uubrarum universis anglorum catolicus s.*

Aus dieser praefatio interessiert uns zunächst der *discipulus Umbrensium*. Es kann möglich sein, und dafür sprach sich die ganze bisherige Forschung aus, daß damit ein Schüler des berühmten Bildungszentrums York gemeint sei, das unter Egbert seit 734 den Gipfel seiner Blüte erreichte. Die Wahl dieses Titels statt der Angabe des Verfassernamens zeigt, daß der Verfasser großes Gewicht auf seine Beziehung zu jenem Bildungszentrum legte. Aber er zeigt auch, daß er wohl kaum selbst in Northumbrien geboren ist, da doch sonst eine Bezeichnung *Nordhumbrensis* oder *Umbrensis* näher liegen mußte. Konnte hinter dem Schüler von York etwa ein Angelsachse sich verbergen? Wahrscheinlich nicht, denn als solcher würde er sich wohl eher zu Canterburys Schule gehalten haben[1]. Ziehen wir einmal den Wortlaut der Widmung selbst heran.

Der Verfasser widmet sein Werk *universis anglorum catholicis*, eine Ausdrucksweise, die gegenüber den eignen Rasseangehörigen von einem Anglen kaum gewählt sein kann. Vielmehr ist die Widmung überhaupt anders zu interpretieren, und zwar: „Allen den durch die Angeln (Angelsachsen) dem katholischen Glauben Zugeführten", womit der Gegensatz zu den durch Iren bzw. die keltische Mission Christianisierten

1) Lieb. 401.

gegeben sein könnte. Damit kommen wir zu einer Erweiterung des Begriffs *discipulus* Umbrensium, indem wir auf die Möglichkeit hinweisen, daß der Verfasser vielleicht mit diesem Ausdruck bezeichnen wollte, daß er zu der northumbrischen Mission gehörte, die unter Willibrord die Christianisierung der friesischen und nordgermanischen Gebiete (ja bis nach Thüringen hin) 690 auf dem Kontinent begann. Vielleicht könnten wir in ihm einen der 11 Gefährten erkennen, die Willibrord aus seinem irischen Kloster Rathmelsigi mitbrachte[1], möglicherweise einen Iren. Vielleicht dürfen wir auch nur einen Schüler dieser umbrensischen Mission mutmaßen.

In mehreren Hss., welche Bußbestimmungen bringen[2], finden sich 20 Canones, welche unter dem Titel *Iudicium Clementis* gehen. Sie druckte Kunstmann[3] aus *Clm.* 3853 (Augsburg 153) zuerst ab, Wasserschleben[4], Haddan-Stubbs[5] und Schmitz[6] wiederholten sie. Da man Willibrord, der in Rom den Namen Clemens empfing[7], die Abfassung von Bußcanones zuschrieb[8], so nahm Kunstmann das *Iudicium* (Willibrord-)*Clementis* für ihn in Anspruch[9], eine Annahme, die auch von Reiners[10] noch aufrecht erhalten wurde. Gegen sie wandte sich Liebermann[11] und versuchte darzutun, daß es sich um eine Fälschung des IX./X. Jahrhunderts handele, die mit Willibrord nichts zu tun habe. Ob die Liebermannschen Argumente genügen, um einwandfrei die Beziehung zu Willibrord von der Hand zu weisen, muß hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls darf hier in Erwägung gezogen werden, daß irgendwie doch ein — wenn vielleicht auch mit Absicht gefälschter — Grund vorliegen muß, warum man dies Iudicium damals einem *Clemens* zuschrieb. Hinter diesem sonst völlig unbekannten Namen *Clemens* aber den des großen Missionars Willibrord zu suchen, ist durchaus naheliegend[12]. Man schrieb also jedenfalls dem

1) Beda *Opera historica* (ed. *Plummer*) V c. 10 (*Plummers* I, 299).
2) Lieb., S. Zeitschr. f. Rechtsgesch., Kan. Abt. (1921) 292.
3) Kunstmann, Poenit. Bücher der Angelsachsen 176 und 41.
4) BO 433. 5) Hadd. Stubbs III, 226. 6) Schm. II, 352.
7) Rettberg II, 519. 8) Kunstmann, 41. 42.
9) Vgl. auch Sweertius, Athenae Belgicae Antw. 1628 p. 706.
10) Studien u. Mitteilungen a. d. Bened. Orden VI (1885) p. 170.
11) Lieb. 401.
12) Nähere Untersuchungen über das *Iudicium Clementis* bringe ich an anderer Stelle.

Kreise um Willibrord den Besitz einer Bußsammlung zu, ob mit Recht oder Unrecht, kann hier dahingestellt bleiben. Immerhin ist diese Tatsache in Verbindung mit unserer Spezialfrage zu erwähnen. Wenn Liebermann den Schluß zieht, der *discipulus Umbrensium* könne kein Angelsachse gewesen sein[1], sondern einer jener scotischen Schüler Theodors[2], so ist zu beachten, daß die Abfassung des Werkes von U kaum in so frühe Zeit angesetzt werden kann, daß ein direkter Schüler Theodors der Verfasser sein kann. Denn wenn dieser von Mannigfaltigkeit und beginnender Verderbtheit der Überlieferung spricht, so konnte immerhin eine solche erst im Verlaufe einer Generation nach Theodor eintreten bzw. vorausgesetzt werden. Auch würde der Verfasser sich eher *discipulus Theodori* oder *discipulus Cantuariensium* genannt haben, wenn er seine Beziehung noch auf Theodors persönliche Bekanntschaft oder Schülerschaft hätte stützen können. Wie anders würde er damit seine Berechtigung zur Abfassung seines Werkes haben legitimieren können!

Dagegen dürfte wahrscheinlich sein, daß der Verfasser keltischen Stammes, vermutlich ein Ire war. Darauf deutet die mehrfache Hervorhebung der günstigen Urteile Theodors über einige aufgenommene Bestimmungen aus dem *libellus Scotorum* — zweifellos einem irischen Bußbuch —, das er außerdem *famatus* nennt (nicht *diffamatus,* wie infolge schlechten Lesens alle bisherigen Ausgaben brachten[3]). Darauf weist auch nicht weniger die Tatsache, daß zahlreiche Bestimmungen irischer Übung im Werk des *discipulus Umbrensium* Aufnahme fanden[4]. Unsere Annahme, daß der Verfasser dem Kreise der Willibrordgefährten, vermutlich den nach irischer Übung aus Rathmelsigi mitgenommenen Gefährten — der Apostelzahl entsprechend —, selbst ein irischer Mönch, zuzurechnen sein könnte, würde allen diesen Fragen eine mögliche Lösung gewähren.

Daß die Bußbücher und ihr Gebrauch zu einem wesentlichen Bestandteil der ags. Missionierung zu rechnen sind, wurde schon betont, und wird noch Gegenstand der Erörterung sein. Dieser Umstand kann aber für einen Angehörigen einer solchen Mission, ja auch für einen, der sich zu den Schülern solcher Missionare zählt, Anlaß genug sein, die Abfassung eines Buches

1) Lieb. 401. 2) a. a. O. 401 n. 13. 3) s. S. 143.
4) Vgl. unten die Quellen des U-Textes.

in die Hand zu nehmen, welches der beginnenden Unsicherheit und Mannigfaltigkeit in der Überlieferung theodorischer, d. h. von Theodor gebilligter Bußdisziplin, ein Ende zu machen sich zum Ziel setzte. Es ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß all die kleinern „ungeordneten" Sammlungen, wie sie von Theodors selbst gesetzter bzw. von ihm geduldeter Übung gebraucht wurden — deren erkennbaren Niederschlag wir heute noch in Sammlungen wie **D** und **G** vor uns haben — in der Hand und im Gebrauch der ags. Missionare sich befanden, und auch das Rechtsbuch Theodors auf dem Kontinent schon existierte. Gerade hier, d. h. auf dem Kontinent, war das Bedürfnis nach einer Zusammenfassung der für die Christianisierung der heidnischen Stämme, und damit für die Mission so wichtigen Bußdisziplin vorhanden. Die sichere Art, wie der Verfasser im Prolog von der Überlieferung der verschiedenen theodorischen Satzungen spricht, legt es wiederum nahe, in ihm einen Iren zu sehen, der mit der in England, gerade unter Theodor, geübten „gemischten" Bußpraxis, und deren hie und da bereits fixierten Unterlagen und deren Überlieferung genau bekannt war.

Liebermann glaubte[1] als spezielle Dedikaten des Werkes die Domkonventualen von Canterbury annehmen zu können, und vermutete damit eine besondere Beziehung des Verfassers zu Canterbury, vielleicht einen Auftrag von seiten des Domklerus. Der Wortlaut des Prologs kann aber schwerlich eine so weitgehende Auslegung rechtfertigen. Die Anrede *karissimi*, *fratres karissimi* ist zu vieldeutig, um als einziges Argument für diese Deutung beweiskräftig zu sein. Man ziehe etwa den Epilog, den Vinniaus seinem Poenitentiale anfügt[2], zum Vergleich heran[3]. Auch er beginnt mit *amantissimi fratres,* ohne damit an eine besondere Einzeladresse gerichtet zu sein. Wir dürfen um so eher gerade auf diese Parallele verweisen[4], da wir in seinem Inhalt ein (kleines) Muster für den Prolog des **U** sehen können, der den gleichen Gedankengang hat.

So würde der Titel unseres Werkes hinsichtlich der Verfasserschaft folgende Ergebnisse erschließen lassen.

Der Verfasser, vielleicht in Irland geboren, aber auch in der Luft ags. Observanz heimisch, bezeichnet sich selbst als einen

1) Lier. 401. 2) BO 119; vgl. auch Egbert in BO 232; 361. 389.
3) c. 50. 4) Vgl. das oben S. 153 Gesagte.

discipulus der von Northumberland in der ersten Hälfte des VIII. Jahrhunderts unter Willibrord auf den Kontinent ausgehenden und dort tätigen (ags.) Missionare. Für den Gebrauch der Bußpraxis, die in der ags. Missionierung eine wichtige Rolle einnimmt, versucht er die in den von verschiedenen Seiten in verschiedenem Umfange gesammelten Bestimmungen Theodors sich verkörpernde ags. Übung, die in den vielen Überlieferungen als eine unsichere in Umlauf war, unter Zugrundelegung der ihm bekannten schriftlichen Überlieferung, auch der auf dem Kontinent sich findenden, zu einem sowohl brauchbaren wie die sichere Tradition gewährleistenden Buche für die von der ags. Mission christianisierten Stämme zu gestalten. Diese Arbeit muß auf dem Kontinent geschehen sein, im engeren oder weiteren Arbeitsgebiet jener northumbrischen Mission.

C.

Die Überlieferung der W-Klasse.

Die Überlieferung von **U** wird für uns gekennzeichnet durch zwei Fassungen, Redaktionen, die einerseits durch die **V** (**Pal C**)-, anderseits durch die (**H**) **W**-Gruppe repräsentiert wird. Die bisherige Forschung setzte den Trennungsstrich erst vor **W** und nahm **H** als unvollständige Abschrift oder nahestehende Überlieferung. Wir aber kommen zu dem Ergebnis, daß **H** und **W** auf einen gemeinsamen (verlorenen) Archetyp zurückgehen, und daß nicht **W** (trotz seiner Vollständigkeit), sondern **H** (trotz seiner fragmentarischen Überlieferung) dieser Vorlage nähersteht, und daß **W** einer gegen **H** stehenden Ableitung zuzurechnen ist.

Untersuchen wir zunächst das Verhältnis der Überlieferung **HW** zur **U**-Überlieferung überhaupt, so ergibt sich die Sonderstellung von **HW** aus folgenden Überlegungen:

1. Unterschied in der Textgestaltung der Rubriken, sowohl im Rubrikenverzeichnis wie bei den Textrubriken. Genaue Übereinstimmung findet sich nur in einer einzigen Rubrik: *de reconciliatione.*

2. In **HW** beginnt mit 7, 1 des ersten Buches kein neues Kapitel, die Rubrik von c. 7 fehlt.

3. Ebenso fehlt in der **W**-Gruppe die Kapitelzahl und Rubrik von c. 10.

4. In **W** fehlt der Prolog ganz, in **H** hat er eine andere, kürzere Fassung. Die Praefatio fehlt ebenfalls in **W**, in **H** finden sich von ihr nur die Anfangsworte und der Schlußsatz.

5. Das gleiche ist bei I, 12 der Fall.

6. **WH** bringen den Schluß aus I., 1, 6: *laici sine cervisa* und den folgenden § 7 erst nach dem § 9.

7. Außer einer Unzahl kleinerer Varianten, welche **WH** gemeinsam gegen die **Pal-V**-Gruppe stellen, sind hervorzuheben: I., 7, 5 *sanctorum* bei **WH** > *Scottorum;* I., 9, 11 *ab ecclesia-ordinetur* fehlt; I., 9, 9 *licet ordinare* > *non licet ordinare;* I., 9, 12 fehlt **WH** > alle: *et ipse non ordinetur.*

Da **H** nur ein Fragment des ersten Buches überliefert, sind wir nicht in der Lage, die Untersuchung auch aus dem zweiten Buch zu belegen. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß dadurch vielleicht die Beurteilung mancher Variante des zweiten Buches auf das Konto der Sonderstellung von **W** bringt, was vielleicht bereits der verlorenen Vorlage der Ableitungen zuzurechnen wäre. Allerdings ist aber auch trotzdem die Selbständigkeit von **W** auch aus dem ersten Buche einwandfrei darzutun.

1. In **W** findet sich weder die Praefatio mit der ganzen Intitulation des **U** noch der Prolog. Wohl wird auf dem Umschlag-(Schmutz)blatt der Umbrensis erwähnt. Aber dies geschieht in der verstümmelten Form *Penitentiarius* und oben auf dem Blatt, und in der Mitte *discipulus uubrarum universis anglorum catolicus s*(alutem?).

Es wurde oben[1] bei der Beschreibung von **W** angeführt, daß diese Titulatur auf das als Schmutzblatt dienende Umschlagblatt, auf dem mehrere Federproben standen, von einer Hand des X. Jahrhunderts zwischen diese hineingeschrieben sein muß. Jedenfalls hatte der Schreiber des Textes keine Beziehung zu ihr.

2. **W** hat als einzige Gesamtüberlieferung einen Epilog, welcher in seinem Inhalt sich mit dem des Prologs hinsichtlich Entstehung und Ziel des Bußbuches nicht vereinigen läßt, und es daher wahrscheinlich macht, daß die Weglassung des Prologs und Titels mit der Hinzufügung des Epilogs in engstem Zusammenhang steht. Über den Epilog wurde bereits ausführlich gesprochen[2], und eine weitere Erörterung wird sich anschließen.

1) S. 107. 2) S. 146 fg.

Gleichzeitig haben wir hier den Beweis, daß **H** nicht aus **W** herzuleiten ist, da es die Praefatio und den Prolog, wenn auch in einer (absichtlich?) gekürzten Form hat.

3. **W** bringt gegen alle Überlieferung bei I c. 5 § 7 eine andere Einteilung der Kapitel, indem dort mit VI *de eucharistia* ein neues Kapitel beginnt. Da **H** diese Einteilung nicht hat, bietet sich uns ein weiteres Argument für die Selbständigkeit und größere Ursprünglichkeit von **H** gegenüber **W**. Ebenso beginnt mit U I. 7, 6 bei **W** ein mit VIII bezeichnetes neues Kapitel (ohne Rubrik).

4. Nur **W** hat den § 5 des c. 15 im zweiten Buch.

5. Nur in **W** fehlt der Anfang 14, 16 im zweiten Buch, wodurch der Text sinnlos wird.

6. Die Überlieferung von 7, 1. 2 des zweiten Buches zeigt einen von jeder andern Überlieferung völlig verschiedenen Text.

7. Im zweiten Buch fehlt bei **W** das 14, 8 gegen alle andern Hss.

8. Weitere Lücken, die **W** allein hat, sind:

I., 7, 6: *non nocet quoniam aliud est legitimum aliud, quod necessitas cogit;* I., 13 fehlt Rubrik; I., 9, 11 *ab ecclesia et nunquam ordinetur;* I., 14, 3 *non dimittat tamen uxorem;* II., 12, 26 *in quinta secundum Romanos tamen in quarta non solvunt postquam factum fuerit;* II., 13, 1 *tradendi.*

Die Betrachtung dieser Lücken zeigt, daß es sich nicht um versehentliche oder zufällig Auslassungen handeln kann, sondern daß mit ihnen zugleich Korrekturen des Inhalts beabsichtigt sind.

9. Auffallend ist auch die nur bei **W** sich findende Variante II., 5, 9 *orandum* gegen *missas esse faciendum.* Für die zahlreichen sonstigen Textvarianten von **W** gegen die gesamte Überlieferung wird auf den Apparat des Textes verwiesen.

Der **W**-Unterklasse ist auch zuzurechnen die Hs. **Vat**, obwohl sie Fragment ist. Aber sie bringt einen Teil des sonst nicht überlieferten Epilogs und den dort fehlenden Abschluß. Sicher stand auf den heute fehlenden vorhergehenden Blättern das Werk des **U** in der **W**-Fassung. Man beachte auch den übrigen Inhalt der Hs.[1].

1) Oben S. 118 fg. die Hs.beschreibung.

1. Zeit und Ort der Abfassung.

Konnten wir also für **U** nicht weiter an den Archetypus herankommen, als daß wir ihn (für das Ende des VII.?) wahrscheinlich für den Anfang des VIII. Jahrhunderts fixieren, so gelingt es uns mit Hilfe des Epilogs, einen genaueren Zeitpunkt für die Überlieferung in **W** herauszustellen.

Um seine Gleichgültigkeit gegen Ungemach und Schmähungen zu stärken, beruft sich der Verfasser des Epilogs darauf, daß sogar die höchst berühmten Männer der Kirche: Hieronymus, Augustin und Gregor, den er „unsern Apostel“ nennt, das gleiche Schicksal für ihren Kampf um die Wahrheit erduldet haben, durch den Mund der *nostri*. Daran knüpft er den Hinweis auf das gerade in seinen Tagen — *noviter audivi* — hervortretende Bestreben, Moses zu verhöhnen, indem man seine Ehegesetzgebung völlig falsch auslege, um sich dann auf sie zu berufen. Da diese Stelle, wie oben[1] erwähnt, durch Auslassen größerer Partien verstümmelt überliefert ist, läßt sich leider eine genauere Erörterung dieser Einzelheit des Epilogs nicht geben. Doch besteht nach dem Wortlaut die Möglichkeit, daß es sich um die Ausnahme handelt, unter der das mosaische Gesetz das sonst absolute Verbot der Ehe des Bruders mit der Witwe seines Bruders zu durchbrechen gestattete.

Aber die Verhältnisse, auf die der Verfasser Bezug nimmt, lassen sich doch ermitteln.

Es handelt sich hier um eine Häresie, die Bonifaz bei seiner Missionierung in Deutschland zu bekämpfen hatte[2], die des Aldebert und Clemens, ersterer ein Franke, letzterer ein irischer Wanderbischof. Wir haben die beste Quelle für des Letzteren Auftreten — denn er geht uns allein an — in den Briefen des h. Bonifaz selbst. In den Akten der römischen Synode von 745 Oktober 25, findet sich inseriert ein Brief des h. Bonifaz, in welchem er das Treiben der Häretiker beschreibt und auf Entscheidung durch Papst Zacharias anträgt.[3] Von Clemens heißt es:

1) S. 148. 149. 200.

2) Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 324; Hauck II², 541; Hefele, Konziliengesch. III², 535 fg.; Alberdingk-Thijm, Karl der Große und seine Zeit (1868), 70.

3) *Bonifatii Epp. in MG. Epp. Selectae* (ed. Tangl) n. 59, 108 fg.; ebenda 12; *MG. Concilia* II p. 40. 43.

. . . Clemens contra catholicam contendit aecclesiam canones ecclesiarum Christi abnegat et refutat, tractatus et intellectus sanctorum Hieronimi Augustini recussat . . . Iudaismum inducens iustum esse iudicat christiano ut, si voluerit viduam fratris defuncti accipiat uxorem.

Die Häresie des (Aldebert und) Clemens, deren Bekämpfung Bonifaz sich zu einer eigensten Aufgabe gemacht, derentwegen er Papst und römische Synode in Bewegung gesetzt, ist nur auf dem Kontinent um die Mitte des VIII. Jahrhunderts aufgetreten. Ob überhaupt die Kenntnis von ihr nach England gedrungen ist, wissen wir nicht.[1] Jedenfalls finden wir nirgends davon eine Überlieferung in England. Nur ein auf dem Kontinent Lebender konnte die Bedeutung dieser Häresie für die bonifazische Mission erkennen und sie einer Abwehr in dem Epilog für wert halten. Wir werden darum kaum fehlgehen, wenn wir den Verfasser in der Umgebung des Bonifatius selbst suchen, vielleicht sogar in Fulda, sicher wohl im ostfränkischen Gebiet. Denn er gedenkt nur des Häretikers Clemens, der in Ostfranken auftrat. Nur in der Gefolgschaft des Bonifaz konnte er genaue Kenntnis von des Clemens häretischen Lehren haben, nur so können wir seine große Entrüstung über die Beschimpfung der Kirchenväter verstehen. Wir können sogar vermuten, daß uns in dem *malilocus*[2], *multilocus*, *glossarum compositor* direkte Zitate aus der clementinischen Häresie überliefert werden.

2. Verfasser.

Können wir aus der Schar um Bonifaz den Verfasser irgendwie näher bestimmen?

Der Epilog spricht von Clemens als *de nostris quidam . . . dedicerunt.* Nun war Clemens[3] vermutlich ein irischer Regionarbischof.[4] Da nun der Verfasser unseres Epilogs selbst kein Ire gewesen zu sein scheint, da er von Gregor als von dem *apostolus noster* spricht, eine Bezeichnung, die ein Ire nur dem h. Patricius hätte geben können, so bleibt Raum für nur zwei Möglichkeiten, was unter *nostri* zu verstehen ist. Die erste und naheliegendste ist, daß *nostri* im weitesten Sinne 'Landsleute', im Sinne einer Zusammengehörigkeit aller Insu-

1) *Remains of the late Rev. A. W. Haddan* (ed. by Forbes) Oxford 1876, 274.
2) Zu Hieronymus vgl. Müller-v. Schubert p. 578.
3) Gougaud in Revue d'histoire écclesiastique tom. 9 (1908), 31.
4) 'Scot' nach *Haddan, Remains* p. 274.

laren gegenüber den Kontinentalen.[1] Die andere wahrscheinlichere ist die, daß mit *nostri* Bezug genommen wird auf das Amt des Clemens, und also eine Art Kollegenschaft des Verfassers mit Clemens in bezug auf sein Amt gemeint ist. Damit würde auch dem Verfasser der Rang eines Bischofs zuzuweisen sein.

Berücksichtigen wir nun den Umstand, daß die Überlieferung der **W**-Fassung sich mit der Hs. **H** in Würzburg, mit den Hss. **W** und **Vat** auf die Mainz-Würzburger ags. Schreibprovinz lokalisiert, so liegt es nicht fern, an den Gefährten des Bonifaz, Burkhard, Abt von Hersfeld, zu denken, den späteren Bischof von Würzburg. Von ihm wissen wir, daß er im Alter seinen Sitz resignierte, und sich mit einigen Mönchen und Büchern: *codices quos vel ipse conscripserat*[2] in die Einsamkeit zurückzog. Sogar Oegg[3] vermutete, daß die Hs. **H** ein Handbuch Burkhards darstelle. Gegenüber diesen aus dem Epilog gewonnenen Ergebnissen kann der zeitlich viel spätere Zusatz auf dem Schmutzblatt der Hs. **W**

Penitentiarius
Discipulus Uubrarum etc.,

der nach dem Schriftbefund ins XII. Jahrhundert oder noch später zu setzen ist, nicht mehr mit der ursprünglichen Überlieferung dieser **W**-Fassung zusammengebracht werden. Schon die Verstümmelung von *Umbrensium* in *Uubrarum* zeigt deutlich, daß der Schreiber, der den Titel auf den Umschlag schrieb, keinen Sinn mehr mit dem Worte verband.

Auch der *Penitentiarius (sc. liber)* findet in der Überlieferung keine Grundlage. Zur Stütze der hier vorgetragenen Argumente ist noch eine andere Handschrift der Würzburger Universitätsbibliothek heranzuziehen. Über diese Hs., Mp. th 9. 31 in 4°, hat Nürnberger im Archiv für kath. Kirchenrecht ausführlich gehandelt[4]. Sie enthält in ihrem ersten Teil einen Auszug aus der irischen Kanonensammlung *(fol.* 1—41). Durch falsches Heften ist von ihr der dritte Teil der Hs., fol. 52—59, getrennt[5]. Dieser Teil, beginnend mit der (auch

1) Gegen Lieb. 402 Anm. 5. 2) AA SS Oct. VI p. 557fg.
3) Oegg, Korographie, 429 X § 81.
4) Nürnberger, Über die Würzburger Hs. der irischen Canonensammlung in Arch. f. kath. Kirchenrecht Bd. 60 (1888) 3fg. Vgl. auch Haddan, Remains 274.
5) Nürnberger, 24.

auf fol. 57[b] nochmals gebrachten) Rubrik[1] *Ex dictis S. Bonifatii Cap. I,* hat unter der (von Nürnberger hinzugefügten)[2] Nr. 20—23 die Rubriken:

20. *De eo, quod sanctos tractatores hieroninum agustinum parabula nominant.*

21. *De hereticis clemente vel heldeberhto, de scismaticis et de unitate aecclesiae.*

22. *De eo quod dicunt omnem scripturam historialiter debere intelligi.*

Die zugehörigen Texte sind leider nicht gebracht. Hinsichtlich des Hibernensis-Auszuges muß darauf hingewiesen werden, daß diese Auswahl nach einem bestimmten Prinzip stattgefunden hat, nach Autoren. Ausgewählt sind nur Stücke aus Augustin, Gregor I., Hieronymus, vereinzelt auch aus Ambrosius und Gregor von Nazianz.

Wenn es hier auch nicht am Platze ist, die Untersuchung Nürnbergers über die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit der Verfasserschaft Bonifaz' für die irische Kanonensammlung fortzuführen und zu entscheiden[3], so können wir unzweifelhaft aus dieser, auch in ihrem Schriftbefund und äußern Erscheinen unsern Hss. **H** und **W** nahestehenden Hs. 31 auf inhaltliche Beziehungen zueinander schließen, speziell zum Inhalt des Epilogs. Die Betonung der Kirchenväter Augustin, Gregor, Hieronimus in der Auswahl der Hibernensisexcerpte, die mitgeteilte Rubrik nr. 20, über die *parabula* genannten Väter Augustin und Gregor, die weitere Rubrik über Clemens (und Aldebert) rechtfertigen die Bezugnahme auf die Sätze über Augustin, Gregor, Hieronymus in unserm Epilog. Da nun dieser abgesprengte Teil der Hs. 31 (*fol.* 52—59) sicher in bonifazischem Kreise entstanden ist[4], würde auch unser Epilog sich wenigstens zeitlich in diese Bonifazkreise einordnen lassen. Wir finden hier also den gleichen Inhalt wie in den Sätzen unseres Epilogs. Die Anspielung ist zu deutlich und bestimmt, als daß irgendeine andere in Frage kommen könnte, die jene Zeit auch nicht bot.

---

1) Nürnberger 28; Hs. Rom Vat. lat. 4160. Vgl. Katholik Jahrg. 1881, 25—26.

2) Nürnberger 80. 3) Nürnberger 33. 4) ebenda.

D.

U s eigne Arbeit gegenüber seinen Quellen.

Wenn es unternommen werden soll, zu der Theodorüberlieferung die Quellen aufzusuchen, so darf nicht übersehen werden, daß wir eine ursprüngliche, genau nach Wortlaut zu rekonstruierende archetype Überlieferung nicht mehr haben. Wir wissen aus den Worten des Prologverfassers zu **U**, daß eine Anzahl von verschiedenartigen Aufzeichnungen theodorischer Entscheidungen zur Zeit seiner eignen Arbeit vorhanden war, welche das Quellenmaterial in mannigfaltiger, nicht immer ganz korrekter Weise überlieferten. Da uns nun, um es hier vorwegzunehmen, der Niederschlag dieses verlorenen archetypischen Materials — von einem Archetypus einer Sammlung kann nicht gesprochen werden — in einer umfassenden Form bei dem Werk des **U** entgegentritt, das, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, den ganzen Umfang des Urstoffes enthalten dürfte, so dürfen wir bei unseren Untersuchungen der Einzelbestimmungen Theodors auf ihre Quelle hin, die Arbeit von **U** zweckmäßig zugrunde legen. Aus ihren Satzungen können wir alsdann die Quellen zu eruieren suchen, welche für Entscheidungen Theodors Vorlage gewesen oder aus deren Stoff heraus die Entscheidungen von ihm gefällt worden sind. Was dann noch an Material sich in **G**, **D** oder **Co** findet, ohne daß es in **U** seine Aufnahme gefunden hat[1], ist natürlich daneben zu berücksichtigen und zu untersuchen.

Vorher aber ist es angebracht, noch einmal kurz zusammenzustellen, was über die direkten Quellen des **U** für sein Werk zu ermitteln ist. Wir haben hier ähnliche Verhältnisse anzunehmen wie bei der Collectio Hibernensis. Vor ihrer Zusammenstellung zirkulierten kleine Sammlungen, die später sich als Teile in ihr wiederfinden, sowohl von größerer Länge, auch als getrennte Stücke (zu Ende des VIII., Anfang des IX. Jahrhunderts), die der Kompilator zu verwenden wußte.[2] Wohl nicht anders können wir auch die Bedingungen für die Theodorüberlieferung bei **U** (und der andern Zweige) ansehen.

Nach seiner eigenen Einlassung im Prolog hat **U** als

1) Vgl. Lleb. 393.

2) Fournier Nouv. Rev. d'histoire du droit (1899), 27. 34.

Hauptbestand vorgelegen eine Sammlung von Aussprüchen Theodors, die ein angelsächsischer Presbiter, Eoda, mit dem (in der Taufe empfangenen) Namen Christianus angelegt hat: *sciscitans a . . . Theodoro*, Aussprüche, die durch Befragen Theodors erlangt waren. Diese Sätze Theodors (man könnte sagen: nach Muster der Fragen Augustins an Gregor), die Eoda gesammelt, bilden also des **U** Grundstock. Dazu kam zur Ergänzung wie Korrektur eine Anzahl anderer, d. h. aus Aufzeichnungen Anderer herrührender Sammlungen. Endlich hat **U** auch keltischen Stoff benutzt mit der Maßgabe, daß er ihn in einem von Theodor selbst empfohlenen *libellus Scotorum* vorfand. Was sich hinter diesem *libellus* verbirgt, werden wir unten noch untersuchen.[1] Ist aber der keltische Stoff nun bereits Theodors Gebrauch selbst zuzurechnen, oder bildet er einen Zusatz des **U** zu den von ihm benutzten Theodorsammlungen, entnahm er ihn dem *libellus Scotorum*, mit andern Worten: ist der *libellus Scotorum* die Vorlage Theodors oder eine direkte Vorlage des **U**? Die Entscheidung müssen wir in der genauen Auslegung des Wortlauts der Prologstelle zu finden suchen. Die in Betracht kommende Stelle lautet:

In istorum quoque adminiculum est, quod manibus vilitatis nostrae divina gratia similiter providit (besser als *praevidit*) *quae iste vir ex Scotorum libello sciscitasse fertur dedisse, quod famatum est, de quo talem senex fertur dedisse sententiam ecclesiasticus homo libelli ipsius fuisse conscriptor.*

Nach Liebermann soll **U** damit haben sagen wollen, daß er außer jener Eodasammlung den berühmten[2] *libellus Scotorum* benutzte, aus dem schon Theodor geschöpft, dessen Verfasser der Greis (Theodor) als kirchlichen Mann (nicht 'Geistlichen') gelobt habe.[3] Watkins liest etwas Anderes aus diesem Satz heraus[4]: Eoda, der in seinen Händen eines oder mehrere der fragmentarischen keltischen Poenitentiale hatte, hat Theodor aus diesem *seriatim* befragt, und ein verbessertes Pönitential aus diesen Aussprüchen Theodors zusammengestellt. Nach Watkins wäre dieser *libellus Scotorum* ein keltisches Bußbuch, welches Bestimmungen des Vinniaus, solche aus synodus S. Davidis und Gildas enthielt, und in Lindisfarne gebraucht wurde.[5] Dieser

1) S. 192 fg. 2) *famatus* statt des falschen *diffamatus* hat **V** und **Pal**
3) Lieb. 411. 4) Watkins II, 649. 5) Watkins II, 651.

Ansicht Watkins' tritt auch Oakley bei[1], der aber in dem *libellus* entweder die von Wasserschleben gedruckten[2] Canones Hibernenses selbst, oder eine Kompilation sehen will, welche Bestimmungen enthielt, wie sie Theodor benutzte.

Wir werden unten sehen, was es mit diesem *libellus* auf sich hat, jedenfalls ist die letztere Auslegung der fraglichen Textstelle des Prologs kaum zu halten. Die Verderbnis des Textes ist zu groß. Jedenfalls scheint hervorzugehen, daß außer den authentischen Aussprüchen Theodors Eoda auch Sätze aus irischen Quellen aufgezeichnet hat, die, einer vorhandenen Sammlung entstammend, von Theodor approbiert, ja angewandt wurden. Aber außerdem muß **U** auch diesen *libellus* noch selbst gekannt haben. Sonst hätte er nicht in U I., 7, 5 sich ausdrücklich auf dieses Buch beziehen können. Insofern können wir ihm auch diesen *libellus* noch als seine Quelle anrechnen. Daß ihm auch die Überlieferungen **D** und **G** wenigstens in den Einzelbestandteilen, den Gruppen, aus denen sie sich zusammensetzen, bekannt waren, muß man aus der Beibehaltung der Reihenfolge solcher Gruppentexte unbedingt schließen. Weitere Quellen **U**'s, die uns heute nicht mehr zu Gebote stehen, sind dann vielleicht noch die anzunehmenden Vorlagen für **G** und **D**, auf denen wohl auch **Co** fußte.

Zuletzt endlich aber müssen wir den Urtyp des Rechtsbuches Theodors nennen, der für den Umbrensis die Hauptquelle für sein zweites Buch geworden ist. Ist er auch nicht erhalten, so erkennen wir dies deutlich in der Form wieder, welche die Systematik des ersten Buches so scharf von der des zweiten Buches unterscheidet. Damit haben wir aber auch den Umkreis der Quellen, welche der *discipulus Umbrensium* für seine Arbeit benutzt hat, erschöpft. Denn nur ein Ordner, ein Überlieferer und Bearbeiter seiner Vorlagen war letzten Endes unser Verfasser.

Wie aber hat er seine Vorlagen benutzt, wie steht er zu ihnen?

Unsere Untersuchungen haben uns auf Grund des handschriftlichen Befundes zu dem Ergebnis geführt, daß die in **W** erhaltene Überlieferung, für welche besonders der Epilog charakteristisch ist, eine spätere Bearbeitung darstellt. Daneben

1) Oakley, English penitential, 113. 2) BO 136—144.

haben wir allerdings auch erkannt, daß **W** nur in der Reihe einer Überlieferung steht, die sich innerhalb der gesamten (Theodor) **U**-Überlieferung zu einer eigenen Ableitung absondert. Für die Untersuchung der Arbeit, die wir **U** an der Darstellung seines Theodorstoffes zuweisen wollen, ist es nun wichtig, festzustellen, ob die doppelte Fassung des **U**-Werkes bis zu ihm selbst hinaufgeht, d. h. ob man **U** die Herstellung zweier Fassungen zuzuschreiben hat. Die Möglichkeit deutete schon Liebermann[1] an, der darauf hinwies, daß Kodices des Mittelalters oft zwei verschiedene Arbeitsstadien (= Ausgabeformen) gleichzeitig bieten können. Dieser Ansicht möchte ich nicht beitreten.

Es ist davon auszugehen, daß die ganze innere Wahrscheinlichkeit des Prologinhalts, ebenso wie seine Überlieferung in den besten Hs. **Pal** und **C** (**V**) dafür spricht, daß dieser Prolog dem **U** ursprünglich zuzurechnen ist. Damit ergibt sich, daß auch die Einteilung in zwei Bücher die ursprüngliche ist. Nun finden wir eine Durchzählung der Kapitel, ohne die Einteilung in zwei Bücher zunächst in **V**. Hier geht die Kapitelzählung sogar weiter, indem sie auch noch die sich unmittelbar anschließenden *Interrogationes Augustini* einbezieht. Diese Art der Einteilung kann als Charakteristikum des **V**-Zweiges betrachtet werden. Darum aber ist sie — als dem Prolog widersprechend — nicht ursprünglich, oder auch nur eine zweite 'Fassung' des **U**-Werkes. Denn in unserer anderen Gruppe, die wirklich der im Prolog angekündigten Anordnung folgt, finden wir in deren grundlegender Hs. **C** gerade auch die *Interrogationes Augustini* unmittelbar dem Schluß des Werkes sich anschließend, ohne darum durch gemeinsame Zählung äußerlich dem **U**-Werk eingegliedert zu sein. Darin können wir die größere Ursprünglichkeit der Einteilung in zwei Bücher bestätigt sehen, und erschließen, daß die Vorlage für **V** eine Überlieferung war, wie die **C**-Reihe, also **U** und *Interrogationes Augustini* in äußerer Folge brachte. Variiert ist also nur die Zählung, nicht Fassung, der Rubriken, welche textlich gemeinsam ist mit **C Pal**.

Anders aber ist es mit der Gruppe **H W**. Hier sind zwar die Rubriken durchgezählt, aber ihre Textfassung ist eine andere als

1) Lieb. 391.

die der ersten Gruppe. In beiden Hss. aber (also im ganzen Überlieferungszweige) fehlt die Anreihung der *Interrogationes Augustini*, womit natürlich auch eine Weiterzählung der Kapitel, wie in **V**, hinfällig ist. Es tritt also neben den Epilog ein zweites Argument, das zeigt, daß die besondere Fassung der **HW**-Reihe nicht über die **V**-Überlieferung heraufzurücken ist. Damit aber gelangen wir zu dem Ergebnis, daß die uns heute vorliegenden zwei verschiedenen Überlieferungsreihen nicht auf zwei ursprüngliche Fassungen zurückgehen, welche **U** beide zuzuschreiben wären. Die ursprüngliche Fassung ist vielmehr nur eine einzige, diejenige, welche ihren Aufbau gemäß den im Prolog festgelegten Grundzügen erhalten hat. Dieser einen Fassung ist auch **V** zuzuzählen, obgleich die äußere Einteilung hier durch die Anreihung und Durchzählung verwischt ist. Das Fehlen des Epilogs aber, und die fast durchgehende Textverwandtschaft zur Gruppe **C** lassen darüber keinen Zweifel.

U hat also sein Werk nicht in mehreren, ursprünglichen Fassungen geschrieben, auch nicht eine zuerst gefertigte später umgearbeitet. Die Überlieferungsreihe **HW** hat der Verfasser des Epilogs auf Grund seiner Kenntnis der Überlieferungsreihe **C**, speziell der Vorlage von **V** oder einer Abschrift von **V** bearbeitend hergestellt. Sicher hat **H** den ganzen Text bringen wollen, da ja das ganze Rubrikenverzeichnis aufgeführt ist und der Text aus äußeren Gründen ohne Abschluß abbricht. Sicher auch den Epilog. Anderseits deutet der Befund von **Vat** an, daß hier der letzte Rest eines ganzen (vorangehenden, aber verlorenen) Textes überliefert ist.

Wenn wir es nun unternehmen, die eigene Arbeit des *discipulus Umbrensium* in seinem Werke gegenüber dem Material der Theodorüberlieferung festzustellen, so haben wir die Überlieferung seines Werkes in beiden Hauptzweigen im Auge zu behalten. Daß beide Zweige, trotz ihrer vielen Gemeinsamkeiten zwei erheblich voneinander unterschiedene sind, ist aus unserer Untersuchung hervorgegangen. Eine direkte Abhängigkeit beider Abteilungen voneinander ist durch die tiefgehenden Unterschiede ausgeschlossen. Liebermanns schon oben mitgeteilte Ansicht, die erheblichen Textvarianten seien aus dem Vorliegen zweier Ausgabestadien zu erklären[1], ist nicht halt-

1) Lieb. 391 und 392 n. 2.

bar. Denn diese an sich nicht unwahrscheinliche Möglichkeit verliert ihre Grundlage, seitdem auf Grund meines Fundes die Rekonstruktion des Epilogs möglich wurde, und damit die Feststellung, daß die Reihe **H W** eine spätere Fassung darstellt. Es ist unmöglich, daß beide Zweige: **Pal V C** und **H W** nur zwei Redaktionen desselben Verfassers wären. Die Abweichungen beider Überlieferungen sind zu groß, als daß sie auf das Konto des gleichen Verfassers gesetzt werden könnten.

Ersten Aufschluß über die Art der Arbeit, die **U** am Theodorstoff geleistet hat, gibt uns der Prolog. Veranlassung für die Abfassung[1] des Werkes ist der Umstand gewesen, daß die Bestimmungen, die als von Theodor herrührend überliefert waren, durch den Zeitablauf und die Nachlässigkeit der überliefernden Abschreiber unsicher (*confuse*) und sogar verderbt (*vitiose*) zu werden drohten. Darum hat **U** sich die Aufgabe gestellt, unter Zugrundelegung einer von dem presbiter Eoda herrührenden Aufzeichnung theodorischer Entscheidungen und solchen aus einer Sammluag keltischer Herkunft, die Theodors ausdrücklichen Beifall gefunden hatte, das echt theodorische Material zu erhalten. Theodor hatte seine Bußentscheidungen auf Anfragen der Gläubigen (auf Synoden?, auf Visitationsreisen?) erteilt, und so konnten Sammlungen durch Aufzeichnung solcher Entscheidungen nur von ganz verschiedenartigem und ungeordnetem Inhalt sein. Gleichwohl hatten verschiedene Sammler aus diesen ungeordneten Bußentscheidungen untermischt mit solchen Statuten, die bereits in einer geordneten Buchform vorlagen (verlorener Urtyp des Rechtsbuchs), eigne Sammlungen geschaffen (*cum statutis causis . . . . inventae . . .*). Diesem Material gegenüber unternimmt nun **U** die notwendig werdende Aufgabe, das Brauchbarste aus diesem verstreuten und unsicher werdenden Material herauszusuchen und in eine geordnete Form (*titulos praeponens*) zum Gebrauch zusammenzufassen.[2]

Diese Ausführungen, die uns **U** in seinem Prolog vorlegt, als unrichtig zu verwerfen, sie als Literaturmode unbeachtet abzutun, liegt ein Anlaß nicht vor. Zwar können wir nicht mehr feststellen, ob in der Tat eine von einem Eoda (nach dem Namen ein Angelsachse) verfaßte Sammlung theodorischer Aussprüche existiert hat. Nicht leicht ist es, aus der nicht geringen

1) Zum Folgenden vergleiche den Prolog. 2) Lieb. 406 n. 1.

Zahl irischer Bußsatzungen den *libellus Scotorum* mit Sicherheit festzustellen. Aber unzweifelhaft stimmt die Angabe des *discipulus Umbrensium*, daß die zahlreichen, verschiedenartigen, wenig Ordnung zeigenden Überlieferungen, die notwendig zu völliger Unsicherheit der Tradition führen mußten, in der Tat allenthalben vorhanden waren. Dafür zeugen allein schon die heute noch erhaltenen Stücke, und ohne Frage ist eine Menge anderer Überlieferungen uns heute verloren. Ebenso gibt **U** für diese Unsicherheit und die eigentümliche Art des Überlieferungsstoffes den richtigen Grund an, der in der Art Schaffung jener Satzungen liegt: die Erteilung mündlicher Antworten auf Anfragen mannigfaltigster Art.

Wir haben aus der Zusammensetzung der Sammlungen **D** und **G** (auch **Co**) gesehen, daß deren Verfasser einzelne, vorgefundene Gruppen aneinanderreihten, so gleichgültig, daß manchmal Wiederholungen, manchmal Widersprüche innerhalb der Sammlungen entstanden: eine *confusa digestio regularum* wie **U** es nennt. Wenn er deshalb besonders hervorhebt, daß auch geordnete Sammlungen, wie er selbst deren eine als *liber secundus* bringt, mit solchen ungeordneten Gruppen zusammengestellt werden, so haben wir an sich keinen Anlaß, dies zu bezweifeln. Diese Angabe läßt aber erkennen, daß er auch geordnete Sammlungen Theodor zugeschriebener Bestimmungen kannte, da er eben eine solche als *liber secundus* in sein eignes Werk aufnahm.

In der Tat bildet ja auch dieses zweite Buch eine Sammlung eignen Charakters, ein Handbuch des Kirchenverwaltungsrechts, das, wenn man zunächst das erste Buch nicht heranzieht, auch eine gewisse Geschlossenheit in Plan und Inhalt erkennen läßt. Vergleicht man damit das erste Buch, so haftet auch diesem noch etwas von dem Vorwurf an, welchen **U** seinen Vorgängern und Vorlagen macht, es ist im Aufbau weniger geschlossen und konsequent, wiederholt, so muß man sagen, Materien des zweiten Buches, wenn auch meist von anderem Gesichtspunkt aus, und widerspricht wohl auch Bestimmungen des zweiten Buches. Wir nehmen weiterhin die Tatsache hinzu, daß dies 'zweite' Buch in zahlreichen Hss. als gesonderte Überlieferung uns überkommen ist, die nach dem Alter der Hss. auf eine frühe Abfassung schließen läßt.

Die einfache Übernahme des *liber secundus* durch frühere

Sammler, wie durch **U** selbst, ist aber letzten Endes auch aus sich selbst verständlich. Enthielt doch das zweite Buch *statutas causas*, Angelegenheiten des Kirchenrechts, die gar nicht einer freien responsorischen Auslegung irgend eines Bischofs unterlagen. Auf diesem Gebiete, ganz im Gegensatz zur Bußpraxis, konnte eine *diversa confusaque digestio* überhaupt nicht aufkommen.

U umschreibt genau die Grenzen seiner Arbeit am vorgefundenen Theodorstoffe:

laboro ex cunctis quae utiliora invenire potui

und

singillatim titulos proponens congessi.

Er will also das Nützlichere, Brauchbarere bringen und — im Gegensatz zu der *confusa diversaque digestio* — eine sachgemäße Ordnung des noch ungeordneten Materials, die zu der des zweiten Buches in einem entsprechenden Verhältnis steht.

Bei diesen Richtlinien bleibt er auch, indem er bei dem, was er aus seinen Vorlagen zusammenarbeitet, Kritik walten läßt, nicht wenigen Satzungen eine Bearbeitung angedeihen läßt oder Erläuterung hinzufügt, die erkennen läßt, teils, daß er aus mehreren Vorlagen eine bestimmte auswählte, teils dieser oder jener Bestimmung eine andere Entscheidung des geltenden Rechts gegenüberstellt, teils ihnen Begründungen aus der römischen Observanz anhängte.

So gibt er auch deutlich an, daß der Zusatz

in iudicio episcopi est illius[1]

und der Zusatz

si necesse est[2]

sich in einigen Kodices, d. h. einigen seiner Vorlagen nicht finde. Am zahlreichsten sind die Fälle, in welchen **U** der theodorischen Bestimmung mit *in canone* etc. die strenge römische Disziplin gegenüberstellt. Doch können wir darin nicht eine Arbeit von **U** allein erkennen, denn solche Gegenüberstellungen finden sich bereits sämtlich in der Überlieferung **G**. Da nun die Überlieferung **D** diese Zusätze nicht hat, **D** und **G** bzw. deren Bestandteile Vorlage für **U** gewesen sind, so ist immerhin zu sehen, daß **U** absichtlich die Stofform von **G** derjenigen, wie sie **D** bringt, vorgezogen hat.

---

1) **U** I., 12, 5. 2) **U** I., 12, 7.

Das Verhalten von **U** im einzelnen seinen Vorlagen gegenüber erscheint für beide Bücher als nicht gleichmäßig. Das zweite Buch nimmt ja eine andere Stellung im Rahmen des Werkes ein als das erste. Nicht nur im Hinblick auf das Vorhandensein eines ordnenden Prinzips und auf die konsequente Durchführung einer solchen Ordnung, sondern auch in der Art der Behandlung der einzelnen Bestimmungen. Anlaß dazu war der Umstand, daß **U** den Stoff bereits zusammengestellt vorfand und ihn seinem ersten Buch angliederte. So konnte er, abgesehen von einer Anpassung des Anfangs, eine Bearbeitung unterlassen. Aber neben der Form mußte ihn auch der Stoff dieser Zusammenstellung davon abhalten. Denn hier fand er konstitutive Rechtssatzungen gesammelt, die keiner judiziellen Willkür unterlagen, die somit auch keine Emendierung oder Kommentierung von Unsicherheiten oder Beifügung von Parallelentscheidungen zuließen. Damit ist nicht gesagt, daß der Verfasser des Rechtsbuchs nicht seinerseits bereits an seinem Stoff Bearbeitungen vorgenommen haben kann.

Hat **U** auch das Rechtsbuch als geschlossenes Ganze seinem Werke einverleibt, so geschah es, wie gesagt, doch in einer äußerlichen Anpassung an seinen eignen Grundplan. Aber doch auch nicht mit letzter Konsequenz. Denn da, wo ihn seine Absicht: Pönitenz einerseits, Verwaltungsrecht anderseits in je ein Buch zu scheiden, in Konflikt mit der vorhandenen Fassung des Rechtsbuchs hätte bringen müssen, ließ er letzteres unangetastet, und änderte nicht die Zugehörigkeit solcher Bestimmungen zum einen Teil durch Ausgleich oder Übernahme in den andern. Bei seinem Respekt vor der Fassung des Rechtsbuchs beschränkt sich daher die Einpassung desselben in sein Werk auf geringe Änderungen. Die eingreifendste ist folgende. Das Rechtsbuch brachte (wie die erhaltene Einzelüberlieferung noch zeigt) die Bestimmungen über die öffentliche Rekonziliation[1] — die ja gewiß zum Gebiete des Verwaltungsrechts gehört — am Schluß seiner Satzungen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich an diese Bestimmungen ein Ordo reconciliationis anschloß. **U** stellte aber dieses Kapitel als c. 13 in das erste Buch. Sinngemäß. Denn, die Pönitenz angehend, hatte es hinter den Bestimmungen über Zulassung

1) Nicht in **D G S** (Capp. XXXV).

zu Kommunion, Eucharistie und Beichte gewiß auch seinen Platz. Auf eine absichtliche Einreihung an dieser Stelle aber ist zu schließen, denn es folgen noch zwei andere Kapitel. Außer dieser Änderung in der Reihenfolge ist dann die Einfügung dreier Bestimmungen — aus dem theodorischen Stoffkreis, denn sie finden sich in D und G —, einer neuen Rubrik vor dem Anfang des Rechtsbuchtextes und einer Zahl von kleineren Textvarianten auf Konto dieser Einpassung zu schreiben. Erst der Verfasser des Epilogs, als Neuherausgeber des U, hat sich auch an stoffliche Bearbeitungen im zweiten Buch herangemacht: z. B. Auslassung von U II. 14, 8, Umänderung der Kapitel in U II. 1. 2.

Anders stellt sich die Arbeit dar, die U am Pönitenzstoff des ersten Buches vornahm. Theodor selbst hat seine Entscheidungen ausschließlich mündlich erteilt, nicht schriftlich weitergegeben[1], auch erstrecken sich diese *iudicia* auf verschiedene Zeiten, auf verschiedene Anlässe. Mußten schon aus diesen Gründen selbst Entscheidungen über sachlich sich fast gleiche Fälle nicht selten verschieden lauten, oder gar sich widersprechen, so konnte die Weiterüberlieferung, deren Keim vielleicht durch eine abgekürzte Form einer Notizensammlung eines oder verschiedener Aufzeichner repräsentiert wurde[2], erst recht keine Sicherheit für einen einzigartigen Wortlaut bieten. So nur ist die mitunter so verschiedene Wortfassung von im Grunde gleichen Entscheidungen zu erklären. Man vergleiche z. B. nur folgende identische Entscheidungen in verschiedenen Überlieferungen miteinander:

U I. 7, 11. > G 128. > D 148 > S 35 > Co 187. Daß U selbst dies bereits erkannt hat[3], zeigt z. B. der Wortlaut der I. 7, 8; 7, 12; 12, 5.

Wie verhält sich nun U als Kompilator dem gesamten Material gegenüber, und wie zu den einzelnen Bestimmungen.

a. U hat sein Material für das erste Buch, wie er selbst angibt[4], und es auch aus dem Text, z. B. aus U I. 12, 5. 7, hervorgeht, aus mehr als einer Vorlage entnommen. G D haben ihm entweder selbst oder in ihren Einzelbestandteilen zur Ver-

1) Lieb. 403 und Anm. 10. 2) Lieb. 404.
3) Lieb. 403 n. 11. 4) Vgl. Prolog.

fügung gestanden[1], und er hat diese Sammlungen bzw. deren Vorlagen, hauptsächlich zum Aufbau seines Werkes benutzt. Es müssen ihm aber außerdem noch andere, uns heute verlorene Zusammenstellungen vorgelegen haben, und zwar solche, die auch der Verfasser des Rechtsbuchs kannte. Denn auch die in den uns heute bekannten Theodorüberlieferungen fehlenden Bestimmungen des ersten Buches 2, 20. 21; 9, 3 und in Buch II 6, 11 und 14, 12 sind zweifellos theodorisch.[2] Im ganzen hielt er sich im Wortlaut mehr an die Überlieferung in **G**, mit der er auch das sonst nicht überlieferte c. 5 (des ersten Buches) gemeinsam hat, ohne aber auf die Benutzung von **D** (und **Co**) zu verzichten. Darüber aber kann kaum ein Zweifel bestehen, daß **U** den gesamten, unter Theodors Namen — ob mit Recht oder Unrecht, sei vorläufig dahingestellt — gehenden Stoff kannte. In der Auswahl des von ihm Aufgenommenen *quae utiliora invenire potui*[3] hat er es, wie wir an den sonstigen Überlieferungen nachprüfen können, ziemlich genau genommen. Er nahm alles irgendwie notwendig Erscheinende auf, auch aus solchen Fremdquellen, die Theodor als anwendbar gelobt hat oder haben könnte. So bleiben gänzlich ohne uns heute zu erschließende Vorlage nur die folgenden Bestimmungen:

U I. 7, 7. 9. In beiden läßt aber die Milderung des Bußsatzes *si necessitas sit, pro necessitate* die theodorische Entscheidung noch durchblicken; 7, 9. 10 überliefert nur noch Beda wörtlich, vermutlich also aus einer mit **U** gemeinsamen Quelle.

13, 1. 4. Die erste Bestimmung mit ihrem Hinweis auf die griechische Praxis, die zweite mit ihrer speziellen Bezugnahme auf die insulare Sonderheit der Fehlens der öffentlichen Buße ist theodorisch, eine Feststellung zweier ihm bekannter Eigenheiten kirchlicher Praxis. Weniger bestimmte Anhaltspunkte für die Zugehörigkeit zur Theodorüberlieferung haben wir für die im Rechtsbuch stehenden, sonst nicht belegten Bestimmungen: 2, 4; 6, 11; 14 8, (das nur in **W** überliefert ist) und § 12.

b. Wichtiger erscheint aber hier die Feststellung, wie **U** sich zu den einzelnen Bestimmungen seiner Vorlagen verhält. Auch hier können wir wieder erkennen, daß das zweite Buch

1) So können wir schon aus der Fassung von U I 12, 4 schließen, wo gegen die Texte von **D** und **G** bei **U** die sicher ursprünglichere Fassung steht: *nos . . . damus.*

2) Lieb. 405 n. 4 3) Vgl. Prolog.

eine andere Behandlung erfahren hat. **U** hat dieses auch in Hinsicht auf seine Einzelbestimmungen nicht angetastet, weil er in ihm eben etwas Fertiges übernahm. Nur die Weglassung der Rubrik *De ecclesia vel quae intos geruntur* zu Beginn des Rechtsbuchs ist notwendige Folge der Angliederung an das erste Buch.

Erheblich dagegen sind die Spuren der Bearbeitung, welche das erste Buch erkennen läßt.

1. Vor allem zeigt sich, daß **U** in zahlreichen Fällen Zusätze kleineren wie größeren Umfangs den ihm vorliegenden Bestimmungen seiner Quellen beigefügt hat. Ein Vergleich mit den Parallelbestimmungen in **D**, **G** und vor allem **Co** lassen die Zusätze mit Leichtigkeit erkennen.

U I. 2, 15 *Hoc pessimum — superius VII;* 2, 16 *At hoc — annos peniteat;* 2, 17 *Sed et — qui scribuntur;* 3, 3 *id est — per omnia;* 4, 2 *in alio — penitere dicitur;* 5, 1 *si inreprehensibilis — deponi oportet;* 5, 2 *Hunc Innocentius — dicebat voluisse:* 5, 6 *Hoc Theodorum — credentibus confirmatur;* 5, 10 *De his — oblationem recipiant;* 7, 5 *Ista testimonia — pusillanimis;* 7, 6 *quoniam — necessitas cogit;* 9, 11 *ab ecclesia — ordinetur;* 9, 12 *Hoc iterum — et ordinetur;* 12, 5 *in iudicio . . episcopi;* 12, 7 *Et hoc . . . non est;* 14, 7 *et peniteat . . . sacerdotis;* 8 *cum tribulatione . . ieiuniis;* 14 *Ut de . . . dicitur;* 15 *sicut fornicator;* 24 *Hoc secundum . . iudicatur;* 29 *Hoc quodam . . . iudicavit;* 15, 4 *De hoc . . . . . peniteant;* 5 *et hoc . . . diligentia servatur.*

Ob man den Schlußsatz von 4, 3 des zweiten Buches: *Hoc . . . adfirmavit*, der ja in seiner Fassung an den Wortlaut der Zusätze im ersten Buch erinnert, **U** zuzuschreiben hat, ist nicht unmöglich. Jedenfalls würde dieser Zusatz der einzige des zweiten Buches sein, der eine Bearbeitung der Vorlage in dieser Hinsicht darstellen könnte.[1]

2. Sind diese Zusätze nun alle als Erläuterungen oder als Ergänzungen aus theodorischen andern Überlieferungen aufzufassen, als solche also, die jedenfalls auf Theodors Entscheidungen zurückzuführen sein könnten, so hat **U** auch aus keltischen Quellen Ergänzungen zu diesem Stoffe aufgenommen.

Es handelt sich dabei um eignes Zutun von **U**, für das er sich allerdings auf eine durch Theodor selbst gegebene Berechtigung beruft: indem dieser gewisse in keltischen Bußbestimmungen enthaltenen Satzungen *laudavit*. Theodor hat, wie

1) Lieb. 404 n. 7.

der Prolog sagt, die Satzungen des *libellus Scotorum* gebilligt, wie er solche wohl selbst seinen Entscheidungen zugrunde legte. Die Aufnahme aber einzelner Bestimmungen keltischen Ursprungs haben wir der Arbeit des U zuzurechnen, wenn sie nicht in irgendeiner der sonstigen Theodorüberlieferungen sich finden. Ihre Aufnahme rechtfertigt U mit jener Generallizenz: *Theodorus laudavit.* Es handelt sich hier nicht nur um jene vier Stellen, an denen nach Liebermann[1] unter 27 Canones keltischer Stoff von U zugesetzt sei. Der von Liebermann[1] nicht herangezogene Fund Zettingers in Cod. Vat. 485[2] ermöglicht es, auch weiteres keltisches Material festzustellen.

Hierhin gehören folgende Stellen des ersten Buchs: 2, 7. 8. 9. 10. 16. 22; 3, 2. 3. 4. 5; 4, 4. 7; 6, 5; 7, 5. 6; 9, 1[I]; 12, 8; 14, 9. 10. 11. 12. 13. 29. Demgegenüber findet sich im Rechtsbuch nur eine einzige Bestimmung, in welcher keltische Übung festgelegt zu sein scheint: 3, 1. Sie gehört aber zur theodorischen Überlieferung (in G) und ist kein Zusatz von U.

Außer dieser Ergänzung bzw. Vermehrung des Materials dürfen wir für U aber vor allem die Anordnung des von ihm überlieferten Stoffes in Anspruch nehmen.[3] Wenn die bisherigen Beurteiler des U diese Ordnung des ersten Buches nicht so hoch in Anschlag brachten, so lag dies vor allem daran, daß man bis jetzt immer die Ordnung des zweiten Buches zum Vergleich heranzog, ohne zu erkennen, daß dieses von U nicht selbständig zusammengestellt ist, sondern von ihm in bereits fester Gestalt übernommen wurde, und darum auch für das ganze Werk die mangelhafte Scheidung der Buß- und Verwaltungsbestimmungen rügte. Das Vorkommen von gleichen Materien in beiden Büchern[4] — so finden sich im ersten Buche dreißig Sätze, die nicht zur Pönitenz gehören, die Bestimmungen über *fornicatio, furtum* und *homicidium* kommen nicht nur in je einem Kapitel, sondern auch gelegentlich noch an anderer Stelle zur Sprache —, noch dazu in sich widersprechenden Bestimmungen[5] ist eben nur aus der Übernahme des fertig vorliegenden Rechtsbuchs in das Werk des U zu erklären.

1) Lieb. 404. 2) Archiv f. kath. Kirchenrecht Bd. 82 (1901).
3) Lieb. 407.
4) z. B. Buch I 5, 6—12 und Buch II 9; B. I 14 und B. II 12.
5) B. I 14, 13 gegen B. II 12, 19.

U hat also versucht, das Material der Bußbestimmungen zunächst in der den angelsächsischen Bußbüchern eigentümlichen Anordnung nach den Kapitalsünden aufzureihen.[1] Da sein Stoff aber über das Gebiet dieses Schemas hinausging[2], er auch bereits in seinen Vorlagen gewisse Gruppenzusammenstellungen vorgefunden hat[3], so konnte er bei dem Schema nicht Ausmaße genug finden, und fügte demselben andere, enger gefaßte Kapitel ein, bzw. an. Diese aber lassen in sich wieder das — meist gelungene — Streben erkennen, eine geordnete Zusammenstellung des zusammengehörenden Materials zu bieten. Manchmal sichtet U den in seiner Vorlage zusammengezogenen Stoff und ordnet ihn in übersichtlicher Trennung zu Einzelbestimmungen. So vergleiche man z. B. U I 14, 21 fg. mit G 107; U 2, 2 fg. mit G 93. 91 oder z. B. die sinngemäßere Aufeinanderfolge der zu einem Kapitel — c. 5 — zusammengefaßten Bestimmungen über die *qui per heresim decipiuntur* gegenüber den in G auseinanderliegenden Satzungen, die U sicher aus G's Vorlage — der einzigen, welche diesen Stoff außer ihm überliefert — entnommen haben muß. Auch ist nicht zu übersehen, daß U gegenüber der Anordnung des Theodorstoffes in Co, der ihm bekannt war, eigne Wege ging, und so auch ebenso ihm vorliegendes, bereits geordnetes Material, wie solches, das aus Aneinanderreihung von mehr oder minder abgeschlossenen Gruppen bestand, seiner eignen Anordnung anzubequemen verstand.

3. Aus der Art von U's Tätigkeit, die ihm eine gewisse Bindung gegenüber dem zweiten Buch brachte, ist es nicht so erstaunlich, daß es hierbei zu Wiederholungen und Widersprüchen innerhalb des Ganzen kam.

So wiederholen sich wörtlich die Bestimmungen I 2, 9 und 8, 11 Satz 1. Auch den in 8, 11 folgenden Nachsatz *Si puer* bis *vapuletur* lesen wir schon wörtlich in 2, 10 Satz 2. Vielleicht fand ihn U in zweien seiner Vorlagen. Ebenso ist 2, 8 wortgleich mit 8, 10.

Wenig wahrscheinlich ist die Annahme Liebermanns[4], daß Theodor, den Versuch einer Konkordanz nicht wagend, Wider-

1) Lieb. 406. 2) Vgl. 5, 7, 6—12 etc.

3) Vgl. die Gruppen in D G Co, die ihrerseits aus solch bereits zusammengestelltem Material bestehen.

4) Lieb. 404.

sprüche habe bestehen lassen. Gewiß mag ein *iudicium* Theodors, mit einem späteren, zu anderen Zeiten, unter manch anderen Umständen gegebenen, in Widerspruch gestanden haben. Dieser Widerspruch wäre geklärt worden, wenn Theodor selbst der Sammler seiner Entscheidungen gewesen wäre, da er die besonderen Umstände kannte und berücksichtigt hätte.[1]

So bleibt der Vorwurf, den Liebermann gegen Theodor selbst richtet, auf U haften. Nur seiner Unentschlossenheit und der Unmöglichkeit, die maßgebenden Tatumstände jeder Einzelentscheidung zum Vergleich heranzuziehen, oder — wenn man will — auch der Pietät U's gegenüber der Überlieferung ist es zuzuschreiben, wenn er sorgsam alle abweichenden Entscheidungen nebeneinander festhielt. Vergleichen wir nur 7, 8. und 9 oder in dieselben Bestimmungen eingeflochten 2, 15. 16, 4, 2, 5, 7 Satz 2.

Der Widerspruch zwischen 9, 12 des ersten, und 2, 13 des zweiten Buches ist auf die Sonderstellung des zweiten Buches zurückzuführen.[2]

Wir sehen übrigens in diesen scharfen Widersprüchen zwischen den beiden Büchern von U, dem bereits erwähnten U I 14, 13 gegen II 12, 19 und I 9, 12 gegen II 2, 13 noch etwas anderes bestätigt. 14, 13 entnahm U der Vorlage ZC.[3] Im Rechtsbuch findet sich der widersprechende § 19 des c. 13 aus theodorischer Überlieferung, wie ihn auch G 70 und Co 95 wortgleich hat.

Ebenso geht im zweiten Falle das Rechtsbuch mit der Überlieferung D gegen das erste Buch mit der Überlieferung G (in Co fehlen beide Bestimmungen). Es ist also keineswegs eine Nachlässigkeit des U die Ursache dieses Widerspruchs, sondern der verschiedene Entlehnungsgrund aus zwei Überlieferungen.

4. Wie die Anordnung und Umschreibung in Kapitel, so ist auch eigne Arbeit U's der Prolog. So klar, einfach und passend die Gedanken sind, die er in dem Prolog zum Ausdruck bringen möchte, so unbeholfen und grammatisch fehlerhaft ist sein sprachlicher Ausdruck. Vielleicht aber darf man

1) Lieb. 403. 2) Gegen Lieb. 406 n. 11.

3) Es wird der Einfachheit halber durch ZC der Fund Zettingers (s. o.) bezeichnet.

die zahlreichen Unbeholfenheiten und Fehler auch bereits seinen Vorlagen zuschreiben, was allerdings deren Übernahme nicht entschuldigte. Manches wird allerdings auch den Abschreibern zur Last zu legen sein.[1] Aber eine gewisse Freude, Gelehrsamkeit zu zeigen, tritt doch auch zutage. Wir brauchen nur die Überlieferung in G 106 mit U I, 14, 24, oder G 147 mit U I 7, 7 zu vergleichen, wo U erläuternden oder spezialisierteren Fassungen bei der Auswahl aus seinen Vorlagen den Vorzug gibt. Hierher gehört auch seine Vorliebe, seine Kenntnisse der kanonischen, d. h. der auf Entscheidungen der Konzilien und Väter beruhenden Bußbestimmungen denjenigen Theodors gegenüberzustellen. Gewiß fand er solche bereits in G bzw. dessen Quellenvorlagen. Aber D kennt nur eine Sanktionierung theodorischer Sätze durch *secundum canones*, z. B. D 11. 26. 24. G aber hat schon Gegenüberstellungen: z. B. 92. 103. 105. 123, wobei im c. 123 sogar mit *Theodorus autem* der direkte Gegensatz zu dem *secundum canones* betont wird. Wie hier durch Auswahl solcher Gegenüberstellungen[2], so fügt U auch in mehreren Fällen selbst solche Widersprüche hinzu.[3] Diejenigen Bestimmungen, die aus der Observanz der orientalischen Kirche herrühren oder ihr nahestehen, werden als Übung der *Graeci* herausgehoben. Die römische Anschauung, der griechischen entgegenstehend, wird wohl auch durch *Romani* als solche angeführt, aber charakteristischerweise nur *referendo*, nicht aber etwa gegenüber jener als maßgebend. Auch die Angabe von Basilius, Innocentius, Nicenae concilium als Quellen kann man auf das Konto dieser Gelehrsamkeit buchen. Denn weder D noch G bringen solche Quellenhinweise. Schließlich wagt sich U nur in ganz bescheidenem Maße in seinen Zusätzen an eine Kritik der von ihm überlieferten Sätze, und auch dies nur in der Form, daß er seinen Zweifeln daran Ausdruck gibt, ob die von ihm wiedergegebene Satzung auch von Theodor wirklich herrühren könne. So z. B. in 5, 2: *Ergo si . . . voluisse*, im gleichen Kapitel § 6: *hoc Theodorum dixisse non credimus contra Nicenum concilium et sinodi decreta.*

Anders fixiert das zweite Buch ohne Kommentar oder Beschönigung Bestimmungen, in denen Theodor der kanonischen Übung direkt widerspricht: vgl. z. B. II 5, 7, 3, 1, 10, 4.[4]

1) Lieb. 406 n. 2.
2) U I 2, 8; 14, 26.
3) 2, 17; 14, 3; 14, 14; 14, 24.
4) Vgl. auch D. 1, 101. 94.

Im ganzen ist aber festzustellen, daß U sich eng an seine Vorlagen hält. Besonders zeigt dies der Vergleich des Wortlauts seiner Bestimmungen mit denen von G. Nur schwache Spuren und Ansätze zu Änderungen des Wortlauts finden sich. Einmal faßt er Frage und Antwort (die er an anderer Stelle unangetastet läßt)[1], die er noch in seiner Vorlage fand, zu einer einheitlichen Bestimmung zusammen: c. 14, 21 fg. gegenüber G 107; U II 11, 1 gegenüber G 140. In einem andern Falle — c. 9, 7 gegenüber D 126 — läßt er den Vordersatz, die Erzählung des Vorfalles und Anlasses weg. Damit aber ändert er auch das durch diese Auslassung unmotivierte *itineris festinatione* in *itineris intentione*. Bearbeitungen bzw. eigne Fassungen U's gegenüber seinen Vorlagen finden sich außer in U I 7, 7. 9 auch[2] in U I 4, 5 (gegen G 108); 3, 1 (gegen G 192); 7, 7 (aus G 147 und D 120); 5, 14 (gegen G 45); 15, 4 (gegen D 90); 12, 7 (gegen das ursprünglichere D 150). Daß diese Bearbeitung die Satzung stets klarer macht, läßt sich nicht immer behaupten. Man vergleiche hierzu etwa G 108 mit 4, 5, wo er seinen Text dem von D annähert; G 192 und D 92 mit 3, 1; G 30 mit 9, 7.

Neben stilbessernden Änderungen[3], z. B. *necessitate cogente* in 10, 1 statt *nisi pro magna necessitate*[4] in der gesamten sonstigen Überlieferung, reiht sich sinnstörend *vel (nec) consensu* 7. 4 an, von ihm beigefügt.[5] Auch Versuche, Inhaltsähnliches zu verbinden, gelingen ihm nicht, so wenn er in 9, 2 hinzufügt: *nec mulier (quae) meruit velari*.[6] Unklar bleibt er auch an manchen Stellen dadurch, daß er, wo Theodor sprechend gedacht ist, bald die dritte, bald die erste Person braucht. Manchmal denkt er sich auch selbst als Sprecher[7], so daß er hierin eine einheitliche Verarbeitung seiner Vorlagen nicht vorgenommen hat.[8] Vielleicht war er darin beeinflußt vom Rechtsbuch, in welchem auch gelegentlich der Verfasser aus der Rolle fällt, und ebenfalls ein Zitat aus Theodors Aussprüchen in erster Person bringt.[9]

Die Zusätze aus der Dionysiana, welche U in Worten von Innocenz, den Konzilien von Nicaea und Ancyra[10] bringt, finden

1) I 14, 21. 22. 2) Vgl. Böckenhoff 77. 3) Lieb. 406 n. 6.
4) G 24 D 11 Co 65. 5) G 169 D 62 Co 163. 6) Lieb. 406 n. 9.
7) Lieb. 406.
8) z. B. 12, 4 gegen 2, 11; 3, 16. 18 gegen 7, 5; 14, 29 gegen 7, 5 Satz 2.
9) II 10, 2. 10) 5, 2. 4. 10; 9, 2; 15, 4.

sich in der anderen Überlieferung nicht. Anderseits beschränkt sich U's Kenntnis nur auf vollere Ergänzung[1] derjenigen Abschnitte aus der Dionysiana, welche die Vorlagen schon haben.[2] Daher sind — außer jenen Zusätzen — die Zitate aus der Dionysiana selbst wohl nicht U zuzuschreiben.[3] Liebermann hält es auch für möglich[4], daß U Sätze, die seinen Vorlagen fehlen, selbständig aus der Bibel eingefügt habe. Erwägen wir aber die sonstige Zurückhaltung U's gegenüber seinen Vorlagen, in denen fast restlos das belegt ist, was er als *utiliora* ausgesucht, so daß wenig übrigbleibt, was nicht in irgendeiner Theodorüberlieferung oder dem von U genannten keltischen Quellenzyklus zu finden ist, so erscheint diese Annahme sehr wenig wahrscheinlich.

Wie in Anderem, so können wir auch darin den Worten des Prologs Glauben schenken, daß U's Arbeit sich wirklich nur auf das Auswählen der *utiliora*, ihre Prüfung auf Zugehörigkeit zur guten Überlieferung und auf die ordnende Zusammenfassung seines Stoffes beschränkt habe. Auch diese Tätigkeit ist ihm hoch zu bewerten, nicht zum wenigsten die ordnende. Denn nicht nur seine Zeit kannte die Sammlung von Canones (und Decretalen) nur in der Form einer chronologischen Aneinanderreihung[5], und noch ein ganzes Jahrhundert lang blieb auch seit U's Arbeit diese Art des Sammelns die übliche. Wenigstens aber hat sein Versuch, den Rechtsstoff der praktischen Handhabung wegen in ein sachliches System zu bringen, für die nach ihm verfaßten Bußbücher grundlegend gewirkt. Das auf einer Einteilung nach Hauptsünden fußende System hat im Frankenreich sich schnell Bahn gebrochen[6], wenn natürlich wegen der Art des Stoffes kaum ein Bußbuch eines Sammelkapitels *de diversis criminibus* oder dergleichen entbehren konnte.

1) Lieb. 404.
2) 8, 1 gegen G 37; vgl. Lieb. 404 n. 8.
3) Lieb. 404.
4) Lieb. 405 n. 2.
5) Maassen 1 p. 4.
6) BO 60; Lieb. 407.

IV.
Theodors Quellen.

Eine Quellenuntersuchung der *Dicta Theodori* hat stets im Auge zu behalten, daß Theodor selbst kein Werk geschrieben hat, welches seine Praxis in Buß- wie Kirchenverwaltungsdisziplin zusammenfassend vereinigt hätte, mit andern Worten: wir haben keinen authentischen Wortlaut seiner Entscheidungen. Was wir in den auf seinen Namen sich berufenden Überlieferungen besitzen, ist der Niederschlag seiner dicta in Aufzeichnungen Anderer. Mögen diese Stoffsammlungen, soweit sie Bußdisziplin bringen, auch oft noch die ursprüngliche Form des Responsums widerspiegeln, so zeigen sie ebenso auch in dem Umstand, daß sie Theodor in der dritten Person als Gewährsmann heranziehen, ihre Ableitung aus zweiter Hand, soweit sie die Bußpraxis angehen, aus dritten Quellen, soweit sie Bestimmungen über Kirchenverwaltung betreffen. Deutlich finden wir noch die Herkunft der Bestimmungen aus Frage und Antwort bewahrt in Bußbestimmungen (nicht Verwaltungssatzungen) z. B. bei **D** 71, **G** 81 (83) 107 (nicht beibehalten von **U**)[1] 132 140. Hierher gehört auch **D** 26 und **G** 123, wo in dem *Theodorus dicit, Theodorus iussit* die Antwort noch erkennbar ist. Aber **U** und **Co** haben diese — ursprünglichere — Form (**D G**) nicht beibehalten, sondern aus ihnen positive Sätze gemacht.

Das verlorene, ursprüngliche Rechtsbuch entstand nicht durch Zusammenstellung bereits vorliegender Quellen in texttreuer Form. Denn sooft auch die aus anderen Überlieferungen belegte Verwaltungspraxis der Kirche gebracht wird, haben wir es doch nie mit einer — für spätere Zeit so selbstverständlichen — Anführung der feststehenden Texte zu tun. Eine wörtliche Benutzung der Dionysiana hat nicht stattgefunden. Stets finden sich die canones, welche das geltende römische Kirchenrecht wiedergeben, in einer zusammenfassenden, nicht aber den Wortlaut, sondern den Inhalt bringenden Fassung. Oft sind sie durch *Romani* oder *in canone* eingeführt. Eine so souveräne Handhabung jener Texte kann nur einem Manne von Theodors Stellung und Geistesverfassung zugetraut werden, dem es auf die praktische Einprägsamkeit und Prägnanz

1) I 14, 22.

ankommen mußte. Nicht anders liegt es bei der Verwertung des römischen Rechts oder der Übung des h. Basilius, die auch nur eine inhalts-, nicht wortgleiche ist. Nur die Bewertung keltischer Vorlagen ist eine andere. Bezog sich doch Theodor, und auch seine Aufzeichner auf eine ihm direkt zu Gebote stehende Quelle. Etwas kommt noch hinzu. Die Bußbestimmungen lassen arbiträren Spielraum. Konnte hier Theodor gestützt auf die Gebräuche Griechenlands, Roms, Britanniens entscheiden, so war er den Verwaltungssätzen gegenüber gebunden. Wohl konnte er hier diese oder jene Übung neben der römischen konstatieren, aber eine Gutheißung nichtrömischer Satzungen oder die Änderung römischer war ihm fremd:

qui (Theodor) *nunquam Romanorum decreta mutari a se saepe iam dicebat voluisse*[1] fügt U ausdrücklich einem solchen *consultum* hinzu, und stellt an anderer Stelle eine Entscheidung Theodors direkt in Frage: *hoc Theodorum dixisse non credimus.*[2]

1. Keltische Quellen.

Die Beziehung des Theodorstoffes zu der keltischen Observanz ist enger, als die bisherigen Forschungen es erscheinen ließen. Eine Nachprüfung des ersten Buches des U beweist es.

Liebermann glaubte den keltischen Einschlag in Theodors Bußentscheidungen in der Auswahl durch U motiviert zu sehen, in welchem er einen „Scoten" sah, die als Schüler Theodors bezeugt sind.[3] Watkins hielt das Werk des Eoda, das U vorlag für ein, durch Theodors Aussprüche vervollkommnetes, auf keltischer Basis beruhendes Bußbuch[4]. Es ist schon oben bei der Untersuchung des eignen Arbeitsanteils von U dargelegt worden, daß dieser Annahme der Wortlaut der Prologstelle, auf welche Watkins sich beruft, nicht genügende Stütze geben kann. Doch ist als sicheres Ergebnis herauszulesen, daß Theodor selbst einer Benutzung keltischer Observanz, wie sie der berühmte *libellus Scotorum* enthielt, innerhalb gewisser Grenzen nicht ablehnend gegenüberstand.

Es ist von Wichtigkeit, zu untersuchen, ob wir diesen *libellus Scotorum* heute noch mit einiger Sicherheit feststellen können. Es ist davon auszugehen, daß dieser *libellus* eine

1) U I 5, 2. 2) I 5, 6.
3) Lieb. 401 und n. 13. 4) Watkins II 651.

Sammlung keltischer Bußbestimmungen ist, die einerseits auch in die Theodorüberlieferung aufgenommene Satzungen aus anderen uns bekannten Sammlungen keltischer Bußsätze bringt — weil solche im ersten Buch des U vorhanden sind —, anderseits aber auch für U selbst die Möglichkeit bot, aus eigner Initiative dem Theodorstoff aus diesem *libellus* noch Zusätze hinzuzufügen. Bereits Wasserschleben[1] hat bei Theodor die Benutzung kleinerer keltischer Sammlungen feststellen können. So z. B. sind aus

Vinniaus: U I 2, 22; (9, 7); 13, 2; 14, 9. 10. (u.) 12. 29; II. 12, 2. 3. Gildas (I 7,6); 12, 18. synodus Britann.: I 2, 9. (16). synodus Luci Victoriae: I 2, 7. 8. 16. (4, 7)

entnommen, bzw. ihnen verwandt. Dazu kommen solche, welche Bestimmungen der Canones Hibernenses nahe stehen[2]: I 4, 3; 5, 7 Satz 2; 7, 5. 6. Watkins[3] nahm an, daß der *libellus* ein in Lindisfarne gebrauchtes Pönitential war, das eine Zusammenstellung zahlreicher keltischer Pönitentialquellen umfaßte und der Theodorüberlieferung zur Vorlage diente. Demgegenüber trat Oakley[4] für die Identität der Canones Hibernenses oder einer sie enthaltenden Kompilation mit dem *libellus* ein.

Beide Auffassungen erscheinen unrichtig. Denn beide Verfasser haben übersehen, daß wir durch Zettingers[5] Auffinden des Ur-Cummean in der Hs. Rom Vat. Pal. 485[6] heute um die Kenntnis eines keltischen Pönitentials reicher geworden sind, dem wir großen Wert beilegen müssen[7]. Dieser Ur-Cummean (ZC), oder sein Archetyp, könnte weit eher auf den Namen des „*famatus*“ *libellus Scotorum* berechtigten Anspruch haben. Ein näheres Eingehen auf die Ergebnisse Zettingers ist notwendig.

Nach ihm ist ZC sicher vor Theodors Tode, d. h. vor 690, wahrscheinlich aber bereits vor 669, also vor Ankunft Theodors in England entstanden[8], und ist im keltischen Gebiet Britanniens, in Schottland oder Irland verfaßt worden.[9] Damit kommt als Verfasser Cummean der Lange von Hy, der um 661/662 starb, in Frage.[10] Zu einem starken Drittel sind die

1) BO 108fg. 2) BO 136. 3) Watkins II 651.
4) Oakley 111. 113. 5) Archiv f. kath. Kirchenrecht 82 (1902).
6) Ehrensberger, Libri Liturgici Bibl. Vatic. Freiburg 1897, 396.
7) Oakley erwähnt ZC im Vorbeigehen 30 und n. 1.
8) Archiv 82, 537. 9) a. a. O. 538. 10) ebenda 538/539.

Satzungen dieses Bußbuches, das übrigens keine Sätze aus fränkischen Synoden bringt, mit keltischen Quellen aufs engste verwandt. Während ZC unzweifelhaft Vorlage der Cummeansätze des *Sangallense tripartitum*[1] ist[2], auch dem *Excarpsus* zugrunde liegt[3], soll nach Zettinger eine Beziehung zu Theodor nicht bestehen. Nur gemeinsame keltische Quellen seien von beiden, wenn auch von jedem in anderer Weise, benutzt worden.[4] Demgegenüber aber sprechen gewichtige Argumente dafür, daß manche von Theodors Entscheidungen die Bekanntschaft mit dem *libellus Scotorum* voraussetzen. Ja dieser libellus selbst ist auf ZC zurückzuführen.

1. Zunächst bringt ZC die Satzungen in Anordnung der acht Hauptsünden, wie diese Einteilung seit Cassians Vorgang beliebt war.[5. 6] Von gleicher Einteilung geht auch das Werk des U aus, verläßt allerdings vom dritten Kapitel ab das Schema.

2. Die Übereinstimmung zwischen der Anordnung der Bestimmungen, welche ZC und U gemeinsam haben, zeigt unbestreitbare Beziehungen beider aufeinander.

ZC	U I	ZC	U I
1, 1	1, 6	3, 3	3, 4
2, 6	2, 2	5	2. 3.
7	16	6	
9	7	7	5
10	8	8	6, 5
11	10	4, 5	4, 4
14	21	7	
20	22	8	7
21		9	
23	14, 9. 10.	8, 25	
24	11	28	7, 5
25		9, 1	12, 8
26	12	10, 6	(2, 11)
27		1	9
29	13	14	8
30	17—20. 23.		
32	29		
33	28		

1) Schmitz II 175 fg. 2) Archiv 82, 535. 3) ebenda, 535.
4) ebenda, 532. 5) Migne Bd. 49, 624. 6) Archiv 82, 533.

3. Die Gegenüberstellung der Texte der ZC und U gemeinsamen Bestimmungen[1] ergibt nahe Beziehung auch des Wortlautes zueinander. Jedenfalls kann eine inhaltliche Abhängigkeit der Bestimmungen voneinander nicht bestritten werden. In zwei Fällen ist die entsprechende Bestimmung in ZC von U als Zusatz zu seiner Hauptbestimmung aufgenommen worden.[2]

4. Auch die Bestimmungen U's, die auf andere erkennbare keltische Quellen zurückgehen, wie auf Synodus Luci Victoriae, Gildas, Vinniaus finden sich auch in ZC.

5. Eine große Anzahl von Bestimmungen in U, deren Vorlage bisher nicht ermittelt war, die auch nur in U, in keiner andern Theodorüberlieferung sich finden, gehen auf ZC oder wenigstens auch auf ZC zurück.

U I 1, 6; 2, 7—10. 21. 22; 3, 4. 5; 7, 5. (12); 9, 1 Satz 1; 12, 8; 14, 9—13.

6. Besonders wichtig erscheint die Übereinstimmung des Wortlauts in U I 7, 5 und ZC 8, 25. Zwar verweist schon Wasserschleben auf *de arreis* c. 6.[3] Auch hier findet sich die Übereinstimmung auch des Wortlauts. Aber noch mehr. ZC hat: *quod ego nec laudo nec vitupero* wo U hat: *Theodorus laudavit.* Wir sehen hier eine Wiederholung des im Prolog vom *libellus Scotorum* Gesagten: Theodor hat dessen Bestimmungen — wenigstens teilweise — gutgeheißen.

7. Für die mit U II 12, 19 nicht zu vereinigende Bestimmung des U I 14, 13, die ohne Quelle war, haben wir nunmehr auch in der Bestimmung der ZC c. 2, 29 die Vorlage zu suchen.

So ergeben diese Feststellungen, daß das von Theoder für seine Bußpraxis benutzte keltische Bußbuch der ZC, dessen Vorlage oder eine andere Fassung desselben gewesen sein muß, daß aber auch U diesen gleichen berühmten — weil von Cummean herrührenden! — *libellus Scotorum* für seine eigne Arbeit noch selbst benutzt, und die ihm überlieferten Bestimmungen mit Berufung auf Theodor, der diesen *libellus* gebilligt, mehrfach ergänzt hat.

2. Andere Quellen.

Aber wir haben auch noch nach anderen Richtungen hin die Quellen der Entscheidungen Theodors und der Rechtsbuchsätze zu bestimmen.

---

1) Vgl. Gegenüberstellung in Anhang III.

2) ZC 2, 7 — U I 2, 16; ZC 3, 6 — U I 3, 3.

3) BO 139/40.

a) Im griechischen Gebrauch:

Hier gibt uns die Textüberlieferung selbst die Handhabe zur Feststellung, indem ausdrücklich auf die Praxis der Graeci Bezug genommen wird:

I 6, 3; 11, 1; 12, 1. 3; 13, 1. II 2, 14; 3, 2. 7. 8; 5, 8; 7, 4; 8, 1—7; 12, 8a. 25.

Auch Basilius wird genannt[1]: *Basilius dicit, Basilius iudicavit:*

I 2, 7; 8, 14; 14, 3. II 7, 3; 12, 6.

Aber diese ausdrücklichen Hinweise auf Basilius erschöpfen keineswegs alle Bestimmungen, die ihm entlehnt sind, bzw. wo seine Ansicht die Grundlage einer theodorischen Entscheidung bildet. Vielmehr beruhen auf den Briefen des Basilius an Amphilochus folgende Bestimmungen[2]:

I 2, 3. 4. 17. 19; 4, 6 Satz 2; 6, 1. 2; (8, 6;) 9, 1. 10; 14, (2. 3.) 4. 5. 6. 8. II 2, 7. 13; 7, 3. 4; 12, 5. 6. 13. 15. 20. 36.

Aus der *Constitutio monachorum* rührt her: II 6, 9; 12, 7; 8a, 11; aus der *Regula maior* 14, 5. Ebenso wird wörtlich Bezug genommen auf Gregor von Nazianz in II 4, 4, auf Dionysius Ariopagita II 5, 8.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß gerade diese Bestimmungen auf Entscheidungen Theodors bzw. Feststellungen zurückgehen müssen.[3] Nur er selbst hatte Interesse an einer solchen Gegenüberstellung und Bezugnahme auf die griechische Observanz. Vielleicht war er auch der einzige in England, der damals solche Kenntnisse der abweichenden Gebräuche der orientalischen Kirche hatte.

b) Aus ökumenischen Quellen. Hier finden wir benutzt die Canones Apostolorum, die Konstitutionen der Apostel und die ältesten Konzilien.

Die Canones Apostolorum sind benutzt:

U I 1, 1; 5, 1. 3. (4); 6, 6. 7; 7, 12; 8, 5; 9, 1. 5. 6. 10. 12 Satz 2; 11, 2. 4; 14, 38. II 3, 2; 5, 9; 11, 2; 14, 4.

Auf den Konstitutionen der Apostel beruhen:

II 2, 14—16; 5, 5; 7, 4.

---

1) Vgl. auch D 171. G 67. 171. Co 91. 109.

2) Die Verweisungen auf die den genannten Bestimmungen entsprechenden Stellen bei Basilius finden sich auch im Kommentar des Textes.

3) Lieb. 394.

Konziliare Unterlagen haben:

Aus Ancyra: I 5, 2; 8, 6. 14; 9, 1. 5. 8; 14, 5. II 2, 7; 12, 13. Aus Neocaesarea: I 2, 10; 8, 12; 9, 5. 10; 14, 3. Aus Antiochia: I 5, 3. Aus Laodicea: II 2, 14. 16; 7, 3; 12, 2. Aus Carthago I: I 9, 12. II 1, 4; 2, 11; 3, 7.

c) Einer nicht geringen Zahl von Bestimmungen liegt römisches Recht zugrunde, wie es Theodor aus den Kaiserkonstitutionen bekannt war.[1] Benutzt sind Gaius Institutiones in II 13, 8; die Digesten in II 12, 5. 9 Satz 2. 33. 34. Aus dem Codex Iustiniani sind entnommen II 12, 20. 21. 25. 32. 34. 35. 36; 13, 5. Aus den Novellen Justinians: I 9, 5; 14, 24. II 12, 7. 8a. 9 Satz 1. 10—12. 23. 32.

d) Die wörtliche Bezugnahme auf päpstliche Dekretalen: Innocenz', Coelestins ist an sich als Zusatz U's anzusehen. Doch läßt der Text erkennen, daß auch Theodor solche benutzt haben kann.[2]

e) Die Bibel ist ausgiebig benutzt, im Prolog viermal, ferner in I 3, 4; 4, 5. 7. 8. 11. 12; 11, 25. II 11, 1. 2. 5; 12, 5. 16; 14, 2. 3.

V.

Die Abhängigkeit der Überlieferung in den einzelnen Überlieferungsformen.

Ehe wir versuchen, auf Grund der bisherigen Untersuchung Schlüsse auf die Abhängigkeit der einzelnen Überlieferungszweige des theodorischen Materials voneinander zu ziehen, ist noch kurz eine letzte Vorfrage zu erledigen.

1. Bei der Gesamtheit des Theodorstoffes pflegt man von einer Überlieferung in ungeordneter und geordneter Form zu sprechen. Man rechnet zu ersterer die Sammlungen **D** und **G**, zu letzterer **U**, **S** und **C**9. Über das Verhältnis beider Sammlungsformen zueinander herrscht Streit. Die Frage, um die es sich dreht, ist die: sind die geordneten Sammlungen aus den ungeordneten hervorgegangen, oder sind letztere umgekehrt Exzerptzusammenstellungen aus den geordneten?

Diese letztgenannte Ansicht wurde zuerst von Hildenbrand[3] vertreten, dem aber schon Wasserschleben die Unwahrschein-

1) BO 213—216; Conrat, Gesch. d. röm. Rechts im MA. 61 Anm. 1.

2) **U** II 4, 3. Oder Zusatz des Rechtsbuchverfassers?

3) Hildenbrand, Germ. Poenitentialbücher 49.

lichkeit entgegenstellte[1], daß man damit ein übersichtliches, geordnetes Werk wieder in eine Masse einzelner, unzusammenhängender und zusammengewürfelter Sätze und Regeln aufgelöst haben müßte.[2] Gleichwohl fand Hildenbrands Ansicht eine erneute Aufnahme bei Schmitz[3], der die Auffassung vertrat, daß die ursprünglich wohl der Anordnung nach einer systematischen Sammlung folgenden **D** und **G** durch Einfügung bzw. Anfügung immer neuer Entscheidungen zu äußerlich ungeordneten werden mußten. Diese Auffassung beruhte im Grunde darauf, daß Schmitz die (geordnete) Sammlung **S** für die ursprünglichste Fassung des Theodorstoffes ansah, und daher die systematische Anordnungsart für die früheste erklärte. Diese Ansicht ist unhaltbar.[4]

1. Zunächst ist mit Liebermann das schon von Wasserschleben herangezogene Moment von neuem zu betonen, und die innere Unwahrscheinlichkeit, daß ein geschlossenes, durch Theodors Verfassernamen geschütztes Gewebe[4] von drei Zeitgenossen unabhängig in Einzelbestimmungen zerrissen werden konnte, ohne daß diese jedoch aus den Einzelfäden wieder ein neues, systematisches Gewebe hätten herstellen wollen. Zudem: gerade eine Sammlung von Bußbestimmungen kann nur dann von wirklich praktischem Nutzen sein, wenn sie zur Erleichterung der Auffindung einer Norm in sachliche Gruppen eingeteilt ist. Aus diesen aber durch Zerreißen und Auflösen eine ungeordnete Sammluug zu machen, könnte nie jemandem eingefallen sein.

2. Des weiteren ist zu beachten, daß der natürliche Entwicklungsgang so ist[5], daß die Sammlungen der systematischen Anordnung denen der chronologischen (historischen) zeitlich folgen. Dieser Vorgang läßt sich besonders deutlich in der Geschichte der kirchlichen Rechtssammlungen beobachten. Die systematischen Sammlungen bauen sich ihrerseits auf einer, meist mehreren Zusammenstellungen auf, die ihren Stoff in chronologischer (oder historischer) Anordnung vorlegen. Damit werden aber doch nicht sofort die Sammlungen dieser Anordnungen verdrängt.[6] Erst seit der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts tritt die Abfassung chronologisch geordneter Sammlungen völlig

1) BO 22. 2) Loening II 479; Lieb. 392. 3) Schm. II 115. 513 fg.
4) Lieb. 392. 5) Maassen I 3. 4. 6) Maassen I 4.

zurück gegenüber der für den praktischen Gebrauch unbedingt dienlicheren Anordnung nach Materien.[1]

3. Endlich liegt m. E. auch im Prolog des U ein deutliches Argument, aus dem ersichtlich ist, daß 'ungeordnete' Sammlungen zur Zeit der Abfassung seines Opus sowohl vorlagen, wie von ihm benutzt worden sind. Denn wenn der Verfasser davor bewahren will: *ne per librariorum, ut solet, antiquitatem vel negligentiam confuse vitiose lex illa duraret...*, und er die aus den erbetenen Antworten der *viri et feminae* entstandene *digestio illarum regularum*: *diversa confusaque* nennt, die *apud diversos* gefunden wird, so kann eigentlich kein Zweifel bestehen, daß hier gerade nicht systematisch aufgebaute Sammlungen gemeint sein müssen.[2]

4. Auch ein inneres Moment muß für die größere Ursprünglichkeit der ungeordneten Sammlungen gerade aus der Art unserer Materie sich ergeben.[3] Liegen den erhaltenen Bußbestimmungen Theodors Entscheidungen aus seiner Bußpraxis zugrunde, so ist es durchaus natürlich, daß eine Spruchsammlung, die aus den gelegentlich oder täglich zur Beurteilung herantretenden Fällen bestand, deren zeitlichen Ablauf widerspiegeln mußte. Nicht sachlich geordnete Fragereihen wurden an den Urteiler herangebracht, sondern in bunter Reihe kamen die Tatbestände zum Vortrag und zur Entscheidung. In bunter Reihe mußten auch die Entscheidungen aufgezeichnet werden, je näher der Aufzeichner der Fällung stand. Zum Wenigsten also war das ursprüngliche Material der Bußentscheidungen, wie es von Theodor ausging, ungeordnet. So war es auch ohne Zweifel mit der ersten Aufzeichnung, die vielleicht nur aus gelegentlichen Notizen des Sammlers bestand, die vielleicht nur die ihm jeweils am wichtigsten dünkenden Entscheidungen brachte. Dazu kam, daß diese Beschaffenheit des Materials so lange andauern mußte, als neue Entscheidungen noch hinzutreten konnten, d. h. solange Theodor noch lebte, Entscheidungen, die oft genug, modifiziert durch besondere Einzeltatbestände, bereits gegebenen (und gesammelten) wider-

1) Lieb. 407.

2) Allerdings weist er auch darauf hin, daß ein *libellus Scotorum* benutzt wurde, doch ist nicht ersichtlich, ob er damit eine geordnete oder unordnete Sammlung meint.

3) Lieb. 392. Haddan-Stubbs III p. 210.

sprachen. Daß es aber bei solchen Bestimmungen, welche die Kirchendisziplin angingen, die sich auf bereits vorhandene, nicht alterierbare Sätze der Überlieferung stützten, anders sein mußte, und hier eine sachliche Aufzählung eher möglich war, zeigt sich deutlich darin, daß wir gerade diese Gattung 'theodorischer' Praxis schon im Rechtsbuch (und damit zweiten Buch des Umbrensis-Werkes) in einer nicht ungeschickten Ordnung vorfinden.

Eine Annahme, daß D und G (in beschränktem Maße auch Co) aus bereits vorliegender geordneter Sammlung, also aus U unsystematisch exzerpiert sein sollen, ist somit unhaltbar. Es sind vielmehr die chronologisch-historischen Zusammenstellungen der Bußsatzungen vorhanden gewesen, ehe die Systematisierung des Stoffes versucht wurde. Immerhin wird die Überlieferung auch der ersten Sammlungsart mit dem Auftreten systematischer Zusammenstellung nicht aufgehört haben, ja wir können in D und G geradezu noch die Zusammensetzung bereits bestehender kleinerer Gruppierungen erkennen, die durch Anreihung, nicht durch Einarbeitung und Ordnung erfolgte. Ja, sogar die Verbindung beider Methoden findet sich noch vor. So z. B. in Co. Dort zeigt der größere Teil c. 1—11 den Versuch einer systematischen Ordnung des Stoffes, der entweder bis zu einem gewissen Zeitpunkt, oder durch eine bestimmte Vorlage begrenzt würde. Dann aber, nach Einschaltung eines zwar an dieser Stelle passenden, aber Theodor fremden Passus (aus Isidors Etymologien) folgt ein Kapitel *De diversis causis incris,* das in einem innerlich völlig unsystematischen Zusammenhang andere theodorische Bestimmungen anreiht. Vermutlich stammt diese Zusammenstellung aus einer andern Vorlage, gehörte ursprünglich zu dem geordneten Co gar nicht hinzu. Wir können auch annehmen, daß die Vorlage die spätere Hinzufügung auch äußerlich als Anfügung noch erkennen ließ. Jedenfalls ist es erlaubt festzustellen, daß den systematischen Sammlungen nicht die Priorität vor den chronologischen gebührt, daß anderseits aber letztere nicht mit dem Aufkommen jener völlig aufhören, sondern vielmehr neben jenen weiter neu verfaßt werden.

Aber wenn wir einmal näher auf unsere 'ungeordneten' Sammlungen D und G eingehen, so zeigt sich, daß auch sie, wenn auch nicht systematische Gliederung, so doch bereits Gruppierungen aufweisen, die gewollt sind, z. T. auch bereits kleine geschlossene Vorlagen zur Voraussetzung haben müssen.

1. **D**. Hier erkennen wir folgende Gruppierungen von verschiedenem Umfang:

cc. 1—6 Ordination.
12—16 Griechische Gewohnheiten.
17—18 Kirchenbau.
19—23 Speiseobservanzen.
25—26 Kommunion.
28—36 Eherechtliche Bestimmungen.
37—39 Gelübde.
51—55 Griechische Gewohnheiten.
71—78 Klosterwesen.
103—111 Ehe- und Verwandtschaftsrecht.

Weiter finden sich dann noch c. 133—143 Auszüge aus den *Canones Apostolorum,* an c. 171 schließen sich noch 20 Kapitel der *Canones Adamnani.*

Die Lücken zwischen diesen Gruppen werden ohne ersichtliche Systematik durch Einzelbestimmungen über andere Materien ausgefüllt.

Es ergibt sich aus dieser Übersicht folgendes Interessante: Zusammengefaßt in Gruppen erscheinen fast nur Gegenstände des Kirchenverwaltungsrechts, nicht Fragen der Bußdisziplin. Entscheidungen dieser Materie sind nicht in eine Ordnung gebracht. Daraus ist zu schließen, daß diese Gruppen nicht einer Tätigkeit des Sammlers zuzuschreiben sind. Denn ebenso hätte er auch die Bußsatzungen z. B. über Mord, Unzucht usw. zusammenfassen können.

Er fand vielmehr jene verwaltungsrechtlichen Gruppen bereits zusammengestellt — vor wie die Bußsätze ungeordnet — soweit sie nicht schon in jenen Gruppen standen. Vielleicht haben jene Gruppen, welche Kirchenverwaltungsfragen behandeln, einen synodalen Charakter. So lauten z. B. die Schlußworte des **U** in der **W**-Gruppe: *Hic consiliante venerabili .... Theodoro archiepiscopo .... nostri scripserunt,* der Prolog spricht von *statutae causae libri secundi,* und auch Hraban erwähnt *statuta Theodori.* Eine wichtige Bestätigung für das Vorhandensein von solchen Gruppen als Vorlagen des Sammlers können wir auch darin sehen, daß wir bei c. 12 die Rubrik finden: *de operibus diei dominici,* bei c. 34 *De peste mortalitatis.* Auch c. 63 erscheint fast wie eine Rubrik. Ohne äußere Erkennbarmachung scheiden sich c. 133—143, die *canones*

apostolorum, ohne besondere Überschrift auch die 20 *Canones Adamnani* ab. Wir dürfen also nicht ohne Recht sagen, daß unser Sammler Vorlagen hatte, welche bereits kleinere Gruppenzusammenstellungen nach Materien enthielten, die er übernahm. Dagegen war das Bußmaterial ohne systematische Anordnung und wurde auch ohne Versuch einer solchen aufgenommen.

2. Nichts anderes ergibt auch die Untersuchung von **G**. Nur ist hier die Gruppenteilung größer an Zahl, differenzierter.

c. 1—3 Ordination (gleiche Gruppe bei **D**). 5—11 Ordination von Nonnen (vgl. **D**). 13—22 Klosterrechte (vgl. **D**). 23—28 Häresis (Taufe). 32—36 Hindernisse der Ordination. 49—63 Häretiker. 54—59 Sonntagsheiligung (vgl. **D**). 60. 61 Fasten. 62—85 Ehe- und Verwandtschaftsrecht (vgl. **D**). 88—101 Unzucht. 102—112 Mord. 118—122 Vergehen der Kleriker. 125—128 Verbot des Blutgenusses. 130—131 Totenmesse. 133—135 Kirchenbau (vgl. **D**). 136—148 Speiseobservanzen (vgl. **D**). Damit hören die Gruppenbildungen auf. Auch bei **G** finden wir Reste von alten Rubriken: in c. 54: *De operis diei dominici* (vgl. die gleiche Rubrik bei **D** c. 12), bei c. 172 *Ex decretis maiorum.* Während also bei **D** nur kirchenverwaltungsrechtliche Satzungen: Ordination, Griechische Observanz usw. in Gruppen zusammengefaßt sind, erscheinen bei **G** auch Bußcanones sinngemäß zusammengestellt. Auch kehren die hauptsächlichen verwaltungsrechtlichen Gruppen, wie oben angedeutet, in beiden Sammlungen wieder. Besonderen Hinweis verdient das **G**-Bruchstück in der Collectio Britannica. Die Überlieferung von **G** 1—54 in dieser Sammlung (an die sich in der Gesamtüberlieferung ein neuer Teil mit der Rubrik *De opere dici dominici* anschließt), gibt uns deutlich eine der Gruppen an, welche zusammengefaßt **G** ausmachen. Diese unter dem Namen Gregors gehende, nur Kirchenverwaltungsrecht umfassende Gruppe kehrt mehr oder weniger umfangreich in allen Theodorüberlieferungen wieder.

Verdienen nun diese beiden Überlieferungen nur in einem eingeschränkten Maße die Bezeichnung 'ungeordnet', so können wir sie bei anderen noch weniger anwenden. Das Fragment in *Cod. Monac.* 3852, **Aug**, hat augenscheinlich nur solche Bestimmungen gesammelt, welche die Kleriker speziell betreffen, und scheint aus **G** ausgezogen zu sein. Nur das Fragment *Monac.* 6241, **Fris**, ist wirklich 'ungeordnet'. Bei dem ge-

ringen Umfang und der geringen Bedeutung für die Überlieferung erübrigt sich ein Eingehen auf dieses.

Eine augenscheinlich vom Sammler beabsichtigte Einteilung des vorgefundenen Theodorstoffes nach sachlichen und systematischen Gesichtspunkten zeigen dann aber die Überlieferungen **S Co U** (Kol).

3. **S**, die an Umfang geringste dieser geordneten Sammlungen hat folgende Kapitel: de homicidiis, de fornicatione, de periurio, de furtis, de hebrietate, de maleficiis.

Es ist bereits darauf hingewiesen, daß der Verfasser das Material einzupassen hatte in den Rahmen einer Parallelaufzählung von kanonischen, theodorischen und cummeanischen Bußbestimmungen. Innerhalb dieser Gruppen ist allerdings die Aneinanderreihung keine sonderlich geschickte, vielleicht nicht einmal planmäßige. Der Verfasser hat nur Bußstoff aufgenommen, kein Kirchenverwaltungsrecht. Und auch diesen nur in dem Umfang, wie er seiner Grundabsicht, die sich in den durch alle drei Satzungsgruppen durchgehenden Einteilungen kundgibt, entsprach. Schon der Umstand, daß hier drei verschiedene Materialreihen (Canones, Theodor, Cummean) als Parallelreihen erscheinen, bestätigt die Annahme, daß nicht drei unabhängige Überlieferungen mit gleicher Einteilung bereits vorgelegen haben können. Vielmehr ist der Parallelismus in der Einteilung Plan des Sammlers gewesen.

4. Eine andere (aber nicht im chronologischen Sinne) Stufe zwischen ungeordneter Zusammenstellung und geordneter Redaktion bildet die Sammlung, welche sich in Cotton. Vesp. D XV findet (**Co**). Hier wird der theodorische Stoff in Einzelabschnitte, mit voranstehender Rubrik, eingeteilt, die ohne strenge Scheidung verwaltungsrechtliche und Bußbestimmungen bringen, obwohl die Sammlung den Titel führt: *Iudicium de penitentia Theodori*. Von den insgesamt 214 Einzelbestimmungen sind 152 solche des Verwaltungsrechts und nur 62 reine Bußbestimmungen. Obzwar keine äußerliche Trennung der Bußsätze von den verwaltungsrechtlichen besteht ist die Einordnung derselben in die einzelnen Kapitel oft eine verständlichere und passendere als die Zerreißung mancher Materien durch **U** im Rahmen von zwei Büchern, wodurch bei der gleichen Materie in beiden manchmal eine widersprechende und unzweckmäßige Behandlung sich ergibt. So schließen z. B. sich in **Co** c. 2 an

die Bestimmungen über die Pflichten des Presbiters (§ 18 fg.) mit § 24 die Bußbestimmungen über den *presbiter fornicans* sinngemäß an (§§ 24—31), während die Bestimmungen über den gleichen Stoff bei U sich auf: II 2, 9. 1. 2. 8. 10; 14, 28. I 8, 1. 3. 4. 7. 9. 2. II 2, 15 verteilen. In Co c. 6 *De ecclesia et altare* steht in § 60 sinngemäß die Bestimmung über Kirchendiebstahl, während sie in U im ersten Buch (also den Bußsatzungen!) in c. 3 *de avaritia furtiva* ihren Platz hat, einem Kapitel, das eigentliche Bußsatzungen gar nicht enthält. Ebenso zeigt Co c. 7 eine passendere Einordnung der Bestimmungen über die Wiedertaufe (Co § 65. 66 gegenüber I 10 1. 2.), Co c. 8 bringt die bei U auf zwei Bücher verteilten Bestimmungen über die Sonntagsheiligung in weit besserer Verbindung als U.

Folgende Konkordanz mag beachtet werden:

Co	U	D	G
[c. 8] 71	II 8, 1	12	54
72	2	13	54
73	I 11, 1	14	55
74	II 8, 3	15	56
75	4	16	56
76	I 14, 20		
77	II 8, 8		

Gleiche Beweise für die bessere Anordnung von Co gegenüber der in U bieten fast alle weiteren Kapitel. Man vergleiche nur die Einreihung bei

Co 78 mit derjenigen von U I 4, 1.
105—107 „ „ „ I 14, 17. 18. 19.
108 „ „ „ I 12, 3.
109 „ „ „ I 8, 14 usf.
125 „ „ „ I 7, 8.
118 „ „ „ I 7, 6 usf.

Aber auch Co bewahrt — und damit nimmt er in unsern Überlieferungen eine Sonderstellung ein — noch in seinem 14. Kapitel den Zusammenhang mit der Methode ursprünglichster Theodorüberlieferung überhaupt, indem unter dem sachgemäßen Titel *de diversis causis incrs* Bestimmungen sachlich wahllos aneinandergereiht werden, als ob der Sammler sie zeitlich gesammelt oder zugetragen bekommen hätte. Wir haben schon oben angedeutet, daß ursprünglich Co mit c. 13 abschloß, und jene

Anfügung der *causae incrīs* einen Nachtrag darstellt, der, weil er dem Verfasser nicht zur Zeit seiner Abfassung der geordneten Sammlung vorlag, nicht in dieser schon Berücksichtigung fand. Diese Annahme findet auch ihre Stütze darin, daß der Sammler an das c. 13 *de iuramento* bereits einen Fremdtext angeschlossen hat: *de iuramento* aus Isidors *Sententiae*[1] entnommen. Die ungeordnet folgenden Bestimmungen sind im geordneten **Co** nicht vorhanden. Wir sehen also, daß eine gewisse Tendenz, den Theodorstoff in ein System zu bringen, in der ganzen Überlieferung mit verschiedenen Ausmaßen und verschiedenem Ergebnis geherrscht hat.

5. Kürzer können wir uns über **U** fassen. Wie oben dargetan, hat **U** ein Rechtsbuch der von Theodor geübten Kirchenverwaltungspraxis vorgefunden und dieses ohne erhebliche Änderungen als zweites Buch seinem Werke einverleibt. Seine Hauptarbeit am Theodorstoff besteht darin, daß er Bußbestimmungen, die er als theodorische Überlieferung vorfand, in einer ebenfalls systematischen Anordnung mit jenem Rechtsbuch verband. Daß ihm eine solche Anordnung nicht schlecht gelang, ist ihm zuzubilligen. Das in den vorgenannten Sammlungen **D**, **G**, **S**, **Co** gebrachte Material hat **U** fast vollständig als einzige Gesamtüberlieferung. Andere Bestimmungen fremder d. h. nicht aus **D**, **G**, **S**, **Co** herrührender Vorlagen zeigen, indem sie sich nur bei **U** finden, daß keine der andern Sammlungen **U** als Vorlage benutzt hat, ein Ergebnis, das besonders für das Verhältnis von **Co** zu **U** wichtig ist, und das geeignet ist, **Co** aus der Abhängigkeit zu lösen, in die ihn Wasserschleben zu bringen suchte.[2]

Wir können also letzten Endes das von Liebermann[3] gewollte Resultat bestätigen, das er in seinem, wenn auch in anderen Beziehungen nicht haltbaren Stemma dargestellt hat: keine der hier behandelten Theodorüberlieferungen steht in direkter Abhängigkeit von der andern, alle aber fußen sie auf gemeinsamen kleinen Sammlungen des Urmaterials, das niemals einheitlich zusammengestellt war. Eine Gegenüberstellung der textlichen Gestaltung mag die textlichen Beziehungen der einzelnen Überlieferungen dartun.[4]

---

1) Oben S. 71. 2) BO 181.
3) Lieb. 399. 4) S. Anhang IV.

VI.
Ergebnis.

A. Wir können nunmehr zu einem Überblick über das Gesamtergebnis unserer Untersuchungen kommen.

Theodor hat kein Bußbuch und kein Rechtsbuch geschrieben. Denn auch der *liber canonum,* den er auf der Synode von Hertford 673 vorlegte, und aus dem er zehn Canones besonders hervorhob, wird nicht ein eigenes Werk, sondern ein Exemplar der Dionysiana gewesen sein, aus der auch die genannten zehn Canones herrühren.[1] Dennoch gehen unter seinem Namen zahlreiche Bestimmungen buß- wie verwaltungsrechtlichen Inhalts. Allerdings finden wir fast die gesamte Zahl derselben auch in einer dem Papst Gregor (d. Großen) zugewiesenen Sammlung. In England, also dem Lande der Tätigkeit des berühmten Metropoliten selbst, ist nicht der Sitz der an Theodor anknüpfenden Überlieferung. Um die handschriftliche Verbreitung derselben in England ist es sehr schlecht bestellt. Nicht nur, daß ein Archetypus irgendeiner der verschiedenen Überlieferungsformen in England nirgends vorhanden ist, auch in Südengland, also dem Sitze Theodors, findet sich keine Hs., die durch ihr Alter einen gewissen Vorrang beanspruchen könnte. Die beiden Hss. des Theodorstoffes, die in England heute bewahrt werden und auf Entstehung dortselbst Anspruch erheben könnten, sind beide gegenüber der sonstigen Überlieferung jüngeren Datums, und gehen auf keine einheimische Vorlage zurück. Daß aber die gesamte sonstige Überlieferung durch äußere Umstände gerade in England zerstört oder vernichtet worden sei — während sie sich auf dem Kontinent in so zahlreichen Hss. erhielt — ist zum wenigsten unwahrscheinlich. Unsere bereits ausgesprochene Annahme, daß nur kleinere Zusammenstellungen von Buß- und kirchlichem Verwaltungsrecht, wie es Theodor selbst handhabte oder wie es zu seiner Zeit in Übung war, in England existierten, die mangels Zusammenfassung oder gar mündlicher Überlieferungsart keine Dauer haben konnten, hat große Wahrscheinlichkeit für sich. Ebenso dürfen wir feststellen, daß nicht lange nach Theodors Tode im nördlichen England, in Northumbrien, eine Zusammenstellung des Verwaltungsrechts römischer Observanz stattgefunden hat, wie

1) Siehe die Note aus Smith zu Haddan-Stubbs III, 121 n. c.

es auch Theodor übte. Wahrscheinlich geschah sie nicht in offiziellem Auftrag, vielleicht nur als Privatexemplar ihres Urhebers, da wir auch von ihr keine direkte Überlieferung haben, weder in England noch auf dem Kontinent. Erhalten hat sie sich nur durch die Aufnahme in ein anderes Werk, die Arbeit des *discipulus Umbrensium*, und verrät ihr einstiges Sonderleben nur noch in der ihr zuteil gewordenen Sonderüberlieferung. Es ist charakteristisch, daß nicht die schwankende Bußpraxis, sondern die auf festerer Basis stehenden Verwaltungsbestimmungen einerseits zuerst gesammelt und zusammengestellt wurden, anderseits aber auch eine größere und länger dauernde Überlieferung fanden, dabei aber unter der Flagge des *poenitentiale*. Wir können dies darauf zurückführen, daß eben die Zusammenfassung dieser Bestimmung leichter möglich war, als die der mündlich und verstreut gegebenen Bußentscheidungen.

Die sich nicht ganz an die römisch-griechische Praxis der öffentlichen Buße für bestimmte Vergehen anschließende Übung auf den britischen Inseln [1], wo aus irischem Kirchentum noch die Privatbuße sich gehalten hatte, und auch z. B. in den von Theodor Rom wiedergewonnenen Teilen irischer Observanz, wie Northumbrien, sich zu seiner Zeit noch hielt, hatte eine individuelle Bußauflegung für die einzelnen Fälle herbeiführen müssen. Die Theodor persönlich zugeschriebenen Entscheidungen, die er als Antworten auf Anfragen den Bußbedürftigen erteilt haben sollte, sind vermutlich solche, die er auf Visitationsreisen nach Anhörung des Tatbestandes gab, sei es den Büßenden selbst, oder, wahrscheinlicher, den ihn um solche ersuchenden Bußpriestern. Eine regelmäßige, schriftliche und prinzipielle Anfrage kann für die damaligen Verhältnisse kaum in Frage kommen. Wir sehen hier einen bedeutenden Unterschied der Theodor-Überlieferung gegenüber den *Interrogationes Augustini*, in denen auf gewisse, prinzipiell gestellte Fragen eine ebensolche prinzipielle Erörterung und Entscheidung erfolgte. Mündliche, und nur gelegentlich, an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Gelegenheiten erteilte Entscheidungen zu sammeln, um eine allgemeine Grundlage für die Bußpraxis zu geben, wie anderseits eine Aufzeichnung von solchen durch die sie an jeweils einem Orte oder bei gleicher Gelegenheit

1) U nennt alle vier Klassen der Büßenden.

Empfangenden muß darum schon früh, sicher aber nach Theodors Tode nahegelegen haben. Eine zentrale Sammlung könnte von einem Aufzeichner aus Theodors Umgebung am besten ihren Ausgang genommen haben (Eoda?). Aber sicher gab es Sammler auch an andern Stellen, wo eine häufigere oder vielleicht umfangreichere Bußpraxis Theodors stattgefunden hatte. So konnte neben einer zentraleren Zusammenstellung (Eoda) eine verstreute, innerlich ungleichmäßige, manchmal sogar Widersprüche aufweisende Menge kleinerer Sammlungen entstehen, die auch durch Weitergabe und Zusammenschluß mit anderen eine eigene Überlieferung begannen.[1] Da Theodor in weiser Kirchenpolitik auch insularen Sonderheiten da, wo die römische Observanz kleine Nachgiebigkeiten gestattete, einen Spielraum ließ, so konnte er auch Bestimmungen aus vorhandenen irischen Bußkatalogen, die mit der römischen Auffassung irgend vereinbar waren, für sein Missionsland vorläufig beibehalten. So wurde ihm im Laufe der Zeit selbst aus solchen Aufzeichnungen, wie aus der irischen Praxis überhaupt manches als Eigenes zugerechnet. Bei der engen Verbindung Englands mit dem Kontinent[2] mußten dadurch, wie ehedem irische Bußbestimmungen[3] so auch nun Aussprüche und Entscheidungen Theodors — oder ihm zugeschriebene — mit auf das Festland gelangen.

Auf dem Kontinent, mit der größeren Entfernung vom Ursprungsland, wird die Überlieferung dann immer unsicherer. Manches erhält die Autorität Theodors, was andern Quellen entstammt, dem aus irischen Aufzeichnungen Geduldeten wird seine Verfasserschaft zugeschrieben. Die Träger und Überbringer kleinerer Sammlungen schrieben auf dem Kontinent zusammen, und bildeten so selbst umfangreichere Texte. Vielleicht nehmen sie auch echte Sätze Gregors, des Apostels der Angelsachsen, zu ihrem Stoffe hinzu und setzen sie mit dem Namen ihres heiligen Autors an die Spitze der Sammlungen. Lag dies doch um so näher, da sie auch nie vergessen, immer

1) Vgl. die ähnliche Entwicklung für die Collectio Hibernensis bei Fournier, Nouv. Revue hist. du droit 1899, 27. 34.

2) Warren, The Liturgy and Ritual etc. 1881. 59; Zimmer, Über direkte Handelsverbindungen Westgalliens etc. 1909; Kletler, Nordwesteuropa. Wien 1924, z. B. 15 fg.

3) z. B. collectio Hibernensis.

wieder den Brief Gregors an Augustin abzuschreiben, der sogar in Bedas Werk Aufnahme fand, und der in ähnlicher Weise in Frage und Antwort Bußmaterie und Verwaltungsrecht für ausgewählte Fragen enthielt. Nicht durch Zufall, sondern mit voller Absicht ist daher die ganze Theodorüberlieferung mit diesen *Interrogationes Augustini* eng verknüpft bis zur direkten Aufnahme in eine Überlieferungsform hinein.[1]

Aber immer mehr ging die Verbindung zu Theodor unmittelbar verloren, immer unsicherer wurde der wirkliche Bestand des echten Theodorstoffes, dem man schon Teile der Canones apostolorum, Sätze des Adamnan ein- und anfügte, ohne sie äußerlich als solche kenntlich zu machen. Nicht in England — denn eine dort verfaßte und beheimatete Überlieferung hätte an Originalaufzeichnungen theodorischer Sätze eine stete Korrektur haben können, wenn solche vorhanden gewesen wären —, wohl aber auf dem Kontinent bestand die Gefahr, daß *per librariorum, ut solet antiquitatem vel negligentium* die Theodorüberlieferung nicht nur in Unordnung, sondern auch in Verderbnis geraten konnte. Mit Recht weisen wir nochmals auf die Einfügung der Canones Adamnani in **D**, den Einschub von Isidors Sententien II 31 § 12[2] in **Co** hin, ebenso wie später in **U**'s Werk die schwankende Meinung verschiedener Überlieferung bei einzelnen Bestimmungen noch deutlich zum Ausdruck kommt.[3]

Nun hatten die irischen Missionare ohne Frage nach ihren heimischen Kirchengewohnheiten Bußkataloge auch mit auf das Festland gebracht, manche auch erst hier verfaßt.[4] Auffallend ist es nun, daß die Zahl dieser Bußbücher, die doch eine besondere Eigenheit der keltischen Kirche ausmachten, soweit sie erhalten, nicht sehr groß ist[5], trotz der großen Ausbreitung der irischen Mission. So wissen wir nun, daß das Bußbuch des Vinniaus durch Columban auf das Festland kam, wir wissen auch durch die Forschungen Zettingers, daß ein in Irland verfaßtes Bußbuch Cummeans die Grundlage für das Poenitentiale Cummeani bildete, welches ein kontinentaler Verfasser mit theodorischen Sätzen zu einem neuen Bußbuch

1) Wie bei der **Ubs V**. 2) Migne PL Bd. 83, 633.

3) Vgl. Haddan, Remains 267. 4) Vgl. Oakley 28.

5) BO 11; die *Coll. Hibernensis*, die irischen Synoden usw. sind nur in *Sangerm.* 121 und *Bigot* 3182, d. h. in verhältnismäßig späten Hss. erhalten.

amalgamierte.[1] Das Poenitentiale Columbani, das uns nur in einer Corbieser Hs. erhalten ist[2], läßt sich, — wenn überhaupt von Columban verfaßt — nicht direkt auf keltische Vorlage zurückführen.

Nun ist, wie wir aus der Untersuchung der Quellen wissen, die gesamte Theodorüberlieferung, besonders auch **U**, befaßt mit irischer Observanz teils in einer ihr zustimmenden, teils in einer sie ablehnenden Weise. Die Strafe der *peregrinatio*[3], die Verschleierung der Frauen bei der Eucharistie[4], das Fasten an Mittwoch und Freitag[5], um nur Einiges zu nennen, wird beibehalten, anderseits aber die keltische Form der Tonsur und Osterberechnung[6] — obwohl auch der gleichen Übung entstammend — wird abgelehnt. Es muß daher auffallen, daß diese Behandlung des doch sonst durchaus die römische Observanz fordernden Theodor mit seinem Namen gedeckt wird. Inwiefern hat man die aufgenommenen Bestimmungen als theodorisch angesehen? Genügte die Überschrift einer Überlieferungsform? Oder bestätigen unabhängige andere Quellen eine solche, wenn auch nur geistige Urheberschaft? Jedenfalls gibt die nächste und zuverlässigste Quelle für die ags. Kirchengeschichte bis zum Jahre 731, Bedas *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* keine Nachricht über eine Aufzeichnung theodorischer Bestimmungen. Auch spätere Synoden, wie z. B. zu Cloveshove 747, erwähnen nichts von derartiger Überlieferung. Aber wie ist es bei der Theodorüberlieferung selbst? Sehen wir daraufhin die einzelnen Überlieferungsformen an.

1.

D hat in der älteren Hs. Sangerm. 121 keine Überschrift, es schließt sich an den Schlußsatz der vorhergehenden Coll. Hibernensis an: *Hucusque nuben et Cu-Cuimni Jae et Durmis*[7] an. Erst eine Hand des XVIII. Jahrhunderts hat in flüchtiger Schrift die Überschrift *Capitula Theodori* eingefügt. Am Schluß

1) Archiv f. kath. Kirchenr. 82 (1901). 2) BO 52.
3) I 2, 16, vgl. Walafried Strabo Vita S. Galli II 46. 47.
4) II 7, 3, vgl. Warren, Liturgy p. 55.
5) Warren, 55; H. Smith-Wace, Dictionnary; auch Regula Caesarii Ar. c. 22.
6) II 9.
7) Vgl. Thurneysen, Zur irischen Kanonessammlung in Zeitschrift für kelt. Theologie Bd. VI, 1.

des D-Textes hat eine andere Hand als die des Textschreibers den Satz geschrieben: *Expliciunt iudicia Theodori . . . . Saxonum.* Alle die verschiedenen Texte dieser Miscellanhs. beginnen mit *Incipit*, keine endigt mit *Explicit* (die auf D folgenden Canones Adamnani endigen mit *Finiunt iudicia*). Schon das *Explicit* weist auf eine kontinentale Herkunft des Textes hin.[1] In der zweiten D-Hs.: Bigot 3182, der jüngeren Überlieferung, gehen die Can. Adamnani voraus, mit Überschrift in großen Majuskeln, welche die letzte Kolumne wichtig betont, während die letzte Zeile in Halbunziale, doch nur in Größe der Textschrift in schwarzer Tinte die *Incipiunt iudicia Theodori* | , auf der Rückseite dann in der gleichen unauffälligen Art den Rest *Greci et episcopi Saxonum* bringt. Der Schlußsatz *Expliciunt* usw. steht in dieser Hs. nicht, sondern an die letzte Bestimmung des c. 171 schließen sich ohne Unterschied in Schrift oder Anordnung wiederum die Canones Adamnani an.[2]

2.

Die Überlieferung G hat überhaupt gar keine äußeren Titelbeziehungen zu Theodor.

Nur in den kleinen Sammlungen Fris. und Aug. finden wir die bei beiden gleiche Überschrift *Excerpta Theodori de canonibus.* Diese spricht aber nicht für eine Auslese aus Theodors Canones, sondern setzt eine von Theodor vorgenommene Auslese voraus. Es ist schon darauf hingewiesen, daß sich in Fulda laut Katalog der Klosterbibliothek aus dem IX. Jahrh.[3] eine Hs.: *Excerptio Theodori de canonibus SS patrum* befand. Zwar wissen wir nicht, wie diese (heute nicht mehr zu ermittelnde) Hs. in einer inhaltlichen oder äußeren Verbindung mit Fris. oder Aug. zu bringen ist. Jedoch läßt sich eine Vermutung nicht abweisen, daß auch bei Fris. und Aug. ein „*SS patrum*“ zu ergänzen ist.

3.

Der theodorischen Stoff enthaltende zweite Teil des Poenitentiale Sangallense tripartitum (S) führt die Überschrift *Incipiunt Theodori episcopi*, wobei wohl *Canones* zu ergänzen ist. Die

1) Vgl. Lindsay, Palaeographia latina I 3fg.

2) Die Lücke von $1^1/_2$ Zeilen entstand durch Rasur. Der ursprüngliche Text mit *quamvis monachi fuissent*, eben die Schlußworte von c. 171, ist noch deutlich zu lesen. 3) Becker, Catalogi p. 30.

darauf folgenden Canones haben die Überschrift *Iudicium Cummeani.*

4.

Nur mit der in roter Farbe übergeschriebenen Zeile *In ordinatione,* der Anfangszeile des § 1 c. 3 in **U** II, beginnt **Kol,** ohne außer einem *ut Theodorus* in c. 37 überhaupt einer Verfasserschaft Theodors Erwähnung zu tun.

5.

Cɔ überschreibt seine Kanones *Incipit iudicium de penitentia Theodori episcopi.*

6.

U endlich nennt in seinem Prolog seine Überlieferung einen *libellus Theodori,* ohne daß er ihm die direkte Verfasserschaft zuweist. Die Sonderüberlieferung des Rechtsbuchs nimmt den Titel *de penitentiale Theodori* auf.[1]

7.

Die ersten Nachrichten über eine Theodor zugeschriebene Überlieferung finden sich erst auf dem Kontinent, nicht vor dem IX. Jahrhundert. Bei Hraban[2], bei Halitgar[3] und bei Regino hören wir zuerst etwas von einem Bußbuch Theodors. Auch daraus geht hervor, daß in der Tat ein „theodorisches Bußbuch", bzw. Aufzeichnungen theodorischer Aussprüche zuerst auf dem Kontinent aufgetaucht sind.

Die kleinen Aufzeichnungen in England, welche vielleicht die Grundlage aller Theodorüberlieferung überhaupt bildeten, sind dort ohne ausdrückliche Zuweisung durch ihre Titel geblieben. Ursprünglich für den Privatgebrauch der Einzelnen bestimmt, welche sie aufzeichneten und darum die Nennung des Urhebers entbehren konnten, waren sie wohl in gleicher Anonymität nach dem Festland gelangt. Dank ihrer Anonymität war auch in England keine Notiz von ihnen genommen worden, konnte auch Beda ihrer in seiner Kirchengeschichte vergessen. Anders auf dem Festland.[4]

Sei es, daß unter den nun hierher gelangenden Sätzen in der Tat solche waren, die auf Anordnungen Gregors zurückgingen — wir haben bereits auf die im **U**-Stoff II 3,1 hingewiesen, — sei es, daß solche auf dem Kontinent in den Stoff

1) Schm. II 177fg. 182. 2) Migne PL 110. 490. 3) Migne PL 105.
4) Regino, de causis synodalibus (ed. Wasserschleben) 1840. Notitia c. 96.

aufgenommen wurden, sei es schließlich, daß man die Autorität des angelsächsischen *apostolus* zu ihrem äußern Schutze heranzog — jedenfalls ging eine bedeutende Sammlung, die nun auf gallischem Boden entstand, unter dem Namen Gregors, während eine andere Sammlung des gleichen Stoffes gleichzeitig sich mit der — späteren? — Zuweisung an den ags. *episcopus Theodorus* „begnügte". Auch als die Stoffmenge dieser Canones durch **U** teils bereits bearbeitet übernommen (Rechtsbuch), teils von ihm selbst systematisch zusammengestellt (Buch I) und Theodor als geistigen Urheber zugewiesen war, — der ja kaum eine geringere Wertschätzung und Autorität bei den Angelsachsen genoß als etwa Augustin —, zerrissen noch nicht alle Fäden zu Gregor. Der Prolog und die Überlieferung in **V** zeigt noch deutlich die wenigstens teilweise unter Gregors Urheberschaft gehenden Canones. Bei **D** zeigt auch der äußerliche Befund eine Bestätigung der Annahme ursprünglicher Anonymität noch darin, daß die ältere Hs. Sangerm. 121 (**Sg**) zuerst ohne Überschrift war, sie erst später aufnahm in Gestalt einer Zuweisung am Textschluß, gleichwohl aber im Text der Kanon ungeändert blieb, in welchem „*Theodorus*" als Gewährsmann zitiert wird (**D** 26). Die jüngere Hs. **Bigot** 3182 (**B**) hat bereits die Titelzuweisung an Theodor.

Augenscheinlich hat also die gesamte Theodorüberlieferung nicht in England, sondern auf dem Festland ihre Namengebung und Zuweisung an Theodor bzw. Gregor erfahren. Das erscheint nicht so verwunderlich. Denn hinsichtlich der Namenlosigkeit kennen wir den gleichen Vorgang bei der in ihrem Material in Irland heimischen, ihrer Abfassung nach auf das Festland gehörenden *Collectio Hibernensis*. Und für die Unsicherheit der Verfasserschaft bietet uns gerade die Theodorüberlieferung selbst ein Beispiel. Theodors Bußbuch wurde im XII. Jahrhundert dem Papst Theodor (642 - 649) zugeschrieben[1] und diese Ansicht noch im XIV. Jahrhundert von Tolomeo di Lucca[2] wiederholt.

Die Satzungen Theodors — um sie weiter so zu benennen — enthalten, wie dargetan, einen nicht geringen Stoff keltischen Ursprungs. Zwar bekämpfte die römische Mission in England

1) *Chronicon Vulturnense* in Muratori SS. I. I. II p. 245.

2) *Historia ecclesiastica* XII c. 12 bei Muratori SS. XI p. 936, vgl. auch Lea, History of auricular confession II 103 n. 1.

die keltische Observanz. Aber gewisse Sätze mußte man in der Übergangszeit aus politischen Gründen dulden. So nur kann man verstehen daß Theodor einzelne Sätze der keltischen Observanz *laudavit*. Auch zeigte der irische Stoff bereits eine ausgebildete Praxis einer Pönitenz, die sich auf der Privatbuße aufbaute. War die irische Beichte, durch Columban auf das Festland gekommen im VII. Jahrhundert zu den Angelsachsen gewandert, so ließ deren missionarische und organisatorische Tätigkeit im Frankenreiche sie auf dem Kontinent erst einwurzeln.[1] Obwohl also die angelsächsische Mission den Inhalt des Bußbuchs Theodori in wichtigen Punkten gerade ihrem Widersacher, dem keltischen Kirchentum, zuschreiben mußte, konnte sie dessen Sätze nicht entbehren. So übernahm sie viele derselben gewissermaßen in eigene Regie. Man schrieb sie bald dem heimatlichen Apostel Gregor, bald dem ‚pater Theodorus' zu. So konnte man die in den Bestimmungen niedergelegte Bußpraxis benutzen wie man sich des Briefes Gregors an Augustin bediente obwohl auch gegen ihn Bedenken vorlagen. Bonifatius fragte nicht ohne Grund wegen der Echtheit dieses Briefes bei der Kurie selbst an und richtete die gleiche Anfrage an Nothelm von Canterbury.[2] Die enge innere Verwandtschaft des Inhalts dieses Briefes zu bestimmten Sätzen des Bußbuches Theodors ist auffallend genug.[3]

E contrario ist aber der Schluß gerechtfertigt, daß Bonifatius wegen der Unbeanstandung der Theodorüberlieferung, die doch zu seiner Zeit auf dem Kontinent sich fand und benutzt wurde, keinen Anlaß haben konnte, Zweifel in seiner Korrespondenz zu äußern. Ja, gerade der Kreis um Bonifatius hat das Werk des U noch einmal einer Bearbeitung unterzogen, deren Ergebnis wir in der W-Klasse vor uns haben. Hier ist nicht nur jede Spur zu „Gregor" getilgt, hier ist auch die Verfasserschaft des *discipulus Umbrensium* eliminiert. Denn die Northumbrer mochte man nicht gern erwähnen. Den Inhalt konnte man fast unangetastet lassen, zudem sich ja viele irische Bestimmungen

1) Vgl. Schubert, Gesch. d. Kirche im Frühma. Tüb. 1921, 680 fg.

2) Vgl. Epp. 33 (MGH. Epp. Sel. ed. Tangl), 56 fg.

3) *Interrog.* 3 vgl. U 3 und 3, 2; 4 vgl. II 12, 28; 5 vgl. II 12, 25. 27; 6 vgl. II 3, 1; 7 vgl. II 9; 8 vgl. II 12, 3; II 11; II 12, 29. Grade besonders wichtige Materien beider Überlieferungen werden in den Interrogationes ausführlich abgehandelt und begründet.

unter dem Decknamen der *Graeci* verbargen. Der scharfe Trennungsstrich gegen die Priester der Scoten und Briten war aber so deutlich gezogen, wie man ihn bei der angelsächsischen Mission nur wünschen konnte.[1] So konnte man auch irisches Gut assimilieren.

B. Haben wir nun festgestellt, inwieweit bei dem uns vorliegenden Material die Zuweisung an Theodor möglich ist, so ist es weiter von Wichtigkeit, den Wegen dieser Überlieferung auf dem Kontinent nachzugehen.

Dazu muß uns die Provenienz der überliefernden Hss. die Hand bieten. Wo aber eine solche nicht feststeht, müssen wir sie zu erschließen versuchen. Ein Unterschied zwischen den Formen, in welchen der gleiche Theodorstoff auftritt, ist für diese Untersuchung nicht von Belang.

Vergegenwärtigen wir uns einmal folgende Übersicht:

	D	
Sangerm.121	s. IX/X	(Bretagne?) Corbie?
Bigot 3182	X/XI	(Bretagne) Fécamp
	G	
Paris 2123	IX	Nordw. Frankreich
Em. 2	IX	St. Quentin?
Paris 3846	IX	Nordw. Frankreich
London 8873	XII	Italien?
Mers. 103	IX	?
Fris.	IX/X	Freising? Fulda?
Aug.	XI	?
	S	
Sang. 150	X	Sanct Gallen
	Co	
Vesp. D XV	XI/XII	Nordfrankreich
	Kol	
Colon. 210	XI	?
	Sang.	
Sangerm.938	IX	Corbie?
	U	
V	s. VIII	Nordfrankreich: Corbie? St. Ricquier?
C	X	Canterbury? Winchester? [Salzburg?
Pal	IX	(Lorsch) Mainz
Wi	XII	Bamberg?

1) U II 8. 9 usw.

U

H	VIII	Würzburg
W	VIII	Würzburg? Mainz? Fulda?
Vat	IX	(Lorsch) Würzburg?

Sonderüberlieferung U II

Ha	VIII/IX	Corbie
Col	VIII/IX	Corbiegegend?
366	IX	Nordfrankreich
Stu	IX/X	(Konstanz) Reichenau?
Stutt	XI	(Konstanz) Reichenau?
Reg	IX	Nordfrankreich
Germ	IX	St. Amand
1455	/	St. Amand?
Maz	IX	Nordfrankreich
l		„
m		„
Ga	VIII/IX	St. Peter-Gent (St. Amand?)
Sangall.		Sanct Gallen

Wir haben also einmal eine große Gruppe, die in Nordfrankreich domiziliert: das Gebiet der Klöster Corbie — St. Quentin im Süden, St. Ricquier — Fécamp — St. Amand — St. Peter-Gent im Norden. Die andere Gruppe domiziliert in Deutschland, und berührt die Namen: (Lorsch) — Mainz — Würzburg — (Fulda) — (Merseburg) — Regensburg — Salzburg — Freising — St. Gallen — Reichenau — (Köln). Es handelt sich also um ziemlich deutlich abgegrenzte Gebiete, und zwar um solche, in denen wir eine zwiefache Art der Missionierung feststellen können: eine ältere irische und sie überbauend eine jüngere angelsächsische Schicht. Ich habe an anderer Stelle ausgeführt[1], wie Ursprung und Charakter der irischen und der angelsächsischen Mission im Frankenreich auseinandergehen. Die auf Mönchtum und Buße, Askese und Volksmission ausgehenden Irenmissionare brachten als *medicamenta poenitentiae* ihre Bußpraxis mit, regelten auch, durch eigens in der Fremde verfaßte Bußbücher das Leben der Laienwelt, wie Columban durch die *regula monachorum* die Mönche. Das Gebiet der irischen Mission deckt sich mit dem der Theodorüberlieferung. Wie nun in Britannien der römische Gegenstoß gegen die irische Praxis einsetzte, so folgte er durch die angelsächsische Mission auch auf dem Kontinent. Aber diese trat in Nord-

1) Wege und Ziele der irischen und angelsächsischen Mission im fränkischen Reich in Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. (1928) S. 57 fg.

frankreich anders auf als in den germanischen Ländern am Rhein und in Süddeutschland. Dort war es mehr eine *pénétration pacifique*, ein langsames Einströmen angelsächsischer Mönche in die kontinentalen (irischen) Klöster. Hier sind **D**, **G**, die Vorlage für **Co** entstanden (wie auch die Collectio Hibernensis) manches verarbeitend und in römischem Sinne ergänzend. Hier überlieferten die spärlicher gesäten angelsächsischen Zentren nur die bereits im Westen entstandenen Formen, sich nur vorsichtig an Umredaktionen wagend (**W H**). Hier sah man sich fast den gleichen Verhältnissen gegenüber, wie sie Augustin oder Theodor auf den britischen Inseln vorgefunden hatten. Hier mußte man mit der Häresie, mit dem heidnischen Barbarismus noch rechnen und paktieren, noch in Speisesatzungen, Ehe- und Verwandtschaftsrecht, mußte bei sexualen Vergehen, bei Zauberei erst langsam und diplomatisch duldend vorgehen, hier noch dem Institut der *episcopi vagantes, absolute ordinati* entgegentreten. Man duldete darum auch hier in ausgiebigerem Maße noch die Bußbestimmungen irischen Charakters, und gerade aus diesen Gegenden haben wir heute noch die besten Überlieferungen „theodorischen" Stoffes. Erst allmählich wußte die angelsächsische Mission, indem sie das Institut der Bußbücher, das zweifellos gerade der von ihr bekämpften irischen Form des Christentums entsprungen war, benutzte und aufnahm, den Charakter der Bußpraxis umzugestalten, indem sie für ihre neuen Sammlungen Theodor, Beda, Egbert zu wirklichen Autoren nahm, oder auf sie den neuen Geist zurückführte und die so gewonnenen „angelsächsischen Bußbücher" an die Stelle irischer Observanz setzte.

Anhang I.

Compiègne c. 19. Si quis leprosus mulierem habeat sanam, si vult ei donare comiatum ut accipiat virum ipsa femina si vult, accipiat. Similiter et vir.		U II 12, 12. Vir et mulier in matrimonio ... vel ille infirmatus illa infirmata ... cum consensu amborum separentur.
Verberie c. 16. Ut clerici arma non portent.		U II 1.
Verberie c. 21. Qui uxorem suam dimiserit velare, aliam non accipiat.		U II 12, 8a. Potest tamen alter alteri licentiam dare, accedere ad servitutem Dei in monasterium et sibi nubere ... secundum Grecos, et tamen non est canonicum ...
Vgl. Compiègne c. 16 (757). Si quis vir dimiserit uxorem suam et dederit comiatum pro religionis causa infra monasterium deo servire ... vir illius accipiat mulierem legitimam ...		
	(Verneuil 755) c. 14. 'agi cum caballis aut bubus et vehiculis itenera non debere, neque ullam rem ad victum preparare vel ad nitorem ... hominis ... ut die dominico quod ante fieri licuit liceat.	II 8, 1. In dominice Greci et Romani navigant et equitant panem non faciunt neque in curru pergunt nisi ad ecclesiam tantum nec balneant se.
Verberie c. 1. In quarta autem coniunctione si inventi fuerint, eos non separamus ... In tercio genuclum separantur ...	Compiègne c. 1. 2. 1. Si in quarta progenie fuerint coniuncti, non separamus. 2. In tercia vero si reperti fuerint, separentur.	U II 12, 25. In tertia (G quarta) propinquitate ... licet secundum Grecos ...; tamen in tertia (V Co Rechtsbuch) [quarta G D U (c. Wi)] non solvunt ... tercia separentur (fehlt D Co C).

Compiègne c. 4. Si duo in tercio loco pertinent . . . uno mortuo, non licet alterum accipere uxorem eius.	U II 12, 26. In tercia tamen propinquitate non licet uxorem alterius accipere post obitum eius.
	U I 9, 12. Si quis ordinatus est per ignorantiam antequam baptizetur, debent baptizari, qui ab illo gentili baptizati fuerint.
Compiègne c. 12. Si quis baptizatus est a presbitero non baptizato et sancta trinitas in ipso baptismo invocata fuerit, baptizatus est, sicut Sergius papa dixit.	U I 5, 6. Si quis baptizatus ab heretico, qui recte trinitatem non credit, iterum baptizetur.
	U II 2, 13. Si quis presbiter ordinatus deprehendit, se non esse baptizatum . . . omnes quos prius baptizavit, baptizentur.

Anhang II.

Ein Vergleich der sämtlichen Überlieferungen, wobei **S** als in engem Abhängigkeitsverhältnis zu **G** stehend, und die Verarbeitung in **Kot** und **Sangerm. 938** unberücksichtigt bleiben kann, läßt die gemeinsamen Gruppen deutlich hervortreten, die meist auch sich unmittelbar aufeinander folgen:

U I	G	D	Co
14, 17. 18. 19	125. 126	42. 43	98. 99. 10
U II			
3, 1—7	1—7	1—6	1—6
6, 1—4	14. 13. 15. 16.	72. 75	7—10
8, 1—4	54. 56	12—16	66—70

Gruppen unter geringer Umstellung zeigen sich:

U II	G	D	Co
1, 7—10	165. 160	46. 48. 50	58. 59. 57
5, 3—6	131. 130. 150. 131	40. 60. 40	39. 40. 43. 42
6, 1—7	14. 13. 15. 16. 20. 22	72—78	7—13
11, 1—8	138. 140. 142. 143 145. 141	21. 168. 21. 22. 169	110. 106. 111—113 118
	137—138. 139	21. 21. 22. 23	108. 109. 114
12, 5 - 7	62. 65. 67	163. 164. 158	85. 86. 74

Zwischen **U G** und **Co** zeigen sich Gruppen:

U I	G	Co
1, 1—15	121. 122. 121 a	
2, 11—18	99. 95. 97. 124. 100. 90. 89. 92. 96	148. 145. 146. 159. 147. 140. 138. 141
5, 1. 2	26. 28	
5, 7—13	50—53	
6, 3—5	48. 49.	
8, 1—4	118. 118 a	23. 29. 24. 25
11, 1—4	55. 57. 58. 60	
12, 1—2	59	47. 48
14, 4—7	68. 63. 64. 69	

Anhang III.

ZC	U I
2, 10. Si vero in femoribus II annos.	2, 8. Si in femoribus annum I vel III XL.
10, 14. Viri inter femores fornicantes primo annum iterantes II annis.	
2, 11. Qui concupiscit mente tantum fornicari, sed non potuit, I annum peniteat maxime in tribus XL mis.	2, 10. Qui concupiscit fornicare, sed non potest XL dies vel XX peniteat...
2, 7. Moechator matris suae annos III cum peregrinatione perenni.	2, 16. Si cum matre quis fornicaverit, XV annos ... ... alio modo dicitur, ut cum peregrinatione perenni VII annos ...
3, 5. Qui aliena diripit quolibet modo, quadruplum reddat ei cui nocuit.	3, 2. Pecunia ecclesiis furata sive rapta reddatur quadruplum...
6 Si non habet, unde reddat, peniteat ut supra diximus.	3. ... Si ... non potest, constitutum tempus peniteat per omnia.
3, 3. Thesaurizans superflua in crastinum tempus per ignorantiam tribuat illa pauperibus...	3, 4. ... et qui thesaurizat superflua pro ignorantia tribuat tertiam partem pauperibus.
3, 7. Furatus consecrata ut supra diximus peniteat sed clausus.	3, 5. Furatus consecrata III annos peniteat ...
4, 5. Qui homicidium odii meditatione facit, relictis armis usque ad mortem mortuus mundo vivat Deo.	4, 4. Si laicus alterum occiderit odii meditatione si non vult arma relinquere peniteat VII annos ...

ZC	U I
4, 7.	4, 7.
Qui autem per furorem facit et non ex meditatione III annos...	Si per iram ... tres annos.
4, 8.	4, 7.
Si autem casu nolens occiderit... I annum ...	Si casu I annum.
4, 9.	
Qui per rixam ...	Si per rixam.
3, 8.	6, 5.
Qui periurium iurat IIII annos peniteat.	Periurii III annorum penitentia.
8, 25.	7, 5.
Alii statuunt XII triduana pro anno repensanda, quod ego nec laudo nec vitupero. Alii penitentiam aegris statuunt, ut elemosinam dant hoc est pretium viri et ancillae sed aptus est si dimedium omnium que possidet unusquisque det, et si quem fraudaverit, quadruplum reddat ei.	Item XII triduana pro anno pensanda Theodorus laudavit. De egris quoque pretium viri vel ancillae pro anno vel dimidium omnium quae possidet dare et si quem fraudaret reddere quadruplum ut Christus iudicavit.
9, 3.	7, 6.
Sic qui manducaverit morticinam inscius, sin vero, annum peneteat.	Qui manducat carnem immundam aut morticinam ... XL dies peniteat
9, 16.	7, 12.
Animalis qui carnis morticinam manducaverit cuius mortem nescierit, tertii anni parte c. p. e. a. vivat et reliqua sine vino carneque.	
9, 1 (wörtlich Gildas 9).	12, 8.
Si casu aliquo negligens quis sacrificium perdat relinquens illud feris et avibus (alitibus) devorandum si excusabiliter tres XL mis, sin vero, annum peniteat.	Qui sacrificium perdit feris vel avibus devorandum si casu III ebdomadas ieiunet, si negligens III XL mas.
2, 23 (fast wörtlich Vinn. 36).	14, 9.
Laicus maculans uxorem vel virginem proximi sui I anno c. p. e. a. sine uxore propria peniteat.	Qui maculat uxorem proximi sui III annos absque uxore propria ieiunet ...

ZC

2, 24 (fast Vinn. 37. 38).
Si autem puellam dei maculaverit et genuerit ex ea filium tribus annis inermis.

2, 26.
Qui autem ad suam intrat ancillam vendet eam et I annum peniteat.

2, 29 (Vinn. 44. 45).
Si ab aliquo sua discesserit uxor et iterum reversa fuerit, suscipiat eam sine dote et ipsa I annum c. p. e. a. vel ipse si aliam duxerit.

2, 32 (Vinn. 47).
Cuius filius sine baptismo negligentiae mortuus fuerit tribus annis in prim c. p. e. vino, in aliis duobus sine deliciis coniugioque.

UI

14, 10.
Si virgo sit I annum poeniteat ...

14, 11.
Si puellam dei maculaverit III annos peniteat ... licet pariat an non pariat filium ex ea.

14.
Si ancilla eius sit, liberet eam et VI menses ieiunnet.

14, 13.
Si ab aliquo sua discesserit uxor I anum peniteat ipsa si in polluta revertatur ad eum ceterum III annos ipse unum si aliam duxerit.

14, 29.
Si negligentia sit parentum ... si moritur infans ... sine baptismo III annos pater et mater peniteat ...

Anhang IV.

U I.

	U	G	D	Co	S
I	1	40			30
	2	121			31
	3	121			31
	4	122			33
	5	121[a]			32
	6				
	7				
	8				
	9				
II	1		84		
	2	91. 93		152	15
	3	91			14
	4	91			12
	5	91			11
	6	101	153	161	20
	7				
	8				
	9				
	10				
	11	99		160	18
	12	95		157	16
	13	97		158	17
	14	124	27	177	
	15	100		159	19
	16	90		153	10
	17	(89)	64	154	10
	18	92. 96		151	13
	19				
	20				
	21				
	22				
III	1	192	92		
	2	166	83	60	
	3	94		203	36
	4				
	5				

	U	G	D	Co	S
IV	1		156	130. 131	2
	2	111			6
	3				
	4	112	82	135	
	5	108	81	138. 137	6
	6	109. 112	96	132	6
	7	110. 112	82	136	6
V	1	26			
	2	28			
	3	48			
	4	48			
	5	49			
	6	27			
	7	50			
	8	51			
	9	51			
	10	51			
	11	52			
	12	53			
	13	53			
	14	45			
VI	1	188			28
	2	188			28
	3	115		164	
	4	115		165. 166	
	5		152	167	
VII	1	98			1
	2	154	102	133	
	3			209	
	4	169	62	163	
	5				
	6	147	120	128	36
	7				
	8	146		125	

	U	G	D	Co	S
VII	9				
	10				
	11	128	148	187	35
	12				
VIII	1	118	68	24. 150	25
	2	118		30	23
	3	118		25	25
	4	118		26	25
	5	37			
	6	88	33. 88	162	9
	7	119		27	25
	8			210	
	9	119		28	25
	10				
	11				
	12	46			
	13	46			
	14	171	171	109	
IX	1	167		213	
	2	47			
	3	42			
	4	120			
	5	120			
	6	29			
	7		126		
	8		127		
	9	36	162	196	
	10	35	131		
	11	32			
	12	23			
X	1	24	11	65	
	2	83	11	66	
XI	1	55	14	73	
	2	57			
	3	58			
	4	60			
	5	60			
XII	1	59	25	49	
	2	59	25	50	
	3			108	
	4	123	26	51	

	U	G	D	Co	S
XII	5	193	80	47	38
	6			46	
	7	38	58. 150	192	
	8				
XIII	1				
	2			190	
	3			191	
	4				
XIV	1	62	34	78	
	2	85. 177	31	177	
	3		32	178	
	4	68			8
	5	63	37	88	7
	6	64	38	202	7
	7	69	39	89	
	8		107		
	9				
	10				
	11				
	12				
	13				
	14				
	15				26
	15a	191	87		
	16	190			37
	17	125	42	105	
	18	126	43	106	34
	19	126		107	34
	20	127		76	
	21	107		155	21
	22	107		155	21
	23	107		156	22
	24		113	143	
	25	102		139	
	26	103	91	140	3
	27	106	113	143. 144	5
	28	161		23	4
	29	104. 162		142	4
	30	105		141	4
XV	1	116		207. 208	
	2	117		148	34
	3	117		149	
	4		147	145	
	5		90		

U II.

	U	G	D	C
I	1	135	18	53
	2		55	40
	3	133. 134	17	54
	4	149		56
	5	149. 150		57. 58
	6			55
	7	165	46	62
	8	165	47	63
	9		48	61
	10	160	50	189
	11			204. 205
II	1	155		19
	2			20
	3	21		17
	4			
	5		128	
	6	132		201
	7	19	79	37
	8	156	45	21
	9	87	170	18
	10	17	9	22
	11	174	155	39
	12		95	
	13		125	
	14	18	10	32
	15		67	33
	16	168		34
III	1			
	2	1	1	1
	3	2	2	2
	4	5	3	3
	5	3	4	4
	6	6	5	5
	7	7	6	6
	8	8	41	29
IV	1	25		
	2			
	3	34		
	4			
	5	12	7	173
	6	4	8	174
	7			70

	U	G	D	C
IV	8			69
	9			68
	10	180		
	11	129	123	67
V	1		129	
	2		130	
	3	131	40	41
	4	130		42
	5	151	60	45
	6	131	40	44
	7		101	
	8		85	
	9		86	
	10	159		
VI	1	14	72	8
	2	13	73	9
	3	15	74	10
	4	16	75	11
	5		76	12
	6	20	77	13
	7		78	14
	8	10		198
	9	44	167	199
	10			16
	11			
	12	31		
	13	31		
	14			193
	15		61	194
	16			211
VII	1	42		
	2	41		
	3	9		181
	4		51	48
VIII	1	54	12	71
	2	54	13	72
	3	56	15	74
	4	56	16	75
	5	172	52. 97	38
	6		24	175
	7	136	19	114
	8	170	44	77

	Ü	G	D	C
IX	1	187	116	
	2	187	117	
	3	189. 173	124. 98	
X	1	152		
	2	152		
	3		93	
	4		94	
	5		151	182
XI	1	138 140. 142	21	118
	2	143	168	113
	3	142	21	120
	4	144	22	121
	5	145	169	122
	6	141		127
	7	137	20. 23	115
	8	138	23	116
	9	139	54	123
XII	1	181	D. Sgrm. fol. 131	
	2		56	102
	3	80	122	104
	4	81	122	52
	5	66. 82	163. 104	90
	6	67	164	91
	7	65	158	79
	8	84	158	80
	9	175	105	
	10	176	106	
	11	185		
	12		104	97
	13		111	
	14	83		101
	15	83		
	16		115	
	17			98
	18	75	28	84
	19	76. 77	70	84. 100
	20	70		95

	Ü	G	D	C
XII	21		160	96
	22			
	23			
	24	72	36	86
	25	72	36	87
	26	78	29. 157. 121	82
	27	78	30	82
	28	74		
	29	71	110	81
	30	182	Sgrm.	
	31		68	99
	32	79		
	33			
	34	86	145	112
	35		118	
	36			110
	37	43. 186	119. 166	111
XIII	1	183	114 Sgrm.	
	2	184		
	3	164	165	180
	4	73		92
	5	179		
	6	178	108	
	7		109	
XIV	1	61	154	190
	2		112	
	3		63	312
	4	113	66	196
	5	163	43	184
	6		43	185
	7	153		186
	8	(nur in W)		
	9		49	188
	10	158	53	59
	11	157		
	12			
	13			180
	14	148	69	124

Texte.

1.

D.

Incipiunt[a] iudicia Theodori | Greci et episcopi saxonum[a].

1 In ordinatione ępiscopi vel presbiteri sive diaconi vel sub- *fol. 165*
diaconi oportet ępiscopum missas agere.
Similiter Greci faciunt quando abbatem eligunt vel[b] abbatizam.

2 In monachi[c] ordinatione abbas debet missam agere et ·III·[d] orationes complere super caput eius et septem dies velat caput suum cocollo[e] suo[f] et VII die abbas tollat velamen id est de capite monachi[g] sicut in baptismo. Pręsbiter VII die velamen infantum abstulit · ita et abbas debet monacho · quia[h] secundum babtismum est iuxta iudicium patrum · et omnia peccata dimittuntur[i] sicut in babtismo.

3 Presbiter potest abbatizam consecrare cum missae[k] cęlebratione ·

4 In abbatis ordinatione ępiscopus debet missam agere et eum benedicere inclinato capite cum ·II·[l] vel[l] ·III·[l] testibus[l] de fratribus suis · et dat ei[m] baculum et pedules.

5 Sanctaemoniales et basilicę[n] commissa semper debent con-
6 secrari. Greci simul benedicunt viduam et virginem et utramque[o] abbatizam eligunt.
Romani autem[p] non velant viduam sed virginem tantum[q].

7 Nullum perfectum credimus in babtismo esse[r] sine confirmatione ępiscopi[s].
Tamen ne[t] disperamus.

8 In sinodo[u] Niceno[u] crisma fuit constitutum.

9 Sacrificium non accipiendum de manu sacerdotis qui orationes vel lectiones[v] secundum ritum implere non potest.

10 Cum Grecis diacones[w] non frangunt[x] panem sanctum[y] nec collectionem dicunt vel dominus vobiscum[z] nec completa.

Zugrunde liegt dem Text die Hs. Paris lat 3182 (Bigot Sigle B. *Die Varianten sind aus der Hs. Paris lat 12021 (121 Sangerm olim 572) Sigle 121.) d = deest.*

[a–a]) *d.* 121 b) aut 121 c) monachorum ordinationibus 121 d) IIII B_1; tres 121 e) coculla 121 f) sua 121 g) monochorum 121 h) q 211 i) dimittantur B k) commissae B l) duobus testibus vel tribus 121 m) *d.* 121 n) bassilice 121 o) utrumque 121 p) *d.* 121 q) tam^{en} B_2 r) *d.* 121 s) aepīs 121 t) non 121 u) nicena sinodo 121 (necena 121_1) v) electiones B w) *d.* 121 x) franguntur 121 y) sanctam 121 z) + diacono 121

11 Qui bis babtizati sunt ignorantes non indigent pęnitentiam nisi quod[a] secundum canones non possunt ordinari nisi pro magna necessitate.
Qui autem non ignorant quasi iterum Christum crucifixerunt peniteant ·VII· annis IIII feria et VI feria et in[b] ·III· XL mis agant.

DE OPERIBUS DIE dominici[c].

12 Greci et Romani in die dominica navigant et ęquitant panem non faciunt nec in curru[d]. ambulant nisi ad ęcclesiam tantum, nec balneant se.

13 Greci non scribunt publice[e] tamen pro necessitate seorsum in domu scribunt.

14 Qui operantur[f] in die dominica Greci prima vice arguunt secunda tollunt aliquid ante[g] eum[g], tertia vice tertiam partem de rebus tollant[h] et vapulant[i] vel VII dies[k] peniteant.

15 Greci et Romani dant servis suis vestimenta[l] et laborant excepto dominico die.

16 Grecorum monachi servos non habent. Romani habent.

17 Ligna[m] ęcclesiae non debent[n] ad aliquod opus nisi ad ęcclesiam aliam si necesse est vel igni comburenda vel ad profectum in monasterio fratribus. In laicalia vero opera non debent procedere.

18 Ecclesiam[o] licet ponere in alium[p] locum[p] si necesse sit et non debet iterum sanctificari nisi tamen[q] aqua aspergere.

fol. 166 19 Greci carnem morticinam non dant porcis suis. pelles autem eorum ad calciamentum et lana et cornua licent[r] accipi sed non in sanctum aliquid.

20 Tamen si casu porci commederint carnem morticinorum[s] aut sanguinem hominis non[t] abitiendos credimus nec gallinas simili[u] modo.

a) q (quia) 121 b) *d.* 121 c) in gewöhnlicher Schrift 121, nicht als Rubrik d) corru 121_1; cŏrru 121_2 e) poplice 121_1 pŏ... f) operatur B g) *d.* 121 h) *d.* 121 i) vapulantur 121; vabulant B k) diebus 121 l) + suis 121 m) Signa 121_1 n) habent 121 o) + debent 121 p) alio loco 121 q) tantum + preter 121 r) liquent 121_1 s) morticinum 121 t) + esse 121 u) equali 121

21 Animalia quae a lupis vel[a] a canibus consummantur non sunt commedenda nisi porcis et canibus · nec cervus[b] aut caprus[c] si mortui[d] inventi sunt.

Pisces autem licent[e] quia[f] alterius naturae sunt.

22 Equum non prohibent. tamen consuetudo est non commedere.

23 Porci qui sanguinem gustantes tetigerint manducentur. Sed qui cadavera mortuorum lacerantes manducent carnes eorum non licet[g] commedere usque[h] macerentur.

24. DE[i] PESTE MORTALI[k] GRECI[l] ROMANI DICUNT[i].

Ipsos infirmos visitare debere sicut ceteros infirmos sicut dominus precipit.

25 Greci omni dominico[m] die communicant sive clerici[n] sive laici. et qui ·III· dominicis non[o] communicaverit excommunicetur.

Romani similiter communicant qui volunt. qui autem noluerint excommunicentur.

26 Paenitentes[p] secundum canones non debent communicari[q] ante consummationem paenitentiae TEODORUS[r s] DICIT[r]:

Nos autem pro[t] misericordia[t] post annum vel[u] VI menses licentiam[v] damus.

27 Una pẹnitentia est viduae et puellae. maiorem meruit, quae virum habet si fornicationis crimen commisserit.

28 Si quis gentilis dimiserit uxorem gentilem post babtismum[w] in[w] potestate[w] eius[w] erit[w] habere eam vel non habere.

29 In tertia propinquia[x y] carnis secundum Grecos licet[z] nubere sicut in lege scriptum est. In quinta[a'] secundum[b'] Romanos. Tamen in quarta non solvunt coniugium[c'] postquam[d'] factum fuerit.

a) sive 121 b) servus 121_1 c) cap^{er} 121_2 d) Rasur 8 Buchst. 121 e) liquent 121_1 f) quod (q̄) 121 g) liquet 121 h) + quo 121 i–i) nicht hervorgehoben 121 k) mortalitatis 121 l) + et 121 m) dominica 121 n) cleri 121_1 o) Rasur wahrsch. ex. 121 p) + autem 121 q) communicentur *B* r) nicht hervorgehoben 121 s) theodorus 121 t) per misericordiam 121 u) *d.* 121 v) liquentiam 121_1 w) in potestatem erit p. b 121 x) provincitate 121_1; provi///ci^{ni}tate 121_2 y) + provincia 121 z) liquet 121_1 a') tertia 121 b') sed B c') coniogium 121 *deest* B d') post 121

30 In tertia propinquia[a] tantum[b] non licet[c] uxorem alterius post obitum eius habere.

31 Bigamus[d] pęniteat anno ·I· IIII feria et sexta feria et III[e] XL mis[f] abstineat a[g] vino[g] et[g] a carnibus. non[h] dimittat[h] tamen[h] uxorem[h].

32 Bigamus[i] ut supra, id est in IIII et VI vel plus VII annis pęniteat ·IIII· feria et VI feria ////// et tribus XL mis abstineat se a vino et a carnibus. Non dimittat tamen uxorem[i].

33 Monachus fornicationem[k] faciens[k] VII[l] annis pęniteat.

34 In primo coniugio debet presbiter missam agere et benedicere ambos et postea abstineant se ab ecclesia XXX diebus quibus peractis peniteant XL diebus et vacent[m] orationi et postea communicent cum oblatione.

35 Ingenuus[n] cum ingenua[o] coniungi[p] debent[q].

36 Cui uxorem hostis abstulerit et non potest repetere eam licet[r] ei[s] aliam accipere. Melius est quam fornicari.
Nam[t] si postea redeat[u] uxor non debet recipere eam si aliam habeat[v]. ipsa accipiet alterum | virum si unum ante habuit.

fol. 167 37 Si quis maritus aut[w] si qua mulier votum[x] habet virginitatis adiungitur uxori, postea.
Non dimittat uxorem, sed pęniteat ·III· annis.

38 Vota stulta frangenda sunt et inportabilia.

39 Mulier non debet vovere[y] votum[y] sine licentia viri[z]. Si voverit dimitti potest.

40 Pro defuncto monacho missa agatur in die sepulturae eius et[a'] tertia die et postea quantum voluerit abbas.
Pro laico bono ·III· die vel VI[b'] post ieiunium.
Pro penitente XXX die vel VII. Et propinqui[c'] eius ieiunare[d'] debent[d'] V dies[e'] et oblationem offerre ad

a) provincia 121 b) *d.* 121 c) liquet 121_1 d) dirigamus 121_1 digamus 121_2 e) *d.*, dafür 'in' 121 f) + III 121 g) *d.* 121 h) *d.*, dafür non separantur tñ ·IIII· . feria et VI feria et in ·III· XL mis 121 i) *d.* 121 k) fornicatus fuerit 121 l) VI 121 m) vaceant 121_1 n) Ingenuos 121_1 o) ingenuo 121_1 p) coiogi 121_1 q) debet 121 r) liquet 121_1 s) eum B_1 t) *d.* 121 u) reddeat 121_1 v) habet sed 121 w) ā *B* x) + domino 121 y) votum vovere 121 z) + sui Sed 121 a') *d.* 121 b') ·VII· 121 c') propinquis 121 d') oportet ieiunare 121 e') die 121

altare sicut in Iesu filio Sirac legitur. Et pro Saul filii Israel ieiunaverunt postea quantum voluerit presbiter.

41 Secundum Grecos presbitero licet[a] virginem sancto velamine consecrari et reconciliari[b] penitentem et facere oleum exorcizatum[c] et infirmis[d] crisma si necesse sit. Secundum Romanos non nisi ępiscopis solis.

42 Mulieres menstruo[e] tempore non intrent aecclesiam neque communicent nec sanctaemoniales nec laicae si pręsumant III ębdomadibus pęniteant.

Similiter pęniteant quae intrant in[f] ęcclesiam ante mundum sanguinem post partum id est XL diebus.

43 Infans pro infante potest dari ad monasterium deo quamvis alium vovisset. Et tamen melius[g] votum implere. similiter peccora cetera, si necesse est, pro eo equali.

44 Lavacrum capitis potest esse in dominico et in lixa[h] pedes lavare.

45 Presbiter decimas dare non cogatur.

46 Reliquiae sanctorum venerandae sunt.

47 Si potest fieri candela ardeat per singulas noctes. Si autem paupertas loci non sinit, non nocet eis.

48 Incensum[i] domino[k] incenditur in natale sanctorum pro reverentia diei quia ipsi[l] sicut lilia dederunt odorem suavitatis et asperserunt aecclesiam dei sicut[m] incenso[n] aspergitur aecclesia[o] primitus iuxta altare.

49 Inventio[p] in via accipienda est[q]. si invenerit[r] possessorem reddet[s] ei.

50 Laicus in ecclesia[t] non debet recitare nec alleluia dicere sed psalmos tantum[u] et responsoria sine alleluia.

51 Mulieres possunt[v] oblationes facere secundum Grecos non secundum Romanos.

52 In illa die ante natale domini hora nona expleta id est vigilia domini manducant Romani. Greci dicto[w] vespere et missa[x] coenant[x].

a) liquet 121_1 b) reconsiliari 121_1 c) exercitatum B. exorcisatum 121_1 d) infimis B e) monstruo 121_1 f) *d.* 121 g) + est 121 h) liusira 121 i) In ceno vero 121 k) domini B l) + pro reverentia diei 121 m) sicut B_1 121 sic B_2 n) incensu 121 o) ecclesiam B p) inventa B q) *d.* 121 r) invenit 121 s) reddat B_2 t) aecclesiam B u) tamen B v) mulier potest 121 w) dicta 121 x–x) missam canant 121

53 Tributum aecclesiae sit sicut consuetudo est[a] provinciae. tamen ne pauperes in decimis vim patiantur.

54 Animalia coitu hominis[b] commixta occidantur et carnes canibus proiciantur[c] et ubi dubium est non commedenda[d] occidentur[e].

55 In uno altari duas[f] facere missas concedetur[g] secundum[h] Grecos[h]. secundum Romanos V propter V cruces quas imponit ępiscopus quando consecratur[h]. et ille qui prius[i] probatur ad osculum non permittitur.

56 Vir abstineat se ab uxore sua propria[k] XL dies ante pascha et in prima ebdomada post pascha et[l] post pentecosten |
fol. 168 una ebdomada.

57 Infans[m] monasterii[n] ·XIIII· annorum[o] carnem manducent[p].

58 Confessio deo soli si necesse est agi licet.

59 Gentiles mortui de locis sanctorum eiciendi sunt.

60 Missas[q] sęcularium mortuorum ter in annum ·III· die et VIIII die et XXX die debet[r] agere[r] quia recurrexit[s] dominus III die et nona hora spiritum emisit et XXX diebus Moysen filii Israel planxerunt.

61 De libertate monasterii lavandi pedes laicorum nisi in cena domini.

62 De indulgentia malarum[t] cogitationum si[u] opere non implentur[v].

63 Promissio cito implenda est quia mors non tardat.

64 Qui cum sorore fornicatur XIIII annis peniteat.

65 Sacerdos[w] tangendo mulierem coinquinatus XL diebus peniteat.

66 Servus[x] dei[x] non[y] debet[y] ullatenus[z] pugnare nisi si[a'] multorum[a' b'] sit[c'] consilio servorum dei.

67 Non licet diacono laico penitentiam[d'] iudicare[d'] sed ępiscopo[e'] aut presbitero[e'].

68 Maritus non debet habere[f'] uxorem suam nudam[g'].

a) *d.* B b) hominibus 121 c) proiciuntur 121 d) cometenta 121_1 e) *d.* 121 f) duos 121_1 g) conceditur 121 h–h) *d.* 121 i) primus 121 k) probria B *d.* 121 l) *d.* 121 m) Infrantres B n) in monasteriis B o) annis 121 p) manducant 121 q) Misae B r–r) *d.* B s) surrexit B t) malorum B_1 u) + non B v) impleatur B w) sacerdus 121 x) clericus 121 y–y) *d.* 121 z) nullatenus 121 a'–a') in multo ne ut 121_1 b') multitudine 121_2 c') aut 121 d'–d') i. p. 121 e') episcopis aut presbiteris 121 f') *d.* 121 g') + videre 121

69 Infirmis liceat[a] omni hora cibum[b] et[c'] potum[b] quandocumque[c] desiderant.

70 Cuius uxor est fidelis et gentilis et non potest eam convertere dimittat eam[d].

71 Abbati si licet[e] monasterium suum alii[f] in potestatem non[g] nec[h] post obitum eius nec eo vivente sine voluntate monachorum nec propinquo nec alieno sed ipsi eligunt sibi abbatem. si prior obierit[i] aut discesserit simili modo.

72 Si peccaverit abbas nec ępiscopo liceat[k] tollere possessionem monasterii[l] quamvis peccaverit abbas sed mittat eum in aliud monasterium in potestatem alterius.

73 Abbati non licet[m] neque[n] aepiscopo[o] terram aecclesiae vendere ad aliam quamvis in potestate[p] eius sint ambae.

74 Si mutuam[q] vult terram aecclesiae consensu amborum faciat.

75 Si quis vult monasterium[r] suum in alio loco ponere faciat cum[s] consensu[t] aepiscopi et fratrum suorum et[u] dimittat in priore loco presbiterum ad ministerium aecclesiae.

76 Presbitero liceat[v] soli[w] missam facere si necesse est et populum benedicere in parasceve. et crucem sanctificare.

77 Qui acciperit sacrificium post cibum ·VII· diebus peniteat[x] in iudicio[y] episcoporum[y].

78 Qui occiderit monachum vel clericum arma relinquat et deo serviat vel ·VII· annos[z] peniteat.

79 Qui autem[a'] episcopum vel presbiterum occiderit regi dimittendus est ad iudicandum[b'].

80 Si laicus[c'] alterum odii meditatione occiderit si non vult arma relinquere peniteat ·VII· annis sine carne.
Si per iram subitam[d'] ·III· annos.
Si autem vel eventu uno anno.

81 Pecunia[e'] ecclesiae[f'] furata sive rapta reddatur quadruplum popularia[g'] dupliciter[h'].

a) liqueat 121_1 b–b) *d.* 121 c) quando 121 d) *d.* B e) liquet 121_1 f) alio 121_2 g) *d.* 121 h) ne 121 i) obedierit 121 k) liqueat 121_1 l) monasteri 121 m) liquet 121 n) nec 121 o) aepiscopis B p) potestatem B q) B 121 r) monosterium 121_1 s) eum B t) consilio 121 u) *d.* B v) liqueat 121_1 w) solo 121_1 B x) *d.* 121 y) iudicium episcopi B z) annos 121 a') *d.* B b') iudicium 121 c') laicis B d') subditam 121_1 e') Peconia 121 f') aecclesiastica B g') populari 121 h') duplicetur B

82 Si quis fornicaverit cum virgine uno anno peniteat[a].
Si cum maritata[b] ·III· annis ·I· integrum ·II· alios[c] XL mis[d] diebus[e] peniteat.

83 Blasphemias deo agit qui missas deo offert[f] pro homine[g] malo[g].

84 Agustinus[h] dicit pro omnibus Christianis esse faciendum quia[i] ei proficit aut offerendi aut pęnitentem consoletur[k].

fol. 169 85 Mulier quae se amore[l] fornicationis[l] ad alteram coniunxerit ·VII· annis pęniteat.

86 Sic et illa[m] quae semen viri sui miscens cibo ut inde[n] plus eius amorem[o] suscipiet.

87 Sacrata[p] virgo fornicans ·VII· annis peniteat.

88 Qui homicidium vel furtum comisserit et non composuit illis quibus nocuit quando confessus fuerit aepiscopo[q] vel presbitero peccata sua[r] debet illis aut propria reddere[s] vel conponere[t]. Si vero non habuerit substantiam unde conponere potest vel nescierit quibus nocuit penitentia plus augeatur[u].

89 Qui cibum inmolatum commederit deinde confessus fuerit, sacerdos considerat[v] personam in qua aetate sit[w] aut quantum deductus vel qualiter[w] contigit[x] et ita auctoritas sacerdotalis circa infirmum moderatur.

90 Mulier quae sobolem necaverit ·VII· annos pęniteat.

91 Laicus[y] de monasterio monachum[z] furtum discesserit aut intret monasterium deo servire aut[a'] humanum aut[b'] subvitium[c'].

92 Qui se ipsum occiderit propria voluntate missas pro eo facere non licet[d'].

93 Si quis christianus subita tentatione mente sua excederit vel per[e'] insaniam se ipsum occiderit quidam missas faciunt.

94 Presbiter[f'] fornicans si postquam conpertum fuerit baptizaverit iterum baptizetur.

a) *d.* B b) maritana B c) alios B_1 aliis B_2 (alteris B_3) d) XL 121 e) die 121 f) offeret B g) m. h. 121 h) AGS. B i) + vel 121 k) consuletur B l) f. a. 121 m) alia 121 n) deinde B o) amore 121 p) Sacramenta 121 q) ępiscopis 121 r) *d.* 121 s) sedonere B_1 t) ponere 121 u) augetur 121 v) consideret B w–w) *d.* 121 x) contingerit 121_1 y) + si 121 z) monachi B monochum 121_1 monochos vel 121_2 *mod. m.* a') añ B b') *d.* 121 c') subitum 121 (humanum subit servitium) d') liquet 121_1 e') *d.* 121 f') Presbitero 121

95 Qui per iussionem domini sui occiderit hominem dies XL ieiunat.

96 Ante natalem domini nostri Iesu Christi Greci sera[a b] Latini nona hora missas celebrant.

97 Quicumque dubitet[c] de baptismo suo[d] iterum[e] baptizetur[f].

98 In aecclesia sanctificata alii mortui sepelientur. Si autem[g] ibi mortui antequam fuerit sanctificata sepulti sunt non sanctificetur.

99 Si inde[h] mutata fuerit[i] in[i] altero[i] loco[i] vel labentur tabulae quaecumque enim aecclesia fuerit motata[k] in alio loco iterum sanctificetur.

100 Si vero non[l] ipso loco emendata[m] fuerit aqua aspargetur sancta.

101 Multi dicunt non licet[n] pro infantibus ante ·VII· annum missas[o] agere sed tamen licet[p].

102 Qui pecuniam in predam duxerit[q] tertiam partem eroget et XL dies ieiunet.

103 Si polluta fuerit[r] mulier vir eius habet potestatem utrum[s] vult nubere cum ea[t] an dimittere.

104 Maritus si se ipsum servum fecerit in furto aut in[u] fornicatione mulier habet potestatem accipere virum.

105 Muliere mortua liceat[v] viro post mensem alteram accipere.

106 Mortuo vero viro post annum liceat[v] mulieri virum tollere.

107 Qui dimiserit uxorem suam alteri coniugens ·VII· annos peniteat.

108 Si praegnantem mulierem conparat aliquis prius liberam liber est qui generatus est.

109 Qui[w] ancillam[w] praegnatem[w] liberat[w], qui[w] generatus[w] est[w] servus est.

a) sero B b) + et 121 c) dubitaverit B d) *d.* 121 e) *d.* B f) babtizatur B g) *d.* B h) in die B_1 i) in a. l. m. f. B k) + fuerit 121 l) in 121 m) et ei mutata 121 n) liquet 121_1 o) misam 121 p) liquet 121_1 q) duxerat B r) Es folgt hierauf in 121: Quod generat porci si sanguinem hominis gustaverint | si servus si et ancilla domini servum illud liberum non vult cum illa nubere dimite accipere si illam non poterit ad eum | si disceserit mulier et non voluit revertere iterum quicumque expectat si nondum aepiscopis alteram accipiat. Si perfuerit captivitate post annum si prima est redimere non poterit accipiat alteram. Similiter illa faciet si vero tinguerit 121 s) ut B t) eo 121 u) *d.* 121 v) liqueat 121_1 w–w) *d.* 121 durch Homöoteleuton

110 Patri et filio matrem et filiam licet[a] in matrimonio habere.

111 Similiter[b] ·II· bus fratribus duas habere licet sorores[b].

fol. 170 112 Vir et mulier in matrimonio si ille voluerit servire deo et illa noluerit[c] aut illa voluerit[d] et ille noluerit vel[e] ille infirmatus sive[f] illa infirmata tamen[g] omnino consensu amborum separentur[h].

113 Qui pro homine mortuo ieiunet[i] se ipsum adiuvet. haec[k] dei solius notitia.

114 Mulier perdens partum si ante XL dies conceptionis annum si vero post XL[l] peniteat[l] ·III· annos.

115 Si quis in sęculari habitu votum voverit sine consensu ępiscopi[m] ipse habet[n] potestatem solvendi[o] si voluerit[p].

116 Qui ordinati sunt aut[q] Scotorum aut Britonorum[r] ępiscopis qui in pascha et in tonsura adunati aecclesię catholicę non sunt iterum ab ępiscopo catholico manus inpositione[s] confirmentur et aliqua conlectione.

117 Similiter et ęcclesię[t] que ab ipsis episcopis[u] supradictis consecrentur aqua exorcizata[v] aspargentur et aliqua conlectione[w] confirmentur.

118 Desponsata mulier viro deinde habitare[x] non[x] vult[x] cum ea reddat pecuniam quam ipsi datur et tertiam partem[y] addat.

119 Pater filiam suam usque XV[z] annum potestatem habet in matrimonio dare cui[a'] voluerit. post vero[b'] XV annum sine voluntate sua non licet[c'].

120 Qui manducat morticinam[d'] XL diebus[e'] ieiunat. si eius necessitas egerit nihil est.

121 In ·V·[f'] generatione coniungantur quarta si inventi[g'] fuerint coniuncti[g'] non separentur ·III· separentur.

a) liquet 121_1 b–b) *d.* 121 c) + vel 121 d) voł 121 e) *d.* 121 f) si 121 g) *d.* 121 h) separantur 121. i) ieiunat 121_2 k) *d.* 121. l) d. 121 m) aepiscopis 121 n) *d.* 121 o) *d.* 121 p) folgt in 121: similiter voverit in potestate conceptionis | sive nec cum tempus sex mensium | qui ·VII· noctes abstineant antequam commonicant | Maritus suam dominerit liqueat intret aecclesiam | Pater qui in necessitate coactus in servitium ·VI· sine voluntate fili licentiam tradent | Mulier sine voluntate adulta-verit noluit habitare cum ea monasterium partem suam hereditas si autem non vult nihil habeat q) a 121 r) britonum 121. s) possessio 121_1 t) + similiter 121 u) *d.* 121 v) exorcissa B. exorcizata 121 w) lectione 121 x) n. v. h. 121 y) + substansiam 121 z) ad quindecim 121 a') *d.* 121 b') *d.* 121 c') liquet 121_1 d') morticinum 121 e') dies 121 f') quicta 121_1 g') inventa f. coniuncta 121

122 Mullier post partum in purgatione sit XL dies[a] sive masculum[b] sive[b] feminam[b] genuit[b].

123 Non licet[c] babtizatis cum caticuminis manducare communiter.

124 Licentiam[d] non habemus Britonibus[e] peccantibus[f] crisma vel eucharistiam dare nisi ante confessi fuerint velle[g] se nobiscum esse in unitate aeclesię.

125 Cum compertus fuerit non esse babtizatus et ordinetur iterum et confirmetur et[h] babtizetur[h].

126 Presbiter si viam ambulaverit et occurrens mulier rogans eum filium suum[i] infirmum baptizari et ipse pro itineris sui festinatione neglexerit. Quicumque[k] presbiter in provincia sua propria aut in aliena vel ubicumque inventus[l] fuerit qui commendatum sibi infirmum non vult baptizare et sic sine baptismo morietur deponatur.

127 Similiter aut[m] si occiderit[n] hominem[n] aut[o] fornicationem fecerit deponatur.

128 Episcopus et abbas hominem sceleratum servum possunt habere si pretium redimendi non habet.

129 Mos est apud Romanam ęcclesiam monachos vel homines religiosos defunctos in ecclesiam[p] portare et cum crismate[q] ungere[r] pectora ibique[s] missas pro eis celebrare; deinde cum cantatione ad sepulturas et cum positi fuerint in sepulchro. tunc pro eis faciunt orationes. deinde humo vel petra operiuntur corpora.

130 Prima et tercia et nona et XXX die pro eis missa cęlebratur. inde post annum si voluerit observatur.

131 Qui autem[t] duxerit viduam in uxorem sibi vel post baptismum[u] sive ante baptismum non potest esse presbiter. *fol. 172*

132 Non communicat vir cum uxore[v] adultera similiter et uxor cum adulterato[w] viro non ineat pacem communionis[x].

133 Si quis aepiscopus vel presbiter sanctam paschae diem ante equinoctium[y] celebraverit[z] deponatur.

a) + post partem 121 b) masculum 121_1: masculus sive femina sit 121 c) liquet 121_1 d) liquentiam 121_1 e) Bretonis 121 f) ponantibus 121 g) vel 121 h) *d.* 121 i) + et 121 k) + enim 121 l) inventa 121 m) autem 121 n) h. occ. 121 o) autem (aũt) B p) ecclesia B aecclesie 121 q) crisma 121 r) unguere 121 s) ubique 121 t) *d.* 121 u) *d.* hier und hinter prt. B v) muliere B w) adultero 121 x) communem B y) equinoxium B z) celebrare B 121

134 Si quis ępiscopus vel presbiter[a] facta[b] oblatione non communicaverit dicat rationabilem causam. sin aliud, deponatur.

135 Omnes[c] fideles qui ingrediuntur ęcclesiam ad sanctam oblationem non perseveraverint[d] nec percipiunt sacrificium convenit privari communione.

136 Episcopus non exeat ad aliam parochiam et suam relinquat nisi[e] multorum ępiscoporum[f] iudicio et maxime supplicatione perficiat.

137 Eunuchus si per insidias[g] hominum factus est vel si in persecutione eius amputata[h] sunt virilia vel si ita[i] natus est dignus fiat ępiscopus[k] si postea probatus fuerit[l].

138 Si quis post gradum amputaverit virilia omnino damnetur.

139 Si quis semet ipsum absciderit ·VII·[m] vel ·XV· annos peniteat.

140 Episcopus sive[n] presbiter vel[o] diaconus qui in fornicatione aut in periurio aut in furtu captus fuerit, deponatur. non tamen communione privetur. Dicit scriptura: non vindi-

141 cat deus bis in unum. Non ministrat iterum qui deponat se[p] ipsum.

142 Nullus per pecuniam obtineat gradum, sin autem et ipse et ordinator eius omnibus modis a communione priventur[q].

143 Bis in uno anno concilia[r] episcopi fiant id est quarta[s] septimana post pentecosten. Secundo XII die mensis Hyperberethei[t] id est ·IIII·[u] Idus VIIIbris[u] iuxta Romanos.

144 Qui carnes inmundas manducaverint[v] et holera[w] quae cum carnibus coquuntur[x] cessare oportet[y] a ministerio.

145 Desponsatam[z] puellam[z] non licet[a'] parentibus tradere alicui si illa omnino resistat. Tamen ad monasterium[b'] (ire)[c'] licet[d'].

146 Ex aqua benedicta domus aspergendae sunt.

a) + sanctam pasche 121 b) fracta 121 c) + oblationes 121 d) presumaverint 121 e) + aepiscopus 121 f) *d.* 121 g) incidias B h) amputanda B i) + factus est 121 k) episcopatu 121_2 l) hier folgt 121. Si quis ambutaverit semet ipso virilia omnino non potest esse (ex se 121_1) clericus 121 m) + vel ·X· n) aut (ā) 121 o) aut 121 p) semet 121 q) proicientur 121 r) consilia B s) quinta 121 t) *d.* 121 u) octavo id octimbres v) indicaverint 121 w) olera 121 x) quoqutur B. + coctabuntur 121 vel coquuntur y) *d.* 121 z) disponsata puella 121 a') liquet 121_1 b') ministerium B c') *d.* B 121 d') liquet 121_1

147 Mulier incantationes cantans vel annum vel ·III· XL mis peniteat.

148 Sanguinem sine voluntate sugere[a] dentibus[b] non esse peccatum.

149 Episcopus presbiter diaconus confiteri debent peccatum suum.

150 Confessio deo soli si necesse est agi licet.

151 Dęmonium sustinenti[c] licet petras et holera sine incantatione[d] habere[d].

152 Periures ·III· annos peniteant.

153 Sodomitae ·VII· annos.

154 Molles[e] uno anno.

155 Ieiunia legitima sunt in XL mis. In primo decimae reddendae sunt.

156 Qui tamen[f] evangelium[g] legit culopam[h] super humerum ponit. Non sic in ceteris lectionibus.

157 Ulciscendo homicidia ·IIII·[i] annos peniteat.

158 In generatione ·$\overset{\eta}{\text{III}}$· secundum Grecos vel[k] ·IIII·[k] licet nubere.

158a Non separari[l] licet[l] sine consilio amborum. sed alter alteri potest licentiam dare.

159 Laicus a quo recessit mulier cum consensu ępiscopi post ·II· annos aliam accipiat[m].

160 Si in captivitate per vim ducta est post annum aliam accipere potest.

161 Stando orandum est[n] pro reverentia diei.

162 Pueros monasterii ante XXV annos non[o] licet[o] ordinari[o].

163 Cuius uxor fornicata[p] licet eam dimittere et aliam accipere.

164 Mulieri[q] non licet fornicare[r] et[r] alium[s] accipere.

165 Pecunia servi propter[t] laborem nulli licet[u] ab[v] eo[v] auferre.

166 Puer XV annorum potest[w] se monachum facere.
Puella XVI vel XVII quae in potestate parentum est.

167 Monacho non licet[x] votum vovere sine licentia abbatis sui. Si voverit[y] dimittat nisi iusserit[z] abbas.

a) suggerentibus B_1 *d.* 121 b) de dentibus 121 c) sustinendi B sustinentem 121 d) h. s. i. 121 e) Molle/// B f) *d.* 121 g) + tantum 121 h) colopam B a correct.: vel culopam. B culpam 121_1 i) ·VI· 121 k–k) *d.* 121 l) l. s. 121 m) recipiat B n) *d.* 121 o) ordinare n. l. 121 p) fornicata B 121_1. fornicatur 121_2 q) mulier 121 r) fornicantem B s) aliam 121 t) per 121 u) liquet 121_1 v) *d.* 121 w) post B_1 x) liquet 121_1 y) voluerit 121 z) iuserit 121

168 Aves et animalia cętera si in retibus strangulentur non sunt commedenda. similiter accipitre[a] mortua. Apostolus ait: abstinete vos a suffocato sanguine et ab idolatria.

169 Leporem licet comedere et bonum est pro sentiria et fel eius miscendum pipro pro dolore iecuris[b].

170 Pręsbitero non licet peccatum ępiscopi prodere quia super eum est.

171 Basilius iudicavit pueris licentiam nubere usque[c] XVI annos si abstinere[d] non poterint. quamvis[e] monachi[e] fuissent[e f].

a) ancipitre B b) iecoris B_1 c) ante 121 d) abstinuere B e) *erasum* in B f) in 121 folgt: Expliciunt iudicia Teodori Greci et aepiscopi Saxonum.

2.

G.

[a]Canones sancti Gregorii pape[b] urbis[b] Romae[b].

1 In[c] ordinatione episcopi ipse debet missam[d] cantare[d].

2 In ordinatione presbiteri[e] vel[f] diaconi[g] oportet episcopo[g] cantare missam[h]. Similiter Greci faciunt quando abbatem elegunt vel abbatissam.

3 In monachorum[i] ordinatione abbas debet missam cantare et tres orationes complere super caput eius et septem dies velet[k] caput eius[l] et septimo die abstollat[m] velamen sicut in baptismum[n] presbiter septimo die velamen infantum tollit[o] ita et abba debet monacho quia secundum baptismum est[p] iuxta iudicium patrum et omnia peccata dimittuntur sicut in baptismo.

4 In abbatis ordinatione episcopus debet missam complere et eum[q] benedicere[q] inclinato capite cum duobus vel tribus testibus de fratribus suis et dare[r] ei baculum et pedules.

5 [s]Presbiter potest[t] abbatissam sacrare cum missae celebratione.

6 Sanctemoniales autem et basilicae cum missa debent consecrari[u].

7 Greci simul benedicunt viduam et[v] virginem et utramque abbatissam eligunt.

8 Secundum Grecos presbitero[w] licitum est virginem sancto velamine[x] consecrare[y] et reconciliare[z] penitentem et facere oleum[a'] exorcizatum[b'] et infirmis[c'] crisma si necesse sit. Secundum Romanos vero[d'] non nisi solis[e' f'] episcopis licitum est[f'].

Zugrunde liegt die Hs. Paris lat. 3843 B.

a) In nomine domini nostri salvatoris Iesu Christi incipiunt ... *E* b) *d. L* c) *d. E* d) so *L;* missa *A E Par* e) presbiter *Par* f) *d. L* g) episcopum *E L* epp̃ *M* h) missa *A Par* i) monachi *E* k) velat *E* l) suum *E* m) tollat *E M* n) -mo *E M* o) abstollet *E*, tollet E_2 p) + vel *E* q) cum benedictione *Par*; eum benedicere *E L*, cum b. *A* r) dat *E* s) In nicena sidono crisma fuit constitutum. nur in *E M* (*d. A Par L*) t) post *Par* u) consegrare *E A Par* v) *d. L* w) presbiter *E* x) -ni *A Par L* y) consegrari E_1 *A Par* z) -ari *E* a') oleo *Par A E* b') exorcitatum *E* exortatum *L*, -zatum L_2 c') infirmos *Par* infirmiseris *E* d') autem *E* e') silis *Par* solus *E* f'–f') episc. lic. est solus *E*

9 Mulieres possunt sub nigro velamine accipere sacrificium.

10 Non licet viris feminas habere monachas neque feminis[a] viros habere; tamen nos non[b] distruamus illud quia consuetudo est in hac terra.

11 Romani autem non velant viduam.

12 Nullum[c] perfectum[d] credimus in baptismo sine confirmatione episcopi; tamen non disperamus.

13 Nec debet episcopus violenter retinere abbatem in loco suo esse.

14 Abbas potest[e] pro humilitate cum permissione[f] episcopi relinquere locum suum; tamen fratres elegant sibi abbatem de ipsis propriis si habent. sin autem de extraneis.

15 Congregatio debet[g] eligere sibi abbatem post mortem abbatis sui[h] vel[i] eum[i] viventem[k] si ipse discesserit vel peccaverit.

16 Ipse abba[l] non potest aliquem de suis propinquis ordinare sine voluntate fratrum.

17 Sacrificium non est accipiendum de manu sacerdotis qui orationes vel lectiones secundum ritum implere non potest.

18 Cum Grecis non frangunt diaconi panem sanctum nec collectione.

19 [m]Presbitero[n] licet solo missas facere si necesse est, et populum benedicere in parasceve[o] et crucem sanctificare.

20 Nec[p] licet abbati nec[q] episcopo[q] terram[r] ecclesiae vertere ad aliam quamvis ambae in potestate eius sint.

21 Episcopus non debet abbatem cogere[s] ad[t] sinodum[u] ire nisi alia rationabilis causa sit.

22 Si mutare vult terram ecclesiae cum[v] consensu[w] amborum fiat[x].

23 [y]Si quis ordinatus sit[z] per ignorantiam antequam baptizatus debent[a'] beptizari qui[b'] ab[b'] illo gentili baptizati fuerunt[c'] et ipse non ordinetur.

a) feminas *E* b) *im Zwischenraum nachgetragen Par* c) nullam *E* d) profectum *M* e) pote est *über der Zeile E* f) promissione *E* g) debent *A Par* h) eius *E* i) valeum *E* k) viventes *E* l) *d. E* m) Item *L* n) presbiter *E* o) para *A* parochia *Par* p) non *Par E L* q) neque episcopi *E* r) + et *E* s) nur *L* t) a *A Par* u) so *L*, sinodo *A Par E* v) *d. L* w) consensui *L* x) sit *E* y) Item *L* z) fuerit *L* a') + iterum *E nachgetragen* b'–b') quia ab *E* Qui aũ *E corr* c') fueř ei *E*

24 Qui[a] bis baptizati sunt ignoranter[b] non indigent pro eo penitentiam nisi quod secundum canones non possunt ordinari[c] nisi pro magna necessitate.

25 [d]In baptismo peccata dimittuntur non coniunctiones mulierum quia filii qui ante baptismum fuerunt[e] ei[f] generati filii eius nuncupantur.

26 [g]Si quis ab[h] hereticis[h] ordinatus sit iterum debet ordinari.

27 Si quis baptizatus est ab heretico[i] qui recte trinitatem non credit[k] iterum debet baptizari.

28 Si quis a[l] catholica[l] ecclesia[l] transierit ad heresim[m] et postea reversus non potest ordinari nisi pro magna necessitate aut post longam[n] abstinentiam[n].

29 Si quis concubinam habuit[o] non debet ordinari.

30 Si quis clericus pervenerit ad infirmum[p] paganum melius est baptizari[q] eum in nomine trinitatis cum aqua signata.

31 Si quis monachus quem elegerit congregatio in gradum presbiterii[r] ut[s] ordinetur eis, non debet dimittere priorem conversationem suam. Si postea inventus est aut[t] superbus vel[u] inoboediens vel vitiosus et in[v] meliorem gradum peiorem vitam querit deponatur et[w] in ultimo[x] loco[x] stet usque quo[y] satisfactione[y] emendaverit[z].

32 Si quis per temeritatem baptizat non ordinatus[a'] [b'] abiciendus est.

33 Qui autem non ignorati[c'] iterum baptizati sunt quasi iterum Christum crucifixerunt peniteant VII annis quarta feria[d'] et sexta feria in tribus quadragesimis si pro vitio aliquo[e']. Si autem pro munditia[f'] licitum putaverunt[g'] quattuor[h'] annos peneteant.

34 Si quis gentilis elemosinam[i'] fecerit abstinentiam[k'] habuerit[k'] et alias causas quę enumerare non possumus. num-

a) quis *Par* b) ignorantes *Par E* c) -are *E* d) Item *L* e) fuere *E* f) *d. E L* g) Item *L* h–h) ab heticis *Par* habere dicis *E* i) eretico *Par E* k) so *L* credidit *A Par E* l–l) ad -iam -cam *Par* m) eresim *Par* n–n) longa abstinentia *E* o) habuet A_1 abuit *Par.* habebant *E* p) firmum *E* q) baptizare *Par* r) presbiteri *E* s) et *Par A* t) *d. E* u) aut *E Par L* v) *d. E* eum *Par* w) *d. E* x) -um -um *E* y–y) + ad satisfactionem *E* z) emendare *E* a') ordinatur *E* b') + hodio *E* c') ignoranti *E* d') *d. E* e') alico *Par E* f') munditicia *E* g') -rint *E* h') tres *E* quattoor A_1 i') -as *E* k'–k') abstinentia babebit E_1

quid ea[a] in[a] baptismate perdiderit? Non[b]. Nam bonum aliquod[c] non perdit, sed malum abluit[d].

35 Si quis[e] viduam acceperit ante baptismum post baptismum non potest ordinari sicut bigami.

36 Puerum non licet ordinare ante XXV annos.

37 Si quis presbiter[f] penitentiam abnegat[g] morientibus[h], reus erit animarum quia dominus dicit[i]: quacumque die peccator conversus fuerit vitam[k] vivet et non morietur. Vera conversio[l] in ultimis temporibus potest esse quia non solum temporis inspector est sed cordis. Sicut latro in hora[m] confessionis unius momenti meruit esse in paradiso.

38 Confessionem[n] suam deo soli si necesse est licebit agere si quis vult confiteri peccata sua episcopis[o] aut presbiteris[o].

39 Si furtum faciebat debet restituere et reconciliare[p] cum illo quem offendebat[q] et multum breviabit[r] penitentiam eius. Si non vult aut non potest constitutum tempus peniteat per omnia.

40 Si quis episcopus aut diaconus aut aliquis ordinatus in consuetudinem vitium habet ebrietatis aut desinat aut deponatur.

41 Mulieri[s] non est licitum alicui penitentiam indicere quia in canone nulli[t] licitum est, nisi solis[u] sacerdotibus.

42 Mulieres non velant[v] altare cum corporali nec oblationem super altare neque calicem neque inter ordinatos in ecclesia stent neque in convivio[w] inter sacerdotes sedeant.

Nec mulier meruit velare[x] multo magis ut non dominaret[y] in ecclesia.

43 Puer XV annorum per se ipsum potest[z] monachum[a'] facere[a']. Puella[b' c'] XVI licet XVII quę[d'] ante in[e'] potestate parentum sit[b'].

44 Monachum[f'] non licet votum[g'] facere sine licentia abbatis. si voverit[h'] sic[i'] dimittendus est si iusserit abba[k'].

a–a) eam *Par* b) *d. E* c) aliquid *A Par E* d) habuit *Par* e) *d. A Par E* f) *d. E* g) abnegit *A Par E* h) + et presbiter *E* i) ait *L* k) vere *E* l) confessio *Par* m) + ultima *E* n) confersionem *A* o–o) epĩscopus et presbiter *E* p) -ari *L* q) ostendebat *E* r) probet *E* s) Mulier *Par* t) nullum *E* u) *d. L* v) velent *A* w) convivium *E* x) velacri *E* y) dominaretur *L*, damnaretur *E* z) pote est *E* a') monachus fieri *M* b'–b') *d. L* c') +et *E* d') qui *E* e') *d. E* f') monacho *E* g') vomitum E_2 h') voluerit A_1 i') *d. L* k') abbatis *E*

45 Si quis a[a] fide[a] domini discesserit sine ulla necessitate[b] et postea ex toto animo[c] penitentiam accepit[d], tribus[e] annis extra ecclesiam[f] et[g] septem annis in ecclesia[h] inter[i] penitentes[i] et[i] duobus[i] annis[i] extra communionem.

46 Si quis renuntiavit saeculum[k] et[l] postea[m] reversus[n] in secularem habitum si monachus[o] sit[p] et postea penitentiam egerit X annos[q] peniteat. post primum triennium si probatus[r] fuerit in omni[s] penitentia[t] in[u] lacrimis et[v] oratione[w] humanius circa eum[w] episcopus potest[x] facere. Si monachus non fuit quando secessit ab ecclesia VII annos peniteat.

47 Si quis postquam se voverit deo secularem habitum[y] acceperit iterum ad alium gradum accedere omnino non debet.

48 Si quis contempserit Nicenae concilium et fecerit[z] pascha cum Iudeis XIIII[a'] luna[a'] exterminabitur[b'] ab omni ecclesia nisi penitentiam egerit ante mortem.

Si autem[c'] oraverit cum illo[d'] et nescit septimana peniteat. Si vero[e'] neglexerit XL dies peniteat in prima vice.

49 Si quis hortare[f'] voluerit heresim[g'] eorum et non egerit penitentiam et ipse similiter exterminabitur domino dicente: Si[h'] quis[i'] non est mecum, contra me est[h'].

50 Si quis dederit aut acceperit communionem de manu heretici et nescit quod[k'] catholicam[l'] ecclesiam[l'] contradicit et postea intellegit, annum integrum[m'] peniteat. Si autem scit et neglegit et postea penitentiam egerit X annos peniteat et[n'] alii iudicant VII[o'] et humanius[p'] V annos[q'] peniteat.

51 Si quis permiserit hereticum[r'] missam suam celebare[s'] in ecclesia catholica et nescit XL dies peniteat. Si[t'] pro reverentia eius fecerit annum integrum[u'] peniteat. Si pro

a) ad fidem *Par* b) nesi .... *E* c) + ad *L* d) redierit *L*, accipit *E* e) tres *E* f) ecclesia *E Par* g) *d. E* h) ecclesiam *A* i–i) *d. E* k) seculu *Par* seculo *L* l) *d. E* m) *erasum E* n) est in seculare *M* o) monachum *E* -os *A* p) essit *A E Par* est *M* sit *L* q) annis *L* r) +non *E* s) omnia *E* t) patientia *M* u) *d. E* v) *so L in A Par* w–w) *d. E* x) poteest *E* y) abitum *A* z) fecereit *E* a') ·X· IIIIa lũ *E* b') exterminator *E* c') a. quis *L* d') hd *E* e') autem *E* f') ortare *2123* ortari *L* hortare *Par* g') eresim *E* eresum *Par* h'–h') *so Par* qui m. n. e. *E* i') qui *L* k') quia *E* l'–l') chatolica ecclesia *E* m') I *Par* n') *d. Par* o') *Lücke in E* p') umanius *Par* q') annis *L* r') ereticum *Par* s') cantare *L* t') Si quis *E* u') I *Par*

damnatione ecclesię catholicę et consuetudine Romanorum proiciatur[a] ab ecclesia[b] sicut hereticus nisi egerit penitentiam. Si egerit X annos[c] peniteat. Si recesserit ab ecclesia catholica in congregationem hereticorum et[d] alius persuadit[e] et postea penitentiam egerit XII annos peniteat quattuor annos extra ecclesiam et sex inter auditores et duos extra communionem.

52 Si quis episcopus aut abbas iubet[f] monacho suo[g] pro hereticis mortuis missam[h] cantare non licet et non expedit ei obedire[i].

53 Si presbitero[k] contigerit[l] ubi[m] missam[n] et alius recitavit[o] nomina mortuorum et simul nominavit hereticum cum[p] catholicis et post missam intellegit ebdomada peniteat.

Si scit et[q] intellegit in[r] primo XL dies, si[s] frequenter[s] fecit[s t] annum[s] integrum[s u] peniteat[s].

Si quis autem pro morte heretici missam ordinavit et pro religione sua reliquias[v] sibi[v] tenuerit quia multum ieiunavit et[w] differentiam catholicae fidei et[x] XIV[x] nescit[y] et postea intellegit[z] et[a'] penitentiam egerit[b'] reliquias igne concremit[c'] et annum peniteat. Si autem scit et neglegit penitentia commotus X annos peniteat[d'].

DE OPERIBUS IN[e'] DIE DOMINICI.

54 Greci et Romani navigant in[f'] die[f'] dominico[f'] et equitant, panem non faciunt nec in curro[g'] pergunt nisi ad ecclesiam tantum[h'], nec balneant se.

55 Greci[i'] non scribunt publice[k'] tamen[l'] pro necessitate scribent[m n]. Qui operantur die dominico, Greci prima vice arguunt, secunda tollunt[o'] aliquid tertia vice tertiam partem de rebus et vapulabunt vel VIII[p'] dies peniteant.

a) proitiatur *E* b) ecclesiam *E* c) annis *E L* d) *d. E* e) persuadit *L* f) *so Par L* iuberit *E* iubetur *A* g) *d. L* h) missa *Par* i) obaudire *E* k) presbiter *E* A_1 l) contingerit *Par* m) hubi *Par* n) cantat *Par* canta cantaverit *E* o) *so L* recitaret *Par* recitaverit *E* p) *so Par L* q) *d. E* r) *d. E* s–s) *d. L* t) fecerit *E* u) I *Par A* v) s. r. *E* w) *d. E, dafür* quia nescit *E* x–x) *d. Par L* ½ *Zeile Rasur A* y) *d. Par* z) intellexit *E* a') *d. E* b') + et *E* c') congremaret *E* concremat *L* d') *Endet L* e') d. *E* f'–f') *d. E Fr* g') *A* curru *E Fr* h') *d. Fr* i') + in dominica *Fr* k') *so E Fr A* supplici *Par* l') sed *Fr* m') *so E A* scribunt *Par* n') + seorsum in domo *E* o') tollent *E* p') VII *E*

56 Graeci et Romani dant[a] servis suis vestimenta et laborant nisi die dominico.

Grecorum monachi servos non habent, Romani habent.

57 Si quis autem in dominico[b] die[b] per neglegentiam ieiunaverit[c] ebdomadam totam[d] debet abstinere. Si secunda[e] XX dies peniteat[f]. Si postea XL dies.

58 Si per[g] damnationem diei ieiunaverit[h] sicut Iudeus abominabitur ab[i] omnibus ecclesiis catholicis sicut Iudeus[i].

59 Greci[k] omni die dominico[l] communicant clerici et laici et qui tres[m] dominicos[m] dies[m] non communicaverint excommunicantur sicut in canones habent. Romani similiter communicant qui volunt. Qui autem nolunt non excommunicantur.

60 Si quis contempserit[n] iudicatum ieiunium in[o] ecclesia et contra decreta[p] seniorum fecerit, sine quadragesima[o] XL dies peniteat. Si autem in quadragesima XL dies peniteat. si autem in quadragisima annum integrum peniteat. si frequenter fecerit in[q] consuetudine est[r] ei exterminabitur ab ecclesia domino dicente: si[s] quis[s] scandalizaverit[t] unum et cetera.

61 [u]Legitima ieiunia trea[v] sunt[v] populo[w] constituta[w] in annum XL dies ante pascha ubi decimas anni solvimus[x] et post pentecosten XL et ante natalem[y] domini XL.

62 In primo coniugio debit[z] presbiter[z] missa agere[a'] et[b'] benedicere[c'] ambos et postea absteneant se ab ecclesia XXX dies[d'] quibus peractis peniteant XL dies et[e'] vacent oratione et postea communicent cum[f'] oblatione.

63 [g']Si quis maritus vel si qua mulier votum[h'] habens virginitatis adiungetur uxori[i'] postea non dimittat uxorem sed tres annos peniteat.

64 [k']Sic vota stulta[l'] frangenda sunt et[m'] importabilia[m'].

a) dent *E* b–b) die dominico *Par* c) *so Par* ieiunavit *E* ieiunat *Fr* d) *d. Par* e) secundo *Fr* f) *d. Fr* g) *d. Fr* h) *d. Fr* i–i) *zweimal (einmal ausradiert) E* k) + qui volunt *Fr* l) dominico *E d. Fr* m) tribus dominicorum diebus *E* die dominico *Fr* n) contradixerit *Fr* o–o) *d. Fr* p) decretum *E* q) *d. E* per *Fr* r) erit *E* s–s) *d. Fr* t) scandalizavit *E* u) *beginnt Mers (M)* v–v) tresunt *E* tria *M* w) c. p. *E* x) *so E A* solvuntur *Par* y) natale *E* z–z) pr. d. *E* a') cantare *M* b') *d. M* c') + et *E* d') diebus *M* e') *d. M* f') oratione et *Par* g') *Cap. d. M* h') vomitum E_1 i') uxoris *E* k') *cap. d. M* l') + et instulta et importabilia *E* m'–m') *d. E*

65 Legitimum coniugium non licet separari[a] sine[b] consensu amborum[b].

66 Si cuius uxor fornicata fuerit[c] licet dimittere eam et aliam non accipere.

67 Mulier non est licitum virum suum dimittere licet fornicato[d] nisi forte pro monasterio. Basilius iudicavit hoc[e].

68 Si quis vir uxorem suam invenerit adulteratam et non vult dimittere eam[f] sed in matrimonio suo habere[g] annos II peniteat relegionis[h] aut quamdiu ipsa[i] peniteat absteneat se a matrimonio eius quia[k] adulterium illa perpetraverat.

69 Mulieri non est licitum votum vovere sine licentia viri. sed[l] si voluerit[m] dimitti[n] potest.

70 Si mulier discederit[o] a viro suo dispiciens[p] eum et nolens[q] revertere et reconciliari cum viro suo post V annos cum[r] consensu[r] episcopi alia accipere licere[s].

71 Duo fratres duas sorores in coniugio habere[t] et pater et filius[u] matrem et filiam similiter possunt habere.

72 Si cuius uxorem hostes[v] abstulerit et non potest[w] redimere eam licet ei aliam accipere. melius est quam fornicare. si postea reditur[x] uxor non debet recipere eam si aliam habet sed ipsa accipiat alterum virum si unum[y] habuit. Eadem[z] sententia stat de servis transmarinis.

73 Si[a'] servum aut ancillam dominus amborum in matrimonium coniunxerit postea[b'] liberato servo vel[c'] ancilla si non potest[d'] redimi[e'] qui in servitio est, liberato licet ingenuo coniungere.

74 Aequanimiter iungetur[f'] vir[g'] in[h'] matrimonio eis[i'] qui sibi consanguinei sunt et uxoris suae consanguineis post mortem uxoris.

75 Si quis dimiserit gentilis[k'] uxorem gentilem in potestate eius erit post baptismum habere eam an[l'] non habere

a) separare *E* b–b) nisi fuerit amborum consensu *M* c) fuit *E* d) fornicatur *E* e) *so A Par d. E* f) + et aliam non accipere *Par* g) abere *E* h) et ieiunias repleciones *E* i) *so A* illa *E Par* k) qui *E* l) *d. E* m) voverit *E* n) dimitendi *E* o) discesserit *E* p) dispiens *E* q) + ad eum *E* r–r) cunsensu *E* s) licere *A Par* licebit *E* t) + licet *E* u) + et *E* v) ostes *E* w) pote est *E* x) rediit *E* y) + non E_1 *erasum* E_2 z) *d. E* a') *d. Par* b') post eam *E* c') *so E A* aut *Par* d') pote est *E* e') redimere *E* f') iungiter *E* g') viri *E* h') *d. E* i') eius *E* k') gentilem *E* l') a *Par*

76 Simili[a] modo[a] si unus eorum baptizatus est et alter gentilis[b].

77 Si cuius uxor infidelis est et[c] gentilis et non potest[d] eam convertere dimittat eam sicut[e] dictum est: infidelis si discedit discedat[e].

78 Secundum Grecos in quarta propinquitate carnis[f] licet nubere sicut[g] in[g] lege[g] scriptum est. secundum Romanos in quinta. tamen[h] in quarta[i] non solvunt coniugium postquam[k] factum fuerit[l].

In tertia tamen[m] propinquitate non licet uxorem alterius accipere post obitum eius[m].

79 Si quis nuptias habet et matrimonium non licet, tamen licitum est escam quam habent manducare. quia propheta dicit: domini est terra et plenitudo eius.

80 Mulier tres menses debet abstinere a viro suo quando[n] concepta est antequam pariat et quando debet parere[o] ante communicare per omnia licitum est.

81 Si vir[p] dimiserit[q] uxorem propter[r] fornicationem si prima fuerit licitum est ut[r] aliam[s] accipiat uxorem[t]. Illa vero si voluerit penitere[u] peccata[u] sua[u] post V annos, alium[v] virum[v] accipiat[w].

83 Mulier si fuerit[x] nupta cum uno viro et votum fecerit deo ut[y] post mortem[z] viri eius non acceperit alium virum et post tempus mortuus est vir et accepit alium et post XI.[a'] annum confessa[b'] est, vota sua quando vovebat cum viro alio et nolebat vivere cum illo sed[c'] voluit implere vota sua[d'] ut esset in potestate viri eius si impleret an non et licentiam dedit ut nubat cum illo viro suo.

84 Potest[e'] autem alter alio licentiam dare accedere ad[f'] servitium dei in monasterium et sibi nubere si in primo connubio[g'] erat. Secundum Grecos tamen[h'] non est canoni-

a–a) Similitudo *E* b) + similitudo *E*, simili modo E_2. *folgt:* sicut-discedat *aus c.* 77 c) a *Par* d) pote est *E* e–e) *d. E* f) *d. Fr* g–g) iuxta legem *Fr* h) *d. E* i) + tamen *E* k) *d. Fr* l) *d. Fr* m–m) separentur *Fr* n) + concepta est, antequam pariat. Si licitum est *E* o) parare *E* p) + primam *Fr* q) + fornicatam *Fr* r–r) *d. Fr* s) alteram *Fr* t) *d. Fr* u–u) poenituerit *Fr* v–v) *d.* Fr w) + alterum *Fr* x) fuit *E* y) et *E* z) + non viri *E* a') duodecim *Par* b') conversa *E* c') et *E* d') *Lücke in A;* + respondens *E* e') pote est *E* f') et *E* g') connubium *E Par* h') *d. Par*

cum. Sin autem in secundum non licet ei tertium vivente viro vel uxore.

85 Bigamus peniteat uno anno quarta et sexta feria et in tres quadragesimas abstineat se a carnibus. Non dimittat uxorem[a].

86 Desponsata[b] puella[b] non licet parentibus ducere alio viro nisi illa omnino resistat. tamen ire ad monasterium licebit si voluerit.

87 Presbitero non est licitum peccatum[c] episcopi[d] prodere quia super eum est.

88 Monachus fornicationem faciens VI[e] annos peniteat.

89 Si cum sorore[f] fornicat XV annos peniteat nisi[g] in[g] die[g] dominico[g h].

90 Si cum[i] matre[i] fornicat XII annos peniteat et nunquam[k] mutet nisi tantum[l] in diebus dominicis[m].

91 Si masculus[n] cum masculo[o] fornicat X annos peniteat. Si coierit[p] cum masculo post XV annorum XXX annos peniteat.

92 [q]Qui sępe fecerit fornicationem primus canon[r] iudicavit ut X annos peniteret secundus[s] canon[t u] ut[u] VII annos peniteat. Sed pro infirmitate hominis et per consilium dixerit[v] tribus annis[w] penitere.

93 Qui cum pecoribus coierit[x] XV annos peniteat. Qui[y] saepe[z] cum pecude aut cum masculo X[a'] annos[b'] penitere[y c'] iudicavit[d'].

94 Qui saepe fecerit furtum VII[e'] annos peniteat[f'] aut quomodo iudicabit[g'] sacerdos.

95 Si mulier[h'] cum muliere III[i'] annos[i'] peniteat[i'].

96 Fornicationem saepe faciens VII annos peniteat. alii iudicant[k'] per consilium annos III penitere.

97 Si mulier cum se ipsa sola coitum habet annos III peniteat.

a) + tamen *E* b) Disponsatam puellam *E* c) peccata *E* d) episcopo *E* e) VII *E* f) uxore *E* g) *d. Par* h) + tamen *E* i) matrem *E* k) non *Par* l) *d. Par* m) die dominico *Par* n) *d. E* o) masculum *E* p) quo ierit *Par* q) Si qui *E* r) quondam *Par* s) secundus *Par* t) quondam *Par* u–u) *d. E* v) dixerunt *E A* w) III annos *E* x) cogerit *Par* y–y) *am Rande nachgetragen von sp. Hand E* z) semper *Par* a') XV *E* b') + ut *E* c') peniteat *Par* d') *d. Par* e') VI *E* f'–f') penitentia eius *E* g') iudicavit *E* h') Similiter *Par* i') *d. Par* k') iudicat *E*

98 Qui multa mala fecerit id est[a] homicidium adulterium cum pecore[b] et[c] cum muliere et furtum fecerit penitentiam eius iudicavit ut in monasterium exiret et peniteret[d] usque ad mortem.

99 Pueris qui fornicationem faciunt inter semet ipsos iudicavit ut vapulentur.

100 Qui[e] semen in os mittit III annos peniteat.

101 Sodomitae VII annos et molles I annum peniteant sicut mulier adultera VII annos peniteat.

102 Mulier si occidit[f] filium suum[g] homicidium facit XV annos peniteat et nunquam mutet nisi in[h] die dominica.

103 Si paupercula occidit filium suum VII annos[i] peniteat[i].

In canone dixerunt penitentiam eius si homicida sit, X annos penitere[k].

[l]Infans III habuit et mortuus est sine baptismo III annos peniteant pater eius et mater[l].

104 [m]Qui necat[n] filium suum sine baptismo[o] in canone X annos peniteat sed per consilium VII annos[p].

105 Mulier qui concepit et occidit filium suum in utero ante XL dies unum annum peniteat. si post XL dies occidit quasi homicida debet penitere.

106 Si[q] moriatur sine[r] nece hominis et[s] sine baptismo III annos peniteat.

107 [t]Si quis[u] menstruo tempore coieret XL dies peniteat.

108 Qui presbiterum aut episcopum occidit regi dimittendus est ad iudicandum.

Qui occiderit[v] monachum aut[w] clericum in iudicio episcopi est. vel arma relinquat et deo serviat licet VII annos peniteat.

110 Qui occiderit hominem XL dies abstineat se ab ecclesia.

111 Qui occiderit hominem per rixam X annos peniteat.

Qui occiderit per vindictam fratris sui III annos peniteat.

112 Si laicus occidit alium[x] ex[y] odio[y] meditatione[z] si non vult arma relinquere VII annos peniteat sine carne et vino III.

a) + ad *E* b) pecode *E* c) *d. E* d) penitent *Par* e) Si *E* f) occiderit *Par* g) *d. E* h) *d. E* i–i) *d. E* k) peniteat infans III *Par* l–l) Cuius parvulus mortuus fuerit sine baptismo III annos peneteat *Par* m) + Et mater *Par* n) negat *Par* o) + esse *Par* p) + peneteat *Par* q) Sine *E* r) si *E* s) *d. E* t) Si viro cum suo muliere retro licet in tergo nuberit penitere debit quomodo animalis *E* u) *d. E* v) occidit *E* w) vel *E* x) *Hinter* alium *größere Lücke E* y) *d. E* odium *Par* z) emendationem *Par*

Si[a] casu uno anno[b].

113 Si in proelium cum[c] rege[c] occiderit hominem XL dies peniteat.

Si per poculum aut per artem aliquam VII annos peniteat aut[d] plus[d].

114 Servo dei nullatenus licet pugnare nisi multorum sit consilium servorum dei.

115 Si iuraverit quis in manu hominis apud Grecos nihil est. si vero iuraverit in manu episcopi aut presbiteri aut diaconi seu in altare vel in cruce consecrata et[e] mentitus est III annos peniteat[e]. Si[f] vero in cruce non consecrata I annum peniteat[f].

116 Qui immolat demoniis[g] in minimis annum I peniteat.

Qui in magnis daemoniis[h] immolat X annos peniteat.

117 Qui posuit filiam suam mulier super lectum pro sanitate febris vel in fornacem[i] ponit et vult sanare eam V annos peniteat. similiter sic peniteat qui ardere facit grana ubi mortuus est homo pro sanitate[k] viventium et domus V annos peniteat.

118 Si osculatus est presbiter per desiderium feminam XX dies peniteat[l]. si semen per osculum mittit XL dies[m] peniteat. si per cogitationem presbiter semen fundit ebdomada ieiunet. si tangit manu cum manu III ebdomadas peniteat.

119 Si quis saepe per violentiam cogitationis semen fundit XX dies peniteat. si semen excitavit prima vice XX dies peniteat si secunda XL dies, si plus addantur ieiunia.

120 Si quis presbiter aut diaconus duxerit uxorem extraneam in conscientia populi deponatur. si adulterium perpetravit[n] cum illa in conscientia devenit populi[o] et proiciatur extra ecclesiam et peniteat inter laicos quamdiu vixerit.

121 Si presbiter aut diaconus pro[p] ebrietate[p] vomitum facit, XL dies peniteat. si monachus XXX dies peniteat. Si laicus fidelis[q] XV dies peniteat.

a) sic *E* b) + si per ira III *E* sicut in canones superiores dicit(ur) *Par* c–c) *d. Par* d–d) *d. Par* e–e) *d. Par* I annum peneteat *Par* f–f) *d. Par* g) demonibus *E* h) demonibus *E* i) fornacionem *E* k) et sanitatem *E* l) *d. E* m) *d. Par* n) perpetraverit *Par* o) populis *Par* p) pro ebrietatem *E* q) + per ebrietatem vomitum facit *E*

122 Si presbiter aut[a] diaconus vel monachus pro infirmitate aut longo tempore se abstinuerit et in consuetudine non erat ei multum bibere aut manducare et pre gaudio[b] in[c] natale[c] domini aut in pascha aut per[d] alicuius sanctorum commemoratione faciebat et tamen plus accipit quam decretum est a senioribus nihil nocuit si episcopus iubeat[e], non nocuit illi nisi ipse similiter faciat.

123 Poenitentes non debent secundum canones communicare ante consummationem paenitentiae. Theodorus autem pro misericordia post annum vel post sex menses licentiam dare iussit.

124 De[f] penitentia[f] puellae et viduae una est. maiorem meruit, quae[g] virum[h] habet si fornicationis crimen admiserit.

125 Mulieres menstruo tempore non intrent in ecclesiam neque communicent. nec sanctaemoniales nec laici. si presumpserint[i] III ebdomadas peniteant.

126 Similiter peniteant qui intrant ecclesiam ante mundum sanguinem post partum[k] id est dies XL.

Qui nuberit his temporibus[l] XX[m] dies peniteat.

127 Qui nuberit die dominico petat a deo[n] indulgentiam et I° vel° II° vel° III dies peniteat.

128 Sanguinem sine voluntate de dentibus si fuderit[p] non est peccatum.

129 Caticumini[q] non debent cum baptizatis manducare neque osculum dare eis quanto minus[r] gentiles.

130 Missa monachorum per singulas septimanas nomina recitare. secundum Romanos die dominico nomina mortuorum non recitantur ad missam.

131 Pro defuncto[s] monacho missa agatur die sepulturae eius et tertia die vel[t] quantum[u] voluerit abbas[v].

Pro laico bono III dies vel septimo post[w] ieiunium. pro penitente XXX dies et[x] septimo et propinquis eius oportet ieiunare VII dies et oblationem offerre ad altare sicut in[y]

a) vel *E* b) gaudium *E* c–c) iunat vel (t) *E* d) pro *E* e) iuberit *E* f–f) *d. Par* g) qui *Par E* h) + non E_1 i) presumat *E* k) partem *E* l) diebus *E* m) XXX E_1 n) + qui *E* o–o) *d. Par* p) fuerit *E* q) Catecuminis *Par* r) magis *E* s) defunctorum *E* t) deinde *E* et *M* u) quando *E* quantas *M* v) + eius *M* w) opus *E* (*aus* VII° p̄ !) x) vel *Par* y) *d. E*

Ihesu filio Sirach[a] legitur et pro[b] Saul filii Israel[c] ieiunaverunt[d]. postea quantum[e] voluerit presbiter[f].

132 Si licitum est episcopo votum solvere? si vult licitum est.

133 De ecclesia consecrata vel[g] veterata debis ligna incendere et habebis licentiam coquere[h] panes[h]. tamen in loco ubi altare est, crucem pone[i].

134 Ligna ecclesiae non debent ad aliud opus esse nisi[k] ad ecclesiam aliam si necesse est[l] vel igne comburenda vel ad profectum[m] in monasterio fratrum[n] in laici[o] opera non debent procedere.

135 Si necesse sit ecclesiam[p] ponere in alium locum non debet[q] iterum sanctificari nisi tantum presbiter aqua sancta aspargere[r].

136 Greci carnem morticinorum non dant porcis suis pellis[s] autem ad calciamenta utuntur et lana et cornua accipere liceant non in sanctum aliquod.

137 Tamen si casu[t] commedent porci carnem morticinorum[u] aut sanguinem hominis non abiciendos[v] credimus nec gallinas[w].

138 Animalia quae a lupis seu[x] canibus consumuntur, non sunt commedenda hominibus nisi porcis et canibus. si vero porci cadavera mortuorum lacerantes manducant commedere porcos non licet[y] usque dum macerentur et post circulum anni.

139 Animalia coitu hominum pulluta[z] occidantur carnes canibus proiciantur sed coria utantur. ubi dubium est[a'], non occidantur.

140 Si licitum est carnem vulneratam a[b'] bestiis[b'] et[c'] pregustatam comedere? Responsum[d']: Si homo vivum animal prius occidit. si vero mortuus fuerit deicietur foras omnem carnem.

a) sidrach *M* b) per *E* c) Hisrahael *Par d. E* d) fecerunt ieiunium *M* e) quante *E* quantas *M* f) *d. E* presbiteri *M* g) et *E* h–h) quoque re panes *Par* quoque repanes tuos *E* coquere panes tamen *M* i) ponere *E* k) *d. Par* l) esse *E* m) affectum *M* perfecta *E* n) fratribus *E* o) laci *Par* p) + licet *E* q) licet *M* r) spargare *E* s) pellens *E* t) causa *E* u) morticinum *M* v) abiendos *E* abiciantur *Fr* w) gulinas *Par* callimas *E* x) + a *E* y) licebit *E* z) maculata *Fr* a') sit *E* b') abest eis *E* c') *d. Par* et gustatam *E* d') rp̄ *Par* respondit *E*

141 Si apes occidant hominem occidere debent apes festinanter et mel tamen manducetur.

142 Si cervus aut caper[a] mortui sunt inventi non sunt commedendi hominibus[b].

Pisces vero licet quia[c] alterius naturae sunt.

143 Aves[d] et animalia[e] cetera si in retibus extrangulantur[f] non sunt comedenda. nec si accipiter consummaverit si mortua inveniuntur. quia ista[g] quattuor capitula actuum apostolorum ita preciperunt, id est: abstinere se a fornicatione et suffocatione a[h] sanguine[h] et idolatria.

144 Equum comedere non prohibent[i] tamen consuetudo[k] non est[k].

145 Leporem[l] licet comedere et bonum est pro desinteria[m] et fel eius miscendum est cum pipro pro dolore.

146 Surex[n] si ceciderit in cervisa[o] tollatur inde et aspargatur[p] aqua sancta. si mortua ibi[q] fuerit omnis[r] liquor[r] proiciatur foras et mundetur vas.

147 Qui manducat carnem immundam aut a vulpe[s] consumtam XL dies peniteat.

148 Infirmis omni hora licitum est cibum et potum sumere quandocumque desiderat.

149 In ecclesia in qua mortuorum cadavera sepeliuntur sanctificare altare[t] non[t] licet[t]. si autem consecratum prius[u] fuerit[v], missas in ea celebrare licitum est.

150 De ecclesia ubi sepultus est paganus melius est mundare et iactare foras.

151 Missas saecularium mortuorum ter[w] in[x] anno[x] tertia die et VIIII. die et XXX. die resurrexit dominus tertia die et nona hora emisit spiritum et XXX dies Moysin planxerunt filii Israel.

152 Si homo vexatur a diabulo et nescit aliquid nisi discurrere ubique[y] et contingit[z] ut occidat semet ipsum quacumque causa potest[a'] ut oretur pro eo si ante religiosus erat.

a) apes *Par* caprus *E* caper *A* b) hominis *E* c) quis *E* d) apes *E* e) + et *E* f) strangulantur *Par* g) in *E* h) *am Rande nachgetragen E* i) + et *E* k–k) n. e. c. + comedere *E* l) laborem E_1 m) dinteria *E* n) Si mus *Fr* o) liquorem *Fr* p) spargitur *E* q) *d. E Fr* r–r) omnis ligor *A* omnem morem *E* s) vulbe *E* t–t) n. l. a. *E* u) prior *Par* v) fuit *E* w) III *E* x–x) agenda sunt *M* y) hubique *Par* z) contigit *E* contingat *Par* a') pote est *E*

si pro desperatione aut pro timore aliquo aut pro causis incognitis aliis hominibus deo relinquamus hoc[a] iudicium et non ausi[b] simus[b] orare pro illo[c].

153 Rex si alterius regis terram habet potest dare pro anima sua.

154 De[d] pecunia quae in aliena[d] provincia[d] ab hoste[e] alterum regem superante rapta fuerat[f] tertia pars ad ecclesiam tribuatur[g] et XL dies peniteat quia iussio[h] regis erat.

155 Episcopo licet in campo confirmare si necesse sit[i].

156 Presbiter[k] decimas dare non cogitur.

157 Decimae non sunt legitimae dare nisi pauperibus et peregrinis sive laicis ad ecclesiam.

158 Tributus ecclesiae sit sicut consuetudo provinciae est tantum ne pauperes in decimas aut in aliquibus rebus vim patientur[l].

159 Non est licitum missas celebrare qui non voluerit communionem accipere nec presbitero nec diacono.

160 Laicus non debet in ecclesia lectionem[m] recitare[m] nec alleluia cantare sed psalmos tantum et responsoria[n] sine alleluia.

161 Infans infirmus et paganus commendatus presbitero et mortuus fuerit[o] et presbiter deponatur.

162 Si negligentia parentum erit, uno anno peniteant.

163 Infans pro infante potest[p] dari[q] ad monasterium deo quamvis alium vovisset. tamen melius est votum implere[r].

164 Non licet homini a servo suo abstollere pecuniam sine voluntate eius[s] quam ille de labore suo adquaesivit.

165 Reliquiae sanctorum venerandae sunt. si potest[t] fieri candela ardeat per singulas noctes. sin autem paupertas loci non sinet non[u] nocet[u].

166 Pecunia ecclesiastica sive furata sive rapta reddatur in[v] quadruplum.

167 De gradu perdito penitentia mortua est anima vivit.

168 Diaconi possunt baptizare. similiter monachi et omnes[w] clerici[w] cibum benedicere.

a) haec *Par* b–b) ausemus c) illum *E* A_2 d–d) *d. Fr. da-für* Rapinae hostium e) oste *E A* f) fuerant et *E* g) retribuatur *E* h) *am Rande E* i) est *Par* k) presbitero *Cod.* l) patiatur *E* m–m) r. l. *Par* n) responsorio *E* o) + sine baptismo *E* p) pote est *E* q) dare *E Fr* r) *d. Fr* s) *d. E* t) pote est *E* u–u) + non nocet eis *E* v) *d. E* w–w) *d. Fr*

169 De indulgentia malorum[a] cogitationem[b] si opere non impleantur.

170 Lavacrum capitis potest[c] esse in die dominico et[d] lexiva[d] pedes[d] lavare[d] sed consuetudo non est Romanorum.

171 Basilius iudicavit licentiam puerum ante XVI[e] annum si se abstinere non potuisset quamvis monachus ante fuisset ut inter bigamos esse uno anno penitere.

(Item)[f] decreta maiorum[g].

172 Ante natalem[h] domini nostri Iesu Christi Greci[i] sera[i], Latini nona hora missam celebrabant[k].

173 Quicumque dubitaverit de baptismo suo[l] baptizetur.

174 Presbiter si responsoria[m] cantaverit[n] ad missam cappam[o] suam[o] [p] non tollat. si autem evangelium legerit super humeros[q] ponit[r].

175 Maritus si se ipsum in furtu[s] aut in fornicatione servum fecerit mulier habet potestatem alterum accipere virum.

176 Muliere mortua licet viro post mensem alteram accipere. mortuo viro post annum licet mulieri virum tollere.

177 Digamus[t] unum annum peniteat. trigamus VII annos peniteat.

178 Si praegnantem mulierem prius liberam comparat aliquis liber primus qui generatus est, servus est.

179 Si quis liber ancillam in matrimonium[u] acceperit non habet licentiam dimittere eam si ante consensu amborum coniuncti sunt.

180 Viro licet in baptismo[v] recipere[w] feminam. similiter[x] et feminae virum[y].

181 Qui in matrimonium sunt tres noctes absteneant a[z] coniunctione antequam communicant.

182 Maritus qui cum uxore[a'] sua dormierit lavat se[b'] antequam intret ecclesiam.

183 Pater filium suum in necessitate coactus potestatem habet sex[c'] annis[c'] tradere. deinde sine voluntate filii licentiam[d'] non habebit.

a) *d. E* b) cogitationum *E* c) pote est *E* d–d) *d. Par* e) XVII *E*[1] f) Inter *E* g) Romanorum A_1 h) natale *E* i–i) Grecis era *E* k) celebrabunt *E* l) *d. E* ponat *Fr* m) responsurio *Par* n) cantaveritis *E* o–o) s. c. *E* p) *d. Fr* q) umeros *E* r) ponat *E* s) *so E* furto *Par* furtum *A* t) Bigamus *E* u) matrimonio *Par* v) + filiam *Fr* w) suscipere *E* x) *d. Fr* y) *d. Fr* z) ad *E* a') muliere *E* b') lavet *Par* c'–c') VII annos *E* d') + tradendi *E*

184 Homo post XIIII annum potest se ipsum servum facere.

185 Mulier si se adulteravit et vir eius nolit[a] habitare[b] cum ea[c] si voluerit monasterium intrare quartam partem hereditatis[d] suae[d] obtineat[d]. sin autem non vult nihil habet.

186 Puer ante XV annorum sine patris[e] sui[e] voluntate non debet monasterium intrare. puella XVIII.

187 Qui ordinati sunt a[f] Brittonorum[f] episcopis qui in pascha et in tonsura catholici non sunt adunati[g] iterum episcopo catholico manus impositione[h] confirmentur et aliqua collectione. Similiter ecclesia quae[i] ab ipsis consecratur[k] aqua exorcizata aspargatur[l] et aliqua[m] collectione[m] confirmetur[n].

188 Qui periurium fecerit in ecclesia X annos peniteat. qui vero per[o] necessitatem coactus in quadragesima.

189 Licentiam non habemus Brittonis poscentibus crismam[p] vel eucharistiam[q] dare nisi confessi[r] fuerint[r] velle nobiscum esse in unitate ecclesiae.

190 Mulier qui sanguinem viri sui pro remedio[s] gustaverit XL dies[t] ieiunet[t u] licet plus minusve[v].

191 Quae[w] autem semen viri sui miscens in cibum ut inde plus[x] eius amorem accipiat III annos peniteat.

192 Laicus de monasterio monacam[y] forte[z] duxerit aut intret in monasterium deo serviendum vel humano subiaceat servitio.

193 Qui manducat[a'] et postea communicat VII dies peniteat[b']

a) noluit *E* b) + et *E* c) eam *E* d–d) a. h. s. e–e) v. patri suo *E* f–f) ab ereticorum *E* g) adiuncti *E* h) impositionis *Par* i) qui *E* k) consecrantur *E* l) aspergit *E* m–m) aqua *E* n) confirmentur *E* o) propter *E* p) crismalis *E* q) eucarisciam *E* r) confessus fuerit *E* s) remedium *Par A* t) *d. E* u) + et *E* v) minus *Par.* + ieiunavit dies *E* w) Qui *E* x) *d. E* y) monachum *E* z) furtum *E* a') *d. E* b') *folgt in E* Interrogatio episcopi canturiorum agustini.

3.
Co.

Incipit iudicium de penitentia Theodori ep̃scopi.

1 IN ordinatione presbiteri sive diaconi oportet ępi- *fol. 84 a*
scopis missas facere.

2 Similiter faciunt quando abbatem faciunt vel abbatissam.

3 In monachi autem ordinatione abbas debet missas agere et III orationes complere super caput eius et · VII · dies velat caput suum cocula sua et septimo die abbas tollat velamen sicut in baptismo praesbiter · VII · mo die velamen infantum abstulit. Ita et abbas debet monacho quia secundum baptismum. iuxta iudicium patrum et omnia pec- *fol. 84 b*
cata | demittuntur.

4 Praesbiter potest abbatissam consecrare cum missa celebratione.

5 In abbatis ordinatione ępiscopus debet missas agere et eum benedicere inclinato capite cum duabus vel tribus de fratribus suis et dat ei baculum et pedules.

6 Sanctaemoniales autem et basilicę cum missa semper debent consecrari.

7 Greci simul benedicunt viduam et virginem et utramque abbatissam elegunt. Romani autem non velant viduam.

8 Abbas vero potest pro humilitate cum promissione episcopi locum suum relinquere[a] tamen fratres elegant sibi abbatem de ipsis si habent sin de extraneis.

9 Nec aepiscopus debet violenter retenere abbatem in loco suo esse.

10 De congregatione autem debet elegere | sibi abbatem *fol. 85 a*
post mortem eius vel eo vivente.

11 Ipse non potest aliquem ordinare de suis propinquis sine voluntate fratrum.

12 Sed si peccaverit mittat eum in aliud monasterium in potestate alterius.

13 Non licet abbati neque aepiscopo terram aecclesię uertere ad aliam quamvis ambę in potestate eius sint.

14 Si mutari vult aecclesiae terram cum consensu amborum sit.

a) *d.* coepit

15 Si quis vult monasterium suum in alio loco ponere cum consilio episcopi et fratrum suorum fatiat. et demittat in priori loco presbiterum[a] ad ministeria aecclesiae.

16[1] Abbas si habet monachum dignum aepiscopatu debet donare si necesse sit.

fol. 85b 17 Non debet episcopus | abbatem cogere ad sinodum ire nisi alia rationabilis causa sit.

18 Presbiter non debet neque licet ei peccatum aepiscopi[b] prodere quia supra eum est.

19 Episcopo licet in campo confirmare si necesse sit.

20[2] Presbiter similiter missas agere si diaconus aut presbiter. si manibus calicem eius oblationem tenuerit.

21 Presbiter decimas dare non cogitur.

22 Sacrificium non est accipiendum de manu sacerdotis qui orationes vel lectiones secundum ritum implere non potest.

23 Presbitero commendatus infans infirmus et paganus si mortuus fuerit presbiter deponatur. si negligentia parentum erit unum annum peniteat.

24 Sacerdos si tangendo mulierem coinquinatus est · X̃L · die-
fol. 86a bus | peniteat.

25 Presbiter si per cogitationem semen fundit ebdomadam ieiunat.

26 Si tangit manu cum manu · III · ebdomadas peniteat.

27 Si quis sepe per violentiam cogitationis semen funderit · XX · dies peniteat.

28 Si semen excitavit prima vice · XX · dies si secunda[c] XL dies si plus addatur geiunia.

29 Secundum Grecos presbitero licet virgo sancta velamine consecrare et reconciliare penitentem et facere oleum exorcizatum et infirmis crisma si necesse sit. secundum Romani autem nisi episcopus solus.

30 Presbiter si osculatus est feminam per desiderium XX dies peniteat.

31 Si semen per osculum fundit XL dies peniteat. |

fol. 32 Diacones vero cum Grecis non frangunt panem sanctum nec collectionem vel dominus vobiscum nec completa. cum[3] R[3]manus autem faciunt omnia.[3]

a) presbiter *Cod.* b) episcopus *Cod.* c) secuda *Cod.*

1) *nur noch in U* II 6, 10 2) *nur noch U* II 2, 2 3—3) *nur in Co*

33 Non licet diacono laico penetentiam iudicare sed ępiscopo aut praesbitero.

34 Diacones possunt baptizare et penetentiam iudicare potum et cibum benedicere panem dare.

35 Similiter monachi et clerici cibum benedicere:

36 calicem[1] a diacono presbitero accipienda est. oblationes cum presbitero non frangunt sed separatim frangent.[1]

De missa sollemnitate.

37 Presbitero licet solo missas agere si necesse est et populum benedicere | in parasceven et crucem sanctificare. *fol. 87 a*

38 In illa vero die ante natale domini hora nona expleta missa id est vigilia manducant Romani. Greci vero dicta vespera manducant et missa cenant.

39 Quicumque in missarum sollemnitate responsoria[a] vel lectiones canere vult non cogitur cappam deponere nisi evangelium legens supra humeros ponet.

40 In uno altare duos missas facere conceditur uno die et ille qui prius[b] manducasse probatur ad osculum non permittitur[c].

41 Pro defuncto monacho missa agatur dies sepulturae eius. et ·III· die postea et quantum soluerit abbas.

42 Missa monachi per singulas ebdomadas | nomina recitare. *fol. 87 b*

43 Secundum Romanos[d] die dominica non recitantur nomina mortuorum ad missam.

44 Pro laico bono tertia die vel septimo post ieiunium pro penitente autem XXX die vel septimo et propinquis eius oportet ieiunare ·VII· dies et oblationes offerent ad altare sicut in Iesu filii Sirach legitur et pro Saul filii Israel ieiunaverunt. et postea quantum voluerit presbiter.

45 Missas sęcularium mortuorum ·III· in anno III die et VIIII· die et XXX die qua resurrexit dominus tertia die et nona hora emisit spiritum et XXX dies planxerunt Moysen filii Israhel.

De sacrifitio et oblatione.

46 Omne sacrificium sordido vel vetustata perditum igne comburendum est.

a) responsoriam Cod. b) prios Cod. c) permittetur Cod. d) Romanus Cod.

1—1) *nur in Co*

fol. 88 a 47 Qui acciperit | sacrifitium post cibum VII dies peniteat.

48 Mulieres possunt oblationes facere secundum Grecos non secundum Romanos.

49 Greci omni dominico die communicant clerici et laici et qui tribus dominicis non communicaverit excommunicantur sicut et canones habent.

50 Romani similiter communicant qui volunt, qui autem noluerint excommunicantur qui non communicant nec accedant ad pacem neque ad osculum in ecclesia.

51 Penitentes secundum canones non debet communicare ante consummationem penitentiae[a]. Theodorus vero iudicavit post annum vel rex menses licentiam dari.

52 Si licitum est mulieri quando peperit ante communicare?
fol. 88 b per omnia licitum est. |

VI De ecclesia et altare.

53 Aecclesiam licet ponere in alium locum si necesse sit et non debet iterum sanctificare nisi tantum praesbiter aqua aspargere.

54 Signa vero aecclesiae non debet ad aliut opus nisi ad ęcclesiam vel igne comburenda est aut ad profectum in monasterio fratribus. in laicata opera non debent procedere.

55 Gradus[b] non debemus[c] facere ante altare.

56 In ęcclęsia in qua mortuorum cathavera sepeliuntur sanctificare altare[d] non licet.

57 Si autem consecratum prius fuit missas in eo celebrare licet.

58 Dę aecclęsia ubi sepultus est paganus mundare et iactare foras melius est.

fol. 89 a 59 Tributum aecclesię | sit sicut consuetudo provincię est tantum ne pauperes in decimis vim patientur.

60 Pecunia aecclesiastica furata sive rapta reddatur quadruplum, popularia dupliciter[e].

61 Incensum deo incenditur in natale sanctorum pro reverentia diei quia ipsi sicut lilia dederunt odorem suavitatis et asperserunt aecclesiam dei sicut incensu aspargitur aecclesia primitus iuxta altare.

[a]) penitentem Cod. [b]) Grados Cod. [c]) debimus Cod. [d]) altari Cod. [e]) duplicit Cod.

62 Reliquiae sanctorum venerandae sunt.[1]

63 Si potest fiere ut candella ardeat in ecclesia per singulos noctes quia[1] lucebant sicut luminaria in hoc mundo.[1] si autem paupertas loci non sinet, non nocit eis:

VII De baptisma et catacumen. *fol. 89 b*

64 Baptizati[2] a pręsbitero non baptizato iterum debent baptizari.[2]

65 Qui bis baptizati sunt ignorantes non indigerit[a] pro eo penitentia nisi quod secundum canones non possunt ordinare nisi pro magna necessitate.

66 Qui autem[b] non ignari iterum baptizati sunt quasi iterum Christum crucifixerunt peniteant ·VII· annos ·IIII· feria et ·VI· feria et ·III· XL. si pro vitio aliquo si autem munditia licitum putaverint ·III· annos peniteat.

67 Catecumini autem[c] non debent manducare cum baptizatis neque osculum dare eis quanto maius gentiles.

68 In baptisma et in crisma qui non est baptizatus vel crismatus non potest alium suscipere.

69[3] In catecumino et in baptismo et in confirmatione unus *fol. 90 a* pater si necessitas cogit. non tamen consuetudo est, sed per singula singuli suscipiunt.

70[4] De crisme panno modico iterum licet mittere super alterum[d] baptizatum.

·VIII· De die dominico.

71 De operibus diei dominici Greci et Romani navigant et equitant panem non faciunt nec in curru ambulant nisi tantum ad ecclesiam nec balneant se.

72 Greci non scribent puplice tamen pro necessitate seorsum in domo scribent.

73 Qui operantur die dominico Greci prima vice arguant, secunda tollunt aliquid. tercia vice tertiam partem de rebus et vapulant vel ·VII· dies peneteant.

74 Greci et Romani | dant servis suis vestimenta et labo- *fol. 90 b* rant sine dominico.

a) indierit Cod. b) *h*ᵉ Cod. c) *h*ᵉ Cod. d) altarum Cod.

1—1) *nur in Co* 2—2) *nur in Co* 3) *nur noch in U* 4) nur noch in *U*

75 Grecorum monachi[a] servos[b] non habent, Romani habent.

76 Qui autem[c] nuberit die dominico petat veniam et duo vel ·III· dies peniteat.

77 Lavacrum capitis potest esse in dominico et in lexiva pedes lavari licet.

·VIIII· De coniugio.

78 In primo coniugio debet presbiter missas agere et benedicere ambos et postea apstineant se ab ecclesia ·XXX· dies et vacent orationes et postea communicent cum oblatione.

79 Legitimum coniugium non licet separari sine consensu amborum.

80 Potest autem alter alteri[d] licentiam dare accedere ad
fol. 91 a servitium dei | in monasterio et si nubere si in primo conubio[e] erat. Secundum Grecos tamen non est canonicum. Sin autem in secundo, non licet ei tertium vivente viro vel uxori.

81 Duos fratres possunt duas sorores habere in coniugio et pater et filius matrem et filiam possunt habere.

82 In tertia propinquitate carnis secundum Grecos licet nubere sicut in lege scriptum est.

In quinta secundum Romanus.

In tertia tamen non solvunt[f] conubium postquam factum fuerit.

83 In tertia tamen propinquitate non licet uxorem alterius accipere post obitum eius.

84 Si quis dimiserit gentilem uxorem gentilem post baptis-
fol. 91 b mum in potestate eius est. | habere eam an non.

85 Simili modo si unus eorum baptizatus erit alter gentilis sicut apostolus ait[g]: infidelis si discedit, discedat.

86 Cuius[h] uxorem ostes abstulerit et non potest repetere eam licet ei aliam accipere melior est[i] quam fornicare.

87 Si vero postea reddatur uxor non debet recipere eam si aliam abet. sed ipsa accipiat alterum virum si unum ante habuit. eadem sententia stat de servis transmarinis.

a) mona Cod. b) servus Cod. c) *h*ꝛ Cod. d) altero Cod.
e) cenubio Cod. f) solunt Cod. g) agit Cod. h) Cuis Cod.
i) meliorem Cod. (*aus* melior ẽ)

88 Si quis maritus vel si qua mulier votum habens virginitatis adiungitur uxori postea non dimittat eam sed · III · annos peniteat.

89 Mulieri non licet votum vovere sine licentia viri. sed si voluerit dimittere potest. *fol. 92 a*

90 Si cuius uxor fornicata fuerit licet dimittere eam et aliam reducere.

91 Mulieri non licet virum dimittere licet fornicantur nisi forte pro monasterium Basilius iudicavit.

92 Si servum et ancillam dominus amborum in matrimonio coniunxerit[a] postea liberato servo vel ancilla si non potest redemi qui in servitio est.

93 Liberato licet ingenuo coniungere.

94 Ęqualiter coniungiter vir in matrimonio eius qui sibi consanguinei sunt et uxoris suae consanguineis post mortem uxoris.

95 Si mulier discederit a viro suo despiciens[b] eum nolens revertere et reconciliare et post · V · annos | cum consensu *fol. 92 b* aepiscopis aliam licebit accipere.

96 Si in captivitatem per vim ducta et si redemi non potest post annum alteram accipiet.

97 Quaecumque mulier adulterium perpetraverit in potestate viri est.

Si vellet reconciliare et si reconciliaverit in clero non perficitur. vindicta illius ad proprium[c] virum pertinet.

98[1] Legitimum coniugium ęqualiter licet in die et in nocte sicut scriptum est: tuus est dies et tua est nox et reł. prętęr dominico.

99 Maritus non debet uxorem suam nudam videre.

100 Si cuius uxor infidelis est et gentilis et non potest eam convertere demittat eam.

101 Mulier nupta fuit cum viro uno et votum | fecit deo, et[d] post mortem viri eius acciperit alium et post mortem[e] est *fol. 93 a* vir eius et accipit alium et post XII annos confessa est vota sua quando vivebat cum viro alio et nolebat vivere cum illo sed inplere vota sua voluit et licentiam dedit ut

a) coniuxerit Cod. b) dispitiens Cod. c) probrium Cod. d) ut Cod. e) mortum Cod.

1) *nur noch in U* II 12, 16

nubat cum viro illo ut esset in potestate viri si inpleret an non.

102 Vir abstineat se a muliere uxor sua XL dies ante pasca et in prima ebdomada post pascham unde apostolus ait: ut vacetis orationi et post pentecosten una septimana.

103[1] Stando orandum pro reverentia solemnitatis et generationes[2]

fol. 93 b 104 Mulier ·III· menses debet abstinere a viro suo | quando concepta est antequam pariet.

105 Mulieres menstruo tempore non intrent in ęcclesiam neque communicent nec sanctimoniales nec laice.[3]

Si autem presumant ·III· ebdomadas ieiunant.

106 Similiter peniteat qui intrat in ecclesia ante mundum sanguinem post partum id est diebus.

107 Qui nuberit isdem temporibus XXX diebus peniteat.

108[4] Greci et Romani ·III· diebus abstineant se a mulieribus sicut in lege scriptum est ante panes propositionis.

109 Basilius iudicavit puero licentiam nubere ante XVI annos si se abstinere non potuisset quamvis monachus ante
fol. 94 a fuisset | inter bigamos[a] esse uno anno peniteat.

110[5] Puella XIIII· anno sui corporis potestatem habeat.

111 Puer usque XVI annum in potestate sit patris sui.

112 Disponsatam puellam non licet parentibus dare alio viro nisi illa omnino resistat. tamen ad monasterium licet ire si voluerit.

·X· De essu carnis mundis sive inmundis et ete ęscis.

113 Aves et cetera animalia si in retibus strangulantur non sunt commedenda nec si accipiter[b] consumaverit si mortua inveniuntur quia ·IIII· capitulo[c] actuum apostolos ita pręciperunt id est abstinere a fornicatione et suffocato a sanguine et idolatrio. |

fol. 94 b 114 Greci carnem morticinorum non dant porcis suis[d] pelles eorum ad calciamenta liceant et lana et cornua liceant accipere non sanctum[e] aliquid.

a) bigamus Cod. b) accipita Cod. c) capitole Cod. d) sius Cod. e) secundum Cod.$_1$

1) *sonst nur* D 161 2) vgl. c. 20 Nicaea der Caec. Version, Maaßen I, 909 3) *anders in* Interrog. Augustini 4) *sonst nur U* I 12, 3 5) *sonst nur U* II 12, 35

115 Tamen si cassu porci comedent carnem morticinorum non abieciuntur. porci qui sanguinem hominis gustant[a] tetigerit manducantur.

116 Sed qui cathavera mortuorum lacerantes manducaverint carnem eorum comedere non licet usque dum macerantur.

117 Similo modo de gallinis credimus.

118 Animalia quae a lupis seu a canibus consumantur non sunt comedere. nisi porcis et canibus. nec cervus nec caprus si mortui inventi sunt.

119 Si homo prius | vivum animal occidit licitum est mandu- *fol. 95 a*
care.

120 Pisces autem[b] licent manducare quia[c] alterius naturę sunt.

121 Equum non prohibent tamen non est consuetudo comedere.

122 Leporem licet comedere et bonus est pro desinteria[d] et fel eius miscendum est cum pipro pro dolore.

123 Animalia coitu hominum pulluta occidentur et carnes canibus proicientur. sed coria utuntur. ubi autem dubium est non occidentur.

124 Infirmus omni hora licet cibum[1] sumere quandocumque desiderat.

125 Si ceciderat surex in cervisa tollatur inde et spargatur aqua sancta. si mortua est, omne liquor proiciatur foras et mundatur vas.

126[2] Qui dederit | liquorem in qua mus aut mustella mortuus[2] *fol. 95 b*
fuerit · V · dies peniteat.

127 Si apes occident hominem occidere debet apes festinanter et tamen mel manducat.

128 Qui manducat carnem inmundam aut a lupis seu vulpis occisam · XL · dies peniteat.

129 Qui fraudem comedit et scit · IIXL · peniteat sin autem[e] · XL · diebus.

XI De homicidiis diversisque malis mulieris.

130 Si quis pro ultione proximi hominem occiderit, peniteat sicut homicida id est · III · annos.

a) gũst Cod. b) *h*ᵉ Cod. c) qui Cod. d) sinteria Cod. e) mortus Cod.

1) *alle andere Überlieferung hat* et potum 2) *allein in* Co, vgl. ZC 11, 12

131 Si tamen conponere vult proximis eius peniteat ·I· annum et alterum demedium.

fol. 96 a 132 Qui occiderit hominem in puplico bello ·XL· dies | peniteat quia[a] iussio regis est.

133 Similiter autem[b] qui in aliena provincia ab hoste raptum fuerit pecuniam tertia pars ad ecclesiam tribuatur.

134 Et qui occiderit hominem ·XL· diebus abstineat se ab ecclesia.

135 Si laicus alterum occiderit odii meditatione si non vult arma relinquere ·VII· annos peniteat. sine carne et vino.

136 Si pro iram ·III· annos. si casu ·I· annum peniteat.

137 Qui occidit monachum vel clericum in iudicio episcopis est et arma relinquit et deo servit vel ·VII· annos peniteat.

138 Qui autem episcopum aut presbiterum occiderit regi de-
fol. 96 b mittendus est iudicare: |

139 Mulier si occidit filium suum homicidium fecit ·XII· annos peniteat et nunquam mutat preter die dominico.

140 Mulier paupercula occidit filium suum homicidia sit ·X· annos peniteat.

141 Qui necat filium suum sine baptismo in canone ·X· annos sed per consilium ·VII· peniteat.

142 Tres annos infans habens et mortuus est sine baptismo ·III· annos peniteat pater et mater. si[1] moriatur sine nece et sine baptismo ·III· annos.[1]

143 Mulier que concepit filium in utero ante ·XL· dies ·I· annum peniteat.

144 Si post quadraginta dies occidit quasi homicida peniteat.

145 Si qua mulier divinationes vel incantationes diabolicas |
fol. 97 a 146 fecerit ·I· annum vel ·III· XL vel XL diebus secundum qualitatem culpae.

147 Mulieres que abortivum faciunt ex eodem sententiam iudicentur antequam animam habent et postea, id est post XL dies acceptatione seminis ut homicida peniteat id est ·III· annos et ·IIII· feria et ·VI· feria et III ·XL· ut peñi.

148 De penitentia mulieris que posuit filiam suam super tectum propter sanitate febris vel in fornacem et voluisset eam sanare sanam eam ·V· annos peniteat.

a) quia *Cod.* b) *h·* *Cod.*

1—1) *sonst nur G*

149 Similiter autem peniteat qui ardere faciat grana ubi mortuus est homo pro sanitate viventium et domus · V · annos peniteat.

XII De fornicatione diversa: | *fol. 97 b*

150 Sacerdos si tangendo mulierem coinquinatus fuerit XL diebus peniteat.

151 Qui sepe fecerit fornicationem primus iudicavit ut · X · annos, secundus · VII · iudicavit, sed infirmitate hominis et per consilium · III · annos peniteat.

152 Qui saepe cum pecode aut cum masculo peccat · X · annos. quidam dicunt · VII · .

153 Qui cum matre fornicaverit · XII · annos peniteat.

154 Qui cum sorore fornicaverit similiter · XII · et nunquam mutat nisi dominico die.

155 Si vir cum muliere retro aut in tergo nuberit peniteat sicut qui cum pecode.

156 Si in menstruo tempore coierit cum muliere · XL · diebus ieiunat.

157 Si mulier cum muliere fornicaverit · III · annos peniteat. | *fol. 98 a*

158 Si mulier secum ipsa coitum habet · III · annos peniteat.

159 Si semen per os mittat · III · annos peniteat.

160 Pueros qui fornicationem faciunt inter semet ipsos ut vapulantur iudicant.

161 Sodomitae autem · VII · annos peniteant, mollis vero · I · annum sicut et mulier.

162 Si monachus fornicationem faciens · VII · annos peniteat.

163 De indulgentia malorum cogitationum si opere non implentur.

XIII De iuramento.

164 Si iuraverit quis in manu hominis aput Grecos nihil est.

165 Si iuraverit | in manu episcopis aut presbiteri seu diaconi vel in cruce consecrata · I · annum. *fol. 98 b*

166 Si autem in altare aut in reliquiis seu evangelium · VII · annos peniteat.

167 Periuri[a] autem peniteat · III · annos.

De iuramento.[1]

a) Periuraes *Cod.*

1) Isidor De sententiis II, 31 § 1. 2. (Migne P. L. 83, 633)

168 Sicut mentiri non potest qui non loquitur sic periurare non potuerit, qui iurare non appetit.

169 Non est contra dei preceptum iurare, sed dum usum iurandi facimus periurii crimen iucurrimus.

170 Nunquam ergo iuret qui periurare timet.

171 Multi dum locuntur iurare semper delectantur.

172[1] Dum oporteat hoc tantum esse in ore: 'est' 'est' 'non' 'non'. amplius enim quam 'est' a malo est. |

XIIII De diversis causis incris.

fol. 99 a 173 Nullum perfectum esse credimus in baptismo sine confirmatione episcopi[a]. tamen non disperamus.

174 In Nicena sinodo crisma fuit constitutum.

175 De peste mortalitatis Greci et Romani dicunt ipsos infirmos visitare debere sicut ceteros infirmos sicut dominus precepit.

176 Penitentia est viduae et puellę maiorem tamen meruit que virum habet si fornicationem crimen commiserit.

177 Bigamus peniteat ·I· annum ·IIII· feria et ·VI· feria et in III bus XL mis abstineat se a carnibus. non dimittat
fol. 99 b tunc uxorem. |

178 Trigamus et supra id est in ·III· vel V vel plus ·VII· annos ·IIII· feria et VI feria et in tribus XL mis abstineat se a carne. non seperantur tamen. Basilius hoc iudicavit, in canone autem ·IIII· annos.

179 Non licet homini a servo suo abstulere pecuniam sine voluntate quod ille de labore suo adquesierit.

180 Oratio potest sub velamine esse cum necessitas cogit.

181 Mulieres possunt sub nigro velamine accipere sanitatem.

182 Demonium sustinente licet petras vel holera habere sine incantatione.

183 Infans pro infante potest dare deo ad monasterium quamvis aliut[b] vovisset. tamen melior est votum implere.

fol. 100 a 184 Similiter pecora aequali practio | si necesse est.

185 Rex si alterius regis terram[c] habet potest dare pro anima sua.

186 Sanguinem sine voluntate de dentibus nesciens non est peccatum.

a) episcopis *Cod.* b) alius *Cod.* c) terra *Cod.*

1) Matth. 5, 37

187 Inventio in via accipienda si invenerit possessores reddat ei.

188 Laicus non debet in ecclesia lectiones recitare nec alleluia dicere sed psalmos tantum et responsoria[a] sine alleluia.

189 Ieiunia legitima sunt in anno sed populo · XL · dies ante pasca ubi decimas anni solvimus et · XL · ante natale domini et post pentecosten · X ·.

190 Reconciliatio penitentie in cena domini tantum est ab episcopis.

191 Si vero episcopus dificile sit presbiter potest si necessitas causa prebere potestatem ut impleat. | *fol. 100 b*

192 Confessionem suam deo solo si necesse est, licebit agere·

193 De libertate susceptionis infirmorum in monasterium in potestate monasterii est.

194 De libertate monasterii lavandi pedes laicorum nisi in cena domini tantum.

195 Pueri monasterium ante XXV annos non licet ordinare.

196[1] Infantes monasterii ante · XIIII · anno carnem manducant.

197 Servo dei nullatenus licet pugnare nisi cum consilio servorum dei multorum.

198 Non licet viris feminas habere monachos neque feminis viros. tamen nos non distruamus quia consuetudo est in hac terra.

199 Monacho non licet votum vovere sine licentia abbatis.

200 Si voluerit sic dimittendus est si iusserit abbas.

201 Si licitum est | episcopis votum solvere? per omnia si vult licitum est. *fol. 101 a*

202 Quia vota stulta frangenda sunt et importabilia.

203 Qui sepe furtum fecerit · III · annos peniteat aut quomodo sacerdos iudicaverit.

204[2] Quando consecras aquam primus orationes facias.

205 Aqua benedicta domus suas aspargent quotiens voluerint qui habitant in eis.

206 Si per populum aut per artem aliquam[b] occidit quis hominem · VII · annos peniteat aut plus.

207 Qui inmolat demonibus in minimis · I · annum peniteat.

208 Qui in magnis demonibus inmolat ut · X · annos peniteat.

a) responsorias *Cod.* b) aliquam *Cod.*

1) *sonst nur D* 57 2) *sonst nur U* II 1, 11 S. 2

209 Qui sanguinem aut semen biberit ·III· annos peniteat.

210 Si semen in ecclesia fundit per dormitationem ·III· dies peniteat.

fol. 101 b 211 Non ||||||||||[1] tate monasterii secularibus | penitentiam iudicare.

212 De promissione laicorum moram non debent facere quia mors non tardat.

213 De grando perdito penitentia est. anima vivit.

214[2] Si conversus fuerit et omnem malum fecit ·III· annos peniteat sine armis et sine uxore sine vino et carne in totis tribus annis et deo serviat.

1) in potest? 2) *nur in* **Co**

4.

U

[a]INCIPIVN̄ CAPITVLA LIBRI HVIVS

I De crapula et ebrietate
II De fornicatione
III De avaritia furtiva
IIII De occisione hominum
V De his qui heresim decipiuntur
VI De periurio
VII De multis vel diversis malis et quae non nocent necessaria
VIII De diverso lapsu pervorum dei
VIIII De his qui degraduntur vel ordinari non possunt
X De baptizatis bis qualiter peniteant
XI De his qui dampnant dominicam et indicta ieiunia ecclesiae dei
XII De commone eucharistiae vel sacrificio
XIII De reconciliatione
XIIII De penitentia nubentium specialiter
XV De(c)ultoribus idolorum
XVI De ecclesiae ministerio vel reaedificatione eius

[b]Inc̄p. ca p̄.[c]

I De crapula et aebrietate vel vomitu[d]
II De fornicationibus
III De du cato monaħ De[e] monasterio[e] et[f] de[f] furto[f] de homicidio
V De heresibus
VI De eucharistia sancta
VII De periurio falsoque testimonio
VIII De carne inmunda[g]
VIIII De violationibus fornič[h]
X De fornicationibus
XI De his qui baƀ[i] iterantur
XII De operibus diei dominici
XIII De communione
XIIII De reconciliatione
XV De uxoribus dimisis[k] et inlicitis nuptiis vel fornicā[l] (tione)
XVI De his qui immolant donibus[m] et de carne inmunda[n]
XVII De aecclesiis restaurandis et de conventu[o] clericorum et de officiis

a) *Aus V* b) *Aus W und H; in H alles in roten Buchstaben* c) *fehlt W* d) vomitum *H* e) d. s. l. *in schwarzen Buchstaben H*) *andere Hand W* g) inmunda *H*, inmuda *W* h) *H W* i) *so W H* k) *so W H* l) *so W H* m) doniƀ; *H* donib; *W* n) inmūd *H W* o) *conven | H*

XVII De tribus gradibus ecclesiae principalibus
XVIII In ordinatione diversorum
XVIIII De baptismate et confirmatione
XX De missa defunctorum
XXI De abbatibus et monachis vel monasterio
XXII De ritu mulierum vel monasterio in ecclesiam
XXIII De moribus Grecorum vel Romanorum
XXIIII De commone scottorum et brittorum qui in pascha et tonsura catholici non sunt
XXV De vexatis a diabulo
XXVI De usu vel abiectione animarum
XXVII De questionibus coiugorum
XXVIII De servis et ancillis
XXVIIII De diversis questionibus
XXX Interrogatio beati Agustini episc̃ contrariorum
XXXI Responsio sc̄i Gregorii papae urb̃ rō̄m
. . . . . .
XLVIIII Rēs̄ grēg̃ expliciunt capitula

XVIII De ordinatione
XVIIII De indulgentia in babtismo[a]
XX De sepulchris defunctorum[b] vel de memoria eorum
XXI De ordinationis abbatis[c] vel monachi voto
XXII De sanctemonialibus[d]
XXIII De his qui ordinati sunt a scottorum vel britonum
XXIIII De his qui vexati sunt a demonia
XXV[e] De his qui inmunda comedunt et de discretione ciborum
XXVI[f] De matrimonio et de uxoribus dimissis[g]
XXVII[h] De potestate patris et de inlicitis coniugiis
XXVIII[i] De legitimis ieiuniis

a) babmo *W H* b) defuntorum *W H* c) abbtis *W H*
d) sanctaemonialibus *H* e) XXXI *H* f) XXXII *H* g) *H W*
h) XXXIII *H* i) XXXIIII *H*

In[a] Christi[b] nomine[c d] incipit prefatio libelli[e] quem[f] pater Theodorus diversis interrogantibus ad remedium temperavit[g] penitentiae.[e] discipulus umbrensium[h] universis Anglorum[i] catholicis propriae animarum medicis sanabilem supplex[k] in domino Christo[l] salutem. explicit prefatio.[a m n]

Primum quidem, karissimi, beatitudinis vestrae dilectioni unde huius fomenta[o], quod sequitur, medicaminis congessi satis esse dignum pandere deputavi, ne per librariorum, ut solet, antiquitatem vel negligentiam confusa[p] vitiose lex illa duraret, quoniam[q] figuraliter olim deus per primum eius latorem, de secundo mandavit patribus, ut notam facerent eam filiis suis ut cognoscat[r] generatio altera scilicet penitentiam quoniam[s] prae omnibus suae nobis initiatus instrumentum doctrinae dominus Iesus medicamenta[t] male habentibus praedicavit dicens: paenitentiam agite[u] et reł. Qui[v] ad vestre felicitatis meritum a beata eius sede ad[w] quem[w] dicitur: quaecumque solveris super terram erunt soluta et in caelis, eum dirigere dignatus est a quo haec[x] utilissima curatio cicatricum[y] temperetur. Ego enim, inquid apostolus, accipi[z] a domino, et ego inquam, carissimi, accepi[a'] a vobis, domino favente, quod et tradidi vobis. Horum igitur maximam partem fertur famine veriloquo beatę[b'] memoriae Eoda praesbiter cognomento Christianus a venerabili antestite[c'] Theodoro sciscitans accipisse. In istorum quoque[d'] adminiculum[e'] est, quod manibus vilitatis nostrae divina gratia similiter praevidit quae iste[f'] vir[f'] ex scottorum[g'] libello sciscitasse[h'], quod[i'] famatum[i'] est. De quo talem senex fertur dadisse sen-

[a–a]) *steht auf ganzer Rückseite in Umrahmung V* [b]) *d. H* [c]) *d. Pal* [d]) + domini *H* [e–e]) *deest H* [f]) quae *Pal* [g]) ui *in schwarzer blasserer Tinte V*, fuit temperant V_1 [h]) *umbrensium auf Rasur*, 's' alia manu *V* [i]) angelorum V_1 (eras. V_2) angelorum *H* [k]) subplex *H deest Pal* [l]) Iesu *H* Iesu Christo *Pal* [m]) *oben auf dem Rand der neuen Seite in roten Majuskeln:* Incipit prologus sc̃i greg̃ papae urb̃. rom̃ *V* [n]) *deest W* fol in medio: discipulus uubrarum universis anglorum catolicus *W* [o]) formata H_1 [p]) *so V H Pal* [q]) q̃uo *H* quoniam (qm̃) *Pal*; quam *V* [r]) cognoscant *H* [s]) q̃uo *H* quoniam (qm̃) *Pal* quam *V* f[1] pro *H* [t]) medicamentum *Pal* medicamen////// *H* [u]) + adpropinquavit enim regnum caelorum et vel *H Seitenende. Rest des Prologs d. H* [v]) Qui *Pal V* [w]) atque *Pal* [x]) hoc *Pal* [y]) cicatricem *Pal* [z]) accipi V_1 *Pal* [a']) *so* V_1 *Pal* [b']) *so V Pal* [c']) *so V Pal* [d']) quotquot V_1 [e']) adminiculo *Pal* V_1 [f']) istorum *Pal* [g']) sgottorum *Pal* [h']) sciscitare *Pal* [i']) quoq. famatum *Pal* quod *dif... auf Rasur corr. V* = qd̃qd̃ fam ...

tentiam ecclesiasticus homo libelli ipsius fuisse conscriptor. Multi quoque[a] non solum viri[b] sed[c] etiam feminae de his ab eo inextinguibili fervore accensi sitim[d] hanc ad sedandam ardenti cum[e] desiderio frequentari huius nostri[f] nimirum saeculi singularis[g] scientiae hominem festinabant. Unde et illa diversa confusaque digestio regularum illarum cum statutis[h] causis libri secundi conscripta inventa est[i] apud diversos. Propter quod obsecro fratres karissimi[k] benignissimam[l] vestrae[m] pacis almitatem per eum qui crucifixus est, et qui sanguinis rore quod praedicavit forte vivens confirmaverit ut si quid pro utilitatis obtentu temeritatis vel[n] ignorantiae delicti in hoc perpetravero, vestrae intercessionis merito me apud eum defendatis. Testor[o] eum universorum[p] auctorem quantum in me conscius sum causa regni eius de quo praedicavit haec egisse, et si quid nimirum, ut verear[q], supra[r] modulum meum facio, benevolentia tamen[s] operis tam pernecessarii[t] vobis patrocinantibus veniam apud eum facinoris[u] mei[v] imploretis.[w] Quibus communiter omnibus absque invidia prout possum laboro ex cunctis, que[x] utiliora invenire potui, et singillatim titulos praeponens[y] congessi. Credo enim haec[z] eos bono[a'] anima tractare de quibus dicitur: in terra pax hominibus bonae voluntatis. Explicit.[b']

INCIPIT[a] LIBER[a] PRIMUS[a b]

I.[c] De[d] crapula[d] et[d] ebrietate[d].

1 Si quis episcopus[a] aut diaconus[b] aut[b] aliquis ordinatus in consuetudine vitium[c] habuerit[c] ebrietatis[c] aut desinat[d] aut deponatur.

a) quodquod V_1 b) + sunt *Pal* c) *d. Pal* d) sit et *Pal* e) eum *Pal*, cum *V* f) *d. Pal* g) *beginnt Cod. C* h) cum statutis *Pal C* constitutis *V* i) inventa est *Pal C V?* k) *d. V* l) benignissimae *Pal* m) nostrae *C* n) *d. Pal* o) + enim *C* p) universarii *Pal* q) vereor *C Pal* r) super *Pal* s) tantum *Pal* tunc *C* t) pernecessaria *Pal* u) facinoris *Pal C* v) meis *blassere Tinte V* mei *Pal C* w) *alle Hs.* imploret x) quae *C* y) proponens *Pal* z) hoc *Pal* ') *von hier ab fehlt Rest in C* b') *d. Pal. In V folgt Rub ...verzeichnis.*

Rubr. 1 a–a) *in I d. II* b) *d. V, dafür* Scī Gregorii papae c) *II. I (d. Sgr II Pal)* d–d) *I (d. Wi) II*

C. I § 1 a) episcopi *V* b–b) *II V d. I (V)* c–c) hab. ebr. v. *V* d) desidat Wi_1

C. 1. Das ganze Kapitel fehlt in Co und D

§ 1 *G* 40. *S* 30 Quelle: Can. Apost. c. 42. Nur *S* hat 'aut presbiter' der Quelle. 'aut diaconus' fehlt in Klasse II. — ebrietas: vgl. Const. Apost. VIII c

2 Si monachus pro[a] ebrietate[a] vomitum facit XXX dies[b] peniteat.

3 Si presbiter[a] aut[a] diaconus[a] pro[a b] ebrietate[a b] vomitum[c] facit[c] XL dies peniteat.

4 Si vero pro infirmitate aut quia longo tempore se abstinuerit et in consuetudine non ei erit[a] multum bibere vel manducare aut pro[b] gaudio in natale domini aut in pascha aut pro alicuius sanctorum[c] commemoratione[c] faciebat[d] et tunc plus non accipit quam decretum est a senioribus nihil nocet.[e] Si episcopus illi[f] iuberit[g] non nocet[h] nisi ipse[i] similiter faciat.[k]

5 Si laicus[a] fidelis[a] pro ebrietate vomitum facit XV dies peniteat.

6 Qui vero inebriatur[a] contra domini[b] interdictum, si votum sanctitatis habuerit VII dies in pane et aqua[c] vel[d] XX[d] sine pinguedine[e] peniteat[f], laici[g] sine cervisa.[h]

7 Qui per nequitiam inebriat alium XL dies peniteat.[g]

8 Qui pro[a] satietate[a] vomitum facit III[b] dies[c] peniteat.

9 Si[a] cum[a] sacrificio[a] communionis[a b] VII[a] dies peniteat[a c], si infirmitatis causa, sine culpa est.[d]

C. I § 2 a) per ebrietatem *Pal Wi* b) diebus *Pal* *§ 3* a–a) *so I;* presb. pr. eb. a. *d.: II* b–b) per ebrietatem *Pal Wi* c–c) *so: I; d. II* *§ 4* a) erat V_2 *Wi* b) pre *Pal* c) com. sanct.: *II* d) hoc fecerit *Wi* e) nocet] + illis W_1 f) *so II* V_1*; d. I* g) *so I* (*Wi* iusserit); *II* iubet h) *so II;* nocet illi *I* i) *d. II* k) facit *W* *§ 5* a–a) fid. *C V* *§ 6* a) *d. II* inebriantur *Pal* Wi_2 b) *d. II* c) + peniteat *Pal* d–d) ℔ *XX: I und II* e) *so C Sgr Wi;* pinguidine: *II V* f) *d. Pal* g–g) *d. II, folgt erst hinter § 9* h) cervisa: *II V Pal Wi;* cerevisia *C Sgr* *§ 8* a–a) per satietatem *II* b) *VII: Klasse II* c) diebus *I* *§ 9* a–a) *d. II (Homöoteleuton!)* b) communicaverit *Pal* c) *d. Pal* d) *d. II Pal C Sgr*

§§ 2. 3. *G* 121 wörtlich mit Umstellung der Reihenfolge beider Sätze, denen sich § 5 anschließt. *S* 31 mit geringen Varianten. Wie in § 1 hat auch nur *S* die drei Rangstufen episcopus-presbiter-diaconus. Doch hier Strafe für den Mönch XXV Tage, während Schm. II 184 — gegen die Hs. — 'XXX' hat. § 4 *G* 122. *S* 33. Bei *S* an Anfangsworten wieder dem Rangstufenschema entsprechend. Schm. hat gegen die Hs. *nativitate* statt *natale.* Der Schlußsatz *Si episcopus — faciat* fehlt in S. § 5. *G* 121 Satz 2. S. 32 wörtlich. Vgl. oben §§ 2. 3. § 6—9 fehlen in allen andern Theodorüberlieferungen. Wahrscheinlich sind es Zusätze von *U,* doch ist auch originärer Ursprung aus Theodor nicht ausgeschlossen. Vgl. Lieb. 405 Anm. 4. § 6 = *ZC* 1, 6. § 1—5 findet sich als geschlossene Gruppe außer bei *U* in *G Cum Bigot S Penit. XXXV.*

II.[a] de fornicatione.

1 Si quis fornicaverit cum virgine I[a] anno peniteat si[b] cum maritata[c] IV annos duos integros duos alios in[d] tribus[e] XLmis[e] et III dies[f] in[g] hebdomada[g] peniteat.

2 Qui sepe cum masculo aut[a] cum[a] pecode[a] fornicat[b] X annos ut peniteret iudicavit.

3 Item aliud. Qui cum pecoribus coierit[a] XV annos peniteat.

4 Qui coierit[a] cum masculo post XX[b] annum[b] XV[b] annos peniteat.

5 Si masculus cum masculo fornicat[a] X ann. peniteat.

6 Sodomitae VII[a] annos peniteant[b] et[c] molles[d] sicut[e] adultera.[f]

7 Item hoc[a] virile scelus semel[b] faciens IV annis peniteat; si in consuetudine fuerit, ut Basilius dicit; si sine[c] XV sustinens annum[d] unum[d] ut mulier; si puer sit primo II[e] annos[f]; si iterat IV.[g]

8 Si in femoribus annum[a] I[a] vel III quadragesimas.[b]

9 Si se[a] ipsum coinquinat XL dies peniteat.[b]

10 Qui concupiscit fornicare[a] sed non potest XL[b] dies[b] vel[b] XX peniteat. Si frequentaverit[c] si puer sit XX dies vel vapuletur.

C. II Rubr. a) *II:* I *(Pal* III*)* § *1* a) + vel *II Pal* b) Si quis: *II* c) marita *V Wi* d) *d. II* e–e) XL mis tr.: *I* f–f) III bus diebus *V* g–g) *d. Pal* § *2* a–a) *d. Wi* b) fornicaverit *Pal* § *3* a) *d. II* § *4* a) *d. II* b–b) XV a. XX: *Pal II* § *5* a) fornicaverit *C* § *6* a) ·IIII· *Wi* b) peniteat *C Sgr* c) *d. C Sgr* d) mollis V_2 *Wi* e) secundum V_1 *(verlesen aus* sc̃?*)* f) *d. Pal;* adulter *V* § *7* a) haec: *II* b) *d. V* c) + uxore *Wi* d) uno anno: *II Wi Pal* e) II bus: *V C Sgr Wi;* tribus *Pal* f) annis *I;* -os *II* g) + annos *Wi* § *8* a) uno anno: *II V Wi* b) XL: *II* § *9* a) *d. Wi* b) *d. C Sgr Wi* § *10* a) fornicari: *II Pal C* b) *d. II* c) frequentare *in Rasur H*

C II § 1. *D* 84. Mit milderer Strafe III (IV) und I (II). Doch hat *U* Zusatz mit weiterer Strafschärfung, die wohl auf *U* zurückgeht. § 2 *G* 93. Satz 2. *S* 15. *C* 152. *Co* 152. Auch *ZC* 2, 6. § 3 = *G* 93 *S* 14. Quelle: Basil. ad Amphil. III c 63. 58. § 4 = *G* 91 *S* 12. Quelle: Wie zu § 3 § 5 = *G* 91 a *S* 11. § 6 = *Co* 161 *D* 153 (andere Buße) *G* 101 erweiterte Form. Gleiche Fassung wie *S* 20, hier jedoch Strafe gemildert (VI). Ebenso erweitert bei *Mart.* 50, 5, das *G* 101 als Vorlage benützte. Gleichstellung mit mulier adultera auf Basil. c 7. 62. 63, aber strengerer Strafsatz. §§ 7—10 finden sich in keiner Theodorüberlieferung. Jedoch hat sie *ZC*, der Quelle für *U* gewesen sein muß. § 7 A: *ZC* X, 14. wie Luci Vict. § 8 irisches Recht. vgl. Basil. ep. III c 58. 62. vgl. Anm. 4 bei Wass. S. 185.

11 Pueri[a] qui[a] fornicantur[b] inter[b] ipsos[b] iudicavit ut vapulentur.

12 Si[a] mulier cum muliere fornicaverit[b] III[c] annos peniteat.

13 Si sola cum se ipsa coitum habet sic peniteat.

14 Una poenitentia est viduae et puellae; maiorem meruit quae[a] virum habet[b] si fornicaverit.

15 Qui semen in os miserit VII annos[a] paeniteat. Hoc[b] pessimum malum.[c] Alias ab[d] eo[d] aliter[e] iudicatum est ut[f] ambo usque in finem vitae peniteant vel XV[g] annos vel[h] ut[h] superius VII.[i]

16 Si[a] cum matre quis fornicaverit, XV annos peniteat[b] et nunquam mutat[c] nisi[d] dominicis diebus.[e] Et[f] hoc[g] tam[h] profanum incestum[i] ab eo similiter alio modo dicitur, ut cum peregrinatione perenni VII annos[k] peniteat.[k l]

C. II § 11 a) Si pueri *II;* Pueri qui *I* b) i. se. ips. forn.: *II* *§ 12* a) *d. V Wi* b) fornicando *I (ohne Wi)* c) III bus *Pal* *§ 14* a) qui *II* b) habuit: *II Pal* *§ 15* a) anno: *II* b) haec: *II* c) + est: *Pal* d) habeo: *Pal Wi* e) *d. II;* aliter: *I* f) ita ut: *Pal* g) XVI: *Pal;* XII: *V* (·łxu· *Wi*); XXII: *C Sgr* h) velut *V* i) ·IIII· *Wi* *§ 16* a) *d. W* b) *d. Pal* c) mutat: *II Pal C Sgr;* mutet *V Wi* d) *d. C Sgr* e) *d. II* f) At: *Wi* g) *d. Wi* h) tamen: *II* i) incertum: *C Sgr* k) *d. Wi* l) *In Wi folgt jetzt Burchardus Correktor usw., bis fol. 22a Verschiedenes (auf fol. 21b Cummean II, 8)*

C. II Gruppe 11—18 = *G* 89. 90. 92. 95. 96. 97. 99. 100. 124 = *STh* 10. 13. 16. 17. 18. 19. § 11 *G* 99 wörtlich iudicavit sc. Theodor. *STh* = wörtlich *Cu* II, 11 wörtlich (der § 1 von II *Theodorus*, § 2: *Item alia de sodomitis*). § 12 = *G* 95 wörtlich. *STh* 16 erweiterte Fassung, erste Norm (*D* 87 zweite Norm von 16) *Mers.* a, 95 etwas veränderte und erweiterte Fassung, ferner noch *Val.* I, 25. *Cum.* III, 35. *Rem.* V, 40 (*Katz* 180). *Beda* I, 21. *Mart.* 77, 3. § 13 = *G* 97 wörtlich mit Änderung wegen Trennung von *G* 95. *Sang. Th.* 17 wörtlich, Gregor folgend. Ferner *Mart.* 77, 5 (Vorlage *G* 97) Iud. Can. X, 1, 3; *Mers.* 95 (= *Val.* I, 15); *Cum.* III, 34 (danach mit verdorbenem Text). *Rem.* V, 41 a (*Katz* 180) Anfangsworte bei *U G Rem* verschieden. § 14 = *G* 124 = *D* 27 wörtlich. Sonst nur bei *Mart.* 75, 3 andere, z. T. erweiterte Fassung. § 15 Satz 1 = *G* 100 verschärft (III > VII). *STh* 19 wörtlich. vgl. *Cum.* 2, 4. *Mart.* 50, 7. In S. 2. 3 augenscheinlich Zusätze von *U* (in einzelnen Hss. verschieden). § 16 Satz 1 = *G* 90 wörtlich, nur XII statt XV. *STh* 10 S. 2 wörtlich. *Egb.* 4, 3 hat kürzere Fassung und XV. *J. S.* 7, 10 S. 6 mit kleinen Abweichungen (XV). *Mart.* 50, 17 wörtlich (XV). *Cum.* 3, 8 wörtlich (ohne *quis*) als theodorisch bezeichnet (XV). Vgl. Synodus Luci Victoriae § 6 anderer Wortlaut, Strafe: III *cum peregrinatione*! Von At-peniteat Zusatz von *U*, der im Nachsatz die bei Basilius ad Amphil. c. 75 normierte Strafe der peregrinatio. [Schm. I, 274]. Ganz andern Text und Strafsatz hat *Beda* I, 16.

17 Qui cum sorore fornicaverit[a] XV annos peniteat eo modo, quo superius de matre[b] dicitur.[b] Sed et istud alias[c] in[c] canone[c] XII[c] annos[c d] confirmavit[c], unde non absurde[e] XV anni ad matrem transeunt[f], qui[f] scribuntur.[f]

18 Qui sepe fornicaverit, primus canon indicavit[a] X annos penitere, secundus[b] canon[b c] VII[b d], sed pro infirmitate hominis[e] per consilium dixerunt III annos penitere.

19 Si frater cum fratre naturali fornicaverit per commixtionem carnis XV annos ab omni carne abstineat.

20 Si mater cum filio suo parvulo fornicationem imitatur[a] III annos abstineat[b] se[c] a carne et diem unum ieiunet in ebdomada[d] usque ad vesperum.

21 Qui inludetur fornicaria cogitatione peniteat usque dum cogatitatio superetur.

22 Qui diligit feminam mente veniam petat a[a] deo.[a b] Si[c] haec[c d] dixerit[c e], id[f] est[f] de amore et[g] amicitia[h], sed[i] non est susceptus ab ea VII dies peniteat.

C. II § 17 a) fornicatur: *I* b) *in H steht nicht:* ar seditis *sondern* dc̄ c) XII an̄n̄ esse (+ alias *V*) in canone confirmavit: *V Pal.* XV alias i. c. c. *C Sgr* d) annis: *II* e) absorde V_1 *C* f) *d. II* *§ 18* a) *d. V* b) *d. H* c) *d. V* d) + annos peniteat: *W;* an̄ penitere: *V* e) hominum *Pal* *§ 20* a) inmittatur *W* b) *so II* c) se ab. *I* d) + id est *V C Sgr* *§ 22* a) ab eo: *C Sgr* b) + id est de amore et amicitia *V* c) *d. V C Sgr* d) *d. C Sgr;* autem (h^): *II Pal* e) dixit: *II* f) *d. Pal* g) + de *W* h) + si dixerit *V C Sgr* i) si *C Sgr*

C. II § 17 Satz 1 = *G* 89 veränderte Fassung (danach *STh* c. 10) Strafsatz gleich (*STh* XV) [Hs. München 6245 uxore > sorore] = *D* 64 verändert, Strafsatz XIV. *Mart.* 50, 16 mit gemildertem Strafsatz: XII alii iudicant XV, (alii = Theodor), den auch *Egb.* 4, 4 und *Rem.* 5, 37 (*Katz* 179) haben. *Cum.* 3, 9 knappere Form; XV. Der Nachsatz von *U* gibt Motivierung für den Strafsatz XII (oder Verlesung?) Vgl. Basilius ad Amph. c. 74. In P. Bigotianum 3, 1 (VII vel XV) wegen Sangall. vgl. Schm. II, 180. § 18 = *G* 92 fast wörtlich (= *Mart.* 50, 8; *STh* 13; *J. Th* 7, 10) *Beda* 3, 27 erheblich abweichend § 19–22 nicht in *G D S*, aber theodorisch (Lieb. 405 Anm. 4). § 19 auf Basilius ad Amph. c. 68 zurückgehend. Strafsatz XV: *U Mers. Cum. Egb.* XII *Mart.* 50, 15 *Rem.* 4, 43 (nach *Mart.*) *naturalis* fehlt nur in *Mart.* § 20 nicht in *G S D* in *Mart.* 50, 18 mit verändertem Nachsatz. *Beda* 1, 26 mildere Strafe. Nach *U* in *Egb.* 4, 6 *Beda-Egb.* 2, 2. *Rem.* 5, 50. *Pseudo-Theod.* 5, 17.

III[a] de[b] avaritia[b] furtiva[b c]

1 Si quis laicus de monasterio monachum duxerit furtim[a] ut[a] intret[b] in monasterium deo[c] servire aut humanum subeat servitium.[d]

2 Pecunia ecclesiis[a] furata sive rapta reddatur quadruplum saecularibus dupliciter.

3 Qui sepe furtum[a] fecerit[a] VII annorum penitentia[b] eius[b] est[b] vel quomodo sacerdos iudicaverit id est[c] iuxta[d] quod[e] componi possit[f] quibus nocuit; et[g] qui furtum faciebat penitentia ductus semper debet reconciliare[h] ei[i] quem offendebat[k] et restituere iuxta quod[l] ei[m] nocuit et multum breviavit penitentiam[n] eius.[o] Si vero noluerit aut non potest constitutum tempus peniteat[p q] per omnia.

4 Et qui[a] furata[b] monet[b] det tertiam partem pauperibus et qui thesaurizat superflua pro[c] ignorantia[c] tribuat tertiam partem pauperibus.

5 Furatus[a] consecrata III[b] annos peniteat sine pinguidine[c] et tunc communicet.

C. III a) *so V;* IIII: *Pal* b) de duc monah: *W; d. H* c) *d. V* *§ 1* a) furtum ut: *II;* furtinam *Pal* b) *nnach:* intret *Rasur 5 Buchstaben W* c) dei *Pal* d) servium: *II* *§ 2* a) aecclesiae: *II* *§ 3* a) fec. furt. *II* b) peniteat *Pal* c) quod *V* d) *d. II* e) quia: *Pal;* est: *V* f) posuit: *Pal* g) vel *W* h) reconciliari W_1 i) eum: *II* k) offerebat: *Pal* l) qua: *Pal* m) eum: *Pal* n) penitentia: *II V* o) *d. V* p) penitere: *Pal* q) + manet: V_1 *C Sgr* *§ 4* a) cui: *C Sgr* b) furata monet: *II;* furat ammonet: *Pal;* furata: *V C Sgr* c) per ignorantiam: *Pal* *§ 5* a) furata *Pal* b) IIIbus *Pal* c) pinguedine *C Sgr*

C. III § 1 = *G* 192 und *D* 92 mit einigen Abweichungen noch in *Cum* 4, 8 als theodorisch; in *JTh* 13 S. 2 mit erheblicher Änderung. § 2 = *G* 166 mit kleiner Abweichung, saec. — dupliciter fehlt. = *D* 83 fast wörtlich. in *Cum* 4, 1 nach *D* 83 als theodorisch (= *JS* 12, 2). § 3 1. Satz 1. Hälfte = *G* 94 fast wörtlich (Strafe VI > V *STh* 29). S. 2 wörtlich = Satz 1 und *G* 94. Die Erläuterung von iuxta—omnia ist von *U.* Noch in *Cum* 4, 5 als theodorisch; *JS* 12, 2 *Egb.* 10, 5 = wörtlich wie *STh* 29. § 5 nicht in *G D S* aber Lieb. 405, A, 4.

IIII[a] De occisione[b] hominum[b].

1 Si quis pro ultione propinqui hominem occiderit peniteat sicut[a] homicida VII vel X annos. si tamen[b] reddere vult propinquis pecuniam aestimationis levior erit penitentia id est dimidio[c] spatio[d].

2 Qui occiderit hominem pro vindicta fratris[a] III[b] annos[b] peniteat in alio[c] loco X annos penitere[d] dicitur.[d]

3 Homicida autem X[a] vel VII annos.[b]

4 Si laicus alterum occiderit odii[a] meditatione si non vult arma relinquere peniteat VII annos sine carne et vino III annos.[b]

5 Si quis occiderit[a] monachum[a] vel[a] clericum[a] arma relinquat et deo serviat vel VII annos peniteat[b] in iudicio episcopi est. qui autem episcopum vel presbiterum occiderit, regis iudicium est de[c] eo.[c]

6 Qui per iussionem domini sui occiderit[a] hominem[a] XL diebus[b c] abstineat[c] se[c] ab[c] ecclesia[c] et[d] qui occiderit hominem in[e] publico[e] bello[e] XL dies[f g] peniteat.[h]

C. IIII Rubr. a) V: *Pal* b) occisione hominum · *I;* de homicidio: *W; d. H* § *1* a) similiter ut: *V in Rasur* (*stand:* secundum?) b) tantum: *Pal;* tñ: *H* c) de medio: *II und I (ohne Sgr)* d) spatii: *C Sgr* § *2* a) + sui: *V* b) III bus annis *C Pal Sgr* c) alia: *W* d) peniteat: *W;* penit *H;* dicitur: *d. II;* dicitur peniteat: *I* § *3* a) + añ: *V* b) *d. II V* § 4 a) + vel: H_1; + peniteat: *II Pal* § *5* a) m. v. c. o.: *II* b) *d. Pal* c) *so* V_2 § *6* a) h. o.: *II* b) + peniteat *II* c) *d. II, dafür:* et qui occiderit hominem XL diebus: *II* d) *d. Pal* e–e) *d. II* f) diebus: *Pal* g) + ieiunet et qui occiderit hominem: *V Pal* h) + abstineat ab ecclesia: *II*

C. IIII § 1 *D* 156 andere Fassung (auch Strafsatz quattuor > VII). Ebenso *STh* c. 2 anders. wörtlich *Mart* 51, 7 (nur Strafsatz: III vel VII). noch in *Rem.* 8, 35. 36 (*Katz* 189) *JTh.* 1, 1. § 2 1. und 2. Teil des Satzes: = *G* 111 fast wörtlich. *STh* c. 6 ebenso. Zusatz *patris* bei *Beda* 4, 3, gänzlich andere Strafsätze. 3. Satzteil = Zusatz von *U.* §§ 4—7 bilden in *G D* und *STh* je eine Gruppe. § 4 = *G* 112 fast wörtlich erster Satz bis III; *D* 82 fast wörtlich. *et vino—annos* fehlt; ferner *Cum* 6, 5 wörtlich *U,* fehlt *III annos;* *JS* 1, 2. § 5 = *G* 108 völlige Umgruppierung der Worte durch *U. D* 81. Erster Satz wörtlich. *In..epi..est* fehlt. Dritter Satz geändert. *STh* 6 in etwas anderer Wortfassung mit gleicher Bußzahl. (Deo serviat!). In *Beda* 4, 1 der erste Satz fast wörtlich nach *U. Cum* 6, 4 wörtlich *U,* fehlt *In..epi..est.* Ebenso *Mart* 51, 2 Schlußsatz etwas verändert (so auch in Pseud. Theod. P. 6, 10. *JS* 1, 2. *Rem.* 8, 5 (*Katz* 188). § 6 = *G* 109. 112 anders im Wortlaut. Vordersatz wörtlich, Nachsatz. *abstineat penitet* fehlt. *STh* 6e Wortlaut

7 Si per iram III annos si casu I annum[a] si[b] per poculum vel per[c] artem aliquam VII[d] annos aut plus si per rixam X[e] annos peniteat.[f]

V[a] De[b] his[b] qui[b] per[b] heresim[b c] decipiuntur.[b]

1 Si quis ab heretecis ordinatus fuerit iterum debet ordinari si inreprẹhensibilis fuerit, sin minus, deponi oportet.

2 Si quis a catholica ecclesia ad heresim transierit et[a] postea[a] reversus[a b] non[a] potest[a] ordinari[a] nisi post[c] longam abstinentiam et pro magna necessitate. Hunc Innocentius papa nec post penitentiam clericum[d] fieri[e] canonum auctoritate adserit[f] permitti. Ergo[g] hoc[h] Theodorus ait pro magna tantum necessitate, ut dicitur, consultum permisit qui numquam Romanorum decreta mutari[i] a se sepe iam dicebat voluisse.

3 Si quis contempserit Nicenae concilium et fecerit pascha cum Iudeis XIV luna exterminabitur ab omni ecclesia nisi penitentiam egerit ante mortem.

4 Si[a] oraverit cum illo quasi cum clerico catholico septimanam peniteat. si vero neglexerit XL dies peniteat prima vice.

C. IIII § 7 a) + peñit: *II* b) qui *Pal* c) *so VW* d) *IIII: C Sgr* e) IIII: *II; d. Pal* f) *d. V*

C. V Rubr. a) VI: *Pal; d. H* b–b) de eresibus *W; d. H* c) heresis *Pal* *§ 2* a) *am untern Rand mit Verweisung nachgetragen: W* b) + est: *II* c) per *Pal:* p̃t *H* d) clericus: *Pal* e) *d. H* f) adserit per inita: *Sgr* g) + si: *II* h) haec: *Pal* i) notari: *Pal* *§ 4* a) + quis: *C Sgr*

nach *G.* *Cum* 6,7 gekürzt. ebenso *Mart.* 51, 8 (*similiter* nur hier). *JS.* I, 2 al. 8, 6. *Mers* 160 verändert. *Rem* 8, 41 (*Katz* 189) P. Ps. Theodor 6, 14. 15. *Mers* 97 Teil von 6, nicht wörtlich. Varianten: in publico bello *U Mart Cum;* in proelio cum rege *G. STh;* i. p. b. cum rege *Mers Cum.* § 7 *G* 110. 112 Wortlaut geändert. *D* 82 *STh* 6 knappere Form, gleiche Bußsätze. *Beda* 4, 5 in getrennter Form und anderer Fassung statt III > IIII; *Cum* 6, 8 'per poc̃ et art.' mit gleicher Buße (= *Mers* 161, *Egb* 7, 7)

Cap. V findet sich nur bei *U* und *G*, dort auch als Gruppe: Ebenso bei *Cum* als 9, 19–32 ohne dort als theodorisch bezeichnet zu sein. Weiter in *JS* als C. XXVI, wo als Iud. Theodori bezeichnet, in etwas veränderter Reihenfolge, sonst im ähnlichen Wortlaut.

5 Si quis ortare[a] voluerit heresim eorum et non egerit penitentiam similiter et ille exterminabitur deo dicente: Qui mecum[b] non est contra me est.

6 Si quis baptizatur[a b] ab[b] heretico[b] qui recte trinitatem non crediderit iterum babtizetur. Theodorum dixisse non credimus contra Nicenae concilium et sinodi[c] decreta sicut[d] de Arrianis conversis trinitatem non recte credentibus confirmatur.

7[a] Si quis dederit aut acciperit communionem de manu heretici et nescit quod[b] catholicam[c] ecclesiam[c] contradicit[d] postea intelligens[e] annum[f] integrum[f] peniteat.[g] si autem scit et neglexerit et postea penitentiam egerit X annos peniteat.[h] alii[h] iudicant[h] VII[h] et humanius V annos peniteat.

8 Si quis permiserit hereticum missam suam celebrare in ecclesia catholica et nescit[a] XL[b] dies[c] peniteat si[d] pro reverentia eius annum integrum.[e]

9 Si pro damnatione ecclesiae catholicae et consuetudine Romanorum proiciatur[a] ab ecclesia sicut[b] hereticus nisi habeat penitentiam si habuerit X annos peniteat.

10 Si recesserit ab ecclesia catholica in congregationem hereticorum et alios persuaderit[a] et postea pęnitentiam egerit[b] XII annos peniteat[c] IV autem[d] extra[e] ecclesiam[e] et VI inter auditores[f] et II adhuc extra communionem. de his in sinodo dicitur decimo anno communionem[g] sive oblationem[h] recipiant.

11 Si episcopus[a] aut[a] abbas[a b] iusserit[a c] monacho suo[d] pro hereticis mortuis missam cantare non licet et non[e] expedit obedire ei.

C. V § 5 a) hortari: *C Sgr* b) c. m. *II* *§ 6* a) baptizatus *H Pal* b–b) a. h. b. *II* c) senodi: V_1 *Pal C Sgr* d) secundum V_1 (*aus* sc̄ *verlesen?*) *§ 7* a) VI de eucaristia: *W (als Rubrik)* b) quia: *Pal* c) ecclesiae catholicae: *C Sgr* d) contradicitur: *C Sgr* e) intellexit: *II* f) anno integro: *II Pal* g) + alii iudicant *VII: V* h–h) *d. V* *§ 8* a) ñ erit: *Pal* b) caelebrare: *V;* celebrari: *Sgr* c) diebus: *Pal* d) + vero: *C Sgr;* + peniteat: *I* *§ 9* a) proieciatur: *II Pal* b) secundum: V_1 (*aus* sc̃?) *§ 10* a) p̄ suaderit: *H;* persuaserit: *C Sgr Pal* b) agerit: *II* c) + extra ecclesiam: *V* d) h^: *II; d. V Pal;* annos: *C Sgr* e) *d. V* f) + et inter audientes iuxta Nicene concilium: *Pal* g) + sine oblatione: *II* h) oblatam: *Pal* *§ 11* a) ep. iuss. aut abb.: *V* b) + sine oblatione: V_1; erasit V_2 c) iuberit: *II Pal* d) *d. II* e) *d. H*

C. V § 3, 6, 7 erläuternde Zusätze des U. mit Beziehung auf Theodor. § 10 behandelt Klassen der öffentlichen Buße.

12 Si presbitero[a] contigerit ubi missam cantaverit[b] et alius recitavit nomina mortuorum et simul nominavit hereticos cum catholicis, post missamque intellexerit, ebdomadam peniteat. si frequenter fecerit annum integrum peniteat.

13 Si quis autem pro morte heretici missam ordinarit et pro religione sui reliquias[a] sibi[b] tenuerit quia multam ieiunavit et nescit differentiam catholicae fidei et[c] postea intellexerit penitentiamque egerit, reliquias debet igni concremare[d] et annum peniteat. si[e] autem scit et neglexerit[f] penitentia commotus X annos peniteat.

14 Si quis a fide dei discesserit[a] sine ulla necessitate et postea ex toto animo penitentiam accipit | inter audientes iuxta Nicene[b] concilium[b] | III annos extra ecclesiam et VII annos peniteat[c] in ecclesia inter penitentes et II annos adhuc extra communionem.[d]

VI[a] De periurio.

1 Qui[a] periurium facit in ecclesia XI[b] annos[c] peniteat.

2 Qui vero necessitate coactus sit III XLsimas.

3 Qui autem in manu hominis iurat, apud Grecos[a] nihil est.

C. V § 12 a) praesbiter: *V* b) cantaverat: *C Sgr* *§ 13* a) reliqua: *C Sgr* b) ibi *V* c) + et quartam decimam: *Pal* d) concremari: *II Pal* e) si quis: W_1 f) neglegerit: *II Pal;* neglegit: *C Sgr* *§ 14* a) decesserit: *Sgr* b) niceno senodo: *II* c) *d. Pal* d) communione: *II*

C. VI a) VII: *W Pal; d. H* *§ 1* a) quis: *C Sgr* b) X: *Pal* c) *d. II* *§ 3* a) Grecum: *Pal*

C. V § 13 Zusatz betr. Quartodezimaner, möglicherweise bereits im Theodorstoff. § 14 wie § 10: Bußstufen. Gruppe in *U G S.*

C. VI § 1 = *G* 188 fast wörtlich. Strafmaß wie dort XI, das auch *Cum* 5, 2, *Rem* 7, 14, *Mart* 53, 1 (bei wenig verändertem Wortlaut) haben. *STh* c. 28 S. 1 Strafmaß X (*JTh* 15, 2) *Egb.* 6, 1 erweitert: VI alii X [so Ps. Theod. 9, 2] Varianten: fecerit *G S M JS Cum Egb.;* facit: *U.* § 2 = *G* 188 S. 2 fast wortgleich (auch *STh* 28, 2); sonst noch *Cum* 5, 5 (= *U*), *JS* 15, 2 etwas geändert, so auch *Mart* 53, 2. *Rem* 7, 4 fehlt *Egb.* und P. Ps. Th. § 3 mit anderm Wortlaut: *G* 115 S. 1 (so auch *STh* 27 S. 2) *JS* 15, 2. *Mart* 53, 4 hat nach *G*-fassung erweitert um Matth. 12, 37. Isoliert Vordersatz auch *Egb.* 6, 7 und P. Ps. Th. 9, 2. fehlt in *Cum Beda* und den fränkischen Poenitentialen.

4 Si vero[a] iuraverit[b] in manu episcopi vel presbiteri aut diaconi seu in altare[c] sive in cruce consecrata et mentitus est, III annos peniteat, si vero in cruce non consecrata I annum peniteat.

5 Periurii III[a] annorum[a] penitentia.[b]

VII[a] De multis[b] vel[b] diversis[b] malis[b] et[b] quae non[c] nocent[c] necessaria.[c]

1 Qui multa mala fecerint[a], id est homicidium, adulterium cum muliere et cum[b] pecude et furtum[c] eat[d] in[e] monasterium et peniteant[f] usque ad mortem.

2 De pecunia quae in aliena[a] provincia ab[b] hoste superato rapta fuerit, id est rege alio superato, tertia[c] pars ad ecclesiam tribuatur vel pauperibus et XL diebus agatur penitentia, quia iussio regis erat.

3 Qui sanguinem[a] aut[a] semen[a] biberit III[b] annos peniteat.

4 Malorum[a] cogitationum indulgentia est si opere[b] non impleantur[c] nec[d] consensu.

5 Item VII triduana[a] pro annos pensanda, Theodorus laudavit. De[b] aegris[b] quoque[c] pretium viri vel ancillae pro

C. VI § 4 a) autem: *V* b) iuravit: *II* c) altare: *V H;* alteri: *C Sgr;* altari: *W Pal* *§ 5* a) III bus annis: *C Sgr Pal* b) peniteat: *II C Sgr;* peniteat: *V*

C. VII Rubr. a) VIII: *Pal; d. II C Sgr* b) *d. II* c) que nocenter neceſ *Pal* *§ 1* a) fecerit: *I* b) *d. Pal* c) furtim: *alle Hss.* d) eat: *I; d. II* e) faciunt: *II* f) peniteat: *I* *§ 2* a) alia: *II* b) *d. II* c) + eius: *II Pal* *§ 3* a) se. a. sa.: *II* b) tribus: *C Sgr Pal* *§ 4* a) malarum: *Pal* b) opera: *II* c) impleatur: *II* d) *d.*: *II* *§ 5* a) triduanae: *II* b) degnis: *II;* de egris: *V;* egris: *Pal;* egressis: *C Sgr* c) qđqđ: V_1

C. VI § 4 = *G* 115 anderer Wortlaut und kürzere Fassung. Nachsatz fehlt. *STh* 27 S. 1. *JS* 15, 2. *Cum* 5, 3. *Rem* 7, 14 (*K.* 185); P. Ps. Th. 9, 2; gekürzt in *Egb.* 6, 2. *Mers* 98 usw. § 5 nur *D* 152 (*Egb.* 6, 5).

C. VII § 1 = *G* 98 anderer Wortlaut unvollständig, aber mit *iudicavit. STh* 1 Strafe: Eintritt ins Kloster! Noch in *Cum* 14, 1 in wörtlicher Fassung *U.* aber nicht als theodorisch. Anderer Wortlaut: *Beda* 8, 8. § 2 = *G* 154 *D* 102, *JS* 14, 1 als Iud. Theodori. *Cum* 4, 12 ähnlich *U* ohne Theodorbezeichnung, aber nach theodorischen CC § 3 fehlt in *G D S* aber theodorisch: Lieb. 405, Anm. 4 noch in *Mart* 50, 6. *J Th* 23, 2. *Cum* 1, 17. *Rem* 3, 32 § 4 = *G* 169. *D* 62; noch *Cum* 11, 4 (aus *U*) P. Ps. Th. 35, 1. § 5 aus libellus Scotorum.

anno. vel dimidium[d] omnium[e] quae[e] possidet dare et si quem[f] fraudaret[g], reddere quadruplum, ut[h] Christus iudicavit. Ista testimonia sunt de eo, quod in praefatione diximus de libello Scottorum[i], in quo[k], ut in ceteris illa[l], aliquando inibi[m] fortius[m] firmavit[m] de[m] pessimis[m] aliquando[m] vero lenius[n], ut ibi videbatur, modum imposuit pusillanimis.[o]

6[a] Qui manducat carnem immundam aut morticinam dilaceratam a bestiis[b] XL dies[c] peniteat. si enim necessitas cogit famis[d], non nocet, quoniam[c] aliud est legitimum, aliud quod necessitas cogit.[d]

7 Si[a] casu[b] quis[b] immunda[c] manu[c] cibum tangit vel canis vel pilax, mus[d] aut animal immundum[e] quod[f] sanguinem edit, nihil[g] nocet, et qui pro necessitate manducat animal quod[h] immundum videtur vel avem vel bestiam non nocet.

8 Surrex[a] si ceciderit in liquorem tollatur inde et aspargatur[b] aqua sancta et sumatur si vivens sit, si vero mortua omnis[b] liquor proiciatur[c] foras nec homini detur et mundetur vas.

9 Item alias[a]. si multus sit cibus ille[b] liquidus, in quo mus mustellave[c] in mersa moritur, purgetur et aspargatur aqua sancta et sumatur si necessitas sit.

10 Si aves stercorant in quemcumque[a] liquorem tollatur ab eo stercus et sanctificetur aqua et mundus erit cibus.

C. VII § 5 d) dimedium: *V Pal;* de-: *II* e) omniumque: *Pal* f) aliquem: *II;* quod: *Pal* g) frauderet: *II* h) *d. Pal* i) sanctorum (sc̄orum): *II;* sgottorum: *Pal* k) + et: *V* l) *d. II* m) *d. V (Homöoteleuton)* n) lentius: *Sgr* o) pussilanimis: *II* *§ 6* a) VIII: *W* b) bestia: *Pal* c) diebus: *Pal* d–d) famis—cogit *d. II; Pal dafür* nihil est e) quam: *Sgr;* quia: *V* *§ 7* a) Quod: *II* b) q. c. *Pal* c) *d. H* d) mus ve: *II Pal;* mŭsae: *C Sgr* e) + et mundum: *Pal* f) *d. II; Pal* qui: *V* g) non: *II Pal* h) quia: *Pal* *§ 8* a) surex: *Kl. II* V_2; sirex *Pal* b) omne: *Pal* c) proieciatur: *Pal* *§ 9* a) alia: *II* b) vel: *Pal* c) vel mustella: *C Sgr* *§ 10* a) quocumque: *Pal*

C. VII § 6 S. 1 = *G* 147 nur 'qui—immundam' gemeinsam. Gleichen Strafsatz *G* 147 *D* 120 *STh* 36 (vulpa statt lupo) *Mart* 54, 1. Wörtlich *U*: *Cum* 1, 14 S. 1 *P. Ps. Th.* 16, 1. *Beda* 7, 1. Sonst *JTh* 23, 1. *Rem* 3. 38; S. 2 nur inhaltsgleich: *D* 120 *Cum* 1, 14 S. 2 *P. Ps. Th.* 16, 1. Inhaltsgleich auch Gildas § 13. § 7—10 nicht bei *D G S.*

11 Sanguinem inscius sorbere cum saliva[a] non est peccatum.
12 Quod sanguine vel quocumque inmundo polluitur[a], si nescit, qui manducat, nihil est, si[b] autem scit, peniteat iuxta[c] modum[c] pollutionis[b].

VIII[a] De[b] diverso lapso[c] servorum dei.[b]

1 Sacerdos si tangendo mulierem aut osculando coinquinabitur, XL dies[a] poeniteat.
2 Presbiter si osculatus est feminam per desiderium XX[a] dies peniteat.
3 Presbiter quoque[a] si per cogitationem semen fuderit[b] ebdomadam ieiunet.
4 Si tangit manu III ebdomadas ieiunet.
5 Si quis presbiter[a] penitentiam morientibus abnegaverit, reus erit animarum, quia dominus dicit: quacumque die conversus fuerit peccator vita vivet[b] et non morietur. vera enim conversio in ultimo tempore potest esse, quia dominus non solum temporis sed etiam[c] cordis inspector est sicut latro in hora ultima confessione unius momenti meruit esse in paradiso.

C. VII § 11 a) salivo: *II Pal;* sabbo la *V* *§ 12* a) pulluitur: *II* b–b) *d. H* c) peniuxtamen: W_1

C. VIII Rubr. a) VIIII: *W Pal; d. H* b) *d. H;* de violationibus fornic̃: *W* c) lapsu: *Pal* *§ 1* a) diebus: *Pal* *§ 2* a) XL: *II* *§ 3* a) qđqđ: V_1 b) funderit: V_1 *Pal H* *§ 5* a) e͞ps: W_1 b) vivit: *V* c) et: *II* d) etiam: W_2

C. VII § 11 Sinn: nicht wortgleich *D* 148 *G* 128 *STh* 35. Ferner in *Cum* 1, 32. *Beda* 7, 6 S. 1. *Mart* 58, 5. *JTh* 23, 2. § 12 fehlt *D G S* Wörtlich in *JTh* 23, 2. *Cum* 1, 16. *Beda* 7, 6 (nur S. 2). Andere Fassung *Mart* 58, 6.

C. VIII § 1 in *G* 118 *a* (bruchstückweise) *D* 65. *JTh* 10, 2. *Cum* 3, 40 (ex p. Theodori) *Mart* 70, 4. *Rem* 5, 41. § 2 = *G* 118 mit Zusatz: *Si—dies.* ohne diesen: *STh* 23. *Mart* 70, 5 nach *U*: *JTh* 10, 2. *Cum* 3, 39. *Egb.* 9, 3. *BedaEgb* 4, 2. *Rem* 5, 42. *P. Ps. Th.* 13, 20. Mit *G*-Zusatz *Mers* 100. Zusatz gesondert: *STh* 2, 4. *JTh* 10, 2. *Mart* 70, 5 *d.* 2. § 3 = G 118 *STh* 25 *JTh. Cum* 3, 41 (Milderung: keine Fasten) *Egb.* 9, 4 (ebenso). *Beda* 3, 36 (anderer Wortlaut). *Beda-Egbert* 11, 2. *Rem* 5, 43. *P. Ps. The.* 13, 2 (= *Egb.* 9, 5) mit Zusatz. § 4 = *G* 118. *STh* 25, 6. *Egb.* 5 (mit Zusatz *cum manu*) *JTh* 10, 2 (gekürzt) *Mart* 70, 5 (= *Egb*). *Cum* fehlt. § 5 = *G* 37 sonst nicht.

6 Monachus vel sacra virgo fornicationem faciens VII annos peniteat.

7 Qui sepe per[a] violentiam cogitationis semen fuderit[b] peniteat[c] XX[c] dies.[c]

8 Qui semen dormiens[a] in[a] ecclesia[a] fuderit[a b], III[c] dies peniteat.[d]

9 Si excitat ipse. primo XX dies, iterans XL dies[a] peniteat, si plus, addantur ieiunia.

10 Si in femoribus I annum vel[a] III XLmas.

11 Qui se ipsum coinquinat, XL dies[a] peniteat, si puer sit, XX[b] dies vel[c] vapuletur.[d] si cum ordine III XLmas vel annum, si frequentaverit.

12 Si quis renuntiaverit saeculo, postea[a] reversus in saecularem habitum si monachus esset[b] et post haec penitentiam egerit, X annos peniteat[c] post primum triennium si probatus fuerit in omni penitentia, in lacrimis et[d] orationibus, humanius circa eum episcopus potest facere.

13 Si monachus non esset, quando recessit[a] ab ecclesia, VII annos peniteat.

14 Basilius[a] iudicavit puero[b] licentiam[b] nubere ante XVI annum, si se abstinere non potuisset, quamvis monachus ante fuisset, et[c] inter bigamos esse[d] et I annum peniteat.

C. VIII § 7 a) post: *C Sgr* b) funderit: *II* V_1 *Pal* c) XX d. p. *Pal; d. W* *§ 8* a) fundit: *Pal;* funderit: *H d. W* b) f. d. i. e. *H* c) III: *I;* VII: *II* d) ieiunet: *Pal V* *§ 9* a) diebus: *Pal* *§ 11* a) diebus: *Pal* b) XL: *C Sgr* c) aut: *C* d) vapulentur: *V* *§ 12* a) postea] *am Rande:* Si quis: *W* b) est: *II* c) + et *II* d) + in: *II* *§ 13* a) recesserit: *II* *§ 14* a) bassilius: *II* b) l. p.: *II* c) *d. V;* esse et: *I;* esset: *W*

C. VIII § 6 = *G* 88 *STh* 9. *JTh* 7, 10. *Egb* 9, 11. Inhaltsgleich *D* 33 (= *G* 88). Anders *Beda* 3, 11. 23. § 7 = *G* 119 S. 1 (fast wörtlich) wie *G*: *STh* 25. *JTh* 10, 2. *Mart* 70, 7. *Rem* 5, 45. *P. Ps. Th.* 13, 32 = *U.* § 9 = *G* 119 S. 2 inhaltsgleich. So auch *STh* sonst nirgends. § 10 = *U* I c. 2 § 9. § 12 = nur *G* 46. § 13 = nur *G* 46. § 14 = *G* 171. *Co* 109 *D* 171 fehlt Bestimmung betr. bigamos) fehlt *STh JTh* usw. Quelle: Basilius ad Amph. c. 18. 19.

IX[a b] De[c] his qui degraduntur[d] vel ordinari non possunt.[a c]

1 Episcopus[a b] presbiter[c] vel diaconus fornicationem facientes[d] degradari debent et peniteant iudicio episcopi tamen[e] communicent. De gradu perdito penitentia[f] mortua est, anima vivit.

2 Si quis postquam se voverit deo saecularem[a] habitum acciperit iterum ad aliquem gradum accedere omnino non debet.

3 Nec mulier meruit velari multo magis ut non dominaret[a] in ecclesia.

4 Si quis presbiter aut diaconus uxorem extraneam duxerit in conscientia populi, deponatur.

5 Si adulterium perpetraverit cum illa et in conscientia[a] devenit populi[b] proiciatur[c] extra ecclesiam et peniteat inter laicos quamdiu vixerit.

6 Si quis concubinam habet[a] non debet ordinari.

7 Quicumque enim presbiter[a] in propria provincia aut in aliena vel ubicunque inventus fuerit commendatum sibi infirmum baptizare nolle vel pro intentione itineris[b] et sic sine baptismo moritur, deponatur.

8 Similiter autem[a] qui occiderit hominem seu fornicationem fecerit[b], deponatur.

9 Puerum monasterii non[a] licet ordinare ante[b] XXV annum.

10 Si quis viduam[a] accipit[b] ante baptismum vel post baptismum non potest ordinari sicut bigami.

C. IX Rubr. a) *d. H* b) X *Pal W; d. C* c) de fornic̃: *W* d) gradiuntur: *Pal* *§ 1* a) episcoporum //////: *W;* episcopi: *V* b) + aut: *II* c) presbiteri: *V;* bres .. *II* d) faciens: *II* e) tantum: *Pal* f) pen̄i: *II* *§ 2* a) regularem *Sgr* *§ 3* a) dominaretur *C Sgr Pal* *§ 5* a) conscientiam: *II* b) populis *C Sgr Pal* c) deiciatur: *II* *§ 6* a) haberet: *II V Pal* *§ 7* a) presbiterii: *V* b) iteneris: *II* *§ 8* a) *d. II* b) fecit: *II V Pal* *§ 9* a) *d. II* b) *am Rande W* *§ 10* a) biduanam: V_1; bigamam: V_2 b) accipit: *I;* acciperit: *II Pal*

C. IX § 1 S. 1 aus *ZC* 2, 1; fehlt sonst. S. 2 = *G* 167 *Co* 213. Quelle für § 1: Can. Apost. c. 25. § 2 *G* 47 *Cum* 3, 4. § 3 = *G* 42 S 2 (falsch Lieb. 405 Anm. 4) *Cum* 3, 5. § 4 = *G* 120. *Egb* 4, 7. *Cum* 3, 6. § 5 = *G* 120 *Egb* 4, 8. *Cum* 3, 7. § 6 = *G* 29. § 7 = *D* 126 S. 2. Vgl. *Vinn.* § 48. *Beda* 3, 41. § 8 = *D* 127. § 9 = *G* 36 (ohne monasterii) *D* 162. *Co* 196 § 10 = *G* 35 (ohne *vel post bapt.*) Vinn. gleich *D* 131.

11 Si quis baptizat per[a] temeritatem[a] non ordinatus abiciendus[b] est ab[c] ecclesia et nunquam ordinetur.[c]

12 Si quis ordinatus est[a] per ignorantiam antequam baptizetur[b] debent baptizare[c] qui ab illo gentili[d] baptizati fuerint[e] et[f] ipse non ordinetur.[f]

Hoc iterum a Romano pontifice[g] sedis apostolicae aliter iudicatum[g] esse[h] adseritur ita ut non homo qui baptizat licet sit[i] paganus, sed spiritus dei subministret gratiam baptismi. sed et illud de presbitero pagano qui se baptizatum aestimat fidem catholicam operibus tenens aliter quoque[k] iudicatum est[l], alias[m] haec iudicia habent id est ut baptizetur et ordinetur.

X[a] De[b] baptizatis bis[c] qualiter peniteant.[b]

1[a] Qui bis[b] ignorantes[b] baptizati sunt non indigent pro eo penitere nisi quod[c] secundum canones[d] non possunt ordinari nisi magna aliqua[e] necessitas[e] cogat.

2 Qui autem non ignari[a] iterum baptizati sunt quasi iterum Christum crucifixerint[b] peniteant VII[c] annos IIII feria[d] et VI feria[e] et in tribus[f] XL mis si pro vitio aliquo fuerit si autem pro munditia[g] licitum putaverint III[h] annos[i] sic peniteant.

C. IX § 11 a) pro temeritate: *II* b) abieciendus: *II* c) *d. II dafür:* ordinans *§ 12* a) erit: *H* b) baptizatur: *II;* baptizatus: *V Pal;* baptizetur: *C Sgr* c) baptizari: *V H* d) gentile: *II* e) sunt: *II* f–f) *d. II* g) *d. II* h) + est: V_1 i) *d. W;* sis: *Pal* k) quodquod: V_1; qq̃ *H* l) *d. II V* m) alta: *Pal;* alias: V_1; *d.* V_2

C. X Rubrik a) *XI: II* b–b) *d. II* c) *d. Pal* *§ 1* a) *beginnt Wi* b) i. b. *Wi* c) quia: *Wi* d) *d. Pal* e) n. a. *Wi* *§ 2* a) ignorari: W_1 b) crucifexerunt: *II* c) · III · *Wi* d) *d*, *V* e) *so V Pal* f) III bus: *V* g) mundantia: *C Sgr* h) VII: W_1; III: W_2; XVII: H_1; VII: H_2; III bus: *Wi* i) annis: *Wi*

C. IX § 11 *G* 32 (*ab ecclesia — ordinetur* nur in *Frisl*). § 12 = *G* 23. Absatz 2 ist Zusatz *U* vgl. Jaffé 2137 und 2136.

C. X § 1 = *G* 24, *D* 11 nach *G*, ebenso *JTh* 32 S. 1. *Mart* 59, 1. *Cum* 12, 1 (ohne *Theodor*). *P. Ps. Th.* 23, 1. *Rem* 14, 1. Ferner *Co* 65. § 2 = *G* 33 (aber *Monac.* tres *Paris.* quattuor) *D* 11 S. 2 Bruchstück von *U.* Nach *U: JTh* 32, S. 2 *Mart* 59, 2. *Cum* 12, 2. *Rem* 14, 2. *P. Ps. Th* 23, 2. Auch *Co* 66.

XI[a] De[b] his qui damnant dominicam et indicta ieiunia ecclesiae[c] desinunt.[b d]

1 Qui operantur[a] die dominico eos[b] greci[c] prima[c] vice[c] arguunt[d] secunda tollunt aliquid ab eis tertia vice partem tertiam de rebus eorum[e] aut vapulant[f] vel VII[g] diebus peniteant.

2 Si quis autem[a] in[b] dominica die pro neglegentia ieiunaverit ebdomadam totam debet abstinere si secundo[c] XX dies peniteat si postea XL dies.

3 Si pro damnatione diei ieiunaverit sicut[a] fudens abhominabitur[b] ab[b] omnibus[b] ecclesiis catholicis.

4 Si autem contempserit indictum ieiunium in ecclesia et contra[a] decreta[b] seniorum fecerit sine XL ma XL dies peniteat. Si autem in XL ma annum peniteat.[c]

5 Si frequenter fecerit et in consuetudine erit ei exterminabitur[a] ab ecclesia domino dicente: qui scandalizaverit unum de pusillis istis qui[b] in me credunt et reliqua.

C. XI Rubrik a) *XII: W Pal* b–b) de die dm̃c: *W; d. H Wi* c) *d. Pal* d) + dei: *V C; d. Pal* *§ 1* a) operatur: *Pal* b) *d. II* c–c) recipe in primis: *Pal* d) *d. Pal* e) *d. V Pal Wi Sgr* f) vapulantur: *II;* vapulent: *C Sgr* g) · *III* · : *Wi* *§ 2* a) *d. II* b) *d. Pal* c) secunda: *Pal* *§ 3* a) secundum: V_1 b) *d. Pal* *§ 4* a) *in Rasur, darin* ɔɔ *W,* ɔɔ *H* b) decretum: *Kl. II Wi* c) + Si quis autem contempserit XL mam XL dies peniteat: *C Sgr* *§ 5* a) exterminetur: *C Sgr* b) *d. C Sgr*

C. XI §§ 1—5 bilden in *U* und *G* (ebenso in *Mart. J Th. P. Ps. Th*) eine Gruppe, die auch noch C. XII §§ 1. 2 umfaßt. § 1 = *G* 55 *D* 14 fast wörtlich ebenso: *J 1h* 23, S. 1 mit Rubrik *De operibus diei dominici*; *Mart* 59, 4 mit Rubrik *Theodorus de opere die dominico. Cum* 12, 5 gleich. Ferner noch *Rem* 14, 7. *P. Ps. Th* 23, 11 hat Zusatz. Noch in *Co* 73. § 2 = *G* 57. Sonst in *JCan* 33, S. 5. *Mart* 12, 7. *Bigot* 9, 1. *Beda* 5, 8. *Rem* 14, 9. *P. Ps. Th* 23, 14. Grundlage c. 18 Gangra. cf. c. 2. Caesar-August. (*Bruns* I 109 II 13). § 3 = *G* 58. Sonst *JCan* 32, S. 6. *Mart* 59, 5. *Rem* 14, 9. *Cum* 12, 8. *P. Ps. Th* 23, 4 mit Zusatz *Mers* 92 S. 2 gekürzt. § 4 = *G* 59. Sonst *JCan* 33, S. 7. *Mart* 59, 5. Abweichend *Rem* 14, 10. *Cum* 9, I 37. Gekürzt mit Nachtrag. *Bigot* I c. 8 § 1 *Mers* 93. *P. Ps. Th* 17, 1. § 5 = *G* 60 S. 2. *JCan* 33, S. 8. *Cum* 12, 10. *Rem* 14, 10. *P. Ps. Th* 17, 1.

XII[a] De[b] communione eucharistiae vel sacrificio.[b]

1 Greci omni[a b] dominico communicant clerici et laici, et qui tribus dominicis[c] non communicaverint[d], excommunicantur[e] sicut[f] canones habent.

2 Romani similiter communicant qui volunt qui[a] autem[a] noluerint[a], non excommunicantur.

3 Greci et Romani tribus diebus abstinent se[a] a mulieribus ante panes propositionis sicut[b] in lege scriptum est.

4 Penitentes[a] secundum canones non debent communicare[b] ante consummationem penitentiae nos autem[b] pro misericordia post annum vel[c] menses sex licentiam damus.

5 Qui acciperit sacrificium post cibum[a] VII[a] dies[a] peniteat in[b] iudicio[b] episcopi[b] est[b] illius.[b] locis[c] hoc[c] in[c d] quibusdam[c] non[c] additur[c] esse[c] in[c] iudicio[c] episcopi.[c e]

6 Omne sacrificium sordida vetustate corruptum igni comburendum est.

7 Confessio autem deo soli[a] agatur licebit si necesse est. et[b] hoc necessarium in quibusdam codicibus non est.

C. XII Rubr.: a) XIII: *W Pal* b–b) *d. II;* de commonione: *Wi* *§ 1* a) omni modo: W_1 b) + die dominico: *Wi* c) domini: *II* d) commonicaverit: *II Wi* e) excommunicantur: *V W Pal;* -centur *C Sgr;* -catur: *H Wi* f) secundum: V_1 *§ 2* a) et qui nolunt: *II* *§ 3* a) *endet H* b) secundum: V_1 qđ: *am Rande nachgetragen V* *§ 4* a) penitens: W_1 penitende W_2 b) vero: *W* c) + et: *W* *§ 5* a) VII d. c.: *W* = *II* b) *d. V Pal Wi, mit* In *beginnt neuer § in W = II* c) *d: V Wi* d) *d. C Sgr* e) episcopis *C Sgr;* episcopi ////// (est *oder* erit) W_1 *§ 7* a) + ut: *V* b) ut *Pal*

C. XII § 1 = *G* 59. *D* 25 (ohne *sicut can. habent*). Ferner *Iud Can Cum* 34, 1. *Cum* 14, 4. *Mart* 59, 6. *Rem* 25. *P. Ps. Th* 29, 1. Noch *Co* 49. Quelle: Vgl. c. 21 Conc. Elibert. c. 14 Sard. c. 18 Agde. § 2 = *G* 59. *D* 25. Ferner *Mart* 59, 6 *P. Ps. Th.* 29, 2 *Cum* 14, 4 *Rem* 15, 25. *Jud. Cum* 341, 1 noch *S Co* 50 Quelle; vgl. Can. Apost. c. 9 (10). § 3 fehlt in *D G S*, doch sicher theodorisch wegen Anführung von griech. und röm. Gebrauch, besonders da in *Co* 108. In *Mart* 60, 1 (nach *U*) *Cum* 14, 5 *Jud Can* 34, S. 1. In *Rem* 15, 27 ergänzt, diese Ergänzung verarbeitet in *P. Ps. Th.* 29, 3. § 4 = *G* 123. *D* 26 (in beiden mit *Theodorus* bzw. *Theodorus dicit* ergänzt in *Co* 51. Ferner *Mart* 9 (+ *miserantis dei*) *Cum* 14, 6 *Mers* 117 (*Vind.* 86) § 5 = *D* 80 (nur 1. Satzhälfte wörtlich) anders *G* 193 nach *G : S Th* 38 *Mers* 114. *Cum* 14, 6 (ohne *in — illius*), so auch *Beda* 7, 9. In *Co* nur 1. Satz, *in — iudicio episcopi* fehlt. Der zweite Satz von *U* zugesetzt. *Locis* noch zum ersten Satz. § 6 nur in *Co* 46. § 7 S. 1 = *G* 38 *D* 58 (in 150 noch einmal in anderer Fassung wiederholt) *Co* 192 (ohne Satz 2). Ferner *Cum* 14, 13. S. 2 von *U* zugesetzt.

8 Qui sacrificium perdit[a] feris vel avibus[b] devorandum si casu III[c] ebdomadas ieiunet si neglegens III XLmas.

XIII[a] De reconciliatione.[b]

1 Romani reconciliant hominem intra[a] absidem[a], Greci[b] autem[b] nolunt.[d]

2 Reconciliatio penitentium[a] in cena domini tantum[b] est ab episcopis[c] et[d] consummatum[e] est penitentia.[d]

3 Si vero episcopo[a] difficile[b] sit[b c] presbitero[d] potest[e] necessitatis causa praebere potestatem ut[f] impleat.

4 Reconciliatio ideo in[a] hac provincia[b] publice[c] statuta[c] non est quia et[d] publica penitentia non est.[e]

XIIII[a] De[b] penitentia nubentium specialiter[b].

1 In[a] primo coniugio presbiter debet missam agere[b] et benedicere ambos et postea abstineant se ab ecclesia XXX diebus quibus[c] peractis peniteant XL diebus et vacent orationi et postea communicent cum oblatione.

C XII § 8 a) perdiderit: *II* b) apibus: *V* c) *d. C*

Zu C. XIII vgl. Vorbemerkung S. 311.

C. XIII Rubr. a) XIV: *W Pal; d. Wi* 3 4 6 *Col S* b–b) *d. W = Kl. II Pal l m; bei Kl. II steht das Kapitel am Schluß des Buches II* *§ 1* a) intra absidem: *I II 6 Col*; absidam: *Reg*$_2$, *Stutt*$_2$; inter a.: *Ha Reg*$_1$ b) + inter absidem: *Reg*$_1$ c) *d.* 3 4 5 d) nolent: *S* *§ 2* a) penitentum: *Ha; d. Stutt* b) tamen: *Pal* c) *so V Pal;* episcopo: *W = Kl. II C Sgr Wi* 3 *(außer Par)* 5 *(außer S)* d–d) *d. Wi* e) consummata: 3 *Germ* *§ 3* a) episcopis *W = Kl II;* epūs *V Pal* b–b) diffuerunt: *V*$_2$ *in Rasur (war:* difficile est *V*$_1$) c) + implere: *Ha*$_3$ d) *so Kl. I* 3 *Ga;* presbiter: *W = Kl. II* 5 *(ohne Col)* e) *d. Ha Reg*$_1$ f) aut: *W*$_1$; *d. Stutt l m* *§ 4* a) et: *Pal* b) *d. S* c–d) *d.* 3 5 6 d) *d. 366* e) + explicit deo gratias amen. *Stu*

C. XIIII Rubr. a) XV: *II (W) d. Wi* b) *so I (d. Pal);* de uxoribus dim̃ *II (W)* *§ 1* a) *d. II (W)* b) cantare: *II* c) qui: *Wi*

C. XII § 8 aus libellus *Scotorum* = *ZC* 9,1.

C. XIII §§ 1—4 nur die Hss, die I und II zusammenbringen, haben dies Kap. an dieser Stelle, die Sonderüberlieferung von II hat dasselbe als c. 15. *Co* hat nur §§ 2. 3 als 190. 191.

C. XIIII § 1 = *G* 62 *D* 34 (*'agere'*) *Co* 78.

2 Digamus peniteat I annum IIII et VI[a] feria et in tribus XL mis abstineat se a carnibus. non dimittat[b] tamen[b] uxorem.[b]

3 Trigamus[a] et supra, id est in quarto aut[b] quinto[c] vel plus[d] VII[e] annos IIII feria[d] et in[f] VI et in tribus XL abstineant se a carnibus non separantur[g] tamen.[a g] Basilius hoc[h] iudicavit in canone autem IIII[i] annos.[k]

4 Si quis vir uxorem suam invenerit[a] adulteram et noluit[b] dimittere[c] eam sed[d] in matrimonio suo adhuc habere[e] annos[f] II[f] peniteat, II dies in ebdomada et ieiunia religionis aut quamdiu ipsa peniteat[g] abstineat se a matrimonio eius quia adulterium perpetravit[h] illa.

5 Si quis maritus aut mulier votum habens virginitatis iungitur matrimonio[a] non dimittat[b] illud sed peniteat III[c] annos.

6 Vota stulta et inportabilia frangenda sunt.

7 Mulieri[a] non licet votum vovere sine consensu viri sed etsi noverit, dimitti potest et peniteat iudicio sacerdotis.

8 Qui dimiserit uxorem suam alteri coniungens se VII[a] annos cum[b] tribulatione[b] peniteat[b] vel XV levius.

C. XIIII § 2 [a]) VII: *C Sgr* [b]) *so C Sgr Pal Wi;* dimittat tamen uxorem: *V W* *§ 3* [a]) *d. Pal* [b]) + et in: *II* [c]) + et sexto: *Pal* [d–d]) *am Rand nachgetragen: W* [e]) ·III· *Wi* [f]) + in: *C Sgr Pal* [g]) *so I,* non dimittat tamen uxorem: *II* [h]) *d. II* [i]) ·III· *Wi* [k]) + peniteat *C Sgr Wi* *§ 4* [a]) inveniret: *II V Pal* [b]) nolunt: *II* [c]) + volens: *Wi* [d]) *d. Wi* [e]) habuit: *Pal,* habuerit: *II* [f]) III annos: *II* [g]) vivit *Wi* [h]) + cum: *II* *§ 5* [a]) *d. II* [b]) demittat: *I* [c]) tribus annis *Pal Wi* *§ 7* [a]) mulier: *II* *§ 8* [a]) ·III· *Wi* [c]) *so: I;* p. c. tr.: *II*

C. XIIII § 2 = *G* 85. 177 hat Lesart *I*, auch *Co* 177. *D* 31 hat Lesart *II*. Ferner *Cum* 3, 19 (als theodorisch, nach *U*). § 3 = *D* 32 mit Lesart *II*. *Co* 178 hat Lesart *I*. *Cum* 3, 20 (als theodorisch, hat Lesart I). Die Gegenüberstellung mit kanon. Bestimmungen von *U*. Vgl. Basilius ad Amphil. c. 4. § 4 = *G* 68. ähnlich *STh* 8, ebenso *Th.* 7, 10 und *Mart.* 38. § 5 = *G* 63 *D* 37 *STh* 7. *Co* 88. Ferner *JTh* 11, 2 *Rem* 5, 33. *Cum* 3, 36. *Mart* 65, 5 (Strafe: *IIII*) *P. Ps. Th.* 1, 21 (*Mers* 139). § 6 = *G* 64; *D* 38 *STh* 7 *JTh* 11, 2 *Cum* 3, 37 (*Mers* 139). Noch *Co* 202. Quelle: Basilius ad Amph. c. 28. § 7 = *G* 69 (ohne *et . . . sacerdotis*) *D* 39 (wie *G*). *J. Th.* 11, 2 *Cum* 3, 38 (wie *U*, theodorisch bezeichnet) *Mart* 65, 5 *Mers* 128 *Rem* 5, 33, *P. Ps. Th.* 1, 23. Der Satz *et — sacerdotis* wohl Zusatz von *U*. § 8 = *D* 107 allein. *cum — levius* Zusatz von *U*.

9 Qui maculat uxorem proximi sui III[a] annos[a] absque uxore propria ieiunet in ebdomada II dies et in[b] tribus[b] XL mis.

10 Si virgo sit unum[a] annum[a] peniteat sine carne[b] vinoque[c] et medone.

11 Si puellam dei maculaverit III[a] annos[a] peniteat sicut supra diximus licet pariat an non filium ex ea.

12 Si ancilla eius sit[a], liberet eam et VI menses ieiunet[b].

13 Si ab aliquo sua discesserit uxor[a] I annum peniteat ipsa[b] si inpolluta revertitur[c] ad eum ceterum III[b d e] ipse[f] unum[f] si[g] aliam duxerit.[h]

14 Mulier adultera VII annos peniteat. et de hoc in canone[a] eodem modo dicitur.

15 Mulier quae se more[a] fornicationis[a] adulterio[b] coniunxerit, III[c] annos[c] peniteat sicut fornicator. sic[d] et illa quae[e] semen viri sui in cibo miscens ut inde plus amoris accipiat peniteat.[f]

16 Uxor[a] quae sanguinem viri sui[a] pro remedio gustaverit XL dies plus minusve ieiunet.

17 Mulieres autem menstruo tempore non intrent in ecclesiam neque communicent nec[a] sanctemoniales nec laicae si praesumant tribus ebdomadibus[b] ieiunent.

C. XIIII § 9 a) tribus annis *Pal* *§ 10* a) uno anno: *I Pal Wi* b) *d. Pal* c) et vino: *II* *§ 11* a) tribus annis: *Pal Wi* *§ 12* a) *d. Pal.* b) peniteat: *Pal C Sgr.* *§ 13* a) *d. II* b–b) *am Rande V* c) revertatur: *C* d) tribus: *Pal Wi* e) + annis *W* f) *d. Wi* g) + ipse *W* h) + adduxerit: *II (W)* *§ 14* a) + et sinodo: *Pal* *§ 15* a–a) f. m. *II (W)* b) *so V C Sgr;* adulteram: *II Pal Wi* c) tribus annis: *Pal* d) sicut: *Pal* e) qui *V W* f) eius penitentiam: *Pal.; d. II* *§ 16* a–a) *d. II* *§ 17* a) neque: *Wi* b) ebdomadas: *II*

C. XIIII §§ 9–13 finden sich in keiner der theodorischen Überlieferungen. Sie sind entnommen dem libellus Scotorum, und zwar § 9 und 10 = *ZC* 2, 23; § 11 = *ZC* 2, 24. 25; § 12 = *ZC* 2, 26. 27; § 13 = *ZC* 2, 29. § 12 steht auch in *Cum* 3, 32. § 13 bei *Cum* 3, 31. § 14 findet sich außer in *U* in keiner Überlieferung. Quelle: Basilius ad Amph. c 76. § 15 S. 1 = *D* 87 (ohne *sicut forn.*) mit Strafsatz: *VII. STh* 26. *Mart* 77, 5 erweitert. *Cum* 3, 33. S. 2 = *D* 87 S. 2 (Strafe: *VII*) *G* 181 verändert, III. *STh* 26 verändert, VII. *Cum* 1, 36. *Mers* 103 (mit Zusatz). § 16 = *G* 190 *STh* 37. Ferner *Mart* 77, 5. *JTh.* 23, 2. *Rem* 5, 66. *Cum* 1, 35. § 17 = *G* 125 *D* 42 *Co* 105. Ferner: *Rem* 5, 34 (mit Rubr.: *basili(c)us iudicium Theodori Mart* 77, 9 (Rubr.: *Basilius iudicavit*). *Cum* 3, 13 (als theodorisch) *P. Ps. Th.* 2, 8. Vgl. dazu *ZC* 2, 30. 31.

18 Similiter peniteant quae[a] intrat[b] in[c] ecclesiam ante mundum sanguinem post partum id[d] est[d] XL diebus.[e]

19 Qui autem nuberit[a] his temporibus XX diebus peniteat.

20 Qui nubet[a] die[b] dominico petat a deo indulgentiam et I vel II diebus vel III bus diebus peniteat.

21 Si vir cum uxore sua retro nupserit XL dies peniteat primo[a]

22 Si[a] in[a] tergo[a] nupserit[a] penitere[a] debet[a] quasi ille qui cum animalibus.

23 Si menstruo tempore coierit[a] cum ea XL dies ieinet[b].

24 Mulieres quae abortivum faciunt antequam animam habeat I annum vel III XL mas vel XL diebus iuxta qualitatem culpae peniteant. et post id est post XL[a] dies accepti seminis ut homicidae peniteant id est III[b] annos in IIII[c] et VI feria[d] et in III bus[e] XL mis. Hoc secundum canones decennium iudicatur.

25 Mater si occiderit[a] filium suum si homicidium facit XV annos peniteat et nunquam mutat nisi[b] in die dominico.[b]

26 Mulier paupercula si occidit[a] filium suum VII annos peniteat[b] in canone dicitur si homicida sit X annos peniteat.

C. XIIII § 18 [a]) qui: *II (W)* [b]) intrant: *II* [c]) *d. C Sgr* [d]) *d. W* [e]) dies peniteat: *II (W)* *§ 19* [a]) nuberit: *W* *§ 20* [b]) *d. Pal Wi Sgr* *§ 21* [a]) *so I (ohne Pal)* *§ 22* [a–a]) *von späterer Hand am Rande W* *§ 23* [a]) coiret: *II* [b]) peniteat: *II* *§ 24* [a]) XV: *V* [b]) VII: *W; ·IIII·: Wi* [c]) + feria: *II C Sgr Wi* [d]) *d. II C Sgr Wi* [e]) tres: *V Sgr* *§ 25* [a]) occidit: *II Wi* [b–b]) i. d. n. d. *II (W)* *§ 26* [a]) occiderit: II [b]) *d. II*

C. XIIII § 18 = *G* 126 S. 1 *D* 42 S. 2 *Co* 106 *STh* 34a. b.: Verschmelzung von § 18 u. 19 vom Schreiber sinnlos verdorben. *Rem* 5, 34. *Mart* 77, 9 S. 2 (= *G*) *Cum* 3, 15. *P. Ps. Th.* 2, 8 vgl. *ZC* 2, 30. 31. § 19 = *G* 126 S. 2. *Co* 107 *STh* 34 vgl. § 18. Erweitert in *U II* 12, 3. *JTh* 9, 1. *Rem* 5, 34. *Mart* 77, 2 *Mers* 134. 158 verderbt *Cum* 3, 16. Vgl. *ZC* 2, 30. 31. § 20 = *G* 127. *Co* 76. *STh* 34b. *Rem* 5, 35 verderbt *Mart* 77, 8 *(Theodorus) JTh* 9, 1. *Cum* 3, 17. Vgl. *ZC* 2, 30. 31. § 21/22 = *G* 107 S. 1 *Co* 76. 155 *STh* beide zusammengezogen. So auch *Mart* 77, 2. *Egb.* 7, 10. *Cum* 3, 11. 12. *Beda-Egbert* 8, 3. *P. Ps. Th.* 1. Gesondert in *Rem* 5, 47 und *Cum.* § 23 = *G* 107 S. 2. *Co* 156 *STh* 22. *Mers* 96. 157. *Cum* 3,13 (als theodorisch). § 24 = *D* 113. *Co* 147. Gegenüberstellung von *U.* § 25 = *G* 102. *Co* 139. *JTh* 1, 2. *Cum* 6, 9. *Mart* 51, 13. *Mers* 162. *P. Ps.* 6, 7. *Egb.* 7, 9. erweitert *Rem* 8, 26. §§ 25–27 bilden je eine Gruppe in *G S Co JTh.* § 26 = *G* 103. *D* 91. *Co* 140. *STh* 3 verderbt, Strafzahl *VI. JTh* 1, 2 (ebenso VI). *Rem* 8, 27. *Mart* 51, 14. *Cum* 6, 10 verderbt. *Egb* 7, 8. *P. Ps. Th.* 6, 8.

27 Mulier quae concepit et occidit infantem suum in utero ante XL dies I annum peniteat. Si vero post XL dies ut homicida peniteat.

28 Infans infirmus et paganus commendatus pręsbitero si[a] moritur[a] presbiter[a] deponatur.[a]

29 Si[a] negligentia[a] sit[a] parentum[a] I[a] annum[a] peniteant[a] et[a] si moritur infans III trium annorum sine babtismo III[b] annos[b] peniteant pater et mater. Hoc quodam tempore[c] quo[d] contigit ad eum delatum sic[e] iudicavit.

30 Qui necat filium suum sine babtismo in canone X sed per consilium VII annos peniteat.

XV[a] De[b] cultoribus[bc] idolorum.[b]

1 Qui immolant demonibus[a] in minimis I annum peniteant. Qui vero in magnis X annos peniteant.

2 Mulier si qua ponit filiam suam supra tectum vel in fornacem pro sanitate[a] febris VII[b] annos peniteat.

3[a] Qui ardere facit grana ubi mortuus est homo pro sanitate viventium et domus V annos peniteat.[a]

C. XIIII § 28 u. 29 [a]) *d. W* (*Homöoteleuton*) [b]) tribus annis: *Pal* [c]) tempore: *II C Sgr. Wi;* temporibus: *V Pal* [d]) qui: *V;* quia: *W Pal;* quo: *C* [e]) *d. Wi*

C. XV Rubr. [a]) *d. Wi;* XVI *W (in Pal unleserlich)* [b–b]) *V Wi,* de his qui immolant demonibus *W* [c]) cultura *C Sgr* *§ 1* [a]) demonis *C Sgr* *§ 2* [a]) sanitatem: *V* [b]) V: *II,* · IIII · : *Wi* *§ 3* [a]) *fehlt ganz in Wi*

C. XIIII § 27 = *G* 106 *D* 113 (beide mit Zusatz). *Co* 143, 144. *STh* 5 (= *G* ohne Zusatz). *JTh* 3, 2 (*Theodorus*) *Cum* 6, 11 (verändert mit Zusatz). *Mers* 164 (= *Cum*). § 28 = *G* 161. *Co* 23. *S Can* 4. 1. *Mart* 15, 16. *Rem* 5, 55. *Cum* 6, 30. *P. Ps. Th.* 6, 34. Quelle: *ZC.* 2, 33 auch Vinniaus 48. Ähnlich synod. Berghamstead c 7 (Bruns II, 311). § 29 = *G* 104. 162 (andere Fassung). *Co* 142. *STh* 4 (mit geändertem Text). *Mart* 51, 16, 15 Nachsatz. Quelle: *ZC* 2, 32 (Vinn. 47) auf Columban P. B. 18 geht zurück *Rem* 8, 5. *Cum* 6, 19, 20. *Mers* 18, 61. § 30 = *G* 105. *D* 141. *STh* geändert und ergänzt. Buße: *VI. J. Th.* 3, 2 (Bußzahl fehlt). *Rem* 8, 50. *Mart* 51, 17. *Mers* 112.

C XV § 1 = *G* 116. *D* 207. 208. Ferner *Egb* 4, 12. *Cum* 7, 13 § 2 = *G* 117. *Co* 148 (beide andere Fassung) *STh* gekürzt nach *G*. *JTh* 16, 4. *Cum* 7, 15. § 3 = *G* 117. *Co* 149. *Cum* 7, 15.

4[a] Si[b] mulier[b] incantationes[c] vel divinationes diabolicas fecerit I annum vel III · XL mas vel XL iuxta qualitatem culpae peniteat[d]. De hoc in canone dicitur: qui auguria[e] auspicia[f] sive somnia vel divinationes quaslibet secundum mores gentilium[g] observant aut in domos suas huiusmodi homines introducunt in exquaerendis aliquam artem maleficiorum penitentes isti si[h] de clero sunt abiciantur. Si vero saeculares[i] quinquennio peniteant.

5[a] Qui cibum immolatum[b] comederit deinde confessus fuerit sacerdos considerare debet personam in qua aetate vel quomodo edoctus aut qualiter contigerit et ita auctoritas[c] sacerdotalis circa infirmum moderetur et hoc in omni penitentia semper et[d] confessione omnino in quantum deus adiuvare dignetur cum omni diligentia conservetur.[e]

INCIPIT[a] LIBER[a] SECUNDUS.[a]

I[b] De[c] ecclesię ministerio vel reaedificatione eius.[cd]

1[a] Ecclesiam licet ponere in alium locum si necesse sit[b] et non debet[c] sanctificare tantum praesbiter aqua aspargere[d] debet et in loco altaris crux debet conponi.

C. XV § 4 [a]) *fehlt ganz in Wi* [b–b]) Similiter: *II* [c]) cantationes: *Pal* [d]) *d. Pal* [e]) + vel: *II* [f]) aruspicia: *II Pal* [g]) gentium: *II* [h]) *d. Pal* [i]) + sunt: *W* *§ 5* [a]) *fehlt ganz in Wi* [b]) immaculatum: *Pal* [c]) equalitas: *Pal* [d]) in: *Pal* [e]) + Explicit: *Pal; hier (Rest der Seite abgeschnitten) endigt Pal.*

Zweites Buch.

Vorbemerkung: Die hs. Varianten werden im II. Buch nur noch dann gebracht, wenn sie Bedeutung für die Klassifizierung der Hss haben. Zur erleichterten Übersicht werden folgende Siglen gebraucht: V W = a; C Sgr Wi = b. Ferner für die Hss des II. Buches: Ha 366 Par Reg = 3; Maz l m = 4; Germ Col S = 5; Ga Stu Stutt = 6. Als Klassen werden bezeichnet: a + b = Klasse (Kl.) I., 3. 4. 5. 6 = Klasse (Kl.) II.

C. I Rubr. [a–a]) *d.: a* [b]) *so C;* XVI: *V;* XVII: *W; d. Wi Sgr* [c]) *d.: a* [d]) *d. Wi* *§ 1* [a]) *Ganzes Kap. fehlt in 6 Germ Ha* [b]) *so V b;* est: *W* [c]) + iterum: *b W* [d]) *so a;* aspergere: *b*

C. XV § 4 = *D* 147. *Co* 145. *Cum* 7, 12. *Mart* 49, 1. *EGb* 6, 6; 4, 13. Quelle zum Satz 2 Ancyra c 23. Fehlt in *D*. Zusatz von *U*? § 5 = *D* 90 (bis moderetur) allein. Noch *Cum* 7, 17. Et in hoc — servetur Zusatz von *U*.

C. I § 1 = *G* 135 (gekürzt) *D* 18. *Co* 53. Schlußsatz in *G* 133. 134 und *D* 17 (auch *D* 100) *Cum* 14, 18.

2[a] In unoquoque[b] altari duas missas facere conceditur in uno die. et qui non communicat non accedat ad pacem[c] neque ad osculum in missa. et qui prius manducat ad hoc osculum non permittitur.

3[a] Ligna aecclesię non debent ad[b] aliud opus coniungi[c] nisi ad ecclesiam aliam vel igni comburenda[d] vel ad profectum in monasterio fratribus, vel[e] coquere cum eis panes licet et talia in laicata[f] opera[f] non debent procedere.

4[a b] In ecclesia in[c] qua[c] mortuorum cadavera[d] infidelium sepeliuntur sanctificare[e] altare[f] non[g] licet sed si apta[h] videtur ad consecrandum inde evulsa[i] et rasis vel lotis lignis eius reaedificetur.

5 Si autem[a] consecratum[b] prius fuit missas in eo caelebrare licet si relegiosi ibi sepulti sunt.

Si vero paganus sit[c] mundare[d] et iactare[e] foras[f] melius est.[g]

6 Gradus[a] non debemus facere ante altare.[b]

7 Reliquiae sanctorum venerandae sunt.

8 Si postest fieri[a] candela[b] ardeat ibi per singulas noctes, si autem[c] paupertas loci non sinet[d] non nocet eis.[e]

9 Incensum domini incendatur[a] in natale sanctorum pro reverentia diei quia ipsi sicut[b] lilia dederunt odorem sua-

C I § 2 [a]) *Ganzes Kap. fehlt in 6 Germ Ha* [b]) uno quoqđ V_1 [c]) *so V,* panem: *W b* *§ 3* [a]) *Ganzes Kap. fehlt in 6 Germ Ha* [b]) *d. W* [c]) iungi: *W b* [d]) + sunt: *Wi* [e]) *d. W Wi* [f]) laicato opere: *C Sgr § 4* [a]) *d. Stutt S* [b–b]) + Incipit de penitentiale Theodori de ordine diversorum: *3;* de ecclesia vel quae (de) (de iis quae) intus geruntur: *Ha Germ 6 (ohne Stutt) l m* [c–c]) in qua: *Kl. I;* qua: *3 5 Ga;* ubi: *4* [d]) *so V b 3 4 5 6;* corpora: *W* [e]) sacrificare: *l* [f]) *so Kl. I;* d: *3 4 6 Germ* [g]) *d. Stu* [h]) aperta: *Stu* [i]) + corpora: *5 Gar.* *§ 5* [a]) hoc: *V;* autem: *W b;* hec (haec) *Kl. II (h²)* [b]) *so Kl. I 4 5,* consecrata: *Ha* [c]) sit: *Kl. I,* sic: *Kl. II* [d]) *so V 3 4,* mundari: *W b 6* [e]) iactare: *a 3 4 Germ,* -ri: *b 6 Col* [f]) *d. W* [g]) *d. W* *§ 6* [a]) grados: *3* [b]) + ubi: *4, woran sich § 7 anschließt § 8* [a]) *d. l gegen Maz m* [b]) *alle Hs.,* candelabra *W* [c]) *so: Kl. I; hec: Kl. II (aus h²)* [d]) sinet: *V 3 6 Germ,* sinit: *W b 4* [e]) ei: *W* *§ 9* [a]) *so Kl. I 3 (corr.) 4,* incendeatur: 3_1 *5 6* [b]) secundum: V_1

C I § 2 = *D* 55 (andere Fassung) *Co* 40. *Cum* 14, 11 und 17 (wörtlich nur S. 2). § 3 = *G* 133. 134 (fast wörtlich) *D* 17 (fehlt: *coquere-panes*). Nach *D*: *Mart* 61, 1. Nach *P. Ps. Th.* 47, 5. *Cum* 14, 19. § 4 = *G* 149. *D* 99 (anders) *Co* 56. § 5 = *G* 149 (Nachsatz) 150. *Co* 57. 58. § 6 nur = *Co* 55. §§ 7—10 bilden in *G, D* auch *Co* (§ 7—9) eine Gruppe. § 7 = *G* 165. *D* 46. *Co* 62. § 8 *G* 165 *D* 47. *Co* 63. § 9 = *D* 48 *Co* 61.

vitatis et asperserunt[c] ecclesiam dei[d e] sicut[d] incensu[d f] aspergitur[d] ecclesia[d g] primitus iuxta[h] altare.

10 Laicus[a] non[a] debet[a] in ecclesiis lectionem[b] recitare[b] nec alleluia dicere sed psalmos tantum[c] et[d] responsoria sine[e] alleluia.

11 Aqua[a] benedicta[a b] domus suas aspargent quotiens voluerint qui habitent[c] in eis et quando consecraveris[d] aquam primum orationem facis.[e]

II[a] De[b] tribus[c] gradibus ecclesiae principalibus.[b]

1 Episcopo licet in[a] campo confirmare si necesse sit.[b]

2 Similiter[a] praesbitero missas[b c] agere[b] si diaconus aut[d] presbiter vel[e] ipse calicem et[f] oblationem[f] manibus tenuerit.

3 Episcopus[a] non debet abbatem cogere ad sinodum ire nisi etiam[b] aliqua rationabilis[a] causa sit.[c]

4 Episcopus[a] dispensat[b] causas[c] pauperum usque[d] ad L solidos rex vero si plus est.

5[a] Episcopus et abbas[b] hominem sceleratum servum[c] possunt[d] habere si pretium redimendi non habet.[c]

C. I § 9 c) asparserunt: *3 Germ* d–d) *d. V* (*Homöoteleuton*) e) domini: *4* f) incensum: *3 6*, incendium *Germ* g) ecclesiam: *3 5 6*, -iis *Wi* h) ante *W* § *10* a) n. d. l.: *W* b) r. l.: *W gegen alle Hs* c) tamen: *W gegen alle* d) aut: *Kl. II!* e) *beginnt Stutt* § *11* a) aquam benedictum: *4* b) + in: *Stutt* c) habitent: *VCWi*, habitant: *3 4 5 Ga Stutt*, inhabitant: *W Stu* d) *so Kl. I 366*$_2$, consecraveri(n)t: *3 5 6 Maz*, -at: *l m* e) facis: *Kl. I 3 5 6 (ohne Stutt)*, faciat: *4*, facient: *Stutt*

C. II Rubr. a) XVII: *V; d. W Wi 4 6;* II: *C.* b–b) *d. W Maz*, de rebus principalibus: *Col, Text: V b 6 l m Ha 366* c) *d. Wi* § *1* a) + iam missas: *W* b) *so V b Col Stutt d. W* c) *d. W 3 l m Ga* d) *so a*, vel: *b Kl. II (!)* e) *so a Germ Ga; d.: b 4 Germ Ga* f) *d. Par Germ* § *3* a–a) *auf Rasur Ha* b) *hier endigt Col* c) fuerat: *Ha*$_2$ § *4* a) episcopi: *V gegen alle Hs* b) dispensator *Ha*$_2$ c) *d. Ha Reg* d) *d. Stu* § *5* a) *ganzer* § *fehlt Maz* b) abba: *3 G* c) *d. 366* d) *so Kl.* I *Ha*$_2$; possent: *6 Germ*

C I § 10 = *G* 160. *D* 50. *Co* 189. § 10 außer in *Co* 204. 205. nicht belegt. Aber theodorisch vgl. Lieb. 405 Anm. 4.

C II § 1: *G* 155 und *Co* 19. Nach *U*: *Cum* 14, 10. *P. Ps. Th.* 48, 3. § 2 nicht in *DGS*, aber *Co* 20; vgl. auch Lieb. 405, Anm. 4. § 3: *G* 21. *Co* 17. § 4: in keiner andern Überlieferung. § 5: nur *D* 128.

6 Episcopo[a] licet votum solvere si vult.

7 Presbitero[a] soli[b] licet[c] missas facere et populum[d] benedicere[e] in parasceve et crucem sanctificare.

8 Presbiter[a] decimas dare non cogitur.[b]

9 Presbitero[a] non licet peccatum episcopi[b] prodere quia super[c] eum est.

10 Sacrificium non est accipiendum de manu[a] sacerdotis[a] qui orationes[b] vel lectiones secundum ritum[c] implere non potest.

11 Praesbiter si responsorium cantat in missa vel quicunque[a] cappam suam non tollat[b] sed et[c] evangelium legens super humeros[d] ponat.

12 Praesbiter fornicans si postquam compertum[a] fuerit babtizaverit iterum[b] babtizentur[b] illi[b] quos[b] baptizavit.[b]

13 Si quis presbiter ordinatus deprehendit[a] se non esse babtizatum babtizetur et[b] ordinetur[c] iterum[c] et[d] omnes[d] quos[d] prius[d] babtizavit[e] babtizentur.[f]

14 Diaconi[a] cum Grecis non frangunt[b] panem sanctum nec collectionem[c] dicunt[d] vel[e] dominus vobiscum vel completas.[f]

C II § 6 a) episcopum: *3 6;* -is *W* *§ 7* a) presbiter: *gegen alle W* b) sibi: *W gegen alle (!); d. C Sgr.* c) liceat: *3 4 5 Stu* d) populo: *3 5 6* e) *beginnt wieder Col* *§ 8* a) presbitero: *3* b) cogetur: *Ga Stu;* cogitur: *Stutt*$_1$*;* cogatur *Stutt*$_2$ *§ 9* a) episcopo: *Wi;* presbiter *W (!)* b) episcopo: *Ha*$_1$ *Reg*$_1$*;* presbitero *Wi;* episcopos non *W (!)* *§ 10* a) s. m.: *W* b) oblationes: *4* c) rectum: *Germ Reg 1* *§ 11* a) quicumque: *a b Ha Reg Col;* quaecumque: *4 Par 366;* quodcumque: *W* b) tollatur: *W gegen alle (!)* c) *d. W Wi Kl. II (!)* d) humerum: *Stutt* *§ 12* a) aptum: *W;* apertum: *Wi* b–b) *ausradiert Reg* *§ 13* a) *so Kl. I 4 5 6 366;* deprehendens: *Par Ha Reg* b) *so: a 3 Stutt; d. 5* c) iterum ordinetur: *W gegen alle Hs (!)* d–d) *ausradiert in Reg* e) *so Kl. I Ha Ga Stu;* rebaptizentur *5 Par; d. 4 Stutt* f) *d. 3* *§ 14* a) *so: a Col Maz Stu Stutt;* diacones *3 l m Germ C Sgr* b) franguntur: *3 5 6;* frangant: *4* c) *so Kl. I 4 6 366;* lectionem: *Ha Reg* d) dicant: *4 Ha Reg* e) nec: *4* f) completas: *Kl. I;* completa: *6 Col Ha Reg;* -am: *4*

C. II § 6: *G* 132. *Co* 201. *JTh* 11, 2. § 7: *G* 19. *D* 79 (= *G*) *Co* 37. *Cum* 14, 15. § 8: *G* 156. *D* 45. *Co* 21. § 9: *G* 87. *D* 170. *Co* 18. § 10: wörtlich *G* 17. *D* 9. *Co* 22; auch *Cum* 14, 3. § 11: *G* 174. *D* 155. *Co* 39 (wo: *Quicumque* statt *presbiter*). *U* = *Cum* 14, 20. § 12: nur *D* 95. § 13: nur *D* 125. §§ 14—16 eine Gruppe in *Co*. § 14: *G* 18. *D* 10. *Co* 32.

15 Non licet diacono laico penitentiam dare sed episcopus[a] aut[b] presbiter[c] dare debet.[d]

16 Diacones[a] possunt baptizare et cibum et[b] potum[b] benedicere non panem dare. similiter[c] monachi et clerici possunt benedicere cibum.[d]

III[a] In[bc] ordinatione diversorum.[b]

1 In ordinatione episcopi[a] debet missa[b] cantari[c] ab ipso episcopo ordinante.

2 In ordinatione presbiteri sive diaconi[a] oportet episcopo[b] missas celebrare sicut Greci[c] solent in electione[d] abbatis agere[e] vel abbatissae.[c]

3 In monachi vero ordinatione abbas debet missam[a] agere et III orationes super caput eius complere[b] et[c] VII[d] dies velet[e] caput suum coculla[f] sua[fg] et[h] septima[i] die abbas tollat velamen[k] sicut[l] in baptismo[m] presbiter[n] solet[n] velamen[o] infantum[p] auffere[q]; ita et[r] abbas debet monacho quia[s] secundum baptismum est[tu] iuxta[t] iudicium[t] patrum[t] in quo omnia peccata dimittuntur sicut[u] in[u] baptismo.[v]

4 Presbiter potest abbatissam consecrare cum missae celebratione.

C. II § 15 a) episcopis: *W* b) et: *Ha Reg* c) presbiter: *Kl. I;* presbitero: *3 4 5* d) debent: *4 6 C Ha Col* *§ 16* a) diaconus: *W;* diacones: *C Sgr Kl. II (!)* b) potumque *W gegen alle Hs* c) + et *Ha* d) *d. W*

C. III Rubr. a) *so: a* b–b) *d. b 3 4 5 Stu Stutt* c) de: *W:* *§ 2* a) diacones: *W* b) episcopum: *W C Sgr Ha*$_2$ *l m* c) secundum: *V*$_1$ d) lectione: *W (!)* e–e) *d. Stutt (Homöoteleuton)* *§ 3* a) missas: *V 4 Col*$_1$ b) implere: *C Sgr* c) Ut: *Germ Stutt* d) sex: *Stu* e) *so V Wi 3 4 5;* velat: *W C Sgr 6* f–f) *d. Stu* g) + prima die et: *Col* h) + in: *Wi; d. Col* i) septimo: *Ha Reg* k) + suum: *l m* l) secundum: *V*$_1$ m) *so V C Sgr 3 4 5 Stu* n–n) presbiteri solent: *Ha Reg Col Stu* o) *d. 4* p) infantibus: *l m* q) *d. W* + solet r) *d. W* s) *so Kl. I 4;* qui: *5 6 Par;* que: *3 (ohne Par)* t) *d. W* u) *d. 4*

C. II § 15: *D* 67. *Co* 33. § 16: *G* 168 *Co* 34.

C. III § 1: in keiner andern Überlieferung. §§ 2—7 bilden auch in *G D Co* eine Gruppe. § 2: anders gefaßt: *G* 1 = *D* 1 *Co* 1 (fehlt griechische Praxis. § 3: *G* 2 *D* 2 *Co* 2. § 4: *G* 5 *D* 3 *Co* 3.

In abbatis vero ordinatione episcopus debet[a] missam agere et eum benedicere inclinato capite cum duobus vel tribus testibus[bc] de[bd] fratribus[b] suis[b] et dat[e] ei baculum et pedules.

6 [a]Sanctemoniales[b] autem et[c] basilicae[d] cum[d] missa[d] semper debent consecrari.[e]

7 Greci simul benedicunt viduam et virginem et utramque[a] abbatissam[b] elegunt.

Romani autem non velant viduam cum[c] virgine.[cd]

8 Secundum Grecos[a] presbitero[b] licet virginem sacro[c] velamine[c] consecrare[d] et reconciliare penitentem et facere oleum exorcizatum et infirmis crismam[e] si necesse est.

Secundum Romanos autem[f] non licet nisi episcopis[g] solis.[h]

IIII[a] De[b] baptismate et confirmatione.[b]

1 In[a] baptismate peccata[b] dimittuntur non coniunctiones mulierum quia filii, qui ante baptismum sic[c] et[d] post[e] eorum[e] fiunt.[f]

2 Si[a] vero non putatur[b] uxor[c] esse[c] quae[de] ante[e] baptismum ducta[ef] ergo nec filii ante generati pro filiis habentur nec inter[g] se fratres vocari[h] vel hereditatis[i] consortes[k] fieri possunt.

C III § 5 [a–a]) m. a. d.: *W* [b–b]) d. fr. test. s.: *Wi* [c]) *d. 6* [d]) *d. Stutt* [e]) dat: *Kl. I 3 5 6*; det: *Wi*; donet: *4* *§ 6* [a]) + Et: *Par Germ* [b]) + vero *366 l m* [c]) in: *W*; *d. 366* [d]) basilicas sibi commissas: *l m* [e]) consecrare: *a 4 5 Stu* *§ 7* [a]) + semper debent (habent) consecrare: *3 4 5*; *d. Kl. I*; s. d. consecrari: *6 (!)* [b]) abbatem: *Kl. II (!)* [c–c]) *d. Kl. II (!)* [d]) secundum Grecos *noch zu* viduam: *Ha*$_1$ *Reg Maz 5* *§ 8* [a]) + non secundum nos *Stutt (!)* [b]) presbiter: *W gegen alle Hs* [c]) *d. W* [d]) consecrari: *Reg 366*$_1$ [e]) crismari: *Wi* [f]) *d. 4* [g]) episcopis: *C Sgr Wi Ha Reg Maz Col*; episcopo: *Par 366* (episcopi) *l m Germ*; epš *W*; episcopum: *V* [h]) solis: *W b Kl. II* (soli *l m 366*); solum *V*$_2$ (-us *V*$_1$) *(!)*

C. IIII Rubr. [a]) XVIIII: *a Wi Kl. II* [b–b]) *so V*$_2$ *C Wi*; *d. Maz*; de abbatis: *begann V*$_1$ de indulgentia in bab: *W*; de (in) baptismatis confirmatione: *3 5 6 l m* *§ 1* [a]) Non: *Wi* [b]) *d. 4* [c]) *d. Col* [d]) *d. W* [e–e]) posteriorum: *4*; postea *Col* [f]) sunt: *W* *§ 2* [a]) sin: *6* [b]) putat: *W*; potatur *3 Col Ga*; patitur *Ha*$_1$ [c]) uxor: *W*; e. u: *4* [d]) quae: *Kl. I Ha*$_2$ *Par Col*; qui: *W*$_1$ *Ha*$_1$ *Reg 366 Maz 6* [e]) *d. l m* [f]) + erat *C Sgr*; est *Maz* [g]) intra: *Ha Reg* [h]) vocari: *I*; vocare: *II(!)* [i]) hereditas: *3 6 Maz* [k]) cum fortis: *Stu*

C. III § 5 *G* 3 *D* 4 *Co* 4. § 6: *G* 6 *D* 5 *Co* 5. § 7: *G* 7 *D* 6 *Co* 6. § 8: *G* 8 *D* 41 *Co* 29.

C. IIII § 1: *G* 25 allein. § 2: in keiner andern Überlieferung.

3 Si quis gentilis[a] elemosinam faceret[b] et[c] abstinentiam[c] haberet[c] et alia bona quae[d] enumerare[e] non possumus[f] numquid ea in baptismo[g] perdidit?[h] Non.[i] nam[k] bonum aliquod[l] non[m] perdet[n] sed malum abluet.[o]

Hoc Innocentius papa de catecumino Cornilii[p] gesta pro[q] exemplo ponens adfirmavit.

4 Gregorius Nazanzenus[a] dixit[b] secundum baptismum esse lacrimarum.

5 Nullum perfectum[a] credimus in baptismo sine[b] confirmatione[c] episcopi non disperamus[e] tamen.

6 In Niceno[a] sinodo crisma[b] fuit[b] constitutum.

7 Pannus[a] crismatis[b] iterum super alium baptizatum imponi non[c] est absurdum.

8 In catecumino et[a] baptismate et confirmatione unus potest esse pater[b] si necesse est[c] non[d] est[d] tamen[d] consuetudo[e] sed[f] per singula singuli suscipiunt.

9 Non licet alium suscipere qui non est baptizatus vel[a] confirmatus[a]

10 Viro autem[a] licet feminam[b] suscipere in baptismo similiter et feminae virum suscipere.[c]

C. IIII § 3 a) *so V b 4 Germ Par 366;* -es : *W Ha*$_1$ *Reg Col Stu* b) facere: *W C 366;* fecerit: *4;* facerit: *Col Ga* c) *d. l* d) qui: *6* e) innumerare: *6;* de- *Col* f) possunt: *V;* possimus: *Stu*$_2$ *Ga* g) baptismum: *5. 6* h) perdedit: *3 Col Ga* i) *so Wi Sgr Ha Ga 5* k) *d. l m* l) aliquid: *5;* aliquot: *Ga Stu* m) perdit: *3 4 6;* perdet: *Ga* n) *d. 4* o) abluet: *3 (ohne Par) Col Ga* p) *so: 3 6;* Cornili: *V C Col.;* Cornelii *366*$_2$ *Reg Maz; d. l m* q) *d. Stu* *§ 4* a) Nazanzenus: *a Wi Ha*$_2$ *366 Maz Ga;* Nazarenus: *V*$_1$ *Wi*$_1$ *Ha*$_1$*;* Nazaze(i)nus *C Col Reg Germ Par;* Nazianzenus: *l m;* Nazianzensis: *Stutt;* Nazanzgenus: *Stu* b) dicit: *W* *§ 5* a) + esse: *W Stutt* b) *d. 4* c) -em: *4 6* d) desp-: *b;* disp-: *a 3 5 6;* disputamus: *4* *§ 6* a) nicena: *W b* b) f. c.: *4* *§ 7* a) *so Kl. I 5 Par;* -os: *3 4 Stu Ga;* -is: *Stutt* b) -us: *W 5;* -os: *(ohne Par) 4 6* c) *d.: a Wi* *§ 8* a) de: *W gegen alle* b) patrenus: *Stutt* c) sit: *4* d–d) sed t. n. e.: *Col* e) in consuetudine: *C Sgr* f) *d. 4 Col* *§ 9* a–a) *d. Kl. II(!)* *§ 10* a) non: *W; d. Reg Ha* b) -as: *Germ Par* c) *d. Stutt*

C. IIII § 3: *G* 34. Quelle: Innoc. ep. ad episcopos Maced c. 2. § 4: in keiner andern Überlieferung. § 5: *G* 12 *D* 7 *Co* 173. § 6: *G* 4 *D* 8 *Co* 174. §§ 7—9, 11 nur in *Co* als Gruppe 70. 69. 68. § 10: nur *G* 180. Auch in *Mart* 60, 4, aber genaues Gegenteil von *U.* Dagegen: *P. Ps. Th.* 33, 23 = *U.*

11 Non licet baptizatis cum catecuminis manducare neque[a] osculum[ab] eis[ab] dare[a] quanto[c] magis gentilibus.

V[a] De missa defunctorum.[b]

1 Secundum Romanam[a] ecclesiam[a] mos est monachos vel[b] homines religiosos defunctos in[c] ecclesiam portare et cum crisma ungere[d] pectora[de] ibique[f] pro eis missas[g] celebrare. Deinde cum cantatione portare[h] ad sepulturas et cum positi fuerint in sepulcra[i] funditur pro eis oratio. Deinde[k] humo vel petra operiuntur.

2 Prima et[a] tertia et nona nec[b] non[b] et[c] tricesima die pro eis missa[d] agatur.[d]

[e]Exinde[f] post annum si[g] voluerint[h] servetur.[i]

3[a] Pro defuncto monacho missa agatur die sepulturae eius et[a] III[b] die[b] postea quantum[c] voluerit abbas.

4 [a]Missas[b] quoque[c] monachorum fieri[d] per singulas septimanas et[e] nomina recitare mos[f] est.[f]

5 Missae vero[a] saecularium mortuorum III[b] in anno tertia die et nona[c] et XXX quia resurrexit[d] dominus tertia die et nona hora emisit[e] spiritum[e] et XXX dies Moysen[f] planxerunt[f] filii[f] Israel.[f]

C. IIII § 11 a) *d. l Maz* b) e. o.: *Ha Reg* c) quantum: *Stu*

C. V Rubr. a) XX: *a; d. Kl. II* b) + et mortuorum: *Wi 6 3 l m Col; d. Maz* *§ 1* a–a) Romanos: *W gegen alle Hss* b) *d. 3 Germ Maz Stutt;* et: *Stu Ga* c) *d. C* d) p. u.: *Ha Reg* e) + eorum; *V b* f) ubique: *Col* g) missam: *Stutt* h) + et: *366* i) -o: *C Sgr* k) de: *6;* denique: *l m* *§ 2* a) die: *V* b–b) necum: *6* c) *d. 6 Par 366 Reg Germ* d) *d. W* e) + Et: *V C Sgr* f) et inde: *Wi* g) suo: *Stu* h) voluerit: *5 Par Maz* i) *d. W gegen alle;* servetur: *l m Ha* *§ 3—5* a) *Diese Reihenfolge hat: Kl. I, in Kl. II folgen §§ 5 4 3(!)* *§ 3* a) in: *Wi* b–b) die III: *V* c) quantas: *V C Sgr*; -um: *Wi W 4*; quam: *6* *§ 4* a) + In: *l m* b) missas: *V*; missa: *Kl. II(!)* c) *d. Kl. II(!)* d) *d. a Wi Kl. II(!)* e) *d. W* f) moysem: *Col* *§ 5* a) quoque: *W* b) + sed: *W* c) die: *V b 3 5 6 Maz*; *d. W l m* d) surrexit: *Wi l m* e) e. s.: *V Wi 6* f–f) pl. f. I. M.: *V*

C. IIII § 11: *G* 129 *D* 123 (verändert) *Co* 67. Von Ps.-Isidor übernommen, noch in *Cum* 1, 34.

C. V §§ 1. 2 bildet mit c. IV, 11 eine Gruppe in *D*, §§ 3—6 eine solche in *Co*, §§ 4,11 mit V 3. 4. 6 in *G*. § 1: nur *D* 129. § 2: nur *D* 130. § 3: *G* 131 *D* 40 *Co* 41 auch *Cum* 14, 7. § 4: *G* 130. *Co* 42. § 5: *G* 151 *D* 60 *Co* 45. Auch *Cum* 14, 14.

6 Pro laico bono tertia die[a] missa[b] fiat[c] pro penitente XXX die vel septima post[d] ieiunium[d] quia[e] et[f] propinquos[f] eius[g f] oportet[f] ieiunare VII[h] dies et oblationem[i] offerre ad altare[k] sicut[l] in Iesu filii[m n] Sirach[n] legitur.[n]

Et[n] pro[n] Saul[n] filii[n] Israel ieiunaverunt postea quantas[p] voluerit[q] presbiter.[r]

7[a] Multi dicunt non[b] licere[b] pro[b] infantibus[b] missas facere ante VII[c] annos sed[d] tamen[e] licet.

8 Dionisius[a] Ariopagita[a b c] dicit[d] blasphemias deo facere qui[e] missas offert pro malo homine.

9 Augustinus[a] dicit pro omnibus christianis[b] missas[c] esse[d] faciendum[d] quia[e] vel eis proficit aut offerentibus aut petentibus[f] consolatur.[g]

10[a] Non est licitum missas[b] celebrare presbitero[c] vel diacono cui non licet vel non vult communionem accipere.

VI[a] De[b] abbatibus et[c] monachis vel[d] monasterio.[b]

1 Abbas potest pro humilitate cum permissione episcopi locum suum derelinquere tamen fratres eligant sibi abbatem de ipsis si[a] habent.[a b] sin autem de[c] extraneis.

C. V § 6 a) + vel septima post ieiunium: *Kl. II (!)* b) missa: *Kl. I; d. Kl. II(!)* c) fiat: *V Wi;* fuit: *C Sgr;* facit *W; d. Kl. II(!)* d) *d. II(!)* e) *d. Kl. II(!)* f) *in Rasur Stutt* (*stand:* post ieiunium quia) *(!)* g) *so Wi Col Reg* h) III: *Wi* i) -es: *V* k) altarem: *5* l) secundum: V_1 m) filii: *Kl. I 3 5* n) *d. Col (Homöoteleuton)* o) + et: *W* p) quantas: *a;* -os: *C Sgr;* -um: *Wi;* quamdiu: *Kl. II(!)* q) voluerit: *Kl. I 5. 6;* -int: *3 4* r) *so V b 5 6;* -i: *3 4;* sacerdos: *W(!)* *§ 7* a) *d. Germ* b) pr. i. n. l.: *W* c) III: *Wi* d) *d. l m* e) si: *Stu* *§ 8* a) devinis: Stu_1; die //// si ostiario pagida: Stu_2 *(!)* b) ario pagita: *Col* c) + et: *W* d) dicat: *4* e) quia: *Wi* *§ 9* a) + tamen: *4* b) pronibus: *W* (*aus* p[om]nibus) χϱonibus: Col_1 *(!)* c) *nur Germ Par;* hoc: *l m* d) *so: V b Kl. II,* orandum: *W(!)* e) + hoc: *4* f) penetentibus: *Germ Par Col* g) *so: a 3 5 6 Maz;* consulatur: *b; d. l m* *§ 10* a) + Et: *Kl. II(!)* b) *d. nur W* c) *d. nur V*

C. VI Rubr. a) XXI *a; d. b Kl. II* b–b) de ordinatione abbatis: *W l Maz* c) vel: *W allein* d) + et: *l m Stutt* *§ 1* a) *d. Wi* b) habeant: *Stutt* c) ab: *Wi*

C. V § 6: *G* 131 *D* 40 *Co* 44. Nach *U: Cum* 14, 8. § 7: nur *D* 101. Auch *Mart* 61, 3. *P. Ps. Th* 30, 14 stark verändert. § 8: *D* 85 allein § 9: nur *D* 86. § 10: *G* 159 allein. Vgl. Can. Apost. 9.

C. VI. Es bilden Gruppen: §§ 1—4 (6) in *G*, 1—7 in *D Co.* § 1: *G* 14 *D* 72 *Co* 8.

2 Nec episcopus[a] debet violenter retinere abbatem in loco suo esse.[b]

3 Congregatio debet sibi eligere abbatem post mortem[a] eius[a] aut eo[b] vivente[b] si ipse[c] discesserit vel peccaverit.

4 Ipse non potest aliquem ordinare de suis propinquis neque alienis neque[a] alio[b] abbati[c] dare sine voluntate fratrum.

5 Si vero peccaverit abbas nec[a] episcopo[b] licet tollere[c] possessionem monasterii quamvis peccaverit abbas sed mittat eum[d] in[d] aliud monasterium in potestatem[e] alterius abbatis.

6 Non licet abbati[a] neque episcopo terram ecclesiae vertere[b] ad aliam quamvis ambae in potestate eius sint. Si mutare vult terram ecclesiae[c] faciat cum[d] consensu[e] amborum.[e]

7 Si[a] quis vult monasterium suum in alium[b] locum[c] ponere faciat cum consensu[d] episcopi et fratrum suorum[a] et dimittat in priori[e] loco[f] presbiterum ad[g] ministeria[h] ecclesiae.

8[a] Non licet viris feminas habere monachas[c] neque feminis[d] viros tamennos[e] non destruamus illud quae[e] consultudo est in hac[g] terra.[g]

[b] Apud Grecos non est consuetudo viris feminas habere monachas neque feminis viros tamen consuetudinem istius provinciae non distruamus.

C. VI § 2 a) episcopis: *W* b) *d. 4* *§ 3* a) e. m. *4* b) eum viventem: *Stutt (Col)* c) *d. l m* *§ 4* a) nec: *Kl. II(l)* b) alium: *4* c) abbatem: *4 Col* *§ 5* a) *d. Wi 4* b) + non: *Wi 4* c) *d. Stutt* d) in eum: *Maz* e) potestate: *W 4* *§ 6* a) abbatem: *6 Germ Par* b) evertere: *Stutt;* con-: *4* c) -iam: *Stu Col* d) *d. Stutt* e) consilio episcopi: *m* *§ 7* a–a) *d. l* b) aliud: *366* c) *d. Reg* d) consensu: *V Sgr* e) priori: *V b Germ Par;* -em: *4* f) locum: *4* g) hac: *V;* et: *Stutt* h) ministerium: *Wi Stutt* *§ 8* a) *Fassung von V b Kl. II gegen die* b) *Fassung von W* c) monachos(us): *3 5 6* d) *so Kl. I 4 366,* feminas: *5 6 Ha Reg Par* e) *d. Kl. II(l)* f) quia: *V Wi Germ;* quod: *C Sgr 4;* quę: *6 Ha Reg Col* g) hanc terram: *5 Stu* (hanc: *d. Stutt*)

C. VI § 2: *G* 13 *D* 73 *Co* 9. § 3: *G* 15 *D* 74 *Co* 10. § 4: *G* 16 *D* 75 *Co* 11. § 5: *D* 76 *Co* 12. § 6: *G* 20 *D* 77 *Co* 13. § 7: *D* 78 *Co* 14. § 8: Zwei selbständige Fassungen nebeneinander. *G* 10 *Co* 198, welches mit der älteren Klasse geht.

9 Monacho[a] non licet votum vovere sine[b] consensu abbatis sin minus frangendum[c] est.

10 Abbas si habuerit monachum[a] dignum episcopo[b] debet[c] dare[c] si[d] necesse est.

11 Puero non licet iam[a] nubere[b] prelato[c] ante monachi voto.[d]

12 Si quis monachus sit[a] quem elegerit[b] congregatio ut ordinetur[c] eis[c] in gradum[d] presbiteri[e] non debet dimittere priorem conversationem suam.[f]

13 Si autem[a] postea[a] inventus fuerit aut[b] superbus aut[c] inobediens vel vitiosus[d] et in meliore[e] gradu[f] peiorem[g] vitam[h] querit deponatur et in ultimum[i] locum[i] constitutus[k] aut[l] satisfactione emendaverit.[m]

14 In potestate et libertate est[a] monasterii[a] susceptio infirmorum in monasterium.[b]

15 In libertate[a] quoque monasterii est lavandi pedes laicorum nisi in cena domini non[b] coguntur.

16[a] Nec non[b] libertas monasterii est[c] penitentiam secularibus iudicandam[d] quia[e] proprie clericorum est.

C. VI § 9 a) -um: *5 6* b) *d. W* c) gerangandum: *Ha;* gfrangandum: *Reg(!)* *§ 10* a — *§ 12* a) *d. l(!)* b) episcopatui: *C Sgr* c) da. de.: *Wi* d) donare: *Stu;* dicere: *Ha* *§ 11* a) etiam: *m Maz* b) novere: *Ha Par Reg(!)* c) pro-: *Par m Maz Germ* d) votum: *Germ* *§ 12* a) *d. V 3 4 6* b) elegerint: *W;* elegit: *4* c) ordinet eum: *4* d) gradu: *4 Stutt* e) presbiterii: V_2 *C Sgr 3 4 Stu Ga;* -ri: V_1 *W Wi 5 Stutt* f) *d. Stu Ga* *§ 13* a) p. a.: *Wi* b) ut: *l m* c) aut: *I,* vel: *3 5; d. 4 6(!)* d) otiosus: *l* e) -ri: *V Wi 4,* -re: *W C 3 6* f) *d. V* g) -rem: *Wi 4* h) vitamen: *Stu* i) -to loco: *Wi 5* k) *d. W Par;* + sit: *Wi* l) *d. 3 4* m) *so I 3 6 Maz;* -det: *l m;* -erint: *5* *§ 14* a) *so V Ha Reg;* m. e.: *W b 4 5 6 Par 366* b) *so I 3 Stutt;* -o: *4 5 6* *§ 15* a) *d. Ha Reg(!)* b) *d. l m* *§ 16* a) *Das ganze Kapitel ist in Ga ausradiert* b) *d. l m* c) *d. Wi;* est: *a C Sgr Par;* esse: *5* d) *so: V b 3 5 Maz Stutt;* -um: *W* Wi_1 *Stu;* iudicare: *l m* e) quae: *Stu allein*

C. VI § 9: *G* 44 *D* 167 *Co* 199, bei dem der Nachsatz fehlt. § 10: nur in *Co.* § 11: in keiner andern Überlieferung. §§ 12. 13: *G* 31 allein. § 14: nur in *Co* 193. § 15: *D* 61 *Co* 194. § 16: nur *Co* 211 (fragmentarisch).

VII[a] De[b] ritu mulierum vel[c] ministerio[c] in[c] ecclesia.[b]

1[a] Mulieribus id est Christi famulabus licitum est in suis ecclesiis lectiones legere et implere ministeria quae conveniunt ad confessionem[g] sacrosancti altaris nisi ea tantum modo quae specialiter sacerdotum et diaconum sunt.

[b] Mulieres non velant altare cum[c] corporali[d] nec oblationes super altare nec[e] calicem ponant[f] neque stent inter ordinatos in ecclesia neque in convivio sedeant inter sacerdotes.

2[a] Episcopum[c] et sacerdotum est secundum canones penitentiam indicere ipsum licitum est.

[b] Mulieri[d] non est licitum alicui penitentiam iudicare[e] quia[f] in canone nulli licitum est, nisi solis sacerdotibus.

3 Mulieres possunt sub nigro velamine[a] accipere[b] sacrificium[b] ut[c] Basilius[b] iudicavit.[c]

4 Mulier potest oblationes facere secundum[a] Grecos non secundum[b] Romanos.

VIII[a] De[b] moribus Grecorum et Romanorum.[b]

1 In[a] dominica[a] Greci et Romani navigant et[b] equitant, panem[c] non[c] faciunt neque in curru pergunt nisi ad ecclesiam tantum[d] nec balneant se.

C. VII Rubr. a) XXII: *a;* VII: *4; d. b 3 5 6* b) *so V b; d. Maz;* de sanctaemonialibus: *W* c) in eccl. vel monasterio: *4 6;* ministerio: *3 5 (!)* *§ 1* a) *Fassung bei: a gegen* b) *Fassung: b Kl. II (!)* c) de: *l m* d) *so b Maz 6;* -e: *3 5 l m (!)* e) nec: *Kl. I;* neque: *Kl. II* f) *so 6 3 4 Stu Ga;* -ent: *Stutt* g) compositionem: *W* *§ 2* a) *Fassung: a gegen* b) *Fassung: b Kl. II* c) -orum: *W* d) mulieres: *4 (!)* e) *so b;* iudicare: *3 5 6;* dare: *4 (!)* f) *alle Hss. (außer a) (!)* *§ 3* a) + ut Basilius iudicavit: *m* b) sacr. acc.: *4 Stutt 366;* acc. s.: *Stu Ga Ha Reg Par* c) *d. l m* *§ 4* a) + est apud: *Stutt* b) apud: *Ga*

C. VIII Rubr. a) XXIII: *a; d. b Kl. II* b) *d. W; so alle andern Hss.* *§ 1* a–a) *d. l m* b) nec: *l m* c) n. p.: *l m* d) tamen: *Col*

C. VII § 1: nur *G* 42. Nach *Mart* 71 nach Fassung *W*. Erweitert bei *P. Ps. Th* 31, 1. Zum Inhalt vgl.: c. 44 Laodicea, c. 2 Nimes (394), Decr. syn. Gelasii (494), c. 28 (Jaffé² 636, Mansi VIII, 37). § 2: *G* 41 vgl. Nachweise zu § 1. § 3: *G* 9 *Co* 181 *Cum* 14, 9 vgl. § 1. § 4: *D* 51 *Co* 48 vgl. § 1.

C. VIII. Gruppen bilden: §§ 1—4 in *G D Co.* § 1: *G* 54 *D* 12 *Co* 71. Auch *Cum* 12, 3.

2 Greci in dominica non scribunt[a] publice tamen[b] pro necessitate seorsum in domo scribunt.[b]

3 Greci et Romani dant servis suis[a] vestimenta[b] et laborant sine[c] dominico die.

4 Grecorum monachi servos[a] non habent Romanorum habent.[b]

5 In illa die ante natale domini hora nona expleta missa id[a] est[a] vigilia domini manducant Romani Greci vero dicta vespera[b] et[c] missa cenant.

6 De peste mortalitatis[a] Greci et Romani dicunt ipsos infirmos[b] visitare[c] debere ut[de] ceteros infirmos[be] sicut[f] dominus precepit.

7 Greci carnem morticinorum non dant porcis pelles tamen vel coria ad[a] calciamenta licent et lana et cornua accipere licet non in aliquod sanctum.

8 Lavacrum capitis potest in dominica esse et in lexiva[a] pedes lavare[b] licet. Sed consuetudo Romanorum[c] non est haec lavatio pedum.[c]

IX[a] De[b] communione[c] Scottorum et Brittonum[bd] qui in[e] pascha et tonsura[f] catholici[g] non[gh] sunt.[gh]

1 Qui ordinati sunt a[a] Scottorum vel Brittonum episcopis qui in pascha vel tonsura[bc] catholica[d] non sunt adunati[e]

C. VIII § 2 a) + in: *Stu* b) tunc: *C gegen alle* c) *in Reg am Rande:* Qui operantur etc. = *Kl. I c. 2, den Satz, welchen Par im Text hat (!) § 3* a) *d. Ha Reg (!)* b) -um: *Wi* c) sive: *l m* *§ 4* a) servis: *6 Ha1 Reg* b) monachi: *l m* *§ 5* a) id̄: *3 Maz Col;* idē: *6* b) vespere: *4 Col1* c) *d. l m* *§ 6* a) in mortalitatis: *Col* b–b) *d. Maz (Homöoteleuton)* c) -ri: *l m* d) *d. l m* e) *d. m (Homöoteleuton)* f) secundum: V_1 + qd̄ V_2 *§ 7* a) et: *3 4 Stu (!)* *§ 8* a) lixivia: *l m;* lisciva: *Ha Reg;* lixiva: *366;* lixa: *Maz;* lexi vix: *W* b) lavari: *3 Germ Maz;* lavacri: *6*

C. IX Rubrik a) XXIIII: *V;* XXIII: *W; d. b Kl. II* b–b) de his, qui ordinati sunt a scottorum et brittonum: *W gegen alle Hss (!)* c) communicatione: *Kl. II (d. Maz)!* d) *so V C;* brittonum: *W Ga;* brittonorum: *3;* britaniorum: *Wi;* britaniorum: *5 Stutt; d. Maz* e) *d. 3 (!)* f) tunsura: *5 6 (!)* g–g) *d. V (!), dafür:* noscuntur h–h) *d. 3 (!)* *§ 1* a) *d. 4 (!)* b) tunsura: *5 6 (!)* c) *d. Stu, bis c. 11, 3* Pisces *(Blatt fehlt)* d) *so 3 5 6 Maz;* catholici: *V b;* catholicę: *W* e) aduncti: *Ha Reg*

C. VIII § 2: *G* 54 *D* 13 *Co* 72. Auch *Cum* 12, 4. § 3: *G* 56 *D* 15 *Co* 74. § 4: *G* 56 *D* 16 *Co* 75. § 5: *G* 172 *D* 52. 97 *Co* 38. § 6: *D* 24 *Co* 175 (De peste: *als Rubrik*). § 7: *G* 136 *D* 19 *Co* 114. Auch *Mart* 55, 7 geänderte Lesart *JTh* 23, 1, *Rem* 3, 19. § 8: *G* 170 *D* 44 *Co* 77.

ecclesiae[f] iterum a catholico episcopo manus impositione[g] confirmentur.

2[a] Similiter et[b] ecclesiae quae ab ipsis episcopis ordinantur[c] aqua exorcizata aspergantur et aliqua[d] collectione confirmentur.

3[a] Licentiam quoque[b] non habemus eis poscentibus crismam[c] vel eucharistiam dare nisi ante confessi fuerint velle[d] nobiscum esse in unitate ecclesiae. Et qui ex horum similiter gente vel quicumque de baptismo suo[e] dubitaverit,[f] baptizetur.[f]

X[a] De[b] vexatis a diabolo.[bc]

1[a] Si homo vexatus est a diabolo et nescit aliquid nisi ubique[b] discurrere et occidit semet ipsum quacumque[c] causa potest[d] ut oretur pro eo si ante religiosus erat.

2[a] Si pro desperatione aut pro timore aliquo aut pro causis incognitis Deo relinquimus[b] hoc iudicium et non ausi sumus orare[c] pro[c] eo.[c]

3[a] Qui se ipsum[b] occiderit propria voluntate missas pro eo facere non licet, sed tantum orare et elemosinas largire[c].

4[a] Si quis Christianus[b] subita temptatione mente sua exciderit, vel per[c] insaniam se ipsum occiderit, quidam pro eo missas faciunt.

5[a] Demonium sustinenti licet petras vel[b] holera habere sine incantatione.

C. IX § 1 f) + non sunt et: *C Sgr (!)* g) confirmatione: *Ha § 2* a) *d. Stu l* b) *d. 5* c) consecrantur: *Col* d) aqua: *W § 3* a) *d. Stu* b) quodquod: V_1 c) crisma: *4 Stutt* d) vel se: *W;* velle se: *3 5 (!)* e) *d. Wi* f) dubitaverint - baptizentur: *W 3*

C. X Rubrik a) XXV: *V;* XXIIII: *W; d. b Kl. II* b–b) *d. Stu,* de his qui vexati sunt a demonia: *W* c) + et de iis qui se occidunt: *l § 1* a) *d. Stu* b) usque: *366 (!)* c) quoc . . .: *W* d) prodest: *4 (!) § 2* a) *d. Stu* b) relinquemus: *C Sgr 3;* relinquamus: *4 (!)* c) p. e. o.: *Wi* d) illo: *Kl. II (!) § 3* a) *d. Kl. Stu* b) *d. Kl. II;* semetipsum: *b* c) largiri *§ 4* a) *d. Stu* b) *d. II (!)* c) post: *C Sgr;* per: *a Wi 4 5 6;* pro: *3 (!) § 5* a) *d. Kl. II (!)* b) *d. C Sgr*

C. IX §§ 1. 2: *G* 187 *D* 117. § 3: *G* 189. 73. *D* 124. 98, das gesamte Kapitel fehlt in *Co.*

C. X. § 1: *G* 152. Auch *Mart* 19. *Mers a* 121, vgl. Hraban, De poenit. laic. c. 6. § 2: *G* 152 S. 2, vgl. *Mart* 19. § 3: *D* 93. Auch *Mart* 19. § 4: *D* 94 *(Mart* 19*).* § 5: *D* 151 *Co* 182. Aus *U* bei *Cum* 7, 11.

XI[ab] De[c] usu vel[d] abiectione animalium.[ce]

1[a] Animalia quae a lupis seu[b] canibus lacerantur, non sunt comedenda nec[c] cervus nec capra si mortui inventi fuerint[c] nisi forte ab homine adhuc viva occidentur sed porcis et canibus dentur.[d]

2[a] Aves vero[b] et animalia cetera si in retibus strangulantur non sunt[c] comedenda hominibus nec si accipiter oppresserit si mortua[d] inveniuntur quia[e] IIII[f] capitula[e] actus[f] apostolorum ita[g] praecipiunt[h] abstinere a fornicatione a sanguine et suffocato et idolatria.

3[a] Pisces autem[b] licet comedere, quia alterius naturae[c] sunt.

4 Equum non prohibent tamen consuetudo non est comedere.

5 Leporem licet comedere et bonum[a] est pro[b] desinteria[b] et fel eius miscendum est cum pipero[c] pro dolore.

6 Apes si occidunt hominem ipsi[a] quoque[b] occidi debent festinanter mel tamen comedetur.[c]

7 Si casu porci comedent[a] carnem morticinorum aut sanguinem hominis non abiciendos[b] credimus nec gallinas; ergo porci qui sanguinem hominis gustant, manducentur.[c]

C. XI Rubrik: a) *Ganzes Kapitel fehlt in Wi 3 4 (!); d. Stu* b) XXVI: *V;* XXV: *W* c–c) de his qui inmunda comedunt: *W* d) *d. 5 6 (!)* e) *d. V* *§ 1* a) *d. Stu* b) + a: *5* c–c) nec—fuerint: *erst nach* dentur: *5 6 (!)* d) *12 Buchst. Rasur: W* *§ 2* a) *d. Stu* b) *d. Col* c) *d. W* d) mortui: *5 6* e) quarto capitulo: *C Sgr* f) actum: *W* g) *d. C Sgr 5 6* h) precipitur: *C Sgr* *§ 3* a) *beginnt wieder Stu* b) *d. V* c) natu: *Col* *§ 5* a) *so V C Sgr Germ Ga;* bonus: *W Col* b) prodest inter ea: *Col* c) pipere: V_2 *Col* *§ 6* a) ipsae: *V C Sgr Germ;* ipsa: *6;* ipsi: *W Col* b) quodqđ: V_1 c) manducetur: *C Sgr 5 6* *§ 7* a) *so V C Sgr;* comedant: *W;* -unt: *5 6* b) abiciendus: *6* c) m̃anducantur: *6*

C. XI fehlt in der westfränk. Überlieferung. Gruppenzusammengehörigkeit bei *G* §§ 7—9, 1—6. *Co* 7—9, 1. 2, ferner 3—6. § 1: *G* 138. 140. 142. *D* 21. *Co* 118. *JTh* 23, 1. Nach *U: Cum* 1, 20. Auch *Mart* 55, 6. *P. Ps. Th* 16, 9 (= *U*). *Rem* 3, 20 (= *D*). § 2: *G* 143 *D* 168 (wesentlich anders) *Co* 113. *JTh* 23, 1. *Cum* 1, 21 (nach *U*) erweitert. *P. Ps. Th* 16, 10. 11. *Rem* 3. 21 (= *U*). *Mart* 55, 10, vgl. c. 20 Orléans (533). § 3: *G* 142 (gekürzt). *D* 21 *Co* 120 *JTh* 23, 1. Ferner *Rem* 3, 22. *Cum* 1, 22. *Mers* 119, 2. *Ps. Th* 16, 15. *Mart* 55, 9. § 4: *G* 144. *D* 22. *Co* 121. Geändert: *JTh* 23, 1. *Cum* 1, 23. *Rem* 3, 22. *Mart* 55, 11. § 5: *G* 145 *D* 169 *Co* 122. Ferner *JTh* 23, 1. *Rem* 3, 23. *Mart* 55, 12. *Cum* 1, 24. § 6: *G* 141. *Co* 127. *JTh* 23, 1. *Cum* 1, 25. *Rem* 3, 31. *Mart* 55. 14. § 7: *G* 137. *D* 20. 23. *Co* 115, vgl. § 6. Ferner *Cum* 1, 26 mit Zusatz. *Mart* 55, 8.

8 Sed qui cadavera mortuorum lacerantes manducaverunt[a] carnem eorum manducare[b] non licet, usque dum macerentur et post anni circulum.

9 Animalia[a] coitu[b] hominum polluta occidantur carnesque canibus proiciantur. sed quod generant[c], sit[d] in usu et coria adsumantur. Ubi autem dubium[e] est[e], non occidantur.

XII[a] De questionibus coniugiorum.

1 Qui in[a] matrimonio sunt III noctes abstineant se a coniunctione[b] antequam communicent.

2 Vir abstineat se ab uxore sua[a] XL diebus[b] ante pascha[c] usque in[d] octavas paschae. Inde ait apostolus: ut vacetis orationi.[e]

3 Mulier tres[a] menses[b] debet se[a] abstinere[c] a viro suo[d] quando[e] concepit ante partum et post tempore[f] purgationis hoc est XL diebus et[g] noctibus[g] sive masculum sive feminam genuerit.

4 Mulieri quoque[a] licet[b] per omnia ante communicare quando[c] debet peperere.[d]

5 Si cuius uxor fornicata fuerit[a] licet dimittere eam et aliam accipere hoc est si vir dimiserit uxorem[b] suam[b] propter fornicationem si prima fuerit[c], licitum[d] est[d] ut aliam accipiat uxorem illa vero si voluerit penitere peccata[e] sua[e] post V[f] annos alium virum[g] accipiat.[g]

C. XI § 8 a) -erint: *5 6* b) -ari: *W* *§ 9* a) + autem: *5 6* b) coetu: *5* c) -at: *5* d) sint: *5 6* e–e) e. d.: *5 6*

C. XII Rubrik. a) XXV: *V;* XXVI: *W; d. b Kl. II* b–b) de his matrimonio et de uxoribus dimissis: *W* *§ 1* a) *d. W 3 5 6* b) communione: *W* *§ 2* a) *d. b* b) dies: *V b 4* c) + et: *3 4 (!)* d) *d. C Sgr* e) -ne: *3 5 6;* -ni: *Kl. I 4;* -em: *Germ Par* *§ 3* a) tribus: *4* b) mensibus: *3 4 5* c–c) absteneat se: *Kl. II (!)* d) *d. Germ Par* e) *so Kl. I;* postquam: *5 6;* que: *4;* quam: *3 (!)* f) tempus: *4;* -re: *3 5 6 (!)* g) *d. Stutt* *§ 4* a) quodquod: V_1 b) *d W* c) quam: *W gegen alle Hss. (!)* d) *so: a C Sgr 3 6;* parere: *Wi 4 (Ha₂ Reg₂) (!)* *§ 5* a) fornicaverit: *W gegen alle Hss* b) eam: *V* c) + uxor: *4* d) *d. W* e) s. p.: *3 4 6;* p. s.: *Kl. I 5 (!)* f) duos: *Kl. II (!)* g) a. v.: *Wi Kl. II (!)*

C. XI § 8: *G* 138 *D* 23 *Co* 116. Auch *Mart* 55, 8. *Cum* 1, 27, vgl. § 7. § 9: *G* 139 *D* 54 *Co* 123, wie § 4. *Cum* 1, 28.

C. XII vgl. zu §§ 1—3 *ZC* 2, 30 und 31. § 1: *G* 181. Auch *D* in Sangerm. 121 fol. 131. Vgl. Hraban, de poen. laic. 34. § 2: *D* 56 *Co* 102. § 3: *G* 80 *D* 122 *Co* 104 und Coll. Hibern. 44, 11, vgl. Vinniaus 46. § 4: *G* 81 *Co* 52. § 5: *G* 66. 82 *D* 163 *Co* 90 (bei dem *U*'s Zusatz 'Hoc' etc. fehlt!).

6 Mulieri non licet virum dimittere licet sit fornicator nisi[a] forte[a] pro[a] monasterio. Basilius hoc iudicavit.

7 Legitimum coniugium non licet separare[a] sine consensu amborum.

8 Potest tamen alter alteri licentiam dare accedere ad servitutem dei in monasterium[a] et sibi nubere[b], si in primo connubio[c] erit[cd] secundum Grecos et tamen non est canonicum sin autem in secundo[e] non licet[f] vivente viro vel uxore.

9 Maritus si se ipsum in furtu aut[a] fornicatione servum facit vel quocumque[b] peccato mulier si prius non habuit coniugium habet potestatem post annum alterum accipere virum, digamo[c d e] autem non licet.[e]

10 Muliere mortua licet viro post mensem alteram accipere mortuo viro post annum licet mulieri[a] alterum tollere[b] virum.

11[a] Mulier si adultera est et vir eius non vult habitare cum ea si illa[b] vult[bc] monasterium[d] intrare quartam partem suae hereditatis obtineat si non vult nihil habeat.

12 Quaecumque[a] mulier adulterium perpetravit[b] in potestate viri est si velit[cd] reconciliari[e] mulieri[f] adulterae.[f] Si reconciliavit[g] in clero[h] non proficit vindicta illius ad proprium virum pertinet.

C. XII § 6 a) *d. l* *§ 7* a) *so 3 4 5;* -ri: *a Wi 6;* frangi: *C Sgr (!) § 8* a) *so Kl. I,* -io: *Kl. II (!)* b) novere: *Col* c) coniugio: *l m Stutt;* conubierit: *W* d) erat: *Kl. II (!)* e) + erat: *4 366;* seculo: *Ha Reg* f) + tertium: *W;* -io: *3 5 6 Maz; d. V b l m* *§ 9* a) + in: *V Wi Ha Reg* b) quoque se: *W* c) diaconi: *l Maz (!)* d) + relictae: *l* e–e) *d. V C § 10* a) -re: *3* b) accipere: *5 (!)* *§ 11* a) *beginnt S* b) vult illa: *3 5* c) *d. W* d) -io: *5 6 Par* *§ 12* a) quic . . .: *W* b) *so V C Sgr 3 5 6;* -erit: *W Wi 4 366* c) vellit: *V 3 4 6;* vellet: *5* d) + se: *Ha* e) *so V C Sgr 3 5;* -ri: *W Maz;* -ata: *l m* f) -re -ta: *5* g) -erit: *Wi;* -at: *5* h) altero: *W*

C. XII § 6: *G* 67 *D* 167 *Co* 91. Quelle: Basilius ad. Amphil. c. 9, 21. § 7: *G* 65 *D* 158 *Co* 79. Quelle: Vgl. Novellae Iust. 140. § 8 a) *G* 84 *D* 158 *Co* 80. § 9 a) *G* 175 *D* 105. § 10: *G* 176 *D* 106. *Mart* 65, 3. 4. § 11: *G* 185. § 12: *D* 104 *Co* 97, vgl. Novellae 34 c. 10.

13 Vir et mulier in matrimonio si ille voluerit deo[a] servire[a] et illa noluerit aut[b] illa[b] voluerit[b] et[b] ille noluerit[b], vel ille infirmatus seu illa infirmata[c] tamen omnino cum consensu amborum separentur.

14 Mulier quae[a] vovit[b] ut post mortem viri eius non accipiat alium[c] et[d] mortuo[d] illo[d] praevaricatrix[d] accipiat[d] alium[d] iterumque nupta cum ea[e] penitentia mota implere vult vota sua in potestate viri eius est, utrum impleat an non.

15 Ergo[a] uni[b] licentiam dedit Theodorus[c] quae confessa est votum[d] post XI[e] annos nubere cum illo viro.

16 Et si quis in saeculari habitu[a] votum voverit sine consensu episcopi ipse episcopus habet potestatem eius[b] mutare[b] sententiam[b] si vult.

17 Legitimum coniugium aequaliter licet in die et in[a] nocte sicut[b] scriptum est: tuus est dies et tua est nox.

18 Si quis dimiserit gentilis[a] gentilem uxorem post baptismum in potestate eius[b] erit habere eam vel non habere.

19 Simili modo si unus[a] eorum baptizatus erit, alter gentilis sicut[b] apostolus dixit[c]: infidelis[d] si discedit, discedat. Ergo si[e] cuius uxor est infidelis et gentilis et non potest converti dimittatur.

20 Si mulier discesserit a viro suo dispiciens eum nolens revertere et reconciliare[a] viro post V annos cum[b] consensu[b] episcopi aliam accipere licebit uxorem.

C. XII § 13 [a]) *d. l m* [b]) *d. W l m S* [c]) + fuerit: *V b* *§ 14* [a]) qui: *5 6 (Reg*$_1$*)* [b]) novit: *S* [c]) *so: a Wi Sgr Ha Reg* [d]) *d. W Ha Reg*$_1$ *(Homöoteleuton)* [e]) ea: *C Sgr* *§ 15* [a]) Non ergo: *V;* ego: *W* [b]) unam: *4* [c]) theodoricus: *W* [d]) *d. Stutt* *§ 16* [a]) habitur: *Wi* [b]) *so: a Wi;* m. s. e.: *Kl. II;* eius: *d. C Sgr (!)* *§ 17* [a]) *d. 3 4 5* [b]) secundum: *V*$_1$ *§ 18* [a]) *d. II* [b]) eis: *C Sgr* *§ 19* [a]) quis: *Kl. II(!)* [b]) secundum: *V*$_1$ [c]) *d. W;* dicit: *Wi l m* [d]) + autem: *Kl. II* [e]) *d. V b* *§ 20* [a]) -ri: *W b 366 Par l m* [b]) post consensum: *W*

C. XII § 13: *D* 111, vgl. Novellae 22 c. 5. § 14: *G* 83 *Co* 101. § 15: *G* 83. § 16: *D* 115. § 17: *Co* 98. § 18: *G* 75 *D* 28 *Co* 84. Die §§ 18—20, 24—28 bilden in *G* eine Gruppe. § 19: *G* 76. 77 *D* 70 *Co* 84. 100. *JTh* 9, 1 (abweichend). S. 2: *Mart* 69, 1. § 20: *G* 70 *Co* 95. Vgl. aber damit *U* I c. 19 § 13. Auch *Mart* 69, 2. *JTh* 9, 2. Vgl. Vinniaus 44. 45. *ZC* 2, 29.

21 Si[a] in captivitatem[b] per vim[c] ducta[c] redimi non potest post annum potest alteram accipere.

22 Item si in captivitatem[a] ducta fuerit vir eius V annos expectet; similiter autem et mulier si viro talia contigerint.

23 Si igitur vir alteram duxerit uxorem priorem de captivitate[a] reversam accipiat[b] posteriorem dimittat.

Similiter autem illa[c] sicut[d e] superius[e] diximus[e] si viro talia contigerint, faciat.[f]

24 Si cuius uxorem hostis[a] abstulerit[a] et ipse eam iterum[b] adipisci non potest licet aliam tollere[c], melius est sic facere quam fornicationes.[d]

25 Si iterum post haec uxor[a] illa[b] venerit[c] ad eum non debet recipi ab eo[d], si aliam habet, sed[e] illa tollat alium virum[f] sibi, si unum ante[g] habuerat.[h] Eadem sententia stat[i] de[k] servis[k] transmarinis.[k]

26 In tertia[a] propinquitate carnis licet nubere secundum Grecos, sicut[b] in lege scriptum est, in quinta[c] secundum Romanos. Tamen in tertia[d] non solvunt, postquam factum fuerit. Ergo in[c] quinta generatione coniungantur, quarta si inventi[e] fuerint[f], non separentur[g], tertia[h] separentur.[h]

27[a] In tertia tamen propinquitate non licet uxorem alterius accipere post obitum eius.

C XII § 21 a) *d. Stu* b) captivitate: *3 4 6* c) venducta: *Germ;* vindictam: *6;* ductam: *Wi* d) *d. Kl. II* *§ 22* a) captivitate: *4* *§ 23* a) -em: *W 4 6 Col* b) recipiat: *C Sgr* c) illam: *6 Germ* d) secundum: V_1 e) *d. 6* f) faciant: *W* *§ 24* a) hostes -erint: *5 6* b) *d. 3 5 6* c) tollere: *W Kl. II(!)* d) fornicare: *4* *§ 25* a) *d. Wi* b) si: *5 6 Ha Reg* c) veniat: *Col S 6* d) *d. l* e) si: *Stu* f) *d. Ha Reg* g) *d. W* h) habuerit: *Kl. II(!)* i) *d. l* k) *d. S* k–k) *als Rubrik: 366 Col* *§ 26* a) quarta: Ga_1 *(!)* b) secundum: *V* c) *d. W (Homöoteleuton)* d) *so V Kl. II;* quarta: *W b (!)* e) -ti: *C Sgr 4 6;* -ta: *a 3 5 (!)* f) fuerit: *3 Maz Col* g) separantur: *Kl. II(!)* h–h) *so: a 6 366 Reg*$_2$ *Col; d. C Sgr 4 Ha Reg* *§ 27* a) *ganzes Kap. d. V b*

C. XII § 21: *D* 120 *Co* 96. post annum—accipere Zusatz von *U.* § noch in *Mart* 65, 1. *P. Ps. Th* 4, 24. § 22: nur noch in *D* Sangerm. fol. 130 b. Cod. V, 17 de repud. 8 und Novell. 22 c. 7. § 23: sonst nirgends. § 24: *G* 72 *D* 36 *Co* 86. Auch *Mart* 42. Quelle: wie § 22. § 25: *G* 72 *D* 36 *Co* 87. § 26: *G* 78 *D* 29. 157. 121 *Co* 82. Letzteres hat den Zusatz *U*'s 'Ergo—separentur' nicht. *Mart* 28. *Cum* 3, 24. § 27: *G* 78 *D* 30 *Co* 82. Auch *Mart* 28. *Cum* 3, 24.

28 Aequaliter vir coniungitur in matrimonio[a] eis qui sibi consanguinei sunt, et[b] uxoris suae consanguineis[b] post mortem uxoris.

29 Duo quoque[a] fratres duas sorores in[b] coniugio[b] possunt habere et pater filiusque matrem et filiam.

30 Maritus qui cum uxore sua[a] dormierit lavet se antequam intret[b] in[c] ecclesiam.[d]

31 Maritus quoque[a] non debet uxorem suam nudam videre.

32 Si quis nuptias habet vel matrimonia non licita tamen licitum est escam quam habent manducare quia propheta dixit: domini est terra et plenitudo eius.

33 Si vir[a] et[a] mulier[a] coniunxerint se in matrimonio et postea dixerit mulier de[b] viro non posse nubere[c] cum[c] ea[c] si quis poterit probare quod[d] verum sit accipiat alium.[e]

34 Puellam disponsatam non licet parentibus dare alteri[a] viro nisi illa omnino resistat. tamen ad monaste rium licet ire, si voluerit.

35 Illa autem disponsata si non vult habitare cum eo[a] viro cui[b] est disponsata reddatur[c] ei pecunia[c] quam pro[d] ipsa[d] dedit et tertia pars addatur si[d] autem ille noluerit perdat pecuniam quam pro illa dedit.

36 Puella autem XIV[a] annorum sui corporis potestatem habet.

37 Puer[a] usque[a] ad XV[b] annum sit in potestate patris sui tunc se[c] ipsum potest monachum facere. puella vero[d] XVI vel XVII[e] annorum quae[f] ante[f] in potestate parentum sunt.[g]

C. XII § 28 a) -ium: *6 Germ Par 366* b) *d. Par* *§ 29* a) qđqđ: V_1 b) *d. l m* *§ 30* a) *d. Wi* b) -erit: *nur V* c) *d. V b* d) *d. W* *§ 31* a) *d. Kl. II(!);* qđqđ: V_1 *§ 33* a–a) m. e. v.: *V* b) + et: *W* c) *d. l* d) quia: *Wi* e) + virum: *l m* *§ 34* a) alio: *3;* alii: *l m;* alteri: *Wi* *§ 35* a) illo: *V* b) cuius: *Ha 366* c) reddat pecuniam: *Wi* d) sin: *3 5* *§ 36* a) XVII: *V;* XVI: *C Sgr;* tredecim: *l m* *§ 37* a) puerosque: *W* b) XII: *Wi* c) *d. V b* d) autem: *W* e) X: *Wi* f–f) qui ante: *W Wi 3 Col S;* quante: *6 366;* quae ante: *C Sgr;* quia ante: *V; d. l m* g) erat: *C Sgr; d. l m*

§ 28: *G* 74 allein. Noch *Cum* 3, 25. § 29: *G* 71 *D* 110 *Co* 81. *Cum* 3, 26. *Mart* 28. § 30: *G* 182. *Mart* 39. § 31: *D* 68 *Co* 99. § 32: *G* 79. § 33: in keiner Überlieferung. Nur *Mart* 41. Vgl. Novellae c. 22 § 6, ferner Seckel in NA. 34, 330. 348. § 34: *G* 86 *D* 145 *Co* 112. § 35: nur *D* 118. § 36: nur in *Co* 110. Vgl. Leges Wallici c. 18 (Wass. BO. 128). § 37: *G* 43. 186. *D* 119. 166. *Co* 111. Vgl. Basilius ad Amph. c. 18.

Post hanc[h] aetatem[hi] patri[k] filiam[l] suam contra eius voluntatem non[m] licet[m] in matrimonium[n] dare.

XIII[a] de[b] servis et ancillis.[b]

1 Pater filium suum[a] necessitate coactus potestatem[b] habet tradere in servitium[c] VII[d] annos. deinde sine voluntate filii licentiam tradendi[e] non habet.

2 Homo XIV[a] annorum se ipsum potest servum[b] facere.[b]

3 Non licet homini[a] a[b] servo[b] suo[b] tollere pecuniam quam[c] ipse[d] labore[e] suo[e] adquesierit.[f]

4 Si servum et ancillam dominus amborum in matrimonium coniunxerit[a] postea liberato servo vel ancilla si non potest redimi qui in servitio[b] est, libero[c] licet ingenuo[d] coniungere.

5 Si quis liber ancillam in matrimonio acceperit[a], non habet licentiam dimittere eam[b] si ante cum consensu amborum coniuncti sunt.

6 Si pregnantem[a] mulierem[a] quis liberam[b] conparat, liber est[c] ex ea generatus.

7 Qui ancillam pregnantem liberat quem generat sit[a] servitutis.

C. XII § 37 [h–h]) hęc ętate: *366* [i]) + autem: *4* [k]) + non licet: *l m* [l]) filium suum: *Germ;* familiam: *Ha Reg Stutt* [m]) *d. l m* [n]) -io: *Kl. II*

C. XIII Rubr. [a]) XXVIII: *V;* XXVII: *W;* XIII: *C; d. Wi 3 5 6* [b–b]) de potestate patris et de inlic. *W* *§ 1* [a]) *d. Kl. II(!)* [b]) -te: *S Col* [c]) -tio: *3;* servitutem: *C Sgr* [d]) XIIII: *W* [e]) *d. W(!)* *§ 2* [a]) XIIII: *I;* XIII: *Kl. II(!)* [b]) f. s.: *Kl. II(!)* *§ 3* [a]) *so Kl. I 3;* -nem: *6 Germ;* -ne: *Col* [b]) a servo: *Kl. I;* servam suam: *4;* -um -um: *3* [c]) quia: *W* [d]) ipsi: *Ga!* [e]) *d. Kl. II(!)* [f]) -sivit: *3 4;* -ierit: *Kl. I Col Ga* *§ 4* [a]) coniunxit: *4* [b]) + non: *Stu* [c]) -um: *366 Maz* [d]) ingenuam: *4;* -uo: *3 Col* *§ 5:* [a]) accipere: *W* [b]) *d. W l m* *§ 6:* [a]) -te -re: *W* [b]) -um: *W* [c]) sunt: *W* *§ 7:* [a]) *d. W;* est: *l m;* sed: *Maz*

C. XIII § 1: *G* 183. *D* 114 (abweichend und nur Hs. 121). *P. Ps.* 4, 20. *Mart* 72, 1. § 2: *G* 184. *Mart* 72, 2. *P. Ps. Th* 4, 29. § 3: *G* 164 *D* 165 (abweichend) *Co* 180. *Rem* 6, 10. § 4: *G* 73. *Co* 92. *Mart* 72, 4. § 5: *G* 179 allein. § 6: *G* 178. *D* 108. § 7: *D* 109 allein. *Mart* 72, 5.

XIV[a] de[b] diversis[c] questionibus.[b]

1 Ieiunia legitima tria sunt in anno per[a] populum[b] XL[c] ante pascha, ubi decimas anni[d] solvimus[d] et[e] XL ante natale domini et post pentecosten XL dies et[e] noctes.[e]

2[a] Qui pro homine mortuo ieiunat, se[b] ipsum adiuvat.[c] de mortuo autem dei solius est notitia.

3 De promissione sua laici non debent moram[a] facere[a], quia mors non tardat.

4 Servo dei nullatenus licet pugnare[a] multorum licet[b] sit[b] consilio[c] servorum dei.

5 Infans pro[a] infante potest dari[b] ad monasterium deo quamvis alium vovisset. tamen melius est, votum implere.

6 Similiter pecora equali pretio possunt mutari[a] si necesse[b] sit.[b]

7[a] Rex si alterius regis terram habet potest dare[b] pro anima[c] sua.[c]

8[a] [Si quis de seculo ad servitutem dei conversus speciem quamlibet regalem habeat a rege acceptum ipsa in potestate regis est illius sin vero a priore quovis rege defuncto quam accipiebat sit ut aliae res eius deo secum tradere licitum.]

9 Inventio in via[a] tollenda est; si inventus[b] fuerit possessor reddatur ei.

C. XIIII Rubr. a) XIIII: *C;* XXVIIII: *V;* XXVIII: *W* (XIII: *l m*); *d. Wi 3 5 6* b–b) de ieiuniis legitimis: *W* c) servis: *Wi* *§ 1* a) pro: *Kl. II* b) -o: *3 4 5* c–c) *d. 4* d) s. a.: *W* e) *d. 6 l* *§ 2* a) *fehlt hier in Kl. II, folgt erst nach § 13(!)* b) semet: *Wi* c) -et: *W* *§ 3* a) f. m.: *l m* *§ 4* a) repugnare: *Wi* b) *d. Wi* c) concilio: *C Sgr;* -um: *Germ* *§ 5* a) *d. W* b) dare: *W 5 6 Ha 366 Par* *§ 6* a) mu(o)tare: *W Stu Stutt S Col Ha Reg Maz* b) necesserit: *W* *§ 7* a) *folgt in Wi erst hinter § 9 (also §§ 6. 9. 7)* b) donare: *Kl. II(!)* c) -am -am: *Col S Ha Reg Stu* *§ 8* a) *nur W(!)* *§ 9* a) villa: *Col* b) -um: Ha_1 Reg_1

C. XIV § 1: *G* 61. *D* 154. *Co* 190. Auch *Mart* 73. § 2: nur *D* 112. Auch *Mart* 73. § 3: *D* 63. *Co* 212. *Mart* 73. § 4: *G* 113. *D* 66. *Co* 196. *Mart* 73. § 5: *G* 163. *D* 43. *Co* 184. *Mart* 73. § 6: *D* 43. *Co* 185. *Mart* 73. § 7: *G* 153. *Co* 186. *Mart* 73. § 8 nur in *W*. § 9: *D* 49. *Co* 188. *Mart* 73.

10 Tributum ecclesiae sit, sicut[a] consuetudo provinciae, id est ne tantum pauperes in[b] decimis[b] aut in aliquibus rebus vim patientur.[c]

11 Decimas non est[a] legitimum dare[b] nisi pauperibus et peregrinis sive[c] laici suas ad[d] ecclesiam.[e]

12 Pro reverentia regenerationis in albas[a] pentecosten[b] orandum est[c], ut[d] in quinquagesima oratur.

13 Oratio potest sub velamine esse cum[a] necessitas cogit.[b]

14 Infirmis licet omni hora cibum et potum sumere quando desiderant[a] vel possunt si opportune non[b] possunt.[bc]

Hec consiliante venerabili Theodoro archiepiscopo angelorum nostri ut diximus scripserunt. Si quis vero sibi conpetentius melius est ve[a] has[a] utrasque regulas penes se tenere videantur bene suis uti[b] in deum et nostris ne[c] carpeant optamus in quibus que incorrupta videntur vitio utique scriptorum interpretum que viri nimirum barbarum deputantur ab omnibus ita ut a quibusdam vel ab eo eruditis[d] illa depravata incorrecta[e] que[e] illa esse iudicia merito abnegantur. E quibus non pauca cum passim a pluribus mixtimque tenentur pariter posuimus ut χristo domino iuvante[f] sequentibus libris ex eis precipua iuxta[g] modulum nostrum corrigamus. Sed adhuc de illo[h] dubitantes opere aliqua in[k] quibusdam his[l] necessaria opusculis adnectimus et maxime libello penitentiae quae a[m] prudenti posse facile reor adverti. Restat igitur super his[n] ad defensionem patris nostri Theodori dilectioni vestri[o] tum[o] quantum possu-

C. XIIII § 10 a) + est: *l m; d. 3 5 6 Maz;* secundum: V_1 b) indicimus: *W* c) paciantur: *Wi* *§ 11* a) *d. W* b) *d. Stutt* c) *d. l m* d) *d. Maz* *§ 12* a) -as: *V 4 5 6;* -is: *W b Ha* b) -tes: *l m;* pente c̄: *Maz* c) *d. W* d) *d. 4* *§ 13* a) si: *Ha Germ* b) *folgt § 2 in Kl. II* *§ 14* a) -at: *Stu* b) *d. l m* c) *in V: 5 leere Zeilen, dann Inter. Aug. als c. XXX; in W: Epilog;* Finit, *dann Inter. Aug. in C Sgr. In Kl. II* de reconciliatione, *stets ohne Kapitelzahl.*

Epilog. a–a) veras b) utendum c) nec: *W* d) *beginnt Vat* e–e) incorreptaque: *Vat* f) iuvente: *W* g) lux: *W* h) illa: *W* i) opere re: *W* k) *d. W* l) huius: *W* m) ad: *W* n) huius: *W* o) vestitum: *W*

C. XIV § 10: *G* 158. *D* 53. *Co* 59. *Mart* 73. § 11: nur *G* 157. *Mart* 73. § 12: in keiner Überlieferung. § 13: nur in *Co* 180 (!) § 14: *G* 148. *D* 69. *Co* 124. Auch *Cum* 1, 29. *Mart* 60, 2.

mus[a] satisfacere quorum in aliorum catholicorum dictis plenam non invenientes expositionem[b] eum ideo frequentastis. De quibus, non inmerito, omnibus qui horum carissimi causa ea iudicantes difficilia extitistis[c], ut me in illorum agone χristo pro vobis agonotheta[d] certantem meritis vestris contra inminentes[e] ictus detrahentium dextra levaque defendatis, obsecro, quibus facilius est laborantibus detrahere quam studio laboris desudare et quia de nostris quidam sapientissimos[f] suggillare ecclesiae dei lingue suae volubilitate dedicerunt sanctum loquor Hieronimum quem maliloquum hominibus inquiunt Augustinum multilocum Esidorum glosarum conpositorem.[g] taceo de reliquis cum sanctum aiunt Gregorium apostolum nostrum ea dixisse facile quae ceteri prius exposuerunt tristis aliorum callibus ingrediens. Inde noviter audivi quod horreo dicere quendam ventricosum gentilium fabularum sectatorem legis dei latorem et operis totius mundi scriptorem sugilla quid inquiens ipse moyses maritus vel scire vel ei dicere potuisse.

Mea igitur defensio aput tales quae esse potest qui in conparatione eorum quos praeposui nihil sum? gratia tamen dei
I. Cor. 15, 10. sum id, quod sum, quae utinam in me vacua non fuit[h] per eum qui ex nihilo cuncta creando potens est, et de minimis magna perficere pro quo habeat auctor quicumque catholicus licentiam a nobis si quid uspiam invenerit de his quod possit emendare id ratione peragere quasi nisi vincantur, quae sequenda non sunt, cum ęqualiter tenentur contentionem illis movent inmodicam quibus dictum est non in contentione et emulatione
Rom. 13, 14. sed induimini dominum Iesum Christum.[i]

a) possimus: *W* b) ex portionem: *W* c) extitisse: *Vat* d) anotheta: *Vat* e) *hier endet W (!)*imminenter: *Vat (!)* f) -us: *Vat*$_1$ g) compositaret: *Vat*$_1$ h) fiat: *Vat*$_1$ i) X *Vat*

Kalkhoff, Paul, Huttens Vagantenzeit und Untergang. 1925. Großoktav, XII u. 424 S. Brosch. *RM* 12.—. Halblederband *RM* 20.—.

Bonin, Dr. **Burkhard von,** Entscheidungen des Cöllnischen Konsistoriums 1541—1704. Nach der Sammlung des Konsistorialrats und Propstes Dr. Franz Julius Lütkens mit Genehmigung des evangelischen Konsistoriums der Mark Brandenburg. 1926. Großoktav, IV und 676 Seiten. Broschiert *RM* 30.—.

Buchwald, Georg, Die Matrikel des Hochstiftes Merseburg 1469—1558. 1926. Lexikon-Oktav, VIII und 368 Seiten. Broschiert *RM* 22.50.

„Die Herausgabe dieser im Magdeburger Staatsarchiv aufbewahrten Matrikel, deren Einträge für die Kirchengeschichtsforschung ebenso wichtig sind wie für die Ortsgeschichts- und Familiengeschichtsforschung unserer Gegend, ist durch die Kgl. Sächsische Kommission für Geschichte schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges in Angriff genommen worden, aber der Krieg und die Not der folgenden Jahre hatten die Drucklegung bis jetzt verzögert. Für die Forscher auf diesem Gebiete wird es ein unentbehrliches Nachschlagewerk und eine unerschöpfliche Fundgrube werden." (Prof. D. Dr. Ernst Kroker, Leipziger Neuste Nachrichten v. 13. Nov. 1926)

Caspar, Prof. Dr. **Erich,** Primatus Petri. Eine philologisch-historische Untersuchung über die Ursprünge der Primatslehre. 1927. Lexikonoktav, 84 Seiten. Broschiert *RM* 3.—.

Stuhlfauth, D. Dr. **Georg,** a. o. Professor für Geschichte der christlichen Kunst an der Universität Berlin, Die Bildnisse D. Martin Luthers im Tode. 1927. Lexikonoktav, 68 Seiten mit 16 Tafeln und 1 Abb. im Text. Broschiert *RM* 10.—. (Kunstgeschichtl. Forschungen zur Reformationsgeschichte, hrsg. von D. Dr. Stuhlfauth. Erster Band.)

Das im Druck und Gewand der großen Weimarer Lutherausgabe erscheinende Werk bildet den ersten Band der von D. Dr. Georg Stuhlfauth neu herausgegebenen kunstgeschichtlichen Forschungen zur Reformationsgeschichte. In vortrefflichen Reproduktionen ist das gesamte Material der Totenbildnisse des Reformators wiedergegeben. Wir erhalten hier nicht bloß das mehr oder weniger bekannte der öffentlichen Sammlungen in Berlin, Dresden, Hannover, Leipzig, Wittenberg, sondern, was vor allem überrascht, auch allerlei aus Privatbesitz, das bisher gänzlich vergraben lag.

Festschrift Alexander Cartellieri zum sechzigsten Geburtstag dargeboten von Freunden und Schülern. Großoktav, 188 Seiten, mit 1 Tafel. 1927. in Büttenkartonumschlag *RM* 10.—.

Inhalt: Cartellieri: Pero Tafur. Ein span. Weltreisender des 15. Jhdts. Holtzmann: Zu den Marbacher Annalen. Judeich: Plautianus und Severus. Leitzmann: Ein Empfehlungsbrief Wilh. v. Humboldts an Schiller für Friedrich von Gentz. Mentz: Eine Visitation der Univ. Jena v. 1696. Meyer-Steineg: Die Behandlung der Schußverletzungen und ihre Verbesserung durch Ambroise Paré in dem Feldzuge Franz' I. gegen Karl V. (1536—44). Schemann: Die Rasse in den Geisteswissenschaften. Schneider: Das Urteil Dantes über die von Papst Clemens V. an Kaiser Heinrich VII. verübte Täuschung. Sthamer: Eigenes Diktat des Herrschers in den Briefen der sizilischen Kanzlei des 13. Jhdts. Tille: Was ist Kulturgeschichte? Zucker: Griech. Urkunde oberägypt. Herkunft aus einem Erbstreit v. Jahre 226 v. Chr.

NEUERSCHEINUNGEN

D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe.

Band XXI, 1928. Lexikon-Oktav, XXVI und 586 Seiten. Broschiert *RM* 35.—, Original-Halbleder *RM* 45.—.

Band XXII, 1929. Lexikon-Oktav, LXXXIX und 500 Seiten mit 4 Tafeln. Broschiert *RM* 35.—, Original-Halbleder *RM* 45.—.

Deutsche Bibel Band VI, 1929. Lexikon-Oktav, XCVI und 640 Seiten mit 8 Tafeln. Broschiert *RM* 45.—, Original-Halbleder *RM* 55.—.

Um früheren Beziehern, die den Bezug während des Krieges und der Markentwertung eingestellt haben, sowie neu hinzutretenden Subskribenten die Ergänzung zu ermöglichen, werden gern besondere Erleichterungen vereinbart. Ein Verzeichnis der bisher erschienenen und der noch zu erwartenden Bände wird auf Wunsch kostenlos geliefert.

Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit. Begründet von Karl Zeumer. Herausgegeben von Fr. Hartung, K. Rauch, Alfr. Schultze, Edm. E. Stengel.

Band VI Heft 1 E. E. Stengel, Avignon und Rhens, Forschungen zur Geschichte des Kampfes um das Reich in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. (im Druck).

Band VI Heft 2 K. Heldmann, Das Kaisertum Karls des Großen. 8° VIII und 444 Seiten. Broschiert *RM* 18.—.

Aegidius Romanus. De ecclesiastica potestate. Herausgegeben von Richard Scholz, Professor an der Universität Leipzig. Großoktav 232 Seiten. Broschiert *RM* 16.—.

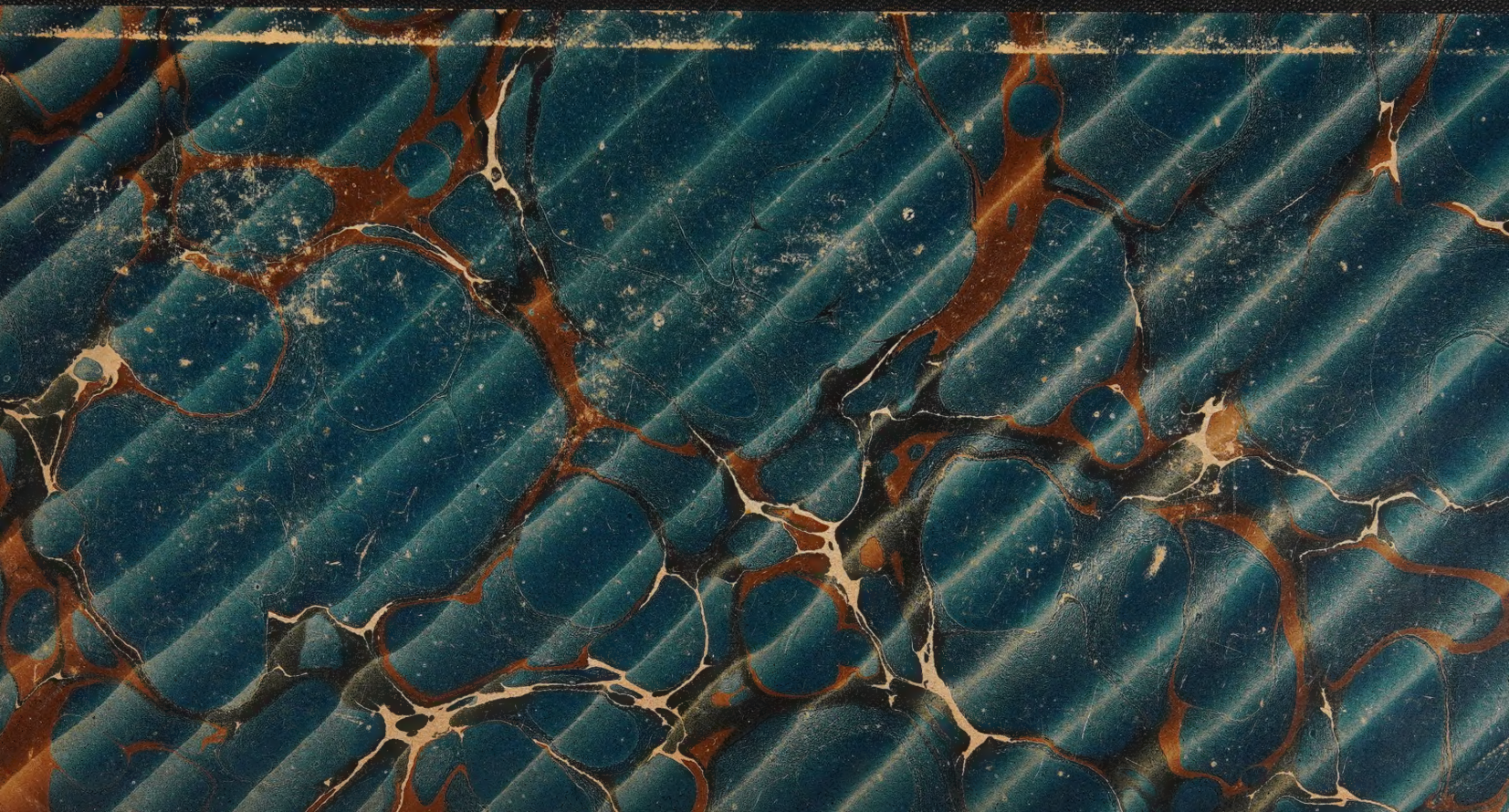
Diese Schrift ist wohl die erste vollständige Lehre des Absolutismus und auf Bonifaz VIII. persönlich zugeschnitten. Sie kann als Erstausgabe gelten, da die einzige vorhandene Ausgabe von Oxilia und Boffito wenig verbreitet und unzulänglich ist.

Index Interpolationum quae in Iustiniani Digestis inesse dicuntur. Editionem a Ludovico Mitteis inchoatam ab aliis viris doctis perfectam curaverunt Ernestus Levy et Ernestus Rabel.

Tomus I ad libros Digestorum I—XX pertinens. Quartformat XXVI u. 202 Seiten. Preis broschiert *RM* 20.—.

Supplementum I ad libros Digestorum I—XII pertinens. Quartformat II und 94 Seiten. Preis broschiert *RM* 8.—.

Die Hauptfrage der römisch-rechtlichen Forschung geht seit Jahrzehnten nach der Echtheit der einzelnen im Corpus iuris überlieferten Quellenstellen. Schon vor 20 Jahren erkannte Ludwig Mitteis die Notwendigkeit, die Äußerungen der verstreuten internationalen Literatur zu sammeln und in der Reihenfolge der Quellenstellen zu ordnen. Wegen der Wichtigkeit des jetzt im ersten Teil vorliegenden Werks für die gesamte Altertumskunde ist seine Vorbereitung durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und die Akademien der Wissenschaften in Berlin und Leipzig unterstützt worden. Fast alle Fachgelehrten haben mitgearbeitet und damit ein Werk geschaffen, das für alle Juristen, Philologen und Historiker, die sich mit römischem Recht beschäftigen, unentbehrlich ist.

Druck: Hermann Böhlaus Nachfolger. Hof-Buchdruckerei, Weimar.

89013 262.631 S
Finsterwalder, P.W. F 499
Die Canones Theodori
262.631 S
F 499 89013